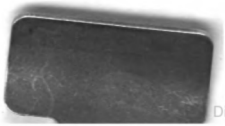
Gen. 113 f (2



Digitized by Google

<36626470360012

<36626470360012

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Sammbaum N.° 57

Leopold Alexander Graf
von Wartensleben.

Preuß. General Lieutenant und General Adjudant Sr. Majestät
des Königs Friedrich II., Senior des Schwarzen Ordens

geb. 1 Octbr 1710 gest 21 Sept 1771

Lith. Atel v. L. Veit Burg Str. 5 Berlin

Digitized by Google

Nachrichten

von dem

Geschlechte der Grafen

von Wartensleben.

Von

Dr. Julius Graf von Wartensleben,
Königl. Preuß. Stadtgerichtsrath.

Zweiter Theil.

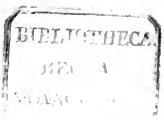
Biographische Nachrichten.

Anbei ein Titelblatt und 9 Familien-Portraits.

Berlin, 1858.

Albert Nauck und Comp.

Digitized by Google


BIBLIOTHECA
Digitized by Google

Zweiter Theil.

Biographische Nachrichten.

Digitized by Google

JAHRBÜCHER
STAATS-
BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

I. Abtheilung.

Nachrichten über die auf dem Stammbaum mit römischen Zahlen bezeichneten Familien-Mitglieder.

Nr. I. Balduin

zu Werdesleue wird nach Angabe des Chronisten Behrend in einer Urkunde des vormaligen Klosters Alt-Haldensleben vom Jahre 1270 als Zeuge genannt.

(S. Behrend's Neuhaldenslebensche Kreis-Chronik B. 2. S. 620.)

Nr. II. Gerhard

tritt mit seinem Bruder Ulrich I. gemeinschaftlich eine Hufe nebst Hof in Werdesleue, welche sie von den Edlen von Warberg zum Lehn trugen, gegen eine Entschädigung an das Kloster zu Marienthal ab nach der Urkunde von 1282, (B. I. S. 67.) in welcher beide als Bürger zu Helmstädt bezeichnet werden.

Nr. III. Ulrich I.

erscheint in Urkunden von 1282. (Bd. I. S. 67.) als Bürger, 1286 und 1294 (B. I. S. 22. 23.) als Consul zu Helmstädt. Muthmaßlich besaß er außer der adlichen Curie zu Helmstädt auch die abgabenfreie Hufe, welche in der Urkunde von 1310. (B. I. S. 23.) nach seinem Sohne Heidenreich genannt wurde. Sein Tod fällt in das Jahr 1306, wie aus dem Vermerke im Güterverlassungs-Register von Helmstädt von demselben Jahre (B. I. S. 25.) zu entnehmen ist.

Nr. IV. Egeling,

des Ulrich I. Sohn, wird in dem Güterverlassungs-Register von Helmstädt bei den Jahren 1309 und 1316 (B. I. S. 23.) als solcher, sowie als Bruder des Heidenreich genannt.

Digitized by Google

Nr. V. Heidenreich,

Sohn des Ulrich, vermählt mit Catharine von Koten *), wird in dem Güterverlassungs-Register von Helmstädt bei den Jahren 1306 bis 1316 mehrfach erwähnt. Derselbe wird als letzter Besitzer der abgabenfreien Hufe zu Werdesleve genannt, in der Urkunde von 1310 (B. I. S. 23.), durch welche dieses Grundstück vom Kloster zu Hamersleben an das zu Marienthal abgetreten worden ist.

Nr. VI. Elisabeth,

Tochter des Ulrich I., resignirte auf dessen Erbe nach dem Vermerke im Güterverlassungs-Register vom Jahre 1309 zu Gunsten ihres Bruders Heidenreich.

Nr. VII. Herrmann (I.) und Nr. VIII. Nicolaus (Clawese)

erscheinen in dem Kaufbriefe von 1370. (B. I. S. 26.) über den Zehnten von Gunsleben als Brüder. Durch den Besitz dieses Zehnten wurden sie Lehnsträger des Bischofs zu Halberstadt. Auch von dem Abte zu Werden und Helmstädt besaßen sie Lehne, wie unzweifelhaft aus dem Lehnsregister des Abtes Johann III. (Grafen von Spiegelberg) vom Jahre 1384 (S. 28.) hervorgeht.

Von Herrmann insbesondere ergiebt die Urkunde von 1369. (B. I. S. 121.), daß er bis zu diesem Zeitpunkte als Afterlehnsträger der Edlen von Warberg in Lelm 3 Hufen Land und einen Hof gehabt, und sich daher wohl auch dort aufgehalten, bis er nach dem Verkaufe dieser Besitzung in Gunsleben seinen Wohnsitz aufgeschlagen hat.

Von Nicolaus erwähnt Hennig Hagen in der Helmstädter Chronik (B. I. S. 27.), daß er Rathsherr in Helmstädt gewesen, im Jahre 1384 jedoch wegen seiner Anhänglichkeit an den Abt zu Werden von dessen Gegner, dem eigenmächtigen Bürgermeister Godeke zu Helmstädt, gleich 9 anderen Rathherrn aus dem Rathe gestoßen worden sei.

Nr. IX. Hans (I.) und Nr. X. Henning (I.)

werden in dem Kaufbriefe über den Zehnten zu Gunsleben von 1370 (S. 26.) als Geschlechtsvormünder der Käufer Herrmann und Clawese genannt. Von Hans erwähnt noch

---

*) Ueber die Familie von Koten, Cothen, unzweifelhaft identisch mit der noch blühenden Familie von Goethen (cf. v. Kloeden's Geschichte einer altmärkischen Familie. Berlin 1854. S. 28.), giebt die Urkunde im Landes-Archive zu Wolfenbüttel (VII. B. 22. varia sub diversis Abbat. Werdin. actis, fol. 83 v. in fin. und 84 v.) folgende Nachrichten: Hugo de Langenscheyde et Felicitas uxor ejus rogant affines suos Artuum de Cothen et Sifridum ejus filium sigilla sua appendere scripto. a. 1348 in VIIIva B. Andree Apost. (Die beiden Siegel sind daselbst beschrieben: (1) „quasi anser aut anas pastis aliis frustum ore ferens. (2.) Sig. Sifridi de Cothen quasi anser aut anas natans ore aliquid mordens.")

In der Urkunde des Klosters zu Marienberg d. d. Magdeburg 1270 Jd. Aug. im Diplom. Marienbergense II. pag. 565. Koch. histor. Dn. Alberti Magni Nr. 254c. wird Miles Conradus de Cotene gleich nach Gebhard von Alvensleve unter den Zeugen aufgeführt.

Digitized by Google

der Chronist Hagen (B. I S. 28.), daß bei dem Rathe zu Helmstädt eine Beschwerde darüber geführt sei, daß er im Kriege der Magdeburger gegen den Herzog von Braunschweig dem Bürger Ebeling Seliger 3 Pferde weggenommen habe.

XI. Jordan (I.)

resignirt im Jahre 1390 (B. I. S. 29.) auf 2 Hufen, auf dem Felde zu Helmstädt beim St. Ludgeri-Kloster gelegen, welche er vom Abte zu Werden zum Mann-Lehne gehabt hatte, jedoch mit dem Vorbehalte, daß er und Zacharia, seine Mutter, und Bertha, seine Schwester, die Leibzucht lebenslänglich daran behalten sollten.

Nr. XII. Herrmann (II.)

trug vom Bischof Heinrich zu Halberstadt eine Besitzung von 2 Hufen auf dem Felde zu Wulferstedt im Jahre 1407 (B. I. S. 137.) zum Lehne.

Nr. XIII. Henrich

erscheint zunächst in einer Urkunde von 1390 (B. I. S. 29.), durch welche Albrecht von Reindorf zu Oschersleben 2 Mark Zinsen und 2 Hufen Landes an den Vicar bei der Kirche St. Caroli zu Halberstadt verkauft, als Bürge.

Im Jahre 1391 (B. I. S. 30.) setzt er sein Siegel, — das älteste bis dahin ermittelte Siegel der Familie — unter einen Revers wegen der vom Erzbischof Albrecht an sie verkauften Gülde von 20 Mark aus der Bede zu Groß-Salze.

Endlich ist von ihm bekannt, daß er im Jahre 1410 von dem Abte Spiegelberg zu Werden mit 2 Hufen auf Ufsleber Felde beliehen war. Diese 2 Hufen wurden im Jahre 1443 (B. I. S. 117.) dem Herzog von Braunschweig durch den damaligen Abt Johann Stecken deshalb verliehen, weil Henrich es unterlassen hatte, während der ersten 5 Jahre der Regierung des Abtes Johannes Stecken die Belehnung nachzusuchen, und deshalb des Lehns verlustig erklärt worden war.

Nr. XIV. Hans (II.)

war belehnt von dem Edlen Herrmann von Warberg im Jahre 1395 (B. I. S. 122.) mit 2 Hufen und 1 Hof zu Ottleben, ferner mit 3 Höfen und 1 Hufe zu Oster-Eylsleben, 1 Hof zu Badderleben und 1 Hof zu Etkersleben.

Nr. XV. Ulrich (II.)

wird in einer Ahnentafel für Jordan (III) im Manuscript des Gebhard von Alvensleben „über den Magdeburgischen Adel", als Bürger von Magdeburg im Jahre 1394 genannt.

Nr. XVI. Hans (III.)

wurde im Jahre 1391. (B. I. S. 122.) von dem Edlen Herrmann von Warberg

Digitized by Google

mit dem Wohnhofe mit einem steinernen Thurme zu Ottleben, ferner mit 3 Höfen und 2 Wörden daselbst und 1 Hufe zu Eylsleben beliehen.

Nr. XVII. Busso und Nr. XVIII. Werner

werden in dem Lehnsregister des Bischofs Johann von Halberstadt von 1419 bis 1435. (B. I. S. 138.) als gemeinschaftliche Lehnsträger des Zehnten zu Zelschen, 12 Hufen auf dem Felde und 12 Hufen im Dorfe daselbst und anderer Pertinenzien genannt. Im Uebrigen ist von ihnen nichts bekannt.

Nr. XIX. Dietrich (I.),

Schwestersohn des Sander Hermersdorf, wird in der Klageschrift des Markgrafen Friedrich von Brandenburg gegen den Erzbischof Günther zu Magdeburg vom Jahre 1420. (B I. S. 32.) unter denjenigen Unterthanen des Erzbischofs genannt, welche Landesbeschädigungen verübt haben.

XX. Hennig (II.)

besaß als Lehn vom Bischof Heinrich von Halberstadt nach dem Lehnsregister von 1407 bis 1411. (B I. S. 137..) 1 Hufe zu Ottleben, 4 Höfe und 4 Hufen auf dem Felde zu Heygersdorf und einen Holzfleck im Osterholze bei Beseckendorf; ferner vom Edlen Curt von Warberg nach Ausweis des Lehnbriefes von 1439 (S. 123.) 1 Hof und 2 Hufen zu Ottleben, 1 Hof zu Ostereylsleben, 1 Hof zu Baddeleben und ! Hof zu Etersleben.

Nr. XXI. Hans (II.)

trug vom Bischof Heinrich von Halberstadt nach dem Lehnsregister von 1407 bis 1411. (S. 137.) 2 Hufen auf dem Felde zu Beckendorf und einen wüsten Hof daselbst im Dorfe zum Lehn.

Nr. XXII. Jordan (II.)

war Sohn des Ulrich (II.) und vermählt mit einer von Lampe. Im Jahre 1442 (B. I. S. 74.) war er vom Abte zu Werden und Helmstädt mit einer Hufe zu Ottleben, so wie auch ferner — wie aus den Worten des noch erhaltenen, für seinen Sohn Jordan (III.) ausgestellten Lehnbriefs des Curt Edlen von Warberg vom Jahre 1454 (B. I. S. 125) hervorgeht — mit 3 Höfen zu Ottleben, 2 Hufen auf dem Felde von Ottleben, und 6 Hufen auf dem Hegestorfer Felde beliehen.

Nr. XXIII. Hennig (III.)

trug seit dem Jahre 1422 (B. I. S. 123.) von Curt Edlen von Warberg, Herrmanns Sohn, zum Lehn: in Ottleben den Sedelhof nebst 4 Höfen und 2 Hufen, in Oster-Eylsleben 1

Digitized by Google

Hufe, in Etkersleben 2 Höfe, in Osterbaddeleben 2 Höfe, auf dem Haarstrange 10 Schwad Grases.

Nr. XXIV. Dietrich (II.)

zu Osserschleben wohnhaft, war von dem Bischof Gerhard zu Halberstadt, wie aus dessen Lehnsregistern von 1458 bis 1480 (S. 139.) hervorgeht, gemeinschaftlich mit Paul und Dietrich von Bornstedt mit 1 Hufe zu Wulferstedt und 2 Höfen zu Beckendorf, von denen einer zehntfrei, belehnt. Außerdem war er von demselben mit dem Zehnten vom Dorfe und Felde zu Gunsleben, 2 Hufen zu Gumaringen, 3¼ Hufen zu Huy-Reinstedt, 1 Hofe zu Neynstedt vor Slanstedt, ½ Hufe zu Klein-Wulferstedt, 1 Hufe und 1 Hof zu Groß-Wulferstedt, einem Holzbleck auf dem „Riesen", einer Wische auf dem Felde von Alvartshusen, einem Hof im alten Dorfe, 10 Braunschweigischen Schillingen an 1½ Hufen Landes auf dem Hornhauser Felde belehnt. Nach seinem Tode ging der Zehnt von Gunsleben auf den mitbelehnten Friedrich von Hoym über.

XXV. Hennig (IV.)

war vom Bischof Gerhard zu Halberstadt nach Ausweis der Lehnsregister von 1458 bis 1480. (B I. S. 139.) mit 2 Hufen und 6 Gärten und Kothöfen zu Ottleben, 2 Hufen auf dem Hegersdorfer Felde und einem Holzfleck am Brandesleber Holze belehnt.

Ferner war derselbe, wie aus einem von ihm erhaltenen Verzeichnisse der Lehngüter (mit der Ueberschrift: „Nennigerlehen herren lengut", im Landes-Archive zu Wolfenbüttel aufbewahrt) hervorgeht, von dem Grafen Ulrich von Reinstein mit 1 Hufe auf dem Felde zu Hamersleben beliehen. Daß dieses Verzeichniß gerade auf Hennig (IV.) sich bezieht, muß man aus der Angabe in demselben entnehmen, daß er außer dem Edlen Curt auch den Junker Burchard von Warberg als seine Lehnsherrn nennt. Der Stammbaum der Familie Warberg ergiebt, daß Curt auf der Sommerschenburg, welcher die Lehnbriefe von 1422 und 1439 für Hennig II. und Hennig III. ausstellte, der Großvater des Burchard von Warberg, Curt auf Dreyleben dagegen, welcher erst 1445 succedirte, der Vater des Burchard gewesen ist. Auf Curt von Warberg zu Dreyleben muß sich daher die Bezeichnung „Edler Curd von Werberge" beziehen. Das Verzeichniß enthält eine Angabe, welche mit den Lehnsregistern nicht vollständig übereinstimmt. Der Verfasser bekennt darin:

„vom Bischof von Halberstadt habe er zum Lehne im Felde zu Ottleben
„2 Hufen und auf dem Hegestorfer Felde 2 Hufen und einen Holzfleck am
„Holze zu Brandesleben; ferner vom Edlen Curd von Warberg 2 Hufen
„auf dem Felde zu Ottleben, einen freien Hof, den rechten „Sedelhoff"*)
„in demselben Dorfe, 6 Kothöfe und Gärten,**) einen Hoff an dem Ka-
„pellenberge zu Groß-Hötensleben, ¼ Hufe zu Klein-Hötensleben, 9

*) Der Sedelhof zu Ottleben befand sich nach den Lehnsregistern von Warberg in einer anderen Linie der Familie.

**) Dieser Angabe liegt ein Irrthum zu Grunde, da die 6 Kothöfe zu Ottleben nicht von den Edlen von Werberge, sondern vom Stifte Halberstadt zum Lehne getragen wurden.

Digitized by Google

„Schwad Grafes an dem Haarstrang, 1 Hof in dem Dorfe Etkersleben, „2 Hufen zu Ost-Baddeleben, 1 Hufe zu Ost-Eilsleben, 2 Hufen auf dem „Hegestorper Felde;

„vom Junker Burchard von Warberg endlich ½ Hufe auf dem Felde zu „Ausleben, 1 Hof im Dorfe Eilikesdorf und ½ Hufe im Felde daselbst."

Bei seinem Tode sind die Güter nach einem Vermerke im Halberstädter Lehnbuche (S. 139.) auf seinen Bruder Bodo übergegangen.

XXVI. Jordan (III.),

der Stifter des Hauses Brumby, erkaufte im Jahre 1456 von Curt von Dieskau den Hof zu Brumby, welcher zum Theil von dem Erzbischof von Magdeburg, zum anderen Theile von dem Grafen zu Barby als Lehn getragen wurde.

In Beziehung auf die vom Erzbisthum Magdeburg abhängigen Parzellen, bestehend in dem Hof zu Brumby, 26 Hufen auf der Mark und in den benachbarten Feldmarken, 3 Gärten, 3 Breiten, 1 Wiese und 1 Wörde, ist die Belehnung, wie das noch erhaltene Lehnsprotokoll nachweist, zu Calbe a. dn. 1467. (B. l. S. 144.) feria quarta Agnetis virginis in Gegenwart des Walram von Koppinstern und Thymon Ruehoupt (Rauchhaupt?) erfolgt.

In Betreff der vom Grafen zu Barby verliehenen Parzelle, bestehend in 3 Hufen Landes zu Brumby, ist die Belehnung des Jordan III. erfolgt, wie der Lehnbrief seines Sohnes Hans VI. vom Jahre 1516 (S. 151.) außer Zweifel stellt.

Endlich ist derselbe im Jahre 1470 (S. 124.) von dem Edlen Curt von Warberg. mit dem Zehnten von 16 Hufen auf dem Felde zu Teltze, belegen zwischen Mark Olvenstedt und Dalwersleben, sowie mit 5 Wispeln Zins von Schwanebeck (Swanberge) beliehen worden.

XXVII. Hans (V.),

ein Sohn Hennig III., war um das Jahr 1430. (B. l. S. 122.) durch Curt von Warberg mit 1 Hufe zu Eilsleue, einem Wohnhof mit steinernem Thurm zu Ottlebe, und 2 Wörden und 3 Hufen daselbst beliehen.

XXVIII. Hans (VII.),

Sohn des Jordan (III.), wird 1503 von den Edlen von Warberg mit den 5 Wispeln Zins von Schwanebeck, ferner 1494 und 1516 (S. 115.) von den Grafen zu Barby mit 3 Hufen auf Brumbyscher Mark beliehen, „so sein Vater Jordan besessen."

Ueber die Magdeburger Lehne fehlt die Nachricht.

Nr. XXIX. Hans (VIII.)

war von dem Gerichte zu der Sommerschenburg 1439 (B. l. S. 122.) mit 1 Hufe zu Eilsleben, und seinem Wohnhof mit dem steinernen Thurm, 2 Wörden und 3 Hufen zu Ottleben beliehen.

Digitized by Google

Nr. XXX. Peter

stellt den Lehnsrevers dem Edlen Heinrich von Warberg Namens seiner und seines Bruders Berndt am 31. December 1527 (S. 127.) in Betreff des Zehnten von Teltze und des Zinses zu Schwanebeck aus.

Unter dieser im Provinzial-Archive zu Magdeburg aufbewahrten Urkunde ist das Siegel wohl erhalten.

Ferner wurde er im Jahre 1529 (S. 152.) von dem Grafen zu Barby mit 3 Hufen Landes auf Brumbyscher Mark mit seinem Bruder Berndt belehnt, „die auf sie von ihrem Vater Hansen Werdensleben geerbet.“ Er starb noch in demselben Jahre.

Nr. XXXI. Bernhard (I.)

wird in der Warbergschen Urkunde von 1527 und der Barbyschen von 1529, als Mitbelehnter erwähnt, und hat nach dem Tode seines Bruders Peter noch im Jahre 1529 Dienstag nach Margarete von dem Grafen zu Barby in Betreff der 3 Hufen auf Brumbyscher Mark das Lehn empfangen. (S. 152 in fine.)

Er starb im Jahre 1558 nach einer Notiz im Alvenslebenschen Manuscripte.

Nr. XXXII. Christoph,

Peters Sohn, wird in dem Barbyschen Lehnbriefe für Bernhard I. von 1529 als Mitbelehnter genannt, mit dem Zusatze: „Wenn auch Christoph mündig, so soll er an seine Gnaden die Pflicht zu thun gewiesen werden. Er war nach Genealogie der von Legat vermählt mit Anna, Tochter des Ludolph von Münchhausen zu Dörenberg.

Nr. XXXIII. Hans (X.),

Sohn Christoph's, wurde von Anton Edlen von Warberg 1584 (S. 131.) mit dem Zehnten zu Tzelze und den Zinsen zu Schwaneberg beliehen, sowie ferner im Jahre 1587 (S. 154.) von den Grafen zu Barby mit einer Hufe auf Flochauer Mark, ¾ Morgen zu Zebelingen und ¼ auf Eisendorfer Mark, welche er von Franz und Jakob Hackeborn gekauft hatte.

Er starb ohne Descendenz im Jahre 1598.

Nr. XXXIV. Jordan (IV.),

zweiter Sohn Christoph's, war vermählt mit Armgard von Ditfurt, Tochter des Anton von Ditfurt auf Wegeleben (Sohn des Hans von Ditfurt und der Catharine von Scheinbrender [deren Wappen: „Sparren, aus welchem Flammen hervorbrechen“, einen Scheunenbrand darstellend]), und der Anna von Münchhausen, wurde durch die Grafen zu Barby zuerst im Jahre 1561 mit 3 Hufen Landes vor Brumby „dieselbigen Hufen meinem Herrn von Barby erledigt waren von den Wragen“ belehnt, und in dessen Lehnbrief für Hans (X.) von 1587 als Mitbelehnter genannt.

Digitized by Google

Ferner wird er in dem Warbergschen Lehnbriefe von 1584 für Hans VII. als Mitbelehnter genannt und nach dessen Tode durch die Urkunde von 1599 (S. 132.) mit dem Zehnten zu „Delzke“ und den Zinsen zu „Schwanebergk“ belehnt.

Er starb im Jahre 1606 den 7. September, wie unter seinem Epitaphium in der Kirche zu Brumby vermerkt ist.

Nr. XXXV. Kuno (I.),

dritter Sohn Christophs, wird in den Warbergschen Lehnbriefen für Hans (VII.) und Jordan (IV.) von 1599 als Mitbelehnter genannt. Er verstarb im 17ten Lebensjahre am 15. Mai 1602.

Nr. XXXVI. Oswald (I.),

über dessen Abstammung nichts bekannt ist, lebte zu Groß-Salze, wo er in den Kirchenbüchern von 1609 bis 1625 mehrfach als Taufzeuge aufgeführt ist. Ihm wurden daselbst 7 Kinder geboren.

Nr. XXXVII. Hans (XI.)

zu Klein-Mühlingen erhielt im Jahre 1597 Haus und Hof, sowie ½ Hufe Land daselbst vom Grafen zu Barby in Erbzins. (S. 154.)

Nr. XXXVIII. Marie

war vermählt mit Moritz von Legat, Bürgermeister von Staßfurt, nach den von Legatschen Ahnen-Tafeln.

Nr. XXXIX. Bernhard (II.),

Sohn Jordan (IV.), vermählt mit Anna Marie von Halken, wurde von dem Erzbischöflichen Administrator Christian Wilhelm belehen im Jahre 1611 mit 1½ Pfanne Sohle und 2 Kothen im Großen Born bei Staßfurt, und 1 Pfanne und 1 Kothe im kleinen Born, sowie 1 Hufe Landes bei Staßfurt, erkauft von Christoph Halke, belehen; ferner im Jahre 1624 mit 1¼ Pfanne und ¼ Kothe im großen Born bei Staßfurt und ½ Wiese vor dieser Stadt, erkauft von Ernst von Esebeck; endlich in dem Lehnbrief desselben von 1610 für Jordan Heinrich über den Hof zu Brumby nebst Zubehör als Mitbelehnter genannt. Ferner wurde derselbe von dem Grafen Wolfgang Friedrich zu Barby im Jahre 1617 (S. 156.) mit 2 Hufen Landes auf Leverödorfer Feldmark, erkauft von den Gebrüdern von Latterf, belehen, und in dem Lehnbrief desselben für seinen Bruder Jordan Heinrich von 1617 über 2½ Hufe als Mitbelehnter genannt.

Er überließ Brumby seinem älteren Bruder Jordan Heinrich, und ließ sich in Staßfurt nieder, woselbst er bereits 1618 als Stadtkämmerer und 1619 als regierender Bürgermeister erscheint. Letztere Würde bekleidete er auch in den Jahren

Digitized by Google

1625, 29, 32 und 35. In Geiß Chronik der Stadt Staßfurt (Staßfurt 1817 S. 60. u. f.) finden sich folgende Angaben über ihn:

„Den 12. October 1625 besetzte Wallenstein Calbe. Den 14. October wurde eine Compagnie Fußvolk vom Schlickschen Regimente, 300 Mann stark, unter Hauptmann Freiherrn von Bröfing hierher verlegt. Der Pfarrer Möser bemerkt, daß der Hauptmann, weil er lutherisch gewesen, von ihm nichts gefordert, vielmehr ihn etliche Male zu Gaste gebeten habe. — Den 8. December zog aber erwähnte Compagnie wieder aus. Dafür bekam der Obrist Freiherr Johann Ernst von Schnepfenberg mit 600 Reitern hierselbst Quartier. Er nahm sein Quartier beim Bürgermeister Bernhard von Werdensleben. Also lag der Stab hier. — Ein Jeder hier mußte eine gewisse Contribution geben, und der von Werdensleben allein wöchentlich 170 Gulden, zu 20 Gr. gerechnet, ohne was er noch dem Obristen an Holz, Licht, Salz und dergleichen halten mußte. — Den 11. April 1626 hat der Obrist Schnepfenberg unsere Herrn des Raths, als Valentin Halken, Berend von Werdensleben und Erhard Legaten, die 3 Bürgermeister, desgleichen ihren Mitherrn, der noch hier gewesen, den Wilken von Schladen auf dem Rathhaus in Arrest gelegt, die einige Nächte in der Rathsstube hausen, aber der von Werdensleben wohl 12 Tage aushalten müssen und Tag und Nacht mit Soldaten bewacht sind. — Den 15. August, nachdem wir etwa 8 bis 9 Tage ohne sonderliche Einquartirung gewesen waren, zog der Obrist Altringer ein. Er hatte 15 Compagnien Fußvolk, jede 300 Mann stark; endlich aber ist sein Regiment an die 5000 Mann stark gewesen. Er nahm sein Quartier bei Bernhard von Werdensleben, hat ihn aber nicht so gequält, wie Schnepfenberg. Desto mehr hat Werdensleben von dessen Dienerschaft ausstehen müssen. 1627 den 11. April ist der Landtag allhier angegangen, welchen mit Vorwissen des Wallenstein die Domherrn allhier ausgeschrieben hatten. — Die Zusammenkunft ist in dem Hause des Bernhard von Werdensleben gewesen. — 1628 hat die Kirche ein eigenes Koth, das Kirchenkoth, oder das Koth zum Lamme genannt, bekommen. Man findet hierüber in einem alten Kirchenbuche Folgendes: Die Kirche hat kein Koth gehabt, sondern nur ¼ Soole, die sie durch ihren Schreiber (Pfännerschreiber) selbst versotten hat. Dazu hat Casper von Schladen der Kirche auch ¼ vermacht, welches sie nach seiner hinterlassenen Wittwe Tode sollte zu genießen haben, auch die Kirche, als gedachte Wittwe 1644 von ihrer Magd ermordet worden, in Besitz genommen hat. Nun waren noch 2 Viertel Soole, Schöppensoole genannt, welche seit 1582 allezeit die beiden ältesten Schöppen versotten haben um die Heuer, und man hat von einem Viertel damals jährlich nicht mehr gegeben, als 18 Thaler. Behrend von Werdensleben hat sie nie gern versieden wollen, vorgebend, er wolle mit solchen Gütern, die der Kirche zuständen, lieber unverworren bleiben; rieth daher, man solle es der Kirche lassen, und erbot sich, sein Theil abzutreten, damit die Kirche ein ganz Koth bekäme und das Ihrige beisammen hätte. — Den 1. Juni 1630 haben hier die kaiserlichen Commissarien die Huldigung des Erzherzoges Leopold Wilhelm abgenommen. Zuerst hat in der Behausung des Bernhard von Werdensleben der Rath im Zimmer und darauf die Bürgerschaft und die Gemeine Altstaßfurt auf dem Saale den Eid abgelegt, also daß sie ihrer Fürstl. Durchlaucht Erzherzog Leopold Wilhelm zu Oesterreich, oder wenn derselbe mit Tode abgehen oder das Erzstift verlassen würde, ihrer Röm. Kaiserl. Majestät selbst, oder wenn auch die ableben sollte, einem hochehrwürdigen Domkapitel treu und hold sein

Digitized by Google

wollten. — Den 25. Mai 1631 nahm Tilly mit dem Generalstabe hier bei Bernhard von Werdensleben ein Nachtquartier. — 1632 begehrte Fürst Ludwig von Anhalt, Königl. Schwedischer Statthalter, die Einschickung der gewöhnlichen Eides-Notul, die bei Einführung des neuen Raths geschah. Darauf wurden von seiner Fürstl Durchlaucht unter Dero eigener Hand confirmirt: Bernhard von Werdensleben zum Bürgermeister, Wilke von Schladen zum Kämmerer, und Albrecht von Schladen zum Stadtvoigt. Hier ist eine solche Eides-Notul des Raths zu Staßfurt: Ich N. N. gelobe und schwöre zu Gott, dem Allmächtigen, daß ich dasjenige, wozu ich gebohren und von wegen der Königl. Majestät zu Schweden bestättiget worden bin, nach meinem besten Verstande und 5 Sinnen verrichten will. So wahr mir Gott helfe und sein heiliges Evangelium! — Den 14 Januar 1633 kam der schwedische Staatskanzler Axel Oxenstierna und nahm das Mittagsmahl bei dem von Werdensleben. — 1634 den 27. Januar nahm Banner das Mittagsmahl bei Berend von Werdensleben ein, und es kamen zu ihm Fürst August und Friedrich von Anhalt."

Nr. XL. Kuno Wilhelm,

Kanonikus des Stiftes St. Nicolai zu Magdeburg, wird in den Magdeburger Lehnbriefen von 1610 und 1611 als Mitbelehnter genannt.

Nr. XLI. Jordan Heinrich

auf Brumby, vermählt mit Margarethe von Rauchhaupt aus dem Hause Sarsdorf (S. Hasse's Sammlung von Ahnen-Tafeln B. III. S. 133. und 639.) wurde 1610 (B. I. S. 145.) vom Administrator Christian Wilhelm zu Magdeburg mit dem Hofe zu Brumby nebst Zubehör und 1617 (S. 156.) vom Grafen Wolfgang Friedrich zu Barby mit 2½ Hufen auf Brumbyer und 1 Hufe auf Flochauer Mark beliehen. Er starb im Jahre 1658.

Nr. XLI[a]. Anna,

Tochter des Jordan IV., vermählte sich mit Dietrich von Hackeborn auf Bahrendorf und Süllbdorf (Sohn des im Jahre 1560 verstorbenen Hans von Hackeborn, Erbherrn auf Süllbdorf und der Elisabeth von Angern aus dem Hause Bardeleben), und verstarb im Jahre 1639 mit Hinterlassung einer Tochter, Dorothea von Hackeborn, vermählt mit Wilhelm von Rath auf Klein-Wülknitz (S. Ahnentafeln ihres Enkels des Friedrich Lebrecht von Lattorf in Sincerus' Geschichte der Familie von Lattorf, ferner des Georg v. Ribbeck in Hasse's Sammlung von Ahnen-Tafeln [im Manuscripte der Königlichen Bibliothek zu Berlin Geneal. folio 113. seq. aufbewahrt] B. III. S. 324., des Friedrich Gottlieb v. Schladen Hasse III. 331, und des Carl Franz Albrecht von Pirch in Hasse's Sammlung B. III. S. 171., endlich in der Leichen-Rede des Franz von Hackeborn in Hasse's Sammlung B. III. S. 73.)

Digitized by Google

Nr. XLII. Margaretha,

Tochter Oswald I., wurde zu Groß-Salze den 17. Juli 1610 geboren. Ihre Pathen waren Fräulein von Schneidewind und von Heinichen. (Taufschein erhalten.)

Nr. XLIII. Matthias,

Sohn Oswald I., wurde zu Groß-Salze den 4. August 1611 geboren. Sein Pathe war Herr von Schneidewind. (Taufschein erhalten.)

Nr. XLIV. Ilse,

Tochter Oswald's I, wurde zu Groß-Salze den 28. December 1612 geboren. Ihre Pathen waren Herr von Lattorf und von Schneidewind. (Taufschein erhalten.)

Nr. XLV. Anna,

Tochter Oswald I., wurde zu Groß-Salze den 10. August 1614 geboren. Ihre Pathen waren Freiin von Rammeister und von Geyer. (Taufschein erhalten.)

Nr. XLVI. Stephan,

Sohn Oswald I., wurde zu Groß-Salze den 24. Mai 1616 geboren. Seine Pathen waren Herr von Ende und von Sköln! (Taufschein erhalten.)

Nr. XLVII. Susanne,

Tochter Oswald I., wurde zu Gr. Salze den 25. Mai 1618 geboren. Ihre Pathe war Sybille von Beindorf. (Taufschein erhalten.)

Nr. XLVIII. Oswald (II.)

wurde zu Groß-Salze den 19. September 1625 geboren. Sein Pathe war von Horch. Verliehen wurde ihm 1648 (S. 159.)von Albrecht Friedrich und Johit Günther Grafen zu Barby ¼ Landes auf Trotzker Mark, welche seine Frau Margarethe von ihrem Vater David Schulze geerbt, zu Erbzinsrechten.

Nr. XLIX. Jordan (VI.),

vermählt mit Sybilla von Biedersee, in den Jahren 1636, 1638 und 1639 Rathsherr, 1640 Kämmerer, 1641, 1643, 1644, 1646, 1648 Bürgermeister, 1649 Stadtvoigt, 1650, 1652, 1654, 1655 und 1656 Bürgermeister in Staßfurt, verstarb daselbst im letztgenannten Jahre (am 21. November begraben), nachdem er im Jahre 1654 die

Digitized by Google

Lehne seines Vaters von den Grafen von Barby gemuthet hatte. Die Chronik der Stadt Staßfurt von Geiß (Calbe a. S. 1837), welcher wir diese Nachrichten entnehmen, enthält außerdem folgende Nachrichten über ihn S. 133.:

„Den 17. Februar 1639 ward ein Lieutenant mit 52 Musketieren, einem Fähndrich, Sergeanten und Corporal hierher verlegt. Die Offiziere lagen bei denen von Adel, die Gemeinen bei den Bürgern und wurden unterhalten. Weil ein solches viel kostete, begaben sich die Rathsherrn Jordan von Werdensleben und Valentin Heinrich von Halcke nach Halberstadt zum Torstenson, wo sie auch wegen der Contribution citirt waren, weil dem Torstenson von der Krone Schweden Staßfurt, Calbe und das Kloster Gottesgnaden geschenkt sein sollte. Der Generalfeldzeugmeister hat unseren Rathsherrn alle Befriedigung und Hülfe versprochen. — Nach der Rückkunft unserer Rathsherrn am 19. Februar wurde decretirt, daß jeder Soldat täglich 5 Groschen bekommen und dies vom 28. Februar angehen sollte."

Nr. L. Dorothea,

Tochter des Bernhard II. von Wartensleben, vermählt mit Rudolph Jacob von Schladen (aus dieser Ehe hinterblieb ein Sohn Hans Rudolph von Schladen, geb. 20. Juli 1652, gest. 25. April 1700, welcher Nachkommen hatte) [S. Hasse's Samml. von Ahnen-Tafeln B. III. S. 171. und 331.] lebte als dessen Wittwe in Groß-Salze. In den Taufregistern der dortigen evangelischen Kirche wird sie den 15. Januar 1668 als Pathin bei einem Sohne des Wolf Heinrich von Esebeck und den 28. April 1689 bei einem Sohn des Georg Heinrich von Leutsch aufgeführt.

Nr. LI. Marie Elisabeth,

vermählt in erster Ehe seit 1650 mit Christian Friedrich von Haugwitz (geboren zu Calbe den 9 October 1620, als Capitain gestorben den 8. Februar 1656), aus welcher Ehe zwei Kinder: 1) Carl Gustav von Haugwitz, geb. 22 Sept. 1652, gest. 3. Sept. 1654. 2) Anna Margaretha von Haugwitz, geb. 23. Januar 1655, gest 11. Februar ej. a (S. Leichenrede des Christian Friedrich von Haugwitz in der Bibliothek der Brüderkirche zu Braunschweig. Bd. XCV.); in zweiter Ehe mit Mathias von Schlegel; stand als Frau von Schlegel am 19. September 1672 bei einer Tochter des regierenden Bürgermeisters von Groß-Salze, Burchard v. Esebeck, als Pathin.

Nr. LII. Amalie Armgard Agnes,

Tochter des Jordan Heinrich von Wartensleben, war vermählt mit Moritz Friedrich von Wuthenow, Erbherrn auf Trebichau. Es hinterblieb aus dieser Ehe eine Tochter Marie Margarethe, deren Ahnen-Tafel in Hasse's Sammlung B. III. S. 133. und 639. mitgetheilt wird. Sie stand am 22 October 1661 zu Groß-Salze Gevatter bei dem Sohne eines Herrn von Eckart. Im Kirchenbuche von Brumby vom Jahre 1657 wird dieselbe als Gevatterin genannt: „Armgard Agnes von Werdensleben, des Friedrich von Wutenau Hausehre."

Digitized by Google

Nr. LIII. Anna Catharine,

vermählt mit Hans Asmus von Esebeck zu Groß-Salze, erscheint als Pathin am 23. April 1661 bei Hans von Geyer, am 21. November 1667 bei Herrn von Weissig, am 1. November 1669 bei Wolf Heinrich von Esebeck und am 25. Mai 1671 bei Hans Wilhelm von Lattorf. Sie starb daselbst den 4. August 1672.

Nr. LIV. Christoph Vollrath,

Sohn des Jordan Heinrich, starb nach Angabe des Brumbyschen Kirchenbuches im Jahre 1639. Mit diesem erlosch die ältere Linie zu Brumby und ging Brumby auf Jordan VI. von der Staßfurter Linie über.

Nr. LV. Vollrath Christoph,

Sohn Jordan VI. geboren 1652, unvermählt gestorben zu Staßfurt den 30. December 1682. In der Leichenpredigt wurde über seinen Lebenslauf folgendes angeführt: „Der Verstorbene ist zu Hause und in Halle privatim informirt, zog mit seinem Hofmeister nach Wittenberg, nach Leipzig, Strasburg, Paris, London, Oxfort, Amsterdam und über Hamburg nach Hause. Ist stets ungesund zu Hause, gesund aber auf Reisen gewesen. Hatte große Abneigung vor dem Heirathen." (Gutknechts Annalen sub an. 1683.)

Ueber ihn sagt die Chronik der Stadt Staßfurt von Geiß S. 165.:

„In diesem Jahre (1682) sind 52 geboren und 113 gestorben. Den Beschluß machte am 30. December, Morgens 8 Uhr, Vollrath Christoph von Werdensleben in einem Alter von 31 Jahren 16 Wochen. Er wurde den 4. Februar 1683 in seine Ruhekammer gebracht. Weil er unverehelicht geblieben und keine Erben hinterlassen hatte, so ist er mit Helm und Schild begraben worden. Er war der letzte seines Geschlechts."

Ferner heißt es daselbst:

„Im Jahre 1683 hat der Magistrat 2¼ Salzkoth mit zugehöriger Soole, der weiße, schwarze und gelbe Fuchs genannt, vom Churprinzen Friedrich von Brandenburg als heimgefallene von Werdenslebensche Lehngüter erkauft. Besonders merkwürdig ist dieses 1683ste Jahr durch Eröffnung des Testamentes des Vollrath Christoph von Werdensleben am 6. Februar geworden:

Anlage zu Nr. LV.

Im Nahmen der heiligen Hochgelobten Dreieinigkeit, Gottes des Vaters, Gottes des Sohnes und Gottes des Heiligen Geistes.
Amen!

Sey hiermit zu wißen, demnach Ich Vollrad Christoph von Werdensleben nicht alleine erst in diesen gefährlichen pestilentialischen Sterbensläuffen, sondern auch vor dem bey mir Christlich beherziget, daß alle Menschen der Sterblichkeit unterworffen, die Stunde des Todes aber ungewiß sei, selbige aber öffters zumahle in den gefährlichen sterbensläuffen manchen sehr nahe ist, so habe ich bey gesunden guten tagen beschlosen umb unnöthigen Streit, Zanck, Hader und wiederwärtigkeit,

Digitized by Google

welches alles gemeiniglich bei Theilung der zeitlichen Gelassenschaften zu entstehen pfleget, zu verhüten meiner zeitlichen Haabseligkeit und verlassenschafft halber meine letzte Willensmeinung in kraft dieses wohlbedächtiglich zu verordnen; und zwar:

1) Befehle ich meine mit Christi herben und bittern Tode so theuer erkauffte Seele meinem triumphirenden Erlöser, wenn mich Gott aus dieser geqnähleten Drangsaal nach seinen gnädigen willen ausspannen wird, den entseelten Körper aber der Erden, so unser aller Mutter ist, und will, daß meine hiernechst benannten Erben derselben ehrlich und Christ-ablichen gebrauch nach zur Ruhe sollen bringen lassen, darnach so will zu meiner gantzen Verlassenschafft, es mag dieselbe hier oder anderswo gelegen, und anzutreffen sein, oder bestehen in **juribus, nominibus, Actionibus**, Baarschaften, oder andern **mobilien**, und **moventien**, oder auch **immobilien**, oder Nahmen haben wie es mag **titulo institutionis honorabili** hiernächst benannten Personen zu meinen unstreitigen Erben eingesetzt haben,

   (a) Herrn Vollraths von Biederseen seel. auf Staßfurth und Iberstadt nachgelassene Kinder und Erben, nahmens Georg Burchardt, Vollrath Heinrichen, Friedrich Siegmunden, Philipp Christophen, und Jungfer Philippine Catharine, mit dieser angehängten **supstitution** wenn einer aber oder der andere von diesen meinen Erben nach Gottes Willen mit Tode abgehen sollte, daß dessen Erbportion den überbliebenen Brüdern allhier zuwachsen, da aber die Biederseeischen Gebrüder, sammt und sonders ohne Leibes-Erben verblichen, oder verstürben, so soll Dero erhaltene Erbportion auf meines seeligen Herrn Vaters Frau Schwester, oder deren nachgelassene natürliche Erben zurückfallen, diese aber insgemein dahin zu halten seyn, zu des St. Johannis Hofe **Intraden** allhier davon jährlich hundert Thaler: Zu liefern, oder anstatt diesem Zwo Tausend Thaler baar auszuzahlen, dann auch alle Jahr hundert Thaler zur Verbesserung der allhiesigen Schulbedienten Besoldung zu reichen, und funfzig Thaler jährlich unter die Armen als eine Spende auszutheilen, alles bei Verlust solcher Erbportion, welche auf den Fall hiermit **ad pias causas** gewidmet wird.

   (b) Setze ich Krafft dieses zu Erben ein, meines seel. Hrn. Vaters nachgelassne Schwester Frau Dorotheen gebohrene von Werdensleben, witwe von Schladen, wenn aber selbige nach meinem dermaleinst seeligen Tode nicht mehr solte am Leben sein, auf den Fall **substituire** ich derselben hiermit alß meine Erben ihre Kinder und Kindes Kinder beides erster und letzterer Ehe, als Herrn Haneß Rudolph von Schladen nebst seiner Schwester Jungfer Dorothee Catharine, dann auch Frau Barbara Agneſen von Halckin, verehelichte von Lentzschin und dero verstorbenen Schwestertochter, namentlich Jungfer Anna Dorothee und Jungfer Marie Elisabethen von Schladen, jedoch mit diesem Bescheide, daß oberwähnte Biederseeische Kinder voraushaben und wegziehen sollen, mein zu Staßfurth gelegenes Wohnhaus mit allen Zubehörungen, und was darinnen Erd, Nied und Nagel Veste, wie auch an Tischen, Stühlen, Bäncken, Kleidungen, Zinn, Kupfer, Meſſing, Graapen, Kasten, Schränken, eiserwerk, Feder und andern Betten, Bettgeräthe, Tisch und Tafel Tücher, Handgeweben und Gewehre vorhanden ist, nichts weniger sollen dieselben alß ein **praelegatum** vorweg nehmen, daß darinnen befindliche

Digitized by Google

Inventarium an allerley Pferde, Kuh- Rind- und Schweine-Viehe, wie auch das vorhandene Brennholtz, Stroh und der Mist nebst einem halben Erbkothe, von den darinnen befindl. Getreydig aber mehr nicht, alß was sie auf ein Jahrlang in die hiesige Haushaltung nothdürfftig aufzuwenden haben, deßgleichen sollen denenselben vorausgefolget werden meine Gärthen nebst den angehängten Gebäuden, an **activ** Schulden aber die Throtische zu Heckling und die Krosigkische Schuldforderung zu Bisdorff, Solte ich aber solche bei meinen Lebenszeiten gehoben haben, so sollen obgenannte Erben befugt sein, so viel aus meiner Verlassenschaft baar hinwegzunehmen, von den Spaanswaahren sollen sie auch einen Drittheil, und von dem Silberwerke nach abzug dieser, was hiernechst **ad pias causas legiret** worden, einen halben Theil haben; die obgenannten Erben aber, so aus den Schladenschen und Halckeschen Familien herstammen, sollen nach Abzug diesen, was **ad pias causas** gewidmet von dem Silberwerke vorwegnehmen einen vierten Theil und den andern vierten Theil der Jungfer Hackin reichen, deßgleichen sollen sie auch haben einen Drittheil an Spaanswaaren, und davon besagter Hackischer Jungfer soviel **pro legata** reichen, als hiernächst spezificirt worden, wie es aber mit den übrigen Drittheil Spaanswaaren zu halten, davon wird in den **Legatis** meldung gethan; das übrige aber, ausgeschlossen das Getreydig, es mag bestehen in **juribus, nominibus, Actionibus, mobilien, moventien** oder **immobilien** und an Interessen sein, hier oder anderswo, und Namen haben, wie es mag, soll in zwo gleiche Theile gesetzet, und deren eins die Biederfee'schen Erben, das andere aber meines seel. Herrn Vaters Frau Schwester, oder wenn dieselbe nicht mehr übrig sein sollte, dero obgedachte Kinder und Kindeskinder eigenthümlich haben, und behalten, jedoch beide Theile gleichwohl in Kraft dieses angewiesen und verbunden sein, nachfolgende **legata** ohne einiges Wiedersprechen oder **difficultiren** abzustatten.

Wie ich denn 1) hiermit legire Jungfer Marie Catharinen von Biederseein, als meiner seeligen Frau Mutter nachgelassne Schwester mein auf den Brumbyschen Ritterguthe befindl. **Inventarium** an Schiff und Geschirr, Pferden, Kühen, Ochsen, Kälbern, Schweinen, Getreydig, und was sich sonsten an **mobilien** und **moventien** darauffe befinden möchte, zusambt den Brumbyschen Erbäckern, Gärten und Höffen.

2) Legire ich hiermit Jungfer Sybillen Elisabeth Hackin die Lethmatische Schuldforderung zusambt den aufgeschwollenen Zinsen, **item** einen Drittheil von den befindlichen Spaanswaaren an Leinwand, Tuche, Schränke, Stand Betten, nebst zwo guten gemachten und wohl überzogenen Federbetten, sechs baar Bettücher, sechs baar Bettzüchen, sechs baar Tischtücher, sechs baar Handgeweben, 4 Dutzend Servieten, wie nicht weniger einen Vierdtheil von meinen Silberwerke nach abzug deßen, was ich davon **ad pias causas** verordnet, wie auch vier Dutzend zinnerne Schüsseln, und sechs Dutzend zinnerne Deller, vier große Leuchter, zwei Saltzgefäße, zween große, vier mittelmäßige Fischkessel: Solte aber die Lethmatische Schuldforderung bei meinen Lebenszeiten gehoben werden, So hatt sie solche aus meiner baaren Verlassenschafft von meinen obbenannten Erben zu hoffen; Jedoch ist hierbei mein Wille, daß solch geld der-

Digitized by Google

selben zum Besten bei gewisse Leute gegen landesübl. Verzinsung ausgethan und der Vater weder von diesen noch den andern legirten Stücken etwas in die Hände gegeben werde; Sollte aber Jungfer Sybilla Elisabetha Hackin ohne niedersteigende Erben mit Tode abgehen, so soll auf den Fall das Vermächtniß auff offt benannte Biederseesische Erben wiederumb zurückefallen nebst dem legate, welches Jungfer Marie Catharine von Biederseen zugeschrieben worden; jedoch dieses nicht eher, alß nach dero seel. absterben.

3) Legire ich hiermit der Kirche St. Johannis Babt. alhier drei Pfund Syl-ber von meinem Silberwerke zu einem Kelche nebst einem verpitschirten Beutel mit Ringen, und einen Rubin- und Diamant Schmuck, womit gedachter Kelch geziert werden soll, überdies noch sechs Pfund Silber zu einem Taufbecken.

4) Legire und vermache ich, Krafft dieses zu außbauung des verfallenen St. Johannis Hofes und dessen Kirchen auf dem allhiesigen Gottes-Acker, wie auch nothdürftigen Scheunlagers und Stallungen drey Tausend Thlr., welche mehrbesagte Biederseesche Erben sofort nach meinem Tode aus meiner Verlassenschaft und ihrer erhaltenen Erbportion baar auszahlen sollen, nebst einem halben Erbkothe, welches einer aus der Pfännerschafft dem armuthe zum Besten gegen eine billigmäßige discretion entweder selbsten zu delministriren, oder einem capablen Manne solches aufzutragen belieben wir, dann auch vier Hufen*) Landes Acker, welche im Anhalt. territorio liegen und von der ordinair-Steuer befreit seyn, zusammt den Havren, oder darauff gewachsenen Früchten.

Sollten aber zur Zeit meines Absterbens sothane Ländereien nicht geartet noch besaamet sein, So sollen dieselbigen von meinem verlassenen Getreidig zu Staßfurth in Saamen gesetzet, und durch die Biederseesische Erben vorher hauswirthl. ohne entgeld geartet werden: wenn nun St. Johannis Hoff nebst nothwendigen Scheunlager und dürftiger Stallung erbauet, worzu sofort nach meinem dermahleinseelig. Tode der Anfang gemachet, und schleunigst verfahren werden soll, so sollen die Biederseeschen Erben gehalten sein zur Stabilitirung des Hospitals-Haußhaltung aus dem allhiesigen Inventario herzugeben, nothdürfftig Futter und Brodkorn bis nach vollendeter Erndtezeit, dann auch das beste baar Zug-Pferde, vier melckende Kühe, vier Stück Rindvieh, davon eines von fünf, das andere von vier, das dritte von drey und das vierdte von Zwey Jahren, item einer tüchtigen Saue nebst Zwölf Schweinen von dreyerley Gattung, jedoch daß vier Stück darunter also beschaffen seyen, daß sie in dem Stock gemästet und geschlachtet werden können; In solche Hospitals-Wohnung sollen im Anfange aufgenommen werden: Zwölff alte Verlebte, oder auch junge gebrechliche Weibs und Manns Personen die keine Lebensmittel haben, noch von solchen Kräfften sein, daß sie selbige durch ihrer Hände Arbeit gewinnen können; jedoch aber darbey auch ein gutes untadelhafftes Zeugniß ihres geführten Wandels haben, davon nun sollen Zwo eine Kammer auf den Hospitale besitzen und inne haben des Winters oder sonsten aber sollen sie alle in einer Stuben ihren Aufenthalt haben, oder erwachsene Personen sollen ohne sonderbahr Vergeltung verbunden seyn, die armen gebrechlichen, oder wayſen, wo etwa

*) Diese vier Hufen sind leider gegen einen sehr geringen Erbzins ausgethan worden durch die Curatoren der Stiftung.

Digitized by Google

welche dahin gebracht würden, zu pflegen und zu warten, und alle menschmöglichste Handreichung zu thun, diejenige Person aber, so solche Wartung zu leisten widrig ist, soll des Benefecii verlustig sein: diesen Zwölff Personen nun soll der Hospitalvorsteher, welchen Ein Hochedl. Rath allhier aus der Bürgerschafft mit Eidespflichten zu seinem Ambt zu bestätigen belieben wird, und Zwarten einer Jedweden insonderheit aus den legaten Einkünften täglich reichen ein Maaß Bier, nebst soviel Covent, alß sie ihren Durst zu löschen nöthig hat, wie auch soviel Brot, als sie essen mag, des Sonntags Dinstags und Donnerstags aber soll jedwede Person haben ein Pfund Fleisch, entweder frisch, gepeckelt, oder geräuchert, oder an dessen Stelle soviel Fischwahren nebst nothdürfftigen Brodte und Zwey Maaß Bier, die hohen Festtage über alß Weyhnachten, das Neuejahr, Ostern und Pfingsten soll denselben alle Tage durch das Fest eine sonderliche Mahlzeit von einer Vorkost, einen essen Fleische und einen Braten gereichet werden, jedoch nicht zur Pracht sondern zu dero erfättigung, das Bier und der Covent, so die Armen das Jahr über verbrauchen, sollen die Biederseeischen Erben in meinem Brauhause ohne entgeld brauen zu laßen hiermit angewiesen sein, Sollten aber gedachte Erben diese Angelegenheit nicht dulden können, so sollen sie verschaffen, daß das Hospital anderswo ohne Vergeltung ihr nothdürfftiges Bier und Covent brauen können: dahingegen sollen diese armen täglich dreymahl, alß des Morgens umb fünf, des Mittages umb zehn und des Abends abermahl umb fünf Uhr ordentliche Bethstunden halten und darinnen vor der Stadt und des gantzen Landes Wohlfahrt zu Gott seufzen und bethen, wer nun diese Bethstunde muthwilligerweise verabsäumet, derselbe soll die gantze Woche darauf der verordneten Lebensmittel verlustig gehen, solte aber keine Besserung erfolgen, so soll er gar nicht mehr auf dem Hospitale geduldet werden: Es sollen mehrerwähnte Erben auch allezeit ein gottseeliges und friedfertiges Leben führen, sich aller Erbarkeit und gottgefälligen Tugenden befleißigen, allen Zank, Haß, Neid, Unversöhnlichkeit, Zwietracht und dergleichen Sünden meiden, widrigenfalß soll der Verbrecher das erste mal auf vier Wochen lang á benefecio suspendirt, wo aber darnechst gantz und gar keine Lebensbesserung erfolgen wolte, desselben gar verlustig, und darvon verstoßen werden. Es sollen aber auch diejenigen Leute, so auf das Hospital von den Stadt-Armen genommen werden und daselbst ohne Kinder versterben, ihr Vermögen dem Hospitale eignen und solches zu thun bei ihrem Antritt versprechen, deßgleichen sollen auch solche Verlebte oder gebrechliche Personen, die noch soviel über ihren Nothpfennig vermögen, dem Hospitale beim Antritt funfzig Thlr. erlegen, und dieses quantum nebst andere angefallene Verlassenschafften, wo sie in Baarschaften bestehen, umb landesübliche Verzinsung zu des Hospitals auffnahme ausgethan, die aber gar nichts im Vermögen haben, jedoch von gutem untadelhafften Leben und Wandel seyen, sollen umb Gotteswillen aufgenommen werden. Ferner ist auch mein wille, daß die legirten vier Hufen Landes durch einen gewissenhaften Vorsteher administriret, darüber Rechnung geführet, und Alles zu des Hospitals und der Armuth besten angewendet werde und dieser allemahl jährlich seine Rechnung zu der Zeit, wann die Kirchenrechnung gehalten wird, zu justificiren schuldig seyn solle, dafür soll Er das Jahr über von des Hospitals Einkünften Zwantzig Thaler zur ergötzlichkeit zu

Digitized by Google

hoffen haben. Sollte aber mehr bedeutetes Hospital zu solcher auffnahme gedeihen, daß mehr denn zwölff Personen darinnen ihren nothdürfftigen auffenthalt nebst der vermachten Speise und den Trank haben können, so ist mein wille, daß derer an der Zahl auch mehr und zwar dann allemahl von den Stadtarmen aufgenommen werden sollen, damit alles vor die Armuth möge auffgewendet werden, was ich aus guten Hertzen vor dasselbe gewidmet habe.

5) Legire und vermache ich auch Kraft dieses vor die studirende Jugend drey Tausend Rthlr, welche Summe zwar die obspecificirte Schladensche Erben aus meiner Verlassenschafft an sich nehmen und behalten mögen, jedoch sollen sie gehalten seyn selbige alle Jahr mit hundert und funfzig Thaler zu verzinsen, und solchen Zins alljährlich bei Verlust ihrer von mir erlangten Erbportion, welche auf den Versäumungs- oder Verweigerungsfall den Bieberseeischen Erben zuwachsen soll, davon Hr. Executoribus testamenti gegen quitung abzustatten.

Von diesen hundert und funfzig Thlrn. nun sollen jährlich denen Schulbedienten, welche das Schulgeld von der Schul-Jugend biß hierher zu haben befugt gewesen, funfzig Thaler jährlich gereichet werden, diese aber dahingegen verbunden sein kein Schulgeld mehr von der Schul-Jugend zu fordern, sondern einen Jedweden Knaben publice ohne entgeld zu informiren, zu allen christlichen Tugenden, und zur Ehre Gottes zu erziehen; die übrigen hundert Thaler sollen angewendet werden, wie folgt:

Wenn sich jemand allhier finden solte, welcher solch einen Grund auf Schulen geleget, daß er mit sonderbahren Nutzen die hohe Schule betreten und daselbst seine Studia zur Ehre Gottes, derselben Ausbreitung und Beförderung continuiren könnte (wie denn solche subjecta allemahl von den Herrn Inspectoribus Scholae, welchen der Examinandus pro examine Vier Thlr. zur Dankbarkeit von seinen Stipendien-Geldern wenn Ihm solche ausgezahlt werden, zu offeriren hiermit angewiesen werden, zu prüfen sein werden) dem soll drey Jahr nach einander funfzig Thlr. alß ein Stipendium gereichet, und davon allemahl Zween auf der hohen Schule des Jahres gehalten werden, da aber solch subjectum vorhanden wäre, von welchem sichere Hoffnung zu machen, daß er mit Ehren und Ruhm den gradum Magistri, Licentiati oder Doctoris erlangen und besitzen können, einem solchen soll das Stipendium auff Vier Jahr lang und zwarten jedwedes Jahr besonders die auf Zwo Personen legirten hundert Thlr. Stipendiengelder alhier gefolget, und im fünften Jahre zur Promotion einem Magister funfzig, einem Licentiato oder Doctori aber hundert Thlr. gereichet und in Hebung dieses Stipendii die Stadtkinder denen auswärtigen vorgezogen werden.

Im Fall aber kein subjectum, welches Ruhm und Nutzen die hohe Schule betreten möchte, vorhanden wäre, so soll von den bedeuteten hundert Thlr. Stipendiengeldern, jährlichen dürfftigen und gottesfürchtigen Schülern etwas zur nothdürftigen Kleidung und nothwendigen Büchern gereichet, auch wenn sie im Studiren fleißig, in ihrem Leben und Wandel ohne Tadel einhergegangen, und in ihren Studiis einen solchen Grund geleget, daß sie mit gutem Nutzen darauff bauen, und mit der Zeit Gott und der Welt die-

Digitized by Google

nen können, derenselben soll ein mehrbedeutendes Stipendium ebenfalls auf drey Jahre nach einander gefolget werden, jedoch mit diesem Bescheide, wenn davon in einem Jahre vier tüchtige befunden würden, jedweden jährl. fünfundzwanzig Thaler, wo aber nur zween vorhanden wären, Jedweden funfzig Thlr. zum studiren eingehändigt werden sollen, damit aber solche Stipendiengelder nicht übel mögen angewendet werden, So soll der Jenige, welcher selbige genossen, alle Jahr ein academisches Attestatum, wie er sein Leben und wandel geführt, und was er für Collegia gehalten den allhiesigen Hrn. Inspectoribus Scholae, und diese hinwiederumb solch Attestatum denen Hrn. Executoribus testamenti produciren, wer solches nicht nach Ablauff des ersten Jahres thun kann, der soll nicht alleine nichts mehr von legirten Stipendien Geldern zu hoffen haben, sondern auch das genossene bis auf die Helffte zur Straffe restituiren, und daß Er solches auf den Fall thun wolle, genügl. caviren: wären aber keine tüchtigen Subjecta vorhanden, so mit Nutzen auf die hohe Schule ziehen, und daselbst ihre angefangenen Studia fortsetzen könnten, So soll auf den Fall dasjenige, so nach Abzug dessen, was etwa auf obberührter armer Schüler Kleidung und nothwendige Bücher von den offt gedachten hundert Thlrn. Stipendiengeldern aufzuwenden sein möchte, übrig sein wird, zu St. Johannis Hoffs Intraden gezogen, solcher überschuß auf Zinsen ausgethan und wenn die Intraden stärker worden, nicht alleine den Zwölff Armen ihre Speise und Trank verbessert, sondern auch die Zahl der Armen vergrößert werden.

Was endlich allhier zu Staßfurth nach abzug diesen was ich meinem eingangs benannten Erben beschieden an Getreydig und Spaanswaaren übrig sein und bleiben wird, dasselbe insgemein legire ich hiermit sowohl vor die auswärtigen als einheimischen armen dergestalt daß solches nach meinem dermaleinst seel. Tode unter dieselben vertheilt und ausgespendet werden soll.

Sollte nun über Vermuthen sich einer oder der andere von meinen Testaments-Erben diese meine wohlgemeinte und mit gutem Bedacht aufgerichtete Disposition auf einigerley Weise anzufechten, oder die beschiedenen legata auszureichen säumig sein, derselbe soll der Ihm zugeschriebenen Erbportion oder des Legati gantz und gar ohne vorhergängigen Prozeß verlustig seyen und diese Portion dem Theil accessiren, welcher dieser meiner disposition gehorsamtlich nachlebet und meinen letzten Willen in allen seinen Clausuln und puncten zu adimpliren willig ist; Wie denn auch hiermit will, daß gegenwärtiger mein letzter wille, wenn Er nicht als ein gehöriges Testament dennoch aber als ein Codicill, oder eine Schenkung auf den Todesfall beschehen, oder wie derselbe sonsten zu Rechte am füglichsten bestehen kann oder mag, gültig und bündig sein soll, alles treul. und sonder einiger gefährde.

Uhrkundlich habe ich diese meine letzte Willensmeinung nicht nur auf allen Blättern eigenhändig unterschrieben, und mit meinem angebohrnen Pettschaffte besiegelt, sondern auch Einem HochE. Rathe allhier zu dessen Executoren hiermit erbethen, nicht zweifelnden, es werde derselbe solchen auf Keinerley Art und Weise impugniren, sondern darüber allenthalben steiff, veste und unverbrüchlich halten lassen.

Actum Staßfurth den 19. December Ao. 1681.

(L. S.)

Digitized by Google

Ich Vollrath Christoph von Werdensleben erkläre meinen letzten Willen insoweit, wenn Fr. Anna Dorothee und Fr. Marie Elisabeth von Schladen jure substitutionis meine Erben werden sollten, daß dieselben statt ihrer verstorbenen Mutter jure repraesentationis succediren, und beide nur eine portion haben sollen.

Uhrkundlich habe ich dieses eigenhändig geschrieben und unterschrieben.

Actum ut supra.

Vollrath Christoph von Werdensleben.

Publicirt von E. Hochedl. Rathe der Stadt Staßfurth in dem Werdenslebischen wohnhause in der Saal-Stuben in Gegenwart Herrn Michael Rückhammers Churfürstl. Brandenburgisch. im Hertzogth. Magdeb. hochbestalten Canseley-Secretarii, welcher von seiner Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg umb gewisser ursachen willen zu dieser Testaments publication gnädigst deputirt gewesen, dem Herrn Rudolph von Schladen, welcher nomine seiner Frau Mutter und vor sich der publication beigewohnt, Fr. Ursula Elisabeth von Biedersee geb. von Esebecke, Herrn Augusti Bernhards von Biedersee in Vormundschafft Herrn Vollrath von Biedersees seel. nachgelassene Erben, Jungfer Marie Catharinen von Biedersee und Herrn Burchard Ludewigs von Esebecken auch dero Beystandes, Herrn Henning Philipps von Stammern und Herrn Haneß Friedrichs Hacken, welche allerseits umb abschrifft des publicirten testaments gebeten, selbige ist auch verwilligt worden und hat Herr Hans Rudolph von Schladen insonderheit aller seiner Frauen Mutter wieder vorstehendes Testament zustehende Rechtswohlthaten ausdrücklich bedungen und vorbehalten.

So geschehen Staßfurth den 6. Febr. Anno 1683.

Jacoby Nappius Syndic. Stassf.
prd. m. n.

(Original im Magistrats-Archive zu Staßfurth.)

Digitized by Google

II. Abtheilung.

Nachrichten über die auf dem Stammbaum mit arabischen Zahlen bezeichneten Familien-Mitglieder.

Nr. 1. Bodo,

der jüngere Bruder von Hennig (IV.), folgte nach dessen Tode im Besitze der Güter, welche dieser vom Bischof Gerhard zu Halberstadt zum Lehn getragen hatte, wie aus den Halberstädter Lehnregistern von 1458 bis 1480 (S. 138.) hervorgeht. Es waren dies 2 Hufen und 6 Gärten und Kothoefe zu Ottleben, 2 Hufen auf dem Hegersdorfer Felde und ein Holzfleck, am Brandesleber Holze belegen.

Außerdem war er von Curt Edlen von Warberg, wie durch den noch erhaltenen Lehnbrief von 1471 (S. 125.) nachgewiesen wird, mit 2 Hufen und 1 Hof zu Ottleben, 1 Hufe und 3 Höfe zu Oster-Ehlsleben, 1 Hof zu Etkersleben, ½ Hufe Land auf dem Felde zu Klein-Hoetensleben, 10 Schwad Grases auf dem Harstrang, 1 Gartenhof, auf dem Kapellenberg zu Groß-Hoetensleben beliehen worden. Durch den Lehnbrief des Burchard von Warberg von 1473 war er außerdem mit ½ Hufe zu Ausleben, und ½ Hufe zu Eilsdorf beliehen worden.

Der Seddelhoff, mit welchem noch sein Bruder Hennig von dem Edlen von Warberg beliehen worden, ist nicht auf ihn übergegangen, wenigstens wird er in den Lehnbriefen von 1470 bis 1473 nicht genannt. Wann sein Bruder Hennig gestorben, ist nicht bekannt.

Bereits im Jahre 1466 (cf. Anlage) war er im Besitze der Halberstädter und Warbergschen Lehngüter, wie aus der Urkunde vom St. Mertens-Tage (12. November) dieses Jahres hervorgeht, durch welche er, damals in Groeningen wohnhaft, im Vereine mit seiner Ehefrau Kunigunde eine Mark jährlichen Zinses von „seinem Hofe zu Ottleben und 6 Hufen, daselbst belegen, so er von Gerhard Bischof zu Halberstadt und dem Edlen Junker Curd von Warberg zum Lehn trug“ für 15 halbe Mark Halberstädter Wehrung verkaufte.

Anlage zu Nr. 1.

Bode von Wardesleue to Gronincke wonhaftig Kundze syn elike husfruwe vorkopen Andrewesen beckmanne perner to Sante Steffen und Johan Heynen Altaristen

des altares S. Andrewes in derſuluen kerken to helmſtede eyne mark ierlikes Tynſes halberſtedeſcher weringe von ſynem hoffe belegen yn Oteleue und ſeuen houen landes darſuluеſt, ſo he von geuerde biſchoppe to halberſtad und dem eddelen Junkhern Eerde van werberge to menlikem lehne het, vor veſtеynde halve mark halberſtedeſcher weringe, de öme Jordan Heyne deken unſer leuen fruwen kerke in halberſtad betalet hefft. Borgen ſynt daby pauwel van bornſtede und olrik beygern to groninghe wonhafftigh. 1466 Middewekens na S. Mertens dage.

(Das Original mit 3 unkenntlichen Siegeln befindet ſich im Landes-Archive zu Wolfenbüttel unter Nr. 185. der Urkunden der Stadt Helmſtedt.)

Nr. 2. Andreas (Drewes),

älteſter Sohn Bodo's, bereits im Jahre 1482 vom Stifte Halberſtadt mit 2 Hufen in Ottleben ꝛc. beliehen, begann ſeine Laufbahn damit, daß er (anſcheinend gleich nach erlangter Großjährigkeit) im Jahre 1487 ſeinem Lehnsherrn Erzbiſchof Ernſt von Magdeburg als Adminiſtrator des Stiftes Halberſtadt den Fehdehandſchuh hinwarf, und zwar wegen eines Streites mit Friedrich von Hoym und Thilo Brandt. Die Veranlaſſung zu dieſem Streite iſt nicht mehr bekannt, und giebt auch der Fehdebrief von 1487 (S. 32.), deſſen Original im Provinzial-Archive zu Magdeburg aufbewahrt iſt, keinen Aufſchluß hierüber. Es muß dahin geſtellt bleiben, ob der Umſtand dabei von Einfluß geweſen, daß mit dem Zehnten von Gunsleben, im Jahre 1458 (S. 138.) bei dem Tode des damaligen Lehnsträgers Dietrich von Wartensleben der Friedrich von Hoym beliehen worden war.

Dieſer Streit muß im Jahre 1494 bereits beigelegt geweſen ſein, denn in dieſem Jahre wurde Andreas mit ſeinen Brüdern Hans und Hennig vom Erzbiſchof Ernſt mit dem freien Thurmhofe zu Ottleben, mit 4 Höfen daſelbſt und 2 Hufen Landes auf Ottlebener Felde, dazu einem Holzfleck über Beckendorf bei dem Bornſtedter Felde beliehen. Dieſer neuere Lehnbrief von 1494 enthält mehre im älteren Lehnbriefe von 1482 nicht erwähnte Grundſtücke, insbeſondere auch den freien Thurmhof zu Ottleben, mit welchem ſein Vater Bodo bereits beliehen war, wie in dieſem Lehnbriefe durch den Zuſatz: „nach dem Tode Bodo's ihres Vaters" anerkannt wird. Aus dieſer Vervollſtändigung darf man folgern, daß Andreas bei dem Kampfe mit ſeinem Lehnsherrn das Recht zur Seite hatte, und auch obſiegte. Die Verſöhnung wurde beſiegelt durch ein Darlehn von 150 Gulden, welches der Dekan und das Kapitel des Stifts zu Halberſtadt an Andreas von Wartensleben macht. Die hierüber ausgeſtellte Urkunde vom 27. December 1509 (Anlage I.) wird im Landesarchive zu Wolfenbüttel aufbewahrt. Zum Unterpfande hatte er Ländereien überwieſen, mit welchen er bereits 1490 (S. 126.) von Borchard Edlen von Warberg und 1506 (S. 127.) von deſſen Sohn Henrich beliehen worden war.

Auch mit dieſem Lehnsherrn gerieth er in eine Irrung. Bereits Hennig II. von Wartensleben hatte von den Warbergſchen Lehngütern einzelne Parzellen, namentlich ½ Hufe Landes, 10 Schwad Gras auf dem Haarſtrange, und 1 Hof zu Hötensleben an Hennig Bynwoghe ohne Genehmigung ſeines Lehnsherrn zum Afterlehn ausgethan, und betrachtete wegen dieſes Lehnsfehlers der Oberlehnsherr das Lehn als heimgefallen. Mittelſt Lehnbriefs vom 8. Januar 1475, deſſen Original im Landesarchive zu Wolfenbüttel erhalten iſt, belehnte Curt von Warberg

Digitized by Google

den Bürger Friedrich Bynwoghe mit den vorbeschriebenen Grundstücken in aller maßen, so Hennig Bynwoghe sein seeliger Vater dieses vorgeschriebene Gut von Hennig von Werdesleve zu Erbmannlehn gehabt hat und dasselbe an ihn als einen Oberherrn durch Versäumniß der Lehnsmuthung Bodens von Werdesleve gefallen sey." Diese Lehnsparzellen reklamirte Drewes in einem Gesuch vom 3. November 1520 (Anlage II.) Der Streit wurde durch einen schiedsrichterlichen Spruch im Auftrage des Administrators Cardinal Albrecht, durch die genannten Domherrn von Halberstadt vom 17. December 1522 (Anlage III.) zu Gunsten des Drewes entschieden.

Schon früher war er mit dem Rathe und der adlichen Pfännerschaft zu Groß-Salze über verschiedene Ansprüche der letzteren in Irrungen gerathen, welche durch den Vergleich von 1498 (B. I. S. 33.) Donnerstag nach Jubilate beigelegt wurden. In diesem Vergleiche wurde seine Schuld an den Rath zu Gr. Salze auf Höhe von 150 Schock Groschen festgesetzt, zu deren Zahlung er sich innerhalb Jahr und Tag verpflichtete, auch sein Haus und Hof zu Salze zum Unterpfande bestellte.

Ueber den Umfang seiner Besitzungen in Salze, sowie darüber, während welchen Zeitraumes er und seine Familie im Besitze jener Grundstücke sich befunden, fehlen die Nachrichten. Nur so viel ist ermittelt, daß die Familie in späterer Zeit, namentlich seit dem Jahre 1598 keinen Antheil an den Soolgütern zu Salze gehabt hat.

Durch Andreas ist das „Ritterholz", an dem Hegenister Werder bei Glindow belegen, in den Besitz der Familie gekommen. Wie aus der Abschrift des Lehnbriefes in dem Barbyschen Lehnbuche von 1494 beim Appellations-Gerichte zu Magdeburg zu entnehmen, wurde er 1494 (S. 151.) am Mittwoch nach St. Jacobi von Burchard Grafen von Mühlingen mit dieser von Busso Grossen erkauften Besitzung beliehen, und seine Brüder Hans und Henning zur gesammten Hand aufgenommen, auch an Catharina, der Ehefrau des Andreas, das Leibgedinge daran gegeben.

Dieses Lehn ging mit seinem unbeerbten Tode auf seinen Bruder Hans VI. über, dessen Descendenten durch 6 Generationen im Besitze geblieben sind. Erst der Feldmarschall Alexander Herrmann verkaufte dasselbe.

Ferner wird im Diplomatarium des Klosters Hamersleben (Vol. XXIX. Nr. 73. im Provinzial-Archive zu Magdeburg) noch eine Urkunde vom Jahre 1507 (Anlage IV.) in Abschrift mitgetheilt, Inhalts deren er mit Genehmigung seiner Brüder Hans und Henning ein Grundstück auf der Feldmark zu Hamersleben, bestehend in einer Hufe und acht Morgen Land, welches sie von den Grafen von Reinstein zum Lehn trugen, an das dortige Kloster gegen 25 Rheinische Gulden unter Vorbehalt des Rückkaufrechtes überließ. Ueber den Anfang dieses Lehnsverhältnisses fehlt es an Nachrichten. In dem Lehnsverzeichnisse Hennig IV. findet sich „eine Hufe zu Hamersleben vom Grafen Ulrich von Regenstein" aufgeführt.

Die Lehnregister der Grafen von Regenstein, welche im Provinzial-Archive zu Magdeburg aufbewahrt sind, beginnen erst mit dem Jahre 1599 und ist der Verbleib der Register aus der älteren Zeit nicht ermittelt worden.

Andreas muß auch auf dem Schlachtfelde sich ausgezeichnet haben, da er im Jahre 1497 von der Stadt Braunschweig, welche damals mit dem Herzoge im Kriege lag, zu ihrem Feldhauptmann gewählt worden war, und diese wichtige Stelle zwei Jahre hindurch bis zur Beilegung jenes Kampfes bekleidet hat. Im Stadtarchive zu Braunschweig wird die Kapitulations-Urkunde von 1497 (Anlage V.) Donnerstag nach Bartolome, sowie die Quittung über die Zahlung des Soldes von 1499 (Anlage VI.) noch im Originale aufbewahrt.

Digitized by Google

Ueber die Perſonalien dieſes Mannes, ſowie über die Zeit ſeines Todes iſt nichts bekannt. Seine Frau, deren Familien-Name nicht ermittelt, hatte ihm keine Kinder geboren, und ſein Vermögen fiel an den Bruder Hans VI., deſſen Nachkommenſchaft noch blüht.

Anlage I. zu Nr. 2.

Jk Andreas van Wardeſleue bekenne openbar in duſſem breue vor mik vnd vor Hanſe vnd Henninge, myne brodere. vnd vnſe eruen, So alſe ik mid vulborde, willen vnd weten derſuluen myner brodere, den achtbarn und werdigen Hern Deken, Seniori vnd Capittele der kercken to vnſer leuen frouwen bynnen Halberſtadt vt den gudern alſe myne brodere vnd ik von dem eddeln Junckern Hinricke e. H. t. Warberge to lehne dragen vnd ören verthen maldern vnd tinſen nomptliken ut 4 Hofen vnd 4 Houen landes ime velde vnd dorffe to Oteleue, vt ſeß Houen landes vp dem velde to Hoyerſtorppe vnd ut eyner halven houen landes to Odſleue vorpendet vnd vorkofft hebbe 7⅓ rinſchen gulden Jarlikes tinſes vor 150 rinſche gulden houetſummen na lude vnd Inholde des houetbreues dem Capittel darouer gegeuen, dat ik vnd myne brodere eſſte vnſe eruen ſodane gudere wedder fryen vnd lozen willen in ſeß Jaren an Dato duſſes breues negiſtuolgende, is nomptliken wan man werd ſcriuen na goddes bort XV S vnd in dem XV Jare in den hilgen dagen to Wynachten mid ſodanen vorbenomeden ſummen, datſulue rede vnd loue ik vor mik vnd myne brodere eſte vnſe eruen Jegenwerdigen in crafft duſſes breues alſo by mynen eyden vnd waren truwen to doinde vnd to holdende ſunder alle liſt behelp eſſte geferde, Des to mehrer wiſſenheit hebbe ick duſſe nabeſcreuen Borgen gebeden, dat alſo medde to louende vnd mid mik touerſegelende vnd to holdende. Vnd wy Weſke van Hornhuſen, Jordan van Bornſtede vnd N Schünebarner bekennen openbare in duſſem breue vor alſweme, dat wy vor den genanten Andreweſe v W vnd ſyne medebenannten alle vorgeſcreuen puncte vnd artikeln gelouet hebben ſulffſchuldich vnd ſakewoldich to holdende ſamptlik vnd in beſunderheit vnd weret dat ſodane vorbeſcreuen guder na vorlope der ſeß Jar van ſtunt nicht geloſet vnd wedder gefriet worden, ſo ſchullen und willen wy ſamptlik vnd eyn ißlik beſundern mid eynem knechte vnd 2 perden to Helmſtede in eyne gemeyne erlike Harberge inryden bynnen 4 dagen na der maninge, de vns denne de Eddele Here to Warberge mit boden edder ſcriften bonde worde in vnſe huſinge eſte jegenwerdicht, vnd dar nicht wedder ut noch by dage eſte by nachte ſunder holden dar eyn recht truwe Inlager, wy ſcheideden denne darut mid des genanten Junckern eſſte ſyner eruen willen, Ok ſchal vnſer eyn ſik mid dem anderen nicht entſchuldigen noch ſik behelpen edder darna nicht richten ſondern darby eynander bliuen ſo lange de guder wedder gefriet vnd de vorgenante ſumme eſte houetſtol mid naſtendigen tinſen vnd ſchaden, eft des welk darup gelopen were utgegeuen worde, weret of dat vnſer bergen eyn bynnen den 6 Jaren dodeſwegen affginge, dat God na ſynen willen friſte, So ſchullen vnd willen wy andern borgen wedder in des vorſtoruen ſtede eynen ſo guden borgen ſetten, de in ſynem ſunderliken breue alle artikeln duſſes breues louen vnd holden ſchal, vnd darmede ſchal duſſe breff nicht geſwecket ſundern mede beueſtiget weſen. Weret ok dat ſodane 150 gulden in befryginge der genanten guder denne nicht vpkemen eſte utgegeuen worden, So ſchullen vnd willen wy ſodan gelt utgeuen vnd de guder dar mede loſen. Dut louen vnd reden wy genanten borgen alſo inſampt vnd eyn vor allen ſulffſchuldich ſtede vaſte in guden truwen vnd by vnſen eren vnuorbroken wo to holdende ſunder

Digitized by Google

alle list, behelp, vorbot, hinder geistlikes este wertliks gerichts vnd rechts vnd ane geferde. To orkunde hebbe ik Andreas van Wardessleue in vuller macht myner broder vor mik vnd myne eruen myn Ingeßegel vnd wy borgen vorgenant vnse Ingesegele by des gemelten Andreas segel witliken an dussen breff gedrucket na der bort Christi XV S. im negenden Jar ame dage Johannis apostoli in den hilgen winachten.

(L. S.) Die Uebereinstimmung mit dem im herzoglichen Landeshauptarchive zu Wolfenbüttel verwahrten Concepte bescheinigt.

Wolfenbüttel am 11. Juni 1855.

W. Ehlers,
Archivregistrator.

Anlage II. zu Nr. 2.

Deme Eddelen und wolgeboren Heren Heren Hinricke eddele to Werberge mynen gnedigen leuen Junckern.

Eddel vnde wolgeboren Gnedige Junckern, myne willige vorplichte Deinste sint Ire gnaden alle tydt vor an bereyt, Gnedige Juncker, nachdem ek etlike goeder van Iren gnaden alse van mynen gnedigen Junckern tor lehne drage dar mydde eyne halue Houe landes, X swat graßes vnde eynen hoff to Hoetensleue gelegen deß sick myn gnedige Junckere myt vorboth vndermathet derhaluen ist myn vnderdenige deinstlike Bede, J. G. willen ansehn Ireß Heren vaters seliger vnde ok Ire breue vnde seggel de ek darouer hebbe alse myn gud vnde sta Irer gnaden nicht mehr wan de lehne wan de val kummet dewile de nicht enkummet bin ick vngetwifelt Ire gnade wille myk gnedichlick breve vnde seggel, wy oben berort, holden vnde myk myn gud freblich vnuorhindert volgen lathen ane forder moyge vnde arbeit, dat wil ick alle tyd willich vnde gerne vmme Ire gnade myt mynen vorplichten Deinste wedder vordenen. Gescreuen ame Sonnauende na aller hilgen dage Anno XV c. XX o. vnde bidde deß vmme eyn scrifftlick antworede by Jegenwargen.

J. g. williger

Andreaß van Werdesleuen.

Ock gnedige Junckere Ire gnade weith dat gy myck in Jegenwerdicheit Jorden van Bornstede togesecht hebben ehn an val van Werden gnedichliken to belyhen vnde to vorscriffen, bidde ick dat demsulnen moge volgeschen. Datum ut supra.

(In dem Siegel sind nur die Buchstaben A. W. zu erkennen.)

(L. S.) Die Uebereinstimmung mit dem Originale im herzoglichen Landeshauptarchive zu Wolfenbüttel wird hierdurch bescheinigt.

Wolfenbüttel am 11. Juni 1855.

W. Ehlers,
Archivregistrator.

Digitized by Google

Anlage III. zu Nr. 2.

Zcu wissenn Nachdem sich etzliche Irrungenn vnd gebrechenn zcwuschen Andreaßen von Werdensleuen cleger eins, Hern Heinriche Jungkern von Werberge eyner halben Hufen landis, zcehen schwaydt graßes vnd eins freyhen Hofes halben anders teyls, welche guther Hanß von Werdensleuen zu affter lehn ane wissen vnd willen vnßers gnedigen Herren von Werberges als desselbtigen guts lehen Hern gemacht haben solle, widderwertig gehalten, Das wir des Hochwirdigsten in Gotuaters Durchlauchtigsten Hochgeborenen Fursten vnd Heren, Heren Albrechts der heyligen Romischen kyrchen des titels sancti Petri ad vincula Priester Cardinals vnd Ertzbischoffs zcw Magdeburgk vnnd Mentz ꝛc. heymuorordente Hofferethe mitt nahmen Er Heinrich von Stammern Thumprobst zcu Lubuß und Thumher, Sigemundt von Brandenstein vnd Heinrichen Horunen Techandt vnd Officiall alhir zcu Halberstadt, diessen abeschnidtt mitt beyder seyts wissen vnd willen gemacht haben, das vnßer gnediger Herr von Werberge sulchs nicht anfechten sundern in seynen wirden souil es zcu rechte stadt haben magk bleiben lessett vnd den korumeman an denselbtigen obgebachten guthern gar keyne gerechtigkeyt stehett, Sundern dieselbtigen guther sollen bey den von Werdensleuen, wie sich das zcu rechte eygent vnd geburet bleyben, das sie alßo zcu uorfolgen stete und vehste zcuhalten gewilliget vnd zcugesagt haben, vnd ist des zu vrkundt diesser abeschnydt gezweyfacht vnd vnder vnßers Heinrichs von Stammern vnd Sigemundts von Brandensteins vnden auffgedruckten Pitzschirn Idem teyl eyn gegebenn, Bnnd gescheen zcw Halberstadt Mittwochs nach Lucie Anno ꝛc. XXII o.

(L. S.) (L. S.)

(L. S.) Die getreue Uebereinstimmung mit dem Originale im Herzogl. Landeshauptarchive zu Wolfenbüttel bescheinigt

Wolfenbüttel am 11. Juni 1855.

W. Ehlers,
Archiv-Registrator.

Anlage IV. zu Nr. 2.

Ek Drewes von Werdesleve bekenne yn dußen mynen openen breve vor mek vnd myne rechten erven dat ik myt wetten willen und fulvohrt Hansen und Hennyngen miner brodern der werdighen und geystliken Hern Bernde Priore und ganzer Samminge des Closters tho Hamersleve up eynen rechten wederkop verkofft hebbe und verkope gegenwerdigen so dane Thyse melder unde renthe, alse we hebben yn eyner Hove Landes myn achte morgen up dem felde darsulvest to Hamersleve gelegen, so we dem von unsen gnedigen Herrn Olricken Grafen tho Rynsteyn tho manliken Lehne dragen, ok mit siner Gnaden willen unt vulvort vor vyfe und twintig gude gemeine gynge und rynsche Gulden, de mek de genanten Herren und Convent

Digitized by Google

yn der rauweliken Bruckynde, Nutthynge und Wehre des genanten Ackers mit samt syner rechticheit, desgelick oeres eghen Ackers, de wile duesse koep steith to bruckende. hebbe doch hier by vor mik, myne erven of vor mine brodere und oere erven de Macht beholden, dat wy sodane Acker mit samt syner Nutthynge und rechticheit mogen weder tho uns koepen und wan er we dath doen willen, dat scullen und willen we genanten Herrn und Convente tho Hamersleve up de Wynachten wytliken verkundigen, unde oere darna sodane vysse und twintig rynsche Gulden hovet Summen up de hillige Paschen yn einer Summen in dem Closter tho Hamersleve tho fuller gnoge wedergeven und gutwilligen Betalen unde wan er de Betalinge so gescheen were, alsdene scolde sodane Acker vry ledig und los an mick, myne Brodere und erven komen. Bewyllige ok in kraft duesses breves vor mik und myne erven, offte genanten Heren yn sodannen Acker und syne Bruckinge hinder wegen also dat se tho sueller Brukynge de Thyse ofte Malder nycht moegten bekomen, dat se alsdenn seck an myne und myner erven redesten Gudern wur wy de hebben beweglik und unbeweglik seck mogen theyn und daruht oeren Schaden bekomen ane alle Argelist und Geverde. Duesses do to Orkunde und vorder Wißenheit hebbe ik genanter Drewes von Werdesleve alse de edelste, myn ingesegel vor myk Hanse und Hennynge myne Brodere und unse Erve an dueßen Bref wytliken doen hengen und genante unsen gnedigen Herrn von Reynstein des genanten Ackers Lehnherr Syne Gnade duessen Kop mede tho bewilligende und syn Ingesegel hiermede an tho hengende bemodigen gebeden. Und we Grafe Otrik und Herr to Reynsteyn bekennen ok in duessen suelvesten Breve dat sodane kop vorberort, mit unsen wetten, willen und Bulgevort gescheyn is, bewilligen und fulvorden de ok gegenwordigen yn krafft duesses Breves und hebben des tho orkunde unse Ingesegel wytliken doen hengen mede an duessen Breve de gegeven is na Christi unses Herren Gebort dusent vyfhundert ym sevedem Jare am Dinsdage in de h. Pinxsten.

(Diplomatarium des Klosters zu Hamersleben. Vol. XXIX. Nr. 73. im Provinzial-Archive zu Magdeburg.)

Anlage V. zu Nr. 2.

Wy de Rad der Stadt to Brunswigk vnde ek Andreas van Wartensleue Bekennen openbar in dussem breue vor unß vnde vorth vor alßweme dat wy vnß mank anderen voreiniget vnde vordragen hebben in nabescreuener wyse also dat wy de Radt obgenomt den gedachten Andreaß van Wartensleue vor eynen Houetman vnser Stadt to Brunswigk tom besten to benende Twe jar langk angenomen hebben vnde dar up schall vnde wel ek Andreas vorgescreuen in orem denste sin de vorgescreuene tydt ouer myt dren perden alse eynem knechte eynem jungen Hyr vor schullen wy vnde willen ome dusse twe jar ouer jo des jares Sestich rinsche gulden Eynen Douk. leidesch Dem knechte vnde dem jungen malk eyn ferndel hagensches wandes geuen vnde dar to ome schicken vnde geuen to hulpe siner koste vnde Hueßholdinge jo des jares eynen guden Ossen, twolff foeder holtes vnde eyn foeder kole ingeborliken tyden Wanner he dat van vnß jo des jares dusse tydt ouer esschede vnde dar to frige huesinge, Hyr entigen wil ek Andreas my tigen vpgenomden Erfamen Radt vor sodanes wu bouenberort truwelik bewisen vnde one myt mynem knechte vnde jungen na mynem vormoge denen So ok twyschen vnß beyden parten in vortyden eyne vor-

Digitized by Google

dracht gemaket vnde van vnß vorsegelt worden iß de selue schal nu forder in neynen werden sin vnde dorch dusse vnse jegenwordigen vordracht gentlick vornichtiget wesen vnde wy de Radt willen ome vnde den synen vorbenombt de wile se in vnsem denste sin vnde in vnsem warue reden vor gefengkniſſe vnde schaden weß se deß also in vnsem denste leden dusse tydt ouer guedt sin vnde dath alse vnser eyn dem anderen toholdende Sin dusser breue twe gelikes ludes vorsegelt mit vnser der Stadt Secrete vnde mynem Adreas van wartensleue Ingesegell, der breue wy malk eynen hebben. Gegeuen na der geborth Cristi vnses Heren veerteinhundert im Seuen vnde Negentigesten Jaren am Donnerdage na Bartolomei apostoli.

(L. S.) (L. S.)

(Die Urkunde, auf Papier geschrieben, ist im Stadtarchive zu Braunschweig aufbewahrt.)

Anlage VI. zu Nr. 2.

Ek Andreas van Wartensleue Bekenne openbar in dussem breue vor mek myne eruen vnde alßweme So ik eyne tydtlang in des Erſamen Rades der Stadt Brunswigk mynер leuen Heren Denste vor oren Houetman gewesen bin Dat se mek den soldt vnde alle dat jenne des se my dar beneuen an holte kolen hoffgewande offen vnde anderen vorplichtiget weren Nach vormoge der vordracht twyschen one unde my vorsegelt gentliken vnde alle todancke vornoiget hebben. Segge vnde late vor mek myne eruen de myne vnde alßweme den gemelten Radt der Stadt Brunswigk vnde de ore dar von in krafft dusses sulven breues qwyd leddich vnde loeß Se vnde de ore darumme in neynen tokomeden tyden. to manende noch manen tolatende jeniges gerichtes rechtes offte anders Dusses to forderer orkonde vnde merer wissenheyt hebbe ik vorgemelte Andreas van wartensleue myn Ingesegell vor mek vnde myne eruen nedden vpt Spacium dusses breues wytliken don drucken Nach Cristi vnses Heren geborth verteinhundert im negen vnde Negentigesten jaren am stillen fridage.

(L. S.)

(Die Urkunde, auf Papier geschrieben, ist im Stadtarchive zu Braunschweig aufbewahrt.)

Nr. 3. Hans VI.,

zweiter Sohn Bodo's, wurde vom Bischof Ernst zu Halberstadt im Jahre 1494 (B. I. S. 139.) mit dem freien Thurmhofe zu Ottleben, sowie von Heinrich Edlen von Warberg im Jahre 1506 (S. 127.) mit anderen Gütern daselbst, und zwar in Gemeinschaft mit seinen Brüdern Andreas und Hennig V. belehnt. Seit dem Jahre

Digitized by Google

1499 (S. 34.) übernahm er den Pfandbesitz des Schlosses Wenthausen *), welchen er jedoch bald wieder aufgab. Er verließ die Gegend, und begab sich nach der Grafschaft Schaumburg, wo er sich mit Anna, Tochter des Antonius von Eckerstein auf Exten vermählte. Durch diese Heirath kam das Stammgut Exten **) an die Familie. Er verstarb 1531 mit Hinterlassung zweier Söhne und einer Tochter.

Nr. 4. Hennig V.

wird in dem Fehdebriefe des Andreas von 1489 (B. I S. 32.) als dessen Bruder genannt, als solcher auch von dem Edlen von Warberg im Jahre 1506 (S. 127.) in Beziehung auf Antheile von Ottleben mitbelehnt. Er verstarb ohne Descendenz.

Nr. 5. Ernst,

ältester Sohn von Hans VI., wurde von Heinrich von Warberg im Jahre 1531 (B. I. S. 129.) mit 4 Hufen und 4 Höfen zu Ottleben, 6 Hufen auf Heyersdorfer Feldmark u. s. w. beliehen. Ueber seine Halberstädter Lehne sind die Nachrichten mangelhaft. Vom Kloster Marienthal trug er die Mühlenstätte zu Ottleben u. a. zum Lehn, und gab dieselbe im Jahre 1532 (S. 163) an den Müller Henning auf Erbzins. Er starb ohne Descendenz noch vor dem Jahre 1534.

Nr. 6. Jobst Simon,

zweiter Sohn von Hans VI., vermählt mit Margarethe Elisabeth von Iten, war erster Besitzer von Exten, und wird in dem Warbergschen Lehnbriefe von 1531, sowie in den Halberstädter Lehnbriefen von 1535 und 1546 (Bd. I. S. 129. u. 160.) als Lehnsträger genannt. Er verstarb im Jahre 1554 als Fürstl. Hessischer Rittmeister.

Nr. 7. Agnes,

Tochter von Hans VI. aus dessen Ehe mit Anna von Eckerstein, war vermählt mit Joachim dem Aelteren von Post auf Bodenengern, Landdrosten der Grafschaft Schaumburg. Er verstarb im Jahre 1558. Aus dieser Ehe hinterblieben zwei Söhne Johann und Joachim von Post. Ersterer, Erbherr zu Holthausen, vermählte sich mit einer von Hausen, und verstarb 1622 mit Hinterlassung einer Tochter Anna, vermählt mit Johann Watius von Westphalen zu Hilbeck. Der Sohn aus dieser Ehe, Joachim von Westphalen, war vermählt mit Sophie von Ahlden, die in

*) Das Schloß Wenthausen, nahe bei Braunschweig gelegen, kam bereits im Anfange des sechszehnten Jahrhunderts in den Pfandbesitz der Stadt Braunschweig, und muß man annehmen, daß Hans VI. von diesen Pfandgeldern abgefunden wurde. Später ging das Schloß in den Besitz der Familie von Bülow über.

**) Der urkundliche Nachweis für diese Behauptung findet sich B. I. S. 83. u. f.

Digitized by Google

der evangelischen Kirche zu Rinteln begraben ist. Der dortige Leichenstein weist die Abstammung nach

Der jüngere Sohn Joachim war vermählt mit Anna von Rauschinblatte und deren Sohn, Adolph von Post, mit Amalie von Kaunen, deren Sohn Pirnold Ludwig von Post. Die Ahnentafel des Letzteren befindet sich in Hasse's Sammlung B. I. S. 427.

Nr. 8. Hans IX. Tonnes (Antonius),

einziger Sohn von Johst Simon, war Erbe der väterlichen Güter Exten und Ottleben, und seit 1577 *) verheirathet mit Anna Meta, Erbtochter des Christoph Dietrich Bock zu Northolz, durch welche die Northolzschen Lehne in den Besitz der Familie kamen. Er findet sich in den landschaftlichen Protokollen der Grafschaft Schaumburg als membrum collegii verzeichnet. Die Lehnbriefe des Klosters Marienthal über die Strohmühle zu Ottleben von 1561 (Bd. I. S. 164.) und 1597 (S. 166.) sind für ihn ausgestellt. Er verstarb mit Hinterlassung von 6 Söhnen und 3 Töchtern im Jahre 1598 zu Exten, und ist im Mittelschiffe der dortigen evangelischen Kirche beigesetzt.

Nr. 9. Jobst Huldbrand,

ältester Sohn von Hans IX., wird in einem Lehnbriefe des Klosters Marienthal von 1599 (S. 166.) als Lehnsträger genannt.

Nr. 10. Simon Philipp,

zweiter Sohn von Hans IX., war vermählt in erster Ehe mit Anna von Kannen, und in zweiter mit einer geborenen von Alten. In den Lehnbriefen des Klosters Marienthal von 1599, sowie in den der Edlen von Warberg von 1601 wird er als Mitbelehnter genannt, und starb zu Exten im Jahre 1638 mit Hinterlassung von 3 Söhnen und 3 Töchtern.

Nr. 11. Hans Ernst,

dritter Sohn von Hans IX., studirte mit seinem Bruder Herrmann Simon im Jahre 1610 in Padua, und wird als Mitbelehnter in den Lehnbriefen des Klosters Marienthal von 1599 (S. 166), sowie der Edlen von Warberg von 1601 (S. 133.) und 1652 (S. 134.) genannt.

Nr. 12. Herrmann Simon,

vierter Sohn von Hans IX., war seit dem 12. (13?) Februar 1616 vermählt mit Dorothea von Ganfen (geb. 7. Sept. 1586, gest. zu Exten den 4. Mai 1644 und

*) S. Hasse's Sammlung von Ahnentafeln B. 1. S. 609.

Digitized by Google

und im Mittelschiffe der dortigen Kirche beigesetzt) aus dem Hause Dennstädt. Er hatte zu Padua im Jahre 1611 *) studirt, und war Hofmeister des Grafen Ernst von Schaumburg und Sternberg zu Stadthagen. Auf den Landtagen der Grafschaft Schaumburg von 1620, 1637, 1644 und 1645 erschien er nach Ausweis der Protokolle als **membrum collegii**. Im Jahre 1650 war er durch das Vertrauen der Stände zum Schatzrath für die Aemter Bückeburg und Arensberg gewählt worden. Bereits im Jahre 1642 wurde er in die fruchtbringende Gesellschaft aufgenommen, und hatte als Mitglied dieser Gesellschaft den Sinnspruch gewählt: „Gottesfurcht ist zu allen Dingen gut, und hat die Verheißung dieses sowie des zukünftigen Lebens.“ (Der fruchtbringenden Gesellschaft ältestes Erscheinen. Herausgegeben nach den Originalen der herzoglichen Bibliothek zu Coethen von G. Krause. Leipzig 1855.) Als Lehnsträger wird er in den Lehnbriefen des Klosters Marienthal von 1599 (S. .) genannt. Er verstarb im Jahre 1684 mit Hinterlassung von 2 Söhnen und vier Töchtern. (S. Conrad Prätorii Leichenpredigt der Dorothea von Wartensleben geb. von Gansen. Rinteln 1646 in 4to., sowie v. Ehrenschilds Standrede über Catharine Marie von Staffelt.)

Nr. 13. Johann Joachim,

geboren 1594 zu Exten, fünfter Sohn von Hans IX., vermählt mit Justine Lucie von Knigge aus dem Hause Leweſſen, verstarb zu Dresden den 21. Februar 1633 als Königl. Dänischer Geheimer Hof- und Kanzlei-Rath, und Gesandter am Kaiserlichen Hofe zu Wien.

Aus den wenigen Nachrichten, welche über sein thatenreiches Leben erhalten sind, muß man folgern, daß er zu diplomatischen Geschäften besonders brauchbar befunden wurde.

Bereits im Jahre 1627 **), als die kaiserlichen Truppen in Meklenburg bis Malchin vorgerückt waren, wurde er von dem Herzog Hans Albrecht von Meklenburg an den Befehlshaber derselben, den Kaiserlichen Obristen Johann Georg von

---

*) In dem Stammbuche des Christoph von Warkotsch finden sich folgende von ihm und seinem Bruder Hans Ernst geschriebenen Verse:

Padua 1610.
D'un amico che non vaglia
D'un contello che non taglia
Non tene vaglia.
Giovanno Ernesto di Wartensleben.

1610.
Witz und Kunst ohne Ehrfurcht??
zuerst ist alles umsonst.
Assai ben balla a chi la fortuna suona.
Dies schrieb zum dienstwilligen und brüderlichen Gedächtnisse zu Padua den 28. September.
Herrmann Simon von Wartensleben.

(Unter diesen Versen war das Wartenslebensche Familien-Wappen in Farben gemalt.)

**) S. Franke's altes und neues Meklenburg. Buch 13. und Theatrum Europaeum I, 983.

Digitized by Google

Arnim gesendet, um zu vernehmen, ob er es rathsam finde, einen Gesandten an den Kaiserlichen Feldherrn Wallenstein abzusenden, um alle Feindseligkeiten seiner Truppen beim Einrücken in die Meklenburger Lande zu verhindern. Nachdem Arnim sich hiermit einverstanden erklärt hatte, wurde Wartensleben in Gemeinschaft mit Heinrich von Lewezow zu Lunow mit dieser Mission betraut. Wie aus dem Antwortschreiben Wallenstein's vom 30. August 1627 *) zu entnehmen ist, hatte diese Mission einen ganz erwünschten Erfolg.

Im November 1630 (Anlage I. und II.) trat Wartensleben in die Dienste des Königs von Dänemark als Rath und wurde von diesem Monarchen im April 1631 zu den Conferenzen nach Hamburg (Anlage III.) gesendet.

Der Graf von Oldenburg erwirkte **) durch die Vermittelung Wartenslebens unter dem 18. Februar 1632 eine Neutralitäts-Erklärung Wallenstein's des Inhalts, daß die Oldenburger Lande mit aller Einquartirung und Plünderung verschont bleiben sollten.

---

*) Der Brief Nr. 36. der Sammlung von Briefen des Herzogs von Wallenstein an die Generale und Fürsten seiner Zeit, herausgegeben von Fr. Förster:

An den Herzog Hans Albrecht von Meklenburg.

Unser freundlich Dienst und was wir mehr Liebs und Guts vermögen zuvor, Hochgebohrner Fürst, freundlich lieber Oheimb, wir haben was Ew. Liebden angeordnete, die Vesten Heinrich von Lewezow zu Lunow, und Johann Joachim von Wartensleben zu Erten, bei uns zu Werbern gehabt, angehöret und wohl vernommen, darauf auch unsers Gemüthmeinung solchergestalt entdecket, wie besagte E. L. Gesandte mit mehrerem referiren werden, Dero wir zu aller angenehmen freundlichen Willfährigkeiten jederzeit geneigt. Geben im Hauptquartier zu Dömitsch d. 30sten August 1627

Albrecht von Gottes Gnaden Herzog zu Friedland
Röm. Kaiserl. Majestät Kriegsrath, Kämmerer,
Obrister zu Prag, und General Obrister Feldhauptmann

E. L. dienstwilliger

Herzog zu Friedland.

**) Im 30jährigen Kriege hatte der Graf von Oldenburg die Neutralität für sein Land mehrfach nachgesucht, und nachdem Gustav Adolph 1632 bei Lützen geblieben war, wollte der König von Dänemark als Friedensvermittler in Deutschland auftreten. Darüber heißt es in der Oldenburgschen Chronik von Winkelmann S 242: Gleichwie der König von Dänemark bei Lebzeiten des Königs von Schweden, sich zur Friedensunterpostition erboten; also hat er dem gemeinen nothleidenden Wesen zum besten, und Rettung so vieler armer bedrängter Menschen, den werthen längst erwünschten Frieden im heiligen römischen Reich, auch in den Gemüthern ein rechtschaffnes altdeutsches Vertrauen wiederum zu stiften, sich unternommen, zu welchem Ende er einen eignen Gesandten Hans Joachim von Wartensleben mit ebenmäßiger Commission an den Kaiserlichen und Chur-Sächsischen Hof geschicket.

Als der Graf von Oldenburg diese Versicherung in Erfahrung gebracht, hat er bei der Königl. Majestät in Dänemark so viel erhalten, daß gedachter Dero Rath Freiherr von Wartensleben des Herrn Grafen einzelne Neutralitätssache am Kaiserl. Hofe, und wo es nöthig daneben zu suchen, befehligt wurden, inmaßen auch derselbe das erwünschte Glück gehabt, daß der Kaiserl. General Herzog zu Friedland Kraft habender Kaiserl. Gewalt, die zuvor fast abgerathene Versicherung in bester Form sub Dato Prag d. 18ten Febr. 1632 ertheilet:

Diese Land und Leute mit aller Einquartirung Eractionen, Sammel- und Musterplätzen, Streifen, Rauben, Brennen, nicht zu belästigen, oder solche salvam guardiam einigerleiweise zu verlieren, sondern selbige in allen, wie er der Herzog zu Friedland selbst gemeint, gebührend zu halten, zu respectiren, zu ehren, bei unausbleiblicher Leibes- und Lebensstrafe.

Digitized by Google

Im April 1632 (Anlage IV.) wurde er gemeinschaftlich mit Christian Pentzen an den Grafen Pappenheim in das Oesterreichische Lager gesendet, befand sich aber im October 1632 (Anlage V.) wieder in Kopenhagen in der Umgebung des Königs.

Ende desselben Jahres wurde er an den Kaiserlichen Hof nach Wien gesendet, um Friedensunterhandlungen ohne Zuziehung Schwedens *) einzuleiten.

In einem im Königlichen Staatsarchive zu Berlin befindlichen Briefe des Churfürsten George Wilhelm an den Schwedischen Kanzler Oxenstierna vom 29sten März 1633 sagt dieser: daß ein dänischer Gesandter Hans Joachim von Wartensleben, der aus Wien gekommen, in Dresden (wo der Churfürst damals war) gestorben sei. — Der Churfürst habe ihn an seinem Krankenlager besucht, und da habe Wartensleben ihm vertraulich erzählt, er sei auf der Hinreise nach Wien durch Prag gekommen, und habe da den Wallenstein gesprochen. — Wallenstein habe sehr einen Frieden gewünscht und gesagt:

„er habe aus diesem Kriege keine größere Reputation zu erwarten, als er „bereits erlangt habe, viel eher könne ihm etwas begegnen, wodurch Alles „Uebrige (sein erlangter Ruhm) ganz verdunkelt werden könnte; er habe „sein Auskommen reichlich, und wolle auch von dem, was er zu fordern „habe, lieber etwas fallen lassen, damit ein Friede durch ihn nicht gehindert „werde. — Er sei alt, unvermögend, und könne wegen des Podagra nicht „wohl fortkommen, daher sei ihm mit Ruhe am meisten gedient, und wie„wohl er größere Vorbereitungen zum Kriege gemacht, indem er an 130,000 „Mann zu Roß und Fuß ins Feld zu bringen gedenke, so habe er doch „nie größere Begierde nach Frieden gehabt."

Zugleich erzählte Wartensleben dem Churfürsten, daß Wallenstein ihm Briefe nach Wien mitgegeben habe, die er gelesen habe. — Darin rathe Wallenstein eifrig zum Frieden, und werfe alle Schuld auf die Jesuiten, die alle Unruhe verursachten, er protestire vor Gott und dem Kaiser, daß er keine Schuld haben wolle, wenn der Krieg nicht gut abliefe.

Er berichtete ferner dem Churfürsten, daß er auch in Wien mehrere einflußreiche Personen dem Frieden geneigt gefunden habe. — Bei der Audienz, die ihm der Kaiser ertheilt, habe der Letztere ihm für die gute Absicht Dänemarks (welches, wie bereits oben erwähnt, durch den Gesandten von Wartensleben den Frieden betrieb) gedankt und gesagt, daß er gern Alles thun wolle, was er mit Ehre und Reputation könne.

---

*) Puffendorf's Schwedische und Deutsche Geschichte B. V. S. 136:

§ 31. Während des Convents der protestantischen Stände zu Heilbron im Anfange des Jahres 1633 bemühte sich der König von Dänemark einen Friedensschluß zu Stande zu bringen zwischen dem Kaiser und den protestantischen Ständen aus Besorgniß, die Schweden möchten sich nach Gustav's Tode in Deutschland festsetzen. Die Vorschläge wollten den Ständen jedoch nicht anstehen.

§ 32. Man merkte auch, daß der König Partikular Traktaten mit den Ständen vorhätte, und die Schweden ausschließen wolle, da sich doch König Gustav dergestalt um sie verdient, daß man ohne sie keinen Frieden schließen konnte, noch sollte. Und dieser Argwohn wurde noch mehr vergrößert, als der dänische Gesandte Wartensleben, indem er von Wien nach Dresden kam, und dabei erzählte, wie sehr Wallenstein und die kaiserlichen Räthe seine Friedensbegierde gerühmt, ausdrücklich gesagt, an die Schweden wäre nicht gedacht worden.

Digitized by Google

Wartensleben verstarb mit Hinterlassung eines Sohnes und einer Tochter zu Dresden auf der Durchreise von Wien nach Kopenhagen, und ist in der Sophienkirche *) daselbst beigesetzt worden.

In den Lehnbriefen des Klosters Marienthal von 1599 und der Edlen von Warberg von 1601 wird er als Lehnsträger genannt.

Anlage I. zu Nr. 13.

C. Molbach: Kong Christian den Ihardesegenhandige Breve, Befalinger og Statsskrivelher til Rigsraadet, udgivne efter Originalen 1ste Band. Kjöbenhavn, trykt hos Kongl. Hof „bogtrykker Rianco Luno, 1847—48. 8vo.

S. 438:

Friderich günther zu handen.

Mitt Wartessleben sollestu tractiren, daß er Radtzbestallung annehme vndt teglich bei hoffue bleibe. Waß er nun fuhr solche seiine aufwartung haben Soll, darum Sollestu mit ihm handelen vndt mir daruon bericht thun.
— — — — Renssburch den 3 Nouem: 1630.

Anlage II. zu Nr. 13.

Ahn Hr. Jobst Herman Graffen zu Schaumburgh Rendesburgh d. 6 Nouemb. Ao. 1630.

Christian. Wollgeborner besonder lieber Oheimb, Vnß hatt der Erbar vnßer pro tempore Rhatt vnndt lieber getr. Euch sonsten angehoriger landsaß Johan Joachimb von Wartenßleben vndertgst. hinterbracht vnndt zu verstehen geben, welcher maßen seine Gebrüdere von ewren gottsehligen Vattern, Ihrer geleisteten getrewen diensten wegen mit einem im Stifft Hildesheimb belegenem vnndt von ewrem Gräfflichem Hauß zur lehenruhrendem guette so vorzeitten die Böcke von Nordtholtz zue lehen getragen, vor Jahren gnedig providiret vnndt angesehen worden, deßen Investitur auch entlich auff einen seiner vnndt des vorigen Lehentragers tottlichen hin-

---

*) Oettrich's Verzeichniß der Monumente in der St. Sophien-Kirche zu Dresden, gedruckt 1709 zu Dresden, pag. 67., der 67ste Stein, hat folgendes Epitaphium aufbewahrt:

Der Wohl Edle gestrenge und Veste Herr Johann Joachim von Wartensleben auf Erxten, Sr. Königl. Majestät in Norwegen und Dänemark ꝛc. Geheimer Hof- und Canzlei-Rath, und abgesandt am Kaisel. Hof, ist allhier bei seiner Wiederkunft anno 1633 den 21sten Februar früh zwischen 1 und 2 Uhr in Christo entschlafen, seines Alters 39 Jahr, dem Gott Gnade.

Ueber dem Stein befand sich noch das alte Wappen, Schild und Fahne. Leider wurde aber bei einer kürzlich stattgehabten Restauration der Kirche unter anderen Barbareien auch dieses Monument herausgenommen, und die Bemühungen der Familie, dasselbe wieder aufzufinden und anzukaufen, blieben fruchtlos.

Digitized by Google

tritt gebruder, alß vberlebenden, nur pro rata nach eroffnung mittelst angehengter gnedigen erklerung das in dem reservirten vbrigen theill des supplicanten Persohn inß kunfftig solte subrogiret vnndt lehenfolgig sein, von Euch in gnaden sey conferiret worden. Damit aber solche gnedige versprochene collation desto eher maturiret vnndt wurcklich erfolgen mochte, hatt er vnßere königl. promotoriales zue solcher behueff vndertgst. erbitten wollen wie mehrerlangte solches beygefugte Pittschrifft außweisett. Wan nun gedachter von Wartenßleben seinen gueten qualiteten nach dergleichen begnädigung nicht vnbillig meritiret, auch Ihr allezeitt seiner getrewen devotion dadurch desto baß versichert sein konnet So vnterlaßen wir nicht Euch hiemit gunstiglich zue ersuchen, daß Ihr angeregte hiebevor in gnaden Ihr anheißigen gemachte collation des vorbemelten annoch vacirenden vnndt ohn conferirten leben antheilß furdersambst zu vollenziehen vnndt gedchten unßern Rath den von Wartenßleben damit wurcklich zu investiren geruhen wollet. Solches seint wir vmb Euch zu gelegener Zeitt zu erwiedern geneigt.

(Concept im Staats-Archive zu Kopenhagen.)

Anlage III. zu Nr. 13.

Ahn die Churſächſiſche Deputirte zu Hamburgh
Glückſtadt den 29. April Ao. 1631.

Christian. Ernueſte Erbahre vnndt hochgelahrte, Alß wir aus sonderlichen hier zue bewegenden vrsachen den Erbarn vnſerm Hoffrath v. l. g. Johann Joachim von Wartenſchleben bey Jetzo von des Hochgebornen Fürſten vnſers frn vielgeliebten Vettern Schwagern ꝛc. Hr. Johan Georghen, Hertzogen zue Sachſen v. churfl. Ld. in vnßer Stadt Hamburgh angeordneten ferneren bethagung, Auch vorhabender wichtigen consultation dero Gesandten Chur vnndt Fürſten protestirenden theilß, wie dem Ewangeliſchen nothleidendem Häufflein erſprieſsliche Hülffe zue ſchaffen, mit Euch á part vnndt abſonderlich zu communiciren, gdſte commission vnndt befehlig beygemeßen, So iſt hiemit vnßer gnedigſtes begehren, das Ihr demſelben in allem ſo vnſerntwegen er vortragen vnndt bey Euch werben wirt, gleich vnß ſelbſten vollenkommen glauben beymeßen vnndt in behörigem vertrawen, waß hiebevor zu Leipzig geſchloßen, zu vnßer nachricht eröffnen, Auch fernere vertrawliche communication mit Ihm zu pflegen nicht vnterlaßen wollet, Solches ſeint wir mit allen Königl. gnaden, wormit wir Euch beſtendigh zu gethan, zu erkennen geneigt ꝛc.

(Concept im Staats-Archive zu Kopenhagen.)

Anlage IV. zu Nr. 13.

Ahn den Graffen von Pappenheimb Ein Creditiff auff Christian Pentzen vnndt Johan Joachimb von Wartenſchleben in communi forma, welchem dieß postscriptum beigelegt. Rendesburg d. 20. April ao. 1632.

Postscriptum.

Auch wollgeborner beſonder lieber, Alß vnß ebenmeßig des Stiffts Behrden ietzigen Zuſtandt vnndt ferner beſorglig fur augen ſchwebender gentzlicher ruin ſehr

Digitized by Google

mitleidentlich zue Hertzen gehet, So haben wir gleicher gestaldt vmb muegsambe beybehaltung deßelben auff vorerwehnte vnßere Abgesandten, vorige vnßere Königl. Instruction, so wie denselben wegen des Ertz Stiffts Bremen einreumbung gdst. ertheilet, crafft dieses zue extendiren vnndt zue erwiederu für eine notturfft erachtet, Mit dießem ferneren willkühr v. anerbieten, Dafern ins Künfftig vnßers frlen lieben Sohnß Hertzog Friederichen Ld. dabey nicht solte konnen gelaßen werden, das wir denselben beinebenst dem Ertz Stifft dem Jenigen, so dar zue mehrere befugnuß zue haben inß Kunfftig vermeinen oder decliren solte, ohn weigerlich wiederumb abtretten vnndt cediren wollen. Gelaßen vnß zue Euch ebenmeßiger gewüerigkeit, vnndt verpleiben Euch mit bestendigen Königl. Hulden gantz woll gewogen, Geben ꝛc.

(Concept im Staats-Archive zu Kopenhagen.)

Anlage V. zu Nr. 13.

Deutsche Ueberſetzung des in däniſcher Sprache abgefaßten Originals.

Danſke Magazin III. I. S. 1. Robert Sidneys Bericht von ſeiner Geſandſchaft an den König von Dänemark und den Herzog von Holſtein im Jahre 1632.

S. 28. — Dienſtag den 16ten [Octbr.] reiſte der König weg ungefähr 5 Uhr Morgens, welches mich überraſchte, ſo daß ich daran dachte ihm nach Glückſtadt nachzureiſen, doch wollte ich mich nicht ſo eilfertig dazu entſchließen. Ungefähr 7 Uhr kam Watersleben zu Herrn Avery, und erzählte ihm, er habe Befehl vom Könige ſich zu mir zu begeben und mir zu ſagen, daß einige plötzliche und ernſtliche Umſtände ihn veranlaßt hätten ſo früh abzureiſen, ſammt mir von der Bewogenheit des Königs zu verſichern. Herrn Avery ließ ich Watersleben ſagen, daß ich im Sinne hätte; dem König nach Glückſtadt nachzureiſen, und daß ich gerne ſeine Meinung darüber wiſſen möchte, er antwortete mir, ich könne thun was ich wolle, aber aus Achtung für mich wolle er mir den Rath geben, nicht dahin zu reiſen, denn der Aufenthalt des Königs daſelbſt ſei ſo unſicher, daß ich, ſelbſt wenn ich denſelben Tag reiſte, ihn vielleicht dort nicht antreffen würde; er ſagte aber, daß der König Geſchäfte halber innerhalb 3 Tagen nach Segeberg kommen werde; er werde indeſſen dem Könige meine Entſchuldigung thun und ihm meinen Wunſch wiſſen laſſen ſeine Hand zu küſſen, ehe ich aus ſeinem Lande reiſte; fände es der König dann für gut, ſo wolle er mir Boten nach Hottorp ſenden, wohin ich mich zu begeben gedachte, um den Herzog von Holſtein zu beſuchen, zufolge Befehls Sr. Majeſtät meines Herrn.

— — — —

Nr. 14. Bertold Lewin,

jüngſter Sohn von Hans IX., vermählt mit Ilſe Julianne von Mengersheim, verſtarb als Hauptmann in Landgräflich Heſſiſchen Dienſten den 10. Mai 1627, mit Hinterlaſſung einer Tochter. In den Lehnbriefen des Kloſters Marienthal von 1599 der Edlen von Warberg von 1601 und des Biſchofs von Halberſtadt von 1652 wird er als Lehnsträger genannt.

Digitized by Google

Nr. 15. Ernst Herrmann,

Sohn des Simon Philipp, wurde zu Exten geboren den 25. Juli 1624. Er verstarb in den ersten Lebensjahren.

Nr. 16. Jobst,

vierter Sohn des Simon Philipp, geboren zu Exten den 25. August 1626, starb in der Jugend.

Nr. 17. Julius Ernst,

dritter Sohn des Simon Philipp, geboren zu Exten den 8. September 1633, vermählt mit Ermgard von Zerzen, gestorben zu Amerkamp ohne Descendenz.

Nr. 18. Anna Marie,

älteste Tochter des Simon Philipp, geboren zu Exten den 6. September 1629, starb in der Jugend.

Nr. 19. Anna Osterhold Lucia,

Tochter des Simon Philipp, geboren zu Exten den 1. December 1625, starb in der Jugend.

Nr. 20. Hedwig Anna,

jüngste Tochter des Simon Philipp, geboren zu Exten den 20. December 1636, starb in der Jugend.

Nr. 21. Ernst Christian,

Sohn des Herrmann Simon, starb als Maltheser-Ritter nach unverbürgten Nachrichten im Kampfe gegen die Ungläubigen.

Nr. 22. Herrmann Hans,

Sohn des Herrmann Simon, der gemeinschaftliche Stammvater der beiden noch blühenden Linien der Familie, geboren den 2. Februar 16[illegible]6, Herr auf Exten, Rinteln, Nordhold und Ottleben, verheirathet mit Elisabeth, Tochter des Elmershausen von Harthausen auf Lipspring bei Paderborn, und der Catharine von Westphalen, ver-

Digitized by Google

ſtarb zu Exten den 27. Mai 1684 *) mit Hinterlaſſung von ſieben Söhnen und vier Töchtern.

Nr. 23. Lucie Chriſtine,

Tochter des Herrmann Simon, war in erſter Ehe vermählt ſeit 1648 mit dem Königlich Schwediſchen Geheimen Rath und Präſidenten von Vorpommern, Erbkämmerer des Herzogthums Bremen, Alexander Freiherrn von Erreskin auf Erskinſchwinge, Rolowshagen und Hohenbarnekow. Die Tochter aus dieſer Ehe, Lucie Eliſabeth, vermählt mit dem Schwediſchen Landrathe Hartwig Chriſtoph von Bülow, ſtarb 1692. In zweiter Ehe war Lucie Chriſtine vermählt ſeit 1670 mit dem Landrathe und Landmarſchall Adolph Friedrich von Maltzan auf Grubenhagen und Bocke. Auch aus dieſer zweiten Ehe hinterblieb eine Tochter Eliſabeth Chriſtine von Maltzan, vermählt an Curt Franz Edlen Herrn von Lützow.

Nr. 24. Hedwig,

Tochter des Herrmann Simon, war in erſter Ehe vermählt ſeit dem 13. Juli 1641 mit dem damaligen Obriſtlieutenant, ſpäteren General Johann von Roſenkranz, und in zweiter mit Reinhold von Lieven, Herrn von Parmel, Baron von Exeſiö, im Jahre 1653 General-Major in ſchwediſchen Dienſten und Gouverneur der Inſel Oeſel. Der Sohn aus dieſer Ehe, Bernhard Reinhold Lieven, Baron von Exeſiö ꝛc., General der Infanterie in ſchwediſchen Dienſten, und Gouverneur von Wismar, war vermählt mit Hedwig Louiſe Horn, Gräfin von Björneborg (geboren 1655) und fiel in der Belagerung von Thorn 1703. Der Sohn dieſer Ehe war Carl Guſtav Lieven, k. Schwediſcher Kammerherr, geboren 1695, geſtorben 1722, vermählt mit Ulrike Eleonore Brahe, Gräfin von Wiſingsborg. Der Sohn dieſer Ehe endlich, der ſchwediſche Kammerherr Carl Guſtav Lieven, Baron d'Exeſiö, geboren den 15. Mai 1722, vermählt mit der Baronin Ulrike Eleonore Ribbing, war Ritter des Johanniter-Ordens. (Deſſen Ahnentafel in Haſſe's Sammlung B. 1. S. 226.

Nr. 25. Anna Eliſabeth,

Tochter des Herrmann Simon, war vermählt ſeit dem Jahre 1670 mit dem Obriſten Ernſt von Stoltzenberg.

Nr. 26. Marie Dorothea,

Tochter des Herrmann Simon, geboren den 17. Juli 1624, war vermählt ſeit dem 19. Januar 1654 mit dem Kaiſ. Obriſtlieutenant Johann Joachim Freiherrn von Stuben (Sohn des Johann Andreas von Stuben und der Sybilla von Liebenfels) hinterließ am 17. Juli 1669 einen Sohn Andreas Eberhard Freiherrn von Stuben

*) In dem Kirchenbuche der evangeliſchen Kirche zu Exten befindet ſich der Vermerk: Anno 1684 den 27. Mai iſt Hans Herrmann von Wartensleben beigeſetzt. Er iſt geboren den 2. Februar 1616. Die Gemahlin Frau Margarete Eliſabeth von Harthauſen geboren zu Lipſpring.

Digitized by Google

zu Taubenberg und Raunthe, Fürstl. Geheimer Rath und Pfleger zu Ober-Gunsburg, geboren 1654, vermählt mit Claudia Margarethe von Westphalen zu Heidenbruck, verstarb den 9. Juni 1724. Die Ahnentafel seines Enkels Friedrich Christoph von Stuben befindet sich in Hattsteins „Hoheit des deutschen Adels" B. III. S. 523.
(cf. des Anton Mensching, Pastor zu Apelen, Leichenpredigt des Friedrich Christoph von Stuben. Rinteln 1670. 4to.)

Nr. 27. Anna Louise,

Tochter des Johann Joachim, geboren den 21. October 1630 zu Exten, starb unvermählt.

Nr. 28. Christian Wilhelm,

Sohn des Johann Joachim, war vermählt mit Cornelia, Tochter des Johann de la Rivière d'Archot und einer geborenen von Berloo Er trat in holländische Dienste, und ward als Capitain bei dem auf den Grund der Capitulation vom 1. October 1665 vom Obristen de Saugay neu errichteten Infanterie-Regimente angestellt. Das Patent empfing er vom Staatsrathe und unterzeichnete den 3. October d. J. die Akte über den Diensteid. Das Regiment lag seit 1666 in Herzogenbusch in Garnison und bezog den Sold von der Provinz Seeland. Im Staatsarchive zu Haag findet sich noch ein Schreiben Wartensleben's von 1666 an die Generalstaaten, worin er über die unpünktliche Zahlung des Soldes Beschwerde führt, und um Anweisung des Tractamentes auf eine bestimmte Kasse bittet. Im folgenden Jahre wurde das Regiment zur Zahlung des Soldes der Provinz Friesland überwiesen. Damals zählte die Compagnie von Wartensleben 60 Köpfe. Durch Beschluß der deputirten Staaten von Friesland vom 9. Februar 1671 wurde ihm die Erlaubniß ertheilt, seine Compagnie an Heinrich von Kugsten abzutreten. In den Registern des Reichs-Archives wird er später nicht mehr erwähnt.

Kaiser Leopold hatte ihm wegen der in Mailand geleisteten Dienste den Reichsgrafenstand zu verleihen beabsichtigt, wie in dem für seinen Enkel, den holländischen General-Lieutenant Carl Friedrich ausgefertigten Reichsgrafen-Diplome von 1745 erwähnt wird. Ferner findet sich in mehreren genealogischen Werken die Angabe, daß ihm 1668 der Reichsfreiherrnstand verliehen worden sey. Ein diesfälliges Diplom ist jedoch bisher nicht ermittelt worden. Als Mitbelehnter wird er in dem Lehnbriefe des Churfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg von 1652 (B. I. S. 197.) genannt Er verstarb im Haag 1675 als Major der Infanterie, und hinterließ außer den im Stammbaum Nr. 41 und 41a. genannten Söhnen auch eine Tochter Wilhelmine Albertine, geboren 1665, vermählt an Jakob de Brye auf Wildenburg, Scheepen zu Tergouda, welche im Wittwenstande ohne Descendenz verstorben. Die hinterbliebene Wittwe verstarb in Lenwarden, wo sie am Fürstlichen Hofe vor ihrer Vermählung Hofdame gewesen war.

Nr. 29. Anna Catharine,

Tochter des Berthold Lewin, war seit dem 20. Juni 1641 vermählt mit dem Capitain Johann Friedrich von Grön auf Holzhausen.

Digitized by Google

Nr. 30. Urſula Catharine,

Tochter des Herrmann Hans, geboren zu Exten den 27. December 1658, war ſeit dem 11. Auguſt 1693 vermählt mit Caspar Philipp von Weſtphalen auf Fürſtenberg und Hospe.

Nr. 31. Adolph Friedrich,

Sohn des Herrmann Hans, geboren den 16. März 1652, fiel als Heſſiſcher Obriſt (?) bei der Belagerung von Maſtricht 1703.

Nr. 32. Chriſtian,

Sohn des Herrmann Hans, geboren zu Exten den 9. März 1662 *), fiel 1687 auf der Inſel Morea als Adjudant des Prinzen Maximilian von Hannover.

Nr. 33. Hans Herrmann,

Sohn des Herrmann Hans, geboren zu Exten den 29. April 1668 **) begann ſeine militairiſche Laufbahn im Jahre 1687 in Landgräflich Heſſiſchen Dienſten, als Fähndrich im Regimente Prinz Carl, machte als ſolcher den Zug nach Morea mit, und kehrte als Lieutenant zurück, nachdem er vor Negropont bei der Erſtürmung des Thurmes am 8. September 1688 (cf. Pfiſter's Krieg von Morea. Kaſſel 1845. S. 172. 209.) verwundet worden war. Er ward 1703 Obriſtlieutenant und Kommandeur des Leibregiments Prinz Friedrich, und fiel am 15. November d. J. in der Schlacht bei Speierbach.

In den Brandenburger Lehnbriefen von 1686 und 1692 (S. 200. u. f.) und den Blumenthalſchen von 1692 und 1705 (S. 213. u. f.) wird er als Mitbelehnter genannt.

Nr. 34. Wilhelm Friedrich, ***)

Sohn des Herrmann Hans, geboren zu Exten den 7. December 1664 †) trat in Landgräflich Heſſiſche Kriegsdienſte, wo er als Major im Jahre 1695 (Anlage I.) Komthur des deutſchen Ordens zu der Schiffenberg wurde, nachdem

---

*) Auszug aus dem Kirchenbuche zu Exten:
Anno 1662 den 9. März Nobilis Hans Herrmann von Wartensleben ein Söhnlein taufen laſſen — genannt Chriſtian.

**) Auszug aus dem Kirchenbuche zu Exten:
1668 den 29. April Junker Hans Herrmann von Wartensleben ein Söhnlein taufen laſſen — genannt Hans Herrmann.

***) Sein Bildniß befindet ſich zu Carow.

†) Auszug aus dem Kirchenbuche zu Exten:
Anno 1664 den 7. December. Nobilis Hans Herrmann von Wartensleben hat ein Söhnlein taufen laſſen, genannt Wilhelm Friedrich.

Digitized by Google

er am 8. Mai deſſelben Jahres von der Mergentheimer Ordensregierung aus dem Noviziat entlaſſen, und an den Landkomthur der Ballei Heſſen, Grafen Auguſt von der Lippe Behufs ſeiner Einkleidung gewieſen worden war.

Im Jahre 1699 war er in der Begleitung des Landgrafen Carl von Heſſen in Italien. In Clauti's Diarium Italicum des Landgrafen Carl (1722) wird er als ſehr reſolut geſchildert. Einſt gab er einem Camerieri Peitſchenhiebe, worauf dieſer durch einen hinterliſtigen Piſtolenſchuß antwortete, der jedoch nicht traf.

Seit 1703 war er Obriſt und Chef des vormals Schwendyſchen Infanterie-Regimentes. Er fiel an der Spitze dieſes Regimentes im September 1706 bei der Belagerung von Caſtiglione.

Anlage I. zu Nr. 34.

Abſchrift einer im K. Archive zu Mergentheim verwahrten Urkunde, betitelt: „Copia Schreibens Ahn des Herrn Hoch und Teutſchmeiſters Hochfürſtliche „Durchlaucht, Von Herrn LandCommenthurn der Balley Heſſen sub dato „Marburg den 13. Marty Ao. 1695 (aus dem Fasz. betr. die Reception „des Grafen Ferdinand zur Lippe Detmold und Grafen Rudolphs zur „Lippe Bieſterfeld — dann des von Wartensleben in die Balley Heſſen „de 1690 und 1695).“

Hochwürdigſter ꝛc.

Was Euer hochfürſtliche Durchlaucht auf beſchehene underthänigſte praesentation Meines Vettern Grafen Ferdinands zur Lippe Detmold und des Majors von Wartensleben, ſodan auch des Grafen Rudolphs zur Lippe Bieſterfeld, zum Novitiat und dabey gebettene dispensation gnädigſt rescribiren wollen, das habe ab dero am 18. passati aus Breßlau abgelaßenem und heut zu Marburg eingelauffenem Schreiben mit mehrerem erſehen. Gleichwie nun, ſo Viel die gebettene dispensationem der prob Zeit betrifft, mir aus des Ordens Satzungen Vorhin bekant, daß ſolche nicht in toto geſchehen Könne, alſo hat es auch damit Keine andere, als die von Euer Hochfürſtlichen Durchlaucht gnädigſt approbirte intention gehabt, daß nemblich die Candidati, wann ſie ſich zu Mergentheim in das Novitiat sistiert, ohne langen auffenthalt dimittiret werden möchten, welche gnädigſte resolution Sie dan mit gehorſambſten Dank annehmen. Was aber Herrn Graff Rudolphs Von der Lippe Bieſterfeld reception belanget, ſo habe Vorhin Euer hochfürſtlichen Durchlaucht underthänigſt repraesentiret, daß ſolche auf geziemendes nachſuchen consensu Capitulari laut Vorhandener bewilligungs-Schreiben nicht weniger als mit beyden Vorhergehenden geſchehen, auch wie Euer Hochfürſtliche Durchlaucht aus letzterem provincial Capitels Recessu wohl referirt worden, Der Graff Von Erbach und Obriſter von Tettau aus Keiner andern urſach, als weilen Sie beide Evangeliſch, Zur gedult verwißen worden; allermaßen mit dem Von Brineburg und Wartensleben (inclusive des Von Neuhoffs, ſo lange ſelbiger aus dem Orden nicht Verſtoßen, ſondern aus der Balley intraden noch underhalben werden muß:) drey Lutheriſche, außer mir aber gar Kein reformirter Ordens Cavallier in der Balley befindlich, dannenhero Zwey plätze ad servandam paritatem mit dießer Religion zugethanen Cavallieren zu erſetzen, dieſe iunge grafen, obwohl successive, weil der Von Wartensleben darzwiſchen Kombt, Vorgeſchlagen worden, deren geſuchter reception dan zu deferiren, Ich ſo wenig, als die Capitulares angeſtanden, weilen ſich nirgends in Vnſers hohen Ordens Satzungen einiges Verbott findet, daß einem Land Commenthur inhibiret ſey,

Digitized by Google

einen oder Zwey seiner angewandten, bey concurrirenden guten qualitaeten consensu Capituli et praestitis praestandis, in den Orden auffzunehmen, über daß sich dato Niman anders Von dießer Religion umb die Aufnahme gemeldet, Vielweniger bey dießer Balley solches etwas neues, oder unerhörtes ist; allermaßen circa finem praecedentis et initium huius seculi sich findet, daß drey bis Vier, wo nicht brüder, doch gebrüder Kinder und nechste blutsfreunde, als Herr Alhard, Georg, Friedrich, und Röther von Hörden und zwar der zweite des ersteren proximus et immediatus, der dritte aber des Zweyten in ordine secundus Successor in der Land Commenthurey, einfolglich Zugleich in der Balley, der Vierte aber Commenthur zu Schiffenberg gewesen, ohne daß hieraus der Balley nachtheil oder gefährlichkeit Zugewachsen zu seyn sich finden sollte; Ich will geschweigen, daß ratione accommodationis et successionis daß meiste bei dieser Balley dergestalt paeisciret, und Verglichen, daß Keinem theil einiges praejudiz, Vor oder nachtheil hieraus zu besorgen stehet, lebe demnach der underthänigsten Zuversicht, es werde dieße information Ewer hochfürstlichen Durchlaucht die etwan beybrachte ungleiche gedanken gäntzlich benehmen, habe auch zu Dero höchster aequanimitaet und generosite ein Viel größeres Vertrauen, als daß Sie die Capitulariter bereits Verwilligte reception blos umb deswillen, weil diese Zwey Candidati mir angewand, obwohl weder mit mir, noch under sich brüder, oder brüder Kinder, sondern nur in gradibus remotioribus Verwandt seynd, Vor ungültig halten werden, in welcher Hoffnung dan ich schließe und in treuester devotion. Verharre

Ewer Hochfürstlichen Durchlaucht

Marburg den 13. Marty
Ao 1695.

unterthäniger gehorsamber
Land Commenthur Augustus, Graf
zur Lippe.

Nota. Das Original ist Serenissimo den 12. Aprilis 1695 anff der Post beggeschlossen worden.

Die Treue vorstehender Abschrift wird hiemit amtlich beglaubigt.
Stuttgart den 25. Novbr 1857.

(L. S)

Der Direktor
des K. Württb. Geh. Haus- und Staats-Archivs,
Staatsrath Freiherr v. Wächter.
Schloßberg.

Anlage II. zu Nr. 34.

Abschrift eines im K. Archive zu Mergentheim verwahrten Originalbriefs mit der Adresse: „Dem Hochwürdigsten Durchlauchtigsten Fürsten und „Herrn Franz Ludwig Administratorn des hoch Meisterthumbs in Preußen, „Meistern Teutschen Ordens in teutsch und welschen Landten, Bischoffen

Digitized by Google

„zu Wormbß und Breßlaw, Probsten und Herrn zu Ellwangen, Pfaltz-
„graffen bey Reihn, in Bayern, zu Gülich, Cleve und Berg Herrzogen der
„Römischen Kayserlichen Mayestät Obristhauptmann, im Herzogthumb
„Ober- und Nieder-Schlesien, Meinem Gnädigsten Fürsten, Obristen und
„Herrn."

Hochwürdigster Durchlauchtigster Herzog
Gnädigster Herzog und Herr.

Ew. Hochfürstlichen Durchlaucht nach geendigter Campagne unterthänigst selbsten auffzuwarten und von dem Zustandt der Commende unterthänigste relation zu thun, ist zwar meine feste intention gewesen; Nachdem aber Euer Hochfürstl. Durchlaucht gnädigst Bekandt seyn wird, daß wir dermahlen eine gar lange Campagne haben müssen, indeme ich erst 14 tag nach Weyhenachten auß dem Feld Kommen, da ich denn die Zeit über gleich andern mehr sehr ohnglücklich mit den pferden gewesen, daß mir solche meistens crepirt und was noch erhalten, auff dem Marsch da von denen feindlichen Parthien continuirlich infestirt worden, Vollend Verdorben, daß Ich die Wenige Zeit, so im winter quartier hätte genießen sollen, mit recrontierung der Leuthe und Anstalt meiner equippage zubringen müßen, mich in den stand zu setzen, wieder ins Feld ziehen zu Können. So Lebe der unterthänigsten Hoffnung Ewer Hochfürstliche Durchlaucht, mich dieser impedimenten halber gnädigst vor excusirt zu halten geruhen werden.

Ich Kann nechstdem unterthänigst zu berichten nicht umbhin, daß auf der Commende allhier befunden, daß die ehe dießem unterthänigste Berichtete gewaltsame Beinträchtigungen von des Herrn Landgraffen zu Hessen Darmstatt Hochfürstlicher Durchlaucht continuiren, indem nicht nur abermahlen alle Gefälle der ohnbefugten straffen halben in arrest gelegt, sondern auch der Osterwald Ewrer Hochfürstlichen Durchlaucht gnädigster Verordnung zu wieder auff dem zur Commende gehörigen ordens Freyhoff dem Neuhoff geschützt, daß in drey Jahren nicht nur Keinen heller davon genossen, sondern Er auch alle insolentien unter solcher unterstützung verübt, in dem Wald nach seinem gefallen haußet, die güther auß der Beßerung bringt, und danebst viele Kostsplitterige strittigkeiten macht. Hingegen dem Löblichen Orden allerdings Keine cognition zugestanden, sogar, daß denen Ordens Bedienten gegen solche Zumötigungen Ihren pflichten nach zu dienen inhibirt und dem Ordens-Consulenten Dr. Horst auff des Osterwalds Begeben 100 Reichsthaler straff angesetzt, und solche in 8 tagen zu erlegen injungirt, wie Ewr. Hochfürstliche Durchlaucht Sich ob der Beylage mit neherem referiren zu lassen gnädigst geruhen werden. Nun ist auch dem Herrn Land Commenturn von allem auch gehorsamst Bericht geschehen, und in Vorschlag gekommen, dem bösen Menschen, umb Ihn von diesem hoff alß dem besten stücke abzubringen, einige zu Undergiermeß im Selms Braunfelsischen Gelegene Güther auff 6 Jahr zu Verleyhen, undt da Er solches nicht annehmen wollte, die Ordens-Cantzley zur Marburg in der Sach sprechen und so dann ein Mandat am Kayserlichen Hoff außgebracht werden Könte, welches auch in den übrigen Gravaminibus Bey so gestalte Sachen nöthig seyn würde

Wie nun hierab Ewr Hochfürstliche Durchlaucht gnädigst finden, wie sauer mir von so schwerem Orth die Sach gemacht wird, Also gelanget anbey neben an dieselben meine unterthänigste Bitte, der Sachen Dero hohen Orths gnädigst zu assistiren, auch gnädigste Verordnung zu ertheilen, daß die Commende und Ich in Ruhestand gesetzt und die Ordens jura von dergleichen Vielfältigen nachtheiligen

Digitized by Google

Beeinträchtigungen ohngedrückt, und dagegen mainutenirt werden möchte. Weil auch die gelörten, so man bey dem Orden braucht, wenn sie trew handeln wollen auff solche Weise danebst wie obangeregter Beylag ersichtlich vi et facto abgehalten werden, woferu Sich Ihrer nicht angenommen und Zugleich Von Ewr. Hochfürstlichen Durchlaucht nicht authorisirt werden, so ist ohne alle maßgebung Vorgeschlagen worden, Ob Ewr. Hochfürstliche Durchlaucht Dr. Hasten umb besser authoritaet willen, einen characterem oder das praedicat Dero Raths beyzulegen geruhen wolten, welcher umb des Ordens Jura gute wissenschafft hat, und seiner trewe gegen den hohen orden solche Proben gethan, daß man seiner auffrichtigkeit versichert ist, So würde Sich derselbe anderswohin sezen, und der Sach mit mehrerem nachdruck sich annehmen Können, dann rebus sic stantibus Ihnen die Hände gebunden seynd.

Ewr. Hochfürstliche Durchlaucht thue immittelst zu allem Hochfürstlichen Gesegneten Hochergeben der starcken Obhut Gottes empfehlen.

Ewr. Hochfürstlichen Durchlaucht

Schiffenberg
den 13. May 1706.

untertöhnigster Knöchdt
W. F. v. Wartensleben.

Die Treue vorstehender Abschrift wird hiermit amtlich beglaubigt.
Stuttgart den 25. Novbr. 1857.

(L. S.)

Der Direktor
des K. Württb. Geheimen Haus- und Staats-Archivs,
Staatsrath Freiherr v. Wächter
Schloßberg.

Anlage III. zu Nr. 34.

Abschrift einer im K. Archive zu Mergentheim verwahrten Urkunde mit der Randbemerkung: Am 19. April 1753 Hr. Hofrath Handel zugestellt.

Des Hochwürdigsten Durchlauchtigsten Fürsten, und Herrn, Herrn Clement August (pleno titulo) Wir zu Dero Hochfürstl. Hoch und teutsch Meisterlicher Regierung Verordnete Vice-Statthalter, Praesident, Canzler, vice-Cantzler geheime Hof- und Regierungsräthe, Urkunden, und bekennen auf beschehen gezihmendes Ansuchen hiermit, daß obstehende drey adelich Wappen, wie Solche in Schild, Farben, Helm und Decken abgeschildert, und zwar deß von Breda durch weyland Herrn Ott Dieterich von Büllau Land-Commenthur in der Balley Sachsen, und deß von Wartensleben durch den auch Weyland hohen Ordens-Ritter B. v. Campen gedachter Balley Sachsen, deß von Westphalen aber durch die beide Herrn Candidaten und Aspiranten in die Ballen Westphalen B. von Brencken und von Spiegel in deren Stammenbäumen auffgetragen und documentirt; Somit auch diese drey adeliche geschlechter, welche zumahlen von andern Hohen Ordens Rittern mehr alß von dem Hr. B. von Oynhausen in der gedachten Balley Sachsen, Herrn Friederich Wilhelm von Wartensleben in der Balley Hessen, und durch Hr Wilhelm Baron v. Plettenberg in der Balley Westphalen geführt, für gut Ritter-

Digitized by Google

bührtig und Stifftmäßig erkannt und angenohmen, auch respective auffgeschwohren worden seyn.

Dessen zu wahrer bekräftigung haben wir gegenwärtiges Attestatum under vorgetrücktem dahiesigem Canzleysecret-Insigel, auch gewöhnlicher Regierungssubscription wissentlich von vnß gestellt. So geben und geschehen. Mergentheim den 19. April 1753:

V. Stahl.

(L. S.) K. v. Hirschberg Dr.

Stahl.

Scharpff

Nr. 35. Alexander Herrmann,*)

ältester Sohn des Herrmann Hans, wurde den 16. December 1650**) zu Lipspring bei Paderborn geboren. Er war vermählt 1) den 12. März 1676 zu Haus Brunnsuppe mit Sophie Dorothea von May, geb. 1655 zu Broemerhoff, gestorben den 10. December 1784 zu Kassel, Tochter des Fürstl. Hessischen Obristen Adolph von May zu Gottendorf, und der Catharine Ermgard Adriane von Münchhausen aus dem Hause Broemerhoff; 2) am grünen Donnerstage 1693 zu Gotha mit Anna Sophie von Treskau, geboren den 15. November 1670, gestorben zu Berlin den 2. Januar 1735, Tochter des Wieprecht Joachim von Treskau auf Lobeda und der Anna Sophie von Teutleben.

Im achten Lebensjahre kam Alexander Herrmann zu seinem Onkel, dem Herrn von Harthausen, nach Lippspringe, um dort gemeinschaftlich mit seinem Vetter, dem jungen Herrn von Harthausen, unter die Aufsicht eines Informators gestellt zu werden.

Dieser Aufenthalt bei seinen Verwandten dauerte bis zu seinem 12ten Jahre, und würde vielleicht noch länger gewährt haben, wenn nicht ein besonderer Vorfall sich ereignet hätte.

Ferdinand Freiherr von Fürstenberg, damaliger Bischof von Paderborn, ein sehr gelehrter, besonders durch seine Monumenta Paderborniensia bekannt gewordener Kirchenfürst, erkannte frühzeitig die in dem jungen Alexander Herrmann schlummernden Talente, und glaubte seiner Kirche einen wesentlichen Dienst zu erweisen, wenn

---

*) Sein Bildniß, sowie das seiner zweiten Gemahlin befindet sich in den Schlössern zu Carow, (in Lebensgröße, auch im Brustbilde, von Peine gemalt), Schwirsen, Krippitz und Klein-Linde; seine vollständige Namens-Unterschrift unter den Ahnentafeln des Johanniter-Ordens Nr. 110. (aus dem Jahre 1703) Nr. 134. (aus dem Jahre 1721) und Nr. 216 (aus dem Jahre 1733) im geheimen Staats-Archive zu Berlin Im Archive zu Carow befinden sich mehrere Handschriften von ihm.

**) Sein Taufschein war nicht zu ermitteln, und beruht die Angabe, daß Lipspring der Geburts-Ort sei, auf alten Familien-Nachrichten. In Friedrich von Kreytzens Biographie (Berlin 1734 bei Koenig) wird angegeben, daß er zu Lipspring, wohin seine Mutter zum Besuche bei ihrem Bruder, dem Herrn von Harthausen, abgereist, am 16. December 1650 geboren, und am 15. Januar 1651 zu Erten getauft worden sei. In dem Kirchenbuche zu Erten findet sich dieser Taufakt nicht vermerkt. In den meisten Werken, welche biographische Nachrichten über ihn enthalten, die jedoch mehr oder weniger der Kreytzenschen Biographie entlehnt worden sind, wird Erten als sein Geburts-Ort angegeben. S. das Preuß Milit. Wochenblatt de 1836 Nr. 2.

Digitized by Google

er das für religiöse Dinge sehr empfängliche Gemüth des Knaben der katholischen Kirche zuwendete, und dieser so einen begabten und eifrigen Verfechter gewönne.

Unter dem Vorwande, nur sein Oberlehnsrecht gegen den Herrn von Haxthausen geltend zu machen, bemächtigte er sich der Personen des jungen Wartensleben, sowie des jungen Haxthausen. Schrecken und Betrübniß ergriffen die Eltern, als sie Kunde von dieser Gewaltthat des Bischofs erhielten.

Jedoch war es unmöglich, Gewalt gegen Gewalt zu setzen. Man bediente sich deßhalb einer List zur Befreiung des Knaben. Der junge Herr von Haxthausen war bereits auf Veranlassung des Bischofs zum katholischen Glauben übergetreten. Dadurch erwarb sich derselbe das volle Vertrauen des Bischofs, und erhielt von diesem eines Tages die Erlaubniß, daß der junge Wartensleben bei einem Jagdritte ihn begleiten durfte. Bei dieser Gelegenheit entzog sich Alexander Herrmann der Gewalt des Bischofs, den er durch scheinbare Fügsamkeit über seine Gesinnungen irre geleitet hatte, und langte glücklich bei seinen Eltern in Exten an.

Doch auch dießmal blieb er nicht lange im elterlichen Hause. Die mit so sichtbarer Gnade über ihm waltende Vorsehung führte bald ein neues, auf seine Lebensbestimmung wirkendes Ereigniß herbei.

Hedwig Sophie, Gemahlin Wilhelm's VI., Landgrafen von Hessen-Cassel, Schwester des großen Churfürsten von Brandenburg, kam auf ihrer Rückreise von Berlin nach Cassel über Minteln, woselbst sie ihren Hofstaat zurückließ, sich selbst aber nach Exten begab, um mit der innig von ihr geliebten Frau von Wartensleben, einer geborenen von Gaus, der Großmutter unseres Alexander Herrmann, einen Tag zu verleben.

Die würdige Matrone unterließ es nun nicht, der ihr so gnädigen Fürstin ihre in großer Anzahl anwesenden Kinder und Enkelkinder vorzustellen, und bei dieser Gelegenheit gefiel die muntere, freundliche Miene des Alexander Herrmann, des ältesten der Enkel, der Frau Landgräfin so gut, daß sie beschloß, denselben in ihre Dienste zu nehmen. Gern und freudig erlangte sie auch die Zusage desselben.

Von dem väterlichen Segen und den Ermahnungen der Mutter begleitet, deren Herz wohl davor bangen mochte, daß das jugendliche Gemüth ihres Sohnes leicht schädlichen Eindrücken an einem glänzenden Hofe ausgesetzt sein könne, begab sich der nunmehr 13 Jahr alte Jüngling nach Cassel, der Residenz seiner Beschützerin, nachdem er confirmirt worden war und das heilige Abendmahl in Gemeinschaft mit seinen Eltern genommen hatte.

In Cassel erfüllte die Landgräfin Hedwig Sophie die den besorgten Eltern gegebenen Versprechungen. Seine fernere Erziehung und Ausbildung wurde gleichzeitig und gemeinsam mit der der jungen Hessischen Prinzen geleitet, und er wurde zu diesem Behufe dem General Carl von Rabenhaupt, Freiherrn von Sucha übergeben, dem nachmaligen Holländischen General-Lieutenant und Gouverneur von Gröningen und Ermland, einem in den militairischen und insbesondere in den Artillerie-Wissenschaften hocherfahrenen Manne.

Eine Gelegenheit, sich auszuzeichnen, schien dem Jünglinge geboten zu werden, als Herzog Johann Friedrich von Hannover der von den Osmanen in Candia angegriffenen Republik Venedig einige Hilfs-Völker zuschickte. Er erlangte die Erlaubniß von seiner Gebieterin, diesem Zuge sich anschließen zu dürfen; schon in Costnitz überfiel ihn jedoch eine langwierige Krankheit, die seinem Drange nach Waffenruhm für dießmal hindernd in den Weg trat. Nachdem er genesen, schrieb er seiner fürstlichen Gönnerin über sein Mißgeschick, und diese sandte ihn jetzt, mit Geld und Empfehlungsbriefen ausgerüstet, nach Paris zu dem Marschall Turenne und dem Pfalzgrafen Christian von Birkenfeld, durch deren Vermittelung er in das Corps

Digitized by Google

der Grands Musquetaires aufgenommen wurde. — Doch auch in dieser Stellung verblieb er nur kurze Zeit, indem der Pfalzgraf von Birkenfeld den ihm so nachdrücklich empfohlenen jungen Edelmann nach Flandern mitnahm, und ihm dort ein Fähnlein seines Elsässischen Regimentes anvertraute

Kurze Zeit nachher eröffneten sich neue Aussichten zur Erlangung von Kriegsruhm. Als im Jahre 1665 König Philipp IV. von Spanien verstarb und der fünfjährige Carl II. König geworden war, glaubte Ludwig XIV. den Augenblick günstig, um die wehrlosen spanischen Niederlande anzugreifen. — Im Jahre 1667 wurde eine 50,000 Mann starke, unter den Befehlen des Marschalls Turenne stehende Armee, der später der König selbst folgte, in diese Provinzen gesandt. Schnell war der größte Theil dieses Landes durch die Franzosen besetzt worden, als im Jahre 1668 William Temple, der englische Gesandte im Haag, und Johann de Witt, Rathspensionair von Holland, eine Alliance zwischen den beiden ebengenannten Staaten zum Schutze der Rechte Spaniens zu Stande brachte. Diesem Vertrage schloß sich Schweden an, so daß Ludwig XIV. genöthigt wurde, mit Lille, Tournay und 10 anderen Plätzen sich zu begnügen, und die anderen eroberten Städte wieder heraus zu geben. Nichts desto weniger bot sich doch im Laufe dieses zwar kurzen Feldzugs mannigfache Gelegenheit zur Auszeichnung für Alexander Herrmann dar; er wurde mehrere Male verwundet, besonders schwer bei der Belagerung von Ryssen. Auch wurde er im Verlaufe dieses Jahres zum Lieutenant und Aide-de-camp befördert.

Obgleich der Aachener Friede vom 2. Mai 1668 dem Blutvergießen für den Augenblick ein Ende gemacht hatte, sann doch Ludwig XIV. auf Rache, besonders gegen die Republik Holland, welche seine Plane so glücklich durchkreuzt hatte. Carl II. von England wurde durch Geld gewonnen, Schweden durch Subsidien zu einem Kriege gegen Deutschland bestimmt, und mit dem Kurfürsten von Köln und Bischofe von Münster ein Bündniß geschlossen, um sich durch dessen Länder einen Weg nach Holland zu bahnen, ohne die spanischen Niederlande zu betreten. Der Herzog von Braunschweig versprach Neutralität. Nur der große Churfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg war durch kein Geldversprechen zu bewegen, seinen alten Freunden, den Holländern, treulos zu werden.

Am 7. April 1672 erfolgte die französische Kriegs-Erklärung gegen Holland, und bald darauf folgte die englische. Der 22jährige Feldherr, Prinz Wilhelm III. von Oranien, welcher den Muth und die Klugheit seiner Ahnen geerbt hatte, rettete jedoch durch Durchstechung der Deiche sein Vaterland, in welchem seit Erledigung der Statthalterwürde im Jahre 1650 mit dem Tode seines Vaters das Kriegswesen gänzlich verfallen war. — Wilhelm ward nun, nach Ermordung der Gebrüder Johann und Cornelius de Witt, von der Nation zum Statthalter von Holland und Seeland ernannt.

Von der Uebermacht der englischen Flotte wurde Holland durch ein Naturereigniß gerettet. An eben dem Tage nämlich, wo die englische Flotte mit Hülfe der Fluth in Tepel landen wollte, den 3. Juli 1672, dauerte die Ebbe statt sechs, zwölf Stunden, und ein heftiger Sturm trieb die englische Flotte weit in die hohe See, wodurch der brave holländische Admiral de Ruyter Zeit gewann, sich der Küste zu nähern und sie vor einem zweiten Anfalle zu decken.

Der erste Bundesgenosse der Republik Holland, der Kurfürst von Brandenburg, wurde durch Französische Besetzung seiner Rheinischen und Westphälischen Länder 1673 den 6. Juni zum Frieden von Vossem genöthigt. In dem nämlichen Jahre schloß jedoch Kaiser Leopold I. von Deutschland ein Bündniß mit Holland und Spanien. Somit trat auch der große Kürfürst, als deutscher Reichsfürst, von

Digitized by Google

Neuem in die Reihen von Frankreichs Gegnern, und zog im Jahre 1674 mit sechzehn Tausend Mann frischer Truppen herbei, deren Unterhaltung Spanien und Holland übernommen hatte.

Während sich die politischen Verhältnisse in solcher Weise gestalteten, hielt es unser Alexander Herrmann für seine Pflicht, den französischen Dienst zu verlassen, um nicht in die Lage zu kommen, gegen sein Vaterland kämpfen zu müssen. Nachdem er bereits im Beginne des Feldzugs bei der Einnahme von Masseyk und der Belagerung anderer fester Plätze auf französischer Seite ruhmvoll gekämpft hatte, bat er im Jahre 1673 um seinen Abschied, den er jedoch nur mit großen Schwierigkeiten und nur durch Vermittelung seines fürstlichen Gönners, des Pfalzgrafen Christian von Birkenfeld, erhielt. — Er schloß sich nun noch als Volontair dem Heere des Churfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg an, und machte bei dessen Garde zu Pferde im October 1674 den Zug an den Oberrhein mit.

Im December desselben Jahres, während der Churfürst mit seinem Heere in Franken lag, rückten die Schweden unter dem Feldmarschall Wrangel in die Mark und später auch in Pommern ein, und erpreßten in beiden Provinzen schwere Brandschatzungen. Als im Juni 1675 der Kurfürst zur Vertreibung der Schweden aus der Mark sich mit seinen Truppen von der Reichsarmee zurückzog, schied Alexander Herrmann aus dem Brandenburgischen Heere aus, und begab sich nach Cassel zu seiner Wohlthäterin zurück, welche ihn mit mütterlichem Wohlwollen wieder empfing und es bewirkte, daß er als ältester Capitain bei dem Brüggischen Regimente zu Fuß angestellt wurde.

Dieser zweite Krieg mit Frankreich währte bis zum Jahre 1678, wo er durch den Frieden von Nimwegen — auch der Friede von „Nimm weg" genannt — geendet ward, in welchem Frankreich auf Unkosten seiner Nachbarn wieder neue Stücke seiner Herrschaft einverleibte. Das Kriegstheater waren vornehmlich die spanische Niederlande und die Rheingegend. Bis zur Weser drang das französische Heer vor, und setzte die umliegenden Länder in Contribution. Bei dieser Gelegenheit wandte der nachherige Preuß. Feldmarschall seine durch den Dienst im französischen Heere gewonnenen Connexionen an, um seinem Vaterlande, und namentlich den Besitzungen seiner Wohlthäterin, der Landgräfin von Hessen-Cassel, nützlich zu werden. Er wurde von dieser letzteren an den **Maréchal de Créqul** abgesendet, und erlangte von diesem eine gelindere Behandlung der Grafschaft Schaumburg; auch wendete sein Einfluß und seine Fürbitte die Brandschatzung von vielen adlichen Besitzungen ab, so namentlich von den Gütern der Herren von Busch.

Nachdem er noch dem Uebergange der Franzosen über die Weser zwischen Minden und Hausberge beigewohnt hatte, begab sich Alexander Herrmann nach Cassel zurück. Jedoch blieb er hier nur kurze Zeit. Im Jahre 1675 zog er nach Dänemark, wo des König Christian V. sonst friedliche und segensreiche Regierung in diesem Jahre durch einen erfolglosen Krieg mit Schweden gestört worden war. Als Obrist-Wachtmeister im Hessischen Regimente von Offenkeller, welches dem dänischen Könige mit anderen deutschen Reichstruppen zu Hülfe gezogen war, wohnte er, nachdem er sich am 12. März 1676 mit Sophie Dorothea, Tochter des Generals Adolph von May auf Haus Brunnsuppe vermählt hatte, 1676 und 1677 verschiedenen Belagerungen bei; so besonders der von Malmö, ingleichen den Schlachten von Landskrona und Lund. Im Herbst des Jahres 1677 folgte das Hessische Regiment, bei welchem sich Alexander Herrmann befand, dem Könige nach Rügen. Hier hatte er aber das Unglück, bei einem zwischen dem dänischen General Rumohr und dem schwedischen General Grafen Königsmark am 8. Januar 1678 vorgefallenen Gefechte blessirt und gefangen zu werden. Seine Auslösung erfolgte indessen bald durch

Digitized by Google

Vermittelung des von Cassel nach Stralsund an den Grafen Königsmark geschickten Herrn von Boyneburg, so daß er noch dem Schlusse der Campagne beiwohnen konnte.

Dem Vorschlage des Königs von Dänemark, ihm das Commando seiner Leibgarde zu übergeben für den Fall, daß er gänzlich in seine Dienste treten wolle, konnte Alexander Herrman nicht willfahren, da ihm sein dermaliger Gebieter nicht die Erlaubniß hierzu ertheilen wollte Dieser wollte selbst der Förderer seines Glückes sein, und ernannte ihn unterm 10. Juli 1680 (Anlage I.) zum Obrist-Lieutenant bei dem Regimente seines Bruders, des Prinzen Philipp (des Stifters der Hessen-Philippsthalschen Linie), und demnächst im Anfange des Jahres 1683 zum Commandeur des Regiments „Graf zur Lippe", welches vom Mai 1684 an den Namen: „Leibregiment zu Fuß" führte.

Als im Jahre 1683 die Türken vor Wien standen, und unter den anderen deutschen Hülfsvölkern auch die Hessischen Regimenter unter dem Fürsten von Waldeck zur Rettung der kaiserlichen Hauptstadt herbei eilten, ging Alexander Herrmann als General-Adjutant des Fürsten von Waldeck ebenfalls dorthin, und wohnte hier dem berühmten Entsatze Wiens durch den Herzog Karl V. von Lothringen und den König Johann Sobieski von Polen den 12. September bei.

Bekanntlich mußten die Türken Lager und Vorräthe im Stiche lassen, und die Beute, welche unter die Sieger vertheilt wurde, war unermeßlich. Der bloße Antheil des Königs Sobieski an dieser Beute soll sich auf 4 Millionen Gulden belaufen haben. Die Trophäen und türkischen Rüstungen, welche dem Alexander Herrmann als Antheil an der Beute zugefallen waren, wurden im Schlosse zu Carow aufbewahrt, im Jahre 1806 jedoch von den Franzosen geplündert.

Demnächst schloß er sich mit Genehmigung seines Herrn, des Landgrafen von Hessen, der ebenfalls bei dem Entsatze Wiens zugegen gewesen war, der Verfolgung des türkischen Heeres an, und war dann als Volontair bei der Belagerung von Ofen und der Schlacht bei Gran am 10. October thätig.

Gleich nach seiner Rückkehr aus Ungarn ward er von seinem Herrn unterm 30. October 1684 (Anlage II) zum Obristen befördert, und das Regiment des Prinzen Philipp (vormals 1. Bataillon des Regiments Losberg), dem er bereits früher angehörte, seinem Commando untergeben.

In demselben Jahre hatte er das Unglück, seine Gemahlin zu verlieren, welche in Cassel mit Hinterlassung dreier Söhne und zweier Töchter verstarb.

Zwei Jahre später, und zwar mittelst Patents vom 12. März 1686 (Anlage III.) ward er dem Obristen Johann zur Brügge als Oberamtmann und Commandant von Ziegenhahn adjungirt.

Im Anfange des Jahres 1687 ward ein neues Regiment „Prinz Carl" formirt, zu welchem das Regiment „von Wartensleben" 6 Offiziere, 12 Unteroffiziere, 4 Tambours und 233 Gefreite und Gemeine gab. (Grundlage zur Militair-Geschichte des Landgräfl. Hessischen Corps. Cassel 1798. S. 322.)

Bevor Wartensleben den Posten als Commandant von Ziegenhahn antrat, wurde er nach Venedig geschickt, um dort wegen Ueberlassung eines Regiments an die Republik zu unterhandeln. Die Republik Venedig bedurfte nämlich bei dem Kriege mit den Türken auf Morea fremder Hülfsvölker. Ihre Verhandlungen mit kriegerischen Fürsten und Regierungen um Truppen fanden in der inneren Lage und den zufälligen Verhältnissen der Länder Erleichterung, und waren erfolgreich nach Maßgabe des geopferten Goldes, was hoch von Nöthen war, obgleich in dem Munde des zeitigen Dogen Justiniani die Kriegsbrommete zur priesterlichen Tuba ward, und wunderwirkend auf dem fremden Kriegsschauplatze wiederklang. Wartensleben brachte in der That eine Einigung zu Stande.

Digitized by Google

Durch den Hülfssoldvertrag zwischen dem Landgrafen und der Republik Venedig vom 31. März 1687 (Pfister's Krieg von Morea in dem Jahre 1687 und 1688. Kassel 1845. S. 199—201) verpflichtete der Landgraf sich, in den Dienst der Republik ein Regiment Fußvolk zu schicken, 1000 Mann stark, und bereits errichtet, dessen Obrist der Prinz Carl (damals im Alter von 7 Jahren) war, welches durch einen Obristlieutenant, einen Obristwachtmeister und 8 Hauptleute befehligt werden sollte, alles gediegene Offiziere, mit den zum Stabe gehörigen Personen, so wie es in dem Vertrage mit Hannover bestimmt sei. „Genanntes Regiment wird der durchlauchtigsten Republik aller Orten dienen, wo es auf dem Festlande gegen die Türken aufgestellt werden wird, und zwar während zweier Feldzüge, nach deren Beendigung es zurückgeschickt werden soll. Genanntes Regiment wird seitens Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht mit seiner Bewaffnung, Bekleidung und Ausrüstung in gutem Stande auf dem Lido von Venedig überliefert. Besagtes Regiment soll an die Durchlauchtigste Republik den Eid der Treue leisten ohne Beeinträchtigung desjenigen, welchen es an Sr. Hochfürstl. Durchlaucht geschworen, und es bleibt durch den erwähnten Schwur der Durchlauchtigsten Republik während der ganzen Zeit verpflichtet, binnen welcher es sich in ihrem Dienste und ihrem Gebiete befindet. So bald das Regiment in den Landen der Republik angekommen, wird man es in gute, zu seiner Ueberfahrung nach Lido bereit gehaltene Schiffe aufnehmen, wo dann die Musterung stattfinden wird; und soll beköstiget und verpflegt werden gleich den lüneburgischen Truppen, auch pünktlich alle Monate besoldet. Besagtes Regiment soll allezeit bei den Hannöverschen Truppen stehen, befehligt durch deren Generalmajor, und wenn nicht nach der Bestimmung des Kriegsrechts, durchaus nicht zertheilt werden. Die Strafgerichtsbarkeit bleibt allein dem Befehlshaber des Regiments, dem auch die Besetzung der etwa erledigt werdenden Offizierstellen zukommt. Genanntes Regiment soll jederzeit freie Ausübung seiner Religion behalten. Für die Anwerbung, Ausrüstung, den Marsch und anderen Kosten-Aufwand ohne Ausnahme bezahlt die Durchlauchtigste Republik 50 Reichsthaler auf jeden Kopf in dem nämlichen Schrot und Korne, als sie bei gleicher Gelegenheit an Sr. Hochfürstl. Durchlaucht den Herzog von Hannover bezahlt hat."

Das Regiment Prinz Carl marschirte unter dem Kommando des Obristlieutenant Dumont am 3. Mai 1787 von Kassel aus. Der Marsch ging durch das bunte Geflecht von einem Halbhundert deutscher Groß- und Klein-Staaten, meist compagnienweise, die Quartiere oft 4 Stunden weit vertheilt. Am 27. Juni langten sie auf dem Lido, gegenüber von Venedig an, und wurden in die dortigen Soldatenhäuser einquartirt. In diesen Quartieren blieben sie, bis der Obrist Alexander Herrmann von Wartensleben, der zur Ueberlieferung des Regiments nach Venedig geschickt worden, sie den Treuschwur an die Republik ablegen, und zwei Mal vor den abgeordneten Senatoren zur Musterung und Waffenübung ausrücken ließ.

Die Venetianer zollten den Hessen die größte Bewunderung und versicherten, ein so schönes Kriegsvolk noch nie gesehen zu haben. In der That mochte sich das Regiment Prinz Carl, da es aus einer erlesenen dienstgeübten Mannschaft bestand, vortheilhaft vor den meisten Hülfsvölkern der Republik auszeichnen, die man eben erst durch schnelle Werbungen aufgestellt hatte. Bei der zweiten Musterung empfingen die Rittmeister und gemeinen Mannschaften das bei den Venetianern übliche Werbungs- und Ausrückungs-Geschenk, bestehend in 1½ Ducati pro Mann. Den Wehrherrn wurde einige Tage später durch den Scäsio (Vorstand des Kriegswesens) unter vielen Glückwünschen zum Feldzuge eine Kette überreicht, an welcher sich ein Schaustück mit dem Löwen des heiligen Markus und dem Namen des Dogen be-

Digitized by Google

fand. Für den Obristen von Wartensleben wogen dieselben 70 Zechinen à 2¼ Thlr., für Hauptleute 30, für Lieutenants und Fähndriche 21 bis 24 Zechinen. (Pfister l. c. S. 38. 40.)

Im September des Jahres 1688 brach der französische General Monclas, und zwar noch vor Eingang des Kriegsmanifestes Ludwig XIV., am 24. d. M. an der Spitze von 50,000 Mann in die Pfalz ein, und drang an beiden Seiten des Rheines vor. Die so nahe Gefahr bewog nun auch Hessen, seine Armee zu verstärken und auf den Kriegsfuß zu setzen, und war es bei dieser Gelegenheit, wo Alexander Herrmann das Leib-Regiment Dragoner zu 6 Escadrons errichtete, auf den Grund der Capitulation von 19. October 1688 (Anlage IV.)

Als jetzt die französische Macht sich am Rhein, in Franken und Schweden immer mehr ausbreitete, sandte der Landgraf einen Theil seiner Truppen zum Schutze der Stadt Frankfurt, welche sich unseren Obristen von Wartensleben zum Commandanten erbeten hatte. Von hier wurde er auf Ansuchen des Kurfürsten von Trier nach Coblenz geschickt, um auch hier das Obercommando für den Fall eines französischen Angriffs zu führen. Auf dem Wege dahin erhielt er aber in Marburg die Nachricht, daß sich schon der Hessische Feldmarschall Graf von der Lippe in die von den Franzosen beraubte Stadt geworfen habe, welcher sich denn auch glücklich dem Marquis de Boufleur gegenüber in derselben behauptete. Alexander Herrmann kehrte indessen wieder nach Frankfurt zurück und übernahm von hier aus provisorisch das Commando der Hessischen Truppen. Im Juli des Jahres 1689 wohnte er mit beiden unterhabenden Regimentern der Belagerung von Mainz bei, deren glückliche Beendigung am 11. September des nämlichen Jahres erfolgte.

Mittelst Patents vom 2. Februar 1690 (Anlage V.) wurde er zum General-Major befördert, und als der Landgraf nach der Mosel zog, commandirte Wartensleben die ganze Infanterie, die von Mainz nach Coblenz auf Schiffen fortgeschafft wurde, während der Graf von der Lippe mit der Cavallerie den Landweg einschlug. Der Zug ging nach Mont-royal an der Eiffel, von dort nach Blankenheim, woselbst Lüneburgische, Neuenburgische und Münstersche Hülfstruppen zur Armee stießen. Dieser Feldzug blieb indessen ohne besondere, weder von der einen noch von der anderen Seite errungene Vortheile. Gegen Ende des Jahres begab sich der Landgraf von Hessen mit seinen beiden obersten Feldherren, dem Grafen von der Lippe und unserem Alexander Herrmann nach Cöln, während die Hessischen Truppen theils bei Bonn, theils bei Sinzig den Rhein überschritten, sich dem Westerwalde zuwandten, und ihre Winterquartiere bezogen. Wartensleben erhielt jetzt das Ober-Commando über alle zwischen Bonn und Heidelberg liegenden Truppen, indem noch 3 Generale das Commando unter ihm führten.

Als im Verlaufe des Winters die Franzosen aus Landau aufbrachen, und bei Worms den zugefrornen Rhein überschritten, um sich nach der Bergstraße zu wenden, zog der General Wartensleben schnell seine Hessischen Regimenter, sowie einige Sachsen-Gothaische zusammen, welche in der Grafschaft Erbach im Quartier lagen, und rückte damit geraden Weges auf Mannheim. Dies hatte denn auch den beabsichtigten Erfolg, daß der Feind, für die Verbindung mit seiner Basis fürchtend, sich auf einem bedeutenden Umwege mit Hinterlassung vieler Gefangenen eiligst von dem Rheine zurückzog.

In dieser Zeit nun ging für den General von Wartensleben eine wichtige Veränderung vor, indem er dem Ansuchen des Herzog Friedrich von Sachsen-Gotha nachgab, den Dienst seines bisherigen Herrn verließ, und das Ober-Commando über sämmtliche Gotha'schen Truppen übernahm. Die Verhandlungen hierüber wurden durch den Hannöverschen Gesandten, den Grafen von Moltke eingeleitet, denselben,

Digitized by Google

welcher später zu Hannover enthauptet wurde. Als man sich indessen nicht sogleich hatte einigen können, kam der Herzog selbst in Begleitung des Geheimen Raths Fischer nach Frankfurt, übertrug schließlich, nachdem er durch das Schreiben vom 9. Januar 1691 (Anlage VI.) beim Landgrafen von Hessen die Abtretung des Generals von Wartensleben nachgesucht, und durch das Antwortschreiben vom 27sten desselben Monats (Anlage VII.) die diesfällige Genehmigung erhalten, demselben die obere Leitung des gesammten Militair-Wesens von Gotha, Weimar und Eisenach am 17. Juni 1691 (Anlage VIII.), und ernannte ihn gleichzeitig zum Oberfeldherrn seiner sämmtlichen Truppen und zum Chef von einem Cuirassier-Regimente und einem Regimente zu Fuß.

Der Oberfeldherr begann sofort seine Wirksamkeit durch Errichtung von 6 neuen Regimentern sowohl Cavallerie, als Infanterie, um für den Feldzug des kommenden Jahres gerüstet dazustehen.

Nachdem Alexander Herrmann das Gotha'sche Heer vollständig organisirt hatte, wurde der kaiserliche Gesandte Graf Breuner nach Gotha gesendet, um mit ihm wegen Ueberlassung dieser Truppen an den Kaiser zu unterhandeln. In Folge der diesfälligen Einigung marschirte der General Wartensleben an der Spitze seiner Gotha'schen Truppen nun wiederum nach dem Rhein, um dort zur Reichsarmee zu stoßen. Jedoch schon in Nürnberg erhielt er die Kunde vom plötzlichen Tode seines Gebieters, des Herzog Friedrich, der am 2. August 1691 verschieden war, und daß er in Gemeinschaft mit den Fürsten Bernhardt und Heinrich zur Vormundschaft*) über den jungen Herzog berufen sei. Diese Nachricht nun bestimmte Wartensleben, mit seinen 9 Gotha'schen und Altenburg'schen Regimentern wieder den Rückmarsch anzutreten, was freilich beim Kaiser und in ganz Deutschland großes Aufsehen erregte. Auf das dringende Bitten der Fränkischen und Schwäbischen Stände, welche sich durch diesen Rückzug der höchsten Gefahr ausgesetzt glaubten, wurde indessen bald ein förmliches Bündniß mit dem Kaiser geschlossen, und Wartensleben, welcher durch das Schreiben des Hofkriegsraths zu Wien vom 3. Januar 1692 (Anlage IX.) hiervon in Kenntniß gesetzt worden, bei dieser Gelegenheit zum kaiserl. Feldmarschall-Lieutenant durch Patent vom 27. Decbr. 1691 (Anlage X.) ernannt. Noch ehe aber dieses förmliche Bündniß zu Stande kam, hatte ein anderes Ereigniß statt, bei welchem der nunmehrige Feldmarschall-Lieutenant Gelegenheit hatte, von Neuem seine Energie an den Tag zu legen, und zu zeigen, mit welchem Eifer er stets vor allen Dingen den Interessen des Fürsten, dem er den Eid der Treue geschworen, ergeben war.

Einige Chur-Sächsische Reichstruppen nämlich, welche vom Rhein zurück in ihre Winterquartiere zogen, nahmen sich die Freiheit, ohne vorherige Anfrage bey der Gotha'schen Regierung durch den Thüringer Wald zu ziehen. Wartensleben, der wegen der Abwesenheit der beiden Herzoge gerade allein die Ober-Vormundschaft führte, war nicht lange im Zweifel darüber, was zu thun sei. Er machte kurzen Proceß, ließ einen Paß an der Gotha'schen Gränze besetzen, welchen bereits einige der Sächsischen Truppen passirt hatten, schnitt diese so ab, und ließ sie als Gefangene nach Gotha führen.

---

*) Nach Müllers Annalen des Churfürstlichen Hauses von Sachsen (Weimar 1700 in Folio) S. 600. hatte der Herzog Friedrich von Gotha zur Vormundschaft für seine beiden unmündigen Söhne Friedrich und Johann Wilhelm die Herzöge Bernhardt und Heinrich zu Meiningen und Römhild als Vormünder bestellt, und zu Untervormündern berufen 1) Johann Friedrich Bachow von Echt, Geheimen-Rath, 2) Alexander Herrmann von Wartensleben, Geheimen-Rath und Ober-Commandanten, und 3) Johann Jost Herrmann Fischer, Geheimen-Rath und Direktor.

Digitized by Google

Nachdem indeſſen von Seiten des Chur-Sächſiſchen Hofes die Erklärung eingegangen war, daß dieſe Gebiets-Verletzung nicht aus Abſicht, ſondern aus Unerfahrenheit geſchehen ſei, wurde die gefangene Mannſchaft ſofort wieder frei gegeben. Wartensleben hatte aber bewieſen, wie er der Ehre und dem Intereſſe ſeines Mündels auch nicht das Geringſte zu vergeben gewillt war.

Im Jahre 1692 erhielt der Kaiſerl. General-Feldmarſchall Markgraf von Bayreuth das Commando am Oberrhein. Zu dieſem ſtieß Wartensleben mit ſeinen Truppen. Er für ſeine Perſon blieb indeſſen nicht lange bei der Armee, ſondern erhielt eine Miſſion an den König von England, den Churfürſten von Baiern, den Landgrafen von Heſſen und den Fürſten von Waldeck, um wegen der von den verſchiedenen Armeen gemeinſam vorzunehmenden Operationen ſowohl am Oberrhein, als auch in Brabant das Nähere zu verabreden.

In Brabant angelangt, war der König von England und der Churfürſt von Baiern gerade im Begriff, zum Entſatz der von den Franzoſen ſeit dem 29. Mai belagerten Stadt Namur herbeizueilen. Hier ward Wartensleben die Ehre zu Theil, daß ihm das Commando über das Reſerve-Corps*) übertragen wurde, obgleich noch viele andere Perſonen ſich als Freiwillige bei der Armee befanden, die vielleicht mehr noch, als er, Anſpruch auf eine ſolche Auszeichnung machen konnten. Anhaltender Regen und viele Gewitter hielten indeſſen den Marſch auf, und die Stadt Namur befand ſich durch Verrath auf Grund der Capitulation vom 5. Juni in Feindeshand, ehe das Entſatzheer angelangt war.

Nachdem Wartensleben den eigentlichen Zweck ſeiner Miſſion erreicht hatte, kehrte er zur Armee des Markgrafen von Bayreuth zurück, welche dem Marſchall de l'Orge gegenüber ſtand. Er war mit bei dem Zuge auf Landau, um die Franzoſen, welche ſich vor dieſen Ort geſetzt hatten, zu vertreiben, und ſchlug mit ſeinen Truppen den Weg über Speierbach ein, verlor aber viel Mannſchaft während dieſer Expedition, auch ward ihm ſelbſt ein Pferd unter dem Leibe erſchoſſen. Die Vertreibung des Feindes von Landau glückte nicht, und die Armee kehrte wieder zurück, bei welcher Gelegenheit Wartensleben für ſein Corps eine ganz beſonders glückliche und geſchickte Rückzugs-Dispoſition getroffen haben ſoll. Das ganze Heer paſſirte wieder den Rhein, und marſchirte in der Richtung auf Heidelberg, woſelbſt die Nachricht einlief, daß die Franzoſen auf Heilbronn zu zögen. Sofort wurde Wartensleben mit 86 Bataillons und 24 Geſchützen zur Beſchützung dieſes Ortes detachirt. Trotz des äußerſt gefährlichen Marſches in unmittelbarer Nähe des Feindes führte er dennoch glücklich ſeinen Auftrag aus, und langte unter dem Jubel der Bürgerſchaft vor der geretteten Stadt an. Auf dem Wege dahin war er genöthigt geweſen, ſämmtliche mitgeführte Geſchütze in den Neckar zu verſenken. Später wurden dieſelben jedoch wieder herausgeholt.

Im Jahre 1693 erhielt Markgraf Ludwig von Baden das Commando am Oberrhein. Auch dieſer betraute, wie ſein Vorgänger, bald nach Beginn der Campagne Wartensleben mit einer militairiſchen Miſſion. Dießmal ging dieſelbe nach Wien an den Kaiſer. Alexander-Herrmann muß ſich bei dieſer Gelegenheit die ganz beſondere Kaiſerliche Gnade zu erwerben gewußt haben, da er bald nach nach ſeiner Abreiſe ein Schreiben des Kaiſerlichen Kriegsraths vom 27. Mai 1693 (Anlage XI.) erhielt, worin ihm aus beſonderer Kaiſerlicher Gewogenheit die Feld-

*) In der Ordre de Bataille vom 8. Juni 1692 (Tab. 10. Tom. III. der Histoire Militaire de Flandre par le Chevalier de Beaurain. Paris 1755) wird er General-Major Wartelebein genannt und als Commandeur des Reſerve-Corps aufgeführt.

Digitized by Google

marschall-Lieutenants-Gage zugesichert wurde, trotzdem er eigentlich erst zum Genuß der Generals-Gage berechtigt war. Auf seinem Rückwege hatte er in Nürnberg und Ulm die Kaiserlichen Befehle wegen der Truppen-Zusammenziehungen in den Schwäbischen und Fränkischen Kreisen überbracht, und war sodann wieder bei der Armee des Markgrafen eingetroffen. Hier hatte er die Vereinigung der Chur-Sächsischen, Brandenburgischen und Hessischen Truppen mit der Reichsarmee bewirkt, nachdem hauptsächlich durch seine Vermittelung ein zwischen den Fürsten von Sachsen, Baden und Hessen wegen des Ober-Commando's entstandener Streit dahin beigelegt worden war, daß der Churfürst von Sachsen den rechten, der Landgraf von Hessen den linken Flügel und Prinz Louis von Baden das Corps de Bataille commandiren sollten. Im Jahre 1694 wurde Wartensleben von der Republik Venedig die Oberbefehlshaber-Stelle nach dem Tode des Grafen Königsmark angetragen. Diese Angelegenheit wurde indessen hauptsächlich durch die Bemühungen des Königs von Polen und des Markgrafen von Baden, die ihn gern selbst in ihre Dienste herüberziehen wollten, vereitelt. Ersterer machte ihm die günstigsten Vorschläge. Friedrich von Kreitzen erwähnet in seiner Biographie des Alexander Herrmann, daß sich ein besonderer Zufall zugetragen habe, welcher diesem letzteren den Eintritt in die Dienste des Königs von Polen höchst bedenklich gemacht habe, ohne jedoch die Einzelnheiten mitzutheilen. In dem Staatsarchive zu Dresden finden sich auch keine Documente über die Verhandlung. Die Vorsehung scheint überhaupt mit besonderer Gnade über Wartensleben gewacht zu haben, um ihn endlich dem Dienste des erhabenen Fürstenhauses der Hohenzollern zuzuführen. Eine Prinzessin aus diesem Geschlechte hatte die Tage seiner zarten Jugend bewacht, und war ihm mütterliche Wohlthäterin gewesen; nun war es ihm beschieden, dem Neffen dieser hohen Frau den Zoll der Dankbarkeit abtragen zu dürfen. Es war dies Preußens erster König Friedrich, dessen großem Vater er bereits zum Schutze des Vaterlandes an den Rhein gefolgt war, und dessen Sohne er noch während des größesten Theiles seiner Regierung dienen durfte. Ebenso, wie der Versuch des Kurfürsten von Sachsen, der den 27. April 1694 starb, mißglückte auch das Vorhaben des Markgrafen von Baden, Wartensleben für immer für die Armee des Kaisers zu gewinnen. — Doch ward er im Jahre 1695 zum Kaiserlichen General-Feldzeugmeister ernannt, bei welcher Gelegenheit die Denkmünze zu Wien auf ihn geschlagen wurde; auch machte er den Feldzug bis zu seinem Ende noch in Kaiserlichen Diensten mit.

Der lange Krieg mit Ludwig XIV. wurde endlich im Jahre 1697 durch den Frieden von Ryßwick, — auch „Reiß—weg" genannt — beendet. Wartensleben trat von dieser Zeit an gänzlich vom Kriegstheater ab, obgleich den Rest seiner Lebenszeit zwei gewaltige Europäische Kriege erfüllten, der Nordische und der Spanische Erbfolgekrieg, in welche beide auch sein neuer Gebieter, der König von Preußen, verwickelt wurde.

Nachdem die Republik Venedig noch einmal durch Vermittelung der Freiherrn von Greyff und von Martinsberg den fruchtlosen Versuch gemacht hatte, ihn an die Spitze ihres Heeres in der Levante zu stellen, indem sie ihm 50,000 Ducati als Gage versprach; nach dem der Kaiser ihn zu seinem General-Feldmarschall in dem so eben ausgebrochenen Spanischen Erbfolgekriege bestellt hatte, um die Armee in Italien zu commandiren, wurde er endlich noch durch den Bischof von Raab zum Könige von Polen nach Warschau gerufen, welcher die Absicht hatte, ihn im Kriege wider Schweden zu gebrauchen. Mit Erlaubniß des Kaisers und des Herzogs von Gotha reiste er in Begleitung des Obristen von Erffa auch wirklich nach der Polnischen Hauptstadt ab, begleitete von dort den König nach Danzig, und wählte

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

dann, da er sich mit dem Könige von Polen wegen Uebernahme des Commando's über dessen Armee in Polen nicht hatte einigen können, den Rückweg nach Wien über Berlin.

Die näheren Umstände, unter welchen er in Berlin auftrat, und in den Dienst des Königs von Preußen berufen wurde, schildert er selbst in einem noch erhaltenen eigenhändig geschriebenen Aufsatze also:

„Von Warschau zurückgereist, nahm ich meinen Weg über Berlin. Wie ich daselbst per poste angekommen bin, erhielt ich sogleich eine Visite, von dem Herrn General-Feldmarschall Grafen von Barfus und zeigete dieser mir eine Ordre, mich zu Ihro Königl. Majestät nach Schönhausen zu bringen. Weilen aber der Feld-Marschall vom Schnuppen sehr incommodirt war, so begleitete mich der damalige Kammerherr von Marschal dahin, und mußte ich daselbsten Sr. Königl. Majestät erzählen, was zu Warschau und Danzig, allwo der König in Polen damals gewesen, passirt war, worauf Sr. Königl. Majestät mit mir allein spazieren gingen und sich endlich setzten, da Sie mir denn vertrauten, weshalb die übereilte Abdankung geschehen, und daß Sie Dero Einrichtung bei der Armee ändern müßten, auch endlich die Frage an mich thaten, ob ich nicht lieber Ihro Majestät, als dem König in Polen dienen wollte, wenn Sie es von mir begehrten, worauf ich mit allerunterthänigstem Respect erwiedert, daß Ihro Königl. Majestät bereits alte verdiente Generals in Dero Dienst halten, welchen ich nicht Tort thun möchte, und es also unterthänigst deprezieret. Aber Sr. Majestät gaben mir darauf solche Antwort, womit ich content sein konnte und mußte, und begehrte von mir einen Handschlag, daß es unter uns verbleiben sollte, bis er mir schreiben würde. Als nun der Krieg mit Frankreich anging, schrieben Ihre Königl. Majestät an mich, daß ich mich meiner Parole erinnern und zu Ihnen nach Wesel kommen sollte. War ich aber damals nach Franken und Schwaben verreiset, so hatten des Herzogs von Gotha Durchlaucht die Briefe an mich so lange aufgehalten, bis ich wieder zurückgekommen, so erst 3 Wochen hernach geschahe. Wannenhero ich sogleich nach meiner Retour alles unterthänigst berichtete, und fernere Ordre verlangte mit dem Begehren, daß Sr. Königl. Majestät indessen sowohl Ihro Kaiserl. Majestät, als auch den Herzog von Gotha um meine Ueberlassung begrüßen möchte, welches auch sofort an beiden Orthen (Anlage XII.) bewerkstelligt und mir zur Antwort worden, daß ich Seiner Königl. Majestät auf der Rückrayse nach Berlin rencontriren sollte, welches zu Tangermünde geschehen, allwo ich Ordre erhielt, nach Berlin zu folgen. Sr. Königl. Majestät gingen sogleich nach Schönhausen, woselbst geheimer Kriegsrath gehalten, ich hinausberufen, und mit mir die Capitulation (Anlage XIII.) gemacht worden. Sobald solches geschehen, bin ich öffentlich durch Pauken und Trompetenschall als General-Feldmarschall und Geheimer-Kriegsrath declarirt, auch die Garde zu Fuß (Anlage XIV.), nachdem Sr. Königl. Majestät solche selbst gemustert, mir angewiesen und an die ganze Armee Ordres gestellt worden."

Sein Patent als General-Feldmarschall (Anlage XV.), so wie auch das als Gouverneur von Berlin (Anlage XVI.) ist von einem späteren Tage datirt, sowie die Ordres über sein Traktement (Anlage XVII.) und über seine Rationen (Anlage XVIII.) von einem noch späteren Datum.

Eine Stelle in dem Werke des Herrn Franz Wilhelm von Barfuß-Falkenberg über den Feldmarschall Grafen von Barfuß wirft indessen ein Licht auf diese An-

Digitized by Google

gelegenheit, und soll deshalb hier mitgetheilt werden. — Es heißt nämlich daselbst Seite 32:

„H. A. von Barfuß war der einzige, welcher es wagte, Wartenberg die „Spitze zu bieten, und hatte er eine mächtige Parthei zur Seite, an deren Spitze „die geistreiche Königin Sophie Charlotte, die Grafen Christoph und Alexander „von Dohna, der Graf Otto Magnus von Dönhoff, der Ober-Hof-Marschall „Graf von Wyllich und Lottum, und der Hofmarschall von Wense waren. — „Der Sturz des Premier-Ministers wurde förmlich eingeleitet. —

„Wartenberg aber war seinerseits auch nicht unthätig, seine Hauptfeinde „zu beseitigen, indem er den Kaiserl. General-Feldzeugmeister von Wartensleben „nach Berlin aus Warschau zu kommen veranlaßte, um seine Aufnahme in die „Preußischen Dienste zu bewirken — Barfuß machte ihm dann gleich nach seiner „Ankunft einen Besuch, und theilte ihm mit, daß er von Sr. Majestät den Auftrag „habe, ihn in Schönhausen vorzustellen. — Allein es kam nicht dazu, und die „Vorstellung geschah durch den Kammerherrn Marschall von Biberstein. —

„(1702 wurde die Parthei der Barfuß und Dönhoffs, Dohna's ꝛc. vom Hofe „verwiesen und der Hofmarschall von Wense nach Cüstrin geschickt. — Warten„berg hatte für dießmal gesiegt. —)

Am 2. September 1702 bei seiner ersten Meldung zu Schönhausen verlieh ihm der Monarch den Schwarzen Adler-Orden, sowie das durch den Abgang des Grafen von Barfuß frei gewordene Cavallerie-Regiment.

In der nächsten Zeit wurde ihm die Preußische Grafenwürde ertheilt. (Bd. I. S. 41. u. f.) In der Order vom 11. September 1703 (Anlage XIX.) über das Deputat von Wildpret wurde ihm das Prädikat „Graf" beigelegt.

Am 24. October 1703 (Anlage XX.) wurde ihm ein Theil der Einkünfte aus den Contributionen überwiesen, und mittelst Order vom 28. Juni 1704 (Anl. XXI.) die Contrasignatur aller Offizier-Patente übertragen. Zum Beweise des besonderen Wohlwollens wurde ihm am 1. Mai 1705 (Bd. I. S. 204.) die Anwartschaft auf die Gräflich Sparreschen und von der Gröbenschen Märkischen Lehne, welche von beiden zuerst heimfallen würde, auch am 17. October 1705 (Anlage XXII.) die Amtshauptmannschaft der Königl. Chatoull-Aemter Potsdam und Saarmund, mit welcher eine jährliche Einnahme von 500 Thlrn. verbunden war, verliehen, und am 28. December ejd. (Anlage XXIII.) ward er mit der vom Grafen von Barfuß inne gehabten Pension von 4000 Thalern begnadigt.

In Berücksichtigung seiner vielfachen Dienstgeschäfte wurde er auf seinen Antrag mittelst Cabinets-Order vom 11. März 1706 (Anlage XXV.) von dem Commissorium, betreffend die Einrichtung der Bergwerke ꝛc. entbunden.

Um diese Zeit hatte sich sein ältester Sohn Carl mit Jeannette Adriane Huyssen von Katendyk, Adoptiv-Tochter des Grafen Adrian Gustav von Flodrop verlobt. Bei dem Aussterben des Geschlechtes der Grafen von Flodrop wollte ihn sein Schwiegervater adoptiren. Es war die Bedingung der Erhebung in den Reichsgrafenstand daran geknüpft. Deshalb wendete er sich an den Reichs-Vice-Kanzler Grafen von Schönborn. Auf dessen Vorschlag, für sich die Reichsgrafenwürde nachzusuchen, da in diesem Falle ihm in Berücksichtigung seiner dem Reiche geleisteten Dienste die Gebühren erlassen werden würden, ging er ein, und es wurde ihm mittelst Patentes des Kaisers Joseph I. vom 29. März 1706 die erbliche Reichsgrafenwürde verliehen.

Digitized by Google

Beim Ausbruch des Spanischen Erbfolgekrieges sprach der Feldmarschall den Wunsch, persönlich die Preußische Armee anführen zu dürfen, gegen Se. Majestät den König aus. Auf das diesfällige Gesuch vom 8. August (Anlage XXV.) wurde ihm unter dem 24. September 1708 (Anlage XXVI.) die sehr gnädige Resolution zu Theil, wie der König gerade in dieser Zeit unmöglich seinen Feld-Marschall von der Seiten lassen könne, und gerade jetzt seines Rathes mehr, denn jemals benöthigt sei. Bei dieser Veranlassung kann darauf hingewiesen werden, wie Wartensleben in seiner Kriegs-Laufbahn oftmals in der größesten Lebensgefahr geschwebt, und hier nachträglich das eine verbürgte Factum erwähnt werden, wie im Jahre 1688, als er auf der Neckarbrücke bei Lauffen zu Pferde haltend, seine Truppen an sich vorbei defiliren ließ, sein Pferd über das Brückengeländer rücklings mit ihm überschlug. Wunderbarer Weise wurden aber Roß und Mann wieder lebend aus dem Neckar gezogen, und Alexander Herrman kam mit einer Rose am Beine davon, von welcher Krankheit er in Frankfurt a. M. wieder geheilt wurde.

Im Jahre 1708 hatte er den König in die Bäder von Carlsbad begleitet. Im darauf folgenden Jahre ward ihm die Auszeichnung zu Theil, daß am 6. Juli die drei Könige Friedrich I. von Preußen, Friedrich IV. von Dänemark und Friedrich August von Polen, welche damals zu Berlin eine Zusammenkunft hatten, der Taufe seines Sohnes Friedrich Sophus in höchster Person, und zwar als Pathen beiwohnten.

Am Neujahrstage 1709 verehrte der Feldmarschall dem Könige einen 24 Pfünder, im Gewichte von 613 Centnern, welcher in dem Zeughause zu Berlin aufbewahrt wird. Auf dem Bodenstück befindet sich das vollständige Königliche Wappen und darunter ein von Adlern gehaltenes Schild mit dem Königlichen Titel. Darauf steht folgende Inschrift:

„Dem mit Sieg und Siegeszeichen von Gott reichlich beschenkten, großge-
„machten König Friedrich, des Preußischen Reichs Stifter und Vermehrer,
„dem Vater des Kriegesheeres, und Belohner der kriegerischen Tapferkeit,
„hat Alexander Herrmann Graf von Wartensleben, der Preußi-
„schen Truppen General-Feld-Marschall, beim Eintritt des neuen 1709ten
„Jahres dieses Glückwunsch-Präsent vor die Wohlfahrt des Königs und
„des ganzen Königl. Hauses überreicht, auf daß es ein ewiges Zeugniß
„seiner Treue und Devotion gegen den König sein möchte.

(cf. Schöning's Historisch-Biographische Nachrichten zur Geschichte der Brandenburgischen Armee Th. I. S. 178.)

In demselben Jahre 1709 wurde die Provinz Preußen durch eine schreckliche Pest heimgesucht. Demungeachtet begab sich der König auf die Reise dorthin, um im Monate October mit dem Russischen Czaaren in Marienburg zusammen zu treffen. Nach der Rückkehr wurde dem Könige von Polen in Leipzig ein Besuch abgestattet. Auf beiden Reisen begleitete der Feldmarschall Wartensleben den König.

Im Jahre 1710 ging bekanntlich eine große Veränderung am Preußischen Hofe durch den Sturz der Grafen von Wartenberg und von Wittgenstein vor Man wollte nun dem Grafen von Wartensleben ein gleiches Schicksal prophezeien, denn der Volkswitz hatte schon lange die 3 ebengenannten Männer als das 3fache Weh! Preußens bezeichnet. Jedoch nur der Umstand, daß sein Familienname zufällig ebenso, wie der der beiden anderen Männer mit einem W begann, mag die Veranlassung geboten haben, daß er in die Zahl der 3 Wehgrafen aufgenommen wurde. — Kein Blatt der Geschichte vermag von ihm aber nur entfernt Aehnliches zu berichten, wie allerdings von dem Grafen von Wittgenstein und besonders von dem Grafen von Wartenberg genugsam erwiesen worden ist. — Sie haben vollkommen das ihnen zu Theil gewordene Schicksal verdient, ebenso wie es nur der Königlichen Ge-

Digitized by Google

rechtigkeitsliebe zugeschrieben werden muß, daß Wartensleben, statt dieses Loos zu theilen, nur immer noch von Neuem mit Auszeichnungen und Gnaden-Bezeugungen bedacht wurde Nach der obenerwähnten Katastrophe gelangten bekanntlich Paul Anton von Kamecke und Freiherr von Printzen zu den höchsten und einflußreichsten Aemtern am Preußischen Hofe. Wartensleben blieb Feldmarschall; die Administration der Kriegssachen, welche ihm in der Eigenschaft als Geheimer Kriegsrath übertragen worden war, wurde auf seinen Antrag ihm abgenommen, und dem Johann Moritz Baron von Blaspin übertragen. Mit den Häusern von Kamecke und von Printzen wurden später die engsten Familien-Verbindungen geschlossen, denn ein Sohn des Feldmarschalls heirathete eine Tochter des Paul Anton von Kamecke, ein Enkel die von Printzensche Erbtochter.

Im Jahre 1711 begleitete Wartensleben den König wiederum auf einer Reise nach Holland. Schon seit dieser Zeit fing der Preußische Monarch an zu kränkeln und starb am 25. Februar 1713. So viel Wartensleben auch durch diesen Todesfall verlor, so hat doch der Nachfolger auf dem Throne ihm dieselbe Gnade, wie der dahingeschiedene bewiesen, auch ihm bereits am 8. Mai 1713 (Anlage XXVII.) die Capitulation in Betreff der beiden Regimenter, welche ihm der hochselige Monarch verliehen hatte, verlängert. Allein auch Schwankungen in dieser Gunst müssen bald darauf eingetreten sein, wie aus einem eigenhändigen Aufsatze des damals regierenden Herzogs Ulrich von Braunschweig vom 22. März 1714 im Landesarchive zu Wolfenbüttel hervorgeht. Die betreffenden Worte dieses Aufsatzes sind folgende:

„Ich habe den in Berlin disgoustirten General-Feldmarschall von „Wartensleben bereits auf gewisse Weise engagiret und ihm das Kriegs„oder Kammerpräsidium versprochen. Er ist angenehm im Umgange, ein „tapferer Kriegsheld, erfahrener Cavalleriſt und gottesfürchtiger Mann."

Fast unmittelbar mit dem Beginne der neuen Regierung gestalteten sich für Preußen die Verhältnisse in bedeutend kriegerischerer Weise, da der große Nordische Krieg in das benachbarte Pommern herüber spielte, und der König von Preußen im Jahre 1715 Schweden den Krieg erklärte. Wartensleben begleitete jetzt den König in das Lager von Stettin und vor Stralsund, indem dieser in eigner Person das Ober-Commando übernommen hatte. Die Belagerung von Stralsund war für den alten Feldmarschall mit einem herben Schmerze verbunden, da hier sein ältester Sohn zweiter Ehe beim Sturme eines Vorwerks blieb. Doch der sehr ruhmvoll gefundener Tod mag dem ergrauten Krieger wohl einige Linderung bei der Trauer um den theuren Sohn verschafft haben.

Nach Beendigung des Krieges in Pommern bat der Feldmarschall den König um seinen Abschied; denn er fühlte sehr die Abnahme seiner Kräfte bei dem großen Umfange seines Wirkungskreises. Unter den mannigfachen Nebenämtern, welchen er bisher vorgestanden hatte, befand sich auch die Oberaufsicht über das Zuchthaus zu Berlin, von welcher er mittelst Patentes vom 8. Juni 1721 (Anlage XXVIII.) entbunden wurde. Am 11. Mai 1722 wurde ihm das erbliche Bürgerrecht von Neufchatel verliehen. (B. I. S. 369.)

Im Frühjahr 1723 verlor er das Gehör, und der König fand sich nun endlich bewogen, ihm mittelst Ordre vom 17. April 1723 (Anlage XXIX.) einen längeren Urlaub zu bewilligen, und ihm zu gestatten, auf sein Regiment zu Fuß zu resigniren, welches demnächst dem General-Major von Glasenap, sowie kurz darauf sein Regiment zu Pferde dem General-Major von Lottum verliehen wurde. Es ist noch ein Handbillet des Königs vom 20. April 1723 (Anlage XXX.) erhalten, worin der Monarch dem greisen Diener unter Versicherung seiner Gnade zur Erholungsreise Glück wünscht.

Digitized by Google

Wartensleben benutzte den erhaltenen Urlaub zuerst zu einem Aufenthalte auf seinem Gute Freibergsdorf bei Freiberg im Erzgebirge. Hier empfing er den Besuch seines früheren Herrn, des Herzogs von Gotha, mit welchem er dann zusammen eine Besichtigung der alten Churfächsischen Grabmäler zu Freiberg unternahm.

Im folgenden Jahre 1724 reiste er auf seine im Rheinlande gelegene Herrschaft Wertherbruch; aber schon in Halberstadt erkrankte er, und erreichte nur mit Mühe sein Stammschloß Exten. Nach 8 Tagen setzte er die Reise zum Besuche seiner Tochter, der Freifrau von Gronsfeld-Diepenbrock nach deren Besitzung Haus Empel fort; er erreichte zwar den Ort, hatte aber daselbst wieder ein schweres Krankenlager. Am 29. Juli verschlimmerte sich seine Krankheit sogar in so hohem Grade, daß er von den Aerzten aufgegeben wurde: doch Gottes Gnade verdankte er die Wiedergenesung.

Noch schwach und matt kehrte er nach Berlin zurück, und blieb fast ein Jahr lang in dem allertraurigsten körperlichen Zustande, so daß Jedermann an seinem Aufkommen zu zweifeln anfing. Da plötzlich erholte sich der schon vielfach geschwächte Körper von Neuem zur kräftigsten Gesundheit; wir sehen den greisen Herrn wieder allen, seinem hohen Amte obliegenden Verpflichtungen in alter Weise mit Eifer und Thätigkeit nachkommen; er erschien auch wieder bei den Hoffesten. Dieses wird durch eine alte, in Nr. 282. der Neuen Preuß. Zeitung pro 1855 benutzte Chronik bestätigt. Dort heißt es bei Gelegenheit einer Abhandlung „über den Fackeltanz bei hochfürstlichen Gelegenheiten", nachdem gerade von der Vermählung Friedrich Wilhelm's I. mit Sophie Dorothea von Hannover gesprochen worden, folgendermaßen:

„Bei der unter nächster Regierung zu Berlin gefeierten Vermählung des damaligen Markgrafen von Brandenburg-Ansbach tanzten im Fackelzuge die Feldmarschälle Grafen von Wartensleben und von Finkenstein, 6 General-Lieutenants, 6 Generalmajors ꝛc., wobei noch besonders gerühmt wurde, daß ungeachtet das Alter der beiden Marschälle zusammen 160 Jahr betrug, sie doch ihre Gänge in anderthalb Stunden ohne anscheinende Ermüdung vollendet hätten."

Wäre Alexander Herrmann damals aus diesem Leben abberufen worden, so würde ihm das herbe Schicksal erspart worden sein, zu erleben, wie Lieutenant Hans Herrmann von Katte, der einzige Sohn seiner an den nachmaligen General-Feldmarschall Hans Heinrich von Katte vermählten Tochter, das Schaffot besteigen mußte.

Der Feldmarschall wendete seinen ganzen Einfluß *) beim Könige an, um das drohende Unheil von seinem Enkel abzuwenden; dies Mal jedoch waren seine Bitten vergebens.

Erhalten ist das Schreiben, welches Katte am Tage der Publikation des Todesurtheils an seinen Groß-Vater richtete:

Gnädiger Gros-Papa.

Mit was vor Betrübniß und Gemüthsbewegung ich anjetzo die Feder setze, ist wohl schwerlich in Worten zu beschreiben. Ich, der ich nicht die wenigste Sorge Ihres Lebens gemacht, um aus mir ein rechtschaffenes Werk

*) Die letzte Unterredung desselben mit dem Könige wird in Gustav von Puttlitz's Aufsatze: „Prinz Friedrich und Katte (W. Alexis Volks-Kalender für 1857. S. 28.) in würdiger Darstellung geschildert.

Digitized by Google

zu machen, Gott, der Welt und meinen Nächsten rechtschaffen dienen zu können, dahero auch Niemalen von Ihnen gegangen, ohne heilsame Lehren und Vermahnungen empfangen zu haben, ich der da die Hoffnung und Vergnügen Ihres Alters sein sollte, muß jetzo leider das Widerspiel sein, und lauter Gram und Herzeleid verursachen. Ja ich muß, statt eine freudige und gute Zeitung zu berichten, eine Trauerbotschaft und selbst das Todesurtheil, so über mich ergangen, andeuten. Lassen Sie sich solches, gnädiger Groß-Papa, nicht so sehr zu Herzen gehen, Gottes Schickung muß man mit geduldigem Herzen und Gemüthe annehmen. Schicket er einem ein Unglück zu, so wird er auch Gnade geben, sie mit standhaftem Gemüthe zu ertragen und zu überwinden, ihm ist nichts unmöglich, es sind ihm ja noch Mittel genug bekannt, zu helfen dem, dem er helfen will. Meine Hoffnung stehet feste auf ihm, und er kann das Herz des Königs noch regieren, daß es sich so zur Gnade wieder lenket, als es sich zur Schärfe bezeiget. Ist es sein Wille nicht, so sey er auch deswegen gelobet, denn er kann es nicht anders, als gut mit uns meinen. Darum gebe mir die Geduld und erwarte, was dero und Anderer Vorsprache bei S. Königl. Majestät vor Wirkungen thun werden. Bitte unterdessen tausend Mal um Vergebung aller meiner begangenen Fehler, und hoffe, da Gott solche dem gröbsten Sünder nicht versagt, so werden Sie auch solches nicht thun an demjenigen, der darum bittet, als

Gnädiger Gros-Papa

Dero

Den 2. November 1730.

unterthänigst gehorsamster Sohn

v. Katte.

An

den Königl. General-Feldmarschall

Herrn Reichsgrafen von Wartensleben.

Hierauf richtete Wartensleben nachstehendes Begnadigungs-Gesuch an den König:

Allerdurchlauchtigster ꝛc.

Ew. Königl. Majestät werden der Angst meines Herzens allergnädigst zu Gute halten, daß ich mich nochmal unterwinde, dieselben hiemit anzutreten und dasjenige mit beizulegen, so der unglückliche Katt aus seinem Arrest mir zugeschickt. Es ist solches die Ursache gewesen, daß ich mich gestrigen Tages die allerunterthänigste Kühnheit genommen und Ew. Königl. Majestät ein Memorial einzusenden, in allerunterthänigster Zuversicht, Ew. Königl. Majestät werden den Bitten und Flehen eines sehr alten Mannes allergnädigst Gehör geben. Weil aber, allergnädigster König und Herr, die heutige Abführung des unglücklichen Menschen mich ganz trostlos macht, und kein Wunder, wenn ich vor Herzeleid verginge, so zwinget mich mein Gewissen, mich nochmals zu Ew. Königl. Majestät Füßen hierdurch niederzuwerfen, und mein gestriges Flehn und Bitten zu wiederholen. Ich verbitte keine Strafe, sondern nur das Leben des unglücklichen Menschen, damit ihm Zeit zur Buße, und daß er seinen begangenen Fehler recht erkennen und darüber herzliche Reue empfinden möge, gelassen, und also dessen Seele gerettet werde. Der allmächtige Gott wird auf mein Beten und Bitten Ew. Königl. Majestät reichlich

Digitized by Google

wieder vergelten, was Sie mir alten betrübten Mann darunter in höchsten Gnaden accordiren.

Ew. Königl. Majestät können solches thun, ohne Verletzung der Justice dessen ich gewiß und versichert bin, und wenn auch solches nicht wäre, so bleiben doch Ew. Königl Majestät die Hände ungebunden, Gnade zu erzeigen. Zu dem werden auch Ew. Königl. Majestät der Consideration würdig achten, daß ich zum Dienst des römischen Reichs mein Leib und Leben so oft daran gestellet und Ew. Königl. Majestät bis dahero treu und redlich gedient, der Vater auch des unglücklichen Menschen nicht weniger zum Dienst Ew. Königl. Majestät und des Königlichen Hauses sich so oftermals aufzuopfern gesucht, ja wir beide noch allemal dazu bereit sein würden. Daher ich denn der unterthänigsten Zuversicht lebe, Ew. Königl Majestät werden allergnädigst geruhen, uns eine Handvoll Blut, als womit Ew. Königl. Majestät nicht gedient sein könne und warum wir Sie so flehendlich bitten, hinwiederum zu schenken, und mich mein graues Haar mit so viel Betrübniß nicht lassen in die Grube bingen. Ich bitte nochmals allerunterthänigst darum und verharre in allerunterthänigster Devotion

Ew. Königl. Majestät ꝛc. (gez.) Gr. v. Wartensleben.

Berlin den 3. November 1730.

Die Antwort des unerbittlichen Monarchen lautete:

Mein lieber General-Feldmarschall Gr. v. Wartensleben!

Ich habe Euer Schreiben wohl erhalten. Es thut mir gewiß von Herzen leid, daß das Unglück den Lieutenant v. Katt betroffen, da er mit Euch so nahe verwandt ist. — Indeß wisset ihr wohl, was auf solches Verbrechen gehört, weswegen ich mich nicht weiter darüber explicire, als daß es besser, daß ein Schuldiger nach der Gerechtigkeit sterbe, als daß die Welt, oder das Reich zu Grunde ginge. Ich bin also diesmal nicht im Stande zu pardonniren, weil die Wohlfahrt des ganzen Landes und meiner selbst, wie auch meiner Familie wegen der künftigen Zeiten es nothwendig fordert, in welche Sache sich auch keiner meliren muß, sondern daß ich es ihm selbst befehle.

Da nun dieser Mensch sich in puncto desertionis mit meinem Sohne soweit eingelassen und alles Mögliche dazu gethan, auch mit fremder Puissancen Gesandten sich dahin bearbeitet hat, die Affaire reussiren zu machen,

So hätte er wohl verdienet, daß er mit glühenden Zangen gerissen würde, doch habe ich in Consideration des Herrn General-Feldmarschalls und des Generallieutenants v. Katt die Strafe so weit gemindert, daß ihm zum Exempel und Warnung anderer der Kopf abgeschlagen werden soll. Ich bin

Wusterhausen den 3 November 1730.

Euer wohlaffectionirter König
Friedrich Wilhelm.

An den General-Feldmarschall
Grafen von Wartensleben.

Die Execution des so zärtlich geliebten Enkels mag den Greis gewaltig erschüttert haben. Doch fühlte er sich noch im Jahre 1731, wo er das 81. Lebensjahr bereits erreicht hatte, noch so kräftig, daß er in Vertretung des Monarchen der

Digitized by Google

Legung des Grundsteines zu der neu zu erbauenden Petri-Kirche zu Berlin beiwohnen konnte.

Bei seinem Ableben, welches zu Berlin den 26. Januar 1734 erfolgte, hatte er das seltene Lebensalter von 84 Jahren 1 Monat erreicht.

In des August Braß Chronik von Berlin (Berlin 1843) wird die Leichenfeier also beschrieben:

„Der entseelte Körper wurde unter großen Feierlichkeiten am 5. Februar 1734 in der Garnison-Kirche beigesetzt. So sehr der König nämlich auch jeden Prunk und Aufwand haßte, hatte er doch, um das Andenken dieses wackeren Veteranen zu ehren, der ihm und seinem erlauchten Vater so lange gedient hatte, beschlossen, demselben ein prächtigeres Leichenbegängniß zu halten, als es sonst gewöhnlich der Fall war. — Am Begräbnißtage, wie wir vorher sagten, am 5. Februar, setzte sich der Zug unter dem Geläute sämmtlicher Glocken der Stadt in Bewegung. 2 Escadrons der Königl. Gensd'armes, deren Fahnen und Instrumente mit Flor behangen waren, eröffneten den Zug; ihnen folgten ebenfalls mit gedämpfter Musik und verhüllten Fahnen 4 Bataillons Infanterie. Dann kamen zwei adeliche Marschälle in einem schwarz ausgeschlagenen Wagen, welche mit schwarzem Sammet bezogene und mit dem reichsgräflich Wartenslebenschen Wappen verzierte Marschallsstäbe in der Hand hielten. Ihnen folgten 2 bürgerliche Marschälle zu Fuß in langen Trauermänteln, die ebenfalls dergleichen Stäbe in der Hand trugen. Hinter diesen folgte der Leichenwagen von 6 mit schwarzen Sammtdecken behangenen Pferden gezogen. Der Leichenwagen selbst war mit einer schwarzen Sammetdecke behangen und vier Lieutenants trugen die Zipfel desselben. Der Sarg war mit violettem Sammet ausgeschlagen und mit stark im Feuer vergoldeten Beschlägen kunstreich verziert. Sechszehn Fähnriche hoben denselben auf den Leichenwagen und bei der Ankunft am Erbbegräbnisse wieder herab. Vier adlige Pagen trugen hinter dem Leichenwagen auf eben so viel sammetnen Kissen die Ordenskette des schwarzen Adler-Ordens, den vergoldeten Helm, den Kommandostab und die Handschuh und Sporen des Dahingeschiedenen. Hinter diesen kamen sämmtliche Bediente des General-Feldmarschalls, dann 2 adlige Marschälle, wie vorher, in einem schwarz behangenen Wagen, und dann das übrige Trauergefolge, zuerst die Verwandten des Reichsgrafen, dann der König in höchst eigener Person, die Prinzen und eine Menge hoher Militairpersonen.

Der Zug bewegte sich vom Gouvernements-Hause*) in der Königsstraße durch die Spandauer-Straße, über den Molkenmarkt (damals Königsmarkt genannt), den Mühlendamm, durch die Breite-Straße, dem Schlosse vorüber nach der Garnison-Kirche. Während der Sarg in dem Erbbegräbniß beigesetzt wurde, gaben die vier Bataillone eine dreimalige Salve, und von der bei der Garnisonkirche zunächst gelegenen Batterie feuerten 12 Kanonen ebenso oft."

---

*) Als Wartensleben in die Preußischen Dienste trat, bezog er das jetzige Königs-Palais am Opernplatz zu Berlin als Amtswohnung. Ueber dieses Palais findet sich in des Historiographen Preuß Schrift über die Jugend Friedrich des Großen Pag. 165. folgende Nachricht:

Ein Kammerdiener des großen Kurfürsten Mathias Martitz, hatte hier zuerst seinen Familiensitz (v. Orlich d. Preuß Staat im 17. Jahrh. Band II. Pag. 635.) Nach ihm gehörte das Haus den beiden Grafen Carl Aemil und Theodor von Dohna, welche beide Anfang Juli 1686 vor Ofen den Heldentod starben, und mit welchen das Geschlecht der Grafen Dohna-Vianen erlosch. — Von da ab ist das Haus als Landesherrliches Eigenthum von den Feldmarschällen und Gouverneuren der Residenz, den Grafen von Schomberg, Flemming, Barfuß und Wartensleben

Digitized by Google

Wartensleben hinterließ außer der Wittwe 8 Kinder, darunter 5 Söhne. Nur die Nachkommenschaft des jüngsten seiner Söhne, welcher ihm im sechszigsten Lebensjahre, wo er bereits 8 Jahre die Würde eines Feldmarschalls bekleidete, geboren wurde, hat sich bis auf die Gegenwart fortgepflanzt. Seine Vermögensverhältnisse betreffend, ist anzuführen, daß er die Güter Ottleben und Zubehör, welche seit mehr, als 300 Jahren im Besitze der Familie waren, und die er theils vom Fürstenthum Halberstadt (Lehnbriefe von 1686 und 1692), theils von den Grafen von Blumenthal (Lehnbriefe von 1692 und 1705), und endlich vom Kloster Marienthal (Lehnbrief von 1695) zum Lehne trug, mittelst Vertrags vom 8. Februar 1709 mit Genehmigung der Agnaten veräußerte. Ferner überließ er das Stammgut Exten durch den Vergleich vom 22. December 1686 seinem jüngeren Bruder Simon Elmershausen. Endlich verkaufte er im Jahre 1700 die Nordholdschen Lehngüter an Borries von Münchhausen. (Lehnbrief von 1692.)

Es erwarb derselbe dagegen:

1) Das Miteigenthum an dem von Teutlebenschen Burglehngute zu Laucha durch Verheirathung mit Anna Sophie von Treskau, welches vom Herzog von Gotha zum Lehn getragen wurde; der Muthschein vom 17. December 1714 ist erhalten (Bd. I. S. 223.)

2) Mittelst Vertrags vom 16. August 1694 kaufte er von Christian Wilhelm Niebecker das im Amt Grene des Herzogthums Braunschweig gelegene schriftsässige Gut Voldagsen, löste die darauf haftenden Abgaben und Zinsen durch Zahlung von 11,530 Rthlr. ab, und gab dem Gute den Namen Wartensleben. (Bd. I. S. 284.)

3) Mittelst Vertrages vom 31. März 1696 kaufte er von dem Regierungsrath Hartmann einige bei Voldagsen belegene, vormals von den Edlen Herrn von Plesse und nach deren Erlöschen von den Landgrafen zu Hessen relevirende Lehnstücke, mit welchen er am 9. Februar 1697 von dem Landgrafen Carl von Hessen beliehen wurde.

   Die vorstehend ad 2. und 3. erwähnten Grundstücke verkaufte er im Jahre 1703 an den Baron von Meder.

4) Mittelst Vertrags vom 21. September 1699 kaufte er von Joseph Heinrich Engelschall zu Saalfeld das kanzleisässige Erblehngut Wallendorf und zwar in Gemeinschaft mit dem Obristen von Erffa und dem Stallmeister von Hoymb, und erwarb im Jahre 1702 und 1703 deren Antheile. (Bd. I. S. 285.)

5) Mittelst Lehn-Briefes des Königs Friedrich I. von Preußen vom 1. Mai 1705 wurde ihm das Angefälle und die gesammte Hand an des Grafen von Sparre, sowie des Vice-Kammerpräsidenten von der Gröben sämmtlichen Lehngütern dergestalt in Gnaden conferirt, daß welche von beiden es seien, die Sparreschen, oder Gröben-

bewohnt, und daher das Königl. General-Feldmarschallhaus, oder das Gouvernementshaus genannt worden, bis es 1732 für Friedrich II. als Kronprinz eingerichtet ward. Seit dem ist es stets im Besitze der Thron-Erben der Monarchin selbst verblieben. Als Dienst-Wohnung wurde dem Feldmarschall im Jahre 1732 das vormals dem Minister von Katsch gehörige Haus in der Königstraße (das jetzige Stadtgerichts-Gebäude), überwiesen und dort ist er auch gestorben.

Digitized by Google

schen durch Abgang der sämmtlichen Lehnserben zur ferneren Verleihung dem Könige als Lehnsherrn heim fallen sollten, ihm übergeben, und er in den völligen Besitz und Genuß gesetzt werden solle. Wartensleben verzichtete gegen Zahlung des, vom Könige Friedrich Wilhelm I. auf 20,000 Thlr. festgesetzten Abstandes auf die diesfälligen Lehnrechte zu Gunsten der Familie von der Gröben mittelst Vergleichs vom 22. Februar 1717. (Bd. 1. S. 204. 208.)

6) Vom Grafen von Rudolstadt hatte er die Mitbelehnschaft in Betreff der Güter Gräfenau, Puchlock, Grilsdorf, Halb-Colonie Breitenbach und Kettmannshausen erhalten, nachdem der Lehnsträger Friedrich von Wangenheim ihn zur Mitbelehnschaft aufgenommen hatte. Nach dem Tode des letzteren hatte dessen Tochter Sophie Wilhelmine, später verehelichte von Münchhausen mittelst Urkunde vom $\frac{\text{6. November 1705}}{\text{12. Juli 1706}}$ ihre Rechte an diesen Gütern ihm abgetreten, und gelangte er demnächst in den Besitz derselben.

Durch den Vertrag vom 30. April 1718 trat er die Güter gegen eine Entschädigung seiner baaren Auslagen mit 6500 Gulden an die von Münchhausenschen Eheleute ab. (Bd. 1. S. 286.)

7) Die Güter Likeim und Sagerlacken in Ostpreußen, Kreis Bartenstein, gelegen, enthaltend 26 Hufen 16 Morgen, erkaufte er im Jahre 1706 von Albrecht von Schlieben auf Gerda, veräußerte sie jedoch mittelst Vertrags vom 2. April 1716 an die Geh. Räthin von Stephani. (Bd. 1. S. 275.)

8) Das Gut Haus-Neindorf, Kreis Oschersleben, erkaufte er von Friedrich Christoph von Strycki mittelst Vertrags vom 10. März 1710 für 28,000 Thlr. Dieses Gut wurde jedoch als früheres Staatseigenthum vom Fiscus vindicirt gegen Erstattung des Kaufpreises und der Meliorationen mit zusammen 29,054 Thlr. (B. 1. S. 240.)

9) Vom Magistrate zu Berlin erkaufte er gegen Erbzins den großen Garten in Berlin, nach dem Unterbaume zu gelegen, welcher einen Theil der jetzigen Louisenstadt bildete. Dieses Grundstück verkauften die Söhn mittelst Vertrags vom 2. Januar 1735 an den Hofrath Köhler. (Bd. 1. S. 225.)

10) Freibergsdorf und St. Michael bei Freiberg, ein altschriftsäßiges Lehn der Churfürsten von Sachsen, erwarb er im Jahre 1720 in der Subhastation, nachdem er es schon seit dem Jahre 1710 im antichretischen Pfandbesitze gehabt hatte. (Bd. 1. S. 281.)

11) Die Herrlichkeit Wertherbruch und Mitteldonk bei Wesel erkaufte er mittelst Vertrags vom 16. November 1705 vom Herzog von Sachsen-Hildburghausen für 35,400 Thlr. Auf die mit dieser Herrschaft verbundenen Souveränetätsrechte verzichtete er jedoch im Jahre 1712 zu Gunsten des Königs von Preußen. (Bd. 1. S. 71.)

Nachdem er bei seinen Lebzeiten seinen Sohn erster Ehe mit 20,000 Thlr., und seine 4 Töchter, jede mit 6,000 Thlr. abgefunden hatte, hinterließ er seinen 4 Söhnen zweiter Ehe als Erbtheil die Summe von 89,996 Thlr. nach Ausweis des

Digitized by Google

Nachlaß-Inventarii vom 22. April 1735, wobei Wertherbruch auf 40,000 Thlr., und Freibergsdorf auf 24,000 Thlr. veranschlagt waren.

Dies Vermögen muß im Vergleiche mit dem von den Grafen von Wartenberg und Wittgenstein im Staatsdienste erworbenen Vermögen als ein sehr geringes bezeichnet werden. Es ist dieses Nachlaß-Inventarium ein ehrenwerthes Document, da diese Summe nicht einmal die Jahreseinnahme Jedes von Beiden erreicht.

Wartensleben wird unter den Adepten am Preußischen Hofe genannt. Er war im Jahre 1705 dabei zugegen mit dem Ober-Kämmerer Grafen von Wartenberg und dem Oberhofmarschall Grafen von Wittgenstein, als der berüchtigte Adept Don Dominico Manuel Gaetano Comte de Ruggiero vor dem Könige und dem Kronprinzen eine Probe mit dem von ihm mitgebrachten weißen Pulver machte, womit er Queckſilber in Silber tingirte. Vor deren Augen tingirte er mit einem mitgebrachten rothen Pulver ein Pfund Queckſilber in feines Gold

Des Feldmarschalls Charakter wurde von den Zeitgenossen als ein wohlwollender geschildert, jedoch ihm der Vorwurf (Vese's Preuß. Hofgeschichte Bd. II. S. 34. 109.) gemacht, daß er gegen den Premier-Minister Grafen von Wartenberg, welcher seine Berufung in den Preußischen Staatsdienst veranlaßt hatte, ängstlich gefügig gewesen sei.

Dieses Urtheil, insoweit es einen Tadel enthält, wird durch den Umstand widerlegt, daß er auch diesem mächtigen Günstlinge gegenüber seine Unabhängigkeit sich zu bewahren wußte und nicht mit Wartenberg fiel.

Das religiöse Element, welches als charakteristischer Zug fast bei allen Mitgliedern der Familie sich findet, beherrschte auch ihn seit seiner frühesten Jugend, wo er mit Entschlossenheit den Bekehrungs-Versuchen des Bischofs von Fürstenberg sich entzog, bis in das späteste Alter. In Berlin gehörte er zur Gemeinde der Erweckten unter Leitung des Probstes Spener, und später seit 1713 des Probstes Porst. Den Privat-Andachten, welche der Letztere bereits im Jahre 1705 in seinem Hause eröffnete, gehörten außer dem frommen Garde-General von Natzmer, dem zweiten Gatten der Mutter des Grafen von Zinzendorf, und dem Freiherrn von Canstein, dem Schwiegersohne Speners, nur wenige Glieder der höheren Stände an.

Jedoch war Wartensleben, seiner hohen Stellung ungeachtet, ein eifriges Mitglied und eine der größten Stützen dieser Gemeinde. (Bartoldi, fromme Grafenhöfe in Raumers historischem Taschenbuche für 1853. S. 173. 211.)

Auf seinem Sarge in der Familien-Gruft der Garnisonkirche zu Berlin steht folgende Inschrift:

Hier ruht ein Simeon, der Jesum stets umfasset,
Gottseligkeit geliebt, und diese Welt gehasset,
Im Leben war Er Gott und seinem König treu,
Nun ist Er ausgespannt und aller Sorgen frey.
Gott hat Ihn lebenssatt in Frieden lassen fahren,
Nun triumphiret Er mit allen Himmelsschaaren.

Digitized by Google

Anlage I. zu Nr. 35.

Nachdem wir unserm bisherigen Obristwachtmeister Alexander Herrmann von Wartensleben in Betracht der uns und unserm fürstlichen Hause einige Jahr her geleistete träuer Kriegsdiensten mit dem Obristlieutenant-Prädikat bey unseres vielgeliebten Bruders Printz Philippens Regiment zu Fuß nunmehr begnadet, Alß haben Wir ihm diesen offenen Schein darüber hiermit zu ertheilen für gut gefunden. Wornach sich alle Hohe und Niedrige von unser auf den Beinen habenden Miliz, wie auch anderer, die es angeht, gehörig zu achten, und ihn von Wartensleben für Obristlieutenant hinfort zu erkennen und ihn zu halten haben.

Cassel den 10. Juli Anno 1680.

(gez.) Carl.

(Original im Archive zu Carow.)

Anlage II. zu Nr. 35.

Nachdem unseres frl. geliebten Herrn Brudern Landgraf Philips D. D. Ihro Bis dahero kommandirtes Regiment zu Fuß übergeben undt Wir dasselbe hin Wiederum dem bei unsern Leibregiment zu Fuß Bis daher gestandenen Obristlieutenant von Wartensleben gnädigst conferiret und denselben dabey zu unserm Obersten bestellt auf- und angenommen haben. Wie auch sonsten gdst. resolviret, daß Besagtes unseres Leibregiment zu Fuß hinführo von Unserm Obrists Grafen von Leiningen commandiret und dessen noch stehende 6 Compagnien mit Ihren Ober- und Unter-Officiers zu den Hansteinischen 6 Compagnieen gezogen und Unseres Obristen Hanstein Commando untergeben werden sollen. Als hat Unser General-Lieut. Grf. zur Lippe dieses förderlichst zu bewerkstelligen und dahin zu sehen, daß bey jedem regiment die Behörige Vorstellung unverlangt geschehe.

Cassell den 30. Oktober 1684.

(gez.) Carl.

An Ihro hochgräfliche Excl. zur Lippe.

(Alte Abschrift im Archive zu Carow.)

Anlage III. zu Nr. 35.

Nachdem wir von Gottes Gnaden Carl Landgraf zu Hessen, Fürst zu Hersfeldt, Grf. zu Catzenellenbogen, Tietz, Ziegenhain, Niedda und Schaumburg dem Besten unsern Obristen und lieben getreuen Alexander Herrmann von Wartensleben in ansehung seiner bis daher zu unser gefälligkeit treu geleisteten Dienste fürters zu employren gnädigst resolviret und zu dem Ende dem auch Besten unserm Obristen und Commandanten zu Ziegenhain und lieben getreuen Johann zur Brügge bei seinem hohen Alter dergestallt adjungiret und beigegeben, daß wir demselben nicht allein in allen sowohl militair als Justiz und Ober-Ampts als auch Vestungsbausachen subleviren, und in allem an die Hand gehe auch Sich in Vestungs- und Amtssachen wohl informiren soll, maßen wir gnädigst entschlossen sind nach einsmahliger Abgehung unseres Obristen zur Brügge Ihn Obristen Wartensleben die Succession

Digitized by Google

in Ober-Ampts undt Commando der Vestung zu geben undt anzuvertrauen. Zu deßen Versicherung wir dieses Decret ausfertigen lassen, danach sich alle diejenige, So es angeht, zu achten haben.

Cassell den 12. März 1686.

(gez.) Carl.

Decret für den Obristen von Wartensleben.

(Original im Archive zu Carow.)

Anlage IV. zu Nr. 35.

Wir von Gottes Gnaden Carl Landgraff zu Hessen, Fürst zu Herßfeldt, Graf zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhain, Nidda und Schaumburg ꝛc. Thun kundt undt bekennen hiermit, daß Wir mit dem Vest und Mannhaften Unserm Obristen Alexander Herrmann von Wartensleben capituliret und geschlossen haben, zu verstärkung Unserer auf den Beinen habenden Milice ein Regiment Dragoner von Sechs Compagnien zu Unserer Dragoner Guarde unter dem Kommando Unsers Generals, wie andere Unsere Leib-Regimenter undt zwar jede Compagnie von Siebenzig Köpfen, prima plana mit eingerechnet, welche weder zu jung noch zu alt, sondern mittelmäßigen Alters undt solche Leuthe, welche schon zu Felde gedienet, wenigstens innerhalb Sechs Wochen a dato dieses in vollkommener Montirung undt zwarn die Pferdte nach Möglichkeit in einer größe von 15 bis 16 Hände hoch undt nicht über 8 oder 9 Jahr alt, auch unter solchen keine Hengste, die Dragoner aber lauther Teutsche undt mit guten neuen Kleidungen als dunkelblauen röcken undt Mänteln roth gefüttert, auch lederne Hosen, guten Hüeten mit silber eingefaßt, gleichen ledern Leibgehäng von gewöhnlicher Breite undt aus gutem Büffelleder geschnitten, Chabraquen, Carabiner-Riemen, Hollsterkappen, Patrontaschen, Handtschuhen undt sonderlich mit tüchtigen Stieffeln undt Schuen, imgleichen sollen sie versehen undt montiret sein, mit Degen undt Bajonetten, auch mit Flinten von Mousquetten Längde, guten Pistohlen, damit durchgehends ein Blei geschossen werden könne undt soll alles guth Flintengewehr, auch von gehöriger undt gleicher Längte und Calibre, die Sattel auch mit aller Zubehör, hinter undt vorderzeug, durchgehends neu oder zum wenigsten so guth alß neu, und die Pferdte nicht mit Trenßen, sondern stangen gezäumet sein, undt wie zu dem Obrist Lieutenant der von Cörnberg, zu dem Major auch der von Westphalen benennet ist, alß stehet dem Obristen zwar frey die übrigen Officierer zu benennen, Er soll aber keine Rittmeister, Lieutenant, Cornett, undt Unter Officierer machen, so nicht bereits im Felde gedienet undt sich im Kriege versuchet, auch vom Feldtherrn darzu tüchtig erkennet worden, mit gutem Willen anderwerts geschieden, undt hatt der Obrister ehe undt Bevor das Regiment geliefert und zur Musterung präsentiret wirdt, die gefahr wegen der ausreißer zustehen und uff Begebenden Fall den abgang wieder complett zu ersetzen, was auch bei erster musterung untüchtig befunden wirdt, ausmustern zu lassen gehalten sein, wie Er, der Obriste, dann auch solch Regiment in Unsern Namen und Diensten soll führen, Er auch sowohl, alß alle deßen nachgesetzte Officierer wie auch alle Dragoner insgemein Unß die Pflichte undt den eydt der getreulichkeit wie Ihnen selbiger vorgehalten wirdt, ablegen, vor das empfangende tractament, so lange Wir Ihrer Krieges Dienste bedürffen und es Unß beliebt, dienen, sich auch wie, wann undt wie offt es Unß beliebt, mustern lassen; Ferner dem Articuls Brieff gehorsambst undt redlich nachleben, Unßer undt Unßer Fürstenthumben, Landt undt Leuthe vortheil undt Bestes werben, nachtheil undt schaden aber äußerstem vermögen undt verstandt

Digitized by Google

nach sorgfältig kehren undt abwenden, auch jederzeit es seyn solches vom oder zum Feindte in Schlachten, Scharmützeln, Zug undt Wachten, wie nicht weniger anschlägen Belägerungen oder Guarnisonen, nachdem undt wie ein jeder von Unß oder Unsern nachgesetzten ordre empfangen wirdt, willig undt unverdroffen, Leibs undt Lebens ohngespart sich bezeigen undt gebrauchen lassen, undt in Summa also, wie solches ehrliebenden undt tapfern Officirern undt Dragonern eignet, wohlanstehet undt gebühret, in allen occasionen undt fürfallenheiten zu comportiren, maßen Er der Obriste Unß solches also gelobet, einen leiblichen eydt zu Gott undt seinem Heyligen Wortt geschworen undt dessen seinen revers-Brieff übergeben hatt.

Darentwegen undt zu erreichung dieses Zwecks wollen Wir Ihm dem Obristen auf Jede Compagnie in 67 Köpfen ohne die drey Ober-Officierer Bestehend, uff Jeden zu Werbegeldt dreyßig Sechs Reichsthaler zahlen lassen undt gehet sein undt der übrigen Officierer undt Gemeinen Monathliches tractament vom Monath November inclusive ahn, auch wollen Wir demselben zu einem Sammell- undt Laufplatz die Aemter ahn der Dremell undt in der Grafschafft Schaumburg, wie auch die Herrschaft Pleß, daß Er daselbst mit seinen Officierern undt geworbener Mannschafft daß bloße Obdach haben, sonst aber umb Ihr Geldt zehren sollen, anweisen lassen; Im übrigen sollen dem Obristen die Werbegelder auf gnugsame Caution gegen seine Quittung ausgezahlet werden; Alles treulich undt ohne gefehrde.

In Uhrkundt dessen haben Wir dieses eygenhändig unterschrieben undt Unser Fürstl. Secret Insiegell darbey drücken lassen. — Cassell den 19ten 8bris 1688.

(L. C.) gez. Carl.

Capitulation uff 1. Regt. Dragoner vor den Obristen von Wartensleben.
(Original in dem Archive zu Carow.)

Anlage V. zu Nr. 35.

Demnach Wir Carl von Gottes Gnaden Landgraf zu Hessen, Fürst zu Hersfeldt, Grf. zu Catzenellenbogen, Dietz und Ziegenhain, Nidda und Schaumburg den Vest- und Manhafften unsern Obersten und Commandanten zu Ziegenhain Alexander Herrmann von Wartensleben nunmehr zu unserm General Major in gnaden declariret haben. Alß hat sich Unser Geheimbter und Kriegsrath auch General-Lieutenant Graf Augustinus zur Lippe darnach zu achten und die Verfügung zu thun, daß Er von hohen und niederen Officiren auch der gesambten Miliz zu Roß und Fuß dafür erkennet und gehalten werden und Ihm solch praedicat General-Major neben schuldigen respect wiederfahren möge. Signatum.

Cassel den 2. February 1696.

(gez.) Carl.

Den General-Major von Wartensleben betreffend.
(Original im Archive zu Carow.)

Anlage VI. zu Nr. 35.

An des Herrn Landgrafen zu Hessen-Cassel Fürstliche Durchlaucht:

Durchlauchtigster Fürst, fr. geliebter Vetter, Bruder und Gevatter, Euer Liebden geruhen sich zu erinnern, was unter dem 22. verwichenen Monats Decem-

Digitized by Google

ber ich wegen Ueberlassung eines höheren Officiers in Qualität eines General-Wachtmeisters an dieselben gelangen lassen.

Wie nun seit der Zeit Gelegenheit gewesen, Euer Liebden General-Major, dem von Wartensleben von solchem absehen Eröffnung thun zu lassen, und derselbe, wenn es anders mit Euer Liebden guten Willen und Beliebung geschehen könnte, sich hierzu nicht ohngeneigt bezeiget, ich auch nicht weniger oder gute Confidenz zu demselben trage. Also habe mein voriges Suchen auf den von Wartensleben insonderheit richten, und hiermit freundvetterlichst bitten wollen, Euer Liebten belieben, der bisher unter uns gepflogenen guten Verständniß nach und zu Beförderung der vorhabenden näheren Zusammensetzung sich wegen Ueberlassung besagten Herrn General-Majors gewierig zu erklären. Ich werde endlich denselben mehr alß von Ew. Liebden and aus dero wendbaren Willfahrung entlehnt, als vor mir völlig überlassen hatten, und es von deroselben vor eine angenehme Freundschaft mit gehörigem Dank erkennen, und hiergegen zu erweisung aller freundvetterlichen gefälligen Dienste hinwiederumb mich ganz willigst finden lassen, als dero ich vorher allzeit bin ꝛc.

Dat. Friedenstein den 9. Januar 1691.

Friedrich, Herzog zu Sachsen.

(Concept in den Akten des Landes-Archivs zu Gotha.)

Anlage VII. zu Nr. 35.

An den Herrn Herzogen von Sachsen-Gotha.

Durchlauchtigster Fürst,
Freundlich geliebter Vetter, Bruder und Gevatter.

Ew. Liebden unterm 22. nächstabgewichenen Monats December, so wie am 5. und 9. dieß es nach einander ahn Mih abgelaßene Freund-Vetterliche Schreibenseyndt Mir wohl zuhanden gekommen, habe auch darab ersehen, was gestalten Ew. Liebden Mich ersuchen, Deroselben einen höhern Offizier in Qualität eines General-Wachtmeisters zu überlassen, und in dero letzterm auf Meinen General Wachtmeister von Wartensleben zu reflectiren.

Nachdem nun derselbe deswegen bey Mihr selbsten einkommen, und so viel vernehmen, sich bei Ew. Liebden schohn würklich engagiret, so habe ihm dem von Wartensleben auch zur Antwort gegeben, daß ahn seinem Glück Ihm gar nicht hindern würde, nur weil Ich erster tagen von hier in Holland reisete, und Ihm das bisherige postirungs negotium anvertrauet hatte, daß Er bis zu Meiner Zurückkunft noch dasselbe fleißig beobachten und alsdann Meine endliche resolution erwarten solte, zweifele also nicht, Ew. Liebden werden zufrieden seyn, daß Er noch obgedachten seinen Geschäften bis dahin abwartete, Zumahle Ich hierin umb soviel damehr consentiret, weil mihr die bisherige mit Deroselben gepflogene Vertraulichkeit besonders angenehm, und Ich nichts mehr als dieselbe zu unterhalten suche, ob Mihr

Digitized by Google

schon dieße überlaßung bei dieser Zeit nicht wenig ungelegen felt — welches Ew. Liebden in freundvetterlicher antwort nicht verhalten wollen, und verbleibe

Euer Liebden

Cassel den 27. Januar 1791.

Dienstwilliger Vetter Bruder Gevatter und Diener

(gez.) Carl m. p.

(Original im Landes-Archiv zu Gotha.)

Darauf erfolgte, die im Landesarchive zu Gotha im Concept vorhandene Antwort:

An des Herrn Landgrafen zu Cassel Fürstl. Durchlaucht.

Durchlauchtigster Fürst, Freundlich geliebter Vetter, Bruder und Gevatter. Aus Ew. Liebten freundlichem Schreiben vom 27. Januar habe ich mit sonderlichem Vergnügen ersehen, wasgestalt Dieselben auf mein Freundvetterliches Ersuchen sich nunmehr dahin entschlossen, mir zu fr. gefallen Dero General-Wachtmeister von Wartensleben in meine Dienste zu überlassen. Allermaßen ich nun darob bei Ew. Liebten Affection und zu Secundirung meiner vor das gemeine beste führenden intention allwege tragende Willfährigkeit beständig zu verspüren lebe. Alſo verbleibe ich dafür zu hohem Dank verbunden, und werde mir angelegen sein lassen, meine Ergebenheit dargegen nach Vermögen hinwiederumb zu bezeigen — und verbleibe allezeit p. p.

Datum Friedrichwarth den 2. Februar 1691.

Friedrich, Herzog zu Sachsen.

Anlage VIII. zu Nr. 35.

Von Gottes Gnaden Friedrich, Herzog zu Sachsen ꝛc.

Vester und Mannhafter, Lieber Getreuer.

Euch ist bereits zur genüge bekannt, was maßen wir sowohl zu mehrerem Schutz und Sicherheit unserer sämbtlichen Lande, als auch zu Dienste des bey gegenwärtigen Conjunkturen nothleidenden gemeinen Wesens uns in mehrere Verfassung zu setzen entschlossen, und zu solchem ende unsere Miliz zu Roß und Fuß durch richtung einiger neuen Regimenter umb ein merkliches verstärket, auch auß dem Landes Defensions-Ausschusse 2 Regimenter zu formiren bedacht gewesen.

Wann denn benebst die Nothdurfft erfordert hat, einem sattsam qualifizirten Subjecto die aufsicht und das Commando über solche unsere sämtliche geworbene Truppen und Landmiliz anzuvertrauen und wir hierunter das absehen auf den bisherigen Fürstlich Hessen-Casselschen General-Major den von Wartensleben gerichtet, auch denselben zu solchem ende mit gutem Belieben des Herrn Landgrafen Liebden in unsere Dienste genommen, und ihn zum General-Major über solche unsere Truppen bestellet und wirklich verpflichten lassen,

Alß begehren wir hiermit gnädigst ermelten von Wartensleben vor euren Generalen und Commandanten erkennen und respectiren und dessen Commando und

Digitized by Google

ordre überall geloben insonderheit richtige Listen über das Euch anvertraute Regiment Monatlich unfehlbar demselben überreichen, auch sonst in allem Euch gegen Ihn also verhalten, wie dergleichen Offizieren gegen ihren vorgesetzten General dem Kriegsgebrauch und Rechte nach zustehet und gebühret.

Wofern ihr auch des eurem Commando untergebenen Regiments wegen etwas zu erinnern nöthig befindet, habet Ihr solches insgemein, zumal da er zugegen an mehrgemelten unseren General-Major zu bringen und darauf entweder von uns oder unserm Geheimen Raths-Collegio oder auch Ihm, dem General-Major besonders, wie es der Sache Beschaffenheit erfordert, Verordnung zu gewärtigen. An den ꝛc. Datum Friedrichstein den 17. Juni 1691.

An

den Herrn Brigadier und Obristen von Wolframsdorf,
den Herrn Obristen von Diemar,
den Herrn Obristen von Buttlar,
den Herrn Obristen von Neitschitz,
den Herrn Obristen von Polheim,
den Herrn Obristen von Banier,
den Herrn Obristen von Wangenheim,
den Herrn Obristen und Commandanten zum Friedenstein von Seebottendorf.
den Herrn Obristen von Wartensleben,
den Herrn Obristen Arends,
den Herrn Rittmeister von Hartenberg als Commandanten von der Guarde.

Die Vorhaltung und der Eid, welchen der General-Major von Wartensleben am 17. Juni 1691 am Kronberge im Zelte abgeleistet hat, sollen schließlich auch noch hier ihren Platz finden:

Vorhaltung.

Ihr sollt geloben und schwören, daß dem durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friedrich Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, Landgrafen von Thüringen, Markgrafen zu Meissen, gefürsteten Grafen zu Homburg, Grafen zu der Mark und Ravensberg, Herrn zu Ravenstein, Unserm großen Fürsten und Herrn Ihr hold und getreu, gehorsam und gewärtig sein, bei der reinen Lehre und christlichem Bekenntnisse dieser Lande, wie dieselben in der ersten ungeänderten augsburgischen Confession begriffen und im christlichen Concordienbuche wiederholt ist, beständig ohne einigen Falsch verbleiben und verharren, dawider nichts heimlich oder öffentlich practiziren, auch wo Ihr vermerket, daß Andere dieses thun wollen, dasselbige nicht verhalten, sondern ohne Scheu bald offenbaren, wo auch Gott verhängen möchte, das er doch gnädigstlich abwenden wolle, daß Ihr Euch selbsten durch Menschen Witz und Wahn von solcher reinen Lehre und Bekenntniß Gottes entweder zu den Papisten, Calvinisten, oder anderen obbemelter reiner Confession widrigen Sekten abwenden würdet, solches Sr. Fürstl. Durchlaucht alsobald vermöge Eurer jetzt leistenden Pflicht und Eides ungescheut anmelden und Sr. Fürstl. Durchlaucht fernere Resolution erwarten wollt. Hiernächst sollt Ihr auch Eurem anbefohlenen wichtigen Amte und anvertrauter Charge

Digitized by Google

mit aller Sorgfalt und Treue vorstehen, Eure Consilia und Actiones zu Gottes Ehre und großer Herrschaft von Dero fürstlichen Hauses und des Landes Wohlfahrt zuvörderst gerichtet sein lassen und Eure euch selbst bekannte Obliegenheiten auch erhaltenen Instruction und Bestallung, sowie anderen ergehenden Verordnungen in allen Punkten und Clausuln nach Eurem besten Verstand und Vermögen nachkommen, allen Schaden daran schnell verhüten, hingegen allen Nutzen und Frommen befördern, und alles dasjenige verrichten, was einem ehrliebenden Geheimen Rath und Commandirenden General und Oberoffizier wohl ansteht, und gebühret, wie nicht weniger dasjenige, was Ihr an dieser Euch aufgetragenen Charge erfahren, aus dessen Eröffnung Sr. F. D. und Dero Haus und Lande einiger Nachtheil und Schaden zuwachsen könnte, bis in Eure Grube verschwiegen bei Euch behalten. Alles treulich und sonder Gefehrde.

Eid.

Alles was mir jetzo in unterschiedlichen Punkten fürgesaget und fürgelesen worden, ich auch wohl verstanden und darauf angelobet habe, das will ich stets fest und unverbrüchlich auch getreulich halten. So wahr mir Gott helfe durch Jesum Christum unsern Herrn und Heiland. Amen.

(Concept im Staats-Archive zu Gotha.)

Anlage IX. zu Nr. 35.

Wohledelgeborener,

Sondersgeehrter Herr Veldt-Marschalleüthenand. Wir haben Demselben nicht verhalten wollen, daß gestalt Ihre Kayf. Mayest. sich nunmehr wegen Ueberlassung der Sachsen Gottascher Regimeuter allergnädigst resolvirt, solchemnach der tractat geschlossen, Und Derselbe mithin auch in Ihrer Kayf. Mayst. Dienst an und aufgenohmen worden, daß für Ihme das Veldt-Marschalleuthenand-Patent ausgefertigt werden solle, Und nachdeme nun von höchstermelter Kayf. Mayst. Dero Reichshofrath Herrn von Mayſtetter einige Commission im Römischen Reich in Münzwesen aufgetragen worden, wen dieser zu Vollziehung Ihrer Kayf. Mayst. allergnädigsten Verordnung einer militairischen assistenz vonnöthen haben möchte.

Alß wollen wir, daß der Veldt-Marschalleuthnand hierinn Ihme Herrn von Mayſtetter auf sein Begehren nach notturft an die Handt stehe, weilen es mehrhöchstermelter Kayf. Mayst. intention gemäß ist, wenn Dero Dienst solches also erfordert, denselben benebenst göttlicher Bewahrung empfehlen. Wien den 3. January 1692.

Des Herrn Veldt-Marschalleuthenand

dienstwilliger

N. der Kön. Kayf. Mayst. Hof Kriegs Raths
Vice Praesident und Räthe.

Adreſſe:

Dem WohlEdelgebohrnen Herrn A. von Wartensleben
der Königl. Kayf. Mayst. Veldt Marschalleuthenand
Unserm sonders geehrten Herrn.

(Original im Archive zu Carow.)

Digitized by Google

Anlage X. zu Nr. 35.

Wir Leopold von Gottes Gnaden Erwählter Römischer Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs in Germanien, zu Hungarn, Boeheimb, Dalmatien, Croatien und Slavonien König, Erzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund, Steyr, Kärnthen, Krain und Würtemberg, in Ober- und Nieder-Schlesien, Markgraf zu Mähren, in Ober- und Nieder-Lausitz, Graf zu Habsburg, Tyrol und Goerz ꝛc. Entbieten allen und jeden unseren Obristfeldwachtmeistern, Obristen, Obrist-Lieutenants, Obristwachtmeistern, Rittmeistern, Hauptleuten, Leutenanden, Fähnrichen, Wachtmeistern, Befehlshabern und in Gemein allen Kriegsleuthen zu Roß, und für was Nation, Würden, Stands oder Namens sie seindt, so sich in Unseren Kriegsdiensten befinden, Unserer Königlichen Gnad, und alles Guths, und geben Euch gnädigst zu vernehmen: Nachdem Unser, auch Unserer Erb-Königreiche und Landen Dienstung und Heil erfordert, daß bei bereits neu angeordneter Unserer Kaiserl. Kriegs Disposition, Unseren jeden Orths commandirenden Feldmarschallen, ein Feldmarschallleuthenandt, welcher nach Ihnen und den Obrist Feldzeugmeistern die nächste Persohn seyn, adjungirt und zu Unseren Diensten bestellt werde. — Das Wir dannenhero in gnädigster Ansehung der bei dem Sachsen Gotha'schen Haus bestellten General-Major's, und des Reichs Lieben Gethreuen Alexander Herrmann von Wartheśleben ꝛc. hierzu tauglichen, Uns angerühmten Capacitaet, und Kriegs-Erfahrenheit, auch sonsten beiwohnenden guten Qualitäten, wie nicht weniger aus dem gnädigsten Verthrauen so wir in seine Persohn gesetzet, gedachte Feldmarschallleuthenant Stelle gnädigst verfügt benennet und bestellet haben, benennen und bestellen ihn auch hiemit Krafft dieses gnädigst, ernstlichst, und solchergestalt, daß er nach Uns, auf die von Uns der Armata Vorgesetzte höherer Gennerals Persohnen, wenn die von einer Zeit zu der anderen sein möchte sein Absicht haben, und nach Unserer und derselben Disposition, Gehaiß und Guthbefinden Unseren verordneten Kriegsdienst, seinem besten Verstand, Fleiß und Dexteritaet nach, befördern und vollziehen solle. — Und ist diesem nach hierauf an Alle und jeden oben Genannte unser ernstlicher Befehl, was in Unserem Namen gedachter, Unser Feldmarschallleuthenant von Wartheśleben ꝛc. mit Euch sämmtlich oder jeden insonderheit hinführo dieses Ihnen aufgetragene Amts wegen von einer Zeit zur anderen verordnen, schaffen und gebiethen oder anzeigen wird, daß Ihr dasselbige in der Zeit ohne einige Verweigerung gehorsamb und fleißig verrichten, vollziehen und Euch gegen ihn also erzeigen und verhalten sollet, wie es unseren Obrist Feldwachtmeistern, Obristen, Obrist Lieuthenants, Obristwachtmeistern, Rittmeistern, Hauptleuthen Befehl, und Kriegsleuthen, dieser unserer gefaßten Resolution nach, gebühren und geziemen will, Wir uns auch von Euch gnädigst versehen. Hieran geschieht unser ernstlichster und gnädigster Befehl, Will und Meinung. — Gegeben in unserer Stadt Wien den 27ten Monaths Tag Decembri, im 1691ten, Unserer Reiche des Römischen im 34sten, des Hungarischen im 37sten, des Böhmischen im 36sten Jahr.

(gez.) Leopold.

(L. S.)

(contrasign.) Grf. Stahrembergg.

(Original im Archive zu Carow.)

Digitized by Google

Anlage XI. zu Nr. 35.

Von der Römisch Kayſ. auch zu Hungarn und Böhaimb Königl. Kayſ. Unſers allergnädigſten Herrens ꝛc. wegen, deroſelben Veldt-Marſchalleuthenandten Herrn Alexander Hörmann von Wartesleben, hiermit in gnaden anzuzeugen, waßgeſtaldt Ihro Kayſ. Mayſt. auf ſein eingereichtes gehorſamſtes Memorial und in anſehung deſſen, in der verwichenen campagna erlittenen Verluſts, auch von Ihme in der Postirung geleiſte treu-erſprießlichen Dienſte, denſelben für die Zeit alß Er gedienet, und ſo lang Er auch künfftig höchſtermelter Kayſ. Mayſt. dienen, und von Niemanden andern, alß General einige gage genießen wirdt, die Veldt-Marſchalleuthenandt gage, jedoch ohne andere, welche gleichfals von Ihro Mayſt. mit dergleichen Charge remunerirt, zu keiner Consequenz, ſondern Ihme Herrn von Wartesleben zur Sonderbahren gnad, zu reichen, allergnädigſt verwilliget, und resolvirt haben, nit zweifelndt, Er werde Umb ſo viel mehrers gefliſſen ſein, Ihre Mayſt. und des Röm. Reichs Dienſt in allweg Befördern zu helfen, und wie Er bishero gar riemblich gethan, in allen vorfallenden Occasionen ſeinen Valor und gutte Conduite bezeugen, dadurch auch Ihro Mayſt. umb ſo viel mehrer anlaß geben, noch ferners Ihme mit Kayſ. gnaden gewogen zu verbleiben.

Per imperatorem ex Consilio Bellico

Wien den 27. Mai a. 1693.

(gez.) Chriſtoph Dorſchen.

(gez.) Johann Adam von Woeber.

Adreſſe:

Von der Röm. Kayſ. auch zu Hungarn und Boheimb Königl. Kayſ. Unſers Allergnädigſten Herrens wegen Deroſelben Veldt Marſchall-leuthenandten Herrn Alexander Hörmann von Wartesleben in Gnaden zuzuſtellen.

(L. S.)

(Original im Archive zu Carow.)

Anlage XII. zu Nr 35.

Von Gottes Gnaden Friedrich König in Preußen, Markgraf zu Brandenburg, des Heiligen Römiſchen Reichs Erzkämmerer und Churfürſt, souverainer Prinz zu Orange, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, auch in Schleſien zu Croſſen Herzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden und Camin, Graf zu Hohen Zollern, der Mark Ravensberg Lingen, Mörß und Bühren, Marquis zu der Vehre und Flißingen, Herr zu Breda und Ravenſtein, wie auch der Lande Lauenburg und Bütau ꝛc. Unſere Freundſchaft und was wir ſonſten mehr liebes und gutes vermögen, zuvor. Durchlauchtiger Fürſt, freundlicher lieber Vetter. Wir haben aus Ew. Liebden unterm 26. dieſes Monaths an Uns abgelaſſenen freundvetterlichen Schreiben mit mehrern erſehen, wohin ſich Dieſelben wegen des General von Wartensleben zu erklähren belieben wollen.

Digitized by Google

Gleichwie wir nun zuvörderst Ew. Liebden gar sehr obligiret seind, daß Dieselbe sich entschlossen, besagtem General zu permittiren, aus Ihren Diensten in die unsrigen zu treten, und die von Uns Ihm allergnädigst angetragene General Feld Marschall Stelle anzunehmen, also wünscheten Wir auch woll, daß Wir denselben noch so lange, als Euer Liebden es verlangen, alldort in Dero Diensten lassen könnten; da aber der jetzige Zustand Unserer armée und die gegenwärtige conjuncturen allerdings erfordern, daß Wir derselben ohne einigen Zeitverlust einen tüchtigen und geschickten General Feld Marschall vorstellen, welcher derselben gebührend und dergestalt wie Unser allergnädigstes Vertrauen zu dem von Wartensleben gerichtet ist, fürstehen könne, So werden Ew. Liebden Uns höchlich verbinden, und die obligation, so Wir Ihnen allbereits eingangs erwehntermaßen haben, merklich vergrössern, wan Sie mehrgemelten General von Wartensleben erlauben, sich mit dem allerförderlichsten anhero zu begeben, um Unsere Dienste wirklich anzutreten. Wir versichern dahingegen Euer Liebden, daß wir Uns nie zuwider sein lassen, sondern vielmehr gerne sehen werden, daß Sie derselbe in denen Affairen, so Sie Ihm bisher anvertrauet, und seiner Direction untergeben gehabt, mit seinen consiliis von hier aus fernerhin assistire und möglichstermaßen an Hand gehe. Es ist Uns im Uebrigen gar lieb Zu vernehmen gewesen, daß Ew. Liebden die wollgemeinte intention, so Wir Derselben durch offtgemelten den von Wartensleben wegen einer genauern Zusammensetzung thun lassen, so woll aufgenommen, und können Dieselbe festiglich versichert seyn, daß Wir Unsers orts an allem dem, so dazu contribuiren kann, nichts ermangeln lassen werden, die Wir schließlich Ew. Liebden alle angenehme freundvetterliche gefälligkeiten zu erweisen geflissen verbleiben, gegeben Zu Cölln an der Spree den 30. Martii 1702.

(e. s.) Ew. Lden

freundwilliger Vetter
Friedrich König.
g. g. G. v. Wartenberg.

An den Herzog zu Sachsen Gotha
wegen des General von Wartensleben.
(Original in dem Staatsarchive zu Gotha.)

Anlage XIII. zu Nr. 35.

Der Eid, welchen Wartensleben am 18. August 1702 zu Schönhausen in Gegenwart des Königs und des Freiherrn von Fuchs leistete, war also normirt:

Nachdem der Allerdurchlauchtigste Großmächtigste Königk in Preußen, Herr Friderich, Marggraff zu Brandenburg, deß heil. Römischen Reichs Ertz-Cämmerer undt Churfürst, Souverainer Printz von Oranien, zu Magdeburgk, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern ꝛc. Hertzogk ꝛc. Mein allergnädigster Königk und Herr, Mich Alexander Hermann, Freiherren von Wartensleben, zu Dero Würklich Geheimbten Krieges Raht, General Feldt Marschallen über alle Dero Armeen und trouppes und Gouverneurn dero hiesigen Residentz gnädigst bestellet und angenommen; Alß schwehre und gelobe Ich zu Gott, daß Allerhöchstgedachter Ihrer Königl. Mayst. ꝛc. Dero Königl. hohen Hause, Erben und Nachkommen, Ich in solchen Chargen getreu und holt sein, Was Mir anbefohlen wirdt undt Meine Aembter mit sich bringen, mit aller treu und fleiß verrichten, Dero nutzen undt frommen nach

Digitized by Google

besten Vermögen und mit Darsetzunge leibes undt lebens, schaffen und befordern, schaden aber und nachtheil abwenden, denen Königl. Armeen, Corps und Trouppen bei Krieges undt Friedens Zeiten in allen gebührlich und treulich, meinen besten Vermögen nach, undt so, wie es es daß Königl. hohe interesse erfordern wirdt, Vorsteben will.

Waß Ich auch von Ihrer Königl. Mayst. Geheimbten sachen erfahre, oder darumb Ich zurahte gezogen werde, solches will Ich die Zeit meines Lebens, (auch wann Ich gleich außer Königl. Preußischen Diensten bin,) in gebührender Verschwiegenheit behalten, undt in Summa Mich also Verhalten, wie es einen getreuen, fleißigen würklichen Geheimbten Krieges Raht und Kriegeserfahrenen General feldt Marschallen auch Gouverneurn der hiesigen Residentzien gebühret und woll anstehet. So wahr mir Gott helffe durch Jesum Christum ꝛc.

gez. Herrmann Alexander von Wartensleben.

(Original im Archive des Kriegsministerii zu Berlin.)

Anlage XIV. zu Nr. 35.

Nachdem Seine Königliche Majestät in Preußen ꝛc., Unser allergnädigster Herr, Dero würklich geheimen Krieges Rathe General Feldt Marschallen undt Gouverneurn in Dero hiesigen Residentz-Städte ꝛc. dem Freyherrn von Wartensleben die Märkische Leib guarde, welche Dero General Feldt Marschall von Barfuß, bisher gehabt, allergnädigst conferiret und übergeben, Als haben jetzo allerhöchstgedachte Ihre Königl. Majestät denen bey jetzo besagter Märkischen Leibguarde stehenden Officieren sambt und sonders, sambt Gemeinen Soldatesque solches hierdurch notificiren, zugleich auch dieselbigen insgesambt mit allem gebührenden respect und gehorsamb an erwehnten General Feldt Marschalln ꝛc. hiermit Verweisen wollen ꝛc Wornach sich also jedermänniglich in unterthänigkeit zu achten hat ꝛc. Uhrkundtlich unter allerhöchstged.r Seiner Königl. Mayestätt eigenhändigen Unterschrift ꝛc. So geschehen und Gegeben zu Cöllen an der Spree den 18ten August Ao. 1702.

gez. Friderich.

(L. S.) gegengez. D. v. Danckelmann.

schrifftliche Vorstellung bei der Märkischen Guarde pro den General Feldt Marschl. Freyh. von Wartensleben.

(Original im Königl. Kriegsministerium zu Berlin.)

Anlage XV. zu Nr. 35.

Wir Friederich von Gottes Gnaden König in Preußen, Marggraf zu Brandenburg, des heyligen Römischen Reichs Ertz-Kämmerer undt Churfürst, souverainer Printz von Oranien, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, auch in Schlesien zu Croßen Herzog, Burggraff zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Minden und Camin, Graff zu Hohenzollern, der Mark,

Digitized by Google

Ravensperg, Lingen, Moerß, Bühren und Lehrdam, Marquis zu der Behre und Vließingen, Herr zu Ravenstein, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda. Thun kundt und bekennen hiermit für Jedermanniglichen denen es zu wissen nöthig ist, demnach Uns die sonderbahren Qualitaeten, Tapferkeit und erlangete Kriegs experience des Wollgebohrenen Alexander Hermann Freyherr von und zu Wartensleben Kayserlichen und Sachsen-Gothaischen General-Feldzeugmeisters, schon von guter Zeit her und darbey nicht weniger bekandt, mit was vor Ruhm, Treue, Eifer und Devotion Er solcher vornehmen Function zu seiner gnädigsten Herrschaft sonderbahren contentement bißhero obgelegen. Alß haben Wir Uns gnädigst resolviret, Denselben in Unsere Kriegsdienste zu nehmen und Ihn zu Unseren würklich geheimbten Kriegs-Rathe zu bestellen, darbei auch Ihnen das General-Feld-Marschallen Ambt über alle unsere Armeen und trouppes in allen unseren Provintzien und Ländern es sey zu Felde oder in den Guarnisonnen so Wir anjetzo haben, oder ins künftige zusammenführen mögten, zu conferiren und anzuvertrauen;

Thun auch solches hiermit und bestellen denselben zu beyden obgemelten Chargen in krafft dieses unsers offenen Brieves und zwar also und dergestalt, daß er als unser würklich geheimer Kriegsraht und General-Feldtmarschall Unseren Armeen, Trouppen und Guarnisonnen bei Krieges und Friedenszeiten in allen gebührlich und treulich zu Unsern und Unsers Königlichen Hauses Nutzen, Flor und Aufnehmen, nicht weniger auch zu Beförderung der Gloire von Unsern Waffen vorstehen, dieselbe an ort und stellen da Wir Ihn employren werden, en chef commandiren und sonsten von Niemanden als von Uns allein seine dependence haben soll; gestalt Wir auch hiermit und in krafft dieses alle Unsere Generals und Stabs Personen, Artillerie Bedienten, auch hohe und Nieder Kriegs-Officirer sambt gemeiner Soldatesque zu Roß und zu Fuß, wie auch alle so vom General Kriegs Commissariat, Proviant Ambte und insonderheit von der Kriegs-justitz oder General-Auditoriat dependiren, an gemelten Unsern General-Feldt-Marschallen gewiesen haben wollen, dergestalt, daß Sie sambt und sonders Ihn gebührendt und schuldig dafür erkennen consideriren, respectiren und halten, auch in commandosachen Ihme vollenkommene und schuldige parition und gehorsahm zu leisten schuldig sein sollen; Wie Er denn auch nicht weniger Unseren Unterthanen gebührenden Schutz zu leisten, über Unsere Ordinantzien, Reglements, bishero ausgegangene und noch weiter zu publicirende Edicte, Ordinantzien und Verordnungen geziemend zu halten, denen darwieder vorgehenden Contraventionen nicht nachzusehen, alle insolentien und excesse bei der Militz abzustellen, auch die sonsten bei Unserer Armee entstehende Mängel und Gebrechen entweder selbst zu remediren, oder Uns ohnverzügliche nachricht davon zu geben, und sonsten überall bei diesen beiden vornehmen Chargen sich also zu bezeigen, wie Unser sonderbahres gnädigstes Vertrauen deßfalß zu demselben gerichtet.

Damit auch keine Unordnunge einschleiche, sondern Unser General-Feldt-Marschall von allem behörige Nachrichtunge habe; So soll er in commando, Commissariat, Proviant und Kiegs-Justitz-Sachen, in summa wie selbige Nahmen haben mögen, und die Krieges raison es (Sig. 228 pag. 109.) erfordern thut, in keinerlei weise vorbei gegangen, sondern Ihm von allem Nachricht gegeben, auch bei Unser Militz und Kriegs-Etat nichts vorgenommenen deliberiret und beschloßen werden, ohne seinen Unser würklich geheimbten Kriegsraths und General Feld-Marschalle vorbewußt und bevor Wir seinen unterthänigsten Raht und Guttachten darüber eingenommen haben werden. Wir haben auch in solchen absehen an Unsere geheimbte Kriegs-Cantzley gnädigste Verordnung ergehen lassen,

Digitized by Google

befehlen es auch denen darbei befindlichen Bedienten hiermit in gnaden, daß von allem, was darin expedyret wirdt, Ihnen jedes mahl nachricht gegeben werden solle.

Wir wollen auch alles das Jenige, was Unser General-Feldt-Marschall in Unserm abwesen bey Unserer Armee zu Dero besten und Unsern Nutzen anordnen wirdt, nicht alleine genehm halten, sondern es soll Ihm auch jederzeit frey stehen, die Regimenter Escadrons und Bataillons in ihren Quartieren zu mustern, zu revidiren, zu exerciren undt was er nöthig darbei finden wirdt, zu reguliren. So viel die vacante Officirer Plätze anbetrifft, vor dehren wieder besetzung bei allen und Jeden Regimentern hat Unser würklich geheimbter Krieges-Rath und General-Feldt-Marschall iederzeit zuforderst Unsere allergnädigste Verordnunge einzuholen undt sich daßelbe zu einer beständigen regul sein zu lassen. Wann auch Er einige angenommene untüchtige undt zum Kriege nicht geschickte Offizirer oder die sich sonsten nit woll undt gebüerendt verhalten, finden mögte, so hat er uns darvon zu berichten, undt fernere Verordnung darüber zu gewertigen; in specie hat Unser würklich geheimbter Krieges Rath und General-Feldt-Marschall dahin zu sehen und darüber zu halten, damit die excercirung der Mannschaft und trouppes auf einerlei art und weise bei allen Regimentern geschehen und ad praxin gebracht werde. Insbesondere verordnen wir auch hiermit, daß das Jenige, was Unser wirklich geheimer Krieges-Rath und General-Feldt-Marschall bei der Justitz so woll in Civil- als Criminalsachen nach vorhero gehaltenen Kriegs-Rechte decidiren undt schließen wirdt, so vollenkommen vigor undt Nachdruck haben soll, als wann es durch Unsere Gegenwarth authorisiret und bekräftiget wehre; Jedoch hat er Uns auch davon vorhero jedesmahl Bericht abzustatten, es mögte dann sein, daß bei execution der Kriegs-Rechte sonderlich im Felde oder in einer Belagerung periculum in mora wehre, welchenfalß Er solche so fort zu beschleunigen und nachgehends Uns davon zu berichten. Wie er dan auch sonsten von allen bei der Armee vorgehenden sachen, sonderlich wan Sie von importantz sein, Uns von Zeit zu Zeit zu benachrichtigen, und darbey ohne expresse Ordre nichts vorzunehmen; ein anders aber ist es in Kleinigkeiten und solchen Dingen, worauß Uns kein praejuditz zuwachsen kann.

Wann Unser würklich geheimer Kriegs Rath und General-Feldt-Marschall, das unglück haben sollte, daß Er bei Kriegs-expeditionen in Unsere Dienste von dem Feinde gefangen werden mögte, so wollen Wir Ihn gebührendt loßzumachen suchen und die rançon für Ihn zahlen.

Daferne auch deßelben etwa habende Güter occasione oder in regard seiner Uns leistenden Dienste vom Feinde ruiniret undt in schaden gesetzet werden möchten, So wollen Wir demselben solches schadens halber vermittelst der repressalien billig müßige vergnügung schaffen. Dahingegen undt vor solche seine Uns leistende unterthänigste Dienste wollen Wir Unsern würklich geheimen Kriegs-Rath undt General-Feldt-Marschallen, den Freyherrn von und zu Wartensleben, bey diesen vornehmen Chargen und bei allen Ihme davon es sey an vorzug, respect undt andern denselben ex praxi et observantia zustehenden praerogativen und gerechtsahmen, wie die nahmen haben, nichts überall darvon außgeschloßen, zu allen Zeiten Königlich mainteniren und gnädigst schützen.

Wir versichern auch demselben hiermit gnädigst, daß Wir auf Ihn keine unverdiente Ungnade werfen, sondern wan bey Uns Er von Jemanden angegeben werden mögte, denselbigen keinen Glauben beilegen, sondern Ihn allemahl hören und zu seiner Verantwortung kommen lassen wollen.

Wenn auch der Feldt-Marschall über kurz oder lang schwachheit oder unvermögens halber seinen Diensten länger vorzustehen nicht vermöchte, und deßwegen

Digitized by Google

seine Entlaßung suchete; So soll Ihme eine allergnädigste Dimission wiederfahren und Ihme seine Unß geleistete treue Dienste gleich andern zu einer honorablen retraite zu statten kommen. Im Fall auch Unser würklich geheimer Kriegs-Rath undt General-Feldt-Marschall zeitwehrender dieser Bestallung in einer undt der andern Occasion mit tode abgehen sollte, oder Jemandt nach dessen Absterben an Ihme oder dessen Güther dieser Unserer Dienste halber praetension machen wollte, So versichern Wir Ihn hiermit zum kräfftigsten, daß Er dieserwegen sich nichts zu befahren haben, sondern dessen verlassenschaft seinen Kindern und Erben ohne Aufenthalt abgefolget werden soll.

Schließlichen versichern Wir auch mehr besagten Unseren würklich geheimen Kriegs-Rath undt General-Feldt-Marschallen, weilen Er auß unterthänigsten devotion gegen Uns seine vorhin gehabte Dienste quitiret hat, worauß Er ungerne dimittüret worden, daß Wir dessen Persohn undt die Seinigen Uns iederzeit zu allen Königlichen hohen Hulden undt Gnaden recommendiret sein lassen wollen.

Undt Wir Friderich von Gottes Gnaden König von Preußen, Marggraff undt Churfürst zu Brandenburg ꝛc. bestellen also undt ietzo gemeltermaßen Ihn, den Freyherrn von und zu Wartensleben zu Unsern wirklich geheimen Kriegs-Rath undt General-Feldt-Marschallen über alle Unsere Armeen, trouppes undt Guarnisonnen verschreiben und versprechen Ihme auch hiermit nochmalen alles undt Jedes was droben mit mehrem gesetzet undt enthalten ist.

Zu dessen Uhrkundt haben Wir dieses General-Feldt-Marschallen-Patent, eygenhändig unterzeichnet, undt mit Unserm Gnadensiegell wollwissentlich bekräfftigen laßen. So geschehen undt gegeben zu Cölln an der Spree den 19. Augusti, Anno 1702

(L. S.) (gez.) Friderich.

würklich geheimen Kriegs-Rahts und General-Feldt-Marschallen Patent pro den Freyherrn von und zu Wartensleben.

(gez.) D. v. Danckelmann.

(Original im Archive zu Carow.)

Anlage XVI. zu Nr. 35.

Wir Friderich von Gottes Gnaden Königk in Preußen, Marggraff zu Brandenburg, des heyl. Römischen Reichs Erz-Cämmerer undt Churfürst, Souverainer Printz von Oranien, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caßuben undt Wenden auch in Schlesien zu Croßen Hertzog, Burggraff zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Minden undt Camin, Graff zu Hohenzollern der Marck, Ravensberg, Bingen, Mörß, Bühren undt Lehrdam, Marquis zu der Vehre und Vlißingen, Herrn zu Ravenstein, der Lande Lauenburg undt Büttou auch Arlay undt Breda. Uhrkunden undt bekennen hiermit für jedermanniglichen, denen es zu wissen nöthig; Demnach Wir von Unserer Convenientz und Diensten befinden, mit dem Gouvernement in Unseren allhiesigen Residentz-Städten eine enderung Vorzunehmen, undt Wir dan dabey Unser gnädigstes absehen undt Wohl besonders auf den Wohlgebohrnen Alexander Hermann Freyherren von undt zu Wartensle-

Digitized by Google

ben, gewesenen Kayserlichen undt Sachsen-Gothaischen General-Feldt-Zeug-Meistern ꝛc. wegen seiner sonderbahren Qualitaeten und erlangeten Krieges experientz, undt auß dem zu deßelben Persohn gesetzten gnädigsten Vertrauen, gerichtet; Alß haben Wir Denselbigen dieses Gouvernement hinwiederumb allergnädigst conferieret undt aufgetragen; Thun auch solches hiermit undt in krafft dieses Patents, undt bestellen denselben zum Gouverneur in Unseren hiesigen Residentz-Städten, also undt dergestalt, daß Unß undt Unseren Königl. Hause Er zuforderst getreu holdt und gewertig sein, nutzen undt bestes befördern, schaden aber undt nachtheil, seinen äußersten Vermögen nach, verhüten undt abwenden; die Ihme anvertrauete Residentz-Städte in guten Stande conserviren, undt dieselben wieder allen heimb- und öffentlichen gewalth, feindtlichen angriff, attacques undt sourpriesen wieder Männiglichen mittelst willigster Darsetzunge Leibes und Lebens, mainteniren undt vertheydigen; selbige an Niemanden, wehr der auch seyn undt unter was für praetext es auch geschehen mögte ohne Unsere Speciale undt eygenhändige Ordre einräumen undt übergeben, auch sonsten alles daßjenige thun undt beobachten soll, was einen tapfern undt Kriegeserfahrnen Gouverneur gebühret undt unser gnädigstes Vertrauen deßfalß zu Ihme gerichtet ist.

Insbesondere hat Er sorge zu tragen, wann durch Göttliche Verhängnüsse Feuersgefahr in Unseren Residentz-Städten entstehen sollte, daß bei Unser milice hieselbst deßfallß solche anstalt gemacht werde, damit einjedweder, sowoll Officirer als Gemeine, Ihre devoir, undt was sie dabey zu thun wißen möge: zu welchen ende Er dan mit Zuziehung Unseres Schloßhaubtmans und Hausvoigten, wie auch der Magistráte auß denen Residentzien, die Versehung zu thun, damit Unsere publicierte Feuerordnunge, wan undt so offte es nöhtig, revidiret, alle vorhandene Feuerinstrumenten, visitiret undt dahin gesehen werde, damit alle Confusion undt desordres dabey verhütet werden. Weiter hat Unser Gouverneur sorgfältig dahin zusehen, damit die Guarnison nebst der Artillerie jedesmahl in guten Stande erhalten undt sowoll die dabey vorhandene Officierer und gemeine, wie auch absonderlich die Artillerie-Bediente (welche Wir, so viel davon jetzo in denen residentz-städten seyn, undt künftig hineingeleget werden mögten mit allen schuldigen respect und gehorsamb an Ihn verweisen,) Ihre schuldigkeit, Wachten undt Dienste woll beobachten, dieselbe auch mit guter Livrée und tüchtigen gewehr allezeit gebührendt versehen; an denen Thören wegen der herein kommenden gute undt fleißige acht gegeben undt keine unbekandte oder verdächtige Persohnen in die Residentz-Städte ohne angesaget gelaßen, darbeneben auch überall darin gute Ordre gehalten undt die Einwohner so woll auf denen Gaßen, alß in ihren häusern, vor aller gewalt, heimb- undt öffentlicher bedrängunge, Diebereyen undt Placquereyen geschützet, die etwan vorgehende excesse undt insolentien aber mit ernst abgestrafet werden mögen; Wie er dan auch sonsten dahin zu sehen, daß zwischen den Magistrat undt der Guarnison allemahl gute einigkeit undt vertrauliches Vernehmen allermöglichkeit nach erhalten werde; da Er dan auch, vorkommender Gelegenheit nach, auf den Baracquenbau, wan einige zu bauen nötig, mit achtunge geben zu laßen hat.

Betreffende in specie den Bestungsbau bei den hiesigen Residentzien, darauf hat Unser Gouverneur ebenfalß gute undt sorgfältige Acht zu geben, undt dahin zu sehen, daß selbiger nach proportion der dazu Verordneten undt noch weiter den befinden nach, zu verordnenden geldtmittell fleißig fortgesetzt und aller schade verhütet werde; Undt kann Unser Gouverneur alle Jahre überlegen, was ohngefähr nohtwendig an der Bestunge zu bauen? wie viele an Steinen, Kalk undt Werkstücken, item an Bier undt Brodt vor die arbeitenden Soldaten, undt zwar

Digitized by Google

vor so viel, alß wir hinkünftig alle Jahre dazu commendiren laßen, von nöten seyn? Da Wir dan die Anstalt machen laßen wollen, damit solches alles angeschaffet undt die Mannschafft, so viel alß Wir von andern Regimentern zur arbeith alßdann beordern werden, in zeiten commendiret werden möge; Undt hat Er dahingegen dahin zu sehen, daß nicht alleine die arbeith mit fleiß fortgesetzet, sondern auch die zum Vestungsbau bestellete Bediente, alß die Ingenieur, Conducteur und Bauschreiber, Ihre Dienste mit Fleiß verrichten, undt der Bauschreiber alle arbeith-Zettulen wöchentlich verfertigen, selbige durch den Baumeister und Ingenieur attestiren laßen, und wenn solches geschehen ist, selbige an Unsern Commendanten zur unterschrifft alle Wochen bringen, wohin dann Unser Gouverneur den Commendanten also anzuweisen: alle Monathe aber kan es Unser Gouverneur thun; gestalt dan diejenigen Zettul, welche von Ihme, den Gouverneur nicht unterschrieben sein, bei hinkünftiger Abnahme der Rechnungen nicht passiret lassen werden sollen: Ebenfalß muß Unser Gouverneur auf das allhier zur Vestunge undt zum Bau vorhandene Magazine, item munition, Gewehr undt andere zum Zeughause undt artillerie, wie auch zum Vestungsbau behörige materialien fleißige achtunge geben, damit solches woll undt getreulich verwahret undt ohne Unsere Eygenhändige Ordre Niemanden das Geringste davon abgefolget werde:

Dahingegen undt für solche seine Uns leistende treu unterthänigste Dienste wollen Wir Unseren Gouverneur von den hiesigen Residentz-Städten, den Freyherrn von Wartensleben bei diesen Gouvernement wie auch bei allen dieserwegen Ihnen zustehenden Authoritaet, respect, Freyheiten und allen andern praerogativen, wie solche Nahmen haben, nichts überall davon ausgeschloßen, zu aller Zeit mainteniren, denselben auch wieder Männigliches eingriffe und turbation Königl. schützen; Wie wir dan auch letztlich Unseren Gouverneur das Gouverneurs-Hauß in der Closterstraße dergestalt hiermit verschreiben, daß Er mit seiner Familie die Wohnunge haben soll;

Undt Wir Friderich von Gottes Gnaden Königk in Preußen, ꝛc. bestellen also undt obangeführtermaßen den Freyherrn von und zu Wartensleben zu Unseren Gouverneur in Unseren hiesigen Residentz-Städten, geloben, verschreiben undt versprechen auch denselben alles undt jedes, so droben mit mehren specifiret und enthalten ist. Zu dessen Uhrkundt haben Wir dieses Gouverneurs-Patent Eygenhändig unterschrieben undt selbiges mit Unsern Königl. Gnadensiegell wolwißentlich bekräfftigen lassen. So geschehen und gegeben zu Cölln an der Spree den 19. Augusti 1702.

(L. S.) (gez.) Friderich.

Gouverneurs-Patent vor den Freiherrn von
und zu Wartensleben.

(gez.) D. v. Danckelmann.

(Original im Archive zu Carow.)

Anlage XVII. zu Nr. 35.

Demnach Seine Königliche Majestät in Preußen ꝛc. Unser allergnädigster Herr, allergnädigst resolviret, Dero würklich Geheimen Krieges-Rath General-

Digitized by Google

Feldt-Marschall und Gouverneur Dero hiesigen Residentzien dem Freyherrn von Wartensleben jährlich Zwölf Tausend Rthlr. zum General Feldt-Marschalls Tractament und Ein Tausendt zwey hundert Rthlr. an Gouverneurs Gehalt reichen zu lassen, Alß befehlen Sie Dero Geheimen Krieges Raht und General-Empfänger von Krautten, hiermit allergnädigst, obbesagten Freyherrn von Wartensleben Monahtlich Eintausendt Rthlr. alß General Feld-Marschallen und Einhundert Rthlr. alß Gouverneurn vom Ersten Augusti anzurechnen, zufolge Etats hierauff und gegen Quittung jedesmal auszuzahlen, solche bei der General Krieges Cassa in Außgabe zu bringen und damit zu belegen. Wornach derselbe sich gehorsambst zu achten hat.

Signatum zu Cölln an der Spree den 22sten Augusti Anno 1702.

(L. S.) (gez.) Friderich.

Dem General FeldtMarschal Freyherrn von Wartensleben sollen jährlich 12000 Thlr. zum Gen. FeldMarschalls Tractament und 1200 Thlr. an Gouverneurs Gehalt gezahlet werden.

(gez.) D. v. Danckelmann.

(Original im Archive des Königl. Kriegsministerii zu Berlin.)

Anlage XVIII. zu Nr. 35.

Demnach Seine Königl. Majestät in Preußen ꝛc. Unser allergnädigster Herr, allergnädigst verordnet, daß der würklich Geheimer Kriegs Raht, General Feld-Marschall und Gouverneur Dero hiesigen Residentz-Städte, dem Freyherrn von Wartensleben auf Zwanzig Pferde das gewöhnliche Hartt-Futter und zwar Wöchentlich Zwanzig Scheffl. Rocken, jährlich aber Drey und Vierzig Winspel Acht Scheffel, vom ersten dieses anzurechnen, aus dem Magazin allhier gereicht werden soll, Alß befehlen allerhöchstgedachte Seine Königl. Majestät Dero Proviant Commissario Wittstocken hiermit allergnädigst, sothane Drey und Vierzig Winspel Acht Scheffel Rogken hierauff und gegen Quitung jedesmahl zu gewöhnlicher Zeit abfolgen zu lassen und dieselben damit in Außgabe zu belegen. Wornach derselbe sich gehorsambst zu achten. Signatum zu Cölln an der Spree den 22ten Augusti Anno 1702.

(gez.) Friderich.

(L. S.)

Dem General Feldt Marschall Freyherrn von Wartensleben sollen jährlich 43 Wspl. 8 Schffl. Rogken zum Futterkorn vom 1sten dieses anzurechnen gereichet werden. —

(gegengez.) D. v. Danckelmann.

(Gleichzeitige Abschrift im Archive zu Carow.)

Digitized by Google

Anlage XIX. zu Nr. 35.

Nachdem Srine Königl. Majestät in Preußen ꝛc. Unser allergnädigster Herr, gnädigst resolviret, daß Dero würklichen Geheimen Krieges Rath und General Feldt Marschalln ꝛc. dem Grafen von Wartensleben, eben so viel an Wiltprett alß der Graff von Barfuß als General Feld-Marschall zu genießen gehabt, alß nehmlich Sechs Gelte Thiere, Sechs Sauen, Fünff Rehe, Sechs und Zwanzig Haasen und Dreyßig Stck. Fehder-Wildpräth jährlich zum Deputat gereicht werden sollen; Alß befehlen Dieselbe Dero Oberjägermeister und Haubtmann ꝛc. dem von Panwitz hiermit gnädigst, sich hiernach gehohrsamst zu achten, und die Verfügung zu thun, damit bemeltem dem Grafen von Wartenßleben sothanes Wildpräth auf Begehren jedesmahl unweigerlich geschossen und die benandte Summ alle Jahr ohnentgeldtlich abgefolget werde.

Signatum Cölln an der Spree den 11ten Septembris 1703.

(gez.) Friderich.

Jährl. Deputat Wildpräth pro den General Feld-Marschall Grafen von Wartensleben.

(gegengez.) Gr. Wartenberg.

(Gleichzeitige Abschrift im Archive zu Carow.)

Anlage XX. zu Nr. 35.

Nachdem Se. Königl. Mayst. in Preußen, Unser Allergnädigster Herr bey Etablirung der Contributionen in den Feindtlichen Landen, anfänglich Zwar resolviret gewesen, alle und jede einkommende Contributiones und Droits, bey Ihro Contributions Comtoir Einnehmen, solche bey Dero General Krieges Cassa berechnen, und dagegen die Contributions Bedienten, nebst denen bey dem Comtoir erfordernden extraordinairen Ausgaben ex Cassa bezahlen zu laßen Allerhöchstgedachte Se. Königl. Mayest. aber nachhero auf gethane unterthänigste Vorstellung, solches geändert, und allgdst. resolviret, daß vorerst und bis zu anderweiter Verordnung, nur allein die Contributions und Cours gelder zu Dero General Krieges Cassa gezogen die übriege Droits aber wieder allerdings auf den Fuß vom vorigen Kriege unter Dero General Feldt Marchalln den Graffen von Wartensleben als unter deßen Unterschrifft die passe ports und Sauvegarden gegeben werden, Dero General Krieges Commissariat, dem Intendanten und die Contributions Bedienten von der Zeit an, da die jetzigen Contributiones ihren Anfang genommen, vertheilet werden sollen; Als haben Dieselbe folgende Declaration darüber allergdst. ertheilen wollen, und zwar sollen (1) von dem Sols p. Livre ⅔ vorbesagter General Feld Marchall, ⅔ das General Krieges Commissariat, und ⅓ der Intendant zu genießen haben, (2) die Sauvegardes den General Feldt Marchall allein verbleiben, auch (3) von denen Passeports-Geldern Demselben ⅔ das übrige ⅓ aber dem Intendanten zu guthe kommen (4) die Sommations Gebühren der Intendant vor sich allein behalten, und (5) die Quitungsgelder unter dem Contributions Empfänger Petri und Controlleur Jamet vertheilet, und jeden davon die Helffte aus-

Digitized by Google

gefolget werden. Mehr höchsterwehnte Sr. Königl. Mayest. befehlen Demnach Dero General Commissariat hiermit allergndstt., Sich nach obigen allen untthgst zu achten und es dahin einzurichten, daß vorher Specificirte Droits, also eingetheilet und einen jeden Sein antheil davon gegen Quitung bis zu fernerer Verordnung außgefolget werden; Es müßen aber auch die Contributions-Bedienten dahin angewiesen werden, mit Einsendung der Wochentlichen Extracte von der Contribution und denen Droits .vorhin verordneter maßen ohnverändert zu continuiren. Signatum zu Cölln an der Spree den 24sten October 1703.

(gez.) Friderich.

(Gleichzeitige Abschrift im Archive zu Carow.

Anlage XXI. zu Nr 35.

Von Gottes Gnaden Friderich, König von Preußen, Markgraf zu Brandenburg, des heiligen Römischen Reiches Erzkämmerer und Churfürst, Souverainer Prinz von Oranien, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, Hertzog ꝛc. Unsern gnädigen Gruß und geneigten Willen zuvor. Hochwohlgebohrner Rath, besonders lieber und Getreuer. Wir mögen euch hierdurch in gnaden nicht verhalten, was gestallt wir allergnädigst resolvirt, daß ihr, als unser General-Feldmarschall, die in commando sachen vorfallenden expeditiones, ingleichen die Bestallungen und Patente vor die Officiere bei unserer Armée, vom Höchsten bis zum Niedrigsten, auch alle Kriegsrechte hinführ und von nun an contrasigniren, die Concepte aber von dergleichen Sachen und Patente von Unsern würklichen Geheimbten Etats- und Kriegsrath auch General-Kriegs-Commissario, dem von Dankelmann, einen weg als den anderen jedesmahl revidirt werden, es auch in Ansehung der übrigen Militairischen und in unser General-Commissariat laufenden expeditionen, bei seinen, des von Dankelmanns bisherigen contrasignaten sein Verbleiben haben soll. Welchenmach wir auch den solches hiermit bekannt machen und dabei allergnädigst anbefehlen wollen, auch darnach zu achten obgemelten Contrasignaten über Euch zu nehmen und dieselben künftig zu verrichten. Seind euch mit Gnaden und geneigten Willen wohl beigethan. Geben Schönhausen den 28sten Juni 1704.

(gez.) Friderich.

An den General-Feldmarschal Grafen von Wartensleben, wie es hinkünftig mit den Contrasignaten zu halten.

(gegengez.) Gr. v. Wartenberg.

(Original im Archive zu Carow.)

Anlage XXII. zu Nr. 35.

Wir Friderich von Gottes Gnaden König in Preußen, Markgraf zu Brandenburg, des heiligen römischen Reiches Erzkämmerer und Churfürst, Souverainer Prinz von Oranien, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caßuben und Wenden, auch in Schlesien und zu Croßen Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Minden und Cammin, Graf zu Hohenzollern, Ruppien, der Mark, Ravensberg, Hohenstein, Bingen, Mörrß, Bühren und Lehrdamm, Marquis zu der Vehre und Vließingen, Herr zu Ravenstein, Lauenburg, Bütau, Arlay,

Digitized by Google

Breda thun kund und fügen hiermit zu wissen daß wir unsern würklich Geheimten Kriegs-rath und General-Feld-Marschall Alexander Hermann Graffen von Wartensleben in consideration seiner Unß geleisteten nützlichen treuen Dienste zu Unsern Hauptmann der Aembter Potstam und Saarmund allergnädigst bestellet und angenommen.

Thun solches auch hiermit und krafft dieses, dergestalt und also, daß Uns derselbe, wie bis anhero, also auch noch ferner getreu, gehorsam, und gewärtig sein, auf besagte unsere Aembter Potstdamm und Saarmund und deren LandGrentze fleißige Auffsicht haben und womöglich, dieselbe alle Jahre besichten, auch zu verhütung streits und umb mehrerer richtigkeit willen mit Zuziehung derer benachbarten solche umbs dritte Jahr erneuern und dann über unsere Ambts-Mühlen, Holtz und Fischer-, Schäffer-, und andere Ordnungen festiglich halten und in Acht nehmen soll, daß denselben in allen treulich nach gelebet und Uns an Unseren Grentzen, Gehegen, Jagten und Wildbahnen nichts entzogen werde, wie Er dann zu dem Ende Unsern Ambtsdienern und Heyde-Knechte zu desto besserer Bestellung ihrer Dienste und in anderen billigen Sachen, gebührlichen Schutz halten, auch auf die Ambts-Vorwerker in Potstam und Saarmund, damit der Ackerbau zu rechter Zeit beschicket, die Vieh-Zucht an Rind und Schaaffen und anderen Vieh verstärket, die Unterthanen über die Gebühr nicht beschweret, und also solche unsere Aembter dadurch in nützliche Besserung gebracht, in Unseren Heyden und Gehegen, ohne Unser sonderbahres Vorwißen keine neue Acker oder Wiesen gerahdet, Unß auch an denen Fischereien, so zu benanten Aembter gehören, von denen benachbahrten Abell und anderen kein eintrag geschehe, eingleichen die Gärten und was dem anhängig, der Gebühr abgewartet, absonderlich aber mit denen Einnahmen und Ausgaben von Unseren Beambten richtig und treulich umbgegangen, und alle und jede Unsere Ambt-Einkünfte, Unß vollkommentlich berechnet werden, mit allem getreuen Fleiß sehen und zu verhütung allerhand Unterschleiffes sich von Ihnen gegen register halten lassen, und dieselbe in gute Verwahrung nehmen, damit Unß in Vorgesetztem und allen anderen nichts zu Schaden und Nachtheil vorgenommen oder das geringste davon entzogen noch veräußert werde.

Da er auch erführe, daß albereit für seiner Zeit von diesen Unseren Aembtern etwas entwendet oder verrücket worden wäre, soll Er solches wiederumb dazu zubringen an seinem Fleiß nichts erwinden lassen oder es Uns oder Unseren Ober-Cämmerer und Ambtsräthen zu fernerer Verordnung Jederzeit berichten, sich auch an seinen Gehalt begnügen lassen, die ihm anbefohlenen Ambts-Unterthanen weder mit Hand-Diensten, die sie zu thun nicht schuldig, noch sonsten in Seinen Selbsteigenen Geschäften ohne Unser sonderbahres Wissen nicht gebrauchen noch es anderen gestatten, sondern ihnen vielmehr zu bessern Aufnehmen alle Beförderung erweisen. Was sonsten ihm, Unseren Haubtmann, den Graffen von Wartensleben, von Uns vertrauet, oder Er sonsten von Unsern Geheimnüßen sehen oder erfahren würde, solches soll Er bis in seine Grube verschwiegen bei sich behalten, sich auch weder durch Freund- oder Feindschafft, Geschenke noch sonsten etwas in einigerley weise hierwieder zu handeln bewegen lassen, sondern alles das thun und verrichten, was einen getreuen und fleißigen Haubtmann gegen seinen König und Herrn zu thun eignet und gebühret, Unsern und der Unsrigen Nutzen und Bestes wissen, Schaden und Nachtheil aber nach seinen äußersten Vermögen abwenden und vorkommen sollen, wie Er Uns dann deshalb sonderbahre Eydespflicht gethan, auch seinen revers von sich gegeben hatte. Dahin gegen und wegen dieser seiner allerunterthänigsten Dienstleistung haben wir ihm anstatt Besoldung, Deputat und Futters eins vor alles von 1. January 1704 anzurechnen Jährlich Fünffhundert tahler aus Un-

Digitized by Google

seren Aembtern Potsdam und Saarmund von denen itzigen und künftigen Beamten, gegen seine Quittung auf die gewöhnlichen quartale zu empfahen in Gnaden versprochen und zugesagt. Wenn er von Uns in Unseren Sachen auser Landes geschicket wird, wollen Wir ihm die Nothdurft an Zehrung verordnen, und da Er in oder außerhalb Unseres Hoflagers bey Uns aufwartet, soll er auf sein Persohn seinen Tisch bey anderen Unseren vornehmen Dienern zu halten guten Fug und Macht haben, auch auf sein Gesinde, alß: Vier Diener und Vier Pferde Ihm Futter und Mahl gereichet werden.

Sollte er auch in wehrender dieser seiner Dienstbestallung bey Uns angegeben werden, wollen wir Uns ungehört seiner Verantwortung zu Keinen Ungnaden wieder Ihm bewegen, sondern Ihn jederzeit zu allergnädigsten Verhör gestatten und seine Unschuld genießen, auch sonsten Uns seine Persohn zu allen Gnaden empfohlen sein lassen. Und Wir Friedrich König in Preußen bestellen obernanten Unseren Würklichen Geheimten Krieges-Rath und General Feld Marschall den Graffen von Wartensleben zu Unseren Hauptmann mehrerwähnter Unser Aembter Potstam und Saarmund, versprechen ihm auch Jährlich Gehalt, wie obstehet, in Krafft dieses Unseres Bestallungs-Briefes und wollen, daß Ihm derselbe vorbesagter maßen unweigerl. und ungehindert zu rechter Zeit gefolget und gereichet werde, also daß diese Bestallung von . . . . Ihren Anfang nehmen und von Jahren zu Jahren continuiren solle.

Dessen zu Uhrkund haben wir diese Bestallung eigenhändig unterschrieben, und mit Unserm Königlichen Gnadensiegel bedrucken lassen. So geschehen und gegeben, Cölln an der Spree den 17ten October 1705.

(gez.) Friderich.

(L. S.)

(gez.) Gr. v. Wartenberg.

Haubtmanns Bestallung
über die Aembter Potstam und Saarmund von den ꝛc. Graffen von Wartensleben.

(Original im Archive zu Carow.)

Anlage XXIII. zu Nr. 35.

Demnach Seine Königliche Majestät in Preußen ꝛc. Unser allergnädigster Herr, Dero würklichen Geheimen Kriegsrath General Feldt Marschall und Gouverneur der hiesigen Residenzien Graffen von Wartensleben in ansehung seine meriten und Ihre bisher geleisteten sehr rühmlichen und nützlichen Dienste, auch bezeigen sonderbahren Eyffers von denselben hohen interesse, diejenige Pension des nunmehr abgelebten General Feldt Marschall Graff von Barfuß ad Viertausend Thlr. Jährlich gehabt, allergnädigst conferirt, welche demselben in primo January des bevorstehenden 1705ten Jahres zu seinen bißherigen Tractament gereichet werden sollen.

Alß befehlen allerhöchst gedachte Seine Königliche Majestät den Geheimen Kriegs-Rath und General-Empfänger von Straub, hiermit allergnädigst obbesagten Graffen von Wartensleben sothane Vier Tausend Thlr. zu folge Etats, hierauf

Digitized by Google

und gegen Quittung Monathlich mit 333 Thlr. 8 Sgr. außzuzahlen, bey der General-Kriegs-Cassa in Ausgabe zu bringen und damit zu belegen.

Signatum Cölln den 28. Dec. 1705.

(L. S.) Friedrich.

Dem General Feldt Marschall Graffen von Wartensleben wirdt die Pension des abgelebten Graffen von Barfuß ad 4000 Thlr. Jährl. conferirt.

D. v Danckelmann.

(Gleichzeitige Abschrift im Archive zu Carow.)

Anlage XXIV. zu Nr. 35.

Friderich König in Preußen ꝛc.

Unsern ꝛc. Hochwohlgebohrner Rath, besonders lieber und getreuer; Wir haben Uns aus Eurem eingereichten allergehorsahmsten Memorial gebührendt vortragen laßen, auß was Uhrsachen Ihr Ansuchung gethan, Wir wolten allergnädigst geruhen, nicht allein von denen Euch und anderen Unsern Ministris und Bedienten aufgetragenen Commissionen, als in specie wegen Einrichtungen der Bergkwercke, des holtzwesens und Meßings-Wercks, auch untersuchung der von Unsern vormahligen Geheimen Cammer-Rath und Hoff-Rendtmeistern, Krauth geführten Administration und Rechnungen in Ansehung der Euch obliegenden vielfältigen anderweiten Ambts-Geschäfften, Euch allergnädigst zu entschlagen, sondern auch von dergleichen und anderen in Euer departement nicht gehörigen Commissionen Euch hinkünfftig gäntzl. zu dispensiren.

Wan Wir nun die Trifftigkeidt dieser Euer Vorstellungen gebührendt erwogen und allergdst. wohl begreiffen, daß Euch nicht wohl mögl. falle, sothanen Commissionen fernerhin Euch zu unterziehen; Alß wollen Wir diesemnach Euren allergehorsambsten petito in Gnaden deferiret, und Euch davon hiermit und Krafft dieses gäntzl. entbunden und dechargiret haben, dergestalt, daß Ihr mit obgemelten Commissionen weder jetzt noch künfftig weiter nicht beladen werden und deßhalb keine Verantwortung haben sollet.

Welches Wir Euch zur allergdst. resolution hierdurch nicht verhalten wollen, und seindt Euch schließl. mit Gnaden gewogen. Gegeben zu Cölln an der Spree den 11. Marty ao. 1706.

(gez.) Friderich.

An den Gen. Feldt Marschall Graff von Wartensleben ꝛc. daß Er mit Commissionen weiter nicht beladen werden soll.

(gegengez.) D. v Danckelmann.

(Original im Archive zu Carow.)

Digitized by Google

Anlage XXV. zu Nr. 35.

Allergnädigster Herr ꝛc.

Indem E. K. M. mich aus fremden Diensten allergnädigst berufen und das Commando dero glorreichen Armee und Truppen aufgetragen, ist mir die Sorge und Obsicht vor derselben Conservation und Wohlfahrt durch die allergnädigste Bestallung und abgestattete schwere Eidespflicht nicht nur auf meine Seele gebunden, sondern es ist dabei zugleich meine vorhin sauer erworbene Ehre und Reputation engagirt worden In solcher Beherzigung, wie E. K. M. sich dessen allergnädigst erinnern werden, habe ich öfters und flehentlich E. K. M. allerunterthänigst ersuchet, bei deren bisherigen Campagnen mich nur an einem Commando zu employhiren, umb mir dadurch Gelegenheit zu geben, theils die Trouppen desto besser kennen zu lernen, und folglich zu E. K. M. Interesse meine Funktion sovielmehr warzunehmen, theils auch daß zu evitirung aller blame und der übel gesinneten nachtheiligen raisonments der Welt, meine Ambition und wahren Eyfer vor E. K. M. glorieuse Waffen durch sacrificirung meines Bluts nach Vermögen und den von Gott verliehenen Talent auch in E. K. M. Diensten sehen lassen könne; Allein E. K. M. haben mir dieses zeither so gar versaget, daß auch nicht einsten beim Anfang oder Ende der Campagnen zu deren Truppen reisen möge, welchen allergnädigsten Willen ich mich zwar in aller Gelassenheit soferne unterwerfen mußte, da E. K. M. mir allergnädigst marquirten, daß Sie solches nicht gerne sähen, sondern anderes mir unbekanntes hohes Bedenken dabei trügen; Ich würde auch E. K. M. deshalb ungerne weiter behelligen, gestalt einen treuen Diener wohl kein größer Vergnügen geben kann, als die Gnade zu haben, täglich seinen souverainen Herren und König zu sehen, demselben allerunterthänigst aufzuwarten, wenn nur mein Gewissen samt meiner Ehre und reputation darunter nicht periklitirten. Allein E. K. M. kann und muß ich mit allergnädigster Erlaubniß nochmals allergehorsamst vorstellen, daß so lange E. K. M. Armée und Trouppes ich nicht sehe und kenne, noch daß ich von Ihnen gekannt werde, wird E. K. M. höchstes Interesse leiden, ich kann dieselben mit solchem effect alß derselben Wohlfarth und Aufnehmen erfordert, nicht commandiren, noch vor die in mehr und mehr besorgende inconvenientzien respondiren, denn der Umbgang mit den Trouppen machet Vertrauen, das Vertrauen erwecket Liebe, und bringet Furcht und Gehorsamb. E. K. M. werden nach Dero höchsten lumiere dieses und alles andere viel besser allergnädigst erwegen, alß ich vorstellen kann, inmaßen das lustre und gloire, samt der Wohlfarth eines großen Königs und desselben Reiche guten theils von einer formidabeln und wohl disciplinirten Armée dependiret; ich wil nicht gedenken, daß ein so ansehnlich Corps, alß E. K. M. ietzo in Brabandt haben, gar wohl importiret von dem Chef der Armée commandirt zu seyn, und daß dieses zugleich der E. K. M. Waffen weit eclatantere reputation bringen könne; Dahero der allerunterthänigsten Hoffnung lebe, auch nochmals darum inständigst bitte, E. K. M. wollen allergnädigst geruhen, bei Verfassung und Regulirung künftiger Jahres-Campagne darauf allergnädigst zu reflectiren, daß mir was Endes und Ortes auch sey, das Commando E. K. M. zu Felde gehende Trouppes mögen anvertrauet werden, und damit solches desto ersprießlicher geschehen könne, würde nicht undienlam seyn, wenn E. K. M. mir allergnädigst erlauben wollten, daß ich anjetzo eine Reise nach der Armee thun mögte, durch welche vielleicht noch viel nützliches und gutes stiften könnte, absonderlich bei den bevorstehenden Win-

Digitized by Google

terquartiere, oder auch noch mehr, wann man etwa auf einen Frieden meditiren sollte. Ich will solche Reise sonder E. K. M. Kriegskasse beschwerlich zu fallen, auf meine eigene Kosten gerne übernehmen, noch praetendire ich dadurch den Graf von Lotthum in seinem bishero wohlgeführten Commando hinderlich zu fallen, wie es denn ohnedem ihm nichts praejudiciren mag, denn da Er die Ordres von hier aus von mir empfangen muß, kann es ihm nicht nachtheilig seyn, wenn ich gegenwärtige die mir zustehende honneur und von E. K. M. mir verliehene Authoritaet exequire. Ich lebe der allerunterthänigsten Hoffnung, E. K. M. werden meinem allergehorsamsten Suchen statt und mir Gelegenheit geben, worin mit mehrerem Eifer darlegen könne, daß ich mit aller Devotion und Treue ꝛc.

Berlin den 6. August 1708.

Graf Wartensleben.

(Concept im Archive zu Carow.)

Anlage XXXI. zu Nr. 35.

Seine Königl. Majestät in Preußen Unserem allergnädigsten Herrn ist gehorsamst vorgetragen, was Dero General-Feldmarschall, der Graf von Wartensleben vermittelst übergebenen Memorials vom 6ten des jüngst erwähnten Monats Augusti wegen Antretung des würklichen Commando über allerhöchstgedachte Seine Königl. Mayst. in Brabant stehende Truppen, oder daß ihm wenigstens nur erlaubt werden mögte, bei dem Ausgang der Campagne eine Reise zu denselben zu thun, vorgestellet und gebeten.

Nun gereichet es Seiner Königl. Mayst. zu allergnädigstem Vergnügen, daß ermelter Dero General-Feldmarschall einen so rühmlichen Eifer vor die gloire der Königl. Waffen und eine so große Begierde in Seiner Königl. Mayst. Diensten im Felde und bei denen ietzo vorgehenden Kriegs-Operationen sich zu signalisiren, bezeigen wollen, Seine Königl. Mayst. würden auch Seinem, des Grafen von Wartensleben Verlangen hierunter umb so viel lieber willfahren, weilen Sie gäntzlich versichert seyn, wenn Er bei der Armée persönlich zugegen seyn könte, durch Seine bekannte Tapferkeit und in Kriegssachen erlangten großen Erfahrung, die Ehre von Seiner Königl. Mayst. Trouppen merklich vermehret, dem ganzen Gemeinen Wesen auch große und considerable Dienste würden geleistet werden können. Nachdem aber ein und anderer bekannten Umbstände halber ermelter Graf von Wartensleben, wenn er sich bei der Alliirten Armée befinden sollte, wegen deren Praerogativen, die Ihm als einen Königl. General-Feldmarschall in dem Commando und sonsten vor anderen Generalen competiren, einige difficultaeten, denen Seine Königl. Mayst. weilen solches auf Sie in gewissermaßen recliendiret, sich nicht exponiren wollen, finden dürfte, überdem auch Seine Königl. Mayst. bey den gegenwärtigen gefährlichen und geschwinden Läuften, ermeltes dero General-Feldmarschalls assistentz und vernünftigen treuen Einraths, dessen Sie sich bisher mit großem Nutzen gebrauchet, täglich benöthiget seyn, und dessen nicht wohl entrathen können, So haben Sie auch zu Demselben das allergnädigste Vertrauen, daß Er Seine sonst löbliche Begierde und ambition, im Felde seine Dienste zu thun, dergestalt wie es Seiner Königl. Mayst. weise convenientz und Interesse, auch andere habende Considerationes erfordern, temperiren, und so lange bis eine Gelegenheit, Seine Königl. Mayst. Armee im Felde mit denen Ihm zustehenden praerogativen commandiren zu können, sich gedulden werden.

Digitized by Google

Und gleichwie Seine Königl. Mayst. nicht vermuthen, daß sich Jemand finden werde, der Ihm, dem General-Feldmarschall deswegen einige Vorwürfe machen werde, maßen Seine Königl. Mayst. bei Dero höchsten person von Ihm bishero geleistete, auch ferner leistende Dienste, wo nicht höher doch eben so hoch und important halten, als diejenige, so Ihro Er durch seine persönliche Anwesenheit bei der Armee leisten könnte, Also versprechen Sie Ihm auch allenfalls wider diejenige, so die Verwegenheit haben und hiervon einige ungleiche Deutung machen mögten, nachdrücklichen Schutz zu halten.

Deß zu Uhrkund haben Seine Königl. Mayst. dieses eigenhändig unterschrieben und mit Dero Königl. Insiegel bedrucken lassen. Gegeben Wollup, den 24. September 1708.

(L. S. (gez.) Friderich.

(gegengez.) Gr. v. Wartenberg.

Resolution vor den General Feldmarschall Grafen von Wartensleben, worumb Seine Königl. Mayst. Ihn nicht zu der Armee gehen lassen könnten.

(Original im Archive zu Carow.)

Anlage XXVII. zu Nr. 35.

Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden König in Preußen, Markgraf zu Brandenburg, des heiligen Römischen Reiches Erzkämmerer und Churfürst, Souveraner Printz von Oranien, Neufchatel und Vallangin ꝛc. zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caßuben und Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schlesien zu Croßen Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg und Moerß, Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Mark Ravensberg, Hohenstein, Tecklenburg, Schwerin, Bingen, Bühren und Lehrdamm, Marquis zu der Vehre und Blißingen Herr zu Ravenstein, der Lande Rostock, Stargard, Lauenburg Bütow, Arlah und Breda ꝛc. Thun kund und fügen hiermit zu wissen. Demnach Wir bey dem Antritt Unserer Königlichen Regierung Unsere Sorgfalt mit dahin gerichtet, die von Unsers in Gott ruhenden Herrn und Vaters Majestät Uns hinterlassene Armatur und Kriegsverfassung nicht allein in guten Stande zu erhalten, sondern dieselbe auch so wie möglich zu verbeßern, daß Wir um diesen Zweck zu erreichen und bey Unsere Trouppen gute Ordnung einzuführen, der Nothdurft gefunden, wie Unsere sämmtliche Commandeurs der Regimenter, also auch Unseren General-Feld-Marschall den Grafen von Wartensleben sowohl über das demselben anvertraute Regiment zu Pferde als zu Fuß mitt nachstehender Capitulation zu versehen:

1) Anfänglich und zuförderst conferiren Wir demselben gedachte beyde Regimenter hiermitt und Kraft dieses also und dergestalt, daß er das Commando dabei haben und alle dabei sich befindlichen Hohe und Niedere Officierer sambt Gemeinen, Unserem General-Feldmarschall den Grafen von Wartensleben als ihrem fürgesetzten Obristen allen schuldigen Respekt und Gehorsam erweisen sollen.

Digitized by Google

2) Welchem nächst er denn Sorge zu tragen, daß die Regimenter in gutem Stande und jedesmahl complet erhalten und kein Platz vom gemeinen Soldaten zum Höchsten in Friedenszeit über 2 Monathe vacant bleibe, sondern noch eher, wenn es möglich wieder besetzet, Officirer sowohl, als Gemeinen zu Beobachtung ihrer Schuldigkeit angewiesen, auch dasjenige was auf ihre Verpflegung von Zeit zu Zeit assigniret und gezahlet werde, denenselben sambt und sonders ohne unzulässige Abzüge gereichet werde. Immaßen dann bemeldten Regimentern, alles was denen andern es sey jetzo oder hinkünftig an Sold, Verpflegung, Unterhalt, Proviant oder sonsten angewiesen wird, ebenmäßig assigniret und entrichtet werden soll.
3) Wir verleihen auch unsern General-Feld-Marschall dem Grafen von Wartensleben bey diesen Regimentern die Jurisdiction in civil und criminal Sachen und wird er dasjenige was Recht und Billigkeit, auch Unsere Kriegs-Articul mit sich bringen, jedesmahl bei Vorfallenheiten zu decidiren und zu verabschieden wissen, jedoch hat er vor Publication und Execution der Urtheln in Sache so die Ober-Officire des Regiments betreffen, wie auch in allen und jeden Sachen, welche die Lebensstrafe nach sich ziehen als bey homicidial-Duel und dergleichen capital Verbrechen, wenn vorher durch ein besetzt gewesenes und verendetes Kriegsrecht darüber gesprochen worden, Uns die verhandelten Inquisitionsacta nebst denen darauf abgefaßten Sprüchen zu weiterer Verordnung einzusenden. Alle übrigen bey dem Regimente abgesprochene Urtheln aber, welche auf Gassen laufen, es sey auch so viel mahl es wolle und wenn es auch bis zu 40 mahl seyn mögte, oder andere arbitraire Strafen ausfallen, solche soll unser General-Feld-Marschall ohne darüber vorhehr Unsere Confirmation einzuhohlen, zur Execution bringen zu lassen befuget seyn.
4) In Fall auch ein und andere Officirer bey mehr gedachten Regimentern ihrer so weit Vergäßen, daß sie wider Unseren Articuls Brief handelten, oder sonst durch andere grobe Excesse sich vergriffen, so hat Unserer General-Feld-Marschall zwar Macht dieselbe zu suspendiren, nicht aber zu cassiren und muß er allemahl davon an Uns allerunterthänigst berichten.
5) Soll er sich äußerst angelegen sein lassen Unsere Reglementen, so wohl was die Einquartirung, Marche und Werbungen anbelanget auf das allergenauste nachzukommen, damitt Unserm Lande alle Excesse vermieden und Unsere Unterthanen, an deren Wohlfahrt die Conservation Unsers militair Etats hanget, conserviret werden, welches er allen Subalternen aufs schärfeste einzubinden.
6) Wenn von diesen beiden Regimentern Officirer oder Gemeine vor den Feind bleiben oder sonsten mit Tode abgehen, deren Verlassenschaft bleibet Kriegs-Gebrauch nach denen nächsten Anverwandten.
7) Der Beschädigten und Blessirten von obigen Regimentern werden Wir Uns nach Befinden jedesmahl allergnädigst annehmen und dieselben mit nothdürftigsten Lebensmitteln versehen lassen.
8) Wir seind auch gemeinet denen Regimentern eine deutliche Ordonantz vorschreiben zu lassen, wie es dabey im Detail und sonst in ein und anderen gehalten werden soll, denen Unser General-Feld-Marschall in allen Stücken gebührend nachzukommen geflißen seyn soll.
9) Befehlen wir auch daß Alles was obengedachtes Detail angehet directe an Uns soll berichtet werden, worauf wir einen jeden mit behöhrigen Ordres Versehen lassen wollen. Und wie Wir

Digitized by Google

10) Bei Strafe der Cassation durchaus nicht wollen, das denen neubestellten Officirern hinfünftig weiter drey Monathe von ihren Tractament abgezogen und innebehalten werden sollen; Allermaßen bey Abgang eines oder des andern Officires und in Fällen wenn Wir deßen Stelle nicht gleich wiederum besetzen, das Tractament bey der Regiments-Casse zu verwahren, und solches dem neuen Officirer bey seiner Ankunft im Regiment daraus auszuzahlen ist. So hat sich auch Unser General-Feldmarschall darnach gehorsamst zu achten, und bei Vermeidung obenerwähnter Strafe der Cassation von obigen sich erlehdigenden Tractaments Geldern nichts einbehalten zu laßen.

Und Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden König in Preußen, conferiren also und jetzt angeführter Maaßen ein Regiment zu Pferde und ein Regiment zu Fuß an Unseren General-Feldmarschall den Grafen von Wartensleben, gelohben und versprechen auch demselben Alles und jedes was obstehet, und daß Wir ihn bei allen Praerogativen und Emolumenten so bishero in Unseren Diensten sind gebräuchlich gewesen, schützen, und dieselben ihm genießen laßen wollen, zu dessen mehreren Urkund haben wir diese Capitulation eigenhändig unterschrieben und mit Unsern Gnadensiegell bedrucken laßen. So geschehen und gegeben

Berlin den 8. May 1713

(L. S.) (gez.) Friedrich Wilhelm.

(Original im Archive zu Carow.)

Anlage XXVIII. zu Nr. 35.

Nachdem Sr. Königl. Mayst. in Preußen ꝛc. Unserm allergnädigsten Herrn durch dero General-Feld-Marschall Graffen von Wartensleben und die übrigen in Resc. vom 4. April a. c. mit benannten Commissarien mit mehrerem allerunterth. referiret worden, welchergestalt bei der allergnädigst anbefohlenen und darauf gehaltenen anderweitigen Revision derer, von dem hiesigen Zucht und Arbeitshause geführten Rechnungen, welche sich von Zeit des Etablissements desselben anno 1712 angefangen und bis Ende 1720, da solches wieder aufgehoben und mit dem Zucht und Arbeitshause zu Spandow combiniret worden, schliessen, sich befunden, daß besagte Rechnungen nicht nur durch zwei verpflichtete königl. Diener, als zuerst von dem Geheimen Kriegsrath Maillette de Buy, und nach dessen Absterben durch den Hofrath le Jeune geführet, sondern auch von Jahr zu Jahre und zwar von ao. 1712 an bis 1716 inclusive von Dero General-Feldmarschall Grafen von Wartensleben und dem Würklichen Geheimen Etats Rath auch damaligen Geheimen Kriegs-Commissario Freiherrn von Blaspil, die folgende aber durch das hiesige Kriegs- Hof- und Criminal-Gerichte ordentlich examiniret und abgehöret, auch wegen ihrer Richtigkeit in Einnahme sowohl als Ausgabe attestiret, und obige beiden Rendanten darüber quittiret worden, so daß die zu Anfang erwehnte letzte Commission bei solchen Umständen dabei weiter nichts zu erinnern gefunden:

So haben Höchstgedachte Seine Königl. Majestät sothane sämtliche Rechnungen von dem hiesigen Arbeitshause, deren ganze Einnahme in obgedachten acht Jahren und sieben Monaten auf acht und zwanzig Tausend Dreihundert und zwanzig Thaler 1 gr. 10 Pf., die Ausgabe aber auf sieben und zwanzig Tausend zwei hundert und fünfzig Thaler 21 gr. 3 Pf., und der daraus bleibende Bestand auf Ein Tausend neun und Sechzig Thaler 4 gr. 7 Pf. sich beträget, hierdurch und kraft

Digitized by Google

dieſes allergnädigſt ratificiren, die vor die Rendanten auch expedirte Quittungen confirmiren, nicht weniger dero General Feld-Marschall Grafen von Wartensleben wegen der bishero geführten direction und diejenigen ſo unter demſelben die Oeconomie und Administration von oftgenannten Arbeitshauſe geführet, hierdurch ſambt und ſonders in beſter Form dechargiren wollen.

Höchſtgedachte Seine Königl. Majeſtät approbiren auch in Gnaden die von der letzten Commission gefertigte Balance und Nachweiſung deren Fonds und Capitalien, ſo nunmehr zum Arbeits-Hauſe nach Spandow transportirt werden, und wollen dabey, daß wenn zuvörderſt mit dem bisherigen Inspector Eschner wegen der beiden Monate Januar et Februar a. c. in welchem Er dem Arbeits-Hauſe noch vorgeſtanden, ingleichen mit dem Adjutanten Langen wegen des zum Theil verkauften, zum theil noch in natura vorhandenen Florett-Bandes, gehörig liquidiret und alles ajustiret ſeyn wird, die über die Capitalien vorhandenen Documente und alle zur Sache gehörige Briefſchaften und Nachrichten, nebſt dem baaren Beſtande an den General-Lieutenant und Gouverneur Freyherrn von Schwendy und Wirklichen Geheimen Etats- und Krieges-Raht von Katsch ordentlich und richtig übergeben und alſo das Zucht- oder Arbeitshaus zu Spandow in den völligen Genuß und Gebrauch aller dieſer Fonds und Revenuen, geſetzet werden ſolle.

Alß welches vorwohlgedachter Dero General-Feld-Marſchall Graf von Wartensleben alſo gehörig zu beſorgen und zu veranlaſſen hat.

Zu Uhrkunde deßen haben Seine Königl. Majeſtät dieſe decharge, Quittung und Confirmation unter Dero eigenhändigen Vollziehung ausfertigen laſſen. So geſchehen Berlin den 9. Juni 1721.

(L. S.) (gez.) Fr. Wilhelm.

(gegengez.) M. B. von Printzen.

Sr. Königl. Majeſtät approbiren die von dem hieſigen Arbeitshauſe geführten Rechnungen und befehlen, daß nun mehro die Fonds und Revenuen zum Zucht- und Arbeitshauſe zu Spandow abgeliefert werden ſollen.

(Gleichzeitige Abſchrift im Archive zu Carow.)

Anlage XXIX. zu Nr. 35.

Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden König in Preußen, Markgraf zu Brandenburg (fol. tit.) thun kund und fügen hiermit zu wiſſen. Demnach Uns Unſer General-Feldmarſchall, Wirklicher Geheimter Krieges-Rath und Gouverneur der hieſigen Reſidenz-Städte ꝛc. Alexander Hermann Graf von Wartensleben allerunterthänigſt hinterbracht, was geſtalth Seine bei zunehmenden Jahren, eine Zeithero merklich abgenommene Geſundheit und Leibes Constitution, einige mehrere Ruhe nothwendig erforderte, und Er Sich nicht im Stande fände, bei Unſerer hohen Perſohn und ſonſt in ſeinen obhabenden Chargen ſeine Dienſte alſo, wie Er es wohl wündtſchete, auch Seiner allergehorſambſten Schuldigkeit zu ſeyn erachtete, ferner zu leiſten; daß Wir auff deßelben zugleich bei Uns geſchehenes

Digitized by Google

unterthänigstes Anhalten, zuforderst in Gnaden concediret, concediren und gestatten, Ihnen auch hiermit und Krafft dieses, daß Er zu desto besserer Pflegung seiner Gesundheit, ab und zu nach Seinen Güthern, oder wohin es ihm sonst gefällig reisen, und erheischender Nothdurfft aufhalten möge.

Ueberdem verstatten Wir auch Unserem General-Feld-Marschall allergnädigst, Sein bis dahin untergehabtes Regiment zu Fuß, an Uns, wie er allerunterthänigst gethan, zu resigniren, welches Wir dann Unserem General-Major von Glasenapp hinwieder in Gnaden verliehen und conferiret, jedoch mit dem Bedinge, daß jetztgedachter General-Major Ihnen, dem General-Feldt-Marschall ꝛc. dahingegen auff Seine Lebens-Zeith Jährlich die Summe von Zwei Tausen Thaler abgebe, gestaltt Wir Unseren Geheimbten Rath und Kriegs-Zahlmeister Schöning, befehliget, solche 2000 Thaler zu decourtiren und Sie an Unsern General-Feldt-Marschall gegen Quittung auszuzahlen.

Wie Wir denn auch zu Bezeigung Unserer vor Ihn habenden Gnade die bisherige Leib-Compagnie dessen Sohn, dem Lieutenant allergnädigst conferiret.

Gleichwie aber mehrgedachter Unser General-Feldt-Marschall bei dieser von Uns allergnädigst approbirten Veränderung dennoch einen wie den anderen Weg in Unseren Pflichten und in Seinen Chargen, als General-Feldt-Marschall und Gouverneur Unserer hiesigen Residentzien bleibet; also soll Er auch alle davon dependirenden Honneurs und Emolumente, so derselbe daher bis dahin gehabt, noch ferner ungeschmälert zu genieſſen haben, und wird derselbe, so oft Er von Zeit zu Zeit abwesend, mit Unsern General-Major von Forcade als Commandanten jedesmahl aus allen zureichende Abrede nehmen, damit bei dem Gouvernement nichts verabsäumet werde.

Wir wollen Ihnen auch nicht allein alles, was wir demselben hierin allergnädigst versprochen, würklich angedeihen lassen, sondern auch bei Gelegenheit auf andere Weise Ihnen und den Seinigen solche Marquen von Unserer Königlichen Propension und Gnade geben, daß Er daraus in der That spühren soll, wie er jederzeit an Uns einen gnadigen König und Herrn gehabt, und noch ferner haben wird. Deß zu Uhrkundt haben Wir dieses Eigenhändig unterschrieben. So geschehen und gegeben.

Berlin den 17. April 1723.

(L. S.) (gez.) Friedrich Wilhelm.

Allergnädigste Resolutiones und Versicherungen vor den General-Feldmarschall Grafen von Wartensleben auf dessen Memorial, betreffend die Resignation seines Regiments, von welchem Er noch 2000 Thaler jährlich zu genieſſen haben soll. Die Beibehaltung aller honneurs und Emolumenten von Seinen Chargen; die allergnädigst verliehene Freiheit nach Seinen Güthern ab- und zu zureiſen und Seine Gesundheit zu pflegen und die Conferirung der bisherigen Leib-Compagnie an dessen Sohn den Lieutenant.

(Original im Archive zu Carow.)

Digitized by Google

Anlage XXX. zu Nr. 35.

Mein lieber General Feldt Marschall Graff von Wartensleben. Ich ersehe aus Ew. Schreiben vom 19ten dieses, wie daß Ihr das Regiment dem Gen. Major von Glasenap, undt die Leib-compagnie Ew. Sohn übergeben: drum hätte Ich gerne wünschen mögen, daß Ihr das Regiment noch länger hättet behalten wollen, da es aber nicht hat seyn können, so könnet Ihr gewiß von Mir versichert seyn, daß so lange Ihr und Ich lebe, Ich niemahls Euch und den Eurigen Meine Königl. Gnade und Hulde entziehen werde, sondern vielmehr solche bey allen Gelegenheiten Euch angedeyen zu laßen, Mir ein besonder plaisir machen werde, und könnet Ihr die zu Ew. Gesundheit vorhabende Reyse, wan Ihr wolt antreten. Ich bin

Ew. wohl affectionirter König

gez. Friderich Wilhelm.

Berlin den 20. April 1723.

Gen. F. M. Gr. v. Wartensleben.
15.

Nr. 36. Simon Elmershausen *),

dritter Sohn des Hans Herrmann, geboren zu Erten den 15. Februar 1653, war vermählt mit Anna Sophie, Tochter des Curt Heinrich von Cornberg auf Klein-Eickel, und Ilsa von Bülow. Ihm wurde durch Vertrag vom 22. December 1686 (Bd. I. S. 93.) das Stammgut Erten von seinem älteren Bruder Alexander Herrmann überlassen. Er war der Stifter der jüngeren Ertenschen Linie, welche gegenwärtig in einem Zweige in den Oesterreichischen Staaten noch blüht. In den Halberstädter Lehnbriefen von 1686 und 1692 (B. I. S. 200 u. f.), sowie in den Blumenthalschen von 1692 und 1705 (B. I. S. 213 u. f.) wird er als Lehnsträger genannt. Im Jahre 1686 war er gräflich Schaumburgscher Stallmeister. Ueber seine militairische Laufbahn fehlt es an Nachrichten. Nur so viel ist bekannt, daß er mittelst Patents am 24. Mai 1701 zum Obristen zu Roß von den Herzögen Rudolph August und Anton Ulrich zu Braunschweig ernannt worden ist. Später war er Königl. Preußischer Geheimer Regierungs-Rath in Minden und Landdrost zu Hausberge an der Weser. Er verstarb zu Erten den 5. Mai 1720, und wurde in dem Erbbegräbnisse in der dortigen Kirche beigesetzt. Von seinen 10 Kindern hatte nur ein Sohn, Carl Christian Philipp, Nachkommenschaft. Seine Gemahlin war bereits am 1. November 1709 (1701? cf. Varrentrap's Staatshandbuch von 1803) verstorben.

*) Sein Bildniß, sowie das seiner Gemahlin befinden sich in dem Schlosse zu Carow, zahlreiche Handschriften im dortigen Archive.

Digitized by Google

Nr. 37. Anna Dorothea Charlotte,

Tochter des Hans Herrmann, geboren zu Exten den 10. April 1660, vermählt seit dem Jahre 1687 mit dem Herzoglich Sachsen-Gothaschen Obrist-Lieutenant Herrmann Otto von Westernhagen auf Bleckerode. Aus dieser Ehe stammte Carl von Westernhagen.

Nr. 38. Rabe Jost,

Sohn des Hans Herrmann, geboren den 17. Juli 1672, war mittelst Patentes vom 30. Mai 1701, da er vorher in auswärtigen Kriegsdiensten gestanden, zum Obristlieutenant bei des Obristen von Füllen Regiment Kavallerie unter den Herzoglich Braunschweigschen Truppen ernannt worden, mußte aber wegen erhaltener Blessuren und daher entstandener Lähmung den Abschied nehmen. Er verstarb zu Rinteln den 30. Januar 1729.

Nr. 39. Catharine Elisabeth,

Tochter des Hans Herrmann, geboren zu Exten den 5. November 1657, ist als Kind verstorben.

Nr. 40. Lucie Christine,

Tochter des Hans Herrmann, geboren zu Exten den 29. August 1656, vermählt daselbst den 27. März 1684 mit dem Obristen Bernd Otto von Lieven, verstarb als Wittwe mit Hinterlassung eines Sohnes.

Nr. 41. Carl Aemilius,

ältester Sohn des holländischen Majors Christian Wilhelm, geboren im Mai 1669 zu Winterbühren, vermählt seit dem 20. März 1709 mit Catharine Christiane von Plessen (geboren den 27. Juli 1690, gestorben den 3. Februar 1755), trat zuerst in Niederländische Dienste als Lieutenant, wurde demnächst im Jahre 1693 Capitän in dem Sachsen-Gothaschen Regimente zu Fuß „Prinz Johann Wilhelm", und trat aus demselben in den Landgräflich Hessischen Dienst über, woselbst er 1702 Commandeur und Chef eines von ihm errichteten Infanterie-Regiments von 10 Compagnien wurde. Mit diesem Regimente machte er alle Feldzüge in den Niederlanden, am Rhein, in Baiern und Italien. Den 12. März 1706 wurde er zum Brigadier befördert, und gab am 27. December 1709 sein Regiment an den Prinzen Georg von Hessen ab, nachdem er zum Commandanten von Ziegenhain ernannt worden war, ein Posten, den der Feldmarschall Alexander Herrmann einst auch bekleidet hatte.

Carl Aemilius quittirte den Militairdienst im Jahre 1713, wurde demnächst zum Oberhofmeister und Oberkämmerer bei der regierenden Landgräfin Marie Ama-

Digitized by Google

lie zu Cassel ernannt, und starb zu Cassel den 3. Februar 1714. Von 5 Söhnen, welche ihm geboren wurden, überlebte ihn nur einer, Carl Friedrich, nachmals holländischer General-Lieutenant und Gesandter bei den geistlichen Höfen.

Die hinterbliebene Wittwe heirathete in zweiter Ehe am 25. October 1725 den K. Dänischen Geh. Conferenz-Rath und Landdrosten zu Oldenburg Herrn von Kötschau. In dem Schreiben an den Landgrafen Carl zu Hessen, worin sie von dieser Verbindung Anzeige macht, d. d. Bremen den 11. October 1725, aufbewahrt im Staats-Archive zu Cassel, erwähnt sie: daß sie „die Gnade genossen, der höchstseeligen Landgräfin unterthänigst aufzuwarten, und derselben gnädigster Fürsorge gar ein gutes Theil ihrer Education schuldig sey, und daß der Landgraf selbst in ihrem nachgehenden desolaten Zustande, darin ihres Mannes gar zu frühzeitiges Absterben sie versetzt, sich durch verschiedene Merkmale gnädigen und generösen Mitleides für sie und ihren Sohn interessirt habe."

Nr. 41 a. Wilhelm Heinrich,

zweiter Sohn des Niederländischen Majors Christian Wilhelm, geboren vor 1675, trat früh in Niederländische Dienste, und war bereits im Juni 1693 Lieutenant im Regimente Garde von Friesland. Als Lehnsträger wird er in den Halberstädter Lehnbriefen von 1686 (B. I. S. 200.) und 1692 (S. 201.), sowie in den Blumenthalschen von 1692 und 1705 (S. 213.) genannt. Er verstarb als Capitain. Sein Todestag ist nicht bekannt.

Nr. 42. Carl Aemilius,

Sohn des Alexander Herrmann, geboren den 7. Juli 1683, verstarb zu Cassel den 19. Januar 1685.

Nr. 43. Carl Sophronius Philipp *),

ältester Sohn erster Ehe des Alexander Herrmann, war geboren den 21. September 1680, wurde von Adrian Gustav Grafen von Flodroff adoptirt, führte auf den Grund des kaiserlichen Patentes vom 1. März 1706 (Anlage) den Namen „Reichsgraf von Wartensleben und Flodroff", und vermählte sich den 19. März 1706 mit Jeannette Margarethe Huyssen von Cattendyck, Tochter des Heinrich Huyssen von Cattendyck.

Er besuchte unter Leitung eines Hofmeisters die Universitäten Utrecht und Leipzig, machte die damals übliche Cavalier-Reise durch Frankreich zurück und trat in die Dienste des Herzogs Johann Wilhelm von Sachsen-Gotha als Kammerjunker. In dieser Eigenschaft begleitete er den Herzog nach Schweden. Dort erhielt er von dem König Karl XII. zwei Ehrendegen, welche sein Enkel, der Graf

*) Sein Bildniß in zwei Exemplaren befindet sich zu Carow.

Digitized by Google

Heinrich XLIV. Reuß dem Könige Friedrich Wilhelm II. mittelst Schreibens überreichte, dessen Original im Geheimen Staats-Archive zu Berlin unter R 8—234c aufbewahrt wird, folgenden Inhalts:

Sire

Profitent de la très-gracieuse Permission de Votre Majesté, j'ose prendre la liberté de mettre à ses Pies les deux Epées de Charles XII. l'un de l'infanterie et l'autre de Cavalerie, que ce prince donna de sa propre main au Comte de Flodrop-Wartensleben, mon grande-père, qui était alors Volontairs de son Armée. Daignez les accepter, Sire, avec cette bontée, qui caracterise si fort Votre Majestée, et dont je viens de recevoir avec ma femme tout de nouvelles preuves, que je ne puis m'empecher de saisir cette occasion pour L'assurer de notre eternelle et respectueuse reconnoissance. Je suis avec la plus profonde Soumission

Sire ·

de Votre Majestée

le plus soumis

C. Reuss.

Berlin,
le 29. Juillet 1787.

Am 9. April 1702 auf der Fahrt von Reval nach Stockholm erlitten die Reisenden unweit der Insel Sandholm einen Schiffbruch, wobei ihr Leben in äußerster Gefahr stand.

Carl folgte seinem Vater in die Preußischen Dienste, und wurde am 1. October 1703 zum Königlichen Kammerherrn mit 1000 Thlrn. Gehalt ernannt, und als Gesandter an den Schwedischen Hof geschickt, nachdem er am 30. September 1704 in den Johanniter-Orden aufgenommen, auch zum Domprobst zu Brandenburg gewählt und in dieser Eigenschaft bestätigt worden war. Die Präbende des Domstiftes zu Brandenburg trat er bereits am 16. Juni 1714 an den Herrn von Grumbkow ab für 14,000 Gulden und eine jährliche Rente von 1200 Thlrn.

Im Jahre 1728 folgte er dem Rufe als Minister an den Königl Polnischen und Chur-Sächsischen Hof, und ging 1732 als Polnischer Gesandter an den Hof von St. James.

Im Jahre 1733 nach dem Tode seines Gönners, des Königs August des Starken, welcher ihm den Polnischen Weißen Adler-Orden verliehen hatte, zog er sich aus dem Staatsdienste zurück und verstarb auf dem Schlosse Dort bei Deventer am 7. October 1751 als Erbmarschall des Fürstenthums Luxemburg und der Grafschaft Tinap, Erbkämmerer zu Limburg und Falkenburg, Herr auf Dorth, Stavenissen, Leuth, Meeswig, Eisden und Borkelow mit Hinterlassung von 4 Söhnen und einer Tochter. Keiner der Söhne hatte jedoch Nachkommenschaft; daher fielen seine großen Besitzungen an die Tochter, vermählte Gräfin Reuß-Köstritz.

Digitized by Google

Anlage zu Nr. 43.

Genehmigung dessen Adoption von Seiten des Kinderlosen Adrian Gustav Grafen von Flodroff mit der Bewilligung dessen Namen neben dem Seinigen zu führen. Wien am 1. März 1706.

Graf von Wartensleben-Flodroff, Karl Philipp, Königlich preußischer Kämmerer, Johanniterordensritter und Domprobst zu Brandenburg.

Wir Joseph (tit.)

Bekennen für Uns und unsere Nachkommen am Heyligen Römischen Reich öffentlich mit diesem Brief und thun Kund allermänniglich, daß nachdem Uns der tit. Adrian Gustav Graf von Flodroff, Freyherr von Loet, Meeswick und Eisden Erbbanner Herr des Fürstenthums Lutzenbourg und Grafschaft Tinap, Erbmarschall der Lande Valkenbourg und Limbourg, Herr zu Stavenes allerunterthänigst zu vernehmen gegeben, waßmassen Er nun der Letzte seines Geschlechts und Nahmens sey, seine Vor- und Eltern auch von etlich hundert Jahren hero nicht nur Unseren glorwürdigsten Vorfahren am Reich Römischen Kayßern und Königen sondern Er selbst Uns bis anhero in unverrückter Treue allerunterthänigste Dienste zu leisten beflißen gewesen und nun zu solchen Jahren kommen währe, worin Er sich keine Hoffnung mehr zu machen hätte, sein Geschlecht und Nahmen durch männlich eheliche Descendenz ferner fortpflanzen zu können, dennoch aber gerne sähe, daß nicht nur sein alt geführter Nahmen und Wappen nicht verlöschen, sondern von Uns um so mehr der Welt und dergestallt bekand gemacht werden möchte, daß Wir eine Uns und Ihm selbst gefällige mit treu und Devotion vorderist Uns zugethane Persohn, zu führung gedachten Flodroffischen Nahmens, Praedicaten und Wappens zu bestättigen, allergnädigst geruheten. Nun haben Wir in ansehung sein und seiner vorEltern Uns angerühmter beständigster treue, in sein, des von Flodroff gehorsamstes Ansuchen und begehren so wohlgewilligt, alß Ihm auch den zu diesem ende absonderlich vorgeschlagenen Carl Philipp Grafen von Wartensleben, Königlich preußisch. würcklichen Cammerherrn, Dohm-Probsten zu Brandenburg, des Johanniter-Ordens Ritter, dessen Vater Wir seiner Unß bekandten sonderbahren Verdienste halber, in des Heyligen Römischen Reichs-Grafenstand erhoben, zu adoptiren, erlaubet, zugelaßen und vergönnet. Thun das, halten genehm, vergönnen und erlauben Ihm von Flodroff mehrgedachten Grafen Carl Philipp von Wartensleben zu adoptiren und an Kindesstatt anzunehmen, welcher sodan mit allen seinen Descendenten fug, Macht und Gewalt haben soll, sich künftighin des Flodroffischen Nahmens, Wappens und aller praedicaten solchergestalt zu gebrauchen und zu genießen, als wann Er und deßen Mann- und Weibliche Leibs-Erben sein, des von Flodroff's eheliche Descendenten währen: Und gebiethen darauf (ad logam ins Reich) ernst- und vestiglich mit diesem Brief und wollen, daß Sie nicht allein dem von dem von Flodroff adoptirten und von Uns Confirmirten Grafen von Wartensleben bey sich zu tragender Begebenheit den Nahmen Flodroff zulegen, sondern auch in allen von ihm jetzo schon besitzenden oder künftighin noch in Possession zu nehmenden oder von seinen SchwiegerEltern Ihm zu vermachenden Güttern und effecten ruhiglich und ohngehindert männiglichs verbleiben laßen wollen, hieran keinesweges hindern noch irren, auch hierwieder nichts thun noch daß jemand anderen zu thun gestatten, in keinerley Weiß noch weeg, als lieb einem jeden sey, Unsere und des Reichs schwere Ungnad und Straff und darzu

Digitized by Google

eine poen nehmlich 60 Mark lothigen Golds zu vermeiden, die ein jeder so oft Er freventlich hierwieder thäte, Uns halb in Unsere und des Reichs-Kammer und den andern halben theil dem von Flodroff oder dessen adoptirten Grafen von Wartensleben auch deßen ehlichen männlichen leibs-Erben zu bezahlen, verfallen seyn solle, jedoch jedermänniglichen an seinen rechten und Gerechtigkeiten ohnvergriffen und unschädlich. Mit Uhrkund ꝛc. Wien den Ersten Marty 1706 Unserer Reiche des Römischen im 17., des Hungarischen im 19. und des böhmisch. im 1sten.

Collationirt und wird diese mit dem in den Reichsakten des k. k. Ministeriums des Innern befindlichen Diploms-Concepte von Wort zu Wort gleichlautende Abschrift mit dem Bedeuten erfolgt, daß nach der Weisung des k. k. Ministeriums des Innern kein Anspruch anerkannt, noch ein Recht gegen dritte Personen eingeräumt werde. — Wien, den 28. März 1854.

Der Archivs-Director
des kais. kön. Ministeriums des Innern.

(L. S.) Engelbert Hiesberger.

Für die Richtigkeit der bestehenden Unterschrift

Wien, den 28. März 1854.

Der k. k. Ministerial-Rath und Canzlei-Director
des k. k. Ministeriums des Innern.

(L. S.) Sachse.

Zur Beglaubigung jenseitiger Unterfertigung

Wien den 1. April 1854.

Vom k. k. Ministerium des Aeußern.

(L S) Frhr. v. Menßhengen,
k. Hof- und Ministerial-Sekretair.

Gesehen zur Beglaubigung der vorstehenden Bestätigung des K. K. Oesterreichischen Ministeriums des Aeußern.

Wien, den 4. April 1854.

Die Königl. Preußische Gesandtschaft.

(L. S.) Graf Arnim.

Nr. 44. Wilhelmine Charlotte *),

Tochter des Alexander Herrmann, geboren zu Cassel den 1. Januar 1683, war vermählt zu Berlin den 3. November 1704 mit dem Cleveschen Geheimen Rath und Landdrosten Johann Bertram Arnold von Diepenbroick, Freiherrn zu Empel (Sohn

*) Ihr Bildniß, sowie das ihres Gemahls befinden sich zu Carow.

Digitized by Google

des Cleveschen Kammer-Präsidenten Johann Herrmann von Diepenbroick (geboren zu Empel den 1. August 1620, in den Freiherrnstand erhoben 1652, zu Empel verstorben den 30. Juni 1695) aus dessen Ehe mit Sybille Christiane von Oy, (geboren zu Gent 1623, vermählt 1649 den 31. August, gestorben zu Empel den 30. Juni 1695), welcher vorher bereits 3 Mal verheirathet gewesen. Er verstarb am 18. Januar 1720 zu Empel.

Als Oberhofmeisterin der Markgräfin von Ansbach und Bayreuth verstarb sie zu Ansbach den 28 November 1742, mit Hinterlassung zweier Kinder:

1) eines Sohnes Bertram Philipp Siegmund Albrecht Freiherrn von Diepenbroik-Gronsfeld, geboren den 19. November 1715, durch Patent des Königs Friedrich II. von Preußen vom 28. Juni 1740 gleichzeitig mit seinen ohne Descendenz verstorbenen beiden Brüdern Friedrich Alexander Conrad Carl und Herrmann Ludwig unter dem Namen von Gronsfeld in den Preußischen Grafenstand erhoben, Herr zu Wyngeden und Stehbruck, Holländischer bevollmächtigter Minister zu Berlin, nachmals Präsident des Admiralitäts-Collegii, Fürstlich Nassau-Oranischer Geheimer Rath, vermählt seit dem 26. September 1751 mit Amine Sophie Friederike Gräfin von Löwenstein-Wertheim-Virneburg, mitregierenden Gräfin und Semperfreien zu Limpurg-Sontheim (geboren den 23. Mai 1718, gestorben den 6. März 1779.) Er verstarb den 15. November 1772 mit Hinterlassung eines Sohnes Johann Bertram Arnold Sophus Grafen von Gronsfeld, geboren den 10. December 1756, vermählt seit 4. Juni 1791 mit Marie Caroline Friederike gebornen Gräfin von Löwenstein-Wertheim, geschiedenen Gräfin von Schaumburg-Lippe (geboren den 19. December 1766, gestorben den 19. November 1830), war Ritter des deutschen Ordens zu Utrecht und Churpfälzischer Major in der Armee, und verstarb 1805. Er hinterließ bei seinem Tode einen Sohn und drei Töchter: I. Friedrich Carl Adolph Volrath Grafen von Gronsfeld-Diepenbroik, geboren den 24. October 1801, Königlich Würtembergischen Obristlieutenant und Flügel-Adjudanten des Königs, vermählt den 14. August 1832 mit Friederike Louise Freiin von Wirsing (geboren den 19. December 1811). Aus dieser Ehe leben 3 Kinder: 1) Karl Johann Bertram Friedrich Adolph Graf von Gronsfeld, geboren den 19. März 1835, k. Würtembergischer Lieutenant der Reiterei, 2) Sophie Auguste Philippine Louise Dorothea Wilhelmine, geboren den 5. Juni 1837, 3) Selma Emilie Sophie Friederike Bertha, geboren den 21. Januar 1844. II. Caroline Friederike Alexandrine, geboren den 9. November 1802, vermählt den 28. Februar 1837 mit dem Großherzoglich Hessischen General-Lieutenant à la suite Carl Ludwig Grafen von Erbach-Schönberg (geboren den 1. Juli 1792), verstorben den 29. October 1852, mit Hinterlassung zweier Kinder: 1) Marie Gräfin von Erbach, geboren den 25. Januar 1839, 2) Gustav Erbgraf von Erbach-Schönberg. III. Caroline Wilhelmine Gräfin von Gronsfeld, geboren den 10. Juni 1799, vermählt in erster Ehe den 19. Februar 1818 mit Wilhelm Freiherrn von Ellrichshausen zu Assumstadt, Königl. Würtembergischen Kammerherrn und Direktor der landwirthschaftlichen Akademie zu Hohenheim (geboren den 17 April 1789, gestorben den 11. April 1332), und in zweiter Ehe den 18. November 1854 mit dem regierenden Grafen Carl Ludwig von Erbach-Schönberg. Die Kinder erster Ehe sind: 1) Wilhelm Georg Alfred Freiherr von Ellrichshausen, geboren den 6. Januar 1819, k. Württembergischer Hauptmann im 7. Infanterie-Regimente, 2) Philippine Wilhelmine Bertha, geboren den 30. December 1819, Stiftsdame zu Oberstenfelde, 3) Otto Ernst Christian, geboren den 28. Februar 1821, k. k. Rittmeister im Ulanen-Regimente Graf Clam-Gallas (Nr. 10.), 4) Ernst Ferdinand Christian, geboren den 22. Januar 1822, 5) Carl Philipp Georg, geboren den 25. December 1823, k. Würtembergischer Oberlieutenant

Digitized by Google

und Schützen-Offizier im 2. Reiter-Regimente, 6) Malvine Charlotte Philippine Henriette, geboren den 26. Juni 1826, vermählt 1848 mit Werner Freiherrn von Spörken. IV. Louise Erneſtine, geboren den 23. September 1800, vermählt mit Wilhelm Freiherrn von Heeckeren-Walien, k. niederländiſchen Major a. D. zu Zütphen in Holland.

2) Einer Tochter Wilhelmine Charlotte von Diepenbroik, geboren zu Empel den 17. März 1718, vermählt zu Ansbach den 25. März 1739 mit dem k. k. Wirklichen Geheimen Rath Chriſtoph Ludwig Freiherrn von Seckendorf auf Ober-Zenn in Franken (daſelbſt geboren den 2. September 1709), welchem ſie Empel in die Ehe brachte.

Sie verſtarb zu Ansbach den 28. November 1748 mit Hinterlaſſung eines Sohnes aus dieſer Ehe: Johann Carl Chriſtoph Freiherrn von Seckendorf, geboren zu Ansbach den 5. April 1747, durch den König Friedrich I. von Würtemberg in den Grafenſtand erhoben den 6. November 1810, verſtorben als Königl. Würtembergiſcher Staatsminiſter den 20. Januar 1814. Es hinterblieben aus ſeiner erſten Ehe mit Auguſte Louiſe, geborenen Freiin von Biedenfeld (geboren 1761, geſtorben zu Stuttgart den 25. Januar 1806) zwei Söhne: 1) Carl Friedrich Auguſt, geboren den 9. December 1786, k. Würtembergiſcher Kammerherr und Ceromonienmeiſter, 2) Karl Ferdinand Ludwig, geboren den 2. October 1788, vermählt 1810 mit Caroline Freiin von Troyſſ (geboren den 19. September 1790, geſtorben den 19. Mai 1842), verſtorben als Königl. Würtembergiſcher Obriſt den 2. März 1823 mit Hinterlaſſung von zwei Söhnen a) Friedrich Carl Ludwig Ernſt Franz Grafen von Seckendorf, geboren den 18. März 1813, vermählt mit Johanna gebornen Fallier, aus welcher Ehe vier Kinder leben: 1) Maximilian Friedrich, geboren den 18. Februar 1846, 2) Karl Ludwig, geboren den 18. März 1847, 3) Bertha Sidonia, geboren den 28. December 1848 und 4) Sophie Caroline geboren im März 1851. b) Theodor Ferdinand Guſtav Alexander Robert Grafen von Seckendorf, geboren den 4. November 1815. Aus der zweiten Ehe des Staatsminiſters Johann Carl Chriſtoph mit Auguſte Charlotte Sophie Freiin von Pleſſen-Radegaſt (verſtorben den 14. December 1840) hinterblieb nur eine Tochter: Charlotte Sophie Gräfin von Seckendorf, geboren den 10. November 1809.

Nr. 45. Adolph Friedrich,

Sohn des Alexander Herrmann, geboren 1678, verſtarb unvermählt zu Paris den 4. Juli 1701 als Obriſtlieutenant in Herzoglich Sachſen-Gothaſchen Dienſten.

Nr. 46. Dorothea Sophie *)

Tochter des Alexander Herrmann, geboren zu Caſſel den 13. November 1684, vermählt zu Berlin den 29. April 1703 mit dem Oberſten, nachmaligen Preuß. General-Feldmarſchall Hans Heinrich von Katte, und verſtarb zu Maſtrich den 5.

*) Ihr Bildniß, das ihres Gemahls und auch das des unglücklichen Sohnes befinden ſich zu Carow.

Digitized by Google

Stammbaum № 41

Herman Gryffv. Wartensleben

Geboren den 25t Juli 1700, gestorben den 20t October 1764.

Digitized by Google

Digitized by Google

November 1707 *), und ist in dem Erbbegräbnisse zu Wust beigesetzt. Der einzige Sohn dieser Ehe war der Lieutenant von Katte, geboren zu Berlin den 28. Februar 1704, welcher wegen Theilnahme an der von dem Kronprinzen, nachmaligen König Friedrich II. unternommenen Flucht am 6. November 1730 zu Küstrin enthauptet wurde.

Außer diesem unglücklichen Sohne hatte sie noch zwei Töchter: a) Luise Charlotte, geboren zu Wust den 30. November 1705, gestorben daselbst den 14. Januar 1706; b) Sophie Henriette, geboren zu Brüssel den 5. October 1706, gestorben zu Goltzow den 11. December 1759, vermählt mit dem nachmaligen k. Pr. General-Lieutenant von der Kavallerie, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Obristen über ein Regiment Kürassiere Friedrich Wilhelm von Rochow, Erbherrn auf Goltzow und Grüneiche (Sohn des Johanniter-Ritters Conrad Moritz von Rochow auf Goltzow, dessen Ahnentafel in Hasse's Sammlung B. 1. S 678, und der Ursula Sophie von Rochow aus dem Hause Rekahn), geboren zu Goltzow den 11. August 1689, gestorben daselbst den 22. December 1754. Aus dieser Ehe hinterblieben 3 Söhne und 7 Töchter:

I. Eine Tochter, geboren 1729, gestorben zu Schwedt den 19. Januar 1734.

II. Wilhelmine Louise von Rochow, geboren zu Schwedt den 31. December 1731, vermählt mit dem Rittmeister Friedrich Wilhelm von Bredow auf Wölsickendorf und Senske.

III. Charlotte Henriette von Rochow, geboren zu Schwedt den 19. Mai 1733.

IV. Hans von Rochow, geboren zu Schwedt den 27 September 1734.

V. Eine Tochter, geboren 1737, gestorben den 19. Januar 1738.

VI. Carl, geboren 1739, gestorben 1756.

VII. Domherr Carl Friedrich Wilhelm von Rochow, vorm. Lieutenant im k. Pr. Kürassier-Regimente Seydlitz, geboren zu Goltzow den 2. Januar 1740, vermählt 1761 zu Stettin mit Johanne Friederike Erneſtine von Langenau, Tochter des Preuß. Obristen Ernst Heinrich Ludolph von Langenau und der Sophie Myndrich von Ahlimb, gestorben zu Goltzow den 11. März 1764 mit Hinterlassung eines Sohnes, des nachmaligen Landraths des Zauchaer Kreises Rochus von Rochow, geboren den 11. October 1762 zu Goltzow, gestorben daselbst den 23. Februar 1828, und einer Tochter Caroline Friederike Wilhelmine, vermählt mit dem sächsischen Kanzler Brand von Lindau.

VIII. Albertine Dorothea Johanna, vermählt an Hans Christoph von Schierstedt auf Malzien.

IX. Wilhelmine Elisabeth.

X. Caroline Charlotte von Rochow, vermählt mit Moritz Johann Friedrich von Ribbeck.

Nr. 47. Herrmann, **)

Sohn des Alexander Herrmann, geboren zu Gotha den 25. Juli 1700, war vermählt seit dem 9. Februar 1723 mit Dorothea Johanne Albertine von der Groe-

*) Diese Angabe beruht auf einer Notiz von der Hand des Vaters in der Familien-Bibel. Im Kirchenbuche zu Wust findet sich dagegen der Vermerk, daß sie am 5. November 1706 zu Brüssel verstorben sei.

**) Sein Bildniß befindet sich im Rittersaale des Johanniter-Schlosses Sonnenburg (von Lißewska), ferner zu Carow und Schwirsen, am letzteren Orte auch das seiner Gemahlin: seine

Digitized by Google

den (geboren den 2. September 1707, gestorben den 16. Januar 1755.) Er wurde vom 11. bis 14. Lebensjahre in Genf erzogen. Bereits im Jahre 1713 hatte sein Vater für ihn die Stelle im Magdeburger Dom-Capitel von dem Oberschenken von Schlippenbach für 6500 Thlr. abgetreten erhalten. Bei seiner Ankunft in Berlin im Jahre 1714 wurde ihm das Patent als Lieutenant im Regimente Gensdarm durch die Gnade des Monarchen verliehen. Er erhielt bald Gelegenheit, durch Thaten der Tapferkeit dieser Gnade sich würdig zu erweisen. Das Regiment, welchem er angehörte, rückte in das Lager bei Stettin. Bei der Erstürmung der für unüberwindlich ausgegebenen Schwedischen Verschanzungen, insbesondere auch bei dem Sturme des Hornwerkes, wo sein Bruder Heinrich Friedrich, Obristwachtmeister bei dem Regimente Finkenstein, für das Vaterland fiel, legte er die ersten Beweise seiner Tapferkeit ab. Auch bei der Eroberung der Insel Rügen zeichnete er sich aus. Er hatte kaum das 16. Lebensjahr überschritten, als ihm im Jahre 1716 der Orden de la generosité, sowie eine Präbende im Domstifte zu Brandenburg *) verliehen, und er zum Rittmeister und Compagnieführer in seines Vaters Cavallerie-Regimente befördert wurde. Der König Friedrich Wilhelm I. bestimmte im Jahre 1718, daß jedes Regiment schwerer Kavallerie künftig 10 Compagnien zählen sollte, und es wurden deshalb die einzelnen Compagnien des Regiments Wartensleben unter andere Regimenter vertheilt. Die Compagnie des Rittmeisters Herrmann stieß damals zum Königlichen Leibregimente Küraſſiere. In diesem ward er selbst im Jahre 1722 Obristwachtmeister, und als jüngster Major „wegen seines Diensteifers und anderer vorzüglicher Eigenschaften" der Commandeur, und als solcher den 30. Juni 1729 zum Obristlieutenant befördert. Bereits am 7. April 1728 war er zu Sonnenburg zum Johanniter-Ritter geschlagen worden. Im Jahre 1734 rückte er in eine Major-Präbende des Stiftes zu Magdeburg ein. Im September 1737 **) befand er sich in Rheinsberg beim Kronprinzen zum Besuch. Im Januar 1738 zum Obristen der Reiterei befördert, wurde ihm, dem jüngsten Obristen der Armee, am 1sten April 1738 das Regiment der Königlichen Leib-Carabiniers als Inhaber verliehen, nachdem die älteren Obristen des Regiments, von Bonin und von Waldeck, zu anderen Regimentern versetzt worden waren.

Handschrift unter den Ahnentafeln des Johanniter-Ordens im Staatsarchive zu Berlin für Friedrich Christian von Görne, prs. 17. Sept. 1748, und für Johann Carl Christoph von Seckendorf, prs. 24. December 1763.

*) In der Domkirche zu Brandenburg befinden sich an den beiden Seiten-Flügeln des Altars 7 gemalte Domherrn-Wappen, darunter Wappen und Unterschrift des Herrmann Grafen von Wartensleben.

(Schröder's Geschichte des Domkapitels zu Brandenburg. Brandenburg 1836. S. 15.)

**) Schreiben des Kronprinzen an den König Friedrich Wilhelm I. d. d. Rheinsberg den 25. September 1737:

Allergnädigster König und Vater.

Ich habe meines Allergnädigsten Vaters gnädiges Schreiben in aller Unterthänigkeit empfangen und freue mich sehr zu vernehmen, daß meinem Allergnädigsten Vater die Pasteten angenehm gewesen sind

Wir haben hier den Obristlieutenant Wartensleben vom Leibregimente gehabt, welcher auf seinen Gütern anjetzo aufbauen läßt ꝛc.

(Abschrift in König's Manuscr. über die Jugendgeschichte Friedrich II. auf der Königl. Bibliothek zu Berlin.)

Digitized by Google

Mit diesem Regimente rückte Wartensleben im December 1740 aus Rathenow nach Schlesien in das Feld. In der Schlacht bei Mollwitz den 10. April 1741 griff er an der Spitze des Regiments die feindliche Reiterei an, und hatte das Glück, eine Standarte zu erbeuten. Dieses Siegeszeichen erkaufte er mit dem Opfer seiner Gesundheit. Sein Pferd ward zwei Mal verwundet, sein Collet zerhauen. Eine feindliche Kugel streifte sein rechtes Knie, eine andere Kugel traf ihn unter dem rechten Arme und blieb nahe am Rückgrade sitzen. Endlich erhielt er einen Schuß mit gehacktem Blei in den Hals unter dem Kinn.

Den Bemühungen der Aerzte in Breslau und später in Berlin gelang es nicht, ihn wieder dienstfähig zu machen. Er sah sich genöthigt, das Kürassier-Regiment vormals Graf Katte, welches ihm nach seiner Heilung übergeben wurde, wieder abzugeben und den Abschied zu nehmen Erst am 31. December 1742 gelang es einer wohlgelungenen Operation, ihn von der Kugel im Halse, bestehend in einem mit vielen Zacken versehenen Stück Blei, zu befreien.

Im Jahre 1752 nach dem Tode des derzeitigen Domdechanten von Magdeburg, des Fürsten Leopold von Dessau, wurde er vom Domkapitel einstimmig zu dessen Nachfolger in Vorschlag gebracht. Der König Friedrich II ernannte jedoch im September desselben Jahres den General Gustav Bogislav von Münchow zum Dechanten und Wartensleben zum Coadjutor (Abels Halberstädter Chronik S. 567.)

Nach dem Ableben des Comthurs von Lagow, des Staatsministers von Viereck, welcher am 11. Juli 1758 verstarb, wurde Wartensleben diese Comthurei eröffnet, auf welche ihm bereits am 12. October 1711 die Expectanz ertheilt worden war. Der Kriegskalamitäten und anderer Hindernisse wegen konnte er jedoch erst im Jahre 1761 von derselben Besitz nehmen.

Sein Einzug in dieselbe wird in einer alten Zilenziger Chronik folgendermaßen beschrieben:

Am 3. März 1761 wurde von dem Zilenziger Magistrate und Hofgerichte nebst den Stadtältesten und Deputirten der 4 Gewerke der Stadt, Ihro Excellenz dem Herrn Komthur Hochwürden, Grafen von Wartensleben auf dem Schlosse zu Lagow gehuldigt, und der Eid der Treue geleistet, und am 9. März ist der Herr Komthur hier in Zilenzig einpassirt, und bei dem Burgemeister Mey abgestiegen. Zum Empfange Ihro Excellenz waren 60 Mann zu Pferde bei Trauerzig entgegen geritten, und begleiteten dieselben bis in die Stadt und zum Hause des Burgemeisters. Auf dem Markte war die Schützengilde in vollem Gewehr, und noch viele andere aus der Bürgerschaft, und gaben unter Trompeten und Paukenschlag 3 große Salven. Hierauf zogen alle Mannschaften zum Hause des Burgemeisters, dann wieder auf den Markt, wo sie unter Trompeten und Paukenschlag noch eine vierte Gewehrsalve gaben. (S. Wedekind's Geschichte des Johanniter-Ordens. Berlin 1853. S. 56.)

Am 17. October kehrte er mit seinen Töchtern von Meseberg nach Berlin zurück. Hier endete ein Schlagfluß am 20. d. M. sein thatenreiches Leben. (S. Königs biographisches Lexicon B. 4. S. 185. Pauli's Leben berühmter Helden B. 1. S. 167.)

Seine irdische Hülle wurde in der Familiengruft der Garnisonkirche zu Berlin beigesetzt. Der Sarg hat folgende Inschrift:

Digitized by Google

Quiescit hic in pace
Vir piae gloriosae memoriae
Summe venerandus illustrissimus
Dominus Hermannus
sacri Romani Imperii Comes
de Wartensleben
Archiepiscopalis Magdeburgensis
Ecclesiae
Coadjutor Decanus et Canonicus
Ordinis equestris Johannitici
Eques et Commendator Residens in Lagow
Dynasta terrarum
Meseberg, Baumgarten,
Schoenermark, Rauschendorf
Reliqua
Natus Die XXV. mensis julii MDCC.
Denatus Die XX. mensis Octobris MDCCLXIV.
Expleta sexagesimo quarto cum tribus mensibus
si quinque dies detraxeris, Anno.
Lugent illustrissimi
Qui sunt relicti quinque liberi
Moestissimi.

Nr. 48. Heinrich Friedrich Christian *)

ältester Sohn zweiter Ehe des Alexander Herrmann, geboren den 15. Juli 1694, trat frühzeitig in Preußische Militair-Dienste, erhielt bereits am 6. December 1711 die Expectanz auf die Johanniter-Komthurei Lietzen, und wohnte als Major im Regimente Graf Finkenstein der schwedischen Campagne von 1715 bei. Am 19. December 1715 bei der Attaque des Hornwerks vor Stralsund schlug er einen Ausfall der Schweden ab, bei welcher Affaire er einen tödtlichen Schuß in die linke Seite erhielt. Er verschied auf dem Kampfplatze, nachdem er noch die freudige Nachricht vernommen, daß die von ihm angeführte Mannschaft Meister des Hornwerkes geworden sei.

Nr. 49. Friedrich Ludwig **)

jüngerer Sohn zweiter Ehe des Alexander Herrmann, geboren den 12. Februar 1707, vermählt seit dem 22. Juni 1733 mit Agnes Auguste Gräfin von Flemming (geboren den 20. Februar 1716, gestorben den 3. März 1780). Er trat am 12. Februar 1719 als Fähndrich in das Regiment seines Vaters ein. Den 21. Mai

*) Sein Bildniß befindet sich in Carow.

**) Sein Bildniß und das seiner Gemahlin befinden sich in Carow und Schwirsen, seine Handschrift unter den Ahnentafeln des Johanniter-Ordens im Staats-Archive zu Berlin Nr. 2. 76. 79. 95. 216. 235. 478.

Digitized by Google

1721 zum Lieutenant befördert, unternahm er eine Reise nach Holland, und wurde am 21. Januar 1722 auf die Johanniter-Commenden Lietzen und Sorgast expektivirt, und den 17. April 1723 zum Hauptmann und Compagnieführer bei demselben Regimente ernannt.

Am 7. April 1728 erhielt er gleichzeitig mit seinem jüngeren Bruder Herrmann zu Sonnenburg den Ritterschlag.

Eine Krankheit nöthigte ihn im Jahre 1729 seinen Abschied zu nehmen. 1740 den 1. Juni wurde er nach dem Tode des Herrn von Wolden zum Hofmarschall der Königin, Gemahlin Friedrich II., ernannt, und im Jahre 1763 zu deren Oberhofmeister *) befördert, in welcher Stellung er bis zu seinem Tode den 5. Januar 1782 verblieb.

Nr. 50. Joachim Wilhelm August, **)

zweiter Sohn zweiter Ehe des Alexander Herrmann, geboren den 15. August 1696, genoß die Erziehung von 1711 bis 1714 in Genf, und trat in Herzoglich Sachsen-Gothasche Militairdienste. Seit dem 6. Januar 1706 besaß er eine Präbende des Domstiftes Halberstadt, und seit dem 1. Februar 1716 die Expectanz auf die Komthurei Lietzen. Er verstarb auf der Reise zu Paris den 15. September 1718 als Gothascher Obristlieutenant der Cavallerie.

---

*) Zu den Funktionen des Oberhofmeisters gehörte auch die Aufsicht der Pagen der Königin. Es befindet sich aus dieser Zeit im Archive zu Carow ein Dokument, welches ein Licht auf die bis ins kleinste Detail gehende Aufsicht und Thätigkeit des Königs wirft. Es ist folgenden Inhalts:

Was Ihro Majestät der Königin Pagen jährlich bekommen:

3 Unterhemden,

3 Collerets, 3 paar Ermel,

3 Schnupf-Tücher,

3 Paar schwarze wollene Strümpfe,

5 Paar Schuhe, Puder und Pomade.

Ein jeder ein apart Bette, einen Bedienten vor 4 Junkers, 2 Livreen, eine mit Silber, die andere schlecht, wenn sie neue bekommen, wird die Alte verkauft, und das Geld können sie zu nützlichen Dingen verwenden, sie haben einen Hofmeister, einen Jurist, haben freie Wohnung, Holz und Licht, und werden in der Religion, im Schreiben, Rechnen, Fechten, Reiten, Danzen, französischen Sprache, und im Genie unterrichtet; des Abends haben sie 2 Gerichte, und des Mittags dreie, haben nichts zu thun als bei Tafel aufzuwarten, es sind Ihrer 12, wenn die Königin ausfährt, gehen etliche neben den Wagen oder Chaise à porteur, wenn sie zur Aufwartung kommen, begleitet sie allezeit der Hoffmeister. Der Graff von Wartensleben hat die allergrößeste Vorsorge vor die Pagen.

Es wird erfordert, daß ein Junker gutes Weißzeug mitbringe, zum wenigsten 6 Unterhemden, eben so viel Colerets, Ermel, Schnupftücher, und weiße Unterzieh-Strümpfe, wie auch Schlaf-Mützen, einen Schlaf-Rock, und etliche Brusttücher und Nacht-Camisöhler. — Daß Alter, der Tauff-Nahme und wo sich der Junker aufhält, muß dem Graf Wartensleben gemeldet werden. — Wenn er kömmt, muß er auf eigene Kosten hergeschafft werden.

**) Sein Bildniß befindet sich in Carow.

Digitized by Google

Nr. 51. Friedrich Wilhelm,

fünfter Sohn zweiter Ehe des Alexander Herrmann, geboren zu Berlin im Jahre 1703, verstarb in dem ersten Lebensjahre.

Nr. 52. Sophus Friedrich,

vierter Sohn zweiter Ehe des Alexander Herrmann, geboren zu Gotha im Jahre 1695, verstarb in dem ersten Lebensjahre.

Nr. 53. Marie Henriette,

zweite Tochter zweiter Ehe des Alexander Herrmann, geboren zu Gotha den 5. April 1699, verstarb im ersten Lebensjahre.

Nr. 54. Eleonore Friederike Sophie,

älteste Tochter zweiter Ehe des Alexander Herrmann, geboren den 5. December 1697, vermählt den 15. September 1725 mit dem damaligen Braunschweig-Lüneburgischen Kammerjunker und Capitain von der Garde, nachmaligen K. Polnischen Kämmerer und braunschweigischen Obristen Anton August von Hagen auf Biendorf und Döbernitz, (Sohn des K. K. Feldmarschall-Lieutenants und Braunschweigischen Generals Busso von Hagen, später in den Reichsgrafenstand erhoben), verstarb ohne Descendenz den 28. August 1757.

Nr. 55. Sophie Charlotte,

jüngste Tochter des Alexander Herrmann, geboren zu Sonneborn in Thüringen den 2. September 1702, vermählt seit dem November 1722 mit Johann Friedrich von Westerhold *), Erbbannerherrn von Beer und Lottum, Erbkämmerern des Herzogthums Geldern und der Grafschaft Zütphen, Herr der Herrlichkeit Storpensiel, Hackforth Lottum und Pensum. Sie verstarb im Juli 1771.

Nr. 56. Friedrich Sophus,**)

der sechste Sohn zweiter Ehe des Alexander Herrmann, wurde zu Berlin geboren den 6. Juli 1709. Da in diesem Jahre die Könige Friedrich IV. von Dänemark,

---

*) Sein Bildniß befindet sich zu Carow.

**) Sein Bildniß befindet sich zu Carow und Schwirsen.

Digitized by Google

Friedrich August von Polen, und Friedrich I. von Preußen im Juli in Potsdam eine Zusammenkunft hielten, um den Allianztractat gegen Carl XII, König von Schweden zu schließen, seinen Unternehmungen ein Ziel zu setzen, und die Ruhe in Polen wieder herzustellen, so wurde ihm die seltene Ehre zu Theil, von diesen höchsten Herrschaften, sowie von der Königin Sophie Louise in Höchster Person aus der Taufe gehoben zu werden,*) worüber im Theatrum Europaeum T. XVIII. pag. 122. es also heißt: „Den 12. Juli 1709, Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr, als in der Geburtsstunde Sr. Majestät des Königs Friedrich I. von Preußen, da dieselben in das 53. Jahr ihres Alters getreten, kamen alle drei Majestäten, der König von Dänemark, von Polen und von Preußen in einer mit 8 Pferden bespannten Caroſſe, welcher etliche andere folgten und bei dreimaliger Lösung der Stücke, über Charlottenburg in die Residenz-Stadt Berlin an, worauf Ihre Majestäten nebst der Königin nach des Herrn Feldmarschalls Reichsgrafen von Wartensleben Hause fuhren, woselbst Höchstsie der Taufe des jungen Grafen beiwohnten, welcher nach den 3 Königen Friedrich, nach der Königin Sophus getauft wurde."

Er wurde im Pädagogium zu Halle a. d. S. erzogen, (cf. Dreihaupt's Beschreibung des Saalkreises B. II. S. 177.), absolvirte in 3 Jahren seine Studien zu Utrecht und Halle, und wurde 1742 Drossart in der Hetter zu Rees und Isselburg. Diese Drostei, welche sein Vater ihm für 6000 Thlr. erkaufte, hat er in späteren Jahren seinem jüngsten Bruder Leopold Alexander abgetreten. (S. Genealogischer Archivarius, Jahrgang 1733, S 472.) Im Jahre 1729 wurde er vom Könige Friedrich I. mit einem Präsent für die Königin Ulrike nach Schweden abgesandt. In den Jahren 1730 und 1731 machte er Reisen durch Deutschland, Holland und Frankreich; 1733 wurde er zum Geheimen Kriegesrath und Kammerherrn ernannt und als envoyé extraordinair an den Königlich Dänischen Hof gesandt mit dem Accreditiv vom 28. April (Anlage I.). Am 30. November 1736 (s. Genealogischer Archivarius de 1735) wurde ihm vom Könige von Dänemark der Dannebrogorden bei seiner Abberufung vom Hofe zu Kopenhagen verliehen, ihm auch Anerbietungen wegen Eintritts in dänische Dienste gemacht Auf den Grund des Immediatgesuches vom 17. December 1735 (Anlage II.) wurde ihm mittelst Cabinets-Ordre vom 20. d. M. (Anlage III.) die Dimission und gleichzeitig die Erlaubniß ertheilt, in Königlich Dänische Dienste zu treten. Er wurde im Januar 1736 zum Hofmarschall des Kronprinzen von Schweden ernannt (Genealogischer Archivarius Th. 22. S. 670.) Diese Stellung trat er jedoch nicht an, sondern lebte auf dem Gute Döberitz, welches er von seiner Schwester, vermählten Gräfin von Hagen geerbt hatte, unvermählt bis zu seinem Tode, welcher zu Döberitz den 10. November 1772 eintrat.

Im Archive zu Döberitz befindet sich eine interessante Sammlung von Briefen König Friedrich Wilhelm I von Preußen aufbewahrt. Unter diese ist das nachfolgende Cabinetsschreiben in Beziehung auf die Vorliebe des Königs für große Leute von Interesse:

„Hochgeborner besonders lieber. Es hat mir der Obrister de la Motte, vom „Grumkowschen Regiment, angezeiget, wie er Hoffnung habe in den Dänischen ver„schiedene ansehnliche Leute in meine Kriegesdienste zu engagiren. — Wie nun sol„ches ohne Vorbewußt und Consens des dortigen Hofes nicht mit Success gesche-

*) Er theilte diese Ehre mit der Schwester Friedrich II., Sophie Friederike, Markgräfin von Bayreuth, die in ihren bekannten Memoiren S. 3. dieses Ereigniß erwähnt, und die dadurch für sie veranlaßten Prophezeihungen anführt.

Digitized by Google

„hen kann; So befehle ich Euch, gedachten Obristen hierunter so viel möglich zu „assistiren, Ihm den benöthigten Consens auszuwürcken, auch mit selbigem deßhalb „zu correspondiren, und wird es mir zu gar gnädigem Gefallen gereichen, wenn „Ihr dessen Vorhaben reussiren machen könnt. Ich bin übrigens

„Euer wohlaffectionirter König

„Potsdamm den 23. November 1734.

„(gez.) Fried. Wilhelm.

„An den Geh. Krieges-Rath Graf von Wartensleben."

Anlage I. zu Nr. 56.

Wir Friedrich Wilhelm Von Gottes Gnaden König in Preußen, Marggraff zu Brandenburg, des heil. röm. Reichs Erz-Cämmerer und ChurFürst, Souverainer Printz von Oranien, NeufChatel und Valengin, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caßuben und Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schlesien zu Croßen Hertzog, Burggraff zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, OstFrießlandt und Meurs, Graff zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenstein, Tecklenburg, Lingen, Schwerin, Bühren und Leerdamm; Herr zu Ravenstein, der Lande Rostock, Stargardt, Lauenburg, Bütow, Arley und Breda ꝛc.

Entbiethen dem durchlauchtigsten großmächtigsten Fürsten, Herrn Christian dem Sechsten zu Dennemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen Könige, Hertzogen zu Schleßwig, Holstein, Stormarn, und der Dittmarschen, Graffen zu Oldenburg und Dellmenhorst; Unserem Freundlich lieben Vetter, Bruder und Nachbahr; Unsere Freundwillfährige Dienste, und was wir mehr liebes und gutes vermögen, zuvor. — Durchlauchtigster, Großmächtigster Fürst, Freundlich lieber Vetter und Nachbahr. Wir haben zu desto mehrerer Cultivir- und Befestigung des guten nachbahrlichen Vernehmens, worin Wir mit Eurer Mayst. zu leben, das Glück und Vergnügen haben, nicht länger anstehen wollen, wiederumb einen eignen Ministrum an Eure May. abzuschicken, umb Unsere in Dero Königl. Hoff-Lager jetzt und künfftig vorfallende Angelegenheiten zu respiciren und wahrzunehmen.

Wenn wir nun dazu Ueberbringern dieses, den Hochwohlgebohrnen, Unseren geheimten Krieges Rath, und würcklichen Cämmerer, auch besonders Lieben und Getreüen, Friderich Sophum, Graffen von Wartensleben ausersehen, in der sicheren Hoffnung, es werde Seine Person Eurer Mayst. nicht unangenehm fallen; Als ersuchen Wir Dieselben Freund-Brüderlich, Sie geruhen Ihm, wie Uns Selbst in allem Seinem An- und Vor-bringen völligen Glauben beizumeßen, übrigens auch von der gantz besonderen Hochachtung persuadirt zu seyn, mit welcher Wir Derofelben zu Erweißung Freundwillfähriger Dienste stets willig und geflißen verbleiben. Berlin den 28. Aprilis 1733.

Eurer Mayst.

Freundwilliger Vetter Bruder und Nachbahr
(gez.) Fr. Wilhelm.

An
des Königes in Dennemarck
Mayst.

v. Borck. v. Podewils.

Digitized by Google

Anlage II. zu Nr. 56.

Allerdurchlauchtigster, Groß-Mächtigster König,
Allergnädigster König und Herr.

Euer K. M. habe aus allerunterthänigster Devotion hierdurch zu erkennen geben sollen, wie des Königs von Dennemark Majestät, da dieselben erfahren, daß ich anjetzo ohne wirkliche Dienste lebe, mir sehr avantageuse Offerten thun lassen, um mich an Dero Hoff zu ziehen. Wann ich nun anjetzt keine Bedienung habe, und da es Euer Königl. Maj. an capabeln Leuten nicht fehlet, auch vor der Hand nicht absehe, wozu ich emplojirt werden könnte, also habe hierdurch allerunterthänigst anfragen sollen, ob Euer K. M. allergnädigst agreiren, daß ich meine fortune am Dänischen Hofe suchen und die mir gethane Offerten annehmen möge, welchenfalls dann um meinen Erlaß allerunterthänigst anzuhalten mich erkühne, nicht zweiffelnd, daß auch E. K. M. als meinem angebornen Herrn an einem fremden Hofe nützliche allerunterthänigste Dienste leisten zu können, es mir nicht fehlen werde, zu deren Beobachtung meine natürliche Pflicht und Devotion mich so antreiben, ich auch Dero fortwehrende höchste Gnade mir zu conserviren, keine Gelegenheit versäumen werde, in allerunterthänigster Devotion lebenslänglich verharrend

E. K. M.

Berlin 17. December 1735.

allerunterthänigster treugehorsamster
F. S. G. v. Wartensleben.

(Original im Geheimen Staatsarchive zu Berlin.)

Anlage III. zu Nr. 56.

Sr. Königl. Majestät in Preußen ꝛc. ꝛc. Unser Allergnädigster Herr wollen, deren bisherigen Geheimden Kriegsrath Friedrich Sopho Grafen von Wartensleben die von ihm allerunterthänigst ausgebetene Demission hiermit in Gnaden ertheilen, ihm auch zugleich die gnädigste Erlaubniß hierdurch gegeben haben, die ihm angetragenen Königl. Dänischen Dienste anzunehmen, allermaßen denn Allerhöchst erwehnte Se. Königl. Maj. ermeltem Graf von Wartensleben diejenigen Pflichten, womit Ihro er seiner obgehabten Dienste halber bis hierher verbunden gewesen, erlassen, Ihm aber übrigens mit Königlicher Hulde und Propension stets und voll zugethan verbleiben. Signatum Berlin, 20. December 1735.

(L. S.) (Königliche Unterschrift.)

Demission vor den bisherigen Geh. Kriegsrath Friedrich Sopho Grafen von Wartensleben, und wird demselben zugl. erlaubt, in Königl. Dänische Dienste zu treten.

(Concept im Geheimen Staatsarchive zu Berlin.)

Digitized by Google

Nr. 57. Leopold Alexander *)

der jüngste Sohn des Feldmarschalls Alexander Herrmann, wurde geboren den 1. October 1710. Ueber seine Geburt findet sich folgender Vermerk von der Hand seines Vaters in der Familien-Bibel zu Carow:

„Anno 1710 den 1. October Morgens zwischen 7 und 8 Uhr ist meine liebe Frau mit einem Sohne niedergekommen. Die Himmelszeichen sind damals gewesen △ ☽ 24 ♃ Saturn und Jupiter im gedritten Schein und der Merkurius im Zeichen des Scorpions. Sein Name ist Leopold Alexander."

Er ist der einzige von den 11 Brüdern, dessen Nachkommenschaft bis in die Gegenwart reicht.

Die Ausbildung erhielt er im Pädagogium zu Halle a. d. S., trat am 25. April 1725 in das Regiment von Glasenapp ein, und avancirte den 1. Januar 1728 zum Lieutenant in demselben Regimente, welches den Namen „das Königs-Regiment großer Grenadiere" erhalten hatte. Im Jahre 1730, wo der König die Reise in das Sächsische Lust-Lager zu Zeithayn bei Mühlberg machte, befand er sich in dem Gefolge desselben.

Den 15. August 1731 wurde er in Sonnenburg zum Johanniter-Ritter geschlagen und auf die Comthurei Schievelbein expektivirt. Im Februar des Jahres 1732 reiste er nach Italien, schiffte sich in Genua unter dem Commando des Prinzen Ludwig von Würtemberg mit den Kaiserlichen Truppen als Freiwilliger nach Corsica ein, kehrte nach beendetem Feldzuge in die Heimath zurück und wurde 1734 Flügel-Adjudant König Friedrich Wilhelm's I., den er auf der Reise nach dem Oberrhein begleitete.

Mittelst königlicher Ordre vom 18. October 1735 wurde ihm die Nomination auf die Commende Schievelbein und zwar conjunctim mit Friedrich Wilhelm von Kalkstein ertheilt.

Seit Markgraf Johann von Brandenburg's Zeiten nämlich stand dem regierenden Kurfürsten von Brandenburg das Recht zu, auf die Kommende und Landvogtei zu Schievelbein Nominationen zu ertheilen, ohne welche Niemand zu deren Besitz gelangen konnte. König Friedrich Wilhelm I. bediente sich desselben in einem Patente vom 5. September 1735 zu Gunsten des Leopold Alexander, verlangte aber demnächst in einem Schreiben an den Herren-Meister vom 6. September 1735, daß der Sohn des Generalmajor von Kalkstein diese Kommende erhalten sollte, wenn der damalige Besitzer gedachter Commende mit Tode abgehen würde, und die übrigen bereits darauf expectivirten Personen versorgt wären. Zu dem Ende sollte selbiger auch sogleich in den Orden aufgenommen und investirt werden. Als nun dem Ordens-Kapitel in der Sitzung vom 20. October d. J. dieser Cabinets-Befehl eröffnet wurde, so beschloß dasselbe, auf künftiger Kapitelversammlung sich aus den Archiv-Akten zu überzeugen, in wie weit das Recht des Monarchen, auf besagte Kommende zu nominiren, sich erstrecke, denselben aber zu bitten, bis dahin in dieser Sache einen Anstand zu bewilligen, besonders da außerdem der Lieutenant Graf von Wartensleben die Abschrift einer königl. Verordnung überreicht habe, nach

*) Sein Bildniß befindet sich in Carow, Klein-Linde und Krippitz, an ersteren beiden Orten auch das seiner Gemahlin, seine Handschrift unter den Ahnentafeln des Johanniter-Ordens für Friedrich Wilhelm von Einsiedel vom 20. September 1737, für Hans von Rochow vom 20. Februar 1748, und für den Herzog Maximilian Julius Leopold von Braunschweig vom 6. August 1773.

Digitized by Google

welcher die Commende Schievelbein zwischen ihm und dem Fähndrich von Kalkstein getheilt werden sollte, auch sich außerdem die Nächsten zur Folge in dieser Kommende, nämlich der Königl. Polnische und Churfächsische General Joachim Friedrich Graf von Flemming, und der General in eben solchen Diensten Johann Georg Graf von Flemming nach dem Alter ihrer Expektanzen gemeldet hätten.

Es wurde in der Versammlung des Ordens-Kapitels vom 27. October 1735 ein anderweitiges Schreiben vom 18 October verlesen, vermöge dessen sowohl der Herr Fähndrich von Kalkstein als der Herr Lieutenant Graf Leopold Alexander von Wartensleben zu gleichen Theilen die Commende und Landvoigtei Schievelbein besitzen sollten. Ueber den Beschluß findet sich folgender Vermerk in dem Protokollbuche: „Praevia deliberatione ist beliebet worden, daß weil aus den bei dem Archiv vorhandenen Documentis insonderheit derer vom Herrn Meister Thomas Rungen in Ao. 1556 und dem Herrn Meister Grafen von Hohenstein, in Ao. 1580 ausgestellten Reversen sich ergiebt, daß Sr. Königl. Majestät das jus nominandi zugestanden worden, der vorige Commendator von Bodelschwingh auch anno 1689 nominationem regiam erhalten; Alse hat Ein hochwürdiges Capitulum kein weiteres Bedenken gefunden, die Königliche Nomination von des Herrn General-Major von Kalkstein Herrn Sohn und dem Herrn Lieutenant Grafen von Wartensleben anzunehmen, und weilen in dem Königlichen Rescripto wegen des Gnadenjahres mit Erwähnung geschieht, so ist beliebet, allerunterthänigst vorzustellen, daß weil das Gnadenjahr zur Securität des Inventarii eingeführt worden, Sr. Königl. Majestät die Administration desselben, wie bisher geschehen, dem Orden überlassen möchten."

„Uebrigens sind diesemnach die beiden Herren Grafen von Flemming dahin zu bescheiden, daß falls sie Nominationem regiam zu gedachter Comthurei Schievelbein zu produziren vermöchten, sie sodann mit näherer Resolution versehen werden sollten. Wobei capitulariter beliebet worden, daß hinfüro die Expektanzen auf die Commende Schievelbein mit einiger Präkaution zu ertheilen, und die Expectivati anzuweisen, nominationem Regiam zu bewirken."

In Folge eines Königlichen Schreibens vom 29. November 1735 wegen Introduction des Herrn von Kalkstein und des Grafen von Wartensleben wurde in der Capitular-Versammlung vom 26. Januar 1736 beschlossen: „daß weil der Herr Fähndrich von Kalkstein den 15. Mai a. c. das 18te Jahr seines Alters erreichen wird, er sodann in den ritterlichen Orden gewöhnlicher Maßen eingekleidet und dazu nach geendigter Revue ein Termin angesetzt werden, und darauf die Introduktion in die Commende geschehen solle. Indessen wäre der Herr Lieutenant Graf von Wartensleben dahin zu dispeniren, daß er sich seines Ortes wegen der Introduktion in die Commende gedulden möge."

Wartensleben ward den 27. August 1736 als residirender Commendator und Landdrost zu Schievelbein und zwar gemeinschaftlich mit dem Fähndrich Friedrich Wilhelm von Kalkstein introducirt. Im März 1737 ernannte ihn Se. Majestät zum Capitain bei seinem Grenadier-Regimente und vermählte er sich (Anlage I.) am 28. d. M. (Anlage II.) zu Potsdam mit Anna Friederike von Kamecke, Tochter des Grand-Maitre de la Garderobe Paul Anton von Kamecke und der Ilse Anna von Brunnow, der Oberhofmeisterin der Königin Charlotte

In dieser Zeit war es, wo er in die Umgebung des Kronprinzen kam, und von diesem lieb gewonnen wurde.

Unter anderen Freundschafts-Beweisen und Achtungs-Bezeugungen, die er em-

Digitized by Google

pfing, ist zu erwähnen, daß er im August 1738 zu Braunschweig in Gegenwart des Prinzen selbst in den Freimaurer-Orden eingeführt wurde. Dieser Aufnahme ging die des Kronprinzen selbst unmittelbar vorher und es ist bemerkenswerth, was Bielfeld hierüber mittheilt:

„Se. Königl. Hoheit bestimmte die Nacht vom 14. zum 15. August (1738) und wollte, daß die Aufnahme in unserm Quartier vorgenommen werde. Der ganze Tag des 14. wurde übrigens zur Einrichtung der Loge und zur Vorbereitung für die Aufnahme verwendet. Gleich nach Mitternacht erschien der Kronprinz, in Begleitung des Reichsgrafen von Wartensleben, Hauptmann in des Königs großem Potsdamer Regiment, den der Prinz als einen Kandidaten empfahl, dessen Aufnahme er unmittelbar nach der seinigen wünsche. Für sich selbst bat er keine von den gebräuchlichen strengen Proben zu übergehen, ihm nichts zu erlassen, und ihn dabei als einen bloßen Privatmann zu betrachten. Kurz er wurde in allen hergebrachten Formen aufgenommen, und wir bewunderten seine Unerschrockenheit, seine Haltung, und die Anmuth, welche ihn auch in den kritischsten Augenblicken nicht verließ. Ich hielt eine kleine Rede, und nach den beiden Aufnahmen gingen wir zu einer Instruktion über. Der Prinz schien von Allem entzückt, und benahm sich mit eben so viel Geist, als Geschicklichkeit." (S. Beschreibung der Säcular-Feier der Aufnahme Friedrichs des Großen in den Freimaurer-Bund. Berlin, gedruckt bei Decker 1838.)

Er war Theilnehmer an dem kleinen Kreise, welcher den damaligen Kronprinzen auf dem Lustschlosse zu Rheinsberg umgab.*)

Eine besonders charakteristische Anekdote aus dieser Zeit erzählt Thiébault in seinen Souvenirs de Berlin (Th. II. S. 42). Derselbe berichtet: à l'occassion de l'arrivée de la nouvelle de la mort du roi Fréd. Guillaume á Rheinsberg, l'exprès arrive au milieu de la nuit! à l'instant un cri se re

---

*) Andeutungen hierüber enthalten die Berichte des Königlich Polnischen und Chur-Sächsischen Ministers am Berliner Hofe Ernst Christoph Grafen von Manteuffel an den Premier-Minister Grafen von Brühl im Staatsarchive zu Dresden. Hierher gehört namentlich die Depesche des Grafen Manteuffel an den Grafen Brühl aus Berlin, vom 7. November 1739:

Le Comte Alexandre de Wartensleben est Capitaine du Regiment de Potsdam, et il a si bien fait par son bon sens et sa probité, que sans être fort raffiné, il est fort aimé du Roi et depuis plusieurs années favori declaré et confidant du Prince Royal sans que ni l'un, ni l'autre y trouve à redire.

Depesche deffelben an denfelben vom 1. Januar 1740:

Le Roi est d'une jalousie extrême contre son fils, faisant des querelles d'Allemand à quiconque il croit en quelque liaison particulière avec lui. Il n'y a qu'une seule personne qui soit exceptée de la règle; et c'est un phénomène des plus rares. Cette personne est le cadet des Comtes de Wartensleben, grand homme bien fait, discret, modeste, sage, intègre, de fort bon sens, mais parlant peu, et n'ayant d'ailleurs rien de brillant. Avec tout cela il a trouvé le secret de devenir favori presque declaré, et du Père et du fils, quoique dans un degré beaucoup plus marqué auprès du dernier, sans que le Roi, qui ne l'ignore pas, en prenne ombrage. Enfin, c'est cet honnête homme, qui est l'unique confidant du Prince dans les choses serieuses et de quelque conséquence, et qui ose lui parler avec franchise &c. Wartensleben est comme l'ami de son coeur &c.

Manteuffel rechnet ihn in demfelben Briefe parmi les gens, qui a vue de pays feront un jour la pluie et le beau temps en ce pays ci.

Digitized by Google

pand dans le château. Nous sommes roi! nous partons! On se lève à la hâte, on s'habille sans lumières. — Le comte de Wartensleben que j'ai connu vieux, et lieutenant-général, mais qui était alors aide-de-camp du prince, couchait dans la même chambre qu'un autre de ses camarades. Cherchant ses culottes dans l'obscurité, il les prit par les jarretières au lieu de les prendre par la ceinture, et toute la monnaie qu'il avait dans son gousset coula sur le plancher. Wartensleben tâtait tâtout pour la rammasser, lorsqu'on apporte de la lumière. Eh! malheureux, que fais-tu là? lui dit son ami. — Tu t'amuses à chercher des „groschen", tandisque nous allons puiser les ducats à pleins sacs!

Diese Erzählung charakterisirt die Stimmung, welche zur Zeit der Thronbesteigung in der Umgebung des jungen Monarchen herrschte. — Gleichsam die Antwort auf diese bald genug enttäuschten Hoffnungen ist eine andere von demselben Verfasser berichtete Anecdote, in der Leopold Alexander wiederum eine Hauptrolle spielt. — Thiébault schildert nämlich die Thronbesteigung Friedrich's II., sowie dessen Ankunft in Berlin als König und S. 50. des II. Theils lautet es: „Frédéric après avoir dit quelques mots aux ministres, aux généraux, aux ambassadeurs et à quelques autres personnes, s'écarta de la foule, et prenant son jeune comte de Wartensleben par le bras, fit avec lui plusieurs tours au fond de la salle, trop éloigné de tout le monde pour risquer d'en être entendu. „Ah ca, mon cher comte," lui dit-il d'un ton confidentiel et amical, „me voilà maître d'un royaume, d'une belle armée et d'un trésor bien fourni. Vous ne doutez pas que je ne mette tous mes soins à faire prospérer l'Etat, à maintenir la bonne réputation de mes trouppes, et à faire un bon emploi de mes richesses. Certainement je n'enfouirai pas l'argent comme un Harpagon; je sais l'usage qu'il convient d'en faire: je sais qu'il n'est utile qu'autant qu'il circule; et vous devez être bien assuré que, dans mes distributions, je n'oublierai ni ceux qui servent bien la patrie, ni ceux qui sont vraiement mes amis. Mais j'espère que vous, qui êtes riche et plus qu'économe, vous ne vous flattez pas d'y avoir part." Wenn Thiébault hierin nur eine neckende Laune des Königs zu sehen meint, so thut er diesem insofern Unrecht, als doch auch ein wirkliches Vertrauen, eine Berufung auf das ehrenhafte Billigkeitsgefühl des Angeredeten in diesem Zuge sich ausdrückt.

Anderweitig erzählt Thiébault noch: „Parvenu à une grande vieillesse, le général comte de Wartensleben répétait, avec une amertume plaisante: „Si jamais vérité sortit de sa bouche, c'est bien celle-là." Wahrscheinlich hatte Thiébault diese Erzählung aus dem Munde des Leopold Alexander selbst, und die launige Weise, in welcher dieser letztere selber davon gesprochen, zeigt deutlich, daß er die Worte des großen Königs richtig aufgefaßt und keine Beleidigung darin gefunden hat, die Friedrich der Große seinem Jugendfreunde anzuthun wohl nicht die entfernteste Absicht hatte. —

Noch in demselben Jahre der Thronbesteigung ward letzterer zum Obristen und General-Adjudanten des Königs befördert und ihm der Orden de la générosité verliehen.

Er begleitete den König auf der Reise, die derselbe incognito nach Straßburg machte, und von der Thiébault a. a. O. Thl. I. S. 203 folgende Anekdote mittheilt:

Frédéric eut envie de voir Paris. Assez peu de temps après qu'il fut monté sur le trône, il partit de Berlin, sous prétexte d'aller faire ses revues en Westphalie, et même de s'y arrêter quelque temps afin d'y recevoir le

Digitized by Google

serment de fidélité des habitans de cette province; mais il prit la route de Strasbourg sous le nom du comte de Bohême. Il avait à sa suite son aide de camp le comte de Wartensleben, que j'ai connu lieutenant-général: il avait encore deux autres cavaliers et un page qu'on m'a assuré être ce même maréchal de Möllendorf qui est actuellement (1804) gouverneur de Berlin. — Tout le monde était en habit bourgeois et les domestiques sans livrée. — En descendant de la voiture à l'auberge du St. Esprit à Strasbourg, Frédéric demande à l'hôtesse, si elle pourrait lui donner un bon souper, et ajouta qu'il serait charmé d'avoir la compagnie de quelques colonels français, la priant d'en inviter; il fallut qu'elle alla à un café militaire, où heureusement elle trouva trois colonels parmi beaucoup d'autres officiers. — Tout le monde trouva l'ideé de monsieur le comte allemand très-incongrue. On en rit beaucoup, et enfin, pour répondre à cette singularité par une autre, les trois colonels acceptèrent. Ils arrivèrent peu avant le souper, et furent extrêmement surpris de trouver un seigneur allemand, qui tout autre qu'ils ne l'avaient imaginé, pétillait d'esprit, savait infiniment de choses, était d'une gaîté charmante et d'une politesse aussi aisée que soutenue. — On n'a pas su me dire comment la conversation se tourne sur le militaire français, mais monsieur le comte se permit une plaisanterie que l'on pourroit prendre pour un sarcasme. Le colonel qui était en face, homme d'esprit et aussi vif que Frédéric, releva le propos avec beaucoup de franchise; le comte voulut le soutenir, ce qui ne pouvait se faire qu'en l'aggravant. Le vis-à-vis riposta sur le même ton: à chaque réplique les choses devenaient plus sérieuses, les expressions plus énergiques, et le ton plus ferme et plus animé, au point que le défenseur du militaire français était sur le point de jetter son assiette au comte, du moins le comte de Wartensleben le jugeait ainsi, et était prêt à dire: c'est le roi de Prusse, lorsque le colonel placé à droite de l'étranger, fit à son ami des signes si expressifs, que tout à coup ce dernier resta immobile, les yeux fixés sur son assiette, ne parlant plus, et paraissant ne plus entendre. Monsieur le comte eut aussi, et comme tout le monde, quelques instants de recueillement; il parla d'autres choses, et redevint bientôt aussi aimable qu'il l'avait été au début.

Im December des Jahres 1740 begleitete Wartensleben den König als dessen Generaladjutant nach Schlesien, und nahm Theil an den mannigfachen militairischen und administrativen Geschäften, die hier sich häuften. Im folgenden Jahre wurden die Kriegsereigniſſe ernstlicher, und kurz vor der Schlacht von Mollwitz, als der König an die Möglichkeit dachte, daß er in derselben seinen Tod finden könnte, und deßhalb seinem Bruder dem Prinzen August Wilhelm seine Willensmeinung eröffnete, wie es in solchem Falle sollte gehalten werden, erwähnte er auch Wartensleben's in höchst ehrenvoller, die vertrauensvollste Freundschaft bezeichnender Weise. Er sagt in dem Schreiben aus Pogarell vom 8. April 1741 (Oeuvres de Frédéric l. G. de Prusse vol. 26. pag. 85.) seinem Bruder: „Vous êtes mon unique héritier: je vous recommande en mourant ceux que j'ai le plus aimés pendant ma vie, Keyserlingk, Jordan, Wartensleben, Hacke, qui est un très-honnête homme, Fredersdorf et Eichel, sur qui vous pouvez mettre une entière confiance.“

Während der Schlacht bei Mollwitz hielt der Feldmarschall Graf Schwerin es für nothwendig, daß der König das Schlachtfeld verlasse. Seine desfallsigen Vorstellungen bei dem Könige wurden jedoch nicht berücksichtigt. Dem bedeutenden Einflusse Wartenslebens gelang es, den König für die Vorstellungen Schwerins zu-

Digitized by Google

gänglich zu machen. Wenn man die Lage erwägt, in welcher sich der König, sowie sein Heer in dem Augenblicke befand, wo dieses Verlangen an ihn gestellt wurde, so muß man die Entschlossenheit Wartenslebens bewundern, mit welcher er seinen ganzen Einfluß auf den Willen seines Königlichen Freundes ausübte. Da Wartensleben deshalb vielfach angegriffen worden ist, so dürfte es von Interesse sein, die Umstände uns zu vergegenwärtigen, unter welchen er damals handelte.

Wir entlehnen die Schilderung dieser Lage dem Werke Varnhagen's von Ense: das Leben des Feldmarschalls Grafen von Schwerin, Berlin 1841 S. 73 u. f.

„In Jägerndorf brachten Ueberläufer dem Könige am 2. April unerwartet die schlimme Nachricht, daß Neipperg mit gesammelter Streitmacht im Anmarsch und schon auf anderthalb Meilen nahe sey; im nächsten Augenblicke erschien sogar eine Schaar seiner leichten Truppen und hatte vor den Thoren ein lebhaftes Scharmützel. Der König erkannte nun klar den Staud der Sache, zog eiligst alle Truppen zusammen, und rückte am 4. April nach Neustadt, am 5. nach Steinau, dem über Zuckmantel und Ziegenhals vordringenden Feinde zur Seite folgend. — In Steinau ging die Nachricht ein, daß Neipperg schon mit ganzer Macht bei Neiße stehe. Der König mit seinen wenigen Truppen war nun fast abgeschnitten, sein Geschütz und seine Vorräthe in Ohlau standen in größter Gefahr, zwischen ihm und diesem Orte war die Neiße und der Feind. Der Uebergang der Preußen über die Neiße wurde bei Lassor durch 6 oesterreichische Reiterregimenter unter dem General von Römer verhindert, dann aber am 8. April bei Michelau und Löwen, wo der General von der Marwitz mit den von Brieg und Schweidnitz herbeigeführten Truppen angelangt war, noch glücklich bewerkstelligt. Aber die Stadt Grottkau, wohin der Marsch gerichtet war, fand sich auch schon vom Feinde besetzt, nachdem sie der Lieutenant von Mützschefal mit nur 48 Mann heldenmüthig drei Stunden lang vertheidigt hatte. Nun war für den König kein anderer Ausweg, als eine Schlacht; er mußte den Feind, der sich zwischen ihn und seinen Rückhalt gesetzt hatte, aus dem Felde schlagen, und dies ohne Verzug, weil Ohlau wohin der Feind schon vorrückte, sonst verloren war. Der König traf sogleich alle Vorbereitungen. Seine Truppen hielt er in 4 Dörfern eng beisammen, die Hauptstärke stand in Pogarell und Alzenau, von wo er Offiziere nach Ohlau abfertigte, daselbst seine Annäherung kund zu geben, und 2 Kürassierregimenter, die dort herum eingetroffen sein mußten, zu ihm heranzuziehen. Doch die herum schwärmenden österreichischen Partheien ließen keinen dieser Offiziere sein Ziel erreichen. Während der letzten Tage war unaufhörlich Schnee gefallen, und dieses Schneegestöber machte am 9. April jedes Vorrücken unmöglich. Die Lage der Preußen wurde um so schlimmer, als schon die Lebensmittel zu mangeln anfingen; eine rasche Entscheidung durch die Waffen durfte nicht zögern. In Voraussicht einer solchen wurde vom Könige noch am 9. eine Disposition unterzeichnet, für sämmtliche Generalität, Offiziere und Truppen strenge Verhaltungsbefehle ertheilend, deren Abfassung vom Feldmarschall Schwerin herrühren soll."

„Am 10. April wurde es hell und die Truppen konnten ausrücken. Der Feind ließ sich noch nicht blicken, und die Preußische Entwickelung in 2 Treffen geschah ohne Hinderniß. Neipperg hatte keine Ahnung gehabt, daß der König ihm so dicht im Rücken heranziehe, und nicht seine leichten Truppen, sonderu die aufsteigenden Raketen und Meldungen des Kommandanten von Brieg hatten ihn zuerst aufmerksam gemacht. Als er die Preußen in voller Stärke vor sich sah, faßte er sich gleich und traf seine Anordnungen schnell und zweckmäßig. Seine Reiterei, in Mollwitz angehäuft, war alsbald ausgerückt; langsamer kam aus Laugwitz das Fußvolk heran. Das Preußische Geschützfeuer schlug in beide gleich von Anfang sehr

Digitized by Google

verderblich. Der König hatte nämlich dem Zeughauptmann von Dieskau befohlen, mit 18 schweren Stücken fünfhundert Schritt vor die Mitte des ersten Treffens hinauszurücken; doch weil grade hier der Boden sich allmählich hob, und Aussicht und Wirkung unmöglich machte, so fuhr Dieskau noch fünfhundert Schritt weiter, wo er denn auf dem Rande der Erhöhung unerwartet Mollwitz nur etwa tausend Schritt von sich entfernt vor sich liegen und die Oesterreicher aus dem Dorfe herausrücken sah. Schwerin soll dieß weite Vorgehen sogleich gemißbilligt, der König aber es gut geheißen haben. Dieskau seinerseits nahm den Vortheil wahr und beschoß die Schaaren des Feindes, Fußvolk und Reiter, noch ehe sie sich ordnen konnten. Die Oesterreicher erlitten dadurch ansehnliche Verluste und ihre Aufstellung wurde sehr verzögert."

„Sie war noch nicht vollendet, als der General von Römer, der mit 6 Reiterregimentern links vor Mollwitz im Preuß. Geschützfeuer hielt, schon den rechten Flügel der Preußen drohend in der Nähe sah, dessen Angriff alles entscheiden konnte, bevor Neipperg nur in Schlachtordnung stände. Diese Gefahr mußte um jeden Preis abgewendet werden, und da ohnehin die österreichischen Reiter durch das wirksame Kanonenfeuer, das sie erlitten, höchst ungeduldig wurden, und fast nicht mehr zurückzuhalten waren, so führte Römer sie noch weiter links und erschien unvermuthet auf dem Preußischen rechten Flügel, den er schon überragte. Jetzt wollte der General v. d. Schulenburg eiligst seine Aufstellung verbessern und die Anlehnung an Hermsdorf gewinnen, erbat sich vom Könige die Erlaubniß, eine Viertelschwenkung rechts zu machen, und begann sie auszuführen; allein sie begann so langsam, daß Römer seinen Vortheil ersah, und mit seinen 30 Schwadronen, denen er keine Zeit ließ sich zu entwickeln, so wild und heftig heranstürmte, daß die 4 äußersten Preussischen Schwadronen, welche in ihrer unglücklichen Bewegung grade die lrnke Flanke entblößt boten, sogleich geworfen und auch die 3 nächststehenden mit fortgerissen wurden. Der König hielt bei dem Bataillon von Winterfeld, und sah die Flucht seiner Reiterei. Sogleich setzte er sich entschlossen, doch wenig kriegserfahren, an die Spitze der noch stehenden 3 Schwadronen Karabieners, und wollte die Fliehenden aufhalten, mußte aber lernen, daß die hinzukommenden in solchen Fälleu nur die Flucht vermehren; seine 3 Schwadronen und er selbst wurden unwiderstehlich in den Strom gezogen, der längs des ersten Treffens hinabstürzte. Erst durch den Zwischenraum der beiden letzten Bataillone konnte der König mit einem Theile der fliehenden Reiter wieder in die Linie zurückkehren, und die mit ihm Versprengten einigermaßen sammeln."

„Das Preussische Fußvolk des rechten Flügels stand überall undurchbrochen; allein dieses durchziehende Getümmel Verfolgter und Verfolgender vor, hinter und zwischen seinen Linien hätte auch diese einigermaßen erschüttern und verwirren müssen. Das Gewehrfeuer im ersten Treffen hatte sogar ohne Befehl begonnen, und von dem ersten Bataillon Garde, weil dieses bei den Friedensübungen hierin den folgenden Bataillonen zum Vorbilde zu dienen pflegte, sich längs der ganzen Linie verbreitet. Als aber auch das zweite Treffen zu schießen begann und Freund oder Feind kaum noch unterschieden wurde, nahm die Sache ein gefahrvolles Ansehen, die Befehlshaber selber wurden unschlüssig und der Erbprinz Leopold von Anhalt-Dessau, der das zweite Treffen befehligte, that nichts, um das Feuer aufhören zu machen."

„Schwerin war vom linken Flügel, wo er bisher verweilte, als er das Kleingewehrfeuer auf dem rechten anheben hörte, im Galopp herbeigesprengt, um zu sehen, was es hier gebe, und welcherlei Anordnung nöthig sey. Der König, welcher bei dem Fußvolk des linken Flügels kaum aufgeathmet und gleich nach Schwerin

Digitized by Google

gefragt hatte, folgte ihm eiligst nach. Er traf den schon durch einen Streifschuß leicht verwundeten Feldmarschall in großer Entrüstung; denn dieses ohne Befehl angehobene Feuer beider Treffen, wobei das zweite durch seine Kugeln das erste gefährdete, galt ihm als ein Zeichen völliger Auflösung und größter Gefahr. Er hat nachher oft erwähnt, daß er bei seiner Entschlossenheit und kaltem Blute, welches ihm die Vorsehung verliehen, und bei dem großen Vertrauen, das er auf das preußische Fußvolk gesetzt, durch diese Unordnung fast erschüttert worden sei. Da er nun zu gleicher Zeit den Feind, dessen Fußvölker jetzt völlig entwickelt und noch ganz frisch waren, zu einem allgemeinen Angriff heranrücken sah, so erschien ihm der Stand der Dinge so schlimm, daß er die Entfernung des Königs für nöthig hielt, sowohl um dessen Person in Sicherheit zu wissen, als auch um selber freie Hand zu bekommen, und im Falle die Sachen noch zum guten Ausgange zu bringen wären, das hierzu Erforderliche ungestört vornehmen zu können."

„Er gab dem Könige daher den dringenden Rath, das Schlachtfeld augenblicklich zu verlassen; die Schlacht, meinte er, sei zwar noch unentschieden, ihr Gewinn noch möglich, aber auch ihr Verlust. In letzterem Fall würde der König in Gefahr sein, gefangen zu werden, und dann sei alles verloren. Dagegen wenn er jetzt, da es noch Zeit, für seine Person so geschwind als möglich über die Oder und jenseits nach Ohlau zu gelangen suchte, so würde er bald die Truppen des Herzogs von Holstein treffen und diesen aus seinem Schlaf erwecken, die geschlagenen Truppen aufnehmen und auch Ohlau vielleicht noch retten. Schwerin hoffte, wenn ihm freie Hand bliebe, desto sicherer alle Kräfte aufzubieten, um den Sieg noch zu erringen, und stellte daher dem Könige vor, daß er die Sache in guter Hand ließe, und alles, was Muth und Hingebung vermöchten, erwarten dürfe. Dieser Rath aber mißfiel dem Könige sehr, und nachdem er unmuthig widersprochen, ritt er eine Strecke weiter, kehrte jedoch bald zurück, und da die Oesterreicher stärker anzudringen schienen, auch Schwerin mittlerweile den General-Adjudanten des Königs Grafen von Wartensleben für seine Ansicht gewonnen hatte, und beide nun wiederholt in ihn drangen, so gab er nach langem Zögern, und als schon der Tag zu sinken anfing, endlich nach, und beschloß, sich zu entfernen und nach Oppeln zu reiten, um über die dortige Brücke auf das jenseitige Oder-Ufer zu gelangen."

„Für den König wurde es bei dem siegreichen Ausgange der Schlacht doppelt kränkend, daß er vor demselben weggeritten war, und er fühlte, daß der üble Schein, in der ersten Schlacht seine Truppen verlassen und die höchste Gefahr und den höchsten Ruhm nicht mit ihnen getheilt zu haben, sich über sein ganzes Leben als Vorwurf erstrecken würde. In seinem Unmuthe hierüber grollte er zumeist seinem Rathgeber, der ihn dazu beredet. Schwerins Verdienst erkannte er rühmend an, und dankte ihm für den wichtigen Sieg, ohne welchen Schlesien wahrscheinlich verloren gewesen wäre, allein er verwünschte zugleich das übergroße, in dessen Erfahrung und Einsicht gesetzte, aber ihm zu persönlichem Mißgeschick ausgeschlagene Vertrauen, und konnte ihm nie verzeihen, durch ihn um den Erstlingslorbeer seiner Feldherrnbahn so schmählich gebracht worden zu sein. Schwerin war allerdings schon gewohnt, sich dem Könige gegenüber in Kriegssachen als Lehrmeister zu benehmen, was denn in der persönlichen Gegenwart meist so hinging; aber nun verlautete, Schwerin habe im ersten Augenblicke, nachdem auf seinen Rath der König davon geritten, sich über den Abwesenden in schnöder Weise ausgelassen, und das war nicht ebenso zu verzeihen. Wiefern Schwerin's Feinde hiebei thätig gewesen, und dem Könige Falsches, oder doch Uebertriebenes hinterbracht, ist nicht auszumitteln. Aber des Königs Unwille war nie völlig zu beschwichtigen; Schwerin ge-

Digitized by Google

langte nie wieder zu der früheren Stellung in des Königs Gnade und Vertraulichkeit, und hatte bei manchem Anlasse die bittern Nachwirkungen schwer zu empfinden."

Wartensleben dagegen blieb ein Liebling des Königs und in dessen nächster Umgebung als General-Adjudant. Als solcher nahm er an dem ferneren Feldzuge von 1741 Theil. Zu Anfang des Jahres 1742 begleitete er den König auf dem Marsche nach Mähren und Böhmen, und als es am 17. Mai d. J. bei Czaslau zum Treffen gekommen war, brachte er die Nachricht von dem erfochtenen Siege nach Berlin und Dresden.

In Beziehung hierauf erzählt Friedrich der Große in der Histoire de mon temps Th. 1. S. 269. einen den König August von Polen charakterisirenden Zug:

„De plus Auguste III. [Roy de Pologne] était si peu instruit de l'emploi, qu'on faisoit de ses troupes, que lorsque le comte de Wartensleben fut envoyé à ce prince, pour lui annoncer au nom du Roy son allié le gain de la bataille de Czaslau, il demanda à Wartensleben, si ses troupes y avaient bien fait? Wartensleben repondit, qu'elles n'y avaient point été et que longtemps avant la bataille elles s'étaient retirées dans le cercle de Saaz, sur les frontières de la Saxe. Le roi parû en étonné, il appella le comte de Brühl, qui sut l'appaiser par de mauvaises raisons."

Im Jahre 1744 begleitete er den König auf dem Feldzuge in Böhmen und 1745 in Schlesien, wohnte auch dem glücklichen Kampfe bei Hohenfriedberg bei. In den Listen wird er in der Suite des Königs als dessen erster General-Adjudant, seit 1750 mit dem Charakter als General-Major aufgeführt. Den 25. Juni 1756 erhielt er den wegen Invalidität nachgesuchten Abschied mit dem Charakter als General-Lieutenant der Infanterie.

Die nächste Veranlassung zu diesem Schritte ist nicht bekannt. Gegen die Annahme, daß die Ungnade des Monarchen sein Ausscheiden aus der militairischen Laufbahn in dem 46sten Lebensjahre veranlaßt habe, spricht der Umstand, daß er mit Rang-Erhöhung verabschiedet wurde.

Die Sorgfalt, welche der große König den Offizieren seiner Armee widmete spricht sich in dem nachfolgenden Briefwechsel aus, welcher im Archive zu Carow unter anderen interessanten Documenten jener Periode aufbewahrt wird:

I. Schreiben des General-Lieutenants Grafen von Wartensleben an König Friedrich II. vom 2. Februar 1769.

Sire.

J'ai été pénétré de reconnoissance des peu des mots, que Votre Majestée m'a ecrit, de sa propre main, prenant ceci pour une marque de ses anciennes graces. En meme temps je ne puis Lui exprimer la douleur et le chagrin, que je resentit, que mon fils s'en rend indigne par sa conduite, et qu'il s'attire par-là ces disgraces. Je le donnois, dans le temp de guerre dans le service. Je n'ai point manqué de lui donner toujours des bons conseils par ecrit, ou lorsque j'ai eu l'occasion de lui parler, ce qui a êtê très rarement. C'est que j'aurais souhaité, qu'il suivit. La seule consolation, qui me reste, est celle que si Votre Majesté trouve àpropos de l'éloigner, qu' Elle ne le rend pas malheureux, et au desespoir, et qu' Elle ne le place point à son desavantage dans l'armée.

Sire, la clémence naturelle de Votre Majesté m'est trop connue, que j'ai tout lieu d'espérer, si ce ne'st pas pour mon fils, Votre Majestée accor-

Digitized by Google

dera son pardon a un de ses plus anciens et attachés serviteurs, qui le restera j'usqu'aux derniers moments de ses jours.

Sire

de Votre Majesté

le plus très-humble et obéissant
attaché sujet

L. A. Wartensleben.

A Berlin le 2 de février 1769.

Au Roy.

II. Schreiben des Königs Friedrich II. an den General-Lieutenant Grafen von Wartensleben vom 3. Februar 1769.

J'ai reçu votre lettre du 2e de ce mois, et comme dans le service on ne recompense que ceux, qui servent et se conduisent bien, et tâche de ramener les autres à leur devoir, à force de les mortifier, Vous ne serez point surpris, si j'emploie cette dernière voie à l'egard de votre fils au moins pour aussi longtemps, que je le verrai dans des égarements pareils à ceux, que Je lui sais depuis bien du temps. Sur ce je prie Dieu qu'il Vous ait en sa sainte et digne garde.

A Potsdam le 3 Février 1769.

(sig.) Frédéric.

Au Lieut.-General Comte de Wartensleben.

III. Schreiben des Königs Friedrich II. an den General-Lieutenant Grafen von Wartensleben vom 21. April 1769.

Je suis bien faché de Vous dire, que malgré toutes les exhortations et menaces, que j'ai employé pour ramener votre fils de mes Gardes et le faire changer de conduite, il récidive toujours dans les mêmes fautes, dont Je Vous ai averti il y a quelque temps, de sorte que j'ai été pour ainsi dire forcé de l'envoyer pour trois semaines a Spandau et que par la même raison Je serai obligé de l'ôter des Gardes et le mettre dans une garnson eloignée. J'ai un sensible regret d'en venir a cette extrémité avec lui, mais Vous M'avouerez, qu'il est impossible d'en user autrement, quand les jeunes gens ne veulent entendre á aucune autre correction. Sur ce Je prie Dieu, qu'il Vous ait en sa sainte et digne garde.

A Potsdam le 21 Avril 1769.

(sign.) Frédéric.

Au Lieutenant-General Comte de Wartensleben.

Digitized by Google

IV. Antwortschreiben des General-Lieutenants Grafen von Wartensleben vom 23. April 1769.

Sire.

Me trouvant quelques jours a Ruppin auprès une parente de ma femme, où j'ai reçu la lettre de Votre Majesté, Elle peut croire, en quelle Elle m'a mise, de voir que mon fils a eu le malheur de déplaire à Votre Majesté, il me reste dans cette occasion, que d'avoir encore recours à Sa Clémence, à laquelle je remets la tranquilité de mes vieux jours, et le sort de mon fils. Si j'aurois demander une grace, ce seroit, qu'au cas, que Votre Majesté le juge apropos de le déplacer, de ne pas trop eloigner, a fin que je ne le perde pas tout a fait de vue, et que ce changement ne me cesse pas a l'espoire, que j'ai, qu'un jour il se rendra plus digne des graces de Votre Majesté, car on a tant d'exemples, qu'un jeune homme, poussé a bout, tombe toujour plus bas et se perd tout a fait. Pardonner Sire cette grace, que je Vous demande. Le coeur d'un père les a dicté. Je suis avec un attachement aussi zélé que respectueux

Sire

de votre Majesté

le plus très-humble et très obeissant sujet

(sign.) L. A. G. v. Wartensleben.

Ruppin ce 23 Avril 1769.

Au Roy.

V. Schreiben des Königs Friedrich II. an den General-Lieutenant Grafen von Wartensleben vom 6. Mai 1769.

J'ai reçu Votre lettre du 23 de ce mois et suis d'autent plus étonné de la demande, que Vous M'y faites, que Vous n'ignorez pas les raisons, qui m'ont determiné et demandent absolument, que je mette votre fils dans une garnison bien eloignée, si je veux eviter, qu'il ne se replonge d'abord dans les mêmes égarements. Sur ce Je prie Dieu etc.

A Potsdam le 26 Avril 1769.

(sign.) Frédéric.

Au Lieut. General Comte de Wartensleben.

VI. Schreiben des Königs Friedrich II. an den General-Lieutenant Grafen von Wartensleben vom 4. Mai 1769.

J'ai reçu votre lettre du 3e de ce mois, et comme vous n'ignorez pas les raisons qui veulent absolument, que J'eloigne votre fils, Je suis surpris

Digitized by Google

des instances reïterées, que Vous Me faites, pour le garder dans le voisinage: à quoi Je ne saurois jamais consentir, quand même Votre dit fils ne servit plus dans le service. Au reste Vous avez beau l'excuser la conduite qu'il a tenue n'est excusable que peutêtre vis-à-vis d'un Père, qui aime trop ses enfants et qui a force de les aimer les gâte. Vous pourriez bien avec le temps vous trouver dans le cas avec ce fils et Vous en repentir. J'en serois fâché pour l'amour de Vous. Sur ce je prie Dieu, qu'il vous ait en sa sainte et digne garde.

Potsdam le 4 Mai 1769.

(sign.) Frédéric.

Au Lieutenant-General Comte de Wartensleben.

VII. Schreiben des General-Lieutenants Grafen von Wartensleben vom 6. Mai 1769.

Sire.

Pour ne plus incommoder Votre Majesté pour les affaires de mon fils, pour me tranquiliser, je Vous demande la seule Grace de lui donner le congé. Je l'enverrai au païs de Cleve sur mes terres ou je comte de l'etablir. Je resterai à toujours avec le même zèle et attachement, Sire etc.

Berlin le 6. Mai 1769.

(sign.) L. A. G. v. Wartensleben.

Au Roy.

VIII. Schreiben des Königs Friedrich II. an den General-Lieutenant Grafen von Wartensleben vom 7. Mai 1769.

Pour Vous rassurer sur le sujet de votre fils Je Vous conseille, en réponse de Me laisser faire, d'attendre tranquilement, que je determe son sort, et de ne pas vous inquiéter avant le tems. Sur ce je prie Dieu etc.

A Potsdam le 7 Mai 1769.

(sign.) Frédéric.

Au Lieut. General Comte de Wartensleben.

Nachrichtlich ist hier noch anzuführen, daß der König den Sohn des Bittstellers nach kurzer Zeit zum Regimente Gensd'arm zurückversetzt, und demnächst im Jahre 1774 auf erneutes Gesuch ihm den Abschied ertheilt hat.

Allein der Gunst des großen Königs hatte sich dieser Sohn auch in späterer Zeit nicht zu erfreuen gehabt. Es sprach sich diese Stimmung in einem späteren Schreiben an den General-Lieutenant aus, welches wegen der sarkastischen Wendung das Interesse in Anspruch nehmen dürfte:

Digitized by Google

IX. Schreiben des Königs Friedrich II. an den General-Lieutenant Grafen von Wartensleben vom 16. Juni 1775.

Votre bru demande trop, pour quitter sa patrie; et si elle a pu vivre jusqu'ici avec son époux, votre fils cadet, sans que celui-ci ait porté la clef de Mes Chambellans, Je ne comprends pas, pourquoi elle lui seroit nécessaire a l'heure qu'il est, pour s'établir entièrement dans Mes états. C'est une petite vanité de sa part, et Je ne suis nullement d'humeur de la favoriser, de sorte qu'il ne me reste, qu'a prier Dieu, qu' Il vous ait en sa sainte et digne garde.

Potsdam le 16. Juin 1775.

(sign.) Frédéric.

Au Lieutenant General Comte de Wartensleben a Berlin.

Im Jahre 1762 wurde dem General-Lieutenant die Auszeichnung zu Theil, daß der König ihn gleichzeitig mit dem Markgrafen August Ferdinand zur Würde eines Herrenmeisters des Johanniter-Ordens dem Ordenskapitel präsentirte.

In Wedekind's Geschichte des Ritterlichen St. Johanniter-Ordens, Berlin 1853 wird hierüber berichtet:

„Nachdem am 20. Juni 1762 der Heermeister Markgraf Carl von Brandenburg gestorben war, schrieb der König Friedrich II. zur Wahl eines neuen Heermeisters einen Kapiteltag nach Sonnenburg auf den 13. September 1762 aus. Königliche Bevollmächtigte waren der Staatsminister Graf Heinrich IX. von Reuß und der Kammergerichts-Präsident von Fürst, welche dem Kapitel den Markgrafen August Ferdinand und den General-Lieutenant und Ordenssenior Grafen von Wartensleben präsentirten.*) Der Prinz war schon am 11. September mit seiner Gemahlin, der Prinzeß Amalie, dem Herzog Carl von Würtemberg, nebst dessen Gemahlin und vielen hohen Herrschaften in Sonnenburg eingetroffen. Von Seiten des Ordens waren gegenwärtig:

der Obrist Freiherr von Reisewitz, Komthur zu Werben,
der Obrist Graf von Wartensleben, Komthur zu Lagow,
der Kammergerichts-Präsident Freiherr von Görne in Vollmacht des Herzogs Ludwig von Braunschweig, Komthurs zu Stueplingenburg
der Kammerherr Freiherr von Hertefeld in Vollmacht des Prinzen Heinrich von Preußen, Komthurs zu Lietzen.

In der gewöhnlichen hergebrachten Weise wurde Prinz Ferdinand einstimmig zum Heermeister gewählt.

Wartensleben, seit 1759 Senior des Ordens, führte den Prinzen des Königlichen Hauses in den Orden ein, indem er ihm den feierlichen Ritterschlag ertheilte.

Leopold Alexander verstarb zu Berlin den 21. September 1775. Seine Gattin, die Stifterin des Familien-Fideicommisses von 20,000 Thlrn., überlebte ihn und verstarb den 22. October 1788. Beide sind in der Familien-Gruft der Garnisonkirche beigesetzt.

*) Die Kurfürsten von Brandenburg waren seit 1318 Patrone des Ordens. Damit kam der Gebrauch auf, daß die Brandenburgischen Regenten allemal wenigstens zwei Personen zur erledigten Heermeister-Würde präsentirten.

Digitized by Google

Anlage I. zu Nr. 57.

Im Nahmen Gottes.

Nachdem durch Göttliche Fügung zwischen dem Hochgebornen Herrn, Herrn Leopold Alexander Grafen von Wartensleben Erb-Herrn auf Werderbruch, an einem, und der hochwohlgebornen Fräulein, Fräulein Anna Friederique von Kamcken, wie auch deren Frau Mutter der hochwohlgebohrnen Frau, Frau Ilsen Annen verwittweten von Kamcken Gebohrne von Brünnow, Königl. Oberhofmeisterin am andern Theil, eine Christliche Ehe-Beredung beliebet und geschloßen worden; So haben auch beyde theile, wie es dieser Ehe halber unter Ihnen zu halten, Ihre beständige Willensmeinung zu Papier gebracht, und vermittels dieser Ehe-Pacten ausdrücklich erkläret und feste gesetzet.

Vornehmlich nun sagen 1. beyde hohe Brautleute einander nochmahl die Ehe zu, wollen selbige auch durch Pristerliche Copulation ehisten vollenziehen und verbinden sich einer dem andern mit unveränderlicher aufrichtiger Liebe und Treue jeder Zeit dergestalt zu begegnen, wie es standesmäßigen Personen gebühret, und daß es insonderheit der hochwehrtesten Frau Mutter zur Freude und Wohlgefallen gereichen möge.

Nächst diesen aber verspricht 2) die Frau Mutter, vorgedachte Ihre Fräulein Tochter mit Standesmäßigen Schmuck, Kleidung, Leinen, Betten und anderer geräthschafft, wovon unten eine besondere Specification zu finden, zu versehen, sondern auch derselben dabey eine Summa von zwanzig Tausendt Rthlr. belegtes Capital mit zu geben, welches Sie dem Herrn Bräutigam, bis zur Theilung des väterlichen vermögens, als ein Ehe Geld zu bringet, und werden solche 20000 Thlr. von der Frau Mutter a dato des bevorstehenden Ostern mit 5 p. C. jährlich verzinset, welche Zinsen der Herr Bräutigam so lange alle Jahr richtig erhebet, bis sich bequeme gelegenheit findet, das Capital auf liegende Güther hier im Lande zu verwenden.

Dahin gegen behält 3) die Fräulein Braut sich alles dasjenige, was Sie an Vater-Erbe bekommen, und sonsten künfftig durch Erbschafften erhalten wird, als Paraphernal Guth zu Ihrer freyen Disposition bevor.

Der Herr Bräutigam setzet hinwiederum 4) der Fräulein Braut ein gegen vermächtnis von zehen Tausendt Thaler, und verspricht derselben den Tag nach der vermählung 1000 Rthlr. zur Morgen Gabe baar zu zahlen, oder dieselbe mit 5 pro Cent zu verzinsen. Begebe es sich nun nach Gottes Gnädigen willen, daß die Fräulein Braut vor demselben verstürbe und Keine Kinder hinterließe, so behält derselbe 5) die Helffte des Ihm zugebrachten Ehe Geldes a Zehen dausendt Rthlr. nebst alle demjenigen, so Sie Ihm vor und nach dem Beylager geschencket; Erb und Eigenthümlich die übrige Helffte des Ehe Geldes aber, samt andern zu gebrachten Meubles Pretiosis Silber-Sachen und andern paraphernalien restituiret Er wiederum der Frau Mutter und Ihren Erben.

Sind aber Kinder vorhanden, so bekommen diese 6) die gesamte Mütterliche verlaßenschafft, ohne dem geringsten abzug, doch also, daß Er, so lange bis die Kinder Ihre mündige Jahre erreichet, oder eigene Haußhaltung anfangen, die Administration und Nutzen davon behält.

Digitized by Google

Geschähe es aber 7) daß der Herr Bräutigam vor seiner jetzigen Braut ohne Kinder verstürbe so stehet alsdann der Frau wittwe frey, entweder Portionem Statutariam zu wehlen oder Ihren Braut-Schatz nebst denen 10,000 Thalern gegen vermächniß und denen 1000 Thlr. Morgengabe, (wann solche nicht bey des Herrn Grafen leben bezahlt sein solten) aus denen bereitesten Mitteln und güthern zurücke zu nehmen, oder wann Ihr beliebete solche Gelder zum Theil oder gantz stehen zu laßen, so sollen dieselbe mit 5 pro Cent ver interessiret werden, wie Ihr dann auch dasjenige, was Ihr von dem Herrn Bräutigam vor und nach der Ehe geschencket worden, Erb- und Eigenthümlich verbleibet.

Wann aber Kinder vorhanden sein solten, so gehöret zwar die gantze väterliche verlaßenschafft denen Kindern zu. Sie behält aber die Administration und Nutzen der Güther so lange die Kinder Ihre Mündige Jahre erreichet oder eigene Haußhaltung anfangen.

Ferner sollen Ihr, so lange Sie im Wittwen Stande verbleibet, an Aliment geldern Jährlich Zweyhundert Funffzig Thlr. aus denen Güther gereichet, und solche alle 6 Monath richtig abgeführet werden.

Die Wohnung behält Sie entweder in den Güthern in natura, oder es werden Ihr dafür Einhundert Thaler Jährlich gezahlet, welches lediglich auf Ihre Wahl ankömmt.

Endtlich wird Ihr noch eine Trauer Kutsche mit 6 Pferden verabfolget, imgleichen das ameublement eines Zimmers nebst 300 Thlr. Trauer Gelder gegeben. Und damit die Fräulein Braut auf allen falle deßen was hierin verschrieben desto mehr vergewißert seyn möge, so setzet der Herr Bräutigam alle sein vermögen, ietziges und zukünfftiges, bewegliches und unbewegliches, Lehn und Erbe, nichts überall davon ausgeschloßen, insonderheit aber seine im Clevischen belegene Herrschafft Werberbruch nebst Zubehörungen zu einem sichern unter Pfande Sub Clausula Constituti Possessorii et jure Retentionis dergestalt und also daß die Fräulein Braut oder Ihre Erben sich daran halten, solches inne haben, besitzen und so lange ohne die geringste Administrations Rechnung abzulegen, genießen, und eher nicht daraus zu weichen schuldig seyn sollen, bis Sie nicht vorhero vorbeschriebener maßen in allen Puncten vergnüget und abgefunden worden. Uhrkundlich deßen haben beyde Theile diese Ehe-Pacten, worüber der Herr Bräutigam annoch seiner Herrn Brüdern Consens anschaffen will, und welche demnächst dem Clevischen Landbuche einzuverleiben, nebst dabey adhibirten Zeugen eigenhändig unterschrieben und besiegelt in Duplo von sich gestellet. Berlin den 26. Mertz anno 1737.

L. S. gez. J. A. von Kamcke geb. v. Brunnow.

L. S. gez. Anna Friederike von Kamcke.

L, S- gez. Leopold Alexander Graf von Wartensleben.

L. S. gez. Herrmann Gr. v. Wartensleben. L. S. gez. Ludwig Friedrich Graf von Wartensleben.

L. S. gez. Cocceji als Zeuge und Assistent der Frau Oberhofmeisterin Freiherrin von Kamcke.

(Original im Schloß-Archive zu Friedrichstein.)

Digitized by Google

Anlage II. zu Nr. 57.

Auszug aus dem Kirchenbuche der Hof- und Garnisonkirche.

Herr Leopold Alexander Graf von Wartensleben, Capitain, ist mit dem Fräulein Anna Friederike von Kamke am acht und zwanzigsten März des Jahres Eintausend Siebenhundert Sieben und Dreißig

— 28. März 1737 —

rite copulirt worden.

Potsdam den 5. December 1855.

(L. S.) Der Feldprobst D. Bollert.

Nr. 58. Heinrich Alexander August,

ältester Sohn des Simon Elmershausen, geboren den 18. December 1688, verstarb bereits am 20. Mai 1690.

Nr, 59. Elisabeth Dorothea Sophie,

älteste Tochter des Simon Elmershausen, geboren den 4. April 1690, war Stiftsdame zu Fischbeck, vermählte sich den 16. Mai 1728 mit Joachim von Bulte, Königlich Schwedischem und Landgräflich Hessischem General-Major und Commandanten von Rinteln, und verstarb den 29. April 1735.

Nr. 60. Johann Wilhelm,

vierter Sohn des Simon Elmershausen, geboren den 11. August 1691, trat früh in Landgräflich Hessische Dienste, und fiel bei dem Sturme von Lisle im Jahre 1708

Nr. 61. Philipp Moritz Franz,

fünfter Sohn des Simon Elmershausen, geboren den 23. April 1693 zu Exten, verstarb daselbst den 13. Januar 1694.

Nr. 62. Herminia Margarethe,

zweite Tochter des Simon Elmershausen, geboren den 2. October 1694 zu Exten, war Stiftsdame zu Stetterburg, vermählt seit dem November 1732 mit Johann

Digitized by Google

Christian Rühlemann Freiherr von Quadt und Wickerad, Königl. Preußischem General-Major und Commandeur des Regiments Prinz Ferdinand von Preußen, Domdechanten zu Colberg, und verstarb den 27. Januar 1735. Der hinterbliebene Ehemann starb im October 1756 an den bei Lowesitz erhaltenen Wunden. Die Tochter aus dieser Ehe Conradine Dorothea von Quadt war vermählt mit Carl Ludwig Christian Grafen von Wartensleben auf Exten. (Nr. 110.)

Nr. 63. Carl Philipp Christian, *)

zweiter Sohn des Simon Elmershausen, geboren zu Exten den 11. Februar 1689,**) begann die militairische Laufbahn in der Preußischen Armee, nahm als Capitain, in welcher Charge er noch im Jahre 1719 zu Lipstadt in Garnison stand, den Abschied, und trat als Obristlieutenant in herzoglich Sachsen-Gothasche Dienste, in welcher Charge er am 26. October 1735 als Johanniter-Ritter investirt und auf Lagow designirt wurde.

Als Obrist schied er aus den Gothaschen Diensten aus, und wurde zuletzt Königlich Schwedischer und Fürstlich Hessischer Geheimer Rath und Oberforstmeister der Grafschaft Schaumburg und der Aemter Ucht und Freudenberg, auch Deputatus perpetuus der Prälaten, Ritter und Städte dieser Grafschaft. Er verstarb zu Exten den 3. Januar 1760.

Seine erste Gemahlin war Herminia Sybilla, geboren den 15. Januar 1696, vermählt im Januar 1715 und gestorben den 3. November 1715, Tochter des Johann Arnold von Diepenbroich Freiherrn von Empel, Clevischen Geheimen Regierungsraths und Landdrosten (geboren zu Empel den 4. November 1657, gestorben daselbst den 18. Juni 1720, vermählt in vierter Ehe seit dem 3. November 1704 mit Wilhelmine Charlotte, Tochter des Feldmarschalls Grafen von Wartensleben) und der Francisca Christiane Helene Freiin von Münster, Tochter des Gilbert Wilhelm von Münster, Erbtochter von Meinhövel, Geisbeck und Hilbeck. Die zweite Gemahlin Louise Albertine Freiin von Quadt zu Wickerad, geboren den 18. Juli 1697, vermählt den 28. Februar 1720, gestorben den 15 Mai 1744 zu Exten, Tochter des Rühlemann Ludwig Alexander von Quadt, K. P. Geheimen Staatsraths und Regierungspräsidenten zu Cleve, und Albertinen Sybillen Freiin von Hüchtenbröck aus dem Hause Gatorp. Die dritte Gemahlin war Amalie Philippine geborne von Halcken, vermählt den 19. August 1745, gestorben den 15. December 1783, 85 Jahr alt. Er wurde am 14. October 1745 nach der Krönung Franz I. und Maria Theresia's in den Reichsgrafen-Stand erhoben. Von 13 Kindern zweiter Ehe lebten ihm 5 Söhne und 2 Töchter.

Nr. 64. Joachim Ernst Burkhardt,***)

Sohn des Simon Elmershausen, geboren zu Exten den 10. Februar 1690, diente

---

*) Sein Bildniß befindet sich zu Carow, zahlreiche Handschriften desselben im dortigen Archive.

**) Auszug aus dem Kirchenbuche zu Exten:
„Anno 1689 den 19. Februar hat der Herr Obristlieutenant von Wartensleben einen Sohn taufen lassen — heißt Carl Philipp Christian.

***) Seine Handschrift befindet sich auf der Ahnentafel des Friedrich Wilhelm von Stutterheim für den Johanniter-Orden im Geheimen Staats-Archive zu Berlin.

Digitized by Google

Stammbaum Nr. 67

C. D. Wartensleben

Geboren den 13t März 1710, gestorben den 6t März 1778

Digitized by Google

Digitized by Google

bis zum Rittmeister im preußischen Heere, und ward dann Gouverneur der beiden jüngsten Prinzen des Markgrafen Friedrich Albrecht von Brandenburg. Nach dessen Tode wurde er Kammerherr und Obristlieutenant bei der Garde in Gotha. Als der ihm sehr zugethane Herzog Wilhelm Heinrich von Eisenach im Jahre 1741 gestorben war, und dessen Lande theilweise an Weimar vererbten, kehrte er auf Vocation des Königs in Preußische Dienste zurück, und wurde 1742 als Obristlieutenant bei dem Regimente von Anspach, später Graf Anhalt, welches in Liegnitz in Garnison stand, angestellt. Er hatte 1734 die Feldzüge am Rhein, und 1744—45 den Schlesischen Krieg mitgemacht, in welchem er nach der Schlacht bei Hohenfriedberg zum Obristen avancirte. Nach Beendigung desselben trat er zuletzt noch in Churſächsische Dienste, und starb als Obrist und Commandant von Peiz 1748 unvermählt.

Nr. 65. Charlotte,

jüngste Tochter des Simon Elmershausen, geboren den 2. Juli 1698, vermählte sich den 4. April 1722 mit Johann von Bohneburg, Herrn auf Bisch und Wichmannshausen, Lauterbach und Röhrde.

Nr. 66. Herrmann Simon Heinrich Alexander,

sechster Sohn des Simon Elmershausen, geboren den 4. April 1700, gestorben den 18. Februar 1703.

Nr. 67. Rudolph Anton August,

siebenter Sohn des Simon Elmershausen, geboren den 1. October 1710, starb zu Exten den 20. Januar 1732 als Lieutenant der Cavallerie vom Regiment des Prinzen Maximilian von Hessen.

Nr. 68. Marie Sophie Amalie,

älteste Tochter des Carl Aemilius, war geboren den 18. März 1711, und verstarb den 8. September 1712.

Nr. 69. Carl Friedrich *)

ältester Sohn des Carl Aemilius, geboren den 13. März 1710, Herr auf Wilbenburg, wurde 1745 vom Kaiser Franz I. in den Reichsgrafenstand erhoben, und erhielt gleichzeitig die Erlaubniß, das Wappen des ausgestorbenen Geschlechts seiner Großmutter, einer geborenen de la Rivière-d'Archot mitzuführen.

---

*) Sein Brustbild in Oel gemalt befindet sich zu Carow, ein Kupferstich, jedoch ohne Angabe des Originals, im Besitze des Verfassers, und Handschriften im Archive zu Carow.

Digitized by Google

Seine erste Gemahlin war Wendelia von Alberda aus dem Hause Menskewa, geb. den 1ten September 1712, vermählt 1733, und gestorben 1745. Er war zum zweiten Male vermählt den 9ten April 1756 an die Wittwe des Wild- und Rheingrafen Friedr. Wilh. v. Dauhn, Caroline Friederike Rheingräfin von Salm-Grumpach, Tochter von Carl Walrath Wilhelm Rheingrafen von Grumpach*, welche geboren den 4. August 1733, am 23sten Juni 1783 zu Mainz starb.

Den Dienst im niederländischen Heere begann er im Jahre 1734, wo er auf den Antrag der Staaten Gröningen durch den Staatsrath mittelst Patentes vom 15. Februar als Capitain beim Regimente Wigers angestellt am 10. März 1740 zum Sergeant-Major beim Regimente „Oranien Stadt und Land," demnächst mittelst Patents der Generalstaaten vom 20. September 1742 zum commandirenden Obristen des Regiments von Lewe befördert wurde. Durch Resolution der Generalstaaten vom 21. Juni 1743 wurde ihm die Erlaubniß ertheilt, „mit 4 Bedienten, 8 Pferden und einem Packwagen sich nach einer der Armeen des Königs von Ungarn und Böhmen zu begeben, und dort bei den Oesterreichischen Truppen Dienste zu nehmen." In Folge dieser Erlaubniß machte er unter dem Oestr. Feldmarschall Grafen Khevenhüller den Feldzug von 1743 mit.

In den militairischen Namen-Registern von 1743 bis 1745 wird er als Obrist im Regiment von Lewe geführt, jedoch anscheinend durch Druckfehler unter dem Namen R. F. von Wartensleben. Sein Gehalt war während dieser Zeit auf die Liste des Kriegsministerii gebracht. Während dieser Zeit kam C. F. von Wartensleben nicht allein bei der Infanterie vor, sondern auch bei der Cavallerie, welche zur Besoldung der Staaten von Gröningen stand. Er wird als Major der Cavallerie im Regimente Hessen-Homburg im militairischen Namen-Register von 1743 aufgeführt, und seine Anstellung datirte vom 22. Juli 1741. In den Anstellungsbüchern des Staatsraths ist seine erste Anstellung als Rittmeister datirt vom 14. Januar 1743, mit dem Vornamen Friederich Carl. Dieselbe Angabe findet sich im Kriegs-Etat von 1745 mit dem Bemerken, daß er einen Diensteid am 15. Februar 1734 abgelegt habe; er wird hier bezeichnet als Baron de Wartensleben, Obrist im Regimente von Lewe. Am 13. April 1746 erfolgte seine Anstellung als kommandirender Obrist und Major im Regimente Hessen-Homburg in Folge der Resolution des Staatsraths vom 31. März ej. unter der Bezeichnung als Carl Friedrich Graf von Wartensleben. Seinen Diensteid für diese Stellung hat er nicht in Person, sondern durch Prokuration geleistet. Zum General-Major der Infanterie wurde er auf den Vorschlag des Prinzen von Oranien durch das Patent des Staatsraths vom 16. Mai 1747 befördert. Seine frühere Beziehung zum Infanterie-Regimente von Lewe, sowie zum Cavallerie-Regimente von Hessen-Homburg war durch diese Beförderung aufgelöst worden; dagegen wurde er im 3. Bataillon (später 2. Regimente) Oranien-Nassau fortgeführt, als „General-Major F. Graf von Wartensleben 30. December 1747."

Mittelst Patentes der General-Staaten vom 25. März 1766 ward er auf den Antrag des Prinzen von Oranien vom 14. d. M. zum General-Lieutenant ernannt.

---

*) Ihre Mutter war Franciska Therese Gräfin von Gröfing. Diese Ehe war durch 13 Kinder gesegnet. Der älteste Sohn aus dieser Ehe, Carl Ludwig Wilhelm Theodor Graf von Grumpach, verlegte die Residenz von Grumpach nach Flonheim. Dessen Sohn, Wilhelm Friedrich Carl August Graf von Grumpach, wurde 1817 den 11. März in den Fürstenstand unter dem Namen eines Fürsten von Salm-Horstmar erhoben.

Digitized by Google

Er war jedoch schon seit dem Jahre 1748 aus dem aktiven Militair-Dienst ausgeschieden, und zur diplomatischen Laufbahn übergegangen. Durch die geheime Resolution der General-Staaten vom 9. April 1748 ward er als Ministre plenipotentière an den Churfürsten von Cöln abgesandt. Beim Beginn seiner diplomatischen Laufbahn unterhandelte er mit dem Churfürsten von Cöln über die Abtretung Münsterscher Truppen an die General-Staaten. Bald darauf wurde er als Gesandter gleichzeitig auch bei den andern beiden geistlichen Churfürsten, sowie bei den drei Kreisen, dem Oberrheinischen, Niederrheinischen und Westphalischen accreditirt, und blieb in dieser Stellung bis zu seinem Tode.

Zwar war er zum Gesandten beim schwedischen Hofe designirt, und seine diesfällige Ernennung bereits unterm 1. October 1749 ausgefertigt. Seine Abreise nach Schweden wurde jedoch wegen der Unterhandlung über den Subsidien-Traktat zwischen den General-Staaten, Groß-Britanien und den geistlichen Churfürsten verschoben. Schließlich wurde er in seiner bisherigen Stellung belassen, und statt seiner der Herr von Marteville am 19. Mai 1751 nach Schweden gesandt. Wartensleben bewirkte es, daß die General-Staaten auf die Wahl des römischen Königs, späteren Kaisers Joseph II. bei dem Churfürsten von Cöln und Münster Einfluß erhielten. Auf die Beilegung der Differenzen zwischen dem Churfürsten von der Pfalz und den General-Staaten, sowie bei den darauf folgenden Zoll-Conferenzen übte er einen großen Einfluß aus. Den Traktat zwischen den General-Staaten und dem Churfürsten von Münster wegen Regulirung der Grenzen brachte er zu Stande. Die Ausführung dieses Traktates erfolgte jedoch erst 6 Jahre nach seinem Tode, und zwar im Jahre 1784 unter dem Herrn von Landsberg, seinem Nachfolger im Amte.

Er starb zu Bonn den 6. März 1778, wie ein im Reichsarchive zu Haag aufbewahrter Bericht seines Sekretairs Lucius an die General-Staaten von demselben Tage ergiebt. Bei der Vollständigkeit des Archivs der General-Staaten in Betreff der diplomatischen Correspondenz sind selbst seine Relationen über die Unterhandlungen von 1748 bis 1778 an die General-Staaten, den Erbstatthalter den Greffier und den Rathspensionair erhalten. Ein Register dieser Relationen findet sich im Familien-Archive zu Carow aufbewahrt.

Seine Besoldung als Gesandter bei den Churfürsten und Kreisen wurde durch die Resolution der General-Staaten vom 30. August 1753 auf ein Jahrgehalt von 10,000 Gulden festgesetzt. Doch scheint er in späteren Jahren in pekuniäre Verlegenheiten gekommen zu sein. In einem Berichte an die General-Staaten vom 28. November 1769 beklagte er sich über die Unkosten, welche durch besondere Missionen ihm erwachsen seien, und erwähnt des theuren Lebens, so wie des Aufwandes, zu welchem er im Verkehr mit 41 Domherrn durch seine Stellung genöthigt sey. Einen Ueberblick über seine Wirksamkeit als Diplomat gewährt der Extrakt aus dem Index der geheimen Resolutionen der General-Staaten der Niederlande aus der Zeit von 1748 bis 1778, welcher in deutscher Uebersetzung hier beigefügt ist.

In Mäser's Versuch des Europäischen Völkerrechts Th. 4. S. 131 und im Mercure historique de 1764. Tom. 1. S. 107 u. f. et Tom. II. pag. 35. wird erzählt, daß er während seiner Gesandten-Zeit in Cassel von der Baronin Goerz, verstorben zu Frankfurt a. M. den 31. December 1762, zum Curator eines von ihr zu Homburg fundirten Fräulein-Stiftes ernannt worden sei. Als derselbe jedoch Capitalien dieser Stiftung auf Anordnung der Stifterin aus den Hessischen Landen ziehen wollte, wurde er unerhörter Weise von der Hessischen Regierung arretirt. Diese von den Generalstaaten sehr ernst gerügte Verletzung

Digitized by Google

des Völkerrechts veranlaßte eine langwierige diplomatische Erörterung die mit einer Abbitte Hessischer Seits endigte, und in den genannten Werken unter Veröffentlichung der urkundlichen Beläge dargestellt wird. Eine Denkschrift über diesen Gegenstand, von der Hand des Grafen Wartensleben geschrieben, wird im Familien-Archive zu Carow aufbewahrt.

Von seinen 8 Kindern überlebten ihn nur ein Sohn und drei Töchter.

Anlage zu Nr. 69.

Extrakt aus dem Index der Geheimen Resolutionen von den General-Staaten der vereinigten Niederlanden.

1748 den 4. September. Depesche des Grafen Landsberg wegen Einholung der Genehmigung, daß er die Chiffre dem Grafen von Wartensleben übergebe. Rescribirt: Genehmigt.

— 9. Mai. Vorstellung Seiner Hoheit, um die münsterschen Truppen in seinen Dienst zu nehmen. Resc. Ordre an Wartensleben, um sich wieder nach Bonn zu verfügen, mit dem Creditiv als Minister auf den Grund des Artikels 27 des Reglements, um womöglich definitiv abzuschließen. Mit dem Sekretär von Mylord Sandwich darüber zu conferiren, welchen Beitrag England dazu leisten soll.

— 17. Mai. Depesche des Grafen Wartensleben, betreffend bessere Disposition bei dem Kurfürsten von Coeln. Bitte um Ordre.

— 8. Juli. Depesche desselben über die Erneuerung des Traktats mit Coeln für eine geringe Subsidie.

— 16. Juli. Depesche desselben, die Stellung des Coelnischen Hofes betreffend. Er bittet um Zahlung der Rückstände und um einen Creditbrief.

— 20. September. Depesche desselben wegen Uebereinkunft der Rhein-Zölle.

1749 den 22. October. Vorstellung von dem Rathspensionär im Namen Sr. Hoheit über die Abschließung einer Convention mit dem Churfürsten von Coeln wegen der Coadjutorei von Coeln. Resc. und Befehl an Wartensleben, sich nach Osnabrück zu begeben, um da in Uebereinstimmung mit dem Baron von Steinberg eine Convention auf bestimmte Conditionen abzuschließen. Ermächtigung für denselben zu diesem Zwecke.

— 24. October. Ordre an Wartensleben, um bei Gelegenheit seiner Unterhandlung mit dem Churfürsten von Cöln dahin zu streben, eine günstige Uebereinkunft wegen der Grenzen von Westboldinger Land und die Bourtagne abzuschließen.

— 6. December. Depesche von Wartensleben, betreffend eine Convention, durch ihn und den hannöverischen Minister abgeschlossen mit dem Kölnischen Minister wegen Bezahlung einer Subsidie von 200,000 Gulden, und eine weitere Akte, in welcher der Churfürst noch 300,000 Gulden verlangt.

Digitized by Google

1750 den 31. Januar. Antwort an Wartensleben, um zu erklären, daß die General-Staaten die Convention wegen der 200,000 Gulden approbiren, und wegen der ferneren Verlangen erst mit England conferiren müsse. Inzwischen Geneigtheit von dieser Seite zu bezeigen, um mit dem Churfürsten zu unterhandeln. Bemerkung über den Rang des Churfürsten von Hannover. Befehl auf dem gegenwärtigen Briefe vom Greffier an Wartensleben.

— 23. Februar. Befehl an Wartensleben, um zugleich mit dem General-Major von Borke eine Convention mit dem Churfürsten von Cöln über eine Subsidie von 400,000 Gulden abzuschließen. Brief des Greffiers über die Unterzeichnung mit den Churfürstlichen Ministern.

— 3. März. Depesche von Wartensleben mit der Convention, mit dem Kurfürsten von Coeln den 27. Februar abgeschlossen. Resc. die Convention ist nach den Provinzen zur Ratificirung versendet, und zugleich um Befehl zu ertheilen, daß die Bezahlung der Rückstände an dem ersten Termine der Subsidien geschehen.

— 13. Juli. Depesche von Wartensleben über seine Reise nach Manheim.

— 20. Juli. Depesche von Wartensleben, worin er um Verhaltungsbefehle bittet in Beziehung auf die Association der Kreise, und ob er nach Manheim gehen soll. Befehl zurück, um die Reise zu machen, und zugleich einen Kreditbrief für Wartensleben an den Churfürsten von der Pfalz.

— 10. August. Depesche von Wartensleben um Instruktion, wie er sich bei der Wahl des Königs von Rom zu verhalten habe.

— 26. August. Depesche von Hoz (?), worin dieser anzeigt, daß er Schwierigkeiten bei dem Churfürsten von Cöln dagegen angetroffen habe, daß er seine Stimme für den ältesten Erzherzog Joseph zum römischen König gebe. Befehl an Wartensleben, um seine Bemühungen dazu bei dem Kurfürsten von Cöln anzuwenden.

— 8. September. Depesche an Wartensleben, um die Differenzen bei der Grenzregulirung im Münsterschen dem schiedsrichterlichen Ausspruche des Königs von England zu überlassen.

— 29. September. Depesche von Wartensleben über die von ihm angewendeten Bemühungen, um den Churfürsten von Cöln zu bewegen, seine Stimme an den ältesten Erzherzog zu geben.

— 19. October. Depesche von Wartensleben mit einer Erklärung des Churfürsten von Cöln, worin er seine Stimme für den Erzherzog unter 6 Bedingungen giebt. Die Kosten für einen Kourier bezahlt.

— 29. October. Depesche von Wartensleben, ein Schreiben von Metternich mit einer näheren Erläuterung wegen der Erklärung des Kurfürsten von Köln in Betreff seiner Stimme für den römischen König.

1751 den 25. August. Depesche an Wartensleben über das Graben eines Kanals von der Lippe in die Ems. An Holland übergeben.

1752 den 27. Januar. Depesche von Wartensleben einige Bedenken über die Trierschen und Cölnischen Kapitel und über die westphälischen Bisthümer.

— den 8. August. Anzeige vom Greffier: Mittheilung desjenigen, was

Digitized by Google

dem Grafen begegnet ist, und den Antrag des Kurfürsten zu Cöln, um ihn zurückgerufen zu sehen.

1752 17. August. Depesche von Wartensleben mit einem Briefe, welchen er an den Kurfürsten von Cöln geschrieben hat.

— 30. August. Depesche von Wartensleben, enthaltend die Ursachen, warum er seinen letzten Brief an den Kurfürsten gerichtet hat.

1760 den 20. October. Depesche von Wartensleben über den Empfang eines Briefes von den Generalstaaten an den Kurfürsten von der Pfalz. Consideration in der Sache der Interessenten bei der Pfalzschen Unterhandlung.

— 1. December. Depesche von Wartensleben: bittet um Instruktion wegen der Gegen-Ansprüche des Churfürsten von der Pfalz.

— 17. December. Depesche von Wartensleben, worin er klagt, daß der Resident Cornet den Inhalt aller seiner Briefe kennt. Resc. was beobachtet werden soll zur bessern Geheimhaltung der Briefe.

1761 den 2. März. Depesche von Wartensleben mit der Antwort des Kurfürsten von der Pfalz über die Ansprüche der Interessenten bei der Pfalzischen Unterhaltung. Bitte um Verhaltungsbefehle.

— 16. Februar. Depesche von Wartensleben, wie er sich bei dem Ableben des Churfürsten von Cöln zu verhalten habe.

— 25. Februar. Depesche von Wartensleben, Vorschläge über das vakante Bisthum von Münster.

— 2. März. Depesche von Wartensleben über die vakanten Bisthümer.

— 6. März. Depesche von Wartensleben über denselben Gegenstand.

— 26. März. Depesche von Wartensleben über die Ernennung eines Bischofs von Münster.

— 1. April. Depesche von Wartensleben über den Zustand der Sachen im Münsterschen und zu Cölu.

— 14. Juli. Depesche von Wartensleben über die Ernennung eines Bischofs von Münster.

— 30. Juli. Depesche von Wartensleben über die Ernennung eines Bischofs.

— 4. August. Depesche von Wartensleben, Bitte des Churfürsten von Cöln, das Bisthum Münster zu erhalten.

1762 den 4. März. Depesche von Wartensleben mit 3 Briefen von dem Churfüstren von Cöln, Erklärung seiner Sentiments für England und Holland, und Vorschläge, um mit seiner Bitte für das Bisthum Münster zu reussiren. Den Rathspensionator zu ersuchen, um davon Nachricht an den Herrn Boreel zu geben. Ordre an Wartensleben, dem Courier gut zu thun.

— 31. März. Depesche von Wartensleben mit einem Briefe von dem Churfürsten zu Cöln wegen der münsterschen Ernennung und einen Plan, um die Canonici dafür zu gewinnen. Bitte um einen Creditbrief.

— 9. April. Depesche von Wartensleben mit Vorschlägen, Stimmen für

Digitized by Google

den Churfürsten von Cöln zu seiner Wahl zum Bischof von Münster zu gewinnen. Den Rathspensionär gebeten, davon Gebrauch zu machen bei Herrn Boreel.

1762 den 15. April. Befehl an Wartensleben nach Münster zu gehen, um mit Uebereinstimmung des Churfürsten beim Dom-Kapitel Stimmen zu werben, und davon den Herrn Yorke zu benachrichtigen.

— 5. Mai. Depesche an Wartensleben, betreffend die münstersche Ernennung.

— 7. Juni. Depesche von Wartensleben über die Schwierigkeiten, die er bei der Münsterschen Wahl angetroffen.

— 4. August. Depesche des Herrn Boreel, worin bekannt gemacht wird, daß der König von England die Ermächtigung zur Münsterschen Ernennung ertheilt habe. Befehl an Wartensleben, um darüber mit dem Prinzen Ferdinand und den Bevollmächtigten des Churfürsten von Cöln zu concertiren. Der Greffier soll davon den Churfürsten von Cöln benachrichtigen.

— 19. August Depesche von Wartensleben um Instruktion, wie nach beendigter Wahl zu handeln sei.

1763 den 13. Januar. Depesche von Wartensleben über eine Stiftung zur Unterstützung von gräflichen und adlichen Damens.

— 22. Juni. Depesche von Wartensleben darüber, in welcher Lage sich die Unterhandlungen wegen der münsterschen Grenzscheidung befinden, mit einigen Vorschlägen.

— 6. September. Depesche von Wartensleben mit einem Projekte über die Grenzscheidung. Bitte um Vollmacht zur Abschließung.

— 15. September. Befehl an Wartensleben über die projektirte Convention in Betreff der Grenzregulirung. Bedenken über das Compascuum. 1000 Dukaten können spendirt werden. Volles Pouvoir an Wartensleben, um abzuschließen.

— 16. August. Depesche von Wartensleben mit einem Vorschlage, um die beiden Flüsse Berkel und Aaar schiffbar zu machen. An Holland übergeben.

— 28. November. Depesche von Wartensleben mit der Anzeige von seiner Entlassung aus der Haft.

— 2. December. Depesche von Wartensleben mit der species facti dessen, was ihm zu Cassel widerfahren ist.

— 8. December. Depesche von Wartensleben über das, was ihm zu Cassel widerfahren ist.

— 15. December. Depesche von Wartensleben wegen seines Arrestes zu Cassel.

— 15. December. Vorstellung an den Greffier, Brief von dem Churfürsten von Cöln über das, was mit dem Grafen von Wartensleben zu Cassel vorgefallen ist.

— 16. December. Depesche von Wartensleben wegen seiner Haft zu Cassel.

— 27. December. Depesche von Wartensleben idem.

Digitized by Google

1763 30. December. Depesche von Wartensleben idem.

— 30. December. Depesche des Sekretairs von Wartensleben über Avancen, welche ihm zugefügt worden.

1764 den 18. Juni. Befehl an Wartensleben über den finalen Abschluß der Münsterschen Grenzregulirung.

— 3. September. Depesche von Wartensleben mit der formellen Convention.

1765 den 5. September. Depesche von Wartensleben mit dem authentischen geheimen Artikel der Convention über die Grenzregulirung mit Münsterland.

1766 den 30. Juni. Depesche von Wartensleben mit einem Briefe des Hrn. Belderbusch über die Nothwendigkeit, dem Churfürsten von Cöln zu assistiren, um dem Plane entgegen zu arbeiten, zwei Prinzen von Sachsen nach Trier, Cöln und in die westphälischen Bisthümer zu bringen.

— 13. October. Depesche des Wartensleben mit seiner Rechtfertigung gegen die Beschuldigungen des Landgrafen von Hessen-Cassel.

1767 den 14. December. Depesche von Wartensleben über die Ernennung eines Churfürsten und eines Coadjutors zu Trier. Autorisation an ihn, um 25,000 Gulden zu spendiren, wenn England auch 25,000 Gulden dafür spendiren will.

1768 den 19. Januar. Depesche von Wartensleben wegen des Absterbens des Churfürsten von Trier und Bitte um Creditiv an das Kapitel. Resc. zugesendet.

— 22. Februar. Vorstellung der Generalstaaten, um mit dem Churfürsten von Cöln und Bischof von Münster in Unterhandlung zu treten über eine Association zwischen den Mitgliedern des Kapitels, um keinen Bischof, oder Coadjutor zu wählen ohne Einverständniß mit England und Holland. Resc. an Wartensleben, um dem Churfürsten darüber eine Erklärung abzufordern.

— 22. März. Depesche von Wartensleben mit der Antwort auf die Resolution vom 22. Februar. Er findet Widerspruch gegen den Abschluß einer Association unter den Mitgliedern des Kapitels. Er schlägt andere Mittel zu diesem Zwecke vor. Resc. um die Ansichten Sr. Hoheit (des Statthalters) darüber zu vernehmen.

— 28. April. Depesche von Wartensleben über die Störungen der Schiffahrt auf dem Rheine durch die Meinungsverschiedenheit mit Chur-Pfalz.

— 2. Juni. Depesche von Wartensleben über die Schiffahrt auf dem Rheine.

— 9. Juni. Resc. auf die Depesche von Wartensleben über die Hemmung der Rheinschiffahrt und die Meinungsverschiedenheit zwischen Köln und Pfalz über das Heben des Rheinzolles zu Kaiserswerth. Befehl an Wartensleben und Verelst.

— 5. Juli. Depesche von Wartensleben über die Verwirrung der Rheinschiffahrt, er sucht im Namen des Churfürsten von Köln die nöthige Unterstützung der Generalstaaten bei Sr. Hoheit (dem Statthalter) und bei dem Könige von Preußen.

Digitized by Google

1768 den 8. August. Depesche von Wartensleben wegen Information und Consideration über den Handel auf dem Rheine.

1769 den 21./29. August. Depesche von Degenfeld, Klagen des Kaiserlichen Hofes über das Betragen des Grafen von Wartensleben gegen den Baron von Erthal, Kaiserlichen Mit-Commissarius zu Mainz.

— 28. August. Depesche des Wartensleben über das Vorgefallene mit dem Baron von Erthal.

1770 den 30. Januar. Denkschrift Wartenslebens wegen seiner Sachen beim Reichshofrathe zu Wien. Resc. und Befehl an Degenfeld, um eine promte und gute Justiz zu bitten.

— 15. Februar. Mittheilung des Greffiers über eine Besprechung, die er mit dem Herrn Baron von Reischach gehabt hat, betreffend die Sachen des Grafen von Wartensleben vor dem Reichshofrath zu Wien.

— 20. 23. Februar und 2. März. Depesche von Wartensleben mit Concept einer Convention mit dem Churfürsten von Cöln und dem Churfürsten von Münster wegen Ueberlassung eines Regiments Infanterie gegen eine Subsidie. Hierüber die Ansichten des Prinzen Erbstatthalter zu erfragen.

— 24. August. Rap. und Resc. an Wartensleben, die Convention abzuschließen, unter Approbation für die Summe von 60,000 Gulden, und dabei zu bedingen, daß der Churfürst keine Rechnung auf die Quote von Seeland mache.

1771 den 6. August. Depesche von Wartensleben über die durch ihn in das Werk gestellte Rekrutirung in Deutschland, und den Succeß derselben. Auftrag an den Rath, um die Meinung Sr. Hoheit hierüber einzuholen.

— 26. August. Depesche von Wartensleben über den Succeß seiner Maßregeln zur Rekrutirung in Deutschland.

1773 den 23. September. Depesche von Wartensleben über die Rheinschifffahrt und das zu zahlende Kapital zur Ablösung des Zolles, übernommen von Holland, Gelderland und Utrecht.

— 26. October. Depesche von Wartensleben über die Oeffnung der Rheinschifffahrt.

— 18. November. Depesche von Wartensleben über den Anfang der Zoll-Conferenzen und um etwas Geld zu spendiren, damit er informirt werde. Resc. bis 100 Dukaten spendiren zu dürfen.

— 20. December. Depesche an Wartensleben wegen der Zollkonferenzen, in Stelle von 100 Dukaten bis 80 Carolinen ausgeben zu dürfen.

1774 den 25. Juli. Depesche von Wartensleben über eine Passage in dem Courier du Bas-Rhin.

1777 den 27. October. Depesche von Wartensleben mit einem Berichte über seine Verrichtungen in der Grenzregulirung von Münsterland.

— 11. December. Rap. und Resol. auf die Depesche des Wartensleben über die Grenzregulirung von Münsterland. Zustimmung zu der von

Digitized by Google

ihm verrichteten ertheilt. Fernere Befehle hierüber. Verhandlung über die Kosten dieser Commission des Wartensleben.

1778 den 23. Januar. Depesche von Wartensleben, um nach Mainz zurückkehren zu können. Fiat.

Nr. 70. Louise Wilhelmine Elise,

zweite Tochter des Carl Aemilius, ward geboren den 24. April 1712 und verstarb den 29. September 1718.

Nr. 71. Alexander Emil,

Sohn des Carl Aemilius, geboren den 5. Mai 1713, verstarb am 13. d. Mts.

Nr. 72. Wilhelm August,

Sohn des Carl Aemilius, geboren den 5. Mai 1713, wurde unter dem Namen Guillaume mittelst Patentes der General-Staaten der vereinigten Niederlande vom 27. März 1750 zum Capitain commandant titulaire bei der 1sten Compagnie des 3ten Bataillons Oranien-Nassau ernannt. Später ward er durch die General-Staaten am 8. October 1753 zum ersten Capitain commandant der 2ten Compagnie Grenadiere im 2ten Bataillon 1sten Regiments Oranien-Nassau befördert. Ueber sein ferneres Schicksal enthalten die Akten des Reichs-Archivs im Haag keine Nachricht. Im Stammbaume findet sich die unrichtige Angabe, daß er im Jahre seiner Geburt verstorben sei, entlehnt aus Barrentrap's Staatshandbuch von 1803.

Nr. 73. Friedrich,

ältester Sohn des Grafen Carl Sophronius Philipp von Flodrop-Wartensleben, geboren den 16. April 1710, trat in Oesterreichische Militairdienste, und verstarb als K. K. Capitain im December 1745.

Nr. 74. Alexander Carl,

zweiter Sohn des Grafen Carl Sophronius Philipp von Flodrop-Wartensleben, geboren den 11. September 1712, trat früh in niederländische Militär-Dienste. Ueber den Zeitpunkt des Eintritts in dieselben fehlen die Nachrichten. Mittelst Patents des Staatsraths vom 17. April 1739 wurde er zum Sergeant-Major im Fuß-Regimente de Junge vormals Montent, an die Stelle des bekannten Benjamin Türk ernannt, und zwar auf den Antrag der Staaten von Seeland von 9. ej. m.

Digitized by Google

Bereits am 25. April 1743 ward er zum Obrist-Lieutenant im Regimente de Brauw, welches ebenfalls der Provinz Seeland angehörte, und zwar als Nachfolger des E. J. de Vassy befördert, und den 1. Juli des folgenden Jahres General-Adjudant des General-Lieutenants de la Roque, als welcher er am 3. ej. m. den Diensteid leistete.

Wann er zum General-Adjudanten des Prinzen Wilhelm IV. von Oranien ernannt worden, ist nicht bekannt. In einem Schreiben des Staatsraths vom 3. Juli 1747, im Reichs-Archive des Haag aufbewahrt, wird Carl Alexander Graf von Wartensleben als General-Adjudant des Prinzen bereits bezeichnet.

Zum Obristen und Capitain beim Regimente vormals de la Roque ward er durch den Prinzen von Oranien am 7. August 1748 den General-Staaten in Vorschlag gebracht Er leistete den Eid dieser Charge am 13. desselben Monats ab.

Noch in demselben Jahre, und zwar mittelst Patents vom 2. November ward er auf den Vorschlag des Prinzen-Statthalters durch die General-Staaten zum General-Major von der Infanterie ernannt.

Zuletzt kommt er in den Kriegslisten von 1751, und zwar noch als Obrist und Capitain beim Regimente vormals de la Roque vor, und scheint dann aus dem Heere ausgeschieden zu sein, wenngleich er nach den Nachrichten aus dem Staats-Archive im Haag noch 20 Jahre lebte. Als sein Todestag wird der 27. April 1771 *) angegeben. Der Ort, wo er gestorben, ist nicht bekannt.

Nr. 75. Wilhelm Carl,

dritter Sohn des Grafen Carl Flodrop-Wartensleben, geboren den 3. September 1713, verstarb den 1 October 1741 als Rath bei der Seeländischen Regierung ohne Descendenz.

Nr. 76. Amalie Esperanca,**)

Tochter des Grafen Carl Flodrop-Wartensleben, geboren den 17. März 1715, ward zu Dorth vermählt den 7. Juni 1743 mit Heinrich IX. Grafen von Reuß aus dem Hause Köstritz, Königlich Preußischem Oberhofmarschall, Staatsminister, Landschaftsdirektor der Churmark und Ritter des schwarzen Adler-Ordens (geboren den 15. September 1711, gestorben den 16. September 1780), verstarb zu Berlin den 22. April 1787, und ist beigesetzt in der Familiengruft der Garnisonkirche.

Von ihren Söhnen pflanzte Heinrich XLIV. (geboren den 20. April 1753, gestorben den 3. Juli 1832) die mittlere Linie Köstritz fort. Er war in erster Ehe seit dem 11. December 1783 vermählt mit Wilhelmine Friedrike Marie Auguste Freiin von Geuder, einer Tochter des Reichstruchseß Friedrich Christian von Geuder, genannt Rabensteiner (geboren den 19. October 1755, verstorben den 17. October

*) Nach Barrentrap's Genealogischem Reichs- und Staats-Handbuch von 1803 S. 740. ist er am 27. April 1751 als holländischer General-Major und General-Adjudant des Prinzen von Oranien verstorben.

**) Ihr Bildniß sowie das ihres Gemahls befinden sich zu Carow.

Digitized by Google

1790 zu Berlin, und beigesetzt in dem Gräflich Wartenslebenschen Gewölbe in der Garnisonkirche.)

In zweiter Ehe vermählte er sich mit der Freiin von Riedesel-Eisenbach, (gestorben den 21. November 1805.) Er nahm im Jahre 1817 unter Zustimmung des regierenden Fürsten Reuß älterer und jüngerer Linie die Fürstenwürde an, und erlangte dazu die ausdrückliche Anerkennung Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen und die Zustimmung der übrigen deutschen Fürsten. Schon 1806 hatte Heinrich XLIII., aus der ältesten Köstritzer Linie von Heinrich IV. abstammend, mit den anderen regierenden Häuptern der jüngeren Linie Schleitz und Ebersdorf die fürstliche Würde erlangt. (cf. Lisch: Graf Heinrich XXIV. von Reuß und Herzog Carl Leopold von Mecklenburg-Schwerin. Schwerin 1849.)

Fürst Heinrich XLIV. hinterließ zwei Söhne Heinrich LX. und LXIII. aus der ersten Ehe und einen Sohn Heinrich LXXIV., sowie eine Tochter aus der zweiten Ehe.

I. Prinz Heinrich LX., geboren 12. Juli 1784, gestorben 4. April 1838 hinterließ aus der Ehe mit der Prinzessin von Schönaich-Carolath (gest. 5. October 1848) zwei Töchter: 1. Prinzeß Caroline Henriette, geb. 4. December 1820, vermählt den 6. Mai 1844 mit Carl Alexander Ludwig Erdmann Grafen von Pückler, geboren 9. Juli 1817, Erbherrn der Herrschaft Ober-Weißtritz, Burkersdorf und der Güter Neudorf u. s. w., Landesältester und Kreisdeputirter des Kreises Schweidnitz. Die Kinder dieser Ehe sind: a) Marie Dorothea Anna Henriette Gräfin von Pückler, geb. 17. December 1845. b) Eberhard Heinrich Carl Erdmann Graf von Pückler, geb. 3. Februar 1849. d) Heinrich Friedrich Sylvins Erdmann Graf von Pückler, geb. 25. April 1851. e) Dorothea Anna Antoinette Auguste Gräfin von Pückler geb. 29. December 1853. f) Anna Louise Johanna Dorothea Gräfin von Pückler, geb. 3. Juli 1855. 2. Prinzeß Maria Wilhelmine Johanna, geb. 24. Juni 1822, vermählt 26. Mai 1842 mit Eberhard Grafen zu Stolberg-Wernigerode, Königl. Preuß. Major und Vice-Oberjägermeister, Comthur des Johanniter-Ordens auf Kreppelhof.

II. Prinz Heinrich LXIII,, geboren den 18. Juni 1786, gestorben 27. September 1841, war in erster Ehe seit 21. Februar 1810 mit Gräfin Eleonore von Stolberg-Wernigerode (gest. 14. März 1827), und in zweiter Ehe seit 11. Mai 1828 mit Gräfin Caroline von Stolberg-Wernigerode (geb. 16. December 1806,) vermählt. Aus erster Ehe hinterblieben 2 Söhne und 2 Töchter, und aus zweiter Ehe 4 Söhne und 2 Töchter. Diese sind: 1, Prinzessin Johanne Eleonore Friedrike Eberhardine, geb. 25. Januar 1820, vermählt 20. Juli 1843 mit Ferdinand Prinzen von Schönaich-Carolath, (geboren den 26. Juni 1818.) Aus dieser Ehe leben 7 Kinder: a) Prinzessin Caroline Auguste Eleonore Friedrike Henriette, geboren 27. Juni 1845. b) Pr. Georg Heinrich Friedrich August, geboren 21. August 1846. c) Prinzessin Eleonore Auguste, geboren 25. Mai 1848. d) Prinz Hans Heinrich Friedrich August, geboren 26. August 1849. e) Prinzessin Anna Auguste Henriette, geb. 10 Februar 1851. f) Prinzessin Marie Auguste Henriette, geboren 29. September 1853. g) Prinzessin Friedrike geb. 20. Mai 1855 2 Prinz Heinrich IV., geb. 26. April 1821, der nächste Erbe des Hauses Köstritz und event. des Fürstlichen Hauses Schleitz, vermählt den 27. September 1854 mit Prinzessin Louise Caroline, Tochter Heinrich XIX., regierenden Fürsten von Reuß-Greitz, verwittweten Prinzessin Eduard von Sachsen-Altenburg. Der Sohn dieser Ehe ist Heinrich der XXIV., geboren 8. December 1855. 3. Prinzessin Auguste Mathilde Wilhelmine, geboren 26. Mai 1822, vermählt den 3. November 1849 mit Friedrich Franz, Großherzog von Mecklenburg Schwerin. Kinder dieser Ehe sind: a) Erbgroßherzog Friedrich Franz Paul Nikolaus Ernst Heinrich, geboren

Digitized by Google

19. März 1851. b) Herzog Paul Friedrich Wilhelm Heinrich, geboren 19. September 1852. c) Herzogin Marie Alexandrine Elisabeth Eleonore, geboren 14. Mai 1854. 4. Prinz Heinrich VII., geboren 14. Juli 1828, Legationssekretair bei der Königl. Preuß. Gesandtschaft in Paris. 5. Prinz Heinrich XII., geboren 8. März 1829, Lieutenant à la suite der Königl. Preuß. Armee. 6. Prinz Heinrich 13, geb. 18. September 1830, Königl. Preuß. Seconde-Lieutenant im 12. Husaren-Regimente. 7. Prinzessin Louise Friedrike Dorothea, geb. 15. März 1832. 8. Prinz Heinrich XV. geboren 5. Juli 1834. 9. Prinzessin Anna Elisabeth, geboren 9 Januar 1837. 10. Prinz Heinrich XVII., geboren 20. Mai 1839.

III. Prinzessin Caroline Elisabeth Adolphine Louise, geboren den 8. November 1796, gestorben 21. December 1828. Sie war vermählt seit 25. August 1817 mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm Carl von Carolath, Herrn der Herrschaft Sabor, derzeitigen Besitzers des Familien-Majorats Möllendorf, Königl. Preuß. Majors a. D. Aus dieser Ehe leben 3 Söhne und 1 Tochter: 1. Prinz Ferdinand Heinrich Erdmann von Carolath, geboren 26. Juli 1818. (S. vorstehend II. 1.) 2. Prinz Carl Heinrich Friedrich Georg Alexander, geboren 28. Juli 1820, Königl. Preuß. Lieutenant a. D., vermählt 3. September 1849 mit Emilie Marie Elisabeth von Oppen-Schilden (geb. 18. April 1822). Sohn dieser Ehe ist Prinz Emil Rudolph Osmar, geboren 8. April 1822. 3. Prinz August Heinrich Bernhard, geboren 20. August 1822, Direktor des Königl. Preuß. Bergamtes zu Tarnowitz. 4. Prinzessin Auguste Henriette Amalie, geboren 10. Juli 1826.

IV. Prinz Heinrich LXXIV., geboren den 1. November 1798, vermählt 1) den 14. März 1825 mit Clementine Sophie Amalie Ernestе Reichsgräfin von Reichenbach-Goschütz (geboren den 20. Februar 1805, gestorben den 10. Juni 1849.) 2) den 13. September 1855 mit Eleonore Gräfin zu Stolberg-Wernigerode (geboren den 20. Februar 1835.) Aus jeder der beiden Ehen ist ein Sohn entsprossen: 1) Heinrich IX., geboren den 3. März 1827, vermählt den 12. März 1852 mit Anna Freiin von Zedlitz-Leipe aus dem Hause Zützendorf (geboren den 15. August 1829.) Söhne: a. Heinrich XXII., geboren den 15. Juli 1854. b. Heinrich 22., geboren den 17. November 1855; 2) Heinrich XXV., geboren den 27. August 1856.

Nr. 77. Alexander Herrmann,

jüngster Sohn des Carl Grafen von Flodrop-Wartensleben, geboren 1716 zu Dorth in der Grafschaft Züpfen, trat bereits 1731 als Junker in den Dienst der niederländischen Armee, und wurde im Jahre 1734 Lieutenant.

Im Jahre 1738 wurde er von der Admiralität von Amsterdam zum Capitain extraordinaire in Vorschlag gebracht. Seine Ernennung zum Schiffs-Capitän erfolgte am 9. Juni, und am 20 ej. m. leistete er bei der Admiralität den Eid ab.

Vom 15. October 1740 bis 13. Februar 1742 commandirte er das Schiff „Delphin," mit 22 Kanonen, 8 Bassen (halben Kanonen) und 150 Köpfen in einem Kreuzzuge gegen die Merischen (Afrikanischen) Seeräuber. Das Tagebuch von diesem Kreuzzuge, von ihm eigenhändig geführt, wird im Reichs-Archive im Haag aufbewahrt. Er überlebte die Rückkehr nicht lange, und verstarb im Haag den 16. September 1742 ohne Descendenz.

Digitized by Google

Nr. 78. Friedrich Wilhelm,

einziger Sohn des Obristen Herrmann, geboren den 11. September 1728, studirte in Frankfurt an der Oder, wurde später Königl. Kammerherr bei der verwittweten Prinzeß von Preußen und Stallmeister, wurde den 15. September 1762 zu Sonnenburg zum Johanniter-Ritter geschlagen, und bereits seit dem 1. Februar 1754 expektivirt auf die Commende zu Lagow und Werben und Domherr zu Brandenburg und Magdeburg. Er verheirathete sich den 9. Juni 1755 mit Maria Sophia von Brandenstein, welche von ihrer Großmutter das Rittergut Tschepen mit Selben und von ihrer Mutter das Rittergut Lemsel erbte, geboren den 19. Mai 1739, Tochter des Carl Heinrich von Brandenstein und der Sophie Wilhelmine Freiin von Bodenhausen. Sie ließ sich 1783 scheiden, heirathete den 17. April 1786 den Geheimen Rath und Professor der Medicin Adolph Böhmer zu Halle, und starb als dessen Wittwe daselbst den 4. November 1789.

Wartensleben verstarb zu Merseburg den 11. September 1798. Von 11 Kindern überlebten ihn nur ein Sohn und zwei Töchter.

Nr. 79. Louise Charlotte Friederike,

älteste Tochter des Obristen Herrmann, geboren den 27. Juni 1738, gestorben den 5. September 1785 in Greiffenberg, verheirathet den 30. März 1765 mit Christoph Ludwig von Stolz und Felchow. Er starb den 8. Juni 1787.

Nr. 80. Dorothea Sophia Herminia,

zweite Tochter des Obristen Herrmann, geboren der 23. Mai 1740, gestorben den 5. October 1771, verheirathet den 17. December 1761 mit Heinrich Friedrich von Platen auf Friedeberg, Sohn des Geheimen Regierungsraths Domherrn Nicolaus Ernst von Platen, gestorben den 19. October 1785 als Domherr zu Magdeburg.

Nr. 81. Anna Albertine Alexandrine,

dritte Tochter des Obristen Herrmann, geboren zu Berlin den 28. Juni 1742, gestorben den 3. Februar 1803 zu Augermünde, war in erster Ehe den 30. Juni 1765 verheirathet an Wilhelm Rudolph Freiherrn von Werther, (geboren den 5. Februar 1719, gestorben den 31. December 1770), in zweiter 1773 an Theodor Leopold von Burgsdorf auf Wulkow, (geboren zu Reitwein den 26. November 1770), und geschieden; endlich in dritter 1777 an Friedrich Sigismund von Sommerfeld, Königl. Preuß. Obristen und Chef des Königsberger Landwehr-Regiments.

Nr. 82. Marie Amalie Wilhelmine Albertine,*)

jüngste Tochter des Obristen Herrmann, geboren zu Berlin den 11. September

*) Ihr Bildniß, sowie das ihres Gemahls befinden sich zu Carow.

Digitized by Google

1743 (Anlage), vermählt daselbst den 25. Februar 1765 mit dem Präsidenten des Churmärkischen Consistorii, Domherrn zu Brandenburg und Ritter des Johanniter-Ordens Thomas Friedrich von der Hagen (geboren zu Hohennauen den 12. December 1729, gestorben den 23. August 1797) und gestorben zu Hohennauen den 17. December 1805. Sie hinterließ 5 Söhne:

I. Den Geheimen Kriegsrath und Johanniter-Ritter Friedrich Wilhelm Ferdinand von der Hagen, geboren zu Hohennauen den 9. August 1766, vermählt zu Bredow bei Nauen den 4. April 1797 mit Sabine Wilhelmine Sophie von Bredow (geboren zu Zeestow den 9. August 1771.) Er hinterließ drei Kinder: 1) Amalie Wilhelmine Antoinette, geboren zu Berlin den 28. Januar 1798, gestorben daselbst den 5. Februar 1799. 2) Friedrich Wilhelm Eduard Alexander von der Hagen, geboren zu Hohennauen den 5. December 1799, vermählt den 19. October 1834 mit Louise Wilhelmine Auguste Amalie von Jagow (geboren zu Stresow in der Altmark den 18. October 1814). Aus dieser Ehe entsprossen 12 Kinder: a) Wilhelm von der Hagen, geboren den 13. Juli 1836 zu Hohennauen, gestorben daselbst den 11. Juli 1846. b) Alexander von der Hagen, geboren daselbst den 1. Januar 1838. c) Cuno von der Hagen, geboren daselbst den 29. Juli 1839. d) Blanka von der Hagen, geboren daselbst den 27. December 1840. e) Louise von der Hagen, geboren daselbst den 23. Juli 1842. f) Max von der Hagen, geboren daselbst den 17. Januar 1844. g) Clara von der Hagen, geboren daselbst den 13. Juli 1845. h) Gunzlin von der Hagen, geboren zu Berlin den 5. September 1847, gestorben daselbst den 11. Januar 1848. i) Ferdinand von der Hagen, geboren zu Hohennauen den 6. Februar 1849. k) Victor von der Hagen, geboren daselbst den 17. Juni 1850, gestorben daselbst den 30. Juni 1851. l) Otto von der Hagen, geboren daselbst den 23. Januar 1853. m) Hugo von der Hagen, geboren daselbst den 30. Juli 1855. 3) Julius Albert von der Hagen, geboren zu Nauen den 19. März 1802.

II. Wilhelm Philipp August von der Hagen, geboren den 2. October 1767, gestorben als polnischer Regierungsrath zu Warschau den 26. Juli 1802.

III. Alexander Heinrich von der Hagen, geboren zu Berlin den 6. October 1769, gestorben zu Hohennauen den 28. Mai 1773.

IV. Den Johanniter-Ritter Alexander Philipp von der Hagen, geboren zu Berlin den 26. November 1774, vermählt zu Lindstädt bei Potsdam den 10. October 1800 mit Antoinette Friederike von Bredow (geboren zu Zeestow den 4. Juni 1778) auf Carwessen bei Fehrbellin (Seine Ahnentafel in Hasse's Sammlung B. III. S. 631.) Die vier Kinder aus dieser Ehe sind: 1) Wilhelmine Amalie Antoinette von der Hagen, geboren zu Carwessen den 20. Juli 1801. 2) Alexander Eduard von der Hagen, geboren daselbst den 14. Februar 1803. 3) Agnes Elisabeth von der Hagen, geboren den 12. November 1804 daselbst. 4) Auguste Emilie Antoinette von der Hagen, geboren daselbst den 4. April 1807, gestorben daselbst den 4. August 1813.

V. Den Johanniter-Ritter Friedrich Gustav von der Hagen, geboren zu Berlin den 29. Mai 1780, vermählt zu Neiplitz bei Hohenzieten den 2. März 1806 mit Amalie Friederike Charlotte von Arnim aus dem Hause Neiplitz. (Seine Ahnentafel in Hasse's Sammlung B. V. S. 86.) Die Kinder dieser Ehe sind: 1) Wilhelmine Charlotte Luise Adelheide von der Hagen, geboren zu Brandenburg den 21. Februar 1807. 2) Thomas Friedrich Ferdinand Adolph von der Hagen, geboren zu Brandenburg den 22. Juni 1808, gestorben daselbst den 16. Februar 1809.

Digitized by Google

Anlage zu Nr. 82.

Daß dem Königl. Preuß. Obristen Herrn Herrmann Reichsgrafen von Wartensleben, und dessen Frau Gemahlin, Frau Albertine gebornen von der Groeben zwei Comtessen zur Welt geboren und bei der evang. reform. Stadt- und Pfarrkirche einverleibt worden

1) —
2) Marie Albertine Wilhelmine Amalie Gräfin von Wartensleben, geboren den 11. September 1743,

solches wird hiermit attestirt, auch mit unserem Kirchensiegel nebst eigener Unterschrift bestätigt.

Berlin den 25. October 1764.

(L. S.)

Johann Herrmann Gronau.

(Original im Geheimen Staatsarchive zu Berlin unter R. Nr. 234 c.)

Nr. 83. Louise Sophie,

älteste Tochter des Oberhofmeisters Friedrich Ludwig, geboren den 26. April 1734, gestorben den 3. Juli 1761, in Magdeburg in der Kirche zu unserer lieben Frauen begraben.

Nr. 84. Elisabeth Marie Christine,

zweite Tochter des Oberhofmeisters Friedrich Ludwig, geboren den 14. Mai 1735, gestorben den 8. Januar 1789 zu Lende als Canonissin des dortigen Fräuleinstiftes.

Nr. 85. Charlotte Auguste,*)

dritte Tochter des Oberhofmeisters Friedrich Ludwig, geboren den 10. September 1736, gestorben den 6. Juli 1794 zu Berlin, auf dem Halleschen Kirchhofe begraben, war erste Hofdame bei J. K. H. der Prinzeß Ferdinand von Preußen, und wurde am 13. December 1769 die dritte Gemahlin des Johann Heinrich Friedrich von Buddenbrock, Sohnes des Feldmarschalls von Buddenbrock. Er war ein Jugendfreund Friedrichs des Großen, gehörte zur Zahl derer, die im Schlosse zu Rheinsberg Wohnung hatten, und starb 1781 als Generallieutenant, Chef des Cadetten-Corps, Comthur zu Werben und Ritter vom schwarzen Adler-Orden.

---

*) Ihr Bildniß befindet sich zu Carow.

Digitized by Google

Nr. 86. Charlotte Auguste Wilhelmine,

vierte Tochter des Oberhofmeisters Friedrich Ludwig, geboren zu Berlin den 25. August 1738 und verstorben daselbst den 6. März 1739.

Nr. 87. Wilhelm Carl,*)

ältester Sohn des Oberhofmeisters Friedrich Ludwig, geboren zu Berlin den 20. Februar 1740, gestorben zu Berlin 1817 als Königl. Preuß. Schloßhauptmann, Senior des St. Johanniter-Ordens, Comthur zu Wietersheim und Ritter vom rothen Adler-Orden erster Klasse. Er trat früh in die Preußische Armee ein, und zwar bei dem Regimente von Tadden, nahm den Abschied als Lieutenant, trat jedoch später in die Armee, und zwar in das Regiment von Lengefeld mit der Garnison Preußisch Holland, wurde von dort nach dem Regimente von Krokow versetzt, und nahm 1776 als Hauptmann den Abschied, nachdem er sich zu Stahnsdorf bei Elbing den 15. Juni 1775 mit der Wittwe des Preuß. Majors Ludwig von Rahden, Elisabeth Eleonore, Tochter des polnischen Generalmajors und Commandanten zu Elbing Hans Christoph von Bardeleben, geboren zu Elbing den 19. December 1735, vermählt hatte. Nachdem er eine Zeitlang in Saalfeld in Pr., dann auf seinem Gute Seibersdorf bei Marienwerder, abwechselnd auch im Auslande gelebt hatte, ernannte ihn Friedrich der Große durch folgendes Cabinetsschreiben zu seinem Schloßhauptmann:

Je ne saurois qu'aprouver votre retour et etablissement dans la patrie; et pour la favoriser, Je veux bien deférer à votre demande, et vous revetir du caractère de mon Capitaine de Chateau. Mon Departement des affaires étrangeres Vous en fera expedier le brevet: et sur ce je prie Dieu etc.

Potsdam ce 25. Sept. 1785.

Frédéric.

Er lebte als solcher in Berlin, von drei Königen geehrt, und von seinen Landsleuten geachtet, in dem Rufe eines Biedermannes und Patrioten, wovon er viele Beweise gab.

Marwitz erzählt von ihm in seinen Mémoiren folgende, seinen bestimmten und geraden Charakter bezeichnende Anecdote: (Nachdem er den Abscheu geschildert, den die Ankunft des französischen Gesandten in Berlin, des Abbé Sièges, erregt, fährt er also fort:) „Da nun jederzeit damals alle älteren Leute auf Couren oder Bällen Spielpartien machten, und es eine Unhöflichkeit gewesen, wenn der französische Gesandte übrig geblieben wäre, so hatte der Hauswirth, an den Höfen der Hofmarschall, immer seine Noth, ihm eine Spielpartie zusammen zu bringen, wenn etwa einer von den mit Frankreich in Frieden stehenden Gesandten fehlte. Da nun bekanntlich, wie über den Tod Ludwig XVI. abgestimmt wurde, ein Jeder dahin trachtete, seine Schuld kleiner erscheinen zu lassen, und deshalb fast alle Vota mit Gründen begleitet waren, so hatte Sièges bei seiner Abstimmung gesagt: „la mort

*) Sein Bildniß befindet sich im neuen Palais zu Potsdam, sowie zu Carow und Schwirsen und zahlreiche Handschriften im Archive zu Carow.

Digitized by Google

sans phrases!“ Wie nun eines Tages der Johanniter-Ordens-Comthur Graf Wartensleben gefragt wurde, ob er nicht mit dem französischen Gesandten eine Partie Whist spielen wollte, so erwiederte er im Gegensatz zu den sonst bei einem solchen Vorschlage vorgebrachten wortreichen Entschuldigungen kurz: „Non, sans phrases!“ so daß jener, der nahe stand, es hören konnte. — Vorzugsweise widmete er sich den Geschäften des Johanniter-Ordens, dessen Rechte er, als letzter Senior desselben, und in Vollmacht sämmtlicher andern Commendatoren bei mehreren Gelegenheiten mit der ihm eigenthümlichen Freimüthigkeit und Energie bewahrte. Er hatte die Expektanz auf die Johanniter-Commende Wietersheim bereits am 26. Juni 1753, war aber, am 1. Juli 1786 zum Ritter geschlagen, erst am 29. März 1800 in den Besitz der Kommende gekommen. Er bewohnte auch als Senior zuletzt das Palais des Herrnmeisters am Wilhelmsplatz, gegenwärtig das Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl. Zu seiner großen Betrübniß mußte der Graf Wartensleben die durch die Zeitumstände herbeigeführte Aufhebung der Balley Brandenburg des Johanniter-Ordens erleben.

Es ist von ihm hier rühmend zu erwähnen, daß er als Universal-Erbe seiner Schwester, der Frau von Brusewitz, von deren Vermögen, die Summe von 20,000 Thlr. durch die Schenkungs-Urkunde vom 28. December 1813 (B. 1. S. 297.) dem Seminar-Fond der Markgrafschaft Lausitz vermacht hat, während das übrige Vermögen theils dem Leopold Grafen von Wartensleben (Nr. 139), theils dem Oberkammerherrn Fürsten von Wittgenstein durch sein Testament zufiel.

Nr. 88. Christian Wilhelm Ludwig,*)

zweiter Sohn des Oberhofmeisters Friedrich Ludwig, geboren den 1. Februar 1742, gestorben den 18. Februar 1812, Herr auf Schwirsen bei Camin, und dort begraben. Er trat nach vollendeten Studien in Preußische Militärdienste, wurde Lieutenant im Regiment Prinz Ferdinand von Preußen, nahm als Capitain den Abschied, und wurde später zum Major ernannt. Er war seit dem 11. Juli 1755 auf die Johanniter-Commenden Lagow und Werben expektivirt, und den 1. October 1764 zum Johanniter-Ritter geschlagen. Seit dem 25. Juni 1782 war er in erster Ehe verheirathet mit Dorothea Sophia, Tochter Hans Felix von Pirch auf Groß-Glütscher, geboren den 17. October 1763, geschieden den 25 Juli 1782. Sie heirathete in zweiter Ehe den 15. Juni 1794 Alexander Ferdinand von Mach, Königl. Preuß. Major von der Armee. Seine zweite Gemahlin seit 8. Mai 1789, war Juliane Charlotte Dorothea, Tochter des General-Majors Leopold von Platen, geboren den 4. Januar 1758 zu Bahn in Pommern, war Hofdame bei Prinzeß Elisabeth von Preußen. Als Wittwe den 20. März 1841 verstarb sie zu Schwirsen und setzte den Grafen Alexander von Wartensleben (Nr. 177.) zum Erben ihrer Güter ein.

Nr. 89. Sophia Dorothea Albertine,**)

jüngste Tochter des Oberhofmeisters Friedrich Ludwig, geboren den 3. September 1743, gestorben den 21. September 1813 zu Baudissin in der Lausitz, besaß die

*) Sein Bildniß und das seiner Gemahlin befindet sich zu Schwirsen.
**) Ihr Bildniß befindet sich zu Schwirsen.

Digitized by Google

Güter Bolberitz, Janowitz und Oppeln in dem Amtsbezirk Bautzen. Verheirathet war sie seit den 17. Mai 1774 in erster Ehe an Adolph Karl Grafen von Carnitz, geb. 1731, Johanniter-Ritter und Ordenskanzler, Kammerherr und Herr zu Carnitz in Hinter-Pommern, geschieden den 8. November 1789. Er war der letzte seines Stammes. Zum zweitenmale vermählte sie sich im März 1799 zu Oppeln an den Königl. Preußischen General-Lieutenant Karl Friedrich von Brüsewitz, Herrn auf Staarz in Pommern, geboren den 6. September 1738, gestorben in Berlin den 24. März 1811.

Nr. 90. Friedrich Wilhelm Heinrich Ferdinand,*)

ältester Sohn des General-Lieutenant Leopold Alexander, geboren den 24. April 1740. (Anlage I.), vermählt den 3. December 1762 mit Sophie von Printzen (geboren zu Carow den 22. Juli 1742, gestorben zu Potsdam den 24. August 1811.) Nachdem er seine Erziehung im elterlichen Hause genossen hatte, trat er als Lieutenant bei dem damaligen Regiment Markgraf Karl ein. Er wohnte als solcher dem 7jährigen Kriege bei, und fand Gelegenheit, sich in der Schlacht bei Leuthen auszuzeichnen, wie dies im Officierlesebuch (5. Th. bei Matzdorf 1796) folgendergestalt erzählt wird:

„Der als Königlicher Hofmarschall verstorbene Graf Wartensleben stand am Tage der Schlacht bei Leuthen den 5. December 1757 als Lieutenant im Infanterie-Regiment des Markgrafen Carl. Das Regiment litt bei den ersten hartnäckigen, aber glücklichen Angriffen, die es gegen die Oesterreicher begann, viel; der Lieutenant von Wartensleben aber munterte die Burschen mit seiner gewohnten Freundlichkeit zur Erhaltung des preußischen Ruhms auf, und indem das feindliche Kartätschenfeuer ganze Rotten in der Leib-Compagnie niederriß, so füllte er die Lücken schnell wieder aus, und sprach den Leuten Muth ein."

„Als aber das Regiment in einen neuen Strich des feindlichen Kartätschen- und kleinen Gewehrfeuers traf, fiel er. Man hielt ihn für todt. Das Regiment avancirte indessen und drang mit der königlichen Garde gerade auf das Dorf Leuthen, wo sich die mächtige feindliche Armee zum dritten Male muthig setzte. Hier wurde bekanntlich der Kampf sehr heftig; denn die braven Oesterreicher hatten den Kirchhof zu einer für die preußische Infanterie und Kavallerie uneroberlichen Batterie gemacht, weil die Preußen keine Munition für ihre Kanonen hatten, um die Kirchhofsmauer nieder zu schießen. Endlich kamen zwar noch mehrere Kanonen, aber es fehlte auch diesen an Pulver und Kugeln, weil alle Munition verschossen war. Der schon errungene Sieg der Preußen schien wieder zweifelhaft zu werden. Während dieses Angriffs hatte der Graf Wartensleben in Betäubung gelegen. Sobald er wieder zur Besinnung kam, und nur Schmerzen auf der Brust, aber keine tödtliche Verwundung fühlte, sprang er schnell auf und lief so, daß er fast außer Odem kam, nach dem Dorfe Leuthen, wo er das heftige Feuer sah; er kam eben an, als der brave Fürst Moritz von Dessau herumgejagt war und noch ein paar Pulver- und Kugel-Wagen mit muthigen Knechten gefunden und herbeigerufen

*) Sein Bildniß, sowie das seiner Gemahlin befinden sich in Carow, und seine Handschrift unter den Ahnentafeln des Karl Wilhelm von Beeren von 1775, des Friedrich August Wilhelm von Schlabrendorf de eod. an., des Friedrich Alexander, des Johann Joachim von Kleist von 1776 im Geheimen Staatsarchiv zu Berlin.

Digitized by Google

hatte. Nun erneuerte sich die preußische Tapferkeit, den letzten Kampf zu beginnen. Graf Wartensleben, welcher viel Liebe bei dem gemeinen Mann hatte, encouragirte die Leute wieder, den Kirchhof überwältigen zu helfen. Die Offiziere und unter diesen vorzüglich der brave Lieutenant Rülsch vom Karlschen Regimente, riefen den Soldaten zu: „Kinder, bedenkt das viele Blut, das schon vergossen ist! Wenn wir das Dorf behaupten und den Kirchhof erobern, so ist der Sieg unser.“ Und so war es auch; denn kaum hatten die angekommenen preußischen Kanonen einige Lücken in die Kirchhofsmauer gemacht, so drangen die braven Leute mit dem Bajonet in den Kirchhof ein; und da der König zugleich gegen die feindliche Flanke mit langsamem Paradeschritt avancirte, so wich die feindliche große Armee eilend zurück. Die wichtige Schlacht war gewonnen, und der feindliche Verlust an Gefangenen würde noch viel größer geworden sein, wenn sich nicht die braven feindlichen Croaten hinter dem Dorfe Leuthen bei der Windmühle in die Graben geworfen und durch ihr Feuer den feindlichen Rückzug erleichtert hätten. Aber auch diese wurden endlich theils niedergemacht, theils gefangen; und nur die einbrechende Nacht begünstigte die Flucht der Oesterreicher.“

„Erst nachher fand der Graf Wartensleben, daß ihm eine auf den Ringkragen heftig geschlagene Kugel in Betäubung niedergeworfen habe, und daß, wenn ihn der Ringkragen nicht geschützt hätte, die Kugel ihm würde durch die Brust gegangen sein und ihn getödtet haben. Er lehnte das Lob von sich ab, welches ihm Officiere und Gemeine darüber gaben, daß er dem Regimente nachgeeilt sei und sich aufs Neue dem heftigen feindlichen Feuer ausgesetzt habe. Er sagte: „Es ist schon die Pflicht eines braven Musketiers, geschweige denn des Officiers, wieder in Reihe und Glied zu treten, wenn er nach empfangener Contusion, oder leichter Wunde noch im Stande ist, seine Schuldigkeit zu thun.“

„Sein Wiederhineilen zu den Streitenden war auch um so nützlicher, da er durch sein Beispiel auf dem Wege viele Leichtblessirte ermunterte, wieder mit ihm zur völligen Erfüllung ihrer Pflichten, den letzten Siegeskampf anzutreten. Dieser größte aller preußischen Siege erwarb auch dem Grafen von Wartensleben den Lorbeerkranz, welcher seine Urne schmückt.“

„Nach dem Tode des Markgrafen Karl und nach beendigtem Kriege ernannte ihn der Kronprinz zu seinem Hofmarschall. Er hinterließ auch den Ruhm des Menschenfreundes, welcher sich mit dem der wahren Tapferkeit immer so schön zusammen findet.“

Der hier erwähnte schützende silberne Ringkragen wurde in der Rüstkammer zu Carow als ein werthvolles theures Andenken von den Nachkommen des Grafen Wartensleben aufbewahrt. Als jedoch nach der unglücklichen Schlacht von Jena die Franzosen das Schloß zu Carow im Oktober 1806 plünderten, wurde unter manchen andern vom Feldmarschall aus den Türkenkriegen sich herschreibenden merkwürdigen Gegenständen, auch dieser silberne Ringkragen eine Beute der Feinde.

Nachdem er zum Capitain avancirt war und den 14. September 1762 zu Sonnenburg zum Johanniter-Ritter geschlagen, nahm er den Abschied, wurde Kammerherr und 1770 Hofmarschall beim Kronprinzen Friedrich Wilhelm, in welcher Stellung er bis zu seinem Tode, welcher ihn bereits am 28. December 1776 zu Berlin ereilte, verblieb. Er hinterließ einen Sohn und drei Töchter. Die hinterbliebene Wittwe, durch welche Carow in die Familie gekommen, war in zweiter Ehe den 6. April 1783 mit dem Etatsminister Hans Dietrich von Werder, gestorben den 22. Juni 1800, vermählt.

Digitized by Google

Anlage I. zu Nr. 90.

Nach Angabe des Taufregisters der Friedrich-Werderschen Kirche ist dem Grafen Herrn Leopold Alexander von Wartensleben von seiner Ehegemahlin, Frau Anna Friedrike gebornen von Kamecken, im Jahre Eintausend Siebenhundert und Vierzig (1740) ein Sohn geboren worden (der Geburtstag ist nicht angegeben), welcher am Sechs und zwanzigsten April desselben Jahres die heilige Taufe und die Namen Wilhelm Friedrich Heinrich Ferdinand empfangen hat.

Dieses wird glaubhaft und ordnungsmäßig hierdurch bescheinigt.

Berlin den 9. März 1853.

Orth,

Evangelischer Prediger bei der Friedrich-Werderschen Kirche.

(L. S.)

Otto, Küster.

Anlage II. zu Nr. 90.

Nach Angabe des Trauungsbuches der Oberpfarr- und Domkirche Vol. III. Pag. 235. No. 11., wurden Herr Wilhelm Friedrich Heinrich Ferdinand Reichsgraf von Wartensleben als Bräutigam, und Jungfrau Elisabeth Louise Sophie von Printzen als Braut am dritten (3.) December im Jahre Eintausend Siebenhundert Zwei und Sechszig (1762) durch den Herrn Hofprediger Wilmsen ehelich eingesegnet.

Solches wird glaubwürdig und ordnungsmäßig hierdurch bescheinigt.

Berlin den 10. Mai 1853.

Der Königl. Hof- und Domprediger

Dr. Straus.

(L. S.)

Baldmann,

Domküster

Nr. 91. Friedrich Wilhelm,

ältester Sohn des General-Lieutenant Leopold Alexander, geboren den 9. April 1739, verstarb als Kind.

Nr. 92. Elisabeth Amalie Ulrike,

älteste Tochter des General-Lieutenant Leopold Alexander, geboren den 10. Juli 1741, (Anhang I.) gestorben zu Magdeburg den 26. Februar 1808, war verheirathet zu Berlin den 15. April 1761 (Anlage II.) an Hans Ernst Grafen von Blumenthal, Königl. Preuß. Obristen, und Oberhofmeister des Prinzen Heinrich, geboren den 12. Februar 1722 zu Horst und gestorben den 7. December 1788 zu Berlin. Aus dieser Ehe hinterblieben von 10 Kindern nur ein Sohn und 6 Töchter:

Digitized by Google

I. Der Domherr Heinrich Leopold August Graf Blumenthal, geboren den 14. September 1765 zu Berlin, vermählt 1788 mit Friedrike von Pleſſen (geboren den 4. September 1769 zu Neu-Strelitz, geſtorben den 8. Juli 1848 zu Potsdam) ſtarb den 7. November 1830 mit Hinterlaſſung von 4 Söhnen und 4 Töchtern: 1) Ida Eliſabeth Wilhelmine, geboren den 8. August 1794 zu Horſt, lebt (1857) unvermählt zu Potsdam. 2) Albert, geboren den 13. April 1797 zu Horſt, vermählt ſeit 14. November 1825 mit Mathilde geb. von Schlegel, lebt (1857) als General-Major und Commandeur der 31. Infanterie-Brigade zu Mainz. Die einzige Tochter aus dieſer Ehe, Mathilde, wurde geboren zu Potsdam den 20. Juni 1837 und vermählt den 25. September 1856 zu Carow mit dem Lieutenant im 1. Garde-Regimente Louis Grafen von Wartensleben. 3) Friedrich, geboren den 25. März 1798 zu Berlin, vermählt ſeit dem 30. December 1837 mit Malwine, Tochter des Hofraths Rehfeld (geboren zu Prenzlau den 20. Auguſt 1813) ſtarb als Obriſt-Lieutenant im Kaiſer Franz-Grenadier-Regiment und Commandeur des 3. Lehrbaitallons zu Potsdam den 14. Juli 1855 mit Hinterlaſſung zweier Töchter a) Friedrike Charlotte Wilhelmine, geboren den 18. Mai 1839 und b) Eliſabeth Malwine, geboren den 20. Oktober 1841. 4) Angelika, geboren den 3. Februar 1801 (zu Magdeburg?) lebt unvermählt (1857) zu Potsdam. 5) Auguſt Heinrich, geboren den 17. März 1803 (zu Magdeburg?), vermählte ſich 1832 zu Berlin mit Marie, Tochter des Präſidenten Wohlfahrt, und verſtarb zu Berlin den 26. Januar 1839 mit Hinterlaſſung zweier Töchter: a) Helene, geboren den 15. März 1834, vermählt den 2. Auguſt 1856 mit dem Kammerjunker Georg von Schack, und b) Henriette, geboren den 31. März 1839. Der hinterbliebene Sohn Albert verſtarb zehnjährig im Jahre 1847. 6) Bernhard, geboren den 3. September 1804 zu Magdeburg, Obriſt-Lieutenant und Commandeur des 1. Huſaren-Regiments, vermählte ſich zu Freienwalde den 2. Juli 1831 mit Leonida von Arnim (geboren den 2. Juli 1814). Aus dieſer Ehe leben (1857) 2 Söhne und 2 Töchter: a) Aſta, geboren den 11. Auguſt 1832 (zu Berlin?), vermählt den 10. Mai 1850 zu Berlin mit Rudger Chriſtoph Freiherrn von Barnekow (geboren den 3. April 1827 zu Teſchwitz auf Rügen), aus welcher Ehe ein Sohn, Bernhard Alfred Rhel am 24. April 1851 daſelbſt geboren wurde. b) Oscar geboren den 29. November 1833. c) Alfons, geboren den 17. September 1846 d) Olga, geboren den 10. September 1850. 7) Cathinka, geboren den 11. Februar 1805, lebt unvermählt in Potsdam. 8) Marie, geboren den 18. December 1811 zu Magdeburg, vermählt den 6. April 1837 (zu Potsdam?) mit dem Kammerherrn und Majorats-Beſitzer Georg von Arnim (geboren den 3. Oktober 1806, geſtorben den 9. November 1845), aus welcher Ehe 3 Söhne hinterblieben: a) Georg Abraham, geboren den 10. December 1839. b) Conrad Behrend, geboren den 27. Juni 1841. c) Feodor, geboren den 29. Juni 1842. Die Tochter Marie ſtarb fünfzehnjährig im Jahre 1853.

II. Wilhelmine Caroline Ulrike, geboren den 14. Auguſt 1774 zu Berlin, vermählt den 11. Oktober 1792 zu Prötzel mit dem Domherrn Karl Ernſt Adolph Friedrich von Bredow (geb. den 21. April 1763 zu Rathenow, geſtorben den 10. Mai 1852 zu Ihlow) ſtarb zu Wölſickendorf bei Freienwalde den 31. Januar 1812. Von 13 Kindern aus dieſer Ehe ſind 3 Söhne und 4 Töchter am Leben geblieben, und durch Nachkommen geſegnet geweſen: 1) Der Domherr Albert Martin Friedrich Wilhelm, geboren 11. November 1799 zu Buchow-Carpzow, vermählte ſich im März 1820 zu Senske bei Nauen mit Henriette Dorothea von Bredow (geboren den 31. Juli 1804 zu Peſſin bei Nauen). Aus dieſer Ehe leben (1857) drei Söhne

Digitized by Google

und eine Tochter: a) Karl Friedrich Wilhelm Adolph, geboren den 28. August 1827 zu Ihlow, vermählt seit dem 8. November 1853 zu Berlin mit Sophie von Knobloch (geboren 1832 zu Potsdam), lebt (1857) zu Regenwalde bei Wriezen. b) Karl Friedrich Wilhelm Albert, geboren den 13. April 1832 zu Ihlow, steht (1857) als Lieutenant beim königlich preußischen Kürassier-Regiment Kaiser Nikolaus N. 6. c) Otto Friedrich Wilhelm Julius, geboren den 17. August 1835 zu Ihlow. d) Louise, geboren zu Wölsickendorf den 22. Februar 1821, seit 1840 vermählt mit dem Kreisgerichtsrath von Piper zu Wriezen, aus welcher Ehe ein Sohn und 2 Töchter (1857) am Leben: aa) Karl, geboren den 17. November 1843 zu Wriezen a. O., bb) Anna, geboren den 10. Januar 1841 zu Breslau und cc) Helene, geboren den 19. Oktober 1847 zu Wriezen. 2) Julie, geboren den 22. September 1796 zu Buchow-Carpzow, vermählt den 3. März 1816 zu Wölsickendorf mit dem Obrist-Lieutenant Hans von Helden-Sarnowski. Aus dieser Ehe, welche durch den Tod des Ehemanns am 8. April 1838 aufgelöst wurde, hinterblieben 3 Söhne und eine Tochter: a) Adolph, geboren den 22. April 1821 zu Kosten, ist (1857) Lieutenant im 9. Husaren-Regiment. b) Emma, geboren den 1. Oktober 1819 zu Kosten, lebt (1857) unvermählt bei der Mutter in Berlin. c) Rudolph, geboren den 10. April 1822 zu Krotoschin, ist (1857) Premier-Lieutenant und Regiments-Adjudant im Garde-Artillerie-Regimente. d) Gustav, geboren den 30. April 1834 zu Berlin, 1857 Seconde-Lieutenant bei demselben Regimente. 3) Pauline Wilhelmine Clara Ernestine Karoline, geboren den 28. Mai 1797 zu Buchow-Carpzow, vermählte sich am 28. Juli 1818 zu Wölsickendorf mit dem Major im 21. Infanterie-Regimente Wilhelm Paul von Hülleſſen, und starb am 2. August 1835 mit Hinterlassung von 2 Söhnen und 4 Töchtern: a) Adolphine, geboren den 21. April 1819 zu Brühl am Rhein. b) Valeska, geboren den 21. März 1820 zu Brühl, verstorben den 5. Februar 1853 unvermählt zu Stargard. c) Ida, geboren den 19. Januar 1822 zu Ihlow, vermählte sich im Jahre 1843 zu Stargard mit dem Superintendenten Nagel, aus welcher Ehe 3 Kinder am Leben: aa) Paul Leopold, geboren den 16. April 1844. bb) Ernst Reinhold, geboren den 24. September 1846. cc) Marie, geboren den 15. Januar 1853. d) Oscar Gustav Adolph Wilhelm, geboren den 15. Oktober 1825 zu Berlin, Premier-Lieutenant im 21. Infanterie-Regiment und Ritter des rothen Adlerordens mit Schwertern. ee) Herrmann, geboren den 7. August 1830 zu Potsdam, Lieutenant im 14. Infanterie-Regiment. ff) Louise, geboren den 23. April 1833 zu Potsdam. 4) Jutta Friedrike Elisabeth Rudolphine, geboren den 7. September 1802 zu Buchow-Carpzow, vermählt im Juli 1825 zu Ihlow mit dem Major Albert von Bröſigke-Commern (geboren den 2. August 1796). Aus dieser Ehe leben (1857): 2 Söhne und 3 Töchter: a) Bertha Rudolphine, geboren den 5. August 1826 zu Commern bei Brandenburg a. H, vermählt daselbst den 24. September 1847 mit dem Premier-Lieutenant im 6. Kürassier-Regiment Oskar Cuno Wichmann von Wulffen (geboren zu Grabow den 18. April 1820), aus welcher Ehe ein Sohn, Cuno Albert Robert Wichmann Wolff Nikolaus von Wulffen zu Brandenburg den 22. Oktober 1848 geboren wurde, b) Friedrich Rudolph, geboren zu Commern den 4. Januar 1830. c) Klara Ernestine, geboren den 15. September 1831 daselbst. d) Hedwig Marie, geboren den 12. December 1832 daselbst. e) Wilhelm Bruno, geboren den 11. Juni 1834 daselbst, k. k. Lieutenant im Ulanen-Regiment Nr. 6. 5) Nathalie, geboren den 13. December 1806 zu Berlin, vermählt zu Ihlow den 1. April 1821 mit dem Major Heinrich von Hueleſſen (geboren zu Kueggen bei Königsberg i. Pr. den 2. Februar 1793), aus welcher Ehe (im Jahre 1857) ein Sohn und 4 Töchter am Leben sind: a) Louise, ge-

Digitized by Google

boren den 19. Mai 1828 (?) zu Königsberg i. Pr., vermählt zu Kueggen im Jahre 1850 mit Otto von Saucken (geboren zu Königsberg den 26. März 1822). b) Otto, geboren den 26. Oktober 1831 zu Kueggen. c) Anna, geboren daselbst den 6. Dezember 1833. d) Agnes, geboren daselbst den 14. Juli 1837. e) Emma, geboren daselbst den 28. Juni 1840.

III. Friedrike Therese Amalie, geboren zu Berlin den 13. Mai 1768, vermählt zu Horst bei Wittstock den 10. November 1793 mit Karl Christian Christoph von Wulffen auf Pietzpuhl und Grabow (geboren den 12. Juli 1753 zu Grabow bei Burg, und daselbst gestorben den 6. Mai 1813) verstarb zu Brauchitschdorf bei Lüben in Schlesien den 1. Mai 1825 mit Hinterlassung eines Sohnes und zweier Töchter aus dieser Ehe: 1) Robert Rudolph Karl von Wulffen, geboren zu Wudke in der Priegnitz den 21. Januar 1796, vermählt zu Magdeburg den 16. August 1818 mit Emma Laurette Elise von Schlicht, (geboren daselbst den 9. August 1800). Aus dieser Ehe leben (im Jahre 1857) nur 2 Söhne: a) Arthur Wolff Karl Gustav, geboren zu Grabow den 27. November 1819. b) Oscar Kuno Wichmann von Wulfen, geboren daselbst den 18. April 1820, vermählt, wie bereits erwähnt, mit seiner Cousine von Bröfecke. 2) Valeska Agnes Elise von Wulffen, geboren zu Wudke, den 25. Mai 1798, vermählt zu Grabow den 9. December 1814 mit dem Obrist-Lieutenant a. D. und Besitzer der Majoratsherrschaft Pommerzig und Briese in der Neumark, Bernhard Philipp Gottfried Grafen von Schmettow, zu Brauchitschdorf geboren den 12. April 1787. Aus dieser Ehe leben (im Jahre 1857) 5 Söhne und 4 Töchter: a) Bernhard Gottfried Graf von Schmettow, geboren den 2. März 1819 zu Brauchitschdorf, vermählt seit 13 Juni 1843 mit Marie von Raumer. (Aus dieser Ehe leben (1857) 2 Söhne und 3 Töchter: aa) Eveline, geboren den 1. Mai 1844. bb) Bernhard, geboren den 12. April 1834. cc) Willibald, geboren den 5. Juni 1848. dd) Elisabeth, geboren den 13. Mai 1849. ee) Bernhardine, geboren den 21. Juni 1851). b) Emilie, geboren zu Brauchitschdorf den 16. Februar 1821, vermählte sich daselbst den 12. April 1839 mit Adolph von Bagewitz auf Drenegge auf der Insel Rügen. c) Herrmann Graf von Schmettow, geboren zu Brauchitschdorf den 10. März 1822, Lieutenant im 6. Landwehr-Cavallerie-Regiment. d) Valeska, geboren den 6. Juni 1823 zu Brauchitschdorf, vermählt daselbst den 6. Juni 1841 mit dem Landrath von Bredow auf Landin. e) Max Karl Bernhard Graf von Schmettow, geboren den 15. Oktober 1824, vermählte sich als Lieutenant im 4. Kürassier-Regiment am 12. August 1853 zu Baden-Baden mit Justine Gräfin von Blücher-Wahlstadt. f) Anna, geboren zu Brauchitschdorf den 18 Juni 1827, vermählte sich daselbst am 5. Mai 1851 mit dem Rittmeister von Uechtritz auf Mühlradlitz und Krumlinde. g) Richard Graf von Schmettow, geboren zu Brauchitschdorf den 20. Oktober 1828, k. k. Ober-Lieutenant im Dragoner-Regiment Prinz Eugen von Savoyen Nr. 5. h) Rudolph Graf von Schmettow, geboren zu Brauchitschdorf den 27. November 1831. i) Leontine, geboren den 20. März 1834 daselbst.

IV. Adelaide Heloise, geboren zu Wudke den 6. Januar 1803, vermählte sich zu Brauchitschdorf den 23. August 1829 mit dem Obristlieutenant und Kommandeur des 5. Kürassier-Regiments Wilhelm Freiherrn von Bothmer, geboren zu Bothmer im Königreich Hannover den 23. Februar 1801. Aus dieser Ehe leben (1855) 3 Söhne und 1 Tochter: a) Clementine. b) Rudolph, geboren zu Ostrowo den 6. August 1836. c) Hugo, geboren daselbst den 21. Juli 1839. d) Richard, geboren daselbst den 23. Juli 1841.

V. Louise Ernestine Auguste Gräfin Blumenthal, geboren zu Berlin den 22. April 1775, war zwei Mal vermählt, und zwar in erster Ehe am 14. März

Digitized by Google

1795 zu Berlin mit dem Erbamtshauptmann von Gerdaun und Nordenburg Georg Adolph Grafen von Schlieben, (geboren den 17. Juli 1760 zu Neu-Schloß-Gerdaun, gestorben den 11. April 1817 zu Königsberg i. Pr.) Von diesem wurde sie 1807 geschieden, und verheirathete sich am 25. Februar 1808 zu Berlin in zweiter Ehe mit dem Obrist-Lieutenant Karl Friedrich Ludwig Grafen von Klinkowström auf Korklacken (geboren den 13. Januar 1780, gestorben den 1. Mai 1844 zu Korklacken). Sie verstarb zu Korklacken den 4. November 1829. und hinterließ bei ihrem Tode von 11 Kindern nur 5, und zwar aus erste Ehe, welche mit 7 Kindern gesegnet war, nur einen Sohn und eine Tochter, und aus der zweiten Ehe drei Söhne. 1) Gustav Dietrich Grafen von Schlieben, geboren zu Sanditten bei Wöhlen den 10. Mai 1800, vermählt zu Sehmen den 3. Mai 1821 mit Louise Gräfin von Klinkowström (geboren zu Dumbeln in Polen den 6. April 1800). Aus dieser Ehe leben (1857) 4 Söhne und 3 Töchter: a) Bertha, geboren zu Gerdaun den 30. Januar 1823, vermählt zu Sanditten den 21. November 1839 mit dem Rittmeister im 3. Kürassier-Regiment Anton von Below-Astrawischken, (geboren den 23. August 1808. Aus dieser Ehe leben (1857) 4 Töchter und 1 Sohn: aa) Werner, geboren zu Astrawischken bei Mulczeck den 1. März 1841. bb) Louise, geboren daselbst den 17. September 1842. cc) Anna, geboren daselbst den 20. Mai 1844. dd) Emma, geboren zu Königsberg i. Pr. den 16. August 1847. ee) Elise, geboren daselbst den 23. April 1850. b) Clotilde Auguste Karoline, geboren zu Gerdaun den 23. September 1825, vermählt zu Sanditten den 9. Juli 1846 mit dem Rittmeister im 3. Kürassier-Regiment Gustav von Gottberg (geboren den 14. Januar 1820). Aus dieser Ehe leben (1857) 2 Söhne und 1 Tochter: aa) Gustav, geboren zu Königsberg i. Pr. den 24. Mai 1848. bb) Paul, geboren zu Wehlau den 23. April 1850. cc) Hans, geboren daselbst den 8. Januar 1852. c) Elise, geboren zu Sanditten den 18. September 1828, vermählt daselbst den 3. November 1849 mit dem Rittmeister im 3. Kürassier-Regiment, Hugo von Tettau (geboren den 31. März 1816), aus welcher Ehe (1857) 2 Söhne lebten: aa) Ernst, geboren den 21. November 1850. bb) Georg, geboren den 13. Juni 1852. d) Georg Ludwig Gustav, geboren zu Sanditten den 28. Januar 1832. e) Gustav Karl Georg, geboren daselbst den 28. April 1834. 2) Louise Gräfin von Schlieben, geboren zu Sanditten den 13. April 1803, lebt (1857) unvermählt in Königsberg i. Pr. 3) Karl Ludwig Friedrich Cäsar Grafen von Klinkowström, geboren zu Königsberg den 2. März 1811, vermählt zu Raudnitz den 13 Juni 1835 mit Malwine Gräfin zu Dohna-Schlobitten (geboren zu Raudnitz den 6. September 1816, als Wittwe wieder vermählt den 14. Juni 1844 mit Ludwig Botho Grafen zu Eulenburg-Galingen), gestorben zu Neuendorf bei Deutsch-Eylau am 7. Juni 1836 mit Hinterlassung einer Tochter: Nelly Charlotte Louise Rosalie, geboren zu Neuendorf den 28. Juni 1836, vermählt den 28. Juni 1854 mit dem Lieutenant im 3. Dragoner-Regiment, Botho Friedrich Nicolai Freiherrn von Korff-Schönbruch, geboren den 10. Juli 1822. 4) Victor Karl Ludwig Grafen von Klinkowström, geboren zu Königsberg i. Pr. den 2. August 1813, vermählt daselbst den 4. April 1839 mit Pauline Gräfin von Bülow-Dennewitz auf Hohenfelde und Baumeln bei Allenburg (geboren den 5. Juli 1815), aus welcher Ehe (im Jahre 1857) 1 Sohn und 3 Töchter am Leben sind, a) Marie, geboren zu Königsberg i. Pr. den 28. November 1841. b) Thuro, geboren zu Hohenfelde den 23. September 1843. c) Wanda, geboren daselbst im Juni 1848. d) Agnes, geboren daselbst im September 1850. 5) Leonhard Grafen von Klinkowström, geboren zu Königsberg i. Pr. den 20. Juni 1818, vermählt in erster Ehe zu Posen den 18. October 1841 mit Marie Clementine Gräfin von Pückler (geboren zu Potsdam den 25. Juli 1818, gestorben

Digitized by Google

zu Korklacken bei Gerdaun den 1. April 1850), aus welcher Ehe 4 Söhne hinterblieben: a) Leo Karl Ludwig Viktor, geboren zu Korklacken den 17. Juli 1844. b) Clemens, geboren daselbst den 11. Juni 1846. c) Karl und d) Arthur, Beide geboren daselbst den 4. März 1848. Er vermählte sich 1853in zweiter Ehe zu Rutzow mit Cäcilie Karoline von Below, geboren zu Berlin den 11. Februar 1820.

VI. Charlotte Isabelle Ulrike Gräfin von Blumenthal, geboren zu Berlin den 17. Mai 1778, vermählt den 21. October 1810 mit Friedrich Wilhelm von Lepel, ist ohne Descendenz gestorben.

VII. Elisabeth Friedrike Anna Gräfin Blumenthal, geboren den 13. März 1780 (zu Berlin?), vermählte sich um das Jahr 1800 mit Hans Jacob von Eckardstein auf Falkenhagen und Löwen (geboren den 28. April 1776), gestorben zu Falkenhagen den 31. Juli 1831), und hinterließ bei ihrem zu Berlin am 23. April 1846 erfolgten Ableben aus dieser Ehe nur ein Kind: Julius Alexander Bernhard, geboren den 2. Januar 1806 zu Berlin, vermählt den 9. April 1833 zu Ziebingen mit Wilhelmine Amalie Julie Gräfin Fink von Finkenstein, und gestorben den 20. November 1844 zu Freiwaldau in Oestr.-Schlesien, mit Hinterlassung zweier Söhne und einer Tochter aus dieser Ehe: a) Wilhelm Julius Bernhard, geboren zu Falkenhagen den 14. Januar 1835. b) Emma Marie Elisabeth Arnholdine, geboren daselbst den 9. December 1837. c) Julius Alexander Bernhard, geboren daselbst den 29. November 1844.

Anlage I. zu Nr 92.

Nach Angabe des Taufregisters der Friedrichs-Werderschen Kirche ist dem Königlichen Obrist und General-Adjudanten Herrn Leopold Alexander Grafen von Wartensleben von seiner Ehegattin, Frau Anna Friedrike geb. von Kamecke, im Jahre 1741 eine Tochter geboren worden, deren Geburtstag nicht angegeben werden kann, da zu jener Zeit es üblich war, nur den Tauftag im Kirchenbuche einzutragen. Die heilige Taufe wurde an diesem Kinde am 28. Juni des genannten Jahres vollzogen, und es empfing in derselben die Namen Friedrike Ulrike Amalie. Dieses wird glaubhaft hierdurch bescheinigt.

Berlin den 21. Juni 1855.

Orth,

Evangelischer Prediger bei der Friedrich-Werderschen Kirche.

(L. S.)

Otto, Küster.

Vol. IV. Fol. 313.

Anlage II. zu Nr. 92.

Nach Angabe des Trauungsbuches der Friedrich-Werderschen Kirche wurde als Bräutigam Herr Johann August von Blumenthal, Sr. Königl. Majestät von Preußen bestellter Obristlieutenant und gewesener Commandeur von der Garde du

Digitized by Google

Wartensleben, General Major.

Geboren den 29 ! October 17[illegible], gestorben den 24! October 1822

Digitized by Google

Corps, Erbherr von Horst, Dalhausen, Blumenthal, Paretz, Ziegenhagen, Betschen und Wittmannsdorf,
und als Braut die Gräfin Ulrike Elisabeth Amalie von Wartensleben, eheliche älteste Tochter Sr. Excellenz des Herrn Leopold Alexander Reichsgrafen von Wartensleben, Sr. Königl Majestät von Preußen hochbestallten General-Lieutenants, Ritters und Seniors des St. Johanniter-Ordens, residirenden Commendators und Landvogts von Schievelbein, Drosten der Aemter Rees, Isselburg und Heltes, Herrn der Herrlichkeit Wertherbruch und Mitteldonk, so wie Erbherrn zu Pregtergsdorf (Freibergsdorf?) am 15. April 1761 von dem Consistorialrath Herrn Baumgarten ehelich eingesegnet. Solches wird glaubhaft bescheinigt.

Berlin den 20. Juni 1855.

Orth,
Evangelischer Prediger bei der Friedrich-Werderschen Kirche.
(L. S.)

Otto, Küster.

Vol. IV. Fol. 114. No. 11.

Nr. 93. Louise Anna,

zweite Tochter des General-Lieutnants Leopold Alexander, geboren den 16. August 1742, starb als Kind.

Iniquus est, qui commune vitium singulis objicit.
Seneca de ira II, 26.

Nr. 94. Leopold Alexander, *)

fünfter Sohn des General-Lieutenant Leopold Alexander, geboren zu Berlin den 29. October 1745 (Anl. I.), vermählt seit dem 29. October 1771 (Anl. II.) mit Caroline Luise Dorothea von der Recke [geboren zu Pr. Holland den 8. August 1753 (Anlage III.), gestorben zu Breslau den 3. April 1825] (Anlage IV.), verstarb zu Breslau den 24. October 1822. (Anlage V.)

Die militairische Laufbahn begann derselbe bereits im 14ten Lebensjahre. Nach den Nachrichten aus der Geheimen Kriegskanzlei wurde er bereits im April 1758 Fähndrich beim Regimente Alt-Stutterheim II. **) In demselben Jahre wurde er unterm 12. December expectivirt auf die Johanniter-Ordens-Commenden Lagow, Gorgast und Werben, und am 1. October 1764 als Ritter investirt, nachdem er am 22. Februar 1762 zum Sekonde-Lieutenant bei dem ersten Bataillon Garde be-

*) Sein Bildniß befindet sich in Klein-Linde als Oberst des Regiments Raumer, und in Krippitz als General-Lieutenant.

**) Das Regiment Alt-Stutterheim II. wurde im April 1758 errichtet, führte im Jahre 1806 den Namen Michel mit der Garnison Königsberg, und gab den Stamm zu dem jetzigen 1sten Infanterie-Regimente.

Digitized by Google

fördert worden war. Als Adjudant des Markgrafen Carl nahm er an den beiden letzten Feldzügen des siebenjährigen Krieges Theil. Später wurde er in die Zahl der Vertrauten des Prinzen von Preußen, nachmaligen Königs Friedrich Wilhelm II., aufgenommen, und vom Könige Friedrich II für des Prinzen Handlungen verantwortlich *) gemacht.

Mittelst Patentes vom 3. August 1769 wurde er zum Premier-Lieutenant im Regimente Alt Stutterheim II. ernannt. Den 3. April 1773 zum Hauptmann befördert, erhielt er eine Compagnie des neu errichteten Regimentes von Krokow. **)

Bereits am 29. October 1771 hatte er sich mit Caroline Louise Dorothea von der Recke, Tochter des Obristlieutenants von der Recke, Erbherrn auf Krosche und der Louise Gottliebe von Kalnein, Erbfrau auf Sadnicken, Kirschhappen, Sadukken und Regitten vermählt.

Sie brachte eine Mitgift von 20,000 Thlrn. in die Ehe. An der Campagne von 1778 nahm der Graf Wartensleben mit dem Regimente von Krokow Theil, und avancirte in demselben am 1. December 1779 zum Major. Beim Antritte der Regierung König Friedrich Wilhelm II. wurde ihm das Regiment von Raumer, damals in Brandenburg a. H. in Garnison stehend, anvertraut. Das Patent als Regiments-Commandeur ist vom 10. März 1787 datirt. In dieser Eigenschaft wurde er am 30 Juni 1788 zum Obrist-Lieutenant, und am 15. September 1790 zum Obristen befördert. Als Zeichen der königlichen Gnade war ihm bereits am 21. Januar 1787 (Anlage VI.) die Amtshauptmannschaft von Ziesar mit einer jährlichen Einnahme von 500 Thlrn. verliehen worden.

Seit dem 21. Mai 1792 als Kommandeur des Regimentes Prinz Heinrich nach Spandau versetzt, nahm er an der Spitze dieses Regimentes an der Rhein-Campagne von 1793 Theil, wo er Gelegenheit fand, sich bei Kaiserslautern, Morlacken, Pirmasenz und Bietsch auszuzeichnen.

Die Ueberrumpelung der am Eingange der Vogesen belegenen Bergfestung Bietsch wird zu den merkwürdigsten Unternehmungen der Preußischen Armee gezählt. In ihr bewährte sich der Muth einer kleinen, vom Herzoge von Braunschweig aus-

---

*) In dem von ihm an seine Mutter gerichteten Schreiben vom 24. Februar 1769, dessen Original im Familien-Archive zu Carow enthalten ist, finden sich folgende Worte, welche u. a. hierauf hindeuten: Je fus averti par le Prince et Forcade, que le Roy me feroit appeller, que je me tinsse pret a tout, qu'il s'étoit proposé de me faire peur, pour être eclaircit nettement sur tout; je fus apellé le lendemain matin a 9 heurs par notre aide-de-camp. Dès que je fus dans l'antichambre il me fit entrer dans la sienne. Il commença par vouloir m'intimider, par me reprocher la conduite du Prince et la mienne. Je m'etois préparé sur ma these, je vous assure, que je lui ai repondu juste; il en fut etonné, il changea tout de suitte son ton colére en un de bonté et me demanda en honneur, si l'affaire en question s'etoit passé, comme il faut. je lui dis que oui, enfin il me parla après plus au long sur ce sujet, et la fin fut, qu'il me dit, que parceque j'avois obei a ses ordres, j'avois reparé le mal, qu'il m'avoit voulu, enfin milles demandes et reponses pas interessantes s'ensuivirent, et puis après il rentra dans sa chambre. — Je Vous suis tres humblement obligé, ma treschere Mére, de la part, que Vous prennéz a ce qui me regard. En effet je vois, que le Roi n'est plus si faché contre moi, au contraire, il me semble que par les allures, que je remarque, il se pourroit tres-bien, que je fusse attaché a la personne du Prince après le nouveau mariage, qui se fera dans peu et le plus vitte possible, presentement tout est clair et net, il n'y a plus qu'a punir les coupables. Le Prince a la bontée de m'inviter a souper, il me voit tout ouvertement. Je le vois deux, trois fois par jour. etc.

**) Das Regiment Nr. 51., bei der Errichtung im April 1773 v. Krokow genannt, mit dem Standquartier Marienburg, führte bei der Auflösung im Jahre 1806 den Namen v. Kaufberg und wurde ein Theil desselben der Stamm des jetzigen 6ten Infanterie-Regiments.

Digitized by Google

erlesenen Schaar von 1600 Mann. Der Obrist Graf Wartensleben war Anführer dieser Helden, und unter ihm commandirte der Obrist von Hirschfeld — 1817 zu Magdeburg als General der Infanterie verstorben — vom Regimente des Herzogs von Braunschweig den Hauptangriff. Wartensleben erhielt eine Contusion an der Brust, und das Pferd wurde ihm unter dem Leibe erschossen. Hirschfeld fiel ein Balken auf die Brust, wodurch er auf viele Jahre dienstunfähig gemacht wurde. Beide erhielten den Orden pour le merite für die hier bewiesene Tapferkeit.

Da das Regiment Prinz Heinrich unter der Führung des Grafen Wartensleben in dem Feldzuge so großen Ruhm geerntet hatte, so verlieh der Prinz Heinrich ihm als dauernde Anerkennung eine jährliche Pension von 450 Thlrn., und übertrug in dem Testamente seinen Erben, dem Könige, sowie dem Prinzen Ferdinand, die Verpflichtung, diese Pension auch ferner bis zum Lebensende des Grafen Wartensleben zu zahlen.

Derselbe hatte aus dem väterlichen Nachlasse nach Ausweis des Erbrezesses vom 7. März 1776 die Summe von 25,000 Thlrn. in Gold, und aus dem mütterlichen Nachlasse auf Grund des Rezesses vom 20. Februar 1789. die Summe von 22,000 Thlr. als Erbtheil ausgezahlt erhalten. Er erkaufte im Jahre 1789 von der Geheimräthin Goerne die bei Brandenburg belegenen Güter Wendeberg, Knoblauch ersten Antheils, und Bensdorf zweiten Antheils, und den 31. October 1791 von der Frau General-Lieutenant Gräfin Henkel von Donnersmark gebornen Gräfin von Lepel die Güter Barken, Markienen, Paulienen und Schonklitten bei Bartenstein. Nachdem er jedoch von Brandenburg nach Spandau versetzt worden war, verkaufte er die erstgenannten 3 Güter noch in demselben Jahre, und zwar mittelst Vertrags vom 29. November 1792.

Auch in Spandau blieb er nicht lange; denn er wurde bereits am 14. Januar 1795 zum General-Major und Kommandeur einer Grenadier-Brigade befördert, und ihm, während er sich bei der Armee in Westphalen befand, mittelst Cabinets-Ordre vom 19. Mai 1795 (Anlage VII.) das Regiment Graf Anhalt Nr. 43 *) verliehen, welches zu Liegnitz die Garnison hatte.

König Friedrich Wilhelm II. verlieh ihm noch kurz vor seinem Tode zum Zeichen seiner besonderen Gnade mittelst Cabinets-Ordre vom 18. Juni 1797 (Anlage VIII.) den großen rothen Adler-Orden.

In Liegnitz, wo Wartensleben von 1795 bis 1803 in Garnison war, hatte er sich eine allgemeine Liebe erworben. Der Wunsch beschäftigte ihn jedoch, den Militair-Dienst, in welchem er zu so hohen Ehren gelangt, aus Rücksicht auf seine durch die Feldzüge sehr geschwächte Gesundheit zu verlassen, und in Zurückgezogenheit sein Leben zu beschließen.

Zu diesem Zwecke verkaufte er die in Ostpreußen belegenen Güter Borken nebst Zubehör am 2. November 1797 für 60,000 Thlr., kaufte dagegen in Schlesien im October 1797 das Rittergut Obsendorf für 62,000 Thlr., und im August 1798 Leonhardwitz für 60,000 Thlr., vertauschte jedoch bereits im Februar 1799 Obsendorf gegen die Güter Klein-Peterwitz und Groß-Tschuder zum Werthe von

---

*) Das Regiment Nr. 43. war errichtet worden im Jahre 1741, und führte bei der Errichtung den Namen von Barbeleben; 1744 v. Brandes; eodem anno v. Zimmermann; eodem anno v. Kalsow; 1757 v. Kalkreuth; 1758 v. Bredow; 1760 v. Ziethen; 1767 v. Krokow; 1773 v. Schwerin; 1776 Graf zu Anhalt; 1795 Graf v. Wartensleben; 1803 v. Strachwitz, und wurde 1806 aufgelöst.

Digitized by Google

69,000 Thlrn. Hierzu kaufte er im Februar 1800 das Rittergut Ranſen für 86,000 Thlr.

Da ihm jedoch im Jahre 1802 der nachgeſuchte Abſchied nicht bewilligt wurde, verkaufte er noch in demſelben Jahre das Gut Leonhardwitz, und nachdem er von Liegnitz nach Erfurt verſetzt worden, im November 1803 auch die Güter Gr. Tſchuder und Klein-Peterwitz.

Ranſen endlich vertauſchte er am 18. Februar 1805 gegen die Herrſchaft Schurgaſt bei Brieg und das Gut Karbiſchau. Letztere beide übernahm er zum Preiſe von 200,000 Thlrn., zahlte 77,000 Thlr. darauf baar aus, und übernahm die intabulirte Schuld von 123,000 Thlr. Von dieſen tilgte er 20,000 Thlr. aus den Kaufgeldern von Gr. Tſchuder, und vergrößerte das Areal durch Ankauf benachbarter Vorwerke. Auch kaufte er im Auguſt 1806 das Rittergut Schmellwitz für 90,000 Thlr., ſo daß er beim Ausbruche des Krieges einen Grundbeſitz im Werthe von mehr, als 290,000 Thlrn. beſaß.

Nach der Occupation von Erfurt war er mittelſt Patents vom 10. Februar 1803 (Anlage IX.) zum Gouverneur dieſer Feſtung ernannt, nachdem er mittelſt Cabinets-Order vom 24. Januar 1803 zum Chef des dort neu errichteten Regiments Nr. 50. ernannt worden war. In Erfurt führte er nach ſeiner Neigung einen der hohen Stellung entſprechenden glänzenden *) Hausſtand.

Von ſeinen vier Söhnen war der älteſte, Guſtav, als Staats-Capitain bei ſeinem Regimente zugleich ſein erſter Adjudant. Der zweite Sohn, Leopold, ſtand als Premier-Lieutenant im Preuß. Küraſſier-Regimente Herzog von Weimar Nr. 6. Der dritte Sohn, Konſtantin, bis zum Jahre 1803 Sekonde-Lieutenant im Regimente Wartensleben Nr. 43., hatte, reich verheirathet, ſeinen Abſchied genommen, und der Bewirthſchaftung ſeiner Beſitzung in Schleſien ſich gewidmet. Der vierte Sohn, Cäſar, Sekonde-Lieutenant im Regimente Wartensleben Nr. 59., war ſeit 1803 ebenfalls in ſeinem Regimente. Von ſeinen drei Töchtern war die älteſte, Caroline, ſeit 1799 Wittwe des Königlich Preuß. Obriſten im Kriegsminiſterio von Thadden. Die zweite Tochter, Emilie, war ſeit 1797 mit dem ſächſiſchen Obriſt-Stallmeiſter Grafen von Vitzthum-Eckſtedt vermählt, die dritte, Iſabelle, unvermählt im elterlichen Hauſe.

In dieſen glücklich zu preiſenden Familien- und Vermögens-Verhältniſſen befand ſich der Graf Wartensleben, als der Krieg von 1806 ausbrach.

In Beziehung auf ſeine Perſönlichkeit und ſeinen guten Ruf in der Armee wird in den Memoiren des Generals von Reiche (herausgegeben in Leipzig bei Brockhaus 1857. S. 153.) ein ſehr günſtiges Urtheil ausgeſprochen, und namentlich von ihm geſagt: Er war eine echt militairiſche Erſcheinung mit allen ſeiner Geburt und ſeiner dienſtlichen Stellung entſprechenden Eigenſchaften ausgerüſtet. In der Rheincampagne hatte er Proben hohen Muthes und großer Geiſtesgaben an den

---

*) „Die Eltern bewohnten," ſchreibt die Gräfin von Wartensleben, geb. Gräfin von Reichenbach, ſeine Schwiegertochter, in ihren Memoiren, „in Erfurt den Palaſt des Coadjutors, und waren dort fürſtlich eingerichtet. Zu einem glänzenden Hausſtande waren ſie genöthigt, weil der König und die hochſelige Königin alljährlich eine Zeitlang dort verweilten, wo denn die Herzöge von Weimar, Gotha ꝛc. und die königlichen Verwandten ihren Beſuch abſtatteten. Der Vater hatte dort von Mappes zu Mainz ein Weinlager für 8000 Thlr. gekauft, war auf Jahre mit Wachslichtern, Spezereien und Vorräthen verſehen, hatte dort ſein beträchtliches Silber, Münz-Cabinet, Karten, Bücher, Porzellan, Glas und Weißzeug, hatte für 3000 Thlr. die Gärten zu Feſtungswerken angekauft, hatte ſeine 12 Pferde und mehrere Wagen dort, als es unvermuthet zum Kriege kam. Der Vater hatte eben den Gebrauch von Warmbrunn vollendet, und feierte den Reſt ſeines Urlaubs zu Schurgaſt, wo auch wir waren, im Kreiſe ſeiner Kinder, als dort unvermuthet des Nachts durch Eſtafetten die Ordre anlangte, welche den Vater nach Erfurt berief u. ſ. w.

Digitized by Google

Tag gelegt, und er befand sich seit dieser Zeit im Besitze eines nicht geringen Rufes in der Armee. Er genoß das Vertrauen der Truppen, die ihn gern an ihrer Spitze sahen. Ob er der Aufgabe als selbstständiger Feldherr großer Truppenmassen gewachsen sei, hatte er zwar noch nicht gezeigt, doch hielt man ihn ganz dazu befähigt.

In der langen Kette von Demüthigungen, welche er vom October 1806 an in kurzer Zeit erfahren mußte, betrachtete er es als das erste Glied, sowie als erstes Zeichen von dem Siege seiner Gegner, daß der König ihn zu dem Kriegsrathe, welcher in Erfurt in seiner Wohnung abgehalten wurde, nicht zuzog. Vom Nebenzimmer aus vermochte er die Aeußerungen der Mitglieder des Kriegsraths zu vernehmen. Als der greise Feldmarschall von Möllendorf seinen Vortrag mit der ihm geläufigen Sprachwendung: „in den Stücken müssen wir siegen" geendet hatte, trat Wartensleben eigenmächtig in den Kriegsrath, und bat den König um die Erlaubniß, seine Ansicht aussprechen zu dürfen. Mit der ihm eigenen Kraft der Rede, und mit edler Freimüthigkeit, durch die er auch in der Freimaurerloge als Meister vom Stuhle so oft die Herzen der Zuhörer gefesselt hatte, widerlegte er die vom Marschall Möllendorf ausgesprochene Ansicht, und machte insbesondere darauf aufmerksam, daß wenn die Preußischen Truppen die Höhe von Jena nicht besetzten, die Franzosen von dieser vortheilhaften Position Besitz nehmen würden. Seine Vorschläge wurden jedoch vom Kriegsrathe nicht approbirt, und er hatte die traurige Genugthuung, daß seine übele Voraussagungen in Erfüllung gingen.

Als die Umstände schon bedenklich geworden waren, wollte die Königin Erfurt, wohin sie den König begleitet hatte, nicht verlassen.

Da bei den zu erwartenden Kriegs-Ereignissen, denen Wartensleben nur mit Besorgniß entgegen sah, die Sicherheit der Königin gefährdet sein konnte, und Wartensleben in sie drang, diese Gegend zu verlassen, welche dem Einbruche feindlicher Schaaren von mehreren Seiten ganz offen stände, sagte die Königin zwar zu ihm: „Wartensleben, Sie sehen immer schwarz!" allein seine Vorstellungen hatten doch die Wirkung, daß die Königin bei dem Abzuge des Königs von Erfurt am 10. October denselben begleitete. Schon an demselben Tage in Blankenheim traf sie die Nachricht von dem unglücklichen Gefechte bei Saalfeld und von dem Tode des Prinzen Louis Ferdinand, und die Warnungen Wartenslebens fanden sich nur zu sehr gerechtfertigt.

Wartensleben erhielt das Commando über eine Garde-Division, welche nach der Ordre de bataille den Befehlen des Königs zugetheilt war.

Als am 13. October die Hohenlohesche Armee durch den Obristen von Massenbach im Hauptquartiere des Königs dringend Munition verlangte und diese statt von der Hauptarmee von dem entfernteren Erfurt beziehen sollte, stellte Wartensleben mit Eifer vor, daß es doch leichter für die Hauptarmee sei, sich mit Munition aus Erfurt zu ergänzen, und es unverantwortlich sein würde, der dem Feinde zunächst stehenden Armee, vielleicht am Tage vor der Schlacht, diese Beihülfe zu versagen, und er half dadurch bewirken, daß von 15 Bataillonen der Haupt-Armee die Munitionskarren sogleich an Hohenlohe abgetreten wurden, wie in dem bekannten Werke: „Bericht eines Augenzeugen ꝛc v. R. v. L." S. 114. behauptet wird.

Der Herzog von Braunschweig wollte die französische Armee, welche sich auf allen Punkten näherte, angreifen. Man hielt sie jedoch für zu stark zu einem sofortigen Angriffe. Der Division Wartensleben wurde deshalb die Ordre zur Beschleunigung ihres Marsches zugefertigt. Ehe diese jedoch anlangte, hatte sich die französische Division Frianl als linker Flügel vor Hassenhausen aufgestellt. Das Dragoner-Regiment Irwing drang auf diese ein, und erbeutete einen französischen Adler.

Digitized by Google

Die Division Wartensleben behauptete ihre Stelle dem Feinde gegenüber, wenngleich sie einen großen Verlust erlitt, und schritt zum Angriffe der Division Friaul, nachdem die Division Oranien zur Unterstützung angelangt war. Die erste Brigade, vom Prinzen Heinrich angeführt, vertrieb die feindlichen Tirailleurs, zwang auch die übrige Infanterie zum Weichen, schloß sich der Division Wartensleben links an, und avancirte mit klingendem Spiele gegen Hassenhausen. Ueber den späteren Verlauf der Schlacht bei Auerstädt am 14. October 1806, an welcher die Division Wartensleben einen rühmlichen Antheil nahm, (cf. Manso's Geschichte des Preußischen Staats. Bd. 2. S. 163. seq.) ist etwas Erfreuliches nicht zu berichten.

Als dem Könige bei Auerstädt gemeldet wurde, daß Hohenlohe bei Jena geschlagen und Weimar in den Händen der Franzosen sei, nahm derselbe seinen Weg über Zottelstädt. Auf diesem Wege war es, wo Wartensleben den König in einiger Entfernung vorbeifahren sah, und die Gelegenheit benutzen wollte, nähere Befehle zu empfangen, wohin die Truppen ihren Rückzug nehmen sollten. Er schickte einen Adjudanten, der ihn anmeldete, worauf der König auch halten ließ, und den General erwartete. Da er diesen jedoch nur langsam herreiten sah, weil die Folgen seines Sturzes es nicht anders erlaubten, so wurde der König ungeduldig, und ließ, als Wartensleben nur noch etwa zwanzig Schritt entfernt war, eiligst weiter fahren. Wartensleben sprach hierüber zu seiner Umgebung einige Worte des Unmuths darüber, daß man nun nicht wisse, welches der nächste Sammelort sein solle. Diese Worte, dem Könige später in gehässiger Weise hinterbracht, erzeugten leider ungünstige Eindrücke, die dem General dauernden Nachtheil brachten.

Der König gelangte mit einem kleinen Trupp Cavallerie nach Sömmerda. Von der übrigen Cavallerie, welche bei der Dunkelheit der Nacht nicht geschlossen genug blieb, kamen während derselben auf Feldwegen viele ab.

Die Infanterie marschirte theils unter Möllendorf gegen Weimar, theils unter Wartensleben gegen Buttstedt. Letzterer wurde, wenngleich ihm durch den Sturz seines Pferdes auf dem Schlachtfelde ein Leibschaden zugefügt worden war, doch so weit hergestellt, daß er sich auf dem Pferde zu halten vermochte. Seiner Umsicht und Geistesgegenwart gelang es, ein Corps von 18,000 Mann und 80 Kanonen zu concentriren, und dasselbe in 5 Tagemärschen nach Magdeburg zu führen.

Der nachstehende Brief, am Tage seiner Ankunft in Magdeburg geschrieben, schildert seine damalige Lage:

A Madame La General-Lieutenant, Comtesse
de Wartensleben, née Baronesse de Recke a Schurgast (Silesie.)

Magdeburg le 19. Octbr. 1806.

Absorbé de fatigues, et dans le plus profond chagrin, je n'ai trouvé jusqu'ici que ce moment, pour Vous ecrire que j'existe. Par la grace de Dieu j'ai survecu à la plus sanglante des batailles, qui ce soit donnée. Pendant une demie heure j'ai eu le bonheur de voir l'ennemie en déroute devant les troupes, que je commandais. Je croyois avoir arraché la victoire, mais le ciel en disposa autrement. Nos troupes etaient ruinés, et la grande moitié morte et blessée, le Roy fit ordonner la retraitte. J'ai eu un cheval blessé et tué sous moi. C'est un miracle d'avoir emporté la vie et la santée. Gustav aussi se porte bien, et fait des prodiges de valeur; le jour terrible fut le 14. J'ai rendu au Roy le grand service, de lui sauver près de 18 à

Digitized by Google

20 mille hommes. J'ai rassemblé dans une retraite, qui a duré 5 jours, tout ce que j'ai trouvé dans mon chemin. Mes forces sont perdues. Une descente est sortie, et rentrée grace a Dieu a present, mais je me trouve incapable de servir, j'ai fait mon devoir jusqu' au dernier moment, et j'ai méné les troupes à mes ordres, jusqu' aux portes de Magdeburg. Je suis abattu et incapable de faire le moindre service, j'attens que la paix soit conclue, qui ne peut être éloignée que de quelques jours; car toutes nos armées sont battues malgrée la valeur de notre armée. Elle a perdu une monde infinie, je suis sure, que cette journée coute 50 milles hommes aux nations; le Duc de Braunschwig est blessé, dit on, mortellement, le Marechal Möllendorff prisonnier, plusieures generaux morts et prisonniers, Hohenlohe blessé, mon Regiment est entièrement ruiné, tous les officiers de l'etat major blessés, Schenk dit on mort, quantité d'officiers blessés et morts. Le Regiment a fait des efforts de courage; enfin le Roi doit faire la paix et la fera. Elle sera ignomineuse, il va perdre des provinces. Je me retire dès que la paix est faite, j'ecris au Roi, et lui demande le congé. J'aime mieux vivotter avec honneur, avec le peu que j'ai, que de servir dans une armée desorganisée. Preparéz vous à me voir venir abbattu, triste et hors de service, egalement mon Regiment ruiné, ne place de Gouverneur vacante. Erfurth doit être occupé par le français, tout est perdu, mais pas l'honneur. — Le Roi est parti de l'armée, et s'est retiré a Custrin. Je crois que l'Enemi est a Berlin a l'heure qu'il est; si la paix ne se conclut pas d'abord, tout est perdu. On dit que Haugwitz est encore chez Napoleon. Je ne sait, si cette lettre Vous parviendra, je n'ai pu Vous donner de mes nouvelles plutot. Courage et le danger étoit trop grand. Leopold doit se bien porter, je ne sais pas ou. Je ne sais rien de Caesar. Il est chez le Duc de Weimar, qui jusqu'a present a sû eviter l'Enemi, peut-être que son tour vient encore.

Adieu chère et bonne amie, bientôt le Ciel nous rejoindra, pour mourir en repos et oublier la honte, que j'ai survecue. pourquoi est ce que une balle de ces Millier qui m'ont entourées, ne m'a pas renverssée.

Wartensleben.

Es nöthigte ihn der Fürst Hohenlohe, dem das Ober-Commando sämmtlicher Truppen übertragen war, wider seinen Willen zurückzubleiben, um das Commando über die zurückgelassenen Truppen zu führen, während er den weit jüngeren General von Tauenzien mit sich nahm.

Ein arger Mißgriff war es jedenfalls, daß man die von Wartensleben gesammelten Regimenter hatte mit dem Fürsten Hohenlohe abziehen lassen, und zur Vertheidigung der Festung nur ein Gemisch der verschiedensten Montirungen zurückließ, darunter nur 400 Mann Cavallerie. An einen Ausfall war bei so bewandten Umständen nicht wohl zu denken; die Mehrzahl der Soldaten, der Desertion nur zu geneigt, würde einen solchen als bequeme Gelegenheit zur Flucht benutzt haben.

Den Tag nach dem Abmarsche des Hohenloheschen Corps versammelte Wartensleben die Offiziere, um sich über die Lage der Festung zu informiren und energisch für die Vertheidigung derselben zu wirken. Er beritt bei Tage und bei Nacht die Wälle. Als dieses der Gouverneur von Kleist erfuhr, ließ er ihn nach dessen glaubhafter Aussage hart an, und erklärte nachdrücklich, „daß nur er und kein An-

Digitized by Google

derer zu befehlen und sich zu bekümmern habe.“ Wartensleben fühlte sich als bisheriger Gouverneur von Erfurt durch die Stellung unter Kleist um so mehr gekränkt, als ernste Differenzen, welche er in früheren Jahren mit demselben gehabt hatte, noch nicht ausgeglichen waren. Durch die erwähnte Erklärung des Gouverneurs von Kleist glaubte der General von Wartensleben jeder ferneren Sorge um die Vertheidigung der Festung überhoben zu sein. Er beschränkte sich darauf, dem Unwillen über seine abhängige Lage durch sarkastische Aeußerungen gegen Freund und Feind Luft zu machen. In solchem Unwillen soll er u. a. einem feindlichen Parlamentair, welcher die Festung zu einer Zeit zur Capitulation aufforderte, wo die Festung noch gar nicht cernirt, und noch gar kein Belagerungs-Geschütz zur Beschießung derselben zur Stelle gebracht war, zu einer wirklichen Belagerung daher noch gar keine Anstalten getroffen worden waren, auf die Frage, wie es möglich sei, daß der Gouverneur so fest auf der Vertheidigung des Platzes bestehe, durch die entsprechende Gegenfrage geantwortet haben: Wie es möglich sei, daß eine Festung aufgefordert werde, die noch nicht beschossen sei?

Der Marschall Ney schickte von seinem Hauptquartier Schönebeck mehrmals Offiziere mit Bülletins in die Festung, und ließ dann immer zugleich zur Uebergabe auffordern. Der Gouverneur von Kleist schrieb nach dem Berichte des Hauptmanns von Kykebusch den 5. November an den Marschall Ney, daß er ihm für seine Mittheilungen danke. Er könne aber diesen Mittheilungen nicht vollen Glauben beimessen und verlange Pässe für seinen Adjudanten, den Hauptmann von Kleist, nach Berlin, um sich über den Stand der Dinge zu erkundigen. Der Marschall Ney schickte hierauf den 6. November Nachmittags den Major von Wedell vom Leib-Kürassier-Regimente, welcher bei Prenzlau gefangen worden war, und sich seit einigen Tagen in Schönebeck aufhielt, mit dem französischen Obristen Leger-Belaire und dem Kapitain Regnard nach Magdeburg. Der Gouverneur hatte eine längere Unterredung mit diesen drei Herren. Gleich darauf versammelte er die Generale der Garnison um sich, und eröffnete denselben, daß der Marschall Ney abermals, und zwar zum sechsten Male auffordern ließe, die Festung zu übergeben. Der Major von Wedell vom Leib-Regimente sei angekommen, und habe die Nachricht gebracht, daß das Corps des Prinzen Hohenlohe bei Prenzlau und die Garden bei Stettin das Gewehr gestreckt, die Festungen Spandau, Stettin und Cüstrin bereits capitulirt hätten, und das Corps des General-Lieutenants von Blücher gänzlich eingeschlossen sei. Mit Brod sei er zwar noch auf 3 Monate verpflegt, aber Viktualien, Fourage und Branntwein fange an zu fehlen, auch sei nicht Munition genug da, um eine Belagerung auszuhalten. Man müsse darauf bedacht sein, Seiner Majestät die 17 Millionen zu retten, welche Sie auf dem Packhofe hätten. Es ward darauf hingewiesen, daß die Aussage des Majors von Wedell nicht hinlänglich sei, um dies alles geradezu anzunehmen, worauf der Gouverneur erwiederte, der Marschall Ney habe ihm das Anerbieten gemacht, einen Offizier nach Berlin zu senden, um sich von der Wahrheit selbst zu überzeugen. Er trug zugleich vor, daß er nach der Abreise Sr. Majestät des Königs zwei Schreiben von Allerhöchstdemselben erhalten habe, wovon das erste den Inhalt gehabt, daß der Fürst Hohenlohe bei seiner Ankunft das Kommando der Truppen in und um Magdeburg übernehmen werde, das zweite aber, daß der Gouverneur alle die Befehle, welche er durch den Etatsminister von Haugwitz erhalten würde, ebenso befolgen solle, als wenn sie von Sr. Majestät selbst ertheilt würden. Der Gouverneur stellte ferner vor, daß er weder von Sr. Majestät dem Könige, noch vom Minister Haugwitz Nachricht erhalten könne. Da das Blüchersche Corps vom Feinde eingeschlossen sei, so sei er ganz verlassen und kein Ersatz zu hoffen; wenigstens würde bei der Lage der Umstände die

Digitized by Google

Festung fallen, bevor selbst bei den größten Erfolgen ein Ersatz möglich sei. Der Gouverneur schloß seinen Vortrag mit der Aeußerung, wenn Jemand von den Anwesenden eine bessere Vertheidigung zu übernehmen gesonnen wäre, so stände es ihm frei. Hierauf entfernte sich der Gouverneur aus dem Berathungszimmer, und ließ die Generale in der Erwartung, daß er zurückkehren und ihnen seinen Entschluß mittheilen werde. Allein er blieb aus. Es entfernten sich zunächst die General-Lieutenants von Kunheim und von Wartensleben, demnächst auch die anderen Anwesenden, nachdem auf ihre Anfrage der Gouverneur ihnen durch den Adjudanten den Bescheid hatte ertheilen lassen, daß er sie entlasse.

Wartensleben ist es mit Recht zum Vorwurfe gemacht worden, daß er bei dieser Conferenz nicht die Erklärung abgegeben, daß er zur Uebernahme des Commando's in der Festung bereit sei, und daß er nicht demnächst statt des Gouverneurs die fernere Vertheidigung übernommen habe. Er selbst beurtheilt seine Lage ganz richtig in einer Immediat-Eingabe vom 1 September 1809, deren Concept von seiner Hand geschrieben, noch erhalten ist:

„Alles, was die strengste Untersuchung mir vorwerfen kann, läuft nur darauf „hinaus, daß ich nicht Energie genug gehabt, unter dem Risiko der Strafe der „Insubordination mich der von einem höheren Befehlshaber beschlossenen Kapitula„tion von Magdeburg zu widersetzen. Da die Reglements, so mir bis dahin bekannt „sind, auf eine solche Unterlassung keine Strafe setzen, so erwarte ich mit Recht die „Lossprechung des Richters, und wenn auch diese wider alles Erwarten mir fehl„schlagen sollte, so hoffe ich auf die Begnadigung des verehrtesten Monarchen, dessen „Herz meine und meiner Vorfahren lange und treue Dienste, mein erlittenes Un„glück und den zerrütteten körperlichen und Gemüths-Zustand, worin ich mich auch „in Magdeburg befand, billig erwägen wird."

Noch an dem Abende des 6. November wurden vom Gouverneur Verhandlungen mit dem Parlamentair angeknüpft, doch ward noch nichts unterzeichnet. Der Capitain Regnard kehrte zum Marschall Ney zurück, während der Oberst Leger-Belaire in Magdeburg blieb.

Am 7. November gegen 11 Uhr Vormittags kehrte der Capitain Reguard zurück, und am Nachmittage wurde ein Waffenstillstand unterzeichnet, der sogleich den Wachen bekannt gemacht wurde. Der General Renouard, Oberst du Troffel und Capitain Le Blanc unterzeichneten den Waffenstillstand von Preußischer Seite, der Oberst Leger-Belaire und Kapitain Reguard von französischer Seite. Die Verhandlungen über die Capitulation dauerten den Tag über fort, und die beiden französischen Offiziere übernachteten in der Festung. Am 8. November Vormittags 10 Uhr kam der französische General-Major und Chef des Generalstabes vom Armee-Corps du Toiles mit 2 Adjudanten in der Festung an. Um 1 Uhr Mittags wurde die Capitulation unterschrieben, und zwar von denselben Personen, welche den Waffenstillstand unterschrieben hatten, sowie vom General du Toiles. Es wurden die Befehle erlassen, welche die auf den 11ten festgesetzte Uebergabe der Festung nöthig machte.

Auf den Grund des Art. 9. der Capitulation empfing Wartensleben gleich den übrigen Offizieren der Garnison seinen Paß gegen das schriftliche Versprechen, vor der Auswechselung nicht dienen zu wollen, und begab sich am 12. November zunächst nach Bernburg, und von da nach Dresden, wo er am 4. December anlangte und bis zum 7. Februar 1807 verweilte. Von da begab er sich über Prag nach Troppau, wo er seine Gemahlin antraf, welche dorthin geflüchtet war. Nach dem Friedensschlusse kehrte er nach Schurgast zurück. Hier gelangte die Cabinets-Ordre vom 17. Oktober 1807 (Anlage X.) an ihn, durch welche ihm die am 1sten

Digitized by Google

d. M. nachgesuchte Dienst-Entlassung ertheilt wurde. Erst durch die Verfügung der Immediat-Untersuchungs-Commission vom 19. Januar 1809 (Anlage XI.) wurde ihm eröffnet, daß mittelst Cabinets-Ordre vom 16. September 1808 die kriegsrechtliche Untersuchung wegen der Capitulation von Magdeburg auch auf ihn ausgedehnt worden sei. Im Verlaufe dieser Untersuchung wurde auf Grund der Cabinets-Ordre vom 26. December 1808 bereits am 17. Januar 1809 durch die Oberamts-Regierung zu Brieg die Untersuchungs-Personal-Haft in der Weise gegen ihn verhängt, daß ein Oberamts-Bote stets in seiner Wohnung zu Brieg ihn bewachte, wofür er demselben täglich 1 Thlr. 8 ggr. Münze zu zahlen hatte.

Der Spruch des Kriegsgerichtes vom 25. September 1809 fiel dahin aus:
„daß der General-Lieutenant Graf von Wartensleben mit lebens-
„wierigem Festungs-Arreste zu bestrafen."

Dieser Spruch wurde Allerhöchsten Ortes dahin bestätigt:
„daß der General-Lieutenant Graf von Wartensleben mit Kassation,
„Abnahme des Rothen Adler-Ordens und Verdienst-Ordens, und lebens-
„wierigem Festungs-Arreste auf dem Fort Preußen bei Neisse zu be-
„strafen."

Am 5. December 1809 wurde Wartensleben nach dem Fort Preußen abgeführt, wo er jedoch nur fünf Wochen verhaftet blieb, wonächst ihm der Aufenthalt in der Stadt Neisse angewiesen wurde. Sein Schreiben vom 8. Januar 1810 an den Schloßhauptmann Carl Grafen von Wartensleben schildert den Aufenthalt im Fort Preußen, und beginnt mit den Worten:

„Dein liebevolles Schreiben mit der mir bekannt gemachten so erwünschten Nachricht erhielt ich zugleich mit der Bekanntmachung, daß ich den schrecklichen Aufenthalts-Ort verlassen konnte, begleitet vom Königlichen Befehle im Originale vom Kommandanten. Stelle Dir vor, daß ich armer Unglücklicher, fast ohne alle Hoffnung, unerwartet fast außer mir vor Freude war. Mein erster Gedanke nebst meiner gefühlvollsten Danksagung an Gott, den Geber alles Guten, war an Dich, edler, bester Freund. Empfange denn meinen wärmsten Dank für alle Deine Bemühungen, die gewiß groß gewesen sind. Dir allein verdanke ich diese Wohlthat, welche mir nicht widerfahren wäre, hättest Du Dich nicht so klug und sicher benommen. Es ist wahr, daß wenn der König die Beschaffenheit auf dem Fort Preußen so kennte, wie solche in der That ist, er es gewiß nie übers Herz bringen würde, irgend Jemanden dorthin zu schicken, und wäre er noch so straffällig. Kurz also, kaum hatte ich die Gewißheit in Händen, so zauderte ich keinen Augenblick mehr, und verließ diesen Ort des Schreckens, worin ich zwar nur vom 5. December bis 6. Januar gewesen war, welcher mir aber unvergeßlich bleiben wird" —

Auf Grund der Cabinets-Ordre vom 1. April erhielt er statt des bisher gezahlten Sustentations-Quantums von monatlich 20 Thlrn. die Pension des Prinzen Heinrich von 450 Thlrn. wieder ausgezahlt, nachdem der Schloßhauptmann Carl Graf von Wartensleben in einem noch erhaltenen Promemoria dem Finanzminister von Altenstein die privatrechtliche Natur dieses Anspruchs sehr klar und nachdrücklich nachgewiesen hatte.

Auf die Vermögensverhältnisse Wartenslebens hatte der Umstand einen zerstörenden Einfluß ausgeübt, daß auf den Grund des Finanz-Ministerial-Rescripts vom 17. Januar 1809 (Anlage XII.) mittelst Verfügung der Oberamts-Regierung zu Brieg vom 31. d. M. (Anlage XIII.) die Protestatio de disponendo auf die Güter Schurgast und Karbischau eingetragen worden war.

Dies Rescript vom 17. Januar scheint ohne Vorwissen und Genehmigung des

Digitized by Google

Cabinets erlassen worden zu sein, denn es wurde unterm 7. Februar 1809 auf Allerhöchsten Spezial-Befehl ein Rescript gleichen Inhalts mit der Unterschrift Beyme's an die Amtsregierung zu Brieg erlassen. Diese Beschlagnahme wurde erst am 11. März 1811 wieder aufgehoben, nachdem auf den Bericht des Justizministers von Kircheisen vom 19. September 1810 durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 10. December 1819 (Anlage XIV.) dieses angeordnet worden war.

Die Güter Schurgast und Karbischau waren als Etappen-Station den Angriffen ausgesetzt, durch den Krieg devastirt, und durch die Beschlagnahme dem Eigenthümer der Credit und damit die Mittel zur Retablirung des Schadens entzogen. Es gelang demselben erst im Jahre 1815 *) diese Güter, und zwar mit einem Verluste von 65,000 Thlrn. zu verkaufen.

Durch die Amnestie-Ordre d. d. Paris 30. Mai 1814 wurden in Rücksicht auf die glücklichen Ereignisse, welche den Pariser Frieden zur Folge gehabt hatten, alle diejenigen Militair-Personen begnadigt, welche wegen Kapitulation mit dem Feinde in den Kriegen von 1806 und 1807, oder wegen Theilnahme an denselben, oder wegen anderen fehlerhaften Benehmens in jenem Kriege sich im Festungsarrest befanden.

In Folge dieser Ordre wurde Wartensleben am 15. Juni 1814 aus der Festung Neisse entlassen.

Nachdem er auch Bischwitz auf Andringen seiner Gläubiger verkauft hatte, lebte er noch 8 Jahre in Breslau, wo ihn im 75sten Lebensjahre das Unglück traf, den Schenkel des rechten Fußes zu brechen, dessen Heilung nicht vollständig gelang.

Nur auf die Unterstützung seiner Kinder und die Pension des Prinzen Heinrich für sich, seine Frau und Tochter angewiesen, verschied dieser Mann, der in höchster Gunst dreier Könige von Preußen gelebt, und später so harte Demüthigungen wegen unterlassenen Widerspruchs gegen die Kapitulation von Magdeburg erfahren hatte, in großer Dürftigkeit am 22. October 1822.

Treffend schreibt er sein Epitaphium in der Immediat-Eingabe vom September 1809:

„Die unglücklichen Fälle, welche mich und meine Familie seit drei Jahren betroffen haben, haben sich wohl selten in dieser unglücklichen Periode über einen Einzelnen so gehäuft. Aus einem der ersten und geehrtesten Staatsdiener, aus dem Besitze von Euer Majestät Gnade bin ich in Verhaft und Untersuchung gerathen. Die eine Hälfte meines Vermögens raubte mir der Krieg. Der nicht unbedeutende Rest desselben ist auf Euer Majestät Befehl mit Arrest belegt, und aus einer sehr glücklichen Vermögenslage bin ich in Gefahr gerathen, meinen sieben Kindern nicht einen Pfennig geben, oder hinterlassen zu können."

Die Söhne des Angeklagten, welche als Zeitgenossen die Umstände genau kannten, haben nach seinem Tode die Wiederaufnahme der Untersuchung erstrebt, ohne daß jedoch ihre Bemühungen einen erwünschten Erfolg hatten. Sie mußten sich der Hoffnung hingeben, daß die Nachwelt gerechter über einen Mann urtheilen würde, der nur die allgemeine Schuld trug.

---

*) Mittelst Vertrags vom 19. Mai 1815 verkaufte Wartensleben die Herrschaft Schurgast nebst Karbischau an den Amtmann Gruner für 150,000 Thlr., mußte jedoch an Zahlungsstatt das Gut Bischwitz am Berge im effectiven Werthe von 25,000 Thlrn. für 40 000 Thlr. annehmen.

Digitized by Google

In neuester Zeit hat sich jedoch eine Stimme mit schwerer Anschuldigung gegen ihn erhoben.

In der Schrift des General von Höpfner: „Der Krieg von 1806 und 1807. Berlin 1853" findet sich nämlich folgende Angabe:

B. II. S. 330. Der General Graf Wartensleben war so übler Gesinnung, daß er dem französischen Parlamentair am 23. October (1806) sagte, als dieser sich über den Eigensinn des alten Gouverneurs bei ihm beklagte:

> Werft nur erst brav Bomben und Granaten in die Stadt, so wird der eigensinnige Gouverneur wohl auf andere Gedanken kommen.

Anm. Aus der im Jahre 1807 bei Guttstadt aufgefangenen Correspondenz des Marschall Ney an Napoleon entnommen. — —

Uebrigens war der Gouverneur von Kleist ein stolzer harter Mann, der aber in dieser Zeit sein ganzes Vertrauen dem in der Festung anwesenden General Grafen Wartensleben zugewandt hatte, welcher stets*) die baldige Uebergabe gewünscht hatte, und nichts unterließ, den Gouverneur dazu frühzeitig zu bewegen.

ibid. S. 335. Außer dem General Grafen Wartensleben hatten alle (bei der Conferenz anwesenden) Generale mehr, oder minder gegen die Uebergabe protestirt.

In Veranlassung dieser Behauptungen wurde dem Verfasser aus den Untersuchungs-Akten durch den Enkel des so schwer angegriffenen Mannes die Unrichtigkeit und Aktenwidrigkeit der diesfälligen Angaben nachgewiesen.

Wenngleich der General von Höpfner nicht zugestanden hat, daß er sich durch jenes Urtheil über Wartensleben gegen Wahrheit und Geschichte versündigt habe, wie der Geh. Hofrath Schlosser zu Heidelberg in dem Schreiben vom 14. März 1854 (Anlage XV.) ganz richtig erklärte, so hat er doch in der, im Jahre 1855 erschienenen zweiten Ausgabe des Werkes seine Angaben dahin abgeändert:

S. 331. Uebrigens war der Gouverneur ein stolzer harter Mann, der von seinen Untergebenen gefürchtet wurde, der aber in dieser Zeit sein ganzes Vertrauen hauptsächlich dem in der Festung zurückgebliebenen General Grafen Wartensleben zugewendet hatte, der wohl frühzeitig die baldige Uebergabe gewünscht zu haben scheint, und nach dem Berichte des Marschall Ney an Napoleon schon am 23. October dem französischen Parlamentair, der sich gegen ihn über den Eigensinn des alten Gouverneurs beklagte, gesagt haben sollte: Werft nur erst brav Bomben und Granaten in die Stadt, so wird der eigensinnige Gouverneur wohl auf andere Gedanken kommen.

Anm. Aus der im Jahre 1807 bei Guttstadt aufgefangenen Correspondenz des Marschalls Ney an Napoleon entnommen, aus der auch hervorgeht, daß der Marschall alle Veranstaltungen traf, um schleunigst einige Mörser vor Magdeburg geschafft zu sehen.

---

*) Dieser harte Ausspruch ist anscheinend dem Urtheile eines Dieners des Angeschuldigten Namens Ludwig entlehnt, welches derselbe bei seiner Vernehmung in der Untersuchung zum Protokoll vom 27. April 1808 abgegeben hat:

„Der Graf Wartensleben, welcher seit der Zeit dieser Unpäßlichkeit ganz umgestimmt war, wünschte die Uebergabe, und ich kann behaupten, daß er seinen Einfluß beim Gouverneur dazu angewendet hat, diesen zur Kapitulation zu bewegen."

Aber selbst Ludwig behauptet nicht, daß der Angeschuldigte „stets" die baldige Uebergabe der Festung gewünscht habe, schildert vielmehr den Eifer desselben, von den Vertheidigungsmitteln

Digitized by Google

S. 335. Außer dem General Grafen Wartensleben, dem ältesten General nach dem Gouverneur, hatten sich alle Generale der Uebergabe der Festung mehr, oder weniger abgeneigt gezeigt.

Auch gegen diese Angabe läßt sich erinnern:

1) Unerwiesen ist nach Lage der Untersuchungsakten, daß der Gouverneur von Kleist dem Angeschuldigten sein Vertrauen zugewendet, und demselben einen Einfluß auf seine Entschlüsse eingeräumt habe. Solche Behauptung steht auch überdies mit der an sich richtigen Charakterschilderung des Herrn von Kleist, wie sie der Verfasser in dem Werke entwirft, in Widerspruch. Höpfner erklärt nämlich B. II. S. 334.: Die Art und Weise, wie der Gouverneur die ganze Angelegenheit behandelte, schien weiter nichts zu sein, als eine Mittheilung seines Entschlusses. Er forderte keinen Rath von den Generalen, wies alle Entgegnungen barsch zurück ꝛc.

2) Unrichtig ist, daß die in Bezug genommene Depesche vom 23. October 1806 der Correspondenz des Marschalls Ney an Napoleon entnommen sei; die qu. Depesche ist nach der bei den Untersuchungs-Akten vorliegenden, nicht weiter beglaubigten Abschrift des angeblichen Conceptes an den Marschall Soult gerichtet. Es wird dies nur deshalb hier hervorgehoben, um die Unrichtigkeit auch anderer Angaben nachzuweisen, welche als über allen Zweifel erhaben hingestellt werden.

3) Unerwiesen ist, daß der Graf Wartensleben die Worte gegen den feindlichen Parlamentair gerichtet habe, welche dieser ihn nach jener Depesche in den Mund legt; selbst der Name des Parlamentairs ist nicht zu ermitteln gewesen.

4) Unrichtig ist ferner, daß der Marschall Ney alle Veranstaltungen traf, um schleunigst einige Mörser vor Magdeburg geschafft zu sehen. Es wird dies durch die Thatsache widerlegt, daß erst in der Nacht vom 4. zum 5. November *) die ersten Granaten in die Stadt geworfen wurden; damals waren bereits dreizehn Tage seit Ertheilung jenes angeblichen Rathschlages verflossen.

5) Unerwiesen ist endlich, daß bei der Konferenz vom 6. November sämmtliche Generale, mit alleiniger Ausnahme des Grafen Wartensleben, der Kapitulation mehr oder weniger abgeneigt sich gezeigt haben. Die sämmtlichen anwesenden Generale sind verantwortlich gehört worden, und kein einziger behauptet von sich selbst, daß er bei jener Konferenz gegen die Kapitulation protestirt habe. Alle kommen dahin überein, — wie auch der Verfasser selbst constatirt hat, — daß sie jene Conferenz für einen Kriegsrath nicht angesehen haben, sondern vielmehr durch die Bekanntmachung der Capitulation überrascht worden seien, und erwartet hätten, daß vorher noch ein förmlicher Kriegsrath gehalten werden würde.

---

der Festung sich zu informiren, und setzt hinzu, daß erst nach dem Eingange der Nachricht von der Capitulation des Hohenloheschen Corps er unpäßlich geworden, und seitdem ganz umgestimmt gewesen sei.

*) cf. Hoffmann's Geschichte der Stadt Magdeburg de 1830. B. III. S. 419.

Digitized by Google

Damit über den Grad der Verschuldung des Generals Wartensleben an der Uebergabe von Magdeburg ein Jeder, insbesondere auch die Descendenz desselben sich ein Urtheil bilden könne, erschien es angemessen, an diesem Orte, wo eine treue Charakter-Zeichnung der hervorragenden Mitglieder der Familie erwartet werden darf, zur Kenntniß der Zeitgenossen, sowie kommender Geschlechter:

1) die Gründe des kriegsrechtlichen Urtheils vom 25. September 1809 nebst Bestätigungs-Ordre vom 18. November 1809 (Anlage XVI.), noch vorgefunden in dem Nachlasse des Johanniter-Ordens-Seniors Carl Grafen Wartensleben, und

2) eine leidenschaftslose Kritik der Entscheidungsgründe (Anlage XVII.) mitzutheilen.

Anlage I. zu Nr. 94.

Taufschein. Nach Angabe der Taufregister der Friedrich-Werderschen Kirche ist dem Grafen Herrn von Wartensleben von seiner Ehemahlin, gebornen von Kamecke im Jahre 1745 ein Sohn geboren, welcher am 16. November d. J. die heilige Taufe und den Namen Leopold Alexander erhalten hat. Dies wird glaubhaft hierdurch bescheinigt. (Vol. IV. fol. 457.)

Berlin den 30. März 1853.

Orth,
evangelischer Prediger bei der Friedrich-Werderschen Kirche.

Anlage II. zu Nr. 94.

Trau-Attest. Daß der Königliche Premier-Lieutenant im Alt-Stutterheimschen Regimente und Ritter des St Johanniter-Ordens, Herr Alexander Leopold Reichsgraf von Wartensleben mit Fräulein Caroline Louise Dorothea v. d. Recke, des Königlichen Oberstlieutenants Freiherrn v. d. Recke ältesten Fräulein Tochter am 29. October 1771 in Danzig getraut worden ist, wird auf den Grund der Kirchenbücher des Königlichen 1sten Infanterie-Regimentes hierdurch amtlich bescheinigt.

Königsberg den 23. März 1853.

Dr. Toop, Divisions-Prediger.

Anlage III. zu Nr. 94.

Taufschein. Dem Major im von Kalneinschen Infanterie-Regimente Jakob Ernst von der Recke gebar seine Ehefrau Louise geborne von Kalnein am 8. August 1753 eine Tochter, welche am 15. ej. m. et a. getauft und Caroline Louise Dorothea genannt worden ist. Solches wird hierdurch auf den Grund der militairischen Taufregister des von Kalneinschen Regimentes amtlich bescheinigt.

Elbing den 25. October 1853.

Rhode,
der mit der Seelsorge für das Militair beauftragte Prediger bei heil. drei Könige.

Digitized by Google

Anlage IV. zu Nr. 94.

Todtenschein. Den 3. April 1825 ist zu Breslau in einem Alter von 70 Jahren am Schleimfieber gestorben die verwittwete Frau Generalin Caroline Dorothea Gräfin von Wartensleben geborne von der Recke, gebürtig aus Danzig, evangelisch, beerdigt den 6. ej. m. auf dem Militair-Kirchhof.

Breslau den 3. October 1827.

Böhm, Garnison-Prediger.

Anlage V. zu Nr 94.

Todtenschein. Den 24. October d. J. ist zu Breslau in einem Alter von 77 Jahren weniger 4 Tagen an Entkräftung gestorben Herr Leopold Alexander Graf von Wartensleben, vormals Königl. Preuß. General-Lieutenant, evangelisch, beerdigt auf dem Militair-Kirchhof den 27. ej. Solches wird hiermit auf den Grund der Todtenlisten der hiesigen Garnison-Gemeinde von Amtswegen attestirt.

Breslau den 28 October 1822.

S. G. Böhm, Garnison-Prediger.

Anlage VI. zu Nr. 94.

Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. thun kund und fügen hiermit zu wissen, daß Wir dem Major Grafen von Wartensleben wegen seiner uns geleisteten treuen Dienste die vakante Amtshauptmannschaft zu Ziesar hinwiederum allergnädigst conferirt haben. Wir thun solches auch hiermit und Kraft dieses dergestalt und also, daß Uns und Unserem Königlichen Hause derselbe ferner getreu, gehorsam und gewärtig sein, Unseren Nutzen und Bestes überall suchen, Schaden und Nachtheil aber, so viel an ihm ist, verbüten, warnen und abwenden helfen, sich auch überhaupt in allen Stücken so betragen soll, wie es einem Amtshauptmann eignet und gehöret, jedoch ohne sich in die Wirthschafts- und übrigen Amtssachen zu verlieren.

Dahingegen soll Unser Major und Amtshauptmann Graf von Wartensleben das mit dieser Amtshauptmannschaft verknüpfte jährliche Gehalt von Fünfhundert Thlrn. vom 1. December a. pr. an quartaliter mit 125 Thlrn. aus der Magdeburgischen Domainen-Casse zu erheben haben. Urkundlich haben Wir diese Bestallung höchsteigenhändig unterschrieben und mit Unserem Königlichen Insiegel bedrucken lassen. So geschehen und Gegeben zu Berlin den 21. Januar 1787.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

(Original im Archive zu Carow.)

Digitized by Google

Anlage VII. zu Nr. 94.

Mein lieber General-Major Graf von Wartensleben. Da durch das erfolgte Ableben des Generals der Infanterie Grafen Anhalt ein so schönes Regiment erledigt worden, als Ich Euch zugedacht hatte, und als es meine vollkommene Zufriedenheit mit Euren bisher geleisteten ersprießlichen Diensten erheischt, so habe Ich Euch das gedachte Regiment hiermit als Chef conferiren und Euch bezeigen wollen, wie Ich das Vertrauen in Euch setze, daß Ihr Euch mit dem Euch eigenen Eifer bestreben werdet, dasselbe in der Ordnung zu erhalten, welche würklich darin bereits herrscht, und welche Mein Dienst erfordert. Ihr könnt demnach, wenn Ihr Euch Eurer bisherigen Dienste entledigt habt, zu Eurem Regimente abgehen, dem Regimente Prinz Heinrich aber bekannt machen, daß Ich in Eurer Stelle den Major von Meyrink des von Kunheimschen Regimentes zu dessen Commandeur ernannt habe, dieser jedoch das Kommando erst dann übernehmen werde, wenn er das ihm aufgetragene Geschäft beendigt haben wird. Ich bin

Euer wohlaffectionirter König.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Potsdam den 19. Mai 1795.

(Original im Archive zu Carow.)

Anlage VIII. zu Nr. 94.

Mein lieber General-Major Graf von Wartensleben. Eure ausgezeichneten Verdienste erwarben Euch schon längst meine vorzügliche Wohlgewogenheit, und zum Beweise meiner besonderen Estime ertheile Ich Euch hiermit den großen rothen Adler-Orden als ein Zeichen des vollkommensten Wohlwollens, womit Ich stets bin

Euer wohl affectionirter König.

(gez.) Friedrich Wilhelm

(Original im Archive zu Carow.)

Anlage IX. zu Nr. 94.

Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. Thun kund und fügen hiermit zu wissen: Nachdem Wir resolviret haben, das Gouvernement Unserer neu acquirirten Festung Erfurth Unserem General-Lieutenant und Chef eines Infanterie-Regimentes Alexander Leopold von Wartensleben in Betracht seiner vieljährigen treuen und ausgezeichneten Dienste und sowohl in den vorigen Kriegen bewiesenen rühmlichen Verhaltens, als auch während dem Frieden

Digitized by Google

bezeigten unermüdeten Dienſteifers und Applikation anzuvertraun und zu übertragen, So thun Wir das auch, ernennen und beſtellen alſo den General-Lieutenant Grafen von Wartensleben zum Gouverneur Unſerer Stadt und Feſtung Erfurth hiermit und in Kraft dieſes Patentes dergeſtalt, daß Uns und Unſerem Königl. Hauſe derſelbe auch in dieſem Poſten mit aller Treue und Gehorſam diene, Unſeren Nutzen und Beſtes und die Ehre Unſerer Waffen überall ſichern und befördern, Schaden und Nachtheil aber äußerſter Möglichkeit nach verhüten warnen und abwenden, den ihm anvertrauten Platz wider alle öffentliche Gewalt und Angriffe auch heimliche Unternehmungen aufs äußerſte und tapferſte vertheidigen, ſolchen an Niemanden, wer es auch ſein möge, ohne Unſere ausdrückliche, zu drei Malen wiederholte Ordre übergeben, noch einräumen, auch die Conſervation aller darin befindlichen Effecten, Magazine und Munizionen ſorgfältig acht haben, alles in gehörigem Stande erhalten und bei nöthigen Reparaturen oder neuen Anlagen dahin bedacht ſein ſoll, daß Alles tüchtig und zweckmäßig angefertigt, auch die möglichſte Menage dabei beobachtet werde. Derſelbe hat ferner die Garniſon und beſonders das Polizei-Weſen in guter Ordnung zu erhalten und überall dahin zu ſehen, daß Unſere Reglements, Edikte, Inſtruktionen und Verordnungen von Jedem genau beobachtet und befolgt und ſolchergeſtalt das Aufnehmen Unſerer Stadt Erfurth immer mehr befördert werden möge. Dahingegen wollen Wir Unſeren General-Lieutenant Grafen von Wartensleben als nunmehrigen Gouverneur Unſerer Stadt und Feſtung Erfurth bei allen ihm aus dieſer Charge zuſtehenden Anrechtſamen und Prärogativen zu aller Zeit in Gnaden ſchützen und mainteniren, ihm auch noch ferner bei vorkommenden Gelegenheiten Unſere Königliche Gnade und Huld gern angedeihen laſſen.

Und Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen, ernennen und beſtellen alſo jetzt gedachtermaßen Unſeren General-Lieutenant Grafen von Wartensleben zum Gouverneur Unſerer Stadt und Feſtung Erfurth, verſprechen und verſichern ihm auch alles und jedes, was in obigem enthalten iſt, hierdurch nochmals. Des zu Urkund haben Wir dieſes Patent eigenhändig unterſchrieben und mit Unſerem Gnadenſiegel bedrucken laſſen. Geſchehen und gegeben Berlin den 10. Februar 1803.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Patent als Gouverneur der Stadt und Feſtung Erfurth für den General-Lieutenant Grafen von Wartensleben.

(Original im Archive zu Carow.)

Anlage X. zu Nr. 94.

Sr. Majeſtät ertheilen dem General-Lieutenant Grafen von Wartensleben hierdurch die unter dem 1. d. M. nachgeſuchte Dienſtentlaſſung; was aber das Anſuchen um Belaſſung der bezogenen Penſion und der beiden Amtshauptmannſchaften anlangt, ſo müſſen Höchſtdieſelben ſich Dero Entſcheidung hierüber bis nach hergeſtellter alter Ordnung der Dinge vorbehalten.

Memel den 17. October 1807.

Der Kriegsminiſter.
(gez.) v. Hacke.

(Original im Archive zu Carow.)

Digitized by Google

Anlage XI. zu Nr. 94.

Seine Königliche Majestät haben auf die geführte Untersuchung über die Capitulation von Magdeburg mittelst Cabinets-Ordre vom 16. September pr. a. zu beschließen geruhet, daß über Ew. Excellenz durch ein Kriegsgericht gesprochen werden soll. Allerhöchst Dieselben haben aber auch durch die Cabinets-Resolution vom 21. Mai p. a. festgesetzt, daß die Untersuchungsacten Denselben zuvor noch zur gerichtlichen Erklärung vorzulegen sind, ob Sie dieselben so angethan erkennen, daß auf den Grund derselben ein Kriegsgericht abgehalten werden kann, oder ob und was Dieselben noch hinzuzufügen nöthig erachten.

Zu diesem Ende werden wir die Akten dem General-Lieutenant von Gravert übersenden, und haben demselben heute aufgetragen, einen Termin zu Ihrer Vernehmung an einem von ihm zu bestimmenden Orte anzuberaumen, wohin Dieselben in Gemäßheit der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 26. December p. a. nach abgegebener Erklärung an Eidesstatt, sich nicht weiter entfernen zu wollen, frei werden gelassen werden.

Ew. Excellenz haben nun in dem anzusetzenden Termin alles dasjenige zu erklären, und zu Protokoll zu geben, was Sie den Akten noch hinzuzufügen, oder zu Ihrer Vertheidigung an- und auszuführen vermögen.

Königsberg den 19. Januar 1809.

Immediat-Kommission zur Untersuchung der Kapitulation und sonstigen Ereignisse des letzten Krieges.

(gez.) Heinrich, Prinz von Preußen. (gez.) von Diericke. (gez.) von Oppen.
(gez.) von Twardowski. (gez.) von Pirch. (gez.) von Grolmann.

Anlage XII. zu Nr. 94.

Ew. Hochwohlgeboren ersuche ich ganz ergebenst, auf die in Schlesien belegenen Güter des Königl. General-Lieutenants Grafen von Wartensleben zur Sicherung der fiskalischen Ansprüche wider denselben auf Ersatz der Königl. Kassenbestände, die durch die übereilte, von ihm mit verschuldete Kapitulation der Festung Magdeburg verloren gegangen sind, eine Protestation gefälligst schleunigst eintragen zu lassen. Der Anspruch wird ungesäumt geltend gemacht werden, sobald die zur Instruktion des Fiskus erforderlichen Materialien beisammen sind.

Königsberg den 17. Januar 1809.

(gez.) von Altenstein.

An
den Königl. Geheimen-Rath und Ober-Präsidenten
Herrn von Massow
Hochwohlgeboren
zu Breslau.

Digitized by Google

Anlage XIII. zu Nr. 94.

Wir von Gottes Gnaden Friedrich Wilhelm, König von Preußen, Unsern gnädigen Gruß zuvor. Hochwohlgeborner lieber Getreuer! Wir lassen Euch hierdurch bekannt machen, daß wir auf den Antrag des Ministerii der Finanzen d. d. Königsberg den 17. d M. zufolge heutigen Decretes sowohl auf Eure Herrschaft Schurgast, als auch auf Euer Rittergut Karbischau eine Protestatio de non disponendo zur Sicherung der fiskalischen Ansprüche an Euch auf Ersatz der Königl. Kassenbestände, die durch die Kapitulation der Festung Magdeburg verloren gegangen sind, eingetragen worden ist. Sind Euch mit Gnaden gewogen, gegeben zu

Brieg am 31. Januar 1809.

Königl. Preuß. Oberschlesische Oberamts-Regierung.

(gez.) Reibnitz.

(Original im Archiv zu Carow.)

Anlage XIV. zu Nr. 94.

Mein Lieber Staats- und Justizminister von Kircheisen. Ich mache Ihnen auf den Bericht vom 19. September d. J. nunmehr bekannt, daß ich beschlossen habe, den fiskalischen Anspruch niederzuschlagen, welcher gegen den gewesenen General-Lieutenant Grafen von Wartensleben wegen seiner Theilnahme an der Uebergabe der Festung Magdeburg gemacht worden, und zu dessen Sicherung auf die Wartensleben'sche Herrschaft Schurgast eine Protestatio de non disponendo eingetragen ist, daher nun auch diese Protestation gelöscht werden muß. Ich überlasse Ihnen hiernach zu verfügen.

Potsdam den 10. December 1810.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Anlage XV. zu Nr. 94.

An Se. Hochgeboren

Herrn Grafen von Wartensleben,

Stadtgerichtsrath

zu Berlin.

Heidelberg den 14. März 1854.

Hochgeborner,
Hochzuehrender Herr Graf!

Ich danke Ihnen für das mir bewiesene gütige Zutrauen, und habe die Akten und Protokolle zwei mal durchgelesen, bin aber leider in meinem früheren, allen den alten Herren der Armee Friedrichs Wilhelms II. ungünstigen Urtheile mehr bestärkt,

Digitized by Google

als erschüttert worden. Darüber will ich ganz schweigen, auch über die Art Justiz, welche um 1807 und 1809 geübt ward, denn Alles, was sich darüber sagen läßt, ist in den Akten vollständiger gesagt, als ich, der ich kein Jurist bin, es zu sagen im Stande wäre. Ich klage den General-Lieutenant von Wartensleben aus ganz anderen Gründen an, als aus eines Karl Ludwigs Geschwätz, eines Roche Aymon Hörensagen und aus dem, was dieser oder jener aus seinem Munde will gehört haben. Ich beurtheile den Mann aus seinen eigenen Reden und Aussagen, ich untersuche aber nicht, ob man nicht jeden Officier, dem es an der rechten Stelle an moralischem Muth fehlt, (an physischem Muth fehlt es selten) jeden, der an sich und am Staat verzweifelt, erschießen sollte, sondern will Ihnen nur vom Obristen von Höpfner reden. Dieser versündigt sich nach meinem Urtheil in seiner in den Akten enthaltenen Rechtfertigung nicht vorsätzlich, sondern aus Mißverstand bei der Gelegenheit des General-Lieutenants von Wartensleben an Geschichte und Wahrheit.

1) Er glaubt die Geschichte für Militairs anders schreiben zu müssen, als für Andere. Dies sagt er nicht allein ausdrücklich, sondern legt auch das Urtheil einer Commission zu Grunde, dessen Entscheidungsgründe weder eine streng historische, noch eine kriminalistische Prüfung aushalten.

2) Er sagt ausdrücklich voraus, daß er, um von Kleist, der allein verantwortlich war, weil alle andern keine Stimme gegen ihn hatten, einen Theil der Schuld abzunehmen, diesen Theil auf Wartensleben wälzen und dazu das vage Gerede in den Akten und die unhaltbaren Entscheidungsgründe der Commission benutzen wolle. Er fügt sogar hinzu, er wolle das thun, weil ihm Kleist vortrefflich benarbt und geschickt scheine, obgleich er sich damals wie ein elender und pflichtvergessener Mann betrug; das heißt nicht historisch gerecht sein.

3) Alle Generale verdienten gestraft zu werden, weil sie sich ihrem elenden Chef nicht widersetzten, aber wie kann er die Schuld dieses Chefs auf den General allein wälzen, der der Unvorsichtigste unter ihnen war und unvorsichtige Reden entschlüpfen ließ? Was soll man von dem von Wedell sagen, der sich von Ney gebrauchen läßt?

Ew. Hochgeboren

gehorsamster Diener

F. C. Schlosser.

Anlage XVI. zu Nr. 94.

In Untersuchungs-Sachen wider den General-Lieutenant Grafen von Wartensleben ist von einem vereideten Krieges-Gericht nach vorgelesenen Acten und wohlerwogenen Umständen für Recht erkannt:

daß der General-Lieutenant Graf von Wartensleben mit lebenswierigem Festungs-Arrest zu bestrafen.

Gründe.

Nach der Schlacht bei Auerstädt den 14. October 1806 zog sich die Königl. Preuß. Armee auf Magdeburg zurück, und nachdem der kommandirende General,

Digitized by Google

Fürst von Hohenlohe die Truppen gesammelt und sie mit allem Nöthigen versehen hatte, setzte er den Marsch über die Elbe weiter fort.

In der Festung Magdeburg, die mit allen Vertheidigungsmitteln versehen war, hatte er eine hinlängliche Besatzung zurückgelassen, und der General der Infanterie von Kleist war daselbst Gouverneur und erster Befehlshaber. Unter den Generalen, die zum Dienst zurückgeblieben waren, befand sich auch

1) der General-Lieutenant von der Infanterie, Graf von Wartensleben. Derselbe war der älteste General nach dem Gouverneur und hatte eine vorzügliche Verpflichtung, zur Vertheidigung und Erhaltung der Festung mitzuwirken. Er sagte aber in den ersten Tagen der Berennung

a) zu dem Kapitain von Kleist:
wie aus der Vertheidigung nicht viel werden könnte, und man nur per honneur einige Schüsse abwarten müsse,

welcher Aeußerung er sich zwar nicht mehr erinnern will, jedoch giebt er zu, gegen den ꝛc. Kleist seine Verwunderung über die in Magdeburg geherrschte Unordnung an den Tag gelegt zu haben.

b) gegen den Kapitain von Brockhausen hat der ꝛc. von Wartensleben geäußert:
die Dächer sind nicht belegt, das Pflaster nicht aufgerissen, wir werden eine schlechte Vertheidigung machen, und Unglück erleben.

Der ꝛc. von Wartensleben will sich nicht mehr erinnern, dies geäußert zu haben, indem sein Gedächtniß sehr geschwächt wäre.

c) In Gegenwart des General-Majors von Schack hat derselbe einen feindlichen Parlementair, der ihn bei seinem Abgehen vom Gouverneur gefragt: On m'avoit bandé les yeux: Voulez-Vous, que je mette mon mouchoir?
geantwortet:
il n'est pas necessaire: Peut-être je Vous aporterai demain la reponse,

welches der ꝛc. von Wartensleben für möglich hält gesagt zu haben, denn er hat dem Gouverneur, wenn kapitulirt werden sollte, Vorstellungen gemacht:
daß auf freien Abzug der Garnison und auf Erhaltung der Geschütze und alles Königl. Eigenthums bestanden werden müsse.

Ferner:
daß er auf Vergünstigung des Gouverneurs einem Parlementair, welcher vorgegeben, ein schlechtes Pferd zu haben, das Nichtverbinden der Augen bis zum Sudenburger Thore nachgegeben habe.

d) Er hat ferner dem General-Major von Schack über die Bestimmung des Parlementairs erwidert:
die Stadt ist aufgefordert, morgen wird er die Antwort erhalten, mir geht die Sache nichts an.

e) Er hat weiter zu dem General-Major von Schack in der Conferenz am 6. November 1806 beim Gouverneur gesagt:
ich bin nicht Gouverneur, mir geht die Sache nichts an; ich weiß nicht, warum der Fürst Hohenlohe praeferiret hat, den General Tauenzien mitzunehmen, und mich hier zu lassen, meine Carrière ist geendet.

Digitized by Google

Der ꝛc. von Wartensleben giebt wesentlich diese Aeußerung zu, will aber durch den Ausdruck:

mir geht die Sache nichts an,

gesagt haben, daß der Gouverneur für seinen Kopf handle, ihn nicht zu Rathe ziehe, und folglich ihn keine Verantwortung treffen könne.

Er glaubt nicht dem General-Major von Schack gesagt zu haben, ich bin nicht Gouverneur ꝛc., will aber den Ausdruck:

meine Carrière ist geendet,

verstanden haben, daß er durch die traurige Verfassung seines Geistes und Körpers zum ferneren Dienst unfähig gewesen.

f) In einer aufgefangenen und zu den Untersuchungs-Akten gekommenen Correspondence des Marschalls Ney mit dem Marschall Soult wird gesagt:

Le Général Wartensleben a dit en confidence a l'adjudant commandant, que si l'on tiroit quelques coups d'obusiers et de Canons on parviendroit probablement à faire entendre raison à l'enteté Monsieur de Kleist. Le dernier a donné sa parole quil ne dérangeroit en rien les operations des Armeés françoises, soit qu'elles passent ou repassent l'Elbe pourvu toute fois, que ces mouvements se passent hors de la postée du Canon de la forteresse.

Dies giebt der ꝛc. von Wartensleben im Ganzen zu.

Er will nur im Eifer und nicht im vertraulichen Tone zu dem Parlementair gesagt haben:

wie ist es möglich, da seine Festung aufgefordert wird, die noch nicht beschossen worden? Werft erst Haubitzen und Mörser in die Stadt, dann wird der Gouverneur wohl wissen, was er zu thun hat.

In Ansehung des Uebergangs der französischen Truppen über die Elbe, deren in der Correspondence erwähnt wird, behauptet der ꝛc. von Wartensleben, daß dies auf den Gouverneur Beziehung habe, weiß aber nicht, daß der Parlementair darüber mit dem Gouverneur gesprochen.

g) Nach dem Bericht des Obrist-Lieutenant Grafen La Roche Aymon haben denselben in Berlin französische Officiere vom Corps d'Armée des Marschalls Ney versichert, daß der ꝛc. von Wartensleben einem Parlementair, der mit ihm über die Beharrlichkeit des Gouverneurs von Kleist gesprochen, gesagt,

c'est donc un Viellissant, jettez quelques bombes, il sera effrayé et se rendra, au surplus, depechez Vous, car je m'ennuye.

Dies bestreitet der ꝛc. von Wartensleben gesagt zu haben, behauptet indessen, daß den Worten, die er dem Parlementair entgegnet:

wie es möglich sei, eine Festung aufzufordern, die noch nicht beschossen worden; wenn sie Haubitzen und Mörser hineinwürfen, würden sie schon sehen, daß der Gouverneur wüßte, was er zu thun habe;

nichts liege, was ihn gravire.

h) In Gegenwart seines privat Sekretairs Carl Ludewig hat der ꝛc. von Wartensleben in seiner Unpäßlichkeit die Uebergabe der Festung gewünscht, sich unruhig und unwillig darüber in seiner Wohnung gezeigt, daß der Gouverneur die Parlementairs zurückgeschickt, ohne die Capitulation zu vollziehen.

Digitized by Google

Der ꝛc. von Wartensleben bestreitet die Angabe des ꝛc. Ludewig und behauptet, daß seine Unruhe eine Folge seiner Krankheit gewesen. Nur einmal habe er dem Gouverneur den Vschlag gemacht:

daß wenn kapitulirt würde, auf freien Abzug der Garnison und Erhaltung es Königl. Eigenthums Bedacht genommen werden müßte.

i) Nach Aussage der Kapitaine von Kykebusch und von Brockhausen auch des ꝛc. Ludewig hat der Gouverneur dem ꝛc. von Wartensleben jede Depeche vom Feinde mitgetheilt, ihn bei jedesmaliger Ankunft eines Parlamentairs holen lassen, und auch während seiner Krankheit befucht, wo er ihn mit Allem bekannt gemacht.

Der ꝛc. von Wartensleben giebt dies zu, sagt aber, daß er doch immer vom Gouverneur zurückgehalten worden, und er sich nicht in sein Commando mischen dürfen, weshalb die Mittheilungen ohne Effect geblieben, und es lediglich eine Formalität gewesen.

k) Hat der Gouverneur in der Versammlung der Generale gesagt: wenn jemand die bessere Vertheidigung zu übernehmen gesonnen sei, er ihm das Commando übergeben wolle.

Der ꝛc. von Wartensleben sagt, daß diese Aeußerung der Gouverneur nur als eine Formalität gethan, er wäre darauf weggegangen, ohne die Erklärung abzuwarten. Es wäre diese Versammlung auch keine Conferenz, noch weniger ein Krieges Rath gewesen.

l) Hat sich zwar der ꝛc. von Wartensleben während der Blokade der Festung von dem General Chirurgus Mursinna ein Zeugniß seiner Invalidität geben lassen, weil derselbe mit einem großen Darmbruch behaftet ist, und er sich auch in der letzten Periode in einer Seelenkrankheit befunden, wodurch er außer Stande gesetzt worden, kräftige Entschlüsse zu fassen. Allein der Mursinna hat durch nachheriges Attest dargethan:

daß er den ꝛc. von Wartensleben vor der Untersuchung seines Bruchschadens, welche nur drei Tage vor der Capitulation Statt gefunden, während der Einschließung Magdeburgs täglich zu Fuß und zu Pferde gesehen und gesprochen, ohne daß der ꝛc. Mursinna die geringste Kränklichkeit des Körpers, noch weniger Abwesenheit des Geistes bemerkt hätte

Alle diese aus den Akten entnommenen Data bezeugen das höchst pflichtwidrige Benehmen des General-Lieutenants Grafen von Wartensleben während der kurzen Blokade von Magdeburg. Die Hauptbeschuldigungen sind von ihm zugestanden, und die übrigen weniger erheblichen haben Zeugen bekundet, deren Vereidigigung ꝛc. von Wartensleben nicht ausdrücklich verlangt hat, folglich haben sie einen rechtlichen Beweis. Daß der ꝛc. von Wartensleben die baldige Uebergabe der Festung Magdeburg eifrig gewünscht, und alles Mögliche beigetragen hat, daß sie auch wirklich ohne Noth erfolgte, ist einleuchtend.

Seine Aeußerungen gegen die Kapitains von Kleist und von Brockhausen zeugen von seiner Seite die größte Gleichgültigkeit für die Erhaltung der Festung, sie drücken Muthlosigkeit und Mangel an Eifer aus, die hohen Pflichten gegen den König und Vaterland zu erfüllen.

Warum konnte aus der Vertheidigung nicht viel werden? und warum mußten nur per honneur einige Schüsse abgewartet werden? Die Festung war ja mit allen Vertheidigungsmitteln versehen, und der Zweck war, dem Feinde zu widerstehen, und ihm die Einnahme dieses so wichtigen Platzes möglichst streitig zu machen. Hierzu

Digitized by Google

war nicht allein der Gouverneur als erster Befehlshaber, sondern auch die übrigen dienstthuenden Generals in der Festung verpflichtet, wie dies ferner gezeigt werden wird. In dieser Aeußerung des ꝛc. von Wartensleben gleich zu Anfange der Berennung liegt aber schon der deutliche Beweis, daß er die Gefahr bei einer standhaften Vertheidigung scheute, und nur den Wunsch hatte, sich bald hiervon befreit zu sehen.

Wenn die Dächer nicht belegt waren und die Pflaster nicht aufgerissen, warum wirkte er nicht bei dem Gouverneur dahin, daß diese ihm nothwendig scheinende Maßregel getroffen wurde?

Als erster General nach dem Gouverneur war er hierzu hauptsächlich verpflichtet, und sein Einwand, daß der Gouverneur keine Einmischungen im Commando erlaubte, ist ohne allen Grund. Er war geständlich stets um den Gouverneur, hatte sein Vertrauen und wurde von ihm mit Allem, was in der Festung vorging, bekannt gemacht, folglich hatte er immer Veranlassung, den Gouverneur mit gehörigem Nachdruck darauf aufmerksam zu machen, was zur Vertheidigung der Festung nothwendig war. Hatte dies keinen guten Erfolg, so mußte er sich als Vice-Gouverneur betrachten, dieses dem Gouverneur von Kleist freimüthig eröffnen, und so der Erwartung entsprechen, die sich der Staat von ihm, als einem Offizier von Rang, langer Dienstzeit und Kenntniß seiner Pflichten gemacht hatte. Im Felde und in eingeschlossenen Festungen können nicht immer Instruktionen ertheilt werden, und jeder Officier muß alsdann nach seiner Einsicht und nach seinen Dienstverhältnissen so handeln, daß die Absicht des Staatschefs erreicht wird. Dies hat aber der ꝛc. von Wartensleben gänzlich aus den Augen gesetzt, er sagt im Gegenteil zu dem General von Schack:

> ich bin nicht Gouverneur, mir geht die Sache nichts an, meine Carrière ist geendet,

wodurch er sich als einen pflichtvergessenen Diener seines Königs dargestellt. Nach dem, was oben gesagt ist, ging ihm die Vertheidigung der Festung Magdeburg allerdings viel an, und seine Carrière war nicht geendet, denn er war bis zur Capitulation, ausgenommen ein paar Tage, immer um den Gouverneur gegenwärtig und thätig.

Auch hat der General-Chirurgus Mursinna bekundet, daß er den ꝛc. von Wartensleben vor der Untersuchung seines Bruchschadens 3 Tage vor der Uebergabe der Festung Magdeburg immer zu Fuß und zu Pferde gesehen und gesprochen, ohne an demselben die geringste Kränklichkeit des Körpers, noch weniger Abwesenheit des Geistes bemerkt zu haben.

Jene Worte zu dem General von Schack zeigen also, daß sich der ꝛc. von Wartensleben seiner Verpflichtung entzogen und sich höchst verantwortlich gemacht hat. Noch mehr erhellet dieses aus seinem Benehmen gegen die feindlichen Parlementairs; er beförderte die angebliche, unstatthafte Erlaubniß des Gouverneurs, daß der eine Parlementair ohne verbundene Augen zurück gehen durfte und sagte ihm, daß er ihm vielleicht die Antwort selbst überbringen werde. Wenn diese auch nur darin bestanden hätte, daß angeblich der freie Abzug der Garnison und die Erhaltung des Geschützes und des Königl. Eigenthums begehrt werden sollte, so offenbaret dies den sehnlichen Wunsch des ꝛc. von Wartensleben, daß die Festung übergeben werden mögte und er hat nicht nur dem Gouverneur dafür Vorstellungen gemacht, sondern sich auch wahrscheinlich zur Ueberbringung dieses Vorschlags dem Feinde selbst bekannt gemacht Zu einem andern feindlichen Parlementair, der die Festung aufforderte, sagte er:

> wie ist es möglich, daß eine Festung aufgefordert wird, die noch nicht

Digitized by Google

beschossen worden? Werft erst Haubitzen und Mörser in die Stadt, dann wird der Gouverneur wissen, was er zu thun hat.

Dies ist dem Feinde deutlich genug gesagt, was er zu thun gehabt, um seinen Zweck zu erreichen und es mag dies im Eifer oder im vertraulichen Tone geschehen sein, so bleibt es immer unerhört, daß der erste General nach dem Gouverneur sich solcher zweideutigen Aeußerungen gegen den Feind erlaubt, und es erregt ungeachtet seines Widerspruchs den dringendsten Verdacht wider sich, daß er sich eigentlich gegen den Parlementair nach dem Bericht des Obrist-Lieutenant La Roche Aymon folgendergestallt ausgedrückt:

c'est donc un Viellissant (le Kleist); jettez quellques bombes, il sera effrayé et se rendra, au surplus, depechez Vous car je m'ennuye.

In Gegenwart seines Sekretairs Ludewig hat er sich unruhig und ängstlich gezeigt, daß mit der Uebergabe der Festung so gezögert wird, welches mit den früher gezeigten pflichtwidrigen Gesinnungen des ꝛc. von Wartensleben vollkommen übereinstimmt, und es ist ein leerer Vorwand, wenn diese Unruhe eine Folge seiner Kränklichkeit gewesen sein soll. Hatte nun der ꝛc. von Wartensleben nach seiner Angabe keine frühere Veranlassung, sich der vom Gouverneur so unzeitig beschlossenen Uebergabe der Festung mit Eifer zu widersetzen, so war es doch wenigstens in dem Zeitpunkt, als der Gouverneur die Generale bei sich versammelte, und ihnen seinen Entschluß zu kapituliren bekannt machte. Hier erheischte es die Pflicht des ꝛc. von Wartensleben, alles Mögliche anzuwenden, was die Ausführung dieses unglücklichen Entschlusses verhindern konnte, besonders da der Gouverneur noch hinzufügte:

wenn Jemand die bessere Vertheidigung zu übernehmen gesonnen sei, er ihm das Commando überlassen wolle.

Hierdurch wurde der ꝛc. von Wartensleben augenscheinlich autorisirt, den Gouverneur entweder von seinem Entschluß abzubringen, oder das Commando in der Festung zu übernehmen. Aber es ist nichts von ihm geschehen, und er hat der vorhandenen Capitulation nicht einmal, wie es einigermaßen andere Generals gethan haben, widersprochen.

Dies ist der klarste Beweis seiner vollendeten Pflichtverletzung und vernichtet alle Entschuldigungsgründe, die er über sein ganzes Benehmen während der Blokade von Magdeburg anbringen will. Die Versammlung der Generals beim Gouverneur war ein wirklicher Krieges-Rath, die eigentliche Absicht des Gouverneurs wurde darin bekannt, und er wollte das Commando demjenigen übergeben, der die Festung besser zu vertheidigen gedächte.

Nunmehr mußte sich der ꝛc. von Wartensleben mit den übrigen Generals berathen, seinen Entschluß, das Commando zu übernehmen, eröffnen, und so vereint ein Resultat zu Stande bringen, wodurch die fernere Vertheidigung der Festung bewirkt würde.

Seine Muthlosigkeit und sein Wunsch, daß die Sache nur bald ein Ende nehmen mögte, ließen ihn aber vergessen, was er dem Könige und dem Staate, dem er geschworen mit Leib und Seele zu dienen, schuldig ist, und so bewirkte und beförderte er die Uebergabe einer so wichtigen und mit allen Vertheidigungs-Anstalten versehenen Festung, die dem Feinde zur Einnahme viel Anstrengung und großen Zeitverlust verursacht hätte, und was auf die nachherigen Krieges-Operationen einen bedeutenden Einfluß gehabt haben würde.

Digitized by Google

Das Reglement für das Königl. Preuß. Ingenieur-Corps Tit. IX. wegen der Uebergabe der Festung schreibt folgendes vor:

> Wenn endlich der Feind alle die ihm entgegen gesetzte Hindernisse überstiegen, sich der Breche bemeistert, mit seinem Logement in dem Bollwerk sich ausgebreitet, durch die Umstände und den zu starken Feind unvermögend gemacht worden, eine weitere Gegenwehr zu leisten, auch keinen Ersatz zu hoffen hat, wenn alle Stimmen in dem, über die Uebergabe zu haltenden Krieges-Rath einstimmig sind, und kein näherer allerhöchster Befehl vorhanden ist, so erlauben Sr. Königl. Majestät den Ort mit einer Capitulation zu übergeben. Sowohl der Commandant, als die Staabs-Officiers, ingleichen der erste Ingenieur und Artillerie-Officier bleiben aber für jede Uebergabe verantwortlich, wenn etwa der Commandant unzeitig kapituliren wollte, solches nach Möglichkeit zu verhindern suchen.

Da bekanntlich die Festung Magdeburg ohne Belagerung und nur nach einem unbedeutenden feindlichen Bombardement durch Capitulation übergeben, folglich die obigen Vorschriften des Ingenieur-Reglements in keinem Punkt beobachtet worden; so ist die erfolgte Uebergabe als unzeitig und pflichtwidrig zu betrachten. Der ꝛc. von Wartensleben ist hierbei ganz vorzüglich nach dem, was von ihm bereits angeführt ist, verantwortlich geworden, und es kommt nunmehr auf Beurteilung seiner Strafbarkeit an.

So sehr es auch das Ansehen hat, als wenn derselbe absichtlich seine Pflichten verletzt habe; so ist dies doch nicht geradehin anzunehmen. Seine Handlungsweise ist vielmehr Folge der Muthlosigkeit und des Mangels an Aufmerksamkeit und Ueberlegung, er konnte aber die gesetzlichen Folgen seiner Handlung voraussehen, wenn er gehörig nachgedacht, was ihm seine Pflichten vorschreiben.

Dies hat er unterlassen und daher hat er sich eines Verbrechens aus Fahrläßigkeit schuldig gemacht.

Allgem. Landrecht Theil II. Tit. 20. §. 28.

Er hatte überdem große Pflichten gegen den Staat, und er hat sie gänzlich aus den Augen gesetzt, wodurch ein nicht zu berechnender Schade entstanden ist; den hätte er verhüten können und müssen; seine begangene Fahrläßigkeit muß ihm daher in dem höchsten Grade zugerechnet werden.

ibid. §. 20. 24. 25. 29. 30.

Als Militairperson hat er einen vorzüglichen Bewegungsgrund gehabt, seinen Pflichten gemäß zu handeln, und seine hierunter begangene Eidbrüchigkeit muß daher ganz besonders in Betracht kommen, und mit großer Strenge bestraft werden.

Carans Krieges- und Militair-Recht B. II. 2685 bis 2687.

Wenn demnach der ꝛc. von Wartensleben seine Pflichten im höchsten Grade verletzt hat, so muß ihn auch in Betracht des dadurch verursachten Schadens das höchste Maß von Strafe treffen.

Allgem. L. R. Th. II. Tit. 20. §. 33. 34.

Es hat daher erkanntermaßen seine Strafe auf lebenswierigen Festungsarrest festgesetzt und derselbe zugleich

ibid. Th. I. Tit. 6. §. 10. 11.

zum Schaden-Ersatz verurtheilt werden müssen.

Digitized by Google

Hiernach ist, wie geschehen überall zu erkennen gewesen.

V. K. R. W.

Königsberg den 25. September 1809.

(L. S.) von Winning.

(L. S.) von Treskow.
(L. S.) von Roquette.
(L. S.) von Ziethen.
(L. S.) Pr. von Hessen.
(L. S.) von Dalwig.
(L. S.) Below.
(L. S.) von Podewils.
(S. L.) von Meyer.
(L. S.) von Lubath.
(L. S.) Lange.
(L. S.) von Lacken.
(L. S.) von Schönwald.

(L. S.) Plehn,
Kr. Rath und Feld-Ober-Auditeur.

Die Uebereinstimmung vorstehender Abschrift mit der in den General-Auditoriats-Akten befindlichen Urschrift wird hierdurch versichert.

Berlin den 5. December 1809.

Königl. Preuß. General-Auditoriat.
L. S.) von Koenen.
(Abschrift im Archive zu Carow.)

Auszug.

Ein Königl. General-Auditoriat benachrichtigen wir hierdurch, daß Seine Majestät der König geruhet haben,

6) das wegen der Uebergabe der Vestung Magdeburg an die französischen Truppen abgesprochene kriegsrechtliche Erkenntniß dahin zu bestätigen, daß

a) der General-Lieutenant Graf von Wartensleben mit Kassation, Abnehmung des rothen Adler- und des Verdienst-Ordens und lebenswierigen Festungs-Arrest auf dem Fort Preußen bei Neisse zu bestrafen.

Auf Schadenersatz konnte von dem Kriegsgerichte nicht erkannt werden, weil dieser Gegenstand vor die Civil-Gerichtsbarkeit gehört, und derselbe also dem Fiskus vorbehalten bleiben muß, dagegen sind die Verurteilten zu verpflichten, die durch Vorlegung der Akten erwachsenen Kosten pro rata, eventualiter in solidum zu tragen.

Königsberg den 18. November 1809.

von Hacke.

An Ein Königl. General-Auditoriat.

Die Uebereinstimmung vorstehender Abschrift mit der in den General-Auditoriats-Akten befindlichen Urschrift wird hierdurch versichert.

Berlin den 5. December 1809.

Königl. Preuß. General-Auditoriat.
(L. S.) von Koenen.

(Abschrift im Archive zu Carow.)

Digitized by Google

Anlage XVII. zu Nr. 94.

Bemerkungen über die Entscheidungs-Gründe des Kriegsrechtlichen Urtheils vom 25. September 1809 in der Untersuchungssache wider den vorm. General-Lieutenant Grafen von Wartensleben wegen Theilnahme an der im November 1806 erfolgten Uebergabe der Festung Magdeburg.

Die in dieser Untersuchung erhobenen Beweise bestehen zum großen Theil in bloßen Berichten solcher Offiziere, welche dem Grafen Wartensleben untergeben waren, und welchen dasselbe Vergehen, wie diesem zur Last gelegt worden ist, zum Theil in Aeußerungen, welche von feindlichen Offizieren, deren Namen nicht einmal festgestellt sind, ausgegangen sein sollen, und nur zum geringen Theile in protokollarischen Aussagen nicht vereideter Zeugen.

Man darf daher behaupten, daß die Untersuchung nicht in der Lage war, um darauf einen Urtheilsspruch zu gründen. Dessen ungeachtet hat der Richter eine so mangelhafte Beweisführung seiner Entscheidung zum Grunde gelegt. Zur Widerlegung der diesfälligen Bedenken wird in den Entscheidungsgründen angeführt:

die Hauptbeschuldigungen seien vom Angeklagten zugestanden, und die übrigen weniger erheblichen hätten Zeugen bekundet, deren Vereidigung der von Wartensleben nicht ausdrücklich verlangt habe; folglich hätten sie einen rechtlichen Beweis.

Indeß ist weder die eine, noch die andere Voraussetzung richtig. Der Angeklagte hat die Anklagepunkte nicht in der Weise zugestanden, wie der Richter sie aufgefaßt und seiner Entscheidung zu Grunde gelegt hat. Auch hängt die Entscheidung darüber, ob ein Zeuge zu vereidigen sey, oder nicht, keineswegs von dem Belieben des Angeklagten nach der Criminal-Ordnung, welche auch bei Abhaltung jenes Kriegsrechts bereits Gesetzeskraft hatte, ab.

Nach § 368 seq. der Criminal-Ordnung ist ein Beweis für eine Thatsache nur dann vorhanden, wenn

entweder ein qualifizirtes Geständniß des Angeklagten, oder die übereinstimmende Aussage zweier einwandsfreien Zeugen über die Thatsache vorliegt.

Zu einem einwandsfreien Zeugnisse gehöret aber, — ganz abgesehen von der inneren Glaubwürdigkeit, — daß die gesetzlichen Vorschriften bei der Erhebung desselben beobachtet seien. Diese sind:

1) daß der Zeuge seine Aussage vor besetztem Criminal-Gerichte zu Protokoll gebe, und ferner
2) daß er dieselbige beeidige.

Diese Vorschriften sind aber bei der vorliegenden Untersuchung nicht beobachtet, da kein einziger Zeuge mit dem Zeugeneide belegt ist.

In Ermanglung einwandsfreier Zeugenaussagen mußte daher die Entscheidung lediglich auf das Geständniß des Angeklagten gegründet werden.

Dies vorausgeschickt, sei es vergönnt, die Entscheidungsgründe in ihrem Zusammenhange zu beleuchten, da es hier nicht einer besonderen Ausführung bedarf, daß der Urtheilsspruch durch die Weglassung der Bezeichnung des begangenen Verbrechens gegen die ausdrückliche Vorschrift des § 488. Criminal-Ordn. verstößt, und daß dieser Urtheilsspruch durch die Allerhöchste Bestätigungs-Ordre, mitgetheilt durch des Rescript des Kriegs-Departements vom 18. November 1809 in dreifacher Beziehung eine Schärfung erhalten hat, nämlich dadurch 1. daß Kassation gegen denselben verhängt wurde, wenngleich das Kriegsgericht auf Kassation nicht erkannt hatte, und 2. daß zur Vollstreckung des lebenswierigen Festungs-Arrestes das Fort

Digitized by Google

Preußen bei Neiße dem Angeklagten angewiesen wurde, wenngleich dort nur Casematten für Festungs-Baugefangene, nicht aber Räumlichkeiten zur Verbüßung von Arreststrafen vorhanden waren. — Die dritte Schärfung des kriegsrechtlichen Urtheils bestand darin, daß gleichzeitig mit der Bestätigungs-Ordre eine Protestation de non disponendo auf die dem Angeklagten gehörende Herrschaft Schurgast eingetragen worden ist, welche Maaßregel einer Vermögens-Confiskation fast gleich stand.

In den Entscheidungsgründen wird das Benehmen des von Wartensleben während der Blokade von Magdeburg, wie es sich dem Richter aus den in den Akten befindlichen Schriftstücken darstellt, an mehreren Stellen, ein „höchst pflichtwidriges" genannt, ohne daß diejenigen Pflichten angeführt wurden, gegen welche der Angeschuldigte sich vergangen habe. Am Schlusse der Ausführung spricht der Richter aber gegen den Angeklagten das Urtheil der vollendeten Pflichtverletzung aus, indem er sein Schweigen auf die Bemerkung des Gouverneurs:

„Wenn Jemand die bessere Vertheidigung zu übernehmen gesonnen sei, er ihm das Kommando übergeben wolle,"

als solche bezeichnet, und führt demnächst eine Stelle aus Tit. IX. des Regulativs für das Königl. Ingenieur-Corps, betreffend die Uebergabe belagerter Festungen an, nach welcher die Festung Magdeburg noch nicht hätte übergeben werden dürfen.

Da ein allgemeines Strafgesetz, gegen welches der Angeklagte gefehlt hätte, nicht angegeben ist, der zur Begründung des Strafmaaßes angezogene §. 33. Tit. 20. Th. II. Allgem. Landrecht vielmehr verordnet:

Hat das Gesetz die Strafe eines aus Fahrläßigkeit begangenen Verbrechens nicht ausdrücklich bestimmt, so wird von dem Richter eine außerordentliche Strafe festgesetzt,

so wird man annehmen müssen:

1) daß die gegen den Angeklagten verhängte Strafe als eine außerordentliche — d. i. eine geringere, als die ordentliche — erachtet worden,
2) daß der Angeklagte deshalb verurtheilt sey, weil er die ihm nach jenem Reglement obliegenden Pflichten aus Fahrläßigkeit verletzt, und er nicht statt des Gouverneurs das Kommando der Festung übernommen habe.

Es darf dieser Theil der Gründe gleichsam als die eigentliche Spitze derselben angesehen werden, um welche sich andere Punkte mehr als adminikulirend gruppiren.

Daraus, daß nur auf eine außerordentliche Strafe gegen den Angeklagten erkannt worden ist, folgt ferner:

a) daß nicht auf lebenslänglichen Festungs-Arrest gegen den Angeklagten erkannt werden durfte, weil der §. 408 der Criminal-Ordn. vom 11. December 1805 verordnet:
   die außerordentliche Strafe kann — nicht bis zur lebenswierigen Gefangenschaft ausgedehnt werden.
b) daß auch nicht auf Kassation und den damit verbundenen Verlust der Würde eines General-Lieutenants gegen denselben erkannt werden durfte, weil das auf Allerhöchsten Spezial-Befehl erlassene Rescript vom 11. August 1806 (N. C.C. Tom. XII. S. 715. Nr. 109. de 1806) verordnet:
   daß poena extraordinaria niemals auf Verlust von Stand und Würden ausgedehnt werden soll.

In beiden Beziehungen ist daher bei der Festsetzung der Strafe gegen die ausdrückliche Vorschrift der Gesetze verstoßen worden.

Digitized by Google

Auch die Frage:

ob man nach Lage der Akten mit vollem Rechte annehmen könne, daß der Angeklagte durch jene Nichtübernahme des Kommando's in der Festung bei der Conferenz am 6. November 1806 pflichtwidrig gehandelt habe?

dürfte zu verneinen sein.

Das angezogene Ingenieur-Reglement schreibt vor:

daß eine Festung erst dann übergeben werden dürfe, wenn der Feind sich der Breche bemeistert, in den Bollwerken sich ausgebreitet ha, und die Besatzung zu schwach zu weiterer Vertheidigung ist, auch keinen Ersatz zu hoffen hat;

daß aber auch dann alle Stimmen des abzuhaltenden Kriegsraths einig sein müßten.

Außerdem macht das Reglement den Kommandanten sowohl, wie alle Stabsoffiziere für jede unzeitige Uebergabe verantwortlich, und fügt hinzu:

Letztere müssen, wenn etwa der Kommandant unzeitig kapituliren wollte, solches nach Möglichkeit zu verhindern suchen.

In den Gründen des kriegsrechtlichen Erkenntnisses wird als feststehend angenommen:

I. daß die Versammlung der Generale vom 6. November 1806 ein wirklicher Kriegsrath gewesen, wie ihn das Ingenieur-Reglement erfordert;

II. daß der Gouverneur in jener Versammlung demjenigen das Commando der Festung übergeben wollte, der die fernere Vertheidigung der Festung übernähme.

III. daß der Angeklagte damals auch in der Lage gewesen, das Kommando der Festung mit Aussicht auf Erfolg übernehmen und die fernere Vertheidigung derselben leiten zu können.

Diese Thatsachen, auf welche das verurtheilende Erkenntniß gegründet ist, können jedoch nicht als erwiesen angesehen werden, erscheinen vielmehr durch den Inhalt der Akten widerlegt.

ad I. Die Versammlung vom 6. November 1806 konnte nicht für einen Kriegsrath im Sinne des Ingenieur-Reglements vom 14. Februar 1790 angesehen werden, weil zu solchem:

1) sämmtliche Staabsoffiziere der Garnison, einschließlich der Ingenieur- und Artillerie-Offiziere vom Platze zugezogen werden sollen;

2) jeder der Theilnehmer an der Berathung gehört werden muß, und endlich

3) über die Frage, ob kapitulirt werden soll, abgestimmt werden soll.

Diese Voraussetzungen eines Kriegsraths waren nicht vorhanden.

Zu der Versammlung waren nur die Generale und der Kommandant Obrist du Trossel nicht aber die Staabsoffiziere und die Ingenieur- und Artillerie-Offiziere vom Platze zugezogen. Der Gouverneur von Kleist hatte den Anwesenden seine Absicht, zu kapituliren, zwar zu erkennen gegeben, sich demnächst aber sofort wieder entfernt, ohne eine Berathung über die Vertheidigungsmittel zu veranlassen.

Ueber diesen Hergang stimmen sämmtliche damals anwesende Offiziere überein. Daher haben dieselben bei der verantwortlichen Auslassung übereinstimmend erklären können, daß sie die Versammlung gar nicht für einen Kriegsrath gehalten, und jeder von ihnen erwartet habe, daß später ein förmlicher Kriegsrath berufen werden

Digitized by Google

würde.*) Die Generale von Tschepe und von Schimenski haben nicht einmal gehört, ob der Gouverneur den Entwurf zu den Bedingungen der Capitulation vorgelesen habe. Ohne Zuziehung des Ingenieur- und des Artillerie-Offiziers vom Platze konnte eine Berathung über die fernere Vertheidigung der Festung gar nicht mit Sachkenntniß vorgenommen werden.

Man wird hiernach auch zu Gunsten des Angeklagten annehmen müssen, daß die Versammlung der Offiziere am 6. November 1806 ein förmlicher Kriegsrath nicht gewesen sei.

ad II. Daß der Gouverneur in jener Versamnlung die Worte geäußert hat:

Wenn Jemand von den Gegenwärtigen die bessere Vertheidigung der Festung zu übernehmen gesonnen wäre, so stände es ihm frei —

ist auf den Grund des Geständnisses des Angeklagten, in Uebereinstimmung mit der Aussage anderer anwesender Offiziere allerdings wohl als feststehend anzunehmen.

Man muß jedoch ferner annehmen:

daß diese Worte auf die Anwesenden, insbesondere auch auf den Angeklagten den Eindruck machten, als habe der Gouverneur das Kommando nicht abtreten wollen, wenn einer der Anwesenden auf die Uebernahme gedrungen hätte.

Für diese Annahme spricht:

1) Die Erklärung des Angeklagten bei seiner verantwortlichen Vernehmung. „Beim Schluß sagte der Gouverneur:

Wenn Jemand von den Gegenwärtigen die bessere Vertheidigung zu übernehmen gesonnen wäre, so stände es ihm frei.

Diese Aeußerung that der Gouverneur als eine Formalität, die Thränen im Auge, die Klinke der Thür des Nebenzimmers in der Hand, und trat auch gleich hinaus, ohne die Erklärung einzelner abzuwarten."

2) Die Aussage der sämmtlichen Anwesenden, von denen namentlich der General von Schack die Erklärung des Gouverneurs dahin aufgefaßt hatte: „Wissen Sie was besseres?" und der General von Alvensleben: „Weiß Jemand von Ihnen mir einen Rath zu geben, der sage ihn."

Der General von Renouard bekundet, daß der Gouverneur das Kommando einem jeden offerirt habe, der unter den Umständen die Festung ohne die geringste Aussicht auf Erfolg mit Recht noch zu vertheidigen glaubte; er setzt aber hinzu:

„Es wagte keiner der Herrn, dem Gouverneur eine Gegenvorstellung zu machen, da bekannt war, daß derselbe jeden Widerspruch streng zu ahnden pflegte."

---

*) Die Art und Weise, wie der Gouverneur die ganze Angelegenheit behandelte, schien weiter nichts zu sein, als eine Mittheilung seines Entschlusses. Er forderte keinen Rath von den Generalen, wies alle Entgegnungen barsch zurück und commandirte die Versammlung förmlich zur Unterschrift des aufgenommenen Protokolls. Man erwartete mit Recht, es würde noch ein förmlicher Kriegsrath gehalten werden, zu welchem reglementsmäßig alle Stabsoffiziere gezogen werden mußten.

Weder der Ingenieur vom Platze, Hauptmann von Kleist, noch der Artillerie-Offizier vom Platze, Major von Hueser waren zur Conferenz zugezogen worden. v. Höpfners Darstellung des Krieges von 1806 und 1807. B. II. S. 334.

Gegen diese Schilderung des Herganges ist nur zu erinnern, daß ein Protokoll über die Conferenz nicht aufgenommen, also die Angabe, die Anwesenden seien zur Unterschrift förmlich commandirt worden, unrichtig ist.

Digitized by Google

Der Obrist du Trossel hat die Erklärung des Gouverneurs dahin aufgefaßt:

„oder denkt Jemand von Ihnen unter diesen Umständen noch Lorbeeren einzuernten?"

Der General von Tschepe endlich hatte den Vortrag des Gouverneurs gar nicht vernommen, weil für ihn zu leise gesprochen wurde.

Allerdings kann den Generalen von Schack, von Alvensleben, von Tschepe, von Schimonski und dem Obrist du Trossel, da sie als Coinculpaten mit zur Untersuchung gezogen worden sind, wegen ihres Interesses bei der Sache nicht voller Glauben beigemessen werden. Von den andern Anwesenden, die nicht zur Verantwortung gezogen wurden, sind nur die Generale Graf Kunheim und von Holzendorf zur Berichterstattung aufgefordert worden. Graf Kunheim erwähnt nicht jenes Anerbietens des Gouverneurs, sondern erklärt vielmehr:

„die ganze Berathung schien mehr sich auf die nahe Gefahr einer baldigen Belagerung und auf die Vertheidigungs-Anstalten zu beziehen, als daß irgend an eine Uebergabe, oder Kapitulation gedacht wäre."

Diese Erklärung hätte der Graf Kunheim nicht auf Pflicht und Gewissen abgeben können, wenn er jenes Anerbieten des Gouverneurs für ein ernstlich gemeintes erachtet hätte.

Der General von Holzendorf erklärte sich in gleicher Weise, und zwar dahin: „Daß der Gouverneur in jener Versammlung sich über zu wenig Vorräthe von Lebensmitteln und Munition, um eine langwierige Belagerung aushalten zu können, beklagte, und solches zur Ueberlegung aufstellte, ist mir auch erinnerlich, jedoch durchaus nicht, daß er bestimmt erklärt habe, er werde kapituliren, oder wenn Jemand der anwesenden Generale die fernere Vertheidigung der Festung und Stadt übernehmen wolle, er diesem sogleich das Kommando abtreten würde."

Man muß hieraus folgern, daß auch er jene Aeußerung nur für eine leere Formalität angesehen habe.

3) Durch das Journal des Gouverneurs von Kleist wird die Annahme unterstützt, daß der Gouverneur keineswegs die Absicht gehabt habe, das Commando der Festung einem der anwesenden Offiziere abzutreten. Dort findet sich folgender Vermerk:

Die gesammte Generalität wurde sofort zusammenberufen, und derselben die Correspondenz mit dem Marschall Ney vorgelegt; auch mußte der Major von Wedel in deren Beisein, nachdem er zuvor auf seine Ehre verwiesen, die Begebenheiten, so er erlebt, erzählen, denselben gemäß die gesammte Generalität übereinstimmend erklärte, daß unter solchen Umständen eine vortheilhafte Kapitulation das zweckmäßigste sei, weil an keinen Ersatz zu denken sei, da die Festungen von Cüstrin und Stettin sich schon in feindlicher Gewalt befänden.

Man kann mit Sicherheit annehmen, daß der Gouverneur von Kleist hier auch ausdrücklich vermerkt haben würde, daß er das Kommando den anderen Generalen angeboten hätte, wenn er das diesfällige Anerbieten ernstlich gemeint hatte.

Wenn hiernach der Angeklagte, gleich den übrigen Anwesenden, von der Annahme ausging:

der Gouverneur wolle das Kommando nicht abgeben,

so konnte er das Kommando nur auf die Gefahr hin abfordern, mit dem Gouverneur, seinem nächsten Vorgesetzten, in einen harten Conflikt zu gerathen, welcher auf sein Verhalten den Schein der Insubordination werfen mußte. Wenngleich nun nicht verkannt werden soll, daß der Angeklagte als Held gehandelt

Digitized by Google

haben würde, wenn er auf die Gefahr hin, zur Verhaftung des Gouverneurs schreiten zu müssen, das Kommando der Festung demselben wider dessen Willen abgenommen hätte, frägt es sich hier doch lediglich darum, ob der Angeklagte durch die Unterlassung solcher heldenmüthigen Handlung ein Verbrechen begangen habe, und dem Strafgesetze verfallen sei? In dieser Beziehung muß man annehmen, daß der Angeschuldigte sich in einem Irrthum befunden, wenn er die Conferenz nicht für einen wirklichen Kriegsrath gehalten hat. Dieser Irrthum kann ihm jedoch nicht als ein mit lebenswieriger Festungsstrafe zu ahndendes Verbrechen zugerechnet werden.

Jedenfalls erscheint die Voraussetzung:

daß der Gouverneur von Kleist die Absicht gehabt habe, das Kommando der Festung einem Andern zu übertragen,

durch den Inhalt der Akten widerlegt.

Ein gleiches gilt

ad III. von der Annahme des Richters:

daß der Angeklagte am 6. November 1806 in der Lage gewesen sei, das Kommando der Festung mit Aussicht auf Erfolg zu übernehmen

Diese Annahme wird durch den nachgewiesenen damaligen Krankheitszustand desselben widerlegt.

Ueber diesen attestirt der Regiments-Chirurgus Schilling unterm 1. November 1806.

„Der General-Lieutenant Graf von Wartensleben hat schon seit einiger Zeit „an einem doppelten Leistenbruche gelitten, welcher sich jetzt durch starke „Anstrengung im Dienste und durch öfteres Austreten so vergrößert hat, „daß er seine Dienstgeschäfte nur mit großer Beschwerlichkeit hat verrich„ten können. Dieses Uebel wird noch durch Verstopfung der Eingeweide „des Unterleibes sehr vermehrt, so daß derselbe zum Militair in der Folge „ganz unbrauchbar sein wird."

Im Wesentlichen übereinstimmend hiermit attestirte der General-Chirurgus Mursinna am 1. November 1806:

„Daß der General-Lieutenant Graf von Wartensleben einen doppelten Darmbruch hat, der seiner längeren Dauer wegen bei etwas starker Leibesbewegung des besten Bruchbandes ungeachtet leicht austritt, und zur Einklemmung geneigt ist, darauf bald die heftigsten Zufälle erfolgen, und daher der Herr Patient zum ferneren Kriegsdienste unfähig ist, solches habe ich hierdurch pflichtmäßig bezeugen wollen."

Von der Immediats-Untersuchungs-Kommission zur näheren Motivirung dieses Gutachtens aufgefordert, erklärte der General-Chirurgus Mursinna in der Eingabe vom 11. März 1808:

Ich bezeuge hierdurch, daß der Regiments-Chirurgus Schilling vom Regimente Graf Wartensleben drei Tage vor der Kapitulation von Magdeburg mir mündlich anzeigte, daß der General Graf Wartensleben während der Bataille von Auerstädt durch einen Sturz mit dem Pferde eine Einklemmung des schon lange vorher gehabten Darmbruches gehabt, und sehr gefährliche Zufälle erlitten hätte. Nach einer zweckmäßigen Behandlung sei dieser Zustand so weit wieder gehoben worden, daß der General vermittelst eines Bruchbandes bis hierher alle militairischen Verrichtungen habe ausführen können. Seit einigen Tagen aber sei derselbe nicht im Stande, seine Amtspflichten zu erfüllen, deswegen meine Hülfe begehrt wurde.

Digitized by Google

Bei meiner näheren Untersuchung fand ich einen großen Darmbruch, der auch durch ein Bruchband nicht ganz zurückgehalten werden konnte. Da nun überdem der General-Lieutenant Graf von Wartensleben auf seine Ehre versicherte, daß er nunmehr nicht im Stande sei, weder zu reiten, noch überhaupt seinen Dienst gehörig zu verrichten, so ertheilte ich demselben auf dringendes Verlangen um so williger ein Zeugniß seiner Invalidität, weil ich erstens seinen Empfindungen nicht widersprechen konnte, weil jene Zufälle bei solchem großen Bruche in dem Alter zuweilen wirklich erfolgen, und zweitens, weil jeder Soldat mit einem solchen Bruche in dem Alter eigentlich zum Militär-Dienste untüchtig ist. Vor dieser späteren Untersuchung habe ich aber den General-Lieutenant Grafen Wartensleben während der Einschließung Magdeburg's täglich zu Fuß und zu Pferde gesehen und gesprochen, ohne daß ich die geringste Kränklichkeit des Körpers, noch weniger Abwesenheit des Geistes bemerkt hatte.

Der Umstand in diesem Berichte, auf welchen der Richter besonders Gewicht legt, daß die Besichtigung des Bruchschadens des Angeklagten durch Mursinna erst drei Tage vor der (am 8. November erfolgten) Kapitulation vorgenommen worden, und bis zu diesem Zeitpunkte — also bis zum 5. November — nicht die geringste Kränklichkeit an dem Angeklagten bemerkt worden sei, findet eine Widerlegung dadurch:

1) daß das Attest von ihm nicht am 5., sondern bereits am 1. November ausgestellt ist, und
2) daß nach dem Berichte, welchen der Chirurgus Schilling ihm erstattet, der Angeklagte schon einige Tage vor dieser Besichtigung nicht im Stande gewesen sei, seine Berufspflicht zu erfüllen. Daß aber dieser Bericht des Schilling an seinen Vorgesetzten ein wahrheitswidriger gewesen sei, läßt sich nicht annehmen.

Es folgt hieraus, daß der Angeklagte schon einige Tage vor dem 1. November in Folge der Krankheit des austretenden Bruches zum Kriegesdienste ganz unfähig geworden war. Allein selbst von der Annahme des Richters ausgehend, welcher dem Atteste des Mursinna in jeder Beziehung vollen Glauben beimißt, kann ein begründeter Zweifel dagegen nicht erhoben werden:

daß der Angeklagte seit dem November an einem großen Darmbruche litt, der auch durch das Bruchband nicht ganz zurückgehalten werden konnte.

Daß aber Niemand bei einem Leiden dieser Art das Kommando der großen Festung Magdeburg mit Aussicht auf Erfolg übernehmen konnte, bedarf nicht der Ausführung.

Man muß hiernach wohl als feststehend annehmen:

daß der Angeklagte damals nicht in der Lage gewesen ist, das Kommando der Festung übernehmen zu können.

Da die Prämissen hiernach widerlegt sind, von welchen der Richter bei der Beurtheilung der Strafbarkeit des Angeklagten ausging, so müssen auch die daraus gezogenen Folgerungen unbegründet erscheinen.

Die Pflicht zur Uebernahme des Kommando's der Festung, nachdem der Gouverneur dasselbe angeboten hatte, konnte der Angeklagte wegen Krankheit nicht erfüllen. Diese Unterlassung konnte ihm daher nicht als eine entehrende Handlung zugerechnet werden.

Dem Angeklagten wird ferner vom Richter als Pflichtverletzung zugerechnet, daß er den Gouverneur nicht von seinem Entschlusse zur Kapitulation abgebracht habe.

Digitized by Google

Der Angeklagte hat sich hierüber dahin ausgelassen:

Mein Gesichtspunkt, den ich dem Gouverneur anfänglich mittheilte, war der, daß man durch Klugheit und Finesse im Antworten den Marschall Ney hinhalten müsse, das Belagerungsgeschütz, das noch nicht da war, so lange als möglich dadurch aufzuhalten, daß der Stadt so spät als möglich, und vielleicht gar nicht durch Beschießen geschadet würde, bis der Frieden, der von unserer Seite, wie allgemein bekannt, angetragen war, abgeschlossen sein würde.

Ich machte dem Gouverneur über die Vertheidigungsmittel Vorschläge; er wies dieselben jedoch mit der gewöhnlichen Art zurück, daß er wohl wisse, wann es Zeit sein werde, dergleichen Anordnungen zu treffen.

Ich habe weder vom Fürsten Hohenlohe, noch irgend sonst woher einen schriftlichen Befehl, oder sonst dergleichen Instruktion erhalten, wie ich mich benehmen, und was ich in Magdeburg, und speciell wegen Vertheidigung oder Uebergabe der Festung thun sollte und könnte. Ich blieb vielmehr in dem Verhältnisse eines solchen Generals, der sich den Befehlen und Handlungen des Gouverneurs subordiniren mußte. — Dessen ungeachtet strengte ich alle meine Kräfte an, und wollte für das königliche Interesse wirken, was ich vermochte. Dieserhalb versammelte ich den Tag nach der Abreise des Herrn Fürsten Hohenlohe Officiere, um mich von der Lage der Festung zu informiren und thätig zu sein. Da dies aber der Gouverneur erfuhr, ließ er mich hart an, und äußerte allgemein:

„daß nur er und kein Anderer zu befehlen und sich zu bekümmern habe.“ Dies Gebahren und die Kenntniß von der nothwendigen und schuldigen Subordination schreckten mich von ferneren Versuchen, thatkräftig zu sein, ab, und beugten mich noch mehr darnieder, weshalb ich seinem Geiste, seiner Thätigkeit und seiner Sachkenntniß überlassen mußte, die besten Mittel zu ergreifen, und fernerer Einmischung überhoben zu sein glaubte.

Es ist richtig, daß mich der Gouverneur mehrentheils holen ließ, wenn Parlementäre kamen, und ich in Rücksicht meines Krankheitszustandes ausgehen konnte. Ebenso ist es wahr, daß er einst zu mir gefahren ist. Er theilte mir, wenn dies der Fall war, die Depesche mit, oder er las sie mir vor, befragte mich aber nie um meine Meinung, sondern beschloß selbst die Verfügung auf die Depesche, und faßte die Antworten selbst ab, indem es gar nicht in seinem Charakter lag, sich von Jemandem einen Rath oder Vorschlag ertheilen zu lassen. Es war also in Rücksicht des Effectes gleichviel, ob mir jene Depeschen mitgetheilt wurden, oder nicht. Der Gouverneur muß dadurch, daß er mir jene Mittheilungen machte, bloß eine Formalität beobachtet haben wollen, so wie ich überhaupt nur mit Formalität behandelt wurde, ohne daß mir ein eigentlicher Wirkungskreis zugestanden wäre.

Wenn ich nun gleich seine gefaßten Beschlüsse erfuhr, so lag es doch außer meinem Vermögen, etwas abzuändern, indem seine Beschlüsse jederzeit diktatorisch und unabänderlich waren. Ich mußte vermöge der Regeln der Subordination mich darunter accomodiren.

Als er mich während meiner Krankheit besuchte, zeigte er mir die Aufforderung, in der der Fall der Festungen (Küstrin und Stettin) und die Kapitulation des Hohenloheschen Corps erwähnt war, und erzählte mir, daß er geantwortet, wie er einen Offizier nach Berlin senden und sich

Digitized by Google

nach dessen Rückkehr arrangiren wolle Ich fragte ihn, ob er diese Antwort schon abgeschickt, und sagte ihm, als er dies bejahete:

daß er hierdurch schon eine Kapitulation enfilirt, indem der Feind den Faden anspinnen würde,

worauf er mir die diktatorische Antwort gab:

das werde er verantworten,

und mich verließ.

Wenn der Richter dieser Auslassung ungeachtet, welche in Beziehung auf die Charakteristik des Gouverneurs von Kleist von allen Andern bestätigt wird, die klarsten Beweise seiner vollendeten Pflichtverletzung darin findet,

daß derselbe der Kapitulation nicht einmal widersprochen habe, wie es einigermaßen andere Generale gethan hätten,

so ist dabei übersehen worden, daß eine Pflichtverletzung überhaupt darin nicht liegen kann, daß ein bloßer Widerspruch gegen einen Vorgesetzten von dem eisernen Charakter des Gouverneurs von Kleist erhoben wurde, ein Erfolg hiervon unter jedoch allen Umständen nicht zu erwarten war.

In faktischer Beziehung ist hier zu erwähnen, daß der General von Schack zwar die Behauptung aufgestellt, daß der General von Alvensleben in der Conferenz am 6. November auf die Frage des Gouverneurs, ob sie etwas Besseres wüßten, geantwortet habe:

Uns fehlt es noch an Nichts. Wir haben alle noch rothe Backen. Ich unterschreibe keine Capitulation.

Diese Angabe wird jedoch durch die Auslassung des General von Alvensleben widerlegt, welcher bekundet, daß er diese Aeußerung gegen seine Cammeraden bei einer andern Veranlassung gemacht habe. Daß v. Alvensleben diese Aeußerung bei jener Conferenz dem Gouverneur gegenüber nicht wiederholt habe, geht daraus hervor, daß er nach seiner Angabe in jener Conferenz gar nicht geahnet hat, daß der Gouverneur zu kapituliren beabsichtige. Er fügte hinzu, daß unter den Umständen, wie in Magdeburg die Capitulation entworfen wurde, jeder Einwand, jedes Widerstreben außer der Möglichkeit geblieben sei.

Darüber, daß — wie in den Gründen des kriegsrechtlichen Erkenntnisses behauptet wird — andere Generale der Kapitulation einigermaßen widersprochen hätten, findet sich keine Spur in den Untersuchungsakten.

Da hiernach der Kern der Anklage auf unrichtige faktische Voraussetzungen gegründet ist, so kommt es nur noch darauf an, auch die andern Punkte der Anklage, auf welche der Richter kein wesentliches Gewicht legt, einer Prüfung zu unterwerfen.

Es wird dem Angeklagten zum Vorwurfe gemacht,

daß er gegen den Kapitain von Kleist geäußert:

wie aus der Vertheidigung nicht viel werden könne,

und gegen den Kapitain von Brockhausen:

die Dächer sind nicht belegt, das Pflaster nicht aufgerissen, wir werden eine schlechte Vertheidigung machen und Unglück erleben,

und gegen einen feindlichen Parlementair auf dessen Frage in Anwesenheit des General von Schack:

On m'avoit bandé les yeux. Voulez-vous, que je mette mon mouchoir?

geantwortet habe:

Il n'est pas necessaire, peut-être je vous apporterai demain la reponse.

Diese Aeußerungen hat der Angeklagte sämmtlich in Abrede gestellt, und

Digitized by Google

es liegen keine Beweismittel außer der Angabe der dabei interessirten Personen vor. Die Aeußerungen können daher nicht für erwiesen angenommen werden.

Ferner wird demselben zum Vorwurfe gemacht, daß er in Gegenwart seines Privatsekretairs Carl Ludwig in seiner Unpäßlichkeit die Uebergabe der Festung gewünscht, seinen Einfluß dazu bei dem Gouverneur angewandt, sich in seiner Wohnung unruhig und unwillig darüber gezeigt habe, daß der Gouverneur die Parlementäre zurückschicke, ohne die Kapitulation zu vollziehen.

Dieser Anklagepunkt stützt sich lediglich auf die uneidliche Aussage des Proviant-Commissarius Ludwig, welcher vor dem Auditeur Fabian zu Protokoll vom 27. April 1808 sich dahin ausließ:

> Ich heiße Karl Ludwig, bin geboren zu Borschwitz in Niederschlesien, 27 Jahr alt, seit einem Jahre als Proviant-Commissar angestellt. Vorher bin ich 6 Jahre lang als Sekretair beim General Grafen Wartensleben in Condition gewesen. Ich habe denselben auf dem Marsche nach Auerstädt begleitet und bin ihm nach Magdeburg gefolgt. Ungeachtet dem Generale am 14. October 1806 ein Pferd unter dem Leibe erschossen wurde, so ist mir doch damals nicht bekannt geworden, daß er durch den Sturz mit diesem Pferde verletzt worden wäre. Im Gegentheile hat er den Marsch von Auerstädt nach Magdeburg zu Pferde gemacht. Ich führte seine Bagage und traf bei Nordhausen mit ihm zusammen. Hier sah ich ihn dem Anscheine nach gesund zu Pferde, und er befahl mir noch zu eilen, damit ich mit der Bagage nach Magdeburg käme. Auch im Anfange nach der Einschließung der Festung zeigte sich der General völlig gesund, und traf so viele Vorkehrungen, daß man glauben mußte, er werde den thätigsten Antheil an der Defensive der Stadt nehmen. So z. B. nahm er 3 Adjudanten, nämlich den Kapitain von Funk, den Lieutenant von Minkwitz, welche zugleich beide bei dem General-Lieutenant von Gravert waren, und den Lieutenant von Wedell, Sohn des Generals von Wedell, und es befanden sich einige und 30 Ordonanzen und 6 Stabs-Dragoner in seinem Quartier. Es ist gewiß, daß so oft wichtige Verhandlungen vorfielen, der General von Wartensleben, welcher zu der Zeit bei Tag und selbst bei Nacht auf den Wällen umherritt, und alles anordnete, zum Gouverneur gerufen wurde. Besonders geschah dies, als die Parlementaire in die Stadt kamen. Der General von Wartensleben ist jedes Mal zum Gouverneur geholt worden, so oft eine Depesche vom Belagerungs-Corps oder feindliche Parlementärs ankamen. Ich habe nicht bemerkt, daß der General Abwesenheit des Geistes oder eine auffallende Gemüthsstimmung gehabt hätte. Nur zu der Zeit, als die Nachrichten von der Capitulation des Hohenloheschen Corps bekannt wurden, schien eine Veränderung mit ihm vorgegangen, und diese unglückliche Nachricht schien ihn tief zu erschüttern. Er blieb 2 Tage allein und gab vor, krank zu sein. Er ging dabei im Negligée in seinem Zimmer herum. Während dieser Zeit besuchte ihn der Gouverneur. Ich bin aber bei dieser Zusammenkunft nicht zugegen gewesen, und kann nicht sagen, was unter ihnen gesprochen worden ist. Der Gouverneur von Kleist ist immer sehr für die Vertheidigung der Stadt gewesen. Der General von Wartensleben aber, welcher von der Zeit der Unpäßlichkeit an ganz umgestimmt war, wünschte die Uebergabe, und ich kann behaupten, daß er seinen Einfluß beim Gouverneur angewendet hat, diesen zur Capitulation zu bewegen. Er bezeigte Unruhe, daß es so langsam mit den Unterhandlungen ginge, ehe die Kapitulation zu Stande kam, und

Digitized by Google

äußerte sich in seinem Hause einige Male unwillig darüber, daß der Gouverneur die Parlementäre zurückgeschickt habe, ohne die Kapitulation zu vollziehen. Ob der General Wartensleben Gelegenheit gehabt hat, französische Parlementäre allein zu sprechen, ist mir nicht bekannt.—Ueber die Geneigtheit des Generals, zu kapituliren, kann vielleicht dessen Kammerdiener, Grokow, der das Vertrauen des Generals in vollem Maaße besaß, nähere Auskunft geben.

Der Angeklagte hat sich über die Angaben des Ludwig dahin geäußert:

Unwahr ist es, daß ich, wie der Karl Ludwig behauptet, die Uebergabe gewünscht, Unruhe bezeigt, daß es so langsam mit der Unterhandlung gehe, und mich darüber unruhig geäußert, daß die Parlementärs zurückgeschickt würden, ohne daß die Kapitulation vollzogen würde. Der Karl Ludwig war keineswegs mein Sekretair, obwohl er einmal für mich abgeschrieben haben kann. Er war derjenige, der für meine Pferde Fourage empfing, und meine Bagage begleitete. In dieser Qualität kam er bloß in mein Zimmer, wenn er Fourage empfangen sollte. Nie war ich vertraut mit ihm, folglich konnte er gar keine Aeußerung bekunden, die von mir geschehen. Daß ich krank war, konnte er sehen. Er muß also meine Krankheit mit der Unruhe, die ich angeblich gezeigt haben soll, verwechselt haben.

An diese Stelle ist darauf hinzuweisen, daß die Aussage des Ludwig, soweit sie den Angeklagten belastet, nicht Thatsachen, sondern Urtheile enthält, und es kann derselben um so weniger Gewicht beigelegt werden, als der Zeuge selbst erklärt hat, daß er bei Unterredungen des Angeklagten mit dem Gouverneur niemals zugegen gewesen sei. Ueberdies ist diese Aussage des Ludwig nicht durch den Zeugeneid bekräftigt worden.

Der wiederholten Aeußerung gegen den General von Schack:

„Ich bin nicht Gouverneur, mir geht die Sache nichts an, meine Carrière ist geendet"

erinnert sich der Angeklagte nicht mehr, hält sie aber für möglich und giebt derselben die Deutung: daß er nicht glaube, daß man ihn zur Verantwortung ziehen könne, weil der Gouverneur ganz für sich handle.

Der erkennende Richter erklärt, daß der Angeklagte durch diese Aeußerung sich vollkommen als einen pflichtvergessenen Diener seines Königs darstellte. Die Vertheidigung der Festung ginge ihn allerdings viel an, und seine Carrière sei nicht beendet gewesen, denn er sei bis zur Kapitulation, ausgenommen ein Paar Tage, immer beim Gouverneur gegenwärtig gewesen.

Dagegen läßt sich wohl mit Recht anführen, daß jene Aeußerung des Angeklagten theils ganz unverfänglich und natürlich erscheint, theils aus der eigenthümlichen Stellung des Angeklagten und der ihm — der bisher Gouverneur von Erfurth gewesen — scheinbar widerfahrenen Kränkung erklärt werden kann, ohne daß man sie mit dem Richter als Ausbrüche einer pflichtwidrigen Denkungsweise auszulegen braucht.

Endlich wird dem Angeklagten die vertrauliche Aeußerung gegen den feindlichen Parlementär in den Mund gelegt:

que si l'on tiroit quelques coups d'obusiers et de canons, on parviendroit probablement à faire entendre raison a l'entêté Mr. de Kleist.

oder nach einer andern Angabe:

C'est donc un viellissant! jettez quelques Bombes, il sera effragyé et se rendra, ou surplus depêchez-vous, car je m'ennuye.

Digitized by Google

Die erstere Aeußerung stützt sich auf eine Mittheilung in der Depesche des Marschalls Ney an den Marschall Soult vom 23. October 1806, welche ein Lieutenant von Wedell in der bei Guttstadt von den Russen aufgefangenen Equipage des Marschalls Ney vorgefunden haben soll, und wovon er eine nichtbeglaubigte Abschrift zu den Untersuchungs-Akten eingereicht hat.

Die letzte Version gründet sich auf eine Mittheilung des Major Grafen Laroche-Aymont, welcher dieselbe in einer Gesellschaft französischer Officiere als Gerücht vernommen haben will.

Der Angeklagte hat sich über diese Anschuldigung dahin ausgelassen:

Wenn ein Parlementär solches (d. i. das Wort an mich zu richten) beabsichtigte, so habe ich jedesmal in Gegenwart und in der Behausung des Gouverneurs eine solche Adresse dahin beantwortet, daß ich nicht in der Festung befehlige, und man sich an den Gouverneur zu wenden habe.

Es fragte mich ein französischer Officier, der beim Gouverneur sich als Parlementär befand, als solcher zufällig abtrat:

Wie ist es möglich, daß der Gouverneur so fest auf der Vertheidigung des Platzes besteht?

worauf ich ihm, keineswegs im vertraulichen Tone, sondern im Eifer sagte:

Wie ist es möglich, daß eine Festung aufgefordert wird, die noch nicht beschossen worden? Werft erst Bomben und Granaten in die Stadt, dann wird der Gouverneur wohl wissen, was er zu thun hat.

oder:

dann würden sie schon sehen, daß der Gouverneur wüßte, was er zu thun habe.

Der Parlementär hat wahrscheinlich dieser Aeußerung, um seinem Generale eine angenehme Nachricht zu überbringen, eine andere Deutung beigelegt. Andere haben die Deutung wieder verdreht, und Zusätze gemacht. Dies ist die mögliche Art, in der dem Major Laroche-Aymont eine solche Erzählung, wie er sie angiebt, mitgetheilt sein kann. Bekanntlich erleiden alle mündlichen Aeußerungen, die von Mund zu Mund gehen, Abänderungen, und entstehen zuletzt ganz andere Aeußerungen, als die, welche wirklich gemacht worden. In den Worten, die ich dem Parlementär entgegnete, liegt nichts, was mich gravieren kann.

Hier ist zu erwähnen, wie auch durch das Schreiben eines Zeitgenossen, des Geh. Leg.-Raths Varnhagen von Ense vom 4. December 1853*) bestätigt wird,

---

*) **Hochgeborener, hochverehrter Herr Graf!**

In Verfolg unseres gehabten Gespräches ermangele ich nicht, Euer Hochgeboren meine Erinnerungen von Ihrem Herrn Großvater in möglichst genauer Fassung ergebenst mitzutheilen. Kurz vor Eröffnung des Feldzuges von 1806 kam der General-Lieutenant Graf von Wartensleben mit seinen Truppen nach Halle. Das Ereigniß enthielt für uns Studenten, außer dem allgemeinen Interesse, noch eine besondere Beziehung dadurch, daß der Magistrat dem General zur Unterbringung eines Magazins die Kirche überwies, in welcher erst kürzlich der akademische Gottesdienst durch Schleiermacher eröffnet worden war. In der Meinung, daß entbehrlichere Räume leicht zu ermitteln sein dürften, veranlaßte ich unter Mitwirkung einiger Freunde eine Adresse, die von mehr, als sechshundert Studirenden unterschrieben, dem General überreicht wurde, um ihn zu bewegen, jene Kirche ihrer ursprünglichen Bestimmung wiederzugeben. Ich selbst war bei Ueberreichung der Adresse, welche sehr gütig aufgenommen wurde, nicht zugegen, aber vorher und nachher mehrmals

Digitized by Google

daß der Angeklagte sehr sarkastischer Natur war, und es nahe lag, den Feind darüber zu verspotten, daß er eine Festung aufforderte die er noch gar nicht cernirt hatte, und zu deren Beschießung ihm jedes Belagerungs-Geschütz fehlte, obgleich das letztere die nothwendige Voraussetzung zur Belagerung einer Festung ist, so daß die Franzosen nicht erst darauf aufmerksam gemacht zu werden brauchten.

Eine andere Deutung gab diesen Worten der Richter, indem er anführt:

> Dies ist dem Feinde deutlich genug gesagt, was er zu thun habe, um seinen Zweck zu erreichen, und es mag dies im Eifer, oder im vertraulichen Tone gesprochen sein, so bleibt es immer unerhört, daß der erste General nach dem Gouverneur sich solche zweideutige Aeußerungen erlaubt, und er erregt ungeachtet seines Widerspruchs den dringenden Verdacht wider sich, daß er sich eigentlich gegen den Parlementair nach dem Berichte des Obrist-Lieutenants Laroche-Aymont ausgedrückt habe.

Am Schlusse fügte der Richter aber hinzu:

> So sehr es auch das Ansehen hat, als wenn derselbe absichtlich seine Pflicht verletzt habe, so ist dies doch nicht gradehin anzunehmen. Seine Handlungsweise ist vielmehr Folge der Muthlosigkeit und des Mangels an Aufmerksamkeit und Ueberlegung.

Durch diese Deduktion wird die Wahrscheinlichkeit nicht ausgeschlossen, daß der Richter durch diesen letzten Verdachtsgrund bestimmt worden ist, die Strafe so hoch, wie geschehen, abzumessen, wenngleich er dadurch mit sich selbst in Widerspruch kommt, da der Thatbestand des mit Todesstrafe bedrohten Landesverrathes vorliegen würde, wenn der Angeklagte dem Feinde in Beziehung auf die Mittel zur Einnahme der Festung einen Rath ertheilt hätte. Daß aber nicht alle Richter diese Ansicht, welche in den Entscheidungsgründen ausgesprochen ist, getheilt haben können, geht aus dem Votum hervor, wonach die eine Hälfte der Richter auf 10jährigen, die andere Hälfte auf lebenslänglichen Festungs-Arrest votirten und das Votum des Präses allein den Ausschlag gab.

---

in dem Fall, den General in der Nähe zu sehen, ihn sprechen zu hören, und eigene und fremde Eindrücke von ihm zu vereinigen. Er erschien mir und Andern als ein stattlicher Kriegsmann, für seine Jahre äußerst rüstig und lebhaft, voll selbstbewußter Tüchtigkeit, dabei nach damaliger Art beredt und gebildet. An Stolz und Selbstvertrauen mochten ihm viele damalige Militairpersonen gleichstehen; was ihn aber vor Andern auszeichnete, war eine gewisse geistige Ueberlegenheit, die sich öfters in sarkastischen, ja höhnischen Bemerkungen über Verhältnisse und Personen ausließ, was unsern Begriff von seiner Einsicht und seinem Eifer nur erhöhte. In diesem Urtheile wurden wir besonders durch Alexander von der Marwitz bestätigt, der die Adresse mit überreicht und den General ausführlich gesprochen hatte. Wir waren später schmerzlich erstaunt, auch diesen General in das schmachvolle Unheil verwickelt zu finden, welches der Sturm ungeheurer Ereignisse über so viele damals Hochgestellte verhängte; ihn aber des absichtlichen Verraths, oder niedriger, eigennütziger Antriebe zu beschuldigen, konnte keinem von uns einfallen, noch sonst jemandem, der in jener Zeit die Personen und Begebenheiten klar anzuschauen den Sinn und den Willen hatte.

Dies, hochverehrter Herr Graf, ist in Betreff des beregten Gegenstandes das Wesentliche meiner Erinnerungen aus jenen Tagen, die auch für mein eigenes Leben zu wichtig wurden, als daß ihr Inhalt sich meinem Gedächtnisse nicht tief eingeprägt haben sollte.

Genehmigen Sie die beiseiterten Versicherungen der ausgezeichnetsten Hochachtung, in der ich die Ehre habe zu verharren

Ew. Hochgeboren

ganz ergebenster

Varnhagen von Ense.

Berlin den 4. December 1853.

Digitized by Google

Bei sorgfältiger Prüfung der für diesen wichtigsten Punkt der Anklage beigebrachten Beweismittel kann es nicht entgehen:

1) daß das Original jener Depesche des Marschall Ney vom 23. Oktober 1806 gar nicht beigebracht ist, sondern nur eine einfache Abschrift des angeblichen Entwurfes derselben vorliegt, von welcher angenommen werden muß, daß sie nachträglich gefälscht worden sei, da der Ueberseuder derselben, der jetzt pensionirte General-Lieutenant von Wedell auf Ludwigsdorf bei Oels in dem Schreiben vom 5. März 1854*) ausdrücklich erklärt, daß in der von ihm eingesendeten Abschrift jener Depesche nicht das mindeste Ehrenrührige in Beziehung auf den General von Wartensleben, dessen Adjudant er während der Belagerung von Magdeburg gewesen, enthalten gewesen sei.

Die Quelle der andern Version ist der Major von Laroche-Aymont, welcher in dem bei den Untersuchungsakten in Urschrift aufbewahrten Briefe, in welchem er auf Befehl des Advessaten, der nicht genannt, über die Weise berichtet, wie er das Gerücht vernommen, ausdrücklich hinzusetzt:

daß er in keiner Weise Bürgschaft für die Warheit oder Unparteilichkeit der Aeußerung leisten könne.

Hierzu kommt ferner:

2) daß der Namen des feindlichen Parlementairs, gegen welchen der Angeklagte die Aeußerung gemacht haben soll gar nicht einmal feststeht.

In der Depesche vom 23. October 1806 wird er als Adjudant commandant, chargé de sommer la place, (ähnlich unsern Generalstabs-Officieren) bezeichnet. Der Name desselben ist nicht angegeben. In derselben Depesche wird des Adjudant-Commandant le Fol gedacht, der bereits im Jahre 1840 verstorben. Es ist die Möglichkeit nicht vorhanden, über diesen Punkt jetzt noch eine Aufklärung herbeizuführen. Nach der Auskunft seiner Nichte hat er keine Papiere hinterlassen.

Durch das vom Major Laroche-Aymont mitgetheilte Gerücht wird der Obrist Lezier-Belair, an den 12 Tage später die Festung übergeben worden, als Ueberbringer der Mitheilung bezeichnet. Dafür daß derselbe die Aufforderung vom 23. October überbracht habe, spricht gar nichts Auch dieser ist längst verstorben.

---

*) Sr. Hochgeboren

dem Herrn Grafen von Wartensleben

in

Berlin.

Ew. Hochgeboren

muß ich auf Ihr verehrtes Schreiben erst sagen, wie ich in Magdeburg zu Ihrem Herrn Großvater kam, und wie ich die bewußten Papiere erhielt.

Mein Vater kommandirte die Magdeburger Truppen bei Auerstedt, und ich war General-Adjudant bei ihm. In der Schlacht wurde er tödlich und ich leicht bleßirt. Bei unserer Ankunft in Magdeburg wurde ich als in der Festung gut bekannt zu Ihrem Herrn Vater gewiesen da sein Adjudant Prinz Carolath bleßirt war. Bei der Uebergabe der Festung strich ich mich auf allen Listen aus, betrachtete mich nicht als Gefangenen und floh mit meinem gleichfalls tödlich bleßirten Bruder über Hamburg nach Kopenhagen, und von da auf einem schwedischen verunglück-

Digitized by Google

Endlich kann hier nicht unberücksichtigt bleiben:

3) Daß die Nachricht vom Feinde verbreitet worden ist, und man schon aus diesem Grunde Zweifel gegen die Wahrheit hegen müßte selbst wenn der Name des ersten Verbreiters derselben bekannt wäre, und auch das Original der Depesche vom 23. October 1806 vorläge.

Die Mittheilungen und Gerüchte, welche im feindlichen Lager cirkuliren, können unmöglich genügen, um einen bis dahin ganz unbescholtenen, im Preußischen Heere ergrauten Krieger eines Landesverraths zu bezüchtigen. Es würde dies in dem unglücklichen Feldzuge von 1806—1807 der einzige Fall des Verrathes sein, wie auch durch das Zeugniß des Historiker Thiers vom 24. April 1854*) feststeht, welcher bekundet, daß er nirgend eine Spur hiervon, selbst nicht in den sekretirten Aktenstücken des Kriegsarchivs zu Paris gefunden habe. Man würde daher nach besonderen Motiven desselben forschen müssen. Dies ist auch seitens der Untersuchungs-Commission geschehen, wie namentlich aus der Aussage des Privat-

---

ten Schiffe nach Memel, wo mich der König selbst wunderbarer Weise landen sah. Der König erkundigte sich sogleich nach meinem Vater und stellte mich bei seinem Bruder Wilhelm, welcher die Reserve formirte, als Adjudant an. Ich nahm die Ehre nicht an, sondern bat, mich bei der activen Armee als Nichtgefangenen, wie es sei, anzustellen. Der König nahm dies gnädig auf und schickte mich als Preußischen General-Adjudanten zu dem General en Chef Benningsen, welcher mein Onkel war. Ich hatte das Glück, bei dem Gefecht von Guttstadt die Equipage des Marschall Ney in meine Hände zu bekommen, und Benningsen gab mir die Erlaubniß, alle Papiere, welche auf Preußen Bezug hatten, daraus zu nehmen. Aus diesen Papieren, welche das Tagebuch des Marschall Ney enthielten, überschickte ich später Sr. Majestät die sich auf die Belagerung von Magdeburg beziehenden Schriften in Abschrift, woraus nicht das Mindeste ehrenrührige gegen Ihren Herrn Großvater zu ersehen war. Dieser hat mir auch aus Weiße dafür danken lassen.

Die Sünde Ihres Herrn Großvaters bei der Belagerung von Magdeburg war nur die der Unterlassung, aber auch hierbei ist zu betrachten, daß der General von Kleist als ein Tyrann regierte, den größten Ruf eines ausgezeichneten Feldherrn hatte, und immer von Instruktionen sprach, welche ihm der König bei seiner Durchreise gegeben hätte. Freilich hätte es in der Macht Ihres Herrn Großvaters gestanden, das Kommando über die Festung zu übernehmen, welches der General von Kleist seiner Kränklichkeit wegen anbot, und so dieselbe noch mehrere Wochen zu halten, da die angreifende Macht zu schwach war, und die Belagerungsmittel erst angeschafft werden mußten, aber ein Vortheil für den Staat konnte bei den Verhältnissen nicht daraus erwachsen. Jedoch dies ist keine Entschuldigung für einen Kommandanten, und deshalb bleibt auch Ihr Herr Großvater immer straffällig.

Weiter kann ich über diese Angelegenheit nach 48 Jahren nichts berichten.

Mit aller Hochachtung habe ich die Ehre zu sein

Ew. Hochgeboren

ergebener Diener

E. v. Wedell,

General-Lieutenant.

Ludwigsdorf den 5. März 1854.

*) Monsieur, Mr. le Comte de Wartensleben
Stadtgerichtsrath, Rue de la Couronne 38
à Berlin. (Royaume de Prusse.)

Paris, le 24. Avril 1854.

Monsieur.

Je vous prie de m'excuser, si je répond si tardivement à votre lettre du 12. Janvier dernier, et d'etre persuadé qu'une omission involontaire soit cause de ce retard.

J'ai lu il y a quelques années, tout ce que dans nos archives les plus secrètes est relatif à la campagne de 1806, et je puis affirmer, qu'il n'y existe, du moins à ma connoissance

Digitized by Google

Sekretair Ludwig hervorgeht. Daß diese Recherche keinen Erfolg hatte, geht schon daraus hervor, daß zu den angeführten Gründen gegriffen werden mußte, um diese Handlung des Angeklagten als eine sträfliche zu charakterisiren. Der Angeklagte ist in der That in den dürftigsten Umständen verstorben. Seine Nachkommen theilen die Schmach, welche auf dem Verstorbenen nach der Entscheidung des kriegsrechtlichen Erkenntnisses von 25. September 1809 lastet, bis die Untersuchung reassumirt und in Erwägung der aktenmäßigen Darstellung der Verhältnisse diese Entscheidung als eine ungerechte wieder aufzuheben sein wird.

Nr. 95. Alexander Herrmann.

dritter Sohn des General-Lieutenant Leopold Alexander, geboren den 24. September 1743, verstarb als Kind.

Nr. 96. August Heinrich.

fünfter Sohn des General-Lieutenant Leopold Alexander, geboren den 18. Juni 1748 (Anlage I.), vermählt 1) den 26. September 1774 mit Louise von Wacknitz (geboren den 21. December 1756, geschieden den 26. August 1786, seit 1790 in zweiter Ehe mit dem Kammerherrn A. F. von Rechow-Stülpe vermählt, gestorben den 10. Juni 1831 zu Birkholz bei Schwedt); 2) den 5. Juni 1793 (Anlage II.) mit Eleonore von Plessen (Tochter des Kammerherrn Carl Hartwig von Plessen auf Klein-Vielen in Mecklenburg aus dessen Ehe mit der Freiin Sophie Ju-

---

aucune preuve de trahison de la part de chefs commandants des places prussiennes; pour celle de Magdebourg notamment il n'existe aucune trace de communications coupables entre le general Wartensleben et le Maréchal Ney. Sans doute un général assiégeant une place peut avoir des intelligences dans cette place (cela-même est très fréquent) et il n'en résulte pas, que le Commandant soit complice de cette intelligence.

La reddition des forteresses prussiennes en 1806 fut, à mon avis du moins, le résultat de l'une de ces démoralisations subites, dont l'histoire des plus vaillantes nations fournissent souvent l'exemple, et il n'est pas besoin, de recourir à la trahison pour l'expliquer. La place de Magdebourg engagée la première á la confusion, qui suivit les batailles de Jena et d'Auerstädt, dût s'en ressentir d'avantage, et succomber la première. Je déclare dont, sans avoir d'autre autorité à faire valoir, que celle d'un historien, qui a compulsé nos archives avec beaucoup de soin et un extrême désir d'être juste envers tous, que je n'ai jamais éprouvé d'autre impression, que celles que j'exprime ici sur le fait, au sujet duquel vous invoquez mon témoignage.

Je n'ai point l'honneur, monsieur, de connoître votre famille, et c'est le pure amour de la vérité, qu'on doit à sa nation comme aux nations étrangères, qui me porte à faire cette déclaration. Je serai charmé qu'elle puisse être utile à la mémoire d'un militaire etranger, dont la conduite me semble avoir été calomnié, et qui, s'il commit des fautes militaires, dont je ne suis pas juge, ne fut certainement pas coupable de trahison contre sa patrie.

Veuillez agréer, monsieur, l'assurance de ma considération la plus distinguée

A. Thiers,
Membre de l'Académie française.

**) Sein Bildniß befindet sich zu Klein-Linde und zu Saatzke, am ersteren Orte auch das seiner ersten Gemahlin, und am letzteren das seiner zweiten Gemahlin.

Digitized by Google

liane von Hacke, geboren den 22. September 1775, in der zweiten Ehe vermählt mit dem Herrn Wilhelm von Klitzing auf Krams, gestorben den 17. März 1807 Krams).

Im 15ten Lebensjahre trat er in das Regiment Gendarmes ein, wurde mittelst Patentes vom 5. October 1768 zum Lieutenant in demselben Regimente befördert (unter dem unrichtigen Vornamen Friedrich Albert), und schied am 27. Mai 1772 aus. Er wurde zum Kammerherrn und Hofmarschall der Prinzessin Friederike von Preußen, und als er aus diesem Verhältniß ausschied, im Jahre 1795 zum Schloßhauptmann ernannt.

Er ward am 28. Januar 1762 expektivirt auf die Johanniter-Commenden Lagow, Burschen und Wietersheim, und als Ritter investirt den 1. September 1772. Im Jahre 1780 ward er Domherr in Brandenburg, und später Senior dieses Hochstiftes. Im Jahre 1793 erkaufte er das Gut Zaatzke in der Priegnitz.

Bei seinem Tode, welcher am 5. Mai 1805 zu Zaatzke erfolgte, hinterblieben zwei Töchter.

Anlage I. zu Nr. 96.

Besage des Friedrich-Werderschen Kirchenbuchs haben beiderseits Aeltern als der Vater, Herr Leopold Alexander Graf von Wartensleben, Königl. Obrist und General-Adjudant, und die Mutter Frau Anna Friederike, geb. von Kamecken ihren ehelich erzeugten Sohn eintausend siebenhundert und achtundvierzig, welcher den 18. Juni geboren ist (der Tauftag ist nicht angegeben), hierselbst taufen und Augnst Heinrich nennen lassen.

Urkundlich ist dieser Taufschein aus dem Friedrich-Werderschen Kirchenbuche extrahirt, welches Kraft dieses mit dem vorgedrückten Kirchen-Siegel bescheinigt wird. So geschehen

Berlin, den 5. Januar 1802.

(L. S.) Küster, Königl. Inspector,
erster Prediger auf dem Fr. Werder und
der Dorotheenstadt.

Hartung, Küster.

Anlage II. zu Nr. 96.

Herr August Heinrich Reichsgraf von Wartensleben, Königl. preußischer Kammerherr, Domherr des Hochstiftes Alt-Brandenburg, Ritter des St. Johanniter-Ordens, Erbherr auf Zaatzke in der Priegnitz, und Fräulein Eleonore Dorothee Karoline Adolphine von Plessen, Tochter des Herrn Kammerherrn Karl Hartwig von Plessen auf Klein-Vielen, sind am 3ten, 4ten und 5ten Sonntage post Trin. 1793 in der Kirche zu Peccatel vor versammelter Gemeinde proklamirt und am 5ten Junius desselben Jahres durch den derzeitigen Pastor Fr. W. Barkow kopulirt worden.

Digitized by Google

Vorstehendes genau und wörtlich aus hiesigem Kirchenbuche ausgezogen zu haben, bescheinigt hiermit sub sigillo ecclesiae

(L. S.)

C. G. L. Müller, Pastor.

Peccatel den 26. März 1853.

Nr. 97. Anna Amalie Friederike,

geboren den 30. Juli 1749 (Anlage I.), gestorben den 21. November 1818 oder 1828 in Schwedt, vermählt den 3. September 1771 (Anlage II) zu Berlin mit Wilhelm Adolph Carl zu Dyhrn, Freiherrn auf Schönau, Herrn auf Gimmel und Ostrowina, Kammerherrn und Geheimen Finanzrath, seit dem 31. October 1775 in den Preußischen Grafenstand erhoben. Sie wurde den 4. Mai 1778 von der Regierung zu Brieg geschieden, blieb jedoch im Wittwen-Stande, während der Graf Dyhrn anderweitig mit Franziska von Schwade, und nach deren Tode mit Albertine von Köller sich vermählte. Er verstarb am 13 December 1813 zu Chinow oder Schönau? oder Schwantus auf Wollin?). Die beiden letzten Ehen waren nicht durch Kinder gesegnet. Aus erster Ehe hinterließ er einen Sohn Alexander Ludwig Carl, geboren zu Berlin den 10. December 1772, vermählt seit dem 4. Februar 1793 mit Betty von Dalwigk (geboren zu Ratibor den 3. October 1775, geschieden vom Grafen Dyhrn den 31 Mai 1805, und gestorben als Wittwe ihres zweiten Ehemannes, des Grafen von Mettig, im Mai 1842 zu Breslau.) Der einzige Sohn dieser Ehe, Carl Ludwig Wilhelm Graf Dyhrn-Gimmeln, verstarb zu Boppard am Rhein den 29. August 1850 mit Hinterlassung nur eines Sohnes, Arthur Carl Heinrich Louis Graf Dyhrn-Falkenberg, geboren den 15. October 1826 zu Breslau aus der Ehe mit Emilie Agnes, Tochter des Kreisjustizraths Scholz zu Haynau.

Anlage I. zu Nr. 97.

Auszug aus dem Taufbuche der Friedrich-Werderschen Kirche zu Berlin, Vol. IV. S. 591.

Den 4. August 1749:

Infans: Anna Amalie Friederike.

Pater: Herr Graf von Wartensleben, Königl. Obrist und General-Adjudant.

Mater: von Kamecke.

Anlage II. zu Nr. 97.

Auszug aus dem Copulations-Buche der Friedrich-Werderschen Kirche zu Berlin Vol. VI. S 29.

Herr Wilhelm Carl Adolph Freiherr von Dyhrn und Schönau, Königl. Preuß. Kriegs- und Domainen-Rath bei der Königsbergschen Kriegs- und

Digitized by Google

Domainen-Kammer, Erbherr auf Gimmel, Abraht, Ober- und Nieder-Ostrowine, und Gräfin Anna Amalie Friederike, Reichsgräfin von Wartensleben, Sr. Excellenz des Königl. General-Lieutenants und St. Johanniter-Ordens-Seniors Herrn Reichsgrafen von Wartensleben jüngsten Gräfin Tochter, den 3. September 1771 copulirt von dem Herrn Inspektor Küster im Hause.

Nr. 98. Ferdinand Moritz,*)

jüngster Sohn des General-Lieutenants Leopold Alexander, war den 30. Juni 1753 (Anlage I.) zu Berlin geboren, den 29. Juni 1795 daselbst gestorben, und im Erbbegräbniß der Garnisonkirche beigesetzt. Nachdem derselbe seine militairische Ausbildung auf der Königlichen Ritter-Akademie zu Berlin erhalten, trat derselbe in das Regiment Gensd'armes, aus welchem er jedoch bereits am 29. Mai 1774 als Cornet ausschied. Am 9. Januar 1775 verheirathete er sich zu Wertherbruch mit dem Fräulein Andriette Auguste von Kleist (S. Ahnentafel Nr. XII.). Er erhielt von seinem Vater die Herrlichkeit Wertherbruch und Mitteldonk, im Herzogthum Cleve gelegen, schon bei dessen Lebzeiten abgetreten. Nach dem Erbtheilungsrezeß über den mütterlichen und väterlichen Nachlaß vom 7. März 1776, und dem mütterlichen Testamente vom 2. April 1776 hat er sich den Werth dieser Herrschaft zu 28,800 Thlr. in Gold anrechnen lassen müssen.

Im Jahre 1779 den 30. Mai trat ihm sein Schwiegervater, der Obrist von Kleist, gegen Uebernahme der darauf ruhenden Schulden die im ehemaligen Bisthume Münster belegenen Rittergüter Rhede, Borg und Dörbrügging ab. Nachdem derselbe in Rhede, und demnächst in Cleve gewohnt hatte, begab er sich nach Berlin, wo er bis zu seinem Tode sich aufhielt. Er trat 1780 als Kammerjunker in den Hofstaat der Prinzeß Heinrich von Preußen, und ward 1786 von Sr. Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm II. zum Kammerherrn ernannt, auch späterhin Hofmarschall Sr. K. H. des Prinzen von Preußen, welchen Posten derselbe bis 1793, wo seine Kränklichkeit ihn nöthigte, denselben niederzulegen, verwaltet hat. Er war am 4. Juli 1766 auf die Johanniter-Commenden Schievelbein und Werben expectivirt, am 1. September 1772 als Johanniter-Ritter investirt worden, und erhielt von dem Könige Stanislaw von Polen 1789 den weißen Adler-Orden.

Anlage I. zu Nr 98.

Nach Angabe des Taufregisters der Friedrich-Werderschen Kirche ist dem Reichsgrafen, Königl. Preuß. General-Major und General-Adjudanten Herrn Leopold Alexander von Wartensleben von seiner Ehegattin, Frau Anna Friederike gebornen von Kamcken, am dreißigsten des Monats Juni im Jahre Eintausend Siebenhundert drei und Funfzig (1753) ein Sohn geboren worden, welcher am zweiten Juli desselben Jahres die heilige Taufe und die Namen Ferdinand Moritz empfangen hat.

*) Sein Bildniß und das seiner Gemahlin befindet sich zu Klein-Linde.

Digitized by Google

Dieſes wird glaubhaft und ordnungsmäßig hierdurch beſcheinigt.

Berlin den 25. Februar 1853.

Orth,
Evangeliſcher Prediger bei der Friedrich-Werderſchen Kirche.
(L. S.)

Otto, Küſter.

Vol. 4. Fol. 737. No. 54.

Anlage II. zu Nr. 98.

Auszug aus dem bei der evangeliſchen Gemeinde zu Wertherbruch geführten Trau-Regiſter.

Im Jahre 1775 den 9. Januar wurden auf dem Amtshauſe hierſelbſt ehelich verbunden der Herr Reichsgraf Ferdinand Moritz von Wartensleben und Baroneſſe Andriette Auguſte von Kleiſt.

Für die Richtigkeit des Auszuges
(L. S.) Der Pfarrer.
W. A. Fuchs.

Wertherbruch den 17. März 1853.

Nr. 99. Carl Sophus,

ſechſter Sohn des General-Lieutenants Leopold Alexander Grafen von Wartensleben, geboren den 18. Juli 1751, verſtarb in den Kinderjahren.

Nr. 100. Louiſe Sophie Charlotte,

älteſte Tochter des Oberforſtmeiſters Carl Chriſtian Philipp, geboren den 25. Auguſt 1722, war erſte Hofdame bei der Prinzeſſin von Heſſen-Caſſel, und ſeit 1753 vermählt mit Carl Ernſt Wilhelm Baron von Röder auf Dierburg, Herzoglich Braunſchweigiſchem Landdroſten. Sie verſtarb zu Hameln den 9. November 1780, ward aber den 14. Mai 1781 in dem Erbbegräbniſſe zu Exten beigeſetzt.

Nr. 101. Dorothea Hermine,

zweite Tochter des Oberforſtmeiſters Carl Chriſtian Philipp, geboren zu Exten den 5. September 1724, verſtarb den 20. Juli 1727.

Nr. 102. Carl Alexander Chriſtian,

älteſter Sohn des Oberhofmeiſters Carl Chriſtian Philipp, geboren den 31. October 1725, verſtarb zu Exten den 8. Januar 1731.

Digitized by Google

Nr. 103. Henriette Caroline Friederike,

dritte Tochter des Oberforstmeisters Carl Christian Philipp, geboren zu Erten den 27. November 1728, vermählt daselbst den 3. November 1751 mit dem Kammerherrn Johann Christoph Freiherrn von Boyneburg. Sie verstarb 1768.

Nr. 104. Friedrich Wilhelm Albert,

zweiter Sohn des Oberforstmeisters Carl Christian Philipp, geboren zu Erten den 7. December 1729, verstarb daselbst den 24. April 1730.

Nr. 105. Ein Sohn

des Oberforstmeisters Carl Christian Philipp, welcher gleich nach der Geburt verstarb.

Nr. 106. Friedrich August Alexander,

dritter Sohn des Oberforstmeisters Carl Christian Philipp, geboren zu Erten den 8. April 1731, war seit dem 8. December 1749 vermählt mit Caroline Gräfin von Hogendorp (geboren im März 1733, gestorben den 19. Juni 1819 zu Bocksbergen in Ober-Yssel.) Er trat in niederländische Dienste.

Auf den Vorschlag Sr. Hoheit des Prinzen Wilhelm IV. vom 8. Juni 1747 erfolgte seine Anstellung mittelst Patents des Staatsraths vom 5. April 1748 als Capitain im 3ten Bataillon der deutschen Truppen. Am 16. ej. m. wurde er durch den Staatsrath zum Adjudanten bei dem General-Major C. F. von Wartensleben (Nr. 69. des St. B.) ernannt, und demnächst am 28. Juni 1750 mittelst Patents vom 20. Juni ej. a. zum Titular-Major beim 3ten Bataillon Oranien-Nassau befördert. Als solcher wird er seit dem Jahre 1752 bis 1765 beim 2ten Regimente im 1sten Bataillon aufgeführt, und avancirte bei demselben am 21. März 1766 zum Titular-Obristlieutenant, und den 17. August ej. a. zum Titular-Obristen.

Mittelst Patents Sr. Hoheit vom 10. November 1777 ward er nach dem Tode des Generals G. A. Hardi mit dessen Gehalt als Major effektiv angestellt. Bereits in der Rangliste von 1776 stand er als commandirender Obrist mit Majors-Traktament, und der General-Major de Hardi mit Obrist-Lieutenant-Tractament notirt.

Zum General-Major der Infanterie wurde er auf den Antrag des Prinzen-Erbstatthalters durch die Generalstaaten am 22. Juni 1779 ernannt, und demnächst am 8. August 1792 auch zum Gouverneur der Festung Coeverden.

Nach Ausweis der niederländischen Jahrbücher von 1793 (Bl. 337.) war er einer der Generale des Armee-Corps, welches im Februar ej. a. bei Grave concentrirt war. Im April ej. hatte er sein Hauptquartier zu Raamsdonk, und unterschrieb am 11. April die Capitulation von der, durch die niederländischen Truppen wieder eroberten Festung Gertraudenberg, woselbst er den Einzug hielt. Diese Ca-

Digitized by Google

pitulation ist von ihm als General-Major unterschrieben. In denselben Jahrbüchern (Bl. 619.) wird unterm 18. April ein Regiment Wartensleben erwähnt. Wahrscheinlich war das Regiment, früher von Pabst genannt, auf ihn übergegangen. Er zeichnete sich in dem Gefechte bei Tourcoing am 27. August aus, und ward vom Prinzen Friedrich von Oranien auf die Liste der belobigten Offiziere gebracht. Auch wird er unter den vierzehn in der Schlacht bei Werwick verwundeten Offizieren genannt. (Jahrb. Bl. 1545. 1551. 1561.)

Nach dem Ende des Feldzuges kam sein Regiment in die Niederlande zurück. Er verstarb zu Coewerden am 2. December 1793 an den Wunden von Werwick. Zum Gouverneur der Festung Coewerden ward durch Patent des Prinzen vom 18. Februar 1794 Friedrich von Drachstedt ernannt „in Folge des Todes des Grafen A. von Wartensleben, General-Majors der Infanterie."

Nr. 107. Friedrich Ludwig Georg,

vierter Sohn des Oberforstmeisters Carl Christian Philipp, geboren zu Exten den 23. October 1736, verstarb nach wenigen Tagen.

Nr. 108. Friedrich Leopold Georg,*)

ältester Sohn des Oberforstmeisters Carl Christian Philipp, geboren in Preuß. Litthauen den 19. Juni 1721, vermählt den 23. Januar 1765 mit der dame de l'union parfaite Charlotte Isabelle Gräfin zu Lynar (geboren zu Itzehoe den 18. März 1743, gestorben zu Kl. Wülke in der Lausitz den 16. August 1811), Tochter des Grafen Rochus Friedrich zu Lynar und Sophie Gräfin von Reuß. Von Jugend an zeigte er Neigung zu gelehrten Studien. 1734 im 13ten Lebensjahre besuchte er bereits die Universität Rinteln. Von Rinteln ging er demnächst nach der Universität Leyden.

Im Jahre 1736, also im 16ten Lebensjahre, hielt er öffentlich eine lateinische Rede bei Aufschwörung einer Canonissin in das adliche Fräulein-Stift Fischbeck bei Rinteln. Bei der Abreise von Rinteln den 12. Juli 1738 veröffentlichte er eine lateinische Dissertation (Anlage), welche die Tugenden Kaiser Karls des Großen zum Gegenstande hatte, unter dem Titel: Exercitatio Academica de Carolo Primo Imperatore virtutibus ac naevis magno, quam Deo auspice Rectore Academiae Magnificentissimo, serenissimo principe ac domino Friederico Hussiae Landgravio, Principe Hersfeldiae, Comite Catimeliboci, Deciae Ziegenhainae, Niddae, Schaumborgi ac Hanoviae, Praeside Conrado Friedr. Ern. Bierling, Logices ac Metaphys. Profess. Ordin. Hodie Academiae Prorectore, publico placidoque eruditorum examine submittit Auctor Friedericus Leopoldus Georgius L. B. de Wartensleben. In Academia Ernestina die XII. Julii A. R. S. M. D. CCXXXVIII. H. L. G. C. Rintelii Typis Joh. Godofr. Enax. Acad. Typogr. in IV. 87. pag. (In der Königl. Bibliothek zu Berlin unter Hist. Germ. I, 4. 6. Hist. Imperat. G. 6687.)

Am Schlusse der Dissertation findet sich eine Ansprache des Professors Bierling, welche die Stelle des in neuerer Zeit von Candidaten selbst abzufassenden Curriculum vitae vertritt, und deshalb in der Anlage vollständig mitgetheilt wird.

*) Sein Bildniß und das seiner Gemahlin befindet sich in Carow.

Digitized by Google

In den „Hamburger gelehrten Zeitungen“ de 1738. Nr. 63. S. 551. findet sich über den Akt folgende Nachricht: „Rinteln den 26. Juli. Am vorigen 12ten dieses hat der junge Herr Baron von Wartensleben unter dem Vorsitze des zeitigen Herrn Rectoris, Professor Bierling's de Carolo primo Imperatore Virtutibus ac naevis magno als Verfasser eine gelehrte Dissertation in Gegenwart der meisten hiesigen Herrn Regierungs-Räthe und übrigen Gelehrten so wohl vertheidigt, daß der Herr Professor fast kein Wort zu sprechen gehabt, wie hart ihm auch von den Opponenten zugesetzt ward. Es ist übrigens die Ausführung dieser akademischen Exercitation so beschaffen, daß man sich über die Einsicht eines so jungen Herrn billig verwundern muß, als welcher kaum 17 Jahr alt ist, und doch die Geschichte der alten, mittleren und neueren Zeiten nicht nur tief eingesehen hat, sondern auch kraft einer gesunden Philosophie und reifer Beurtheilungskraft dergestalt zu beurtheilen weiß, daß die hochfreiherrliche Familie sich gewiß von einem Solchen die gegründete Hoffnung machen kann, er werde ihr dereinst viele Ehre machen. Die Schrift ist 10 Bogen stark, bei Enax gedruckt, und enthält allerhand auserlesene sowohl historische, als politische und in der Staatskunst brauchbare Anmerkungen.“

Im Jahre 1739 nach Absolvirung der Studien trat er eine größere Reise nach London und Paris an, und wurde bei seiner Rückkehr in den Dienst des Herzogs von Zweibrücken, welchen er auf der Universität Leyden kennen gelernt, zum Hofkavalier und Lieutenant bei der Hofgarde berufen. Das diesfällige Patent datirt vom 15. October 1740. Seinen Herrn begleitete er auf dessen Reisen an die verschiedenen deutschen Höfe. Im Februar 1742 wurde ihm eine Compagnie verliehen.

In Betreff seiner späteren Laufbahn ist bekannt, daß er vom Jahre 1748 bis 1758 im niederländischen Heere, gleich seinen Brüdern, diente. Er wurde durch Patent der General-Staaten vom 14. März 1748 zum Obrist command., Obristlieutenant und Capitain im 3ten Bataillon der deutschen Truppen des Prinzen von Oranien ernannt, und leistete an demselben Tage seinen Diensteid in dieser Eigenschaft ab.

Der nachstehende Auszug aus der Rangliste der Niederländischen Armee von 1752 erweist, daß damals in diesem Bataillon die Familie durch fünf Mitglieder vertreten war:

Oranien-Nassau III. Bataillon.

1ste Comp. Grenadiere	Se. Hoheit Capitain command. W. Graf von Wartensleben, 29. November 1749. (Nr. 112. des Stammbaums.)
2te Comp. Grenadiere	Colon. C. F. Graf von Wartensleben, 1. Januar 1748. (Nr. 69. des Stammbaums.) Capitain command. G. Wolsfeil, 15. September 1749.
3te Comp. Grenadiere	Colon. F. L. Graf von Wartensleben, 1. Januar 1748. (Nr. 108. des Stammbaums.) Capitain command. de Rossier, 27. October 1751.

Digitized by Google

5te Comp.	Major A. Graf von Wartensleben, (Nr. 106. des Stammbaums.) Lieutenant Otto, 22. März 1748.
6te Comp.	— — Capitain C. L. Graf von Wartensleben, 12. Juli 1748. (Nr. 110. des Stammbaums.)

Der Graf Friedrich Leopold kommt in dem Range als Obrist noch in der Rangliste von 1754 beim 1. Bataillon des 2ten Regiments Oranien-Nassau vor.

In einer im Jahre 1758 und 1759 aufgestellten Armee-Liste, welche im Reichsarchive aufbewahrt wird, kommt derselbe noch vor, doch ist dort sein Name durchstrichen, und statt desselben der von „Lancy" gesetzt, und statt der Worte: „vom 3ten Bataillon Oranien-Nassau" finden sich die Worte: „vom Regimente d'Envie."

Mittelst hofräthlichen Rescriptes vom 1. September 1758 ward er als Obrist in die kaiserlich Oesterreichische Armee aufgenommen, und bei der Reichs-Exekutions-Armee eingetheilt, in welcher Dienstleistung er am 13. März 1760 zum General-Feldwachtmeister befördert wurde.

Nach den Angaben der Geheimen Kriegskanzlei zu Wien starb er auf einer Urlaubsreise am 15. November 1770 zu Grinz *) im Voigtlande am Schlagflusse mit Hinterlassung einer Wittwe und eines Sohnes zu Iglau. Die Verlassenschaft wurde beim k. k. Judicium delegatum m. m. zu Brünn abgehandelt.

Die hinterbliebene Wittwe widmete ihre Sorgfalt ausschließlich der Erziehung ihres Sohnes Gideon, des einzigen Kindes aus dieser Ehe, und nahm hierbei Lewald's, sowie Göthe's Rath in Anspruch. Am 30. August 1776 hatte Göthe an Lavater geschrieben: Der Gräfin Wartensleben habe ich gerathen, ihren Sohn nach Dessau zu thun. Hier ihre Silhouette. (Briefe von Göthe an Lavater. Herausgegeben von H. Hirzel. S. 159.)

Lavater antwortete darauf am 16. September 1776: Die Gräfin von Wartensleben wird in Dessau die Religion nicht finden, die sie sich für ihren Sohn wünscht und die unser Häfeli in Marschlin ihn lehren würde.

Abschrift dieser Mittheilung sendete Göthe an Frau von Stein mit dem Beifügen: „Schreiben Sie ihr das; ich mag gerne, daß sie alles höre." (Göthe's Briefe an Frau von Stein; herausgegeben von Schoell. B. I. S. 63.)

---

*) Ueber seinen Tod findet sich folgender hierauf bezüglicher Vermerk im Kirchenbuche zu Exten:

„Anno 1770. Herr Friedrich Leopold Georg Reichsgraf von Wartensleben, Kaiserlicher General-Major langte von seiner Garnison aus Mähren den 15. October 1770 in seinen Gütern an, und verreiste den 30. October nach seiner Frau Schwester in der Wittenburg im Hannöverschen. Hierselbst ist er in seiner Schwachheit unverhofft in der Nacht vom 14. auf den 15. November 1770 verschieden, und des Morgens todt im Bette gefunden worden. Den 18 November ist seine Leiche hier angebracht und sofort in der Kirche niedergesetzt, und den folgenden Tag in dem hiesigen Erbbegräbnisse in der Mitte der Kirche beigesetzt worden. Natus 1721 und der Aelteste von der gegenwärtigen Familie des Hauses."

Digitized by Google

Diese Mittheilung veranlaßte damals ein Schreiben der verw. Gräfin von Wartensleben an Lavater, welches im oben erwähnten Werke von Hirzel S. 123. mitgetheilt wird. Daß sie mit Göthe in einem laufenden Briefwechsel gestanden, möchte man aus folgenden Worten eines Briefes von Göthe an Frau von Stein vom 12 September 1776 (Schöll a. a. O. B. I. S. 60.) entnehmen: „Eben kriegte ich von der Wartensleben Briefe. Danke herzlich, es ist eine werthe Frau und thut recht wohl so daran. Sie hat ihre eigene feste Vorstellungsart, und wer darnach handelt, ist mir werth, wenn sie zugleich so liebevoll und so rein ist, wie die ihrige. Grüßen Sie sie in meinem Namen und sagen Sie ihr, ich würde künftig um ihretwillen mehr auf die Philantropie — (die Erziehungsmusterschule des Fürsten Leopold Friedrich Franz von Dessau, daselbst 1771 gestiftet, an welcher Basedow wirkte, hatte den Namen Philantropie erhalten) — aufmerken. Dafür bäte ich aber auch um die Nachricht, die sie von Dessau erwartete."

Es verstarb dieser Sohn im 18ten Lebensjahre.

Anlage zu Nr. 108.

Generosissimo Dissertationis aucore Lic. Bar. de Wartensleben S. P. D. C. F. E. Bierling.

Vetustissimum proverbium est: amicorum omnia esse communia nec quidquam alteri contingere, quod non alter simul sibi contigisse existimat. Non possum igitur non, generosissime Domine, ex Tuis in litterarum studiis progressibus incredibilem capere voluptatem, quia ab ineunte aetate egregiam habui occasionem arctissimam Tecum contrahendi amicitiam. Vix quartum aetatis annum attigeras, cum in meam venires notitiam, ac quia oculi, frons, vultus, oris habitus etc. lineamentorum omnium qualitas, descriptio ac congruentia pulcherrima virtutis ac modestiae imaginem referebant, animo representabant, magna de Te ac egregia quaevis sperabam. Posteaqum autem m. Martio a. MDCCXXXIV. ad hanc Musarum accederas sedem, in illo aetatis flore, quo nondum decimum tertium compleveras annum, tanta jam fuit tua scientia in humanioribus ac elegantioribus litteris, ut eo majori cum fructu studia academica pertractare Tibi integrum fuerit. Id enim apud nos amplissima mensura implevisti, qui nec industria nunquam remissa, nec morum venustate omnes Tibi devinciente, nec expectatione, quam facis pulcherrima, cuiquam hominum unquam concessisti. Vix autem jucundius quicquam in vita mea accidit, quam quod mihi quoque occasio suppeditata sit, ingenio tuo felicissimo, doctrinas generosa indole dignas instillare, ac facile sensi, hic me posse cum foenore amplissimo laborare. Opera igitur privatissima clar. Freyeri historiam universalem, acutissimi Frobesii brevem ac dilucidam systematis philosophiae Wolfianae delineationem, ac eruditissimi Heumann ielegantissimum reipublicae litterariae conspectum consideravimus, ac omnia perfrequentem considerationem repetita sunt, ut eo magis animo infixa haererent. Privatim meo sub ductu bis Logicam, porro Ethicam, ac selecta historiae universalis capita audivisti, ac notitiam statuum Europae duce celeberrimo Schmeizelio tibi acquisivisti. Per integrum quoque biennium nobile membrum collegii disputatorii privati fuisti et saepissime Tuam in opponendo et respondendo dexteritatem ego ac suavissimi commilitones admirati sumus. Unus publice hac dissertatione, proprio marte

Digitized by Google

elaborato, ostendis, quid valeant numeri. Nec credo sine omine ac bono consilio factum esse, quod ad argumentum praestus excutiendum Te accingeres, invictissimus etenim Carolus, cujus virtutes ac naevos consideras, et Tuae familiae maximus fuit Patronus, quod testatur gloriosissimae memoriae Imperator Josephus in diplomate, avunculo Tuo magno illustr. S. R. J. Comiti Alexandro Hermanno de Wartensleben Pot. Boruss. Regis supremo campi Mareschallo cet. concesso, et Viennae a. 1706 d. 29 Mart. publicato, sequentibus verbis: Wann wir nun gnädiglich angesehen, wargenommen und betrachtet, Uns auch glaubwürdig vortragen lassen, daß nicht nur das bei 1000 Jahr bestandene uralte adliche Geschlechte derer von Wartensleben auf verschiedene Art sich berühmt gemacht, massen bereits zu Unsers Vorfahren am Reich Carl des Großen Zeiten dessen Uhrahnherr Comes et Armiger genannt, auch als ein edler Herr mit Schild und Helm begnadigt, und über dieses von diesem Geschlechte ehemals die gewesene Grafschaft Schwerin beherrschet worden, sondern auch und vornehmlich ꝛc. Ideo non sine summa animi laetitia Tecum cathedram conscendo, amice integerrime, facileque praevideo, Te meo praesidio carere potuisse, eapropter spectator ac comes tantummodo ero pugnae Tuae, meoque auxilio Tibi in defensione Tuae exercitationis haud opus erit. Perge nunc, qua coepisti via, et nunquam obliviscere, a quibus et in quam spem sis genitus, gloriamque majorum, lumen posteris esse, cogita. Naviter incumbe porro in solidioris doctrinae studio, ac iis te adjunge, quibus animus integer est, sincerus ac constans. Ostende et in posterum virtutem Tuam, quae nescit in tenebris latere, et quamvis ab omni ostentatione aliena sit, tamen in publicum prorumpit, non ut inanem et ventosam aucupetur gloriolam, sed ut prosit aliis, suamque Deo et hominibus inserviendi declaret promptitudinem. Et eo Te animo semper praeditum fuisse, nunc quoque Tuo comprobas exemplo, qui publicum non fugit hominum conspectum, sed cathedram conscendendo prodis, Te non Tibi sed publico natum esse, Teque omni sinu eo contendere, ut submotis hodiernis Reipublicae fulcris alia aeque solida substitui possint. Haud vane spe demulces nostram expectationem, siquidem in ipsa juvenili aetate, talia edis virtutum Tuarum specimina, quae ipsos Tuos praeceptores in admirationem capiunt. Ego Deum jugiter precabor, velit et in posterum Tibi adesse, ac pro infinita sua benignitate efficere, ut Tu illam gloriam ac laudem per litterarum studia consequaris, quam multi ex illustrissima Tua familia per fortitudinem bellicam adepti sunt. Servet immortale Numen Perillust. Tuum Parentem, Patronum meum certissimum, et El. subinde uberrimam gaudendi materiam suppeditare possis. Ceterum inter fortunae Tuae, quae Te expectat, incrementa, mei ut memor sis, officiose rogo, qui nunquam non Te amabo juxta veneraborque. Vale. Scrib. in acad. Ernest. d. V. Jul. M. D. CCXXXVIII.

Nr. 109. Christian Ludwig Ferdinand,

siebenter Sohn des Oberforstmeisters Carl Christian Philipp, geboren den 23. October 1741 (Anlage) trat in Münsterſche Militar-Dienſte, und war im Jahre 1785 Chur-Kölnischer Kämmerer, Premier-Lieutenant in der Fürſtlich Münsterſchen Leib-

Digitized by Google

garde-Compagnie, Obrister und Inhaber eines der 4 Münsterschen Infanterie-Regimenter (s. den Hof und Staats-Kalender des Hochstifts Münster de 1785). Er verstarb als Chur-Kölnischer General den 18. März 1793.

Anlage zu Nr. 109.

Auszug aus dem Taufregister des Kirchenbuches zu Exten.

Dem Herrn Ober-Forstmeister Carl Philipp Christian von Wartensleben wurden Zwillinge, ein Sohn und eine Tochter geboren, die am 23. October 1741 die heilige Taufe und Namen:

Sohn: Christian Ludwig Ferdinand,

Tochter: Caroline Sophia Albertine

erhielten.

Nr. 110. Carl Ludwig Christian,

fünfter Sohn des Oberforstmeisters Carl Christian Philipp, geboren den 24. Juli 1733 (Anlage) zu Exten, war in erster Ehe vermählt seit dem August 1758 mit Conradine Dorothea von Quadt (geb. den 19. Januar 1735, gest. zu Exten den 2. Juni 1802), Tochter des Preuß. General Johann Christian Ruhlemann Freiherrn von Quadt und der Margarethe von Wartensleben (Nr. 62.); und in zweiter Ehe seit dem 8. Juni 1803 zu Lübbenau mit Isabelle Johanne Wilhelmine Gräfin zu Lynar, Tochter des Grafen Ernst zu Lynar auf Lübbenau (geb. zu Lübbenau den 17. November 1781, gest. zu Berlin als Wittwe des Oberlandesgerichts-Präsidenten Freiherrn Hans Carl von Manteuffel den 25. Februar 1849).

Er begann seine Laufbahn in der Armee der Vereinigten Niederlande.

Auf den Antrag des Prinzen von Oranien vom 12. Juli 1747 wurde er durch den Staatsrath mittelst Patents vom 5. April 1748 zum Capitain des 3ten Bataillons der hochdeutschen Truppen ernannt. Als dieses Bataillon im Jahre 1752 mit dem 2ten Regiment Oranien-Nassau vereinigt ward, blieb er als solcher beim 1sten Bataillon des 2ten Regiments. Er trat im Jahre 1759 in Oesterreichische Dienste, und wurde in das Oguliner Grenz-Regiment eingereiht. Wie lange er in Oesterreichischen Diensten gewesen, ist nicht bekannt. Auf den Antrag des Prinzen vom 18. März 1766 wurde er am 25sten d. M. zum Major bei dem 2ten Regimente Nassau befördert, und zwar in Folge des Avancements seines älteren Bruders, des Grafen Friedrich August Alexander (Nr. 106. des St.-B.). Noch in demselben Jahre, und zwar am 10. September wurde ihm der Charakter als Obrist-Lieutenant, und am 18. Februar 1774 der als Obrist verliehen, und zwar wiederum in Folge des Avancements seines vorgenannten Bruders.

Zum General-Major der Infanterie ward er am 30. April 1789, und zwar mit der Anciennität vom 15. October 1787 befördert. Mittelst Patents des Staatsraths vom 13. Juli 1790 ward er zum „wirklichen Obrist-Lieutenant" beim 2ten Regimente Oranien-Nassau ernannt, und zwar an die Stelle des General-Majors Marquis de Bellegarde, welcher das Regiment Nassau-Usingen erhielt.

Digitized by Google

Wilhelm Wartensleben
F. Z. M.

geb. 11. October 1734. gest. 21. Februar 1798

Digitized by Google

Digitized by Google

Zum General-Lieutenant wurde er am 28. Februar 1794 durch die General-Staaten ernannt. Das Regiment seines Bruders Friedrich August Alexander scheint damals auf ihn übergegangen zu sein.

In Beziehung auf seine Personalien ist anzuführen, daß er Kämmerer des Churfürsten von der Pfalz war, und den Feldzug von 1793 in Flandern unter dem Prinzen von Oranien mitmachte, wo er den Gefechten von Mruchin und Werwick beiwohnte. (cf. Nederländ. Jahrbücher 1793. S. 794. 1555.)

Auch im Jahre 1794 machte er den Feldzug mit, commandirte die 4te Colonne am 16. Juni *) in der Affaire bei Charlesroy, und ward hier verwundet (ibid. pr. 1794. S. 745. 750.) Auch in den Berichten über die früheren Gefechte bei Philippeville und Erguelines wird er rühmlich erwähnt. (ibid. S. 642. 648.)

Im Reichs-Archive im Haag ist ein Urlaubsgesuch aus Venloo den 26. Mai 1787 aufbewahrt, wonach er damals das Commando über die dortige Garnison führte, und nach Cassel zur Beilegung eines langwierigen Prozesses seiner Familie reiste, bei der Gelegenheit auch seinen Bruder in Wien, welcher von einer tödtlichen Krankheit genesen war, besuchen wollte.

Er verstarb an den, in dem Feldzuge von 1794 erhaltenen Wunden zu Erten den 1. April 1805 mit Hinterlassung einer Tochter zweiter Ehe.

Anlage zu Nr. 110.

Auszug aus dem Kirchenbuche zu Erten.

1733. Es wurde dem Oberforstmeister Carl Philipp Christian von Wartensleben ein Sohn geboren, der am 28. Juli 1733 die heilige Taufe und die Namen Carl Ludwig Christian erhielt.

Nr. 111. Caroline Sophie Albertine,

Zwillingsschwester von Christian Ludwig Ferdinand (Nr. 109), gestorben 1741.

Nr. 112. Wilhelm Ludwig Gustav,*)

fünfter Sohn des Oberhofmeisters Friedrich Christian Philipp, geb.**) den 11. October 1734, war vermählt den 18. August 1773 zu Wien mit Clara Reichsgräfin von Teleki (geboren den 12. August 1750, gestorben den 18. Februar 1795 zu

---

*) Sein Bildniß befindet sich auf Peter Kraff's großem Gemälde, die Schlacht bei Wagram darstellend, in der Hofburg zu Wien, sowie zu Aszod bei Pesth, an letzterem Orte auch das seiner Gemahlin.

**) Als sein Geburtsort wird Erten angegeben. Ueber seine Taufe findet sich jedoch kein Vermerk im dortigen Kirchenbuche.

Digitized by Google

Wien), Tochter des Kaiserlichen Wirklichen Geheimen Raths und Regierungs-Präsidenten Reichsgrafen Ladislaus II. von Teleki aus dessen Ehe mit Esther Radav von Radav.

Er begann seine Laufbahn in der Niederländischen Armee und wurde durch Patent der Generalstaaten vom 27. März 1750 zum Capitain commandant titulaire bei der ersten Compagnie Grenadiere des 3ten Bataillons Oranien-Nassau ernannt, und am 8. October 1753 zum ersten Capitain commandant titulaire der zweiten Compagnie Grenadiere im 2ten Bataillon des 1sten Regiments Oranien-Nassau befördert. Im Patente wird er Guillaume genannt. Darauf trat er aus der Niederländischen Armee in die Oesterreichische über, und wurde mittelst hofkriegsrechtlichen Rescripts vom 1. September 1758 vom holländischen Grenadier-Hauptmann als Major bei der kais. königl. Reichs-Armee, und zwar beim Szluiner Grenz-Regimente Nr. 4 eingetheilt. Er hatte hier Gelegenheit, sich in dem Treffen bei Meißen besonders auszuzeichnen, indem er auch eine zwar leichte Blessur aus dem Gefechte davon trug. Am 20. August 1760 hat er in dem Treffen bei Strehlen mit 3 Grenadier-Compagnien und 100 Freiwilligen die erste Angriffsfront formirt. Gemäß hofkriegsräthlichen Rescripts vom 30. August 1760 wurde er zum Obrist-Lieutenant ernannt, als welcher er, seit 1761 zum Liccaner Grenz-Regimente versetzt, am 21. Mai 1762 beim Angriff auf die Preußen zu Chemnitz die feindliche Infanterie, die der Besatzung der Stadt zu Hilfe eilte, theils gesprengt, theils getödtet und gefangen hatte. Am 31. Mai 1762 commandirte er in dem Scharmützel bei Gepulzig die Croatischen und deutschen Grenadier-Compagnien, und wurde hier schwer blessirt. Im Jahre 1763 ward Wartensleben zum Warasdiner St. Georger Grenzregimente Nr. 6., und darauf zum Peterwardeiner Grenzregimente versetzt. Gemäß Allerhöchster Entschließung vom 23. Mai 1769 ward er zum Obristen und Commandanten des Ottoycaner Grenzregiments Nr. 9. ernannt, und 1713 wieder zum Peterwardeiner Grenz-Regimente in gleicher Eigenschaft versetzt. Vermöge Allerhöchster Entschließung vom 27. Januar 1777 ward er zum General-Major und Brigadier in Slavonien, 1779 zum Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 28. befördert.

Zum Feldmarschall-Lieutenant wurde er vermöge Allerhöchster Entschließung vom 12. September 1787 und zugleich zum Truppen-Commandanten im Banate ernannt. Er erhielt für sein kluges und tapferes Benehmen im Türkenkriege, und namentlich für die Einnahme von N. Orsowa im April 1790 außer Kapitel das Kommandeur-Kreuz des Kaiserl. Oesterreichischen Militair-Maria-Theresien-Ordens.

Im Jahre 1792 leitete er mit Umsicht die Vertheidigung der Rheinschanzen bei Mauheim als Befehlshaber der Oesterreichischen und Pfälzischen Truppen. Noch in demselben Jahre wurde er vom Kaiser in das Hauptquartier des Königs Friedrich Wilhelm II. von Preußen gesandt, um bei den Berathungen über die zu nehmenden Operationen einen Einfluß auszuüben. Obgleich ein persönlicher Freund des Oberfeldherrn Herzogs von Braunschweig, war er doch mit dessen Anordnungen häufig nicht einverstanden, wie namentlich bei dem Rückzuge von Kaiserslautern, und beim Angriff der Franzosen auf die Weißenburger Linien, bei welcher letzteren Gelegenheit Massenbach in seinen Memoiren zur Geschichte des Preußischen Staats Folgendes erwähnt: „In diesem kritischen und entscheidenden Augenblicke setzte sich der Herzog vor einige österreichische Bataillone, mit welchen er gerade auf den Feind los ging, und ihn von der Höhe wieder herunter warf. Sodann eilte er auf den rechten Flügel der Oesterreicher, stellte die Ordnung auch hier wieder her, und rettete dadurch diese Armee vom Untergange. Der Oesterreichische Feldmarschall-Lieutenant Graf Wartensleben, ein Mann von Verdienst und ein Freund des

Digitized by Google

Herzogs, war in seiner Umgebung und Zeuge dieser Vorfälle. Er trug dazu bei, das Unglück zu vermindern."

„Im Magazin der neuesten und merkwürdigsten Begebenheiten mit Rücksicht auf ältere Zeiten" schildert der Verfasser S. 225. die von den Preußen im Jahre 1793 unternommene Ueberrumpelung der am Eingange der Vogesen gelegenen Bergfestung Bietsch, die in der That, und selbst bei ihrem Mißglücken zu den merkwürdigsten Unternehmungen der preußischen Armee gerechnet werden muß, da sich in ihr der Muth einer kleinen, von dem Herzog von Braunschweig auserwählten Schaar von Offizieren mit 1600 Mann so außerordentlich bewährte. Der Obrist Graf Wartensleben (siehe Nr. 94.), Commandeur vom Regiment des Prinzen Heinrich, war Anführer dieser Helden, und unter ihm kommandirte der Obrist von Hirschfeld (gestorben 1817 zu Magdeburg als General der Infanterie) vom Regimente des Herzogs von Braunschweig den Haupt-Angriff.. Ersterer erhielt eine Contusion an der Brust, letzterem fiel ein Balken auf den Kopf, der ihn auf lange Jahre invalide machte. „Mehrere schöne Handlungen", erzählt der Verfasser, „erzeugte diese Nacht. Hier nur die, eines alten Römers würdig."

„Der Feldmarschall-Lieutenant Graf Wilhelm Wartensleben in Kaiserlich Oesterreichischen Diensten, der auf Befehl seines Hofes die Campagne bei der preußischen Armee des Herzogs von Braunschweig mitmachte, hatte seinen Sohn Ferdinand, einen jungen Mann von 18 Jahren, den nachherigen Feldmarschall-Lieutenant, als Adjudanten bei sich (s. Nr. 156.)"

„Den Abend vor der Expedition führte er denselben zum Herzog, und stellte ihm vor, da die beabsichtigte Unternehmung zum gemeinschaftlichen Besten der combinirten Rhein-Armee abzwecke, so sei es billig, daß man auch österreichischer Seits dazu beitrage; hier sei das Theuerste, was er habe, sein Sohn. Se. Durchlaucht möchten erlauben, daß er der Unternehmung beiwohne. Es geschah, und dieser würdige Greis hatte die Freude, ihn gesund und mit Ruhm gekrönt wiederzusehen."

Er avancirte vermöge Allerhöchster Entschließung vom 11. October 1794 zum Feldzeugmeister, und commandirte den rechten Flügel der Clairfaitschen Armee am Rhein. Im Jahre 1795 erstürmte er den Haidenberg bei Mainz.

Am 12. Juni 1796 übernahm er das Commando der an der Lahn aufgestellten Armee, und erhielt von dem Erzherzog den Befehl, sich, im Fall er von der Lahn verdrängt würde, über die Ems zu replüren, um die nächste Verbindung mit der Armee des Erzherzogs am Oberrhein zu gewinnen und zu erhalten, seinen linken Flügel aber, der nöthigenfalls die Garnison von Mainz ergänzen sollte, gegen den Main zurückzuziehen. Als die Lage der Oberrhein-Armee bedenklich wurde, begab sich der Erzherzog dorthin, und übertrug dem Feldzeugmeister Wartensleben das Commando zwischen der Lahn und Sieg über 25,351 Mann Infanterie und 10,933 Mann Cavallerie.

Nachdem Jourdan die Nachricht von Moreau's glücklichem Uebergange bei Kehl und dem Abmarsche des Erzherzogs Carl erhalten hatte, beschloß er das rechte Rheinufer zum zweiten Male zu forciren. Unter ihm standen Kleber, le Fèvre, Collaud, Bonard, Grenier, Bernadotte, Championet, Poncet, Marceau. — Wartensleben mußte der Uebermacht weichen und zog sich unter Arrièregarde-Gefechten von Position zu Position, seiner Instruction gemäß, gegen den Oberrhein, um eine Vereinigung mit dem Erzherzog zu bewerkstelligen. Bei Friedberg, welche Gegend er nach einem Befehl des Erzherzogs Carl nicht verlassen sollte, ohne das Schicksal der Waffen entschieden zu haben, griff er den Feind an, warf ihn aus der Stadt heraus und besetzte Ober- und Nieder-Mörle, Olenheim und Bauernheim. Als aber le Fèvre mit bedeutenden Verstärkungen nahte, mußten die Oesterreicher weichen

Digitized by Google

und am 10. Juli sich bis Bergen vor Frankfurt zurückziehen. Der Erzherzog machte es dem Feldzeugmeister zum Vorwurf, daß er seinen Befehl unter den obwaltenden Umständen befolgt habe, und sich nicht lieber in Eilmärschen hinter Frankfurt zurückgezogen habe. Wartensleben nahm nach der Schlacht bei Friedberg eine, nach der Ansicht des Erzherzogs Carl sehr zweckmäßige Position, um das Vordringen der Sambre- und Maas-Armee unter Jourdan zu vereiteln. Er stand zwischen Offenbach und Höchst gegenüber, und unterhielt eine Verbindung mit Mainz, welches er mit Proviant und Truppen ansehnlich hatte versehen lassen, und dem am Neckar befindlichen Erzherzog Carl. Nachdem die Franzosen mehrmals Frankfurt bombardirt hatten, schloß Wartensleben aus Schonung für die Stadt eine Capitulation, nach welcher dieselbe den Franzosen unter der Bedingung übergeben wurde, daß sie erst nach Verlauf von 2 Tagen ihre ferneren Kriegs-Operationen fortsetzen durften. Er wollte während dieser Zeit einige Tagemärsche gewinnen, und seinen Marsch gegen den Erzherzog Carl und seine Verbindung mit demselben beschleunigen.

Der Erzherzog Carl billigte diese Capitulation unter den obwaltenden Umständen, obgleich Frankfurt für Jourdan ein sehr wichtiger Punkt war; doch war dem Erzherzog jetzt nichts mehr an der Position von Frankfurt, sondern nur an einer baldigen Vereinigung mit dem Feldzeugmeister Grafen Wartensleben gelegen, weshalb sich Letzterer gegen Würzburg in Eilmärschen zurückzog, welche Stellung den Oesterreichern mehrere strategische Vortheile gewährte, da sie hier alle Straßen nach der Donau und Böhmen deckten und die Gegend zu allen Bewegungen geeignet ist. Der Erzherzog billigte sehr das eilige Zurückgehen, sowie die Aufstellung des Feldzeugmeisters bei Würzburg, und trug ihm auf, diese so lange als möglich zu behaupten, um dadurch die rechte Flanke der Hauptarmee, die der Erzherzog Carl selbst kommandirte, gegen Jourdan gesichert zu wissen, der ein Flanken-Manoeuvre hätte vollführen können. Da Jourdan Wartensleben in die Flanke manövrirte, so faßte der Feldzeugmeister den Entschluß, die Franzosen anzugreifen, um diesen strategischen Punkt von Würzburg länger zu halten. Doch die durch einen Deserteur empfangene Nachricht, daß Bernadotte ihn schon halb umgangen habe, veranlaßte Wartensleben, unter so kritischen Umständen einen Kriegsrath zu halten, in welchem beschlossen wurde, keine Schlacht zu liefern, sondern den Rückzug fortzusetzen.

Der Erzherzog mißbilligte aber diesen Beschluß des Kriegsraths eben so sehr, als er mit Wartensleben's erstem Entschluß und Plan zur Schlacht einverstanden gewesen war. Der Rückzug wurde nach Zail angeordnet, wo sich Wartensleben nach der Ansicht des Herzogs Carl zu lange aufgehalten hatte, da er die Vereinigung mit Letzterem hätte beeilen müssen, weshalb Wartensleben von diesem den Befehl erhielt, nur ein Observations-Corps zur Deckung der böhmischen Grenze zu detachiren, mit dem Haupt-Corps nach der Donau zu eilen, und sich mit dem Erzherzoge zu einer Hauptschlacht zu vereinigen.

In dieser Absicht setzte Wartensleben seinen Rückzug auf Nürnberg fort, auf welchem ihm Jourdan, und als dieser erkrankte, Kleber folgte, der bei Bamberg eine Position bezog, wodurch dem Feldzeugmeister neue Besorgnisse für seinen Marsch nach der Donau erregt wurden. Er brach daher in der Nacht vom 3ten zum 4ten August auf, und bezog hinter Forchheim eine sehr vortheilhafte Stellung, welche aber die Franzosen mit einer Uebermacht angriffen, der er weichen mußte. Er verließ die Straße nach Würzburg, und zog sich auf Amberg zurück, wo er bis zum 18. August blieb. Der Erzherzog Carl, dessen Werke: „Die Grundsätze der Strategie, erläutert durch die Darstellung des Feldzuges von 1796 in Deutschland", wir

Digitized by Google

diese Darstellung entlehnt haben, äußert sich an dieser Stelle über den Charakter und die Feldherrntalente des Feldzeugmeisters dahin:

„Wartensleben war unter den Waffen ergraut; seine langen Dienstjahre und seine persönliche Tapferkeit hatten ihm Achtung erworben. Stolz auf diesen Vorzug, war er es nicht weniger auf seine Einsicht; denn wie selten unterscheiden die Menschen, in welcher Beziehung ihnen der öffentliche Beifall geschenkt wird. Wartensleben hatte sich in der österreichischen Armee zu einer Zeit gebildet, wo öconomische Rücksichten allen übrigen vorgezogen wurden. Er setzte daher den größten Werth auf die Deckung einer Grenze, auf die Deckung und Versicherung eines Magazins, und alle seine Sorgen beschäftigten sich mit diesem Gegenstande. Daher war der Marsch an die Donau, durch den er Böhmen und die an den Grenzen aufgehäuften Vorräthe als entblößt und preisgegeben betrachtete, mit seinen Ansichten im offenbaren Widerspruch. Nichts ist für einen alten erfahrenen, mit Zuversicht auf seine Kräfte und Eifer dienenden Kriegsmann härter, als diese nach seinem Gefühl für das Wohl des Staats zuträglichere Ueberzeugung unter den Willen eines jungen Mannes beugen zu müssen, dessen Feldherrn-Talent noch keine Thaten bewährten, und den er entstehen und heranwachsen sah, als er schon viel geleistet hatte."

Durch Moreau gedrängt, welcher dem Erzherzog Carl gegenüber die französische Armee an der Donau kommandirte, hatte sich Letzterer auf das rechte Ufer derselben zurückziehen müssen, wodurch die längst beabsichtigte Vereinigung mit dem Feldzeugmeister Wartensleben von neuem sehr unwahrscheinlich wurde. Der Erzherzog entschloß sich jedoch, mit 30,000 Mann dieselbe auf irgend eine Weise zu bewerkstelligen, indessen der Feldzeugmeister Graf Latour mit etwa 30,000 Mann an der Donau Moreau gegenüber stehen blieb. Wartensleben wurde am 17. August von Jourdan angegriffen, und durch die Flankenbewegungen der überlegenen französischen Infanterie gezwungen, Amberg zu verlassen und sich hinter der Nab aufzustellen, eine Position, die der Erzherzog sehr billigte. Der Erzherzog hatte sich jetzt über Regensburg, Schambach, Taswang Jourdan's rechter Flanke so genähert, daß er ihn am 24. August anzugreifen gedachte, und dieserhalb dem Feldzeugmeister Grafen Wartensleben den Befehl ertheilte, sobald er Bewegung bei den Franzosen an der Nab entdecken sollte, sogleich anzugreifen. Demzufolge ließ Wartensleben am 24sten Nachmittags 4 Cavallerie-Regimenter über die Nab setzen bei Frohnberg, und die französischen Posten im Wiesengrunde vertreiben; zugleich wurden auf die Brücke Angriffe gemacht und Batterien auf dem Einsiedler-Berg aufgeführt. Die Franzosen zogen sich gegen Amberg zurück, der Feldzeugmeister Wartensleben detachirte den Feldmarschall-Lieutenant Kray zum Angriff über Wolferingen; er selbst an der Spitze einer Colonne von 13 Bataillons und 22 Escadrons ging bis Hermersdorf vor. Die französische Armee stand mit ihrem linken Flügel an Amberg angelehnt. Wartensleben hatte 3 Angriffe angeordnet. Den ersten führte Kray, der den linken Flügel der Franzosen bei Rathering forcirte. Er selbst rückte mit ganzer Front unter dem heftigsten Kanonenfeuer gegen die Mitte der Division Colland vor. Ein dritter unter dem General Hadick sollte die Vereinigung mit dem Erzherzoge bewirken, welches Letztere auch gelang. Jourdan entschied sich bald zum allgemeinen Rückzug, da er sich in der Front von Wartensleben, und in der rechten Flanke vom Erzherzog angegriffen sah. Durch diese Schlacht erhielten die Oesterreicher große Vortheile über Jourdan, der stets verfolgt, mit großem Verlust sich auf Würzburg zurückzog, woselbst er sich von neuem zu einer Schlacht aufstellte, und wohin die Oesterreicher ihm folgten.

Die Schlacht vor Würzburg am 3. September wurde hauptsächlich durch

Digitized by Google

die Cavallerie entschieden. Kray hatte den Auftrag, sich nach seinem Uebergange über den Main rechts gegen Grosselsheim zu halten, und seine Stellung so zu nehmen, daß die feindliche Stellung überflügelt, und also in Flanke genommen werden sollte. Wartensleben, der mit 8 Grenadier-Bataillons und 24 Escadrons Cürassiren folgte, sollte sich so schnell als möglich an den rechten Flügel von Starray anschließen." Von der Wichtigkeit seines Auftrages tief durchdrungen (so schreibt der Erzherzog) hatte sich dieser tapfere Veteran an der Spitze der Cavallerie in den Main geworfen, und war über Biberau im Anmarsch, während die Infanterie über die Brücke defilirte. Das Manöver gelang. Die Oesterreichische Cavallerie unter Wartensleben's Führung warf die Französische des rechten Flügels auf ihre Infanterie; alles kam in Unordnung, und der Sieg war hier entschieden.*) Die Franzosen, in ihrer rechten Flanke bedroht, vom Erzherzog Carl in der Front hart gedrängt, traten daher in großer Unordnung den allgemeinen Rückzug an, der, einige kleine Gefechte abgerechnet, von Jourdan unaufhaltsam bis zum Rhein fortgesetzt wurde. Wartensleben folgte mit seinem Corps. Nachdem der Erzherzog Jourdan über den Rhein geworfen, wandte er sich wieder mit einem starken Hülfs-Corps nach der Donau, um Latour gegen Moreau zu Hülfe zu eilen. Letzterer erfuhr den Abmarsch des Erzherzogs nach Würzburg zu spät, um Jourdan zu Hülfe eilen oder Latour mehr drängen zu können. Er war stets zweifelhaft über die Stärke der ihm gegenüberstehenden Oesterreicher gewesen, und mußte sich jetzt zu einem Rückzuge entschließen, wenn er nicht Gefahr laufen wollte, von dem Erzherzog Carl, welcher vom Main abwärts marschirte, im Rücken oder Flanke angegriffen, und von seiner Operationslinie abgedrängt zu werden. Latour folgte ihm, und als Moreau, über den Schwarzwald das Kinzig-Thal entlang nach Straßburg eilend, am 19. October bei Emmendingen debouchirte, wurde er von dem dort eingetroffenen Erzherzog angegriffen. Wartensleben führte hier die zweite Angriffs-Colonne, aus 13 Bataillons und 23 Escadrons bestehend, welche Emmendingen nahm, und die dortige Brücke über die Ems eroberte. Die Oesterreicher mußten diesen Sieg der Schlacht von Emmendingen theuer erkaufen. Der Feldzeugmeister Graf Wartensleben wurde hier am linken Arme durch eine Kanonenkugel schwer verwundet. An diesen Wunden verstarb er am 21. Februar 1797 (nach anderen Angaben am 21. April 1798) auf der Reise von Prag nach Exten, nachdem er zum k. k. Hofkriegsrath, Commandeur in Siebenbürgen und Brigadier der slavonischen Grenzvölker ernannt worden war.

Nr. 113. Carl Wilhelm August,

ältester Sohn des General-Lieutenants Carl Friedrich, geboren den 4. April 1756, verstarb den 26. August 1759.

Nr. 114. Carl Christian,

zweiter Sohn des General-Lieutenants Carl Friedrich, geboren den 8. November

*) Graf Bismark führt in seinen Vorlesungen über die Taktik der Reiterei Seite 228 diese glänzende That als ein Beispiel an, wo die Schlacht durch Cavallerie entschieden wurde.

Digitized by Google

1758 *), blieb unvermählt. Seine militairische Laufbahn begann er in der Niederländischen Armee. Mittelst Patents des Staatsraths vom 23. Mai 1775 ward er auf den Vorschlag des Prinzen-Statthalters vom 21. ej. zum Titular-Rittmeister bei des Prinzen Leibregiment Cavallerie „Oranien-Friedland" ernannt, und trat bei der 1sten Eskadron in die Compagnie des Obristen van der Hoop. Wie lange er in dieser Stellung verblieben, ist nicht bekannt. Später finden wir ihn in der französischen Armee, und zwar als Hauptmann im Regimente Prinz Salm. Beim Ausbruche des Krieges mit Frankreich schied er aus den französischen Diensten, und lebte in Frankfurt a. M., bis er im Jahre 1796 als Obristlieutenant à la suite in das Oberrheinische Regiment Prinz Solms-Braunfels eintrat. Wann er aus diesem Dienste ausgeschieden, ist nicht bekannt. Später lebte er in Gelnhausen in sehr beschränkten Verhältnissen, nachdem er in Folge der Kriegsereigniße sein nicht unbedeutendes Vermögen verloren hatte, und seine diesfällige Reklamation von der Reichsdeputation zu Regensburg ohne Berücksichtigung gelassen worden war. Aus seiner Reklamationsschrift d. d. Gelnhausen 13. November 1802 (veröffentlicht im 3ten Bande der Beilagen zu dem Protokolle der außerordentlichen Reichsdeputation zu Regensburg vom 25. November 1802. Ziffer 247.) ist über seine früheren Vermögens-Verhältnisse zu entnehmen, daß er das Amt Schmiedenfels, einen integrirenden Theil der Grafschaft Limburg, früher besessen, und bei dem Verkaufe dieses Amtes an den Herzog von Würtemberg das Recht auf den Namen eines Grafen von Limburg sich vorbehalten hat. Ferner war er Miteigenthümer der Reichsfreien Herrschaft Adelmannsfelden geworden, einer Erbschaft seiner Mutter, der Rheingräfin von Salm, wodurch er nach 300jährigem Prozesse zum 90sten Theile an der Salmschen Erbschaft zur Hebung kam.

Ueber seine Erlebnisse während der Rhein-Campagne theilte er in jener Denkschrift Folgendes mit: „Damals, wie der jetzige Ueberwinder noch unerfahren in der Kriegskunst, und ohne Vertrauen auf sich selbst war, wurden mir als einem ehemals in französischen Diensten gestandenen Offizier, welchem die militairischen Verhältnisse der Festung Mainz bekannt waren, Insinuationen angetragen, welche mir vielleicht als einem bloß Ehrgeizigen und Gewinnsüchtigen hätten genügen können. Meiner Pflicht stets eingedenk, schickte ich aber einen Eilboten von Grünstedt aus an den wachthabenden Offizier des Favorit-Thores der Festung Mainz, um den Gouverneur von dem Anmarsche des Custineschen Corps aus Landau zu benachrichtigen. Dem Kaiserlichen Feldzeugmeister meines Namens übersandte ich nach Frankfurt eine militairische Spezifikation von Artillerie, Infanterie und Cavallerie des Custineschen Corps. Sr. Hochfürstl. Durchlaucht, dem regierenden Herrn Herzog von Braunschweig wagte ich nach meiner Lokalkenntniß sieben Defilees zu eröffnen, durch welche die französische Armee bei Kaiserslautern zu tourniren sei. Dieser große Feldherr begnadigte meine Meinung mit seinem Beifalle. Diese epistolarischen Verhältnisse machten mich bald verdächtig. Um mein Leben zu retten, während gleich darauf eine meiner Schwestern, die in Straßburg wohnte, mit ihrer Familie von einem Gefängnisse zum andern geschleppt wurde, ergriff ich die Flucht, wurde jedoch in Frankfurt arretirt. Ein Paß des französischen Generals Manier, eines ehemaligen Kriegskameraden, eröffnete mir durch Manheim den Weg über den Rhein, meinem Retter aber jenen nach Straßburg auf das Schaffot. Kaum war ich entflohen, als der dortige Schreckensmann, Namens Barkus, den ich als Regierungs-

*) In Varrentrap's Staatshandbuch von 1803 wird 1756 als sein Geburtsjahr angegeben, und 1758 als das seines Bruders Carl Wilhelm August (Nr. 113.).

Digitized by Google

Assessor in Gräflich Leiningen-Westerbergschen Diensten als Jakobiner entlarvte, mich in die Emigranten-Liste eintragen ließ, alle meine Effekten und Möbeln gleich öffentlich versteigerte, und meinem alten Bedienten mit dem Galgen drohte, wenn er etwas von dem Meinigen verhehlen sollte. Nun erbte ich das Schicksal, welches die deutschen Emigranten gleich den französischen erdulden mußten. Man wurde ein Raub der Gastwirthe, der Verachtung des Pöbels, durchreiste eine Provinz nach der andern, um einen Zufluchtsort gegen den allerwärts siegenden Feind zu finden. Die Finanzen geboten der Existenz halber sich dem theuersten Credite Preis zu geben, dennoch sich so einzuschränken, daß nothwendige Entbehrungen der Gegenwart, der Kummer wegen der Zukunft eine geschwächte Gesundheit auch dem zubereitete, der nicht, wie ich, an solchen gichtischen Zufällen dermalen litt ꝛc."

Er verstarb zu Meerholz im Februar 1811.

Nr. 115. Charlotte Amalie Isabelle,

älteste Tochter des General-Lieutenants Carl Friedrich, geboren den 16. März 1759, vermählt seit dem Jahre 1788 mit dem Kaiserlich Russischen Kammerherrn und Gesandten am Schwedischen Hofe Alexius Grafen von Mussin-Puschkin.

Nr: 116. Marie Amalie Christiane,

zweite Tochter des General-Lieutenants Carl Friedrich, geboren den 19. November 1760, verstarb den 5. März 1763.

Nr. 117. Friedrike Caroline,

dritte Tochter des General-Lieutenants Carl Friedrich, geboren den 10. März 1762, war in erster Ehe vermählt mit Lothar Grafen von Hatzfeld, welcher im Jahre 1798 verstarb, und demnächst in zweiter Ehe mit dem Grafen Waldemar von Freundstein.

Nr. 118. Franziska Amalie Polixene,

vierte Tochter des General-Lieutenants Carl Friedrich, geboren 11. September 1763.

Nr. 119. Carl Eugen Wilhelm Friedrich,

dritter Sohn des General-Lieutenants Carl Friedrich, geboren den 17. September 1765, verstorben den 8. April 1767.

Nr. 120. Caroline Wilhelmine Louise,

fünfte Tochter des General-Lieutenants Carl Friedrich, geboren den 4. December 1768, verstorben als Stiftsdame von Waldstein im Jahre 1788.

Digitized by Google

Nr. 121. Hermann Wilhelm Johann Carl,*)

ältester Sohn des Domherrn Friedrich Wilhelm, geboren zu Zschepen bei Delitzsch den 10. November 1756, trat früh in Preußische Militair-Dienste, und zwar in das Leib-Karabinier-Regiment, schied jedoch bereits im Jahre 1775 als Kornet wieder aus. In demselben Jahre, und zwar am 14 März verheirathete er sich zu Hildesheim mit der schönen Johanne Rosine Hartung, Tochter des Bürger und Hufschmiedemeisters Adam Wilhelm Hartung zu Halle a. S. Diese Ehe wurde jedoch bereits im Jahre 1776 auf den Antrag seines Vaters durch Entscheidung des vormaligen Landes-Justiz-Collegii zu Magdeburg getrennt. Er verstarb zu Söllichau bei Dueben den 13. Februar 1813.

Aus der Verbindung mit der Johanne Rosine Hartung, seit dem Jahre 1794 in zweiter Ehe mit dem Sekretair Kieß verheirathet, waren 4 Kinder hinterblieben, welche den Familien-Namen Wartensleben annahmen.

1) Herrmann Friedrich Wilhelm Carl, geboren den 7. November 1785 zu Zoerbig bei Delitzsch, trat den 15. December 1813 bei der Berliner Landwehr als Wehrmann ein, erhielt als solcher den Abschied von der 1. Comp. 3. Bat. 4. Neumärkischen Landwehr-Infanterie-Regiments, und verstarb zu Bunzlau 1820 unverehelicht.

2) Friedrich Wilhelm, geboren den 15. September 1787 zu Halle a. S., verstarb als Oekonomie-Verwalter in Westphalen im Alter von etwa 30 Jahren unverehelicht.

3) Benedict Friedrich Wilhelm, geboren den 16. October 1790 zu Halle a. S., lebt jetzt zu Breslau als sehr geachteter Bürger und Hauseigenthümer. Er war in erster Ehe verheirathet mit der Kaufmanns-Tochter Johanne Elisabeth Kache (gestorben den 19. März 1820), und in zweiter Ehe seit dem 28. September 1820 mit der Brauereibesitzer-Tochter Johanne Henriette Wilhelmine Runschke. Aus der ersten Ehe hinterblieben zwei Töchter: 1) Marie Louise Amalie, geboren 1812, unverehelicht gestorben den 17. November 1856. 2) Caroline Friedrike Wilhelmine, geboren zu Breslau den 16. September 1816, verehelicht daselbst den 18. August 1841 mit dem Kaufmann und Gutsbesitzer Karl August Wagner zu Dittmannsdorf bei Waldenburg i. Schl. Aus der zweiten Ehe entsprossen fünf Söhne und drei Töchter: 1) Marie Adelheid, geboren zu Breslau den 19. October 1821, verheirathet daselbst den 20. Mai 1846 mit dem Restaurateur Karl Mai, gestorben den 19. Januar 1851. 2) Friedrich Berthold, geboren 1822, verstarb im Kindesalter. 3) Friedrich Herrmann Adolph, geboren den 27. October 1823, verstorben den 18. Februar 1847 unverehelicht. 4) Friedrich Wilhelm Moritz, geboren den 16. August 1825, verstorben den 23. August 1855 unverehelicht. 5) Friedrich Georg Gustav, geboren zu Breslau den 30. Januar 1827. 6) Wilhelmine Bertha, geboren zu Breslau den 23. März 1829, verehelicht den 23. Juli 1849 mit dem Kaufmann und Gutsbesitzer Karl Heinrich Wagner zu Dittmannsdorf. 7) Auguste Klara, geboren 1837, gestorben 1838. 8) Friedrich Richard, geboren zu Breslau den 16. Juli 1838.

4) Marie Sophie Karoline, geboren den 18. März 1792 zu Halle, vermählt mit dem Pfarrer Karl Samuel Tschözel zu Freiberg in Sachsen.

---

*) Sein Bildniß befindet sich zu Carow.

Digitized by Google

Nr. 122. Gottlieb Friedrich Carl,

zweiter Sohn des Domherrn Friedrich Wilhelm, geboren den 1. Juli 1758, verstarb den 13. April 1776.

Nr. 123. Sophus Alexander Heinrich,

dritter Sohn des Domherrn Friedrich Wilhelm, geboren den 7. März 1762, verstarb am 8. Juni 1763.

Nr. 124 August Friedrich Alexander,

vierter Sohn des Domherrn Friedrich Wilhelm, geboren zu Berlin den 6. Februar 1765, verstarb den 7. April 1767.

Nr. 125. Caroline Henriette,

älteste Tochter des Domherrn Friedrich Wilhelm, geboren den 9. October 1766.

Nr. 126. Sophie Wilhelmine,

eine Zwillingsschwester der Caroline Henriette, verstarb den 25. März 1767.

Nr. 127. Sophie Albertine Marie,

dritte Tochter des Domherrn Friedrich Wilhelm, geboren den 18. Juli 1768, verstarb den 16. Februar 1769.

Nr. 128. Sophie Louise,

vierte Tochter des Domherrn Friedrich Wilhelm, geboren zu Lemsel bei Delitzsch den 8 Februar 1770, war vermählt mit dem Königl. Preuß. Hauptmann Heinrich von Reitschütz, und verstarb am 24. Oktober 1793 mit Hinterlassung einer Tochter Karoline Helene Friedrike Wilhelmine von Reitschütz, vermählt mit dem Hauptmann Karl Ludwig Ferdinand von Schubert, und verstorben im Januar 1834 mit Hinterlassung von 3 Kindern aus dieser Ehe: 1) Henriette Karoline Juliane. 2) Bernhardine 3) Emilie Elisabeth.

Digitized by Google

Stammbaum Nr 132

Christian Ludwig, Heinrich Ferdinand
Graf von Wartensleben

Geboren den 3t März 1767, gestorben den 15t Juni 1833

Digitized by Google

Nr. 129. Karoline Wilhelmine,

fünfte Tochter des Domherrn Friedrich Wilhelm, geboren den 22. December 1773, gestorben den 17. Mai 1800 zu Merseburg, war vermählt seit 1791 mit dem Königl. Sächsischen Rittmeister im Regiment „Churfürst-Kürassire" Karl Ehrenreich Heinrich von Könneritz, (geboren den 25. März 1749, gestorben den 17. December 1817.) Aus dieser Ehe hinterblieben sechs Kinder: 1) Henriette von Könneritz, geboren den 3. December 1792, sehr jung verstorben zu Merseburg. 2) Karl Hans August von Könneritz, geboren den 13. Juli 1794, Königlich Preußischer General-Lieutenant z. D. (zu Dresden wohnhaft). 3) Julius Bernhard von Könneritz, geboren den 12. März 1796, Königl. Sächs. Geh.-Rath, Kammerherr und Oberhofmeister der Königin-Wittwe, Herr auf Röthnitz. 4) Leo, geboren den 14. August 1797, gestorben als Königl. Sächs. Regierungs-Assessor den 5. März 1823. 5) Adelheid von Könneritz, geboren den 7. Januar 1799, vermählt a) den 11. Februar 1819 mit August Dietrich Sahrer von Sahr, Königl. Sächsischem Major in der Garde (gestorben den 18. Februar 1835); b) den 6. Juli 1839 mit Wilhelm von Brandenstein, Königl. Sächs. Obrist-Lieutenant a. D. zu Dresden. 6) Rudolph von Könneritz, geboren den 17. März 1800, Königl. Sächs Kammerherr und Wirkl. Geh.-Rath, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Wiener Hofe.

Nr. 130. Gottlob Adolph Wilhelm,

fünfter Sohn des Domherrn Friedrich Wilhelm, geboren den 25. März 1775, verstarb den 3. Februar 1778.

Nr. 131. Hermine Sophie Friederike,

sechste Tochter des Domherrn Friedrich Wilhelm, geboren den 20. Januar 1795, verstarb den 27. März 1798.

Nr. 132. Ludwig Christian Heinrich Ferdinand,*)

Sohn des Hofmarschalls Wilhelm, geboren den 3. März 1767 (Anlage I.) zu Berlin, vermählte sich am 15. Februar 1794 (Anlage II.) zu Potsdam mit Sophie Louise Henriette Moers (geboren zu Königs-Wusterhausen den 10. März 1777, gestorben zu Carow den 18. Februar 1805), Tochter des Königl. Preuß. Geheimen Cabinets-Raths Moers, und in zweiter Ehe den 9. Februar 1806 zu Potsdam mit deren jüngeren Schwester Charlotte Dorothea Caroline (geboren zu Königs-Wusterhausen den 26. März 1784, verstorben zu Berlin den 17. März 1852.)

*) Sein Bildniß, sowie die seiner beiden Gemahlinnen befinden sich zu Carow.

Digitized by Google

Seine wissenschaftliche Ausbildung begann er 1780 auf der Ritter-Akademie zu Brandenburg, und setzte sie 1782 in Berlin auf dem Joachimthalschen Gymnasium fort. Da seine erste militairische Dienstzeit noch in die letzten Regierungsjahre Friedrichs II. fiel, so haben mehrere an und für sich unbedeutende Vorfälle, die aber in Bezug mit dem großen Könige standen, einen bleibenden Eindruck auf ihn hinterlassen. Der damalige Kronprinz hatte ihn den 4. März 1785 zum überkompletten Fähnrich beim Regimente „Prinz von Preußen" ernannt. Als solcher durfte er bei der Spezial-Revue Friedrich II. nicht vorgestellt werden. Auf wiederholtes Bitten wurde ihm dies jedoch vom Kronprinzen gewährt, nicht ohne Besorgniß, was der König dazu sagen würde? „Wie heißt er?" lautete die Frage Friedrichs, und auf erfolgte Antwort wiederholte der König den Namen des Grafen, hinzusetzend: — „was ist er für ein Wartensleben, und wo ist er denn her?" Nachdem der Commandeur Oberst von Borck dem Könige berichtet, daß der Graf Wartensleben ein Stiefsohn des Ministers von Werder sei, eines Mannes, welchen Friedrich II. erst kürzlich vom Landrath zum Minister ernannt hatte, entfernte sich der Monarch, sich noch einigemale nach dem Grafen Wartensleben mit dem, dem Könige eigenthümlichen scharfen Blicke umwendend. Indem dieser als Fähnrich den ersten Zug der Leib-Compagnie schloß, war bei einem Exerciren vor dem Jägerthore die in der Intervalle stehende Kanone zum Feuern vorgerückt. Friedrich wollte die Intervalle zum Durchreiten benutzen. Als das Pferd sich jedoch beim Abfeuern der Kanone dagegen sträubte, legte der Graf Wartensleben das Espouton nieder, um das Pferd durchzuführen, welches der König jedoch mit den Worten: „Laß Er nur, ich werde schon durchkommen" — ablehnte, und mit dem Krückstock das Pferd zwischen die Ohren schlagend, durch die Intervalle setzte.

Als Beweis der Sorglosigkeit, mit welcher der große König in Sanssouci wohnte, erzählt der Graf Wartensleben, daß er sich eines Abends mit einem Pagen des Königs, Herrn von Rathenow, nach Sanssouci verfügt, und dort im zweiten Zimmer durch die halbgeöffnete Thür Friedrich auf einem Ruhebette schlummernd, nur leicht bedeckt, und nur von einem schlafenden Kammerdiener bewacht, erblickt habe. Doch mußte der König den ungebetenen Besuch bemerkt haben, da am folgenden Tage eine strenge Untersuchung statt fand, und der schlafende Diener entlassen wurde. Nach dem Tode Friedrichs erhielten sämmtliche Offiziere der Garnison die Erlaubniß, die Leiche desselben zu sehen. Er saß in voller Uniform auf einem Armsessel, die Füße mit seinem Mantel bedeckt. Der Minister Herzberg und mehrere Andere standen dem Sessel zur Seite, und kein Auge blieb trocken bei dem Anblick der geschwundenen Größe und dem Gedanken, daß das Land seinen Vater verloren habe.

Als der Graf Wartensleben den ehrenvollen Befehl vom General von Rohdich erhielt, am Abend die Wache bei der hohen Leiche in der Garnisonkirche zu halten, zu einer bestimmten Stunde die Kerzen auszulöschen, und das Publikum daraus zu entfernen, welchem der Eintritt in dieselbe bis dahin gestattet war, und zur Erreichung dieses Zwecks bei dem großen Andrange, nach dem Gebrauche der Zeit, die Klinge mitunter gebrauchen mußte, fügte es sich, daß die Großmutter desselben, die General-Lieutenant Wartensleben, dieselbe beinahe gefühlt hätte Sie war von Berlin gekommen, um die Leiche zu sehen, und hatte gehofft, durch Hülfe ihres wachthabenden Enkels dahin zu gelangen. Dieser hatte sie aber bei seinem kurzen Gesicht und in seinem Dienststeifer gar nicht erkannt. Den 9. Juni 1787 wurde er zum Lieutenant befördert. Im Jahre 1790 unternahm er eine Reise nach Paris. 1792 bei Gelegenheit der Reichenbacher Convention marschirte er mit dem Regiment nach Reichenbach. Die Uebernahme der väterlichen Besitzungen am 1.

Digitized by Google

November 1793 machte seine dortige Anwesenheit nothwendig. Deshalb nahm er am 4. Januar 1794 den Abschied. Im Jahre 1797 den 30. März ernannte ihn der König Friedrich Wilhelm II. zu seinem Kammerherrn, und verlieh ihm die Stiftsherrnstelle zu Lübecke in Westphalen, über welche er als primae preces zu verfügen hatte. 1801 beehrte ihn der König Friedrich Wilhelm III. und die Königin Louise in Carow mit einem Besuche, der 1806 von der Königin Louise wiederholt wurde.

Diesen Festtagen sollte eine Zeit der tiefsten Trauer folgen. Die Schlacht von Jena und ihre Folgen trafen auch das patriotische Herz des Grafen Ludwig. Der rasch drängende und plündernde Feind trieb denselben und dessen Gemahlin, welche erst kürzlich entbunden war, mit seiner Familie nach Berlin, wo er sich dem interimistisch gebildeten preußischen Gouvernement zur Disposition stellte. Die Eile der Abreise von Carow hatte es verhindert, daß die Nägel aus den Wänden des Saales gezogen wurden, welche zur Befestigung der Ausschmückungs-Kränze zur Feier der Anwesenheit der allverehrten Königin gedient hatten. Dieser scheinbar unwichtige Umstand sollte dazu dienen, dem Grafen von Wartensleben eine große Genugthuung 7 Jahre später zu verschaffen, wie seiner Zeit mitgetheilt werden wird. Beim Einzuge Napoleons in Berlin am 28. October, war er mit dem Grafen von Haack, als Königl. Kammerherrn beauftragt, den Triumphator und dessen Bruder Hieronymus im Königl. Schlosse zu empfangen, über welchen sein Gemüth schmerzlich ergreifenden Auftrag die von ihm niedergeschriebenen Memoiren sehr interessante Einzelheiten enthalten.

In den verhängnißvollen Jahren von 1806 bis 1812 diente er seinem Vaterlande als Abgeordneter zum damals gebildeten Ständischen Comité zu Berlin, zu welchem damals sehr schwierigen Amte ihn das Vertrauen seiner Mitstände berufen hatte, und in welcher Eigenschaft er auf Verlangen der Französischen Behörden mit dem Feldmarschall von Möllendorf und Minister von Voß als Geißel für die Herbeischaffung der, vom gedachten Comité verweigerten Kosten für das große Lager bei Charlottenburg verhaftet wurde. 1812 wurde er zum Etappen-Director in Genthin ernannt, und mit Organisation der dortigen Bürgergarde nach französischem Muster beauftragt. Ungeachtet dieser verschiedenen, seinem Patriotismus zwar widerstrebenden, aber für sein Vaterland ihm doch nützlich erscheinenden amtlichen Stellungen unterließ er es nicht, sich bei den Vorbereitungen zu betheiligen, welche auf verschiedenen Rittergütern des rechten Elbufers gemacht wurden, um durch einen Einfall das Westphälische Regiment in den links der Elbe gelegenen Alt-Preußischen Provinzen abzuwerfen. Tausende von Lanzen wurden auf seinen Besitzungen heimlich angefertigt, und den braven Männern, namentlich den Gebrüdern von Werder, den Herrn von Hirschfeld, von Katte, von Wedell ward Vorschub und Theilnahme jeder Art geleistet, als sie mit ihrer kleinen Schaar die Elbe auf verschiedenen Punkten überschritten, Männern, welche sich später in den Freiheitskriegen reiche Lorbeern errangen, und deren Namen zum Theil noch heute die preußische Armee zieren. In Folge dieser Betheiligung wurde Graf Wartensleben im Jahre 1809 in der Nacht durch Gensd'armes in Carow aufgehoben und zum Commandanten von Berlin, dem General Hulin transportirt, um ohne Weiteres erschossen zu werden. Durch Vermittelung der Preußischen Behörden wurde ihm jedoch, in Anerkennung seiner Ehrenhaftigkeit und Gemeinnützigkeit, das Leben erhalten. — Die Vermögensverhältnisse des Grafen von Wartensleben litten in dieser für das ganze Vaterland so drangvollen Zeit so bedeutend, daß nur durch das damals erschienene Indult-Edikt der Ausbruch des Concurses über dasselbe verhindert wurde. Nicht allein die täglichen großen Einquar-

Digitized by Google

tirungen auf 3 Landschlössern und in einem großen Hause in Berlin, sowie deren unaaßlose Bewirthungen, welche in Carow zwei Mal in Plünderungen ausarteten, sondern auch die steten Lieferungen, Requisitionen, wiederholten Zwangsanleihen und Verluste jeder Art, zu denen auch die Aufhebung der Westphälisch gewordenen Stiftsprädende in Lübecke, und die Ablieferung des kostbaren silbernen Tischgeschirres zur Einschmelzung in die Königl. Münze in Folge des Silberstempelungs-Gesetzes gehörte, führten eine bedeutende Verschuldung herbei. Ein von ihm in seinen hinterlassenen Papieren vorgefundener, durch Quittungen belegter Nachweis stellt für das eine Jahr von 1807 die Summe von 22,774 Thlr. für obige Ansprüche von Freund und Feind als Ausgabe fest. Nichtsdestoweniger blieb er immer opferfreudig für sein Vaterland, löste unter Anderm 1809 das Carowsche Gestüt auf, und lieferte 21 junge Pferde an das damals neu errichtete Gensd'armerie-Institut unentgeltlich ab, und als im März 1813 das an Allem Mangel leidende Yorksche Corps in Berlin, den Franzosen von Rußland her folgend, eingerückt war, und demselben nach der Elbe eiligst folgen sollte, gehörte Wartensleben zu denen, welche dies durch sofortige Sammlung freiwilliger Beiträge in Berlin ermöglichen halfen. Er selbst lieferte, außer einem nahmhaften Geldbeitrag, 9 Pferde aus den Gespannen seiner Güter ab. Während der, das Preußische Vaterland und die Preußischen Herzen bedrückenden Zeit von 1806 bis 1812 mußte er sein Carowsches Schloß fast stets mit Einquartirung theilen*), wodurch bei seinem leicht erregbaren und lebhaften Temperament die unangenehmsten und gefährlichsten Auftritte leicht herbeigeführt wurden. Namentlich war dies der Fall, als der Divisions-General Graf de France mit seiner, in Carow ihr Wochenbett haltenden Gemahlin und seinem sehr zahlreichen Stabe wohl ein Viertel Jahr lang im Sommer 1811 sein Hauptquartier dort aufgeschlagen hatte. Ein junger übermüthiger Adjudant, von Lavoistine, damals Lieutenant, quälte die herrschaftlichen Domestiquen und die Carowschen Bauern durch täglichen Vorspann zu der eine Stunde entfernten Badestelle, mit einer Peitsche die Bauern statt der Pferde antreibend, dermaßen, daß Graf von Wartensleben sich endlich ins Mittel legte, was einen Wortwechsel und eine Forderung Seitens des Grafen von Wartensleben zur Folge hatte, welche nur in Folge des Grafen de France Dazwischentreten durch eine Abbitte verhindert wurde. Als am Namenstage Napoleons in diesem Hauptquartiere ein Fest im großartigsten Maasstabe gefeiert werden sollte, und Graf von Wartensleben mit kummervollem Herzen die Kränze zu dieser Feier an denselben Nägeln befestigt betrachtete, welche, wie oben erwähnt, die Namenszüge der inzwischen gestorbenen Königin getragen hatten, war der Graf de France zu dem Grafen von Wartensleben herangetreten, und äußerte auf die Kränze deutend: „voilà Monsieur le Comte, comme tout change dans ce monde.“ Graf von Wartensleben antwortete mit vieler Geistesgegenwart: „Oui, Monsieur, c'est aussi ma seule consolation.“

---

*) Das vom Schulzen in Rogäsen bei Carow geführte Einquartirungs-Journal weist für dieses kleine, 300 Seelen zählende Dorf eine Einquartirungslast für 18$^{9}/_{14}$ nach

von 1300 Offizieren und Gemeinen, 801 Pferden auf das Rittergut,
und 22,000 „ „ „ 5184 „ auf die Gemeinde.
Sa. 23,300 Offizieren und Gemeinen, 5985 Pferden,

und außerdem 1737 Vorspannpferden, sowie 103 Haupt Rindvieh, welche an der durch Schlachtvieh der Truppen eingeschleppten Rinderpest crepirten.

Was für unglaubliche Summen würden sich für den damals kleinen preußischen Staat herausstellen, wenn überall dergleichen amtliche Journale geführt worden wären?

Digitized by Google

Dieser Trost sollte dem braven Patrioten noch früher werden, als damals geahndet werden konnte; denn in einer stürmischen Februarnacht 1813 wurde der Graf von Wartensleben im Schlosse zu Carow durch ein heftiges Klopfen am Fenster seines Schlafgemachs geweckt. Er hörte die dringenden Worte: „Ayez pitié d'un malheureux fuyard, je suis le Comte de France.“ — Als Graf Wartensleben dem Bittenden das Haus hatte öffnen lassen, wollte er seinen Augen nicht trauen, als er in dem elend und verstört aussehenden, und in einen Schafpelz gehüllten nächtlichen Gast den comte d'Empire wirklich erkannte, welcher auf der Flucht aus Rußland sich bei der Beresina von der Armee getrennt, mühevoll hierher sich geschleppt hatte, und von seinem alten Wirthe unter jetzt so demüthigenden Verhältnissen eine gastliche Aufnahme erbat und empfing. Noch merkwürdiger war es, daß, als Graf Wartensleben im Gefolge des General von Woronzoff kurz vor dem Waffenstillstande 1813 in Folge eines siegreichen Gefechts im Begriff war, mit in die Thore Leipzig's zu stürmen, und plötzlich französische Parlementaire den in Schlesien geschlossenen Waffenstillstand verkündigten, und zur Beglaubigung dieser Nachricht Geißeln stellten, er unter letzteren den General de France als Besiegten erblickte. Er konnte ihm die Worte: „Voilà comme tout change dans ce monde“ zurufen, und sich eine gewiß seltene Genugthuung nach den langen kummervollen Jahren verschaffen. Graf de France blieb bis nach der Schlacht von Bellealliance als Führer eines Kavalleriecorps activ. Sein Adjudant, Herr von Lavelstine, war 1830 als Führer der Französischen Avant-Garde gegen den General Chassé in Antwerpen, und war 1849 Commandant der National-Garde in Paris. — Eine andere Genugthuung für den Grafen Wartensleben war es, daß er dem Generalarzt der Französischen Armee, und Leibarzt Napoleons, M. Dejenet, welcher längere Zeit im Hause des Grafen Wartensleben in Berlin einquartirt war, und ihm oft über die Kriegszüge Napoleons, und insbesondere über dessen Besuch im Hospital zu Jaffé interessante Details erzählt hatte, daß er diesem damals für Napoleon so begeisterten Franzosen im Jahre 1815 in seinem Hôtel zu Paris als Einquartirung eine Gegenvisite machen konnte. Denn als im Frühjahr 1813 das Preußen-Volk sich wie Ein Mann gegen den Usurpator erhob, stellte Graf Wartensleben, ohne Rücksicht auf sein vorgerücktes Alter und seine zahlreiche Familie zu nehmen, und seinen, von ihm selbst bisher verwalteten, bedeutenden Grundbesitz, der Verwaltung eines alten Kammerdieners anvertrauend, sich persönlich zur aufgebotenen Landwehr des Kreises, nachdem er seinen 16jährigen Sohn Gustav zur Einstellung in das Garde-Jäger-Bataillon vorgestellt hatte, was zur Zeit mit der Reise nach Breslau und der Gefahr, entweder den Russen, oder den Franzosen in die Hände zu fallen, verbunden war.

Das Wohlwollen des Königs berief ihn häufig zur Aufwartung als Kammerherr bei Höchsten und hohen Herrschaften, namentlich 1806 bei der Großfürstin Marie Paulowna; 1811 bei der Fürstin Thurn und Taxis; 1815 bei der Großfürstin Marie; 1816 bei der Großfürstin Anna; 1817 bei der Herzogin von Coburg; 1822 bei der Prinzessin Louise von Preußen; 1825 bei der Königin von Holland und 1829 bei der Kaiserin von Rußland. Er wurde außerdem mit manchen Allerhöchsten Aufträgen beehrt, wie z. B. 1810 die Leiche ihrer Majestät der Königin zur Gruft zu tragen, sowie im Jahre 1823 Ihre Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin auf der Landesgrenze zu empfangen.

Die ihm von den Ständen angebotene Compagnie bei der Landwehr führte er bis zum Mai, wo er als Adjudant zum General von Hirschfeld kam, und bei die-

Digitized by Google

sem Corps den Schlachten bei Hagelsberg, Dennewitz, Beeren und der Belagerung von Magdeburg thätig beiwohnte. Für Auszeichnung in der Schlacht bei Hagelsberg verlieh ihm Se. Majestät das eiserne Kreuz 2ter Classe und der Kronprinz von Schweden den Schwerdtorden. Vor dem Waffenstillstand wurde er zum General Woronzoff gesendet, mit welchem er der glücklichen Affaire bei Leipzig beiwohnte, in Folge deren er den St. Annen-Orden 2ter Classe erhielt. Durch Patent vom 17. December 1813 zum Landwehr-Major ernannt, nahm er am 15. August 1814 nach erfolgtem Friedensschluß den Abschied, der ihm durch folgende gnädige Cabinets-Ordre zu Theil wurde:

Da Ihre häuslichen Angelegenheiten nach dem Schreiben vom 11ten d. M. Ihnen nicht erlauben, Mir noch länger in der Armee zu dienen, so ertheile Ich Ihnen den Abschied aus derselben mit der Versicherung, daß ich den Eifer mit Wohlgefallen erkenne, womit Sie Sich im Augenblick der Gefahr zur Vertheidigung des Vaterlandes dem Heere wieder angeschlossen haben.

Berlin den 15. August 1814.

gez. Friedrich Wilhelm.

Beim Wiederausbruch des Krieges 1815 bat er von Neuem um Anstellung, wurde unter dem 23. Mai d. J. zur Dienstleistung bei dem General Grafen Thanenzien commandirt, und machte in dieser Stellung den Marsch des 6ten Armee-Corps nach Frankreich mit. Von Paris aus unternahm er mit seinem ältesten Sohne eine Reise nach England zu seiner dort lebenden Schwester, und kehrte über Holland zurück. Am 7. December 1815 erhielt er den nachgesuchten Abschied. Im April 1818 trat er zum 2ten Magdeburger Landwehr-Regimente, und wurde durch Cabinets-Ordre vom 20. März 1820 zum Führer des 2ten Bataillons vom 26sten Landwehr-Regiment ernannt. Er widmete sich jetzt wieder ganz seinen Privatgeschäften, die er mit seltenem Eifer zum Besten seiner Kinder ordnete, gründete durch Parcellirung bei seinem Gute Scholläne die Colonie Neu-Wartensleben, und suchte in einigen Reisen nach der Schweiz, Italien und durch Deutschland Erholung von so manchen, ihm von Gott auferlegten Prüfungen. Es wurde ihm im Jahre 1821 der Johanniter-Orden, 1831 der rothe Adler-Orden 2ter Klasse, und 1824 die Schloßhauptmannswürde verliehen.

Das Wohlwollen des Großherzogs Ludwig von Baden verlieh ihm das Großkreuz vom Zähringer Löwen-Orden, welches ihm mit folgendem Handschreiben übersendet wurde:

Werthgeschätzter Herr Graf!

Zum Beweise Meiner wohlwollenden Erinnerungen und zum Merkmal der besonderen Achtung, die Ich Ihnen bewahre, verleihe Ich Ihnen andurch das Großkreuz Meines Ordens vom Zähringer Löwen. Durch Ihren Dienst in die Nähe Sr. Majestät berufen, freue Ich Mich zugleich in dem Gedanken, dort die sichtbaren Zeichen Meiner wohlbekannten Gefühle tragen zu sehen. In diesen Erinnerungen und mit aufrichtigen Wünschen für Sie und die Ihrigen, bleibe Ich stets Ihr ergebener

Ludwig.

Carlsruh den 20. Januar 1830.

Die letzten Jahre seines Lebens hatte er die große Genugthuung, seine durch die druckvollen Kriegsjahre und patriotischen Opfer so sehr erschütterten Vermögensverhältnisse vollständig geordnet zu wissen. Die letzten Schulden, welche auf seinen Besitzungen hafteten, hatte er bis auf die Lehnsrenten am Schlusse des Jahres

Digitized by Google

1832 getilgt. Er verstarb in Folge einer Unterleibs-Krankheit nach 14tägigem Krankenlager zu Berlin am 15 Juni 1833, und ist in dem Erbbegräbnisse zu Carow beigesetzt. Im dortigen Familien-Archive wird eine von ihm selbst mit frommem Sinne niedergeschriebene Lebensbeschreibung aufbewahrt.

Anlage I. zu Nr. 132.

Nach Angabe des Taufregisters der Friedrich-Werderschen Kirche ist dem Königlich Preußischen Kammerherrn bei Ihro Königl. Hoheit der verwittweten Prinzessin von Preußen, Herrn Grafen Wilhelm Heinrich Ferdinand von Wartensleben von seiner Ehegemahlin, Frau Elisabeth Luise Sophie gebornen Baronessin von Printzen, am Zweiten des Monats März im Jahre Eintausend Siebenhundert und sieben und sechzig (1767) ein Sohn geboren worden, welcher am Zwanzigsten März desselben Jahres die heilige Taufe und die Namen Christian Ludwig Heinrich Ferdinand empfangen hat.

Dieses wird glaubhaft und ordnungsmäßig hierdurch bescheinigt.

Berlin den 9. März 1853.

Orth,
evangelischer Prediger bei der Friedrich-Werderschen Kirche.
(L. S.)

Otto, Küster.

Anlage II. zu Nr. 132.

Auszug aus dem Kirchenbuche der Königlichen Hof- und Garnisonkirche.

Den sechzehnten Februar 1794 (Vier und neunzig) wurde der Reichsgraf, Erb- und Gerichtsherr auf Carow, Seedorff ꝛc. Herr Ludwig Ferdinand von Wartensleben mit Fräulein Sophie Luise Henriette gebornen Moers, ältesten Tochter des Königlichen Geheimen Cabinetsraths Herrn Moers, ehelich eingesegnet.

Potsdam den 9. März 1853.

Grisson, Königl. Hofprediger.

(L. S.)

Nr. 133. Elisabeth,*)

älteste Tochter des Hofmarschalls Wilhelm, geboren den 27. Februar 1764, (Anlage) Hofdame bei der Königin von Preußen, Gemahlin Friedrich Wilhelm II., war den 6. Februar 1785 zu Berlin in erster Ehe vermählt an Joseph Ewart von Mullock, englischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in

*) Ihr Bildniß befindet sich zu Carow.

Digitized by Google

Berlin, geboren zu Troquire in Schottland den 30. April 1759 und gestorben zu Bath in England den 27. Januar 1792. Aus dieser Ehe waren folgende Kinder hinterblieben:

1) John Frederik Ewart von Mullock, geboren zu Berlin den 28. Juli 1786, gestorben den 21 October 1854 zu Beechgrove Sunninghill Berkshire als Ritter des Bath-Ordens, Englischer General-Lieutenant und Commandeur des 67sten Linien-Regiments, war seit dem 1. Januar 1816 vermählt mit Lavinia Isabelle, Tochter des Englischen Vice-Admirals Charles Brisbane (s. seine Biographie in den Illustreted London News Nr. 713. Vol. XXV. vom 18. November 1854), und hinterließ vier Söhne: a) Charles Joseph Frederik, geboren zu Christon bei Bristol den 15. October 1816, vermählt seit dem 2. Januar 1856 mit Miß Marion Lilly, geboren den 3. März 1831, war im Jahre 1854 Commandeur des Kriegsschiffes „Trafalgar", und lebt (1857) zu Brighton als Kapitain der Königl. Flotte, Besitzer der Kriegsmedaille und Ritter der Ehren-Legion und des Türkischen Medjidei-Ordens. b) William, geboren zu Ferroor in Ostindien den 10. Mai 1819, im Jahre 1857 Prediger der anglikanischen Kirche zu Pimperne bei Blandford, Grafschaft Dorsetshire. c) John Alexander, geboren zu Sholapoore in Ostindien den 11. Juni 1821, war im Jahre 1857 Obristlieutenant im Königlich Großbritannischen 93sten Infanterie-Regimente (Hochländer), Inhaber der englischen und sardinischen Kriegsmedaille für den Krieg vor Sebastopol, Ritter der Ehren-Legion und des Türkischen Medjidie-Ordens. d) Charles Brisboue, geboren zu Coventry den 15. Februar 1827, im Jahre 1857 Major in the Royal Enginees, Inhaber der Kriegs-Medaille und Ritter der Ehren-Legion, sowie des Medjidie-Ordens; e) Lavinia Lisette, geboren zu Christon bei Bristol den 23. November 1823, vermählt im Juni 1840 zu London mit dem Prediger der anglikanischen Kirche Daniel Buttler zu St. Thomas College zu Canterburv. Aus dieser Ehe leben folgende 5 Kinder: 1) Frederik Brisboue Buttler, geboren zu London den 30. April 1841; 2) Charles Brisboue Buttler, geboren daselbst den 6. November 1844; 3) Editha Mary Buttler, geboren daselbst den 6. August 1847; 4) Olivia Lisette Buttler, geboren daselbst den 26. April 1849; 5) Gertrud Isabel, geboren daselbst den 17. September 1852.

2) Elisabeth Ewart, geboren zu Berlin den 30. December 1787, gestorben den 12. Mai 1854 zu Beechgrove-Sunninghill ohne Descendenz, war seit dem 3. November 1808 an den jüngst verstorbenen Richard Bird zu Hall Grove verheirathet.

3) Mary Ewart, geboren zu Berlin den 13. April 1790, war seit dem 5. April 1815 mit dem 1845 verstorbenen Benjamin Shaw Esq. verheirathet, aus welcher Ehe ein Sohn Benjamin Shaw Esq. noch am Leben ist. Dieser ist geboren zu London den 15. October 1817 und vermählt seit dem 4. Januar 1848 mit Miß Caroline Hall.

Ein vierter Sohn Wilhelm Ewart, geboren zu Berlin den 13. März 1789, starb am 18. Juli 1789.

Elisabeth war in zweiter Ehe den 13. Mai 1799 verheirathet an Mr Whitehouse, Capellan des Herzogs von York, und verstarb zu Orlingborg bei Wellingborough in England im März 1818.

Digitized by Google

Anlage zu Nr. 133.

Auszug aus dem Tauf-Register der Friedrich-Werderschen Kirche zu Berlin. Vol. V., 349.

Den 7. März 1764.

Infans: Susanne Friederike Elisabeth,

Pater: Herr Wilhelm Friedrich Heinrich Ferdinand Reichsgraf von Wartensleben, Hofmarschall.

Mater: Elisabeth Louise Sophie Baronesse von Printzen.

Nr. 134. Alexander Friedrich Wilhelm,

ältester Sohn des Hofmarschalls Wilhelm, geboren den 7. December 1765, gestorben den 5. Juni 1767.

Nr. 135. Albertine Amalie,

zweite Tochter des Hofmarschalls Wilhelm, geboren den 7. August 1769, ebenfalls Hofdame der Königin, Gemahlin Friedrich Wilhelm's II., vermählt in erster Ehe mit Carl Wilhelm von der Schulenburg auf Crussow (geboren 1764, gestorben den 13. August 1802). In zweiter Ehe vermählte sie sich den 22. April 1804 mit dem Herrn von Seydlitz, welcher am 29. März 1813 beim Ausrücken des Landsturms durch das Zerspringen seiner Muskete tödtlich blessirt wurde, und daran starb. Aus keiner der beiden Ehen hinterblieben Kinder. Sie verstarb zu Potsdam den 18. October 1833.

Nr. 136. Wilhelmine Ulrike,

dritte Tochter des Hofmarschalls Wilhelm, geboren den 3. Februar 1771 (Anlage I.) zu Berlin, vermählt daselbst den 27. Mai 1796 (Anlage II.) mit Adolph Georg Ludolph von Alvensleben aus dem Hause Hundisburg (geboren den 19. Juni 1767 zu Hundisburg, gestorben daselbst den 5. October 1811).

Sie hinterließ bei ihrem Tode den 4. Januar 1839 zu Potsdam zwei Söhne und zwei Töchter:

1) Wilhelmine Friedrike Sophie Eleonore Anna, geboren zu Rogaetz den 14. Mai 1797, vermählt zu Potsdam den 11. Juli 1816 mit dem damaligen Hauptmann im 1sten Garde-Regimente, jetzigen commandirenden General des 1. Armee-Corps Franz Carl von Werder (geboren zu Magdeburg den 26. October 1788). Die Kinder dieser Ehe sind: a) Marie Wilhelmine, geboren zu Potsdam den 14. September 1817, vermählt daselbst den 14. September 1841 mit dem k. Lieutenant Egmund von Block, und verstorben zu Naumburg den 20. October 1849 mit Hin-

Digitized by Google

terlassung einer Tochter Elisabeth, geboren zu Halberstadt den 24. Februar 1842, und eines Sohnes Egmund, geboren zu Quedlinburg den 26. Juli 1844; b) Bertha Wilhelmine Franziska, geboren zu Potsdam den 15. Januar 1819, vermählt daselbst den 2. Juni 1838 mit Adolph Grafen von Bassewitz (geboren den 17. März 1813 zu Schwerin), und gestorben zu Prebberede im Großherzogthum Meklenburg-Schwerin den 11. October 1851 mit Hinterlassung zweier Söhne: Hennig Adolph Carl, geboren zu Potsdam den 21. April 1839, und Adolph Heinrich Bernhard, geboren daselbst den 29. Juni 1841; c) Clara, geboren zu Potsdam den 5. Juli 1821, vermählt daselbst den 21. März 1850 mit dem Lieutenant im 1sten Garde-Regiment zu Fuß Berthold von Witzleben, welcher 30 Tage nach der Trauung verstarb; d) Bernhard Wilhelm Franz, geboren zu Potsdam den 27. Februar 1823, Hauptmann und Flügel-Adjudant Sr. Majestät des Königs; e) Elisabeth, geboren zu Potsdam den 25. Juli 1825, vermählt zu Neisse den 11. November 1852 mit ihrem Schwager Adolph Grafen von Bassewitz; f) Hermine, geboren zu Potsdam den 30. December 1830, vermählt zu Neisse den 17. Mai 1851 mit dem Rittergutsbesitzer Wilhelm von Humbold auf Ottmachau, (geboren den 23. Juli 1821).

2) Herrmann von Alvensleben, geboren den 18. April 1800 zu Rogaetz, vermählte sich im Jahre 1842 zu Berlin mit der verwittweten von Griesheim, Adelgunde gebornen Meyer, und verstarb als Major im 2ten Garde-Regimente zu Fuß den 20. Februar 1848 zu Berlin mit Hinterlassung zweier Söhne aus dieser Ehe: Heinrich Georg Ludwig, geboren zu Berlin den 19. Februar 1844, und Hans, geboren daselbst den 30. Januar 1847.

3) Emilie von Alvensleben, geboren zu Rogaetz den 10. Mai 1802, vermählt im Jahre 1825 zu Potsdam mit dem später als Obrist verabschiedeten damaligen Hauptmann im 1sten Garde-Regiment Herrmann von Witzleben, verstorben daselbst den 7. August 1835 mit Hinterlassung eines Sohnes Herrmann, geboren zu Potsdam den 13. September 1827, und zweier Töchter: Anna, geboren zu Potsdam den 21. Juni 1829, und Louise Emilie, geboren daselbst den 30. April 1834.

4) Louis von Alvensleben, geboren zu Rogaetz den 13. Mai 1803, Obrist und Kommandant von Erfurt, vermählte sich im Februar 1850 mit Adelgunde, der hinterbliebenen Wittwe seines Bruders Herrmann, und hat aus dieser Ehe eine Tochter Catharine, geboren den 10. Juni 1851.

Anlage I. zu Nr. 136.

Nach Angabe des Taufregisters der Friedrich-Werderschen Kirche ist dem Reichsgrafen und Hofmarschall bei Ihro Königl. Hoheit der verwittweten Prinzessin von Preußen, Herrn Wilhelm Friedrich Heinrich Ferdinand von Wartensleben von seiner Ehegemahlin Frau Elisabeth Luise Sophie gebornen Baronesse von Printz am dritten des Monats Februar im Jahre Eintausend Siebenhundert Ein und Siebzig (1771) Abends halb fünf Uhr eine Tochter geboren worden, welche am zehnten Februar desselben Jahres die heilige Taufe und die Namen Wilhelmine Ulrike empfangen hat.

Dieses wird ordnungsmäßig und glaubhaft hierdurch bescheinigt.

Berlin den 27. April 1853.

Orth,
Evangelischer Prediger bei der Friedrich-Werderschen Kirche.
(L. S.) Otto, Küster.

Vol. 6. Fol. 4. No. 4.

Digitized by Google

Anlage II zu Nr. 136.

Nach Angabe des Trauungs-Buches der Ober-Pfarr- und Dom-Kirche Vol. IV. Pag. 188. Nr. 7. wurden Herr Adolf Ludolf Georg von Alvensleben aus dem Hause Hundisburg als Bräutigam, und Jungfrau Ulrike Wilhelmine Gräfin von Wartensleben, Tochter des verstorbenen Hofmarschalls Herrn Reichsgrafen von Wartensleben als Braut am Sieben und zwanzigsten (27) Mai im Jahre Eintausend Siebenhundert Sechs und Neunzig (1796) durch den Herrn Hofprediger Götz ehelich eingesegnet.

Solches wird glaubwürdig und ordnungsmäßig hierdurch bescheinigt.

Berlin den 3. Mai 1853.

Der Königl. Hof- und Domprediger.

(L. S.) Dr. Strauß.

Baldemann, Domküster.

Nr. 137. Wilhelmine Henriette Caroline,

älteste Tochter des Leopold Alexander, geboren zu Marienburg den 8. August 1772 (Anlage I.), vermählte sich den 29. October 1789 (Anlage II.) zu Braudenburg an der Havel mit Ernst Dietrich von Thadden (geboren zu Redestow in Pommern den 20. Januar 1745, gestorben zu Berlin als Obrist im Kriegsministerio den 16. September 1799), und hinterließ bei ihrem am 19. Juli 1849 zu Weißstein bei Waldenburg in Schlesien erfolgten Ableben einen Sohn und eine Tochter:

1) Adolph Ferdinand von Thadden-Trieglaff, geboren zu Berlin den 6. Januar 1797, war zwei Mal verheirathet: I. den 23. September 1820 zu Berlin mit Henriette von Oertzen (geboren zu Trieglaff den 18. Mai 1796, gestorben daselbst den 4. October 1846.) Aus dieser Ehe hinterblieben 2 Söhne und eine Tochter: a) Referendar Reinhold, geboren zu Trieglaff den 18. September 1824, vermählt zu Halle an der Saale im October 1855 mit der Tochter des Professors Dr. Witte; b) Lieutenant im Garde-Dragoner-Regimente Gerhard auf Groß-Wunneschin, geboren zu Trieglaff den 9. Januar 1829, vermählte sich den 27. Juni 1854 zu Wendisch-Karsnitz mit Eugenie von Zanthier; c) Marie, geboren zu Trieglaff den 11. October 1821, vermählt daselbst den 11. October 1844 mit Moritz von Blankenburg auf Kardemin (geboren zu Himmershausen den 25. Mai 1815) gestorben zu Kardemin den 10. November 1846 mit Hinterlassung einer Tochter Magdalene, geboren zu Kardemin den 5. August 1845. II. Den 24. Juli 1849 vermählte derselbe sich zu Zaatzke bei Wittstock in zweiter Ehe mit Eleonore von Romberg (geboren zu Zaatzke den 21. August 1819). Aus dieser Ehe lebt eine Tochter Gertrud, geboren zu Trieglaff den 10. December 1850.

2) Juliane Wilhelmine Louise, geboren zu Potsdam den 3. Januar 1793, vermählt zu Berlin den 3. Januar 1818 mit dem k. Obrist-Lieutenant a. D. und Landrath Heinrich Wilhelm Leopold Grafen von Reichenbach-Goschütz (geboren zu Loslau den 22. Mai 1773, gestorben zu (Weißstein) Waldenburg in Schlesien den 15. Juni 1834). Aus dieser Ehe leben ein Sohn (3 Söhne sind verstorben) und vier Töchter: a) der k. Premier-Lieutenant im 5. Infanterie-Regimente Frie-

Digitized by Google

brich Wilhelm Heinrich Adolph Leopold Anton, geboren zu Weißstein bei Waldenburg den 19. Februar 1826; b) Adelheid, geboren zu Waldenburg den 11. Februar 1820, vermählt zu Weißstein den 4. Juni 1844 mit Georg Grafen von Reichenbach-Aslau (geboren zu Eichberg den 17. Februar 1818); c) Elise, geboren zu Weißstein den 8 October 1824; d) Anna, geboren zu Tannhausen in Meklenburg den 26. September 1828, vermählt zu Waldenburg den 3. December 1852 mit Helmuth Adolph Johann Carl Victor von Oertzen auf Dorow (geboren zu Brunn in Meklenburg den 18. October 1825, gestorben zu Dorow den 5. Januar 1857). Aus dieser Ehe leben zwei Söhne Victor Sigismund, geboren zu Dorow bei Regenwalde den 27. März 1854, und Carl, geboren daselbst den 23. April 1855; e) Hedwig, geboren zu Waldenburg den 4. August 1832, vermählt daselbst den 9. März 1855 mit dem Meklenburgischen Hauptmann Eduard von Bnelow. Aus dieser Ehe lebt eine Tochter Magdalene Elisabeth, geboren den 10. März 1856 zu Rostock.

Anlage I. zu Nr. 137.

Dem Herrn Alexander Leopold Reichsgrafen von Wartensleben wurde von seiner Ehefrau Caroline Louise Dorothea gebornen Baronin von der Recke am (8.) achten August (1772) Eintausend Siebenhundert Zwei und Siebzig eine Tochter geboren, welche in der h. Taufe am (17.) Siebzehnten August desselben Jahres die Namen:

Wilhelmine Henriette Caroline

erhalten hat.

Dieses wird auf Grund der Kirchenbücher des Königlichen 1sten Infanterie-Regiments hierdurch amtlich bescheinigt.

Königsberg den 32. März 1853.

(L. S.) Dr. Toop,
Divisions-Prediger.

Anlage II. zu Nr. 137.

Nach Aussage des Kirchenbuchs der hiesigen vereinigten deutsch- und französisch-reformirten Gemeinde ist Herr Ernst Dietrich von Tadden, Major vom Generalstabe und Adjudant des Königs, mit Caroline Wilhelmine Henriette Gräfin von Wartensleben, des Herrn Alexander Leopold Reichsgrafen von Wartensleben, Commandeurs und Oberstlieutenants des Hochlöblichen Infanterie-Regiments von Natmer ältesten Gräfin Tochter am Neun und Zwanzigsten October Eintausend Siebenhundert Neun und Achtzig getraut, welches hiermit attestirt wird.

Brandenburg den 14. April 1853.

(L. S.)

Voigt,
Pastor primarius der vereinigten deutsch- und französisch-reformirten Gemeinde.

Digitized by Google

Nr. 138. Gustav Adolph Herrmann,*)

ältester Sohn des Leopold Alexander, geboren den 25 October 1773 (Anlage I.), gestorben den 10. April 1834 zu Schweidnitz, war den 24. Mai 1797 (Anlage II.) zu Potsdam in der ersten Ehe vermählt mit Gräfin Charlotte Pinto, Tochter des Königl. Preuß. General-Majors Franz Ignatz Grafen von Pinto. Sie ward geschieden, heirathete den General der Infanterie von Röder und verstarb den 26. August 1839 zu Wolde in Mecklenburg. Die zweite Gemahlin von Gustav Adolph Herrmann seit 24. September 1804 zu Gotha war eine geborne Deutsche von Lisfeld, Tochter des holländischen Generals von Lisfeld, welche Hofdame am Gothaischen Hofe war, und den 22. Januar 1849 zu Strehlen in Schlesien starb. Er trat, nachdem er bereits am 18. November 1788 auf die Johanniter-Commende Burschen expektivirt worden war, im Jahre 1790 als Junker in das 1ste Bataillon Garde, und machte bei demselben den Marsch nach Schlesien mit, in Folge dessen die Reichenbacher Convention statt fand, wurde den 12. Januar 1791 Offizier, und machte als solcher die Rhein-Campagne von 1792—95 mit, in welcher er der Schlacht bei Kaiserslautern, den Gefechten bei Trippstadt, wo er verwundet wurde, und bei Johanniskrug, sowie den Belagerungen von Mainz und Landau beiwohnte. Für das Gefecht bei Trippstadt zur Auszeichnung eingegeben, verlieh ihm S. Majestät der König Friedrich Wilhelm II. die Anwartschaft auf eine Brandenburger Domherrnpräbende. Am 15. Juli 1795 wurde er mit mehreren andern Expectanten, als Beweis der Zufriedenheit für ihr Benehmen im Feldzuge, in Sonnenburg zum Johanniter-Ritter geschlagen. Den 14. Juli 1798 als Premier-Lieutenant der niederschlesischen Füsilier-Brigade aggregirt, wurde er den 13. November 1801 zweiter Stabs-Capitain, und den 24. Januar 1803 zum Infanterie-Regimente Graf Wartensleben Nr. 59. versetzt. Hier wurde er General-Adjudant bei seinem Vater, welcher Chef dieses nach Besitznahme der geistlichen Staaten neu formirten Regiments und Gouverneur von Erfurt war. In dieser Eigenschaft wohnte er der Campagne von 1806 und der Schlacht bei Auerstädt bei, wo ihm ein Pferd unterm Leibe erschossen, und er selbst wieder durch einen Streifschuß verwundet wurde. Nach der Campagne von 1806 lebte er in Dresden und Gotha bis zum 20. März 1813 zurückgezogen, wo er sich wieder anstellen ließ, und mit Formation des 4. schlesischen Reserve-Bataillons beauftragt war, und den 16. Juni d. J. zum Major befördert wurde. Den 22. December desselben Jahres zum Commandeur des 9ten schlesischen Landwehr-Regiments ernannt, nahm er an dessen Spitze an der Belagerung von Erfurt Theil. Bei dieser Belagerung hatte er Gelegenheit, sich besonders auszuzeichnen, was von seinen höchsten Vorgesetzten belobigend anerkannt wurde. Die Campagne von 1815 machte er, den 3. October zum Obrist-Lieutenant ernannt, als Regiments-Commandeur bei dem 6. Armee-Corps mit, welches zur Belagerung der Festungen an den Ardennen bestimmt war, später aber nach der Bretagne marschirte, woselbst es bis zum Friedensschlusse blieb. Sein Regiment rückte im März 1816 nach Schweidnitz. Am 8. Juni 1816 ward er Commandeur des 2ten, am 12. März 1820 des 7ten Landwehr-Regiments, den 30. März 1822 Obrist. — Im Jahre 1827 sah er sich aber wegen Invalidität gezwungen, seinen Abschied zu fordern, welcher ihm am 30. März als Generalmajor bewilligt wurde. Er lebte dann in Schweidnitz, wo er am 10. April 1834 starb, mit Hinterlassung eines Sohnes und einer Tochter aus erster Ehe.

---

*) Sein Bildniß befindet sich zu Krippitz.

Digitized by Google

Anlage I. zu Nr. 138.

Dem Königlichen Capitain im von Krokowschen Infanterie-Regiment, Herrn Reichsgrafen von Wartensleben ist von dessen Frau Gemahlin Carolina Dorothea Louise, gebornen von der Recke am 25. — fünf und zwanzigsten — Oktober 1775 — Eintausend siebenhundert fünf und siebenzig — in Marienburg ein Sohn geboren worden, welcher in der heiligen Taufe am 2ten November 1775 die Namen:

Gustav Herrmann August

erhalten hat.

Solches wird hierunit auf Grund der Taufregister des genannten Regiments amtlich bescheinigt.

Danzig den 1. Mai 1857.

(L. S.) Schiewe,
Divisionsprediger der Königl. 2ten Division.

Anlage II. zu Nr. 138.

Auszug aus dem Kirchenbuche der Hof- und Garnisonkirche.

Am vier und zwanzigsten (24.) Mai 1797 wurde Herr Gustav Adolph Herrmann Reichsgraf von Wartensleben, eines Königl. Preuß. General-Majors eheleiblicher ältester Sohn, Lieutenant bei dem 1. Bataillon Königs-Leibgarde, 22 Jahr alt, mit der Gräfin Friedrike Charlotte von Pinto, des Königl. Preuß. General-Majors Herrn Grafen von Pinto nachgelassenen einzigen Comtesse Tochter, 19 Jahre alt, rite copulirt.

Potsdam den 9 September 1856.

(L. S.) Der Feldprobst Bollert.

Nr. 139. Leopold Ludwig Ferdinand,

zweiter Sohn des Leopold Alexander, geboren den 26. Mai 1778 zu Marienburg. Seine erste Gemahlin seit 1808 war eine geborne von Stössel, welche im Jahre 1824 zu Breslau starb. Die zweite seit 1828 war die separirte Gräfin Seher von Thoß, geborne von Paczinska, gestorben 1853 zu Breslau. Er trat 1792 als Junker beim Cürassir-Regiment Herzog von Weimar Nr. 6. ein, wurde am 29. December desselben Jahres zum Cornet befördert, am 14. Januar 1794 zum Sekonde-Lieutenant, den 19. Juli 1801 zum Premier-Lieutenant, den 13. Januar 1806 zum Stabs-Rittmeister ernannt, und machte bei eben diesem Regimente die Rhein-Campagne, sowie den Feldzug von 1806 mit, in welchem das Regiment in der Schlacht von Auerstädt Gelegenheit fand, sich durch mehrere glückliche Angriffe auszuzeichnen. Am 28. Mai 1813 wurde er zum Escadrons-Chef bei dem schlesischen National-Husaren-Regimente befördert, und machte als solcher die Campagnen von 1813 und 14 mit. Er wohnte in diesem der Schlacht bei Dresden, und den Arriergarden-Gefechten bei Nollendorf und Culm, sowie sämmtlichen Gefechten des Thielemannschen Corps bei. Für das Ge-

Digitized by Google

fecht und die Einnahme von Naumburg, den 21. September 1813, erwarb er sich das eiserne Kreuz 2ter Klasse, sowie für das Gefecht bei Kösen am 10. October 1813, bei welchem ihm ein Pferd unterm Leibe erschossen und er selbst verwundet wurde, den russischen Wladimir-Orden 4ter Klasse. Am 3ten December d. J. ward er aus besonderer Königl. Gnade zum Major befördert. Im Jahre 1814 wohnte er den Schlachten und zahlreichen Gefechten des Sackenschen Corps bei, und erwarb sich für Auszeichnung in der Schlacht von Brienne das eiserne Kreuz 1ster Klasse, sowie bei Montmirail den russischen Annen-Orden 2ter Klasse. Bei Formation des Garde-Uhlanen-Regiments wurde er am 21. Februar 1815 zu diesem Regiment versetzt, und machte mit demselben den Marsch nach Paris mit. Im Jahre 1816 den 5. April als Adjudant zum General-Commando des 6ten Armee-Corps versetzt, wurde er den 19. April 1821 zum Obristlieutenant befördert, und 1829 den 3. April als Obrist mit Dispositions-Gehalt verabschiedet. Er starb zu Breslau den 15. December 1840 ohne Descendenz. Er hatte seinen Onkel, den Schloßhauptmann und Ordens-Senior Carl Grafen Wartensleben beerbt, und hinterließ sein Vermögen der hinterbliebenen Wittwe.

Nr. 140. Anna Albertine Emilie,*)

zweite Tochter des Leopold Alexander, geboren den 1. Mai 1777, vermählt den 17. Mai 1797 zu Brandenburg a. H. an den K. Sächsischen Wirklichen Geheimen Rath, Kämmerer und Oberst-Stallmeister Carl Alexander Nicolaus Grafen Vitzthum von Eckstädt, Herrn auf Groß-Lestwitz und Ober-Lichtenau, geboren zu Wien den 3. Juli 1767, gestorben den 11. October 1834. Sie starb in Dresden den 5. März 1813 ohne Descendenz.

Nr. 141. Wilhelm Constantin Moritz Gneomar,**)

dritter Sohn des Leopold Alexander, geboren zu Marienburg den 14. März 1780 (Anlage I.), war vermählt zu Festenberg den 28. Mai 1801 (Anlage II.) mit Emilie Gräfin von Reichenbach aus dem Hause Goschütz (geboren zu Goschütz den 11. April 1780, gestorben zu Breslau den 17. November 1856), seit 1809 aber von derselben wieder geschieden.

Er wurde den 7. November 1792 als Fähndrich bei dem Regiment „Prinz Heinrich von Preußen" (Depot-Bat. 35.) angestellt, wohnte in diesem Jahre dem französischen Feldzuge bei, wurde, mit dem Patente vom 21. Februar 1794 in das Regiment einrangirt, den 21. März 1795 Sekonde-Lieutenant und den 1. Januar 1796 ins Regiment „Prinz Ferdinand Nr. 34.' versetzt. Am 21. Februar 1799 kam er zum Regimente „Graf Wartensleben Nr. 43." Im Jahre 1803 nahm er den Abschied, der Bewirthschaftung seiner Güter Dobrischau und später Constadt sich widmend. Im Jahre 1809 trat er als Major in Herzoglich Braunschweigische Dienste, und begleitete den Herzog von Braunschweig-Oels auf seinem Zuge. Als er von diesem zum Erzherzog Carl gesandt wurde, um stets von den Bewegungen der Oesterreichischen Armee unterrichtet zu werden, war dies die Veranlassung, in Oesterreichische Dienste einzutreten. Er wurde vermöge Armee-Befehls d. d. Deutsch-Wagram den 29. Juni 1809 als Sekonde-Rittmeister bei dem Kaiser

*) Ihr Bildniß befindet sich zu Schwirsen.
**) Sein Bildniß befindet sich zu Schwirsen.

Digitized by Google

Chevauxleger-Regiment Nr. 1. angestellt, in welchem er als Adjudant des gefeierten Erzherzogs Carl die Campagne der Oesterreicher mitmachte, und den Schlachten bei Aspern und Wagram beiwohnte. In der letzteren glückte es ihm nebst einigen anderen aus der Umgebung, den Feldherrn aus einer augenscheinlichen Lebensgefahr zu retten, wofür der Erzherzog ihm stets die sprechendsten Beweise seiner Dankbarkeit und seines Wohlwollens, namentlich auch einen lebenslänglichen Jahrgehalt von 200 Dukaten gegeben. Er wurde am 1. October 1811 als Seconde-Rittmeister zum Kaiser Küraſſir-Regiment Nr. 1. übersetzt, wo er am 7. September 1813 zum Premier-Rittmeister vorrückte. In den Feldzügen von 1813 bis 1815 war er Adjudant beim damaligen Kronprinzen, jetzigen König von Würtemberg. Nach der Campagne trat er zu seinem Regiment zurück, auch wurde er am 5. Juni 1815 zum k. k. wirklichen Kämmerer ernannt. In Folge Allerhöchster Entschließung vom 26. Januar 1822 wurde er mit Majors-Charakter pensionirt. Nach den Mittheilungen des General-Ober-Commando's in Betreff seiner „Dienstbeschreibung" hat er die Feldzüge der Jahre 1809, 1813, 1814, 1815 „brav, entschlossen, und mit Einsicht" mitgemacht. Bereits am 2. November 1794 auf die Commende Wiersheim des Johanniter-Ordens expektivirt, wurde ihm nach Aufhebung des Ordens am 15. November 1813 dessen Ordenskreuz, sowie am 18. Mai 1814 der Orden pour le merite verliehen. Er lebte in früheren Jahren abwechselnd in Wien und Italien, in den letzten Lebensjahren, wo er fast ganz erblindete, abwechselnd in Prag und bei seinem Sohne in Schwirsen, und starb den 23. Mai 1851 zu Josephstadt.

Anlage I. zu Nr. 141.

Dem Herrn Alexander Leopold Grafen von Wartensleben, Capitain im von Krokowschen Füsilier-Regimente, ist von dessen Ehegattin Dorothea Caroline Louise, geborenen von der Recke am 14. — vierzehnten — März 1780 — Eintausend siebenhundert achtzig — zu Marienburg ein Sohn geboren, welcher am 23. — drei und zwanzigsten — März 1780 die Namen:

Wilhelm Constantin Mauritius Gneomar

erhalten hat.

Solches wird hiermit aus den Taufregistern des gedachten Regiments amtlich zum stempelfreien Gebrauch bescheinigt.

Danzig den 10. November 1857.

(L. S.) Schiewe,
Divisionsprediger.

Anlage II. zu Nr. 141.

Am acht und zwanzigsten Mai des Jahres Eintausend achthundert und eins (28. Mai 1801) wurde der Hochgeborne Graf Herr Gneomar Moritz Wilhelm Constantin von Wartensleben, Königl. Preuß. Lieutenant im Wartenslebenschen Regiment in Liegnitz, designirter Ritter auf den Comthureien Wieters-

Digitized by Google

Stammbaum № 144

Gwartensleben
K. Pr. Obrist Lieutnant a. D.

geb. d. 8 April 1785. gest. d. 29. Decembr. 1851.

Digitized by Google

Digitized by Google

heim und Schievelbein, sowie auch Expectator der Präbende des Domstifts zu Havelberg, dritter Sohn des Königl. Preuß. Generalmajors und Chefs eines Infanterie-Regiments, auch Ritters des rothen Adlerordens und des Ordens für das Verdienst, sowie auch des hohen Johanniter-Malteser-Ordens, Herrn Alexander Leopold Reichsgrafen von Wartensleben und der Hochgeborenen Reichsgräfin Dorothea Louise Caroline von Wartensleben, geborenen Baronin von der Recke, mit der Hochgeborenen Gräfin Wilhelmine Louise Emilie von Reichenbach-Goschütz, ältesten Comt. Tochter zweiter Ehe weiland Sr. Excellenz Herrn Heinrich Reichsgrafen von Reichenbach-Goschütz, Freien Standesherrn auf Goschütz, Erbherrn der Freien-St. H. Goschütz und Festenberg, wie auch der Herrschaften Branitze, Brustawe, Kraschnitz, Rudelsdorf und Althammer, Sr. Majestät des Königs von Preußen General-Erb-Land-Postmeister in Schlesien, des hohen Domstiftes zu Magdeburg Domherrn und Ihrer Excellenz der verwittweten Gräfin Frau Antonie Louise Caroline von Reichenbach-Goschütz, Freien Standesfrau auf Goschütz, geb. Reichsgräfin von Schönburg-Rochsburg, Herrin zu Glauche und Waldenburg, wie auch der Grafschaft Hartenstein und Stein — in der hiesigen evangelisch-lutherischen Kirche zur heiligen Dreifaltigkeit, wo die Comtesse auch ihr Glaubensbekenntniß abgelegt hatte, von dem Senior und Past. prim. Bockshammer ehelich verbunden.

Solches wird auf Grund des bei unserer evangelisch-lutherischen Kirche geführten Copulationsregisters von Amtswegen hierdurch attestirt.

Festenberg am 6. November 1857.

(L. S.)
Das evangelisch-lutherische Stadtpfarramt.
Thiele, Pastor der Stadtgem

Nr 142. Friederike Louise Albine,

dritte Tochter des Leopold Alexander, geboren den 25. August 1776, verstarb den 20. December 1776.

Nr. 143. Louise Isabelle,

jüngste Tochter des Leopold Alexander, geboren den 2. October 1782, verstarb zu Breslau den 12. December 1830.

Nr. 144. Cäsar Scipio Alexander,*)

jüngster Sohn des Leopold Alexander, geboren zu Marienburg den 8. April 1785, (Anlage I.) war zwei Mal vermählt, und zwar: 1) zu Kunzendorf den 20. Juni 1808 (Anlage II) mit Friederike von Gfug (geboren zu Kunzendorf bei Steinau den 3. Mai 1789, (Anlage III.) verstorben zu Osnißczewo bei Inowraclaw den 9. Februar 1831) (Anlage IV); 2) zu Thorn den 19. Februar 1832 (Anlage V.) mit Adolphine Antoinette von Reppert (geboren zu Radoszewice bei Kowal den 2.

*) Sein Bildniß als Major im 1. Küraſſier-Regimente befindet sich zu Krippitz.

Digitized by Google

August 1808 (Anlage VI), und verstarb zu Krippitz den 29. December 1851. (Anlage VII.)

Bereits im 11. Lebensjahre besuchte er die Ritter-Akademie zu Liegnitz, an welchem Orte sein Vater damals in Garnison stand, und trat am 1. September 1797 in das Infanterie-Regiement Wartensleben (Nr. 43) ein, wurde zum Portepée-Fähndrich in demselben am 7. October 1798, im Jahre 1799 zum Lieutenant befördert, und am 24. Januar 1803 in das, von seinem Vater zu Erfurt neu errichtete Infanterie-Regiment Wartensleben Nr. 59 versetzt. Bald wurde er seinem Vater als Gouverneur von Erfurt zur Dienstleistung überwiesen. In dieser Stellung blieb er bis zum Ausbruch des Krieges von 1806, und während dieser Zeit war es, wo er in Begleitung seines Vaters die Höfe von Weimar und Gotha oft besuchte. Die liebenswürdige Persönlichkeit Schillers, neben welchem er zu wiederholten Malen in Weimar an der Tafel des Herzogs saß, war ihm bis in das späteste Alter in angenehmer Erinnerung, wogegen Göthe in den Hofzirkeln niemals auch nur ein Wort an den jungen Offizier richtete. Der Gunst des Herzogs Karl August von Weimar dagegen hatte er sich in solchem Grade zu erfreuen, daß dieser als Führer eines Preußischen Armee-Corps beim Ausbruche des Krieges ihn zum Adjudanten sich ausbat und auch erhielt.

Während der unglücklichen Schlacht bei Jena befand sich dieses Corps in Folge der Armee-Schwenkung etwa 3 Meilen von dem Schlachtfelde entfernt, und nahm in der darauf folgenden Nacht die Position auf der Höhe von Mosdorf, zwei Meilen hinter Erfurt auf der Straße nach Mühlhausen, um einen Theil der geschlagenen Truppen aufzunehmen. Auf dem Rückzuge des Corps nach Lübeck wurde der Herzog von Weimar durch Napoleon genöthigt, aus dem Preußischen Heere auszuscheiden. Sein Corps wurde mit dem des Generals Blücher verbunden. In der Adjudantur des letzteren befand sich Wartensleben während des Rückzuges nach Lübeck, wo er am Burgthore während des Sturmes der eindringenden Franzosen einen Prellschuß an das Knie bekam, welcher ihn für die Zukunft zum Dienst in der Infanterie untauglich machte. Der Zustand der Wunde gestattete es jedoch, daß er eine Sendung des Generals Blücher an den Herzog von Weimar ausführen konnte, welche für seine Zukunft von großem Einflusse war. Von Wartenslebens Hand findet sich ein Aufsatz in dessen Nachlasse, welcher den Vorgang also darstellt:

„Das Burgthor von Lübeck ward vom Feinde gestürmt. Der damalige General Blücher eilte, umgeben von seinem Gefolge, welchem ich mich in meinem Verhältnisse als Adjudant des hochseeligen Großherzogs von Weimar anschloß, nach dem Kampfplatze; aber immer größer wurden des Feindes Fortschritte. In diesem Augenblicke erhielt ganz in der Nähe des Feldherrn ich einen Schuß in das Knie. Schon war der Ausgang des Kampfes nicht mehr zweifelhaft, und schwer lag der Gedanke auf mir, daß unter den eingetretenen Umständen Eutin kein sicherer Aufenthaltsort mehr für den Großherzog von Weimar sei. Ich besorgte, daß die Herrschaften wegen des durch dänische Truppen gezogenen Cordons ohne Nachricht von dem Zustande der Preußischen Armee bleiben, und durch längeres Verweilen in Eutin persönlicher Gefahr sich aussetzen könnten. In diesem Augenblicke, dessen Seelenpein die körperlichen Schmerzen weit überstieg, wendete sich der General Blücher, der mein Verhältniß als Adjudant zu dem Großherzog von Weimar kannte, und wohl die nämliche Besorgniß in sich aufsteigen fühlte, an mich mit der Frage, ob mein Zustand mir es wohl erlaube, bis Eutin zu gelangen, um als Augenzeuge persönlichen Bericht erstatten zu können. Jede Rücksicht auf meinen körperlichen Zustand war geschwunden, und mit Freuden war ich dazu bereit, meine letzten Kräfte für diesen wichtigen Zweck daran zu setzen. Noch unverbunden ritt ich bis Renzo. Wegen der um-

Digitized by Google

herstreifenden französischen Detachements erhielt ich bis zur Grenze ein Schutz-Commando von 2 Unterofffizieren und 20 Pferden. Nahe der holsteinisch-dänischen Grenze sah ich zwei Equipagen rasch dahinfahren. Schon hatten sie die Grenze beinahe erreicht, als ich sie von einem Trupp französischer Cavallerie verfolgt sah. Ich eilte mit meinen Leuten heran, und es gelang uns, durch einen überraschenden Angriff die Equipagen zu befreien. Es ergab sich, daß dieselben zum Gefolge der Großfürstin Marie Paulowna, Erbgroßherzogin von Weimar gehörten, welche zwei Stunden früher das dänische Cordon überschritten hatte. In dem Orte Neuzo angelangt, wurde ich durch den Beistand des dortigen Oldenburgischen Amtmanns Grafen von Ranzau flüchtig verbunden, und mit bürgerlichen Kleidern, sowie mit einem Passe unter einem anderen Namen versehen, ohne welchen das dänische Cordon mich nicht durchgelassen hätte. So eilte ich weiter bis Eutin. Kaum im Schlosse daselbst des Abends um 7 Uhr angekommen, und nach kurzem Bericht an den Großherzog, mußte ich denselben sogleich, noch in unpassender Kleidung und noch nicht von allem Blute gereinigt, in das Zimmer der Großfürstin begleiten, wo ich dieselbe, in Gesellschaft des Herzogs von Oldenburg am Kamin stehend, anzutreffen die Ehre hatte, und meinen Bericht ausführlicher fortsetzen mußte. Die Herrschaften überzeugten sich bald von der obwaltenden Gefahr, beschlossen die sofortige Abreise, und traten noch an demselben Abend um 10 Uhr die Reise nach Ploen an."

„Erschöpft von Schmerzen und Anstrengung, aber beruhigt durch den Gedanken, des Großherzogs Person jetzt in Sicherheit zu wissen, blieb ich zu meiner nothwendig gewordenen Pflege in Eutin zurück, und quartirte mich in einem Bürgerhause des Städtchens ein. Da ertönte zwischen 1 und 2 Uhr in der Nacht der Hufschlag von Reiterei, welche durch die Straßen eilte. Meine Ahnung war zur Wahrheit geworden. Den Franzosen war der Aufenthalt der Weimarschen Herrschaften in solcher Nähe bekannt geworden, und um den köstlichen Fang zu machen, hatten sie in jener Nacht den dänischen Cordon durchbrochen. Nur den alten dänischen Feldmarschall von Lewald fanden sie im Schlosse zu Eutin, nahmen denselben auch mit, entließen ihn aber am nächsten Tage unter Entschuldigung mit einem Mißverständnisse. Hätte ein Vorgefühl mich nicht bewogen, der glänzenden Bewirthung im herzoglichen Schlosse die bürgerliche Einquartirung im Städtchen vorzuziehen, so würde ich in jener Nacht unfehlbar in französische Gefangenschaft gerathen sein. In meinem unscheinbaren Bürgerhause blieb ich von ihnen unbeachtet."

„Nachdem ich unter ärztlicher Pflege des gesprengten Schienbeines 9 Tage bei meinem trefflichen Wirthe in Eutin zugebracht hatte, war ich im Stande, den Weimarschen Herrschaften nach dem Schlosse zu Schleswig, wohin sie sich von Ploen immittelst nach der mir zugegegangenen Benachrichtigung begeben hatten, nachzureisen. Inzwischen hatte nämlich Blücher in Lübeck zwar kapitulirt; an diese Kapitulation war jedoch ich als Abwesender nicht gebunden. Acht Tage nach meiner Ankunft in Schleswig ließ mein Herzog mich zu sich rufen, und machte mir die Proposition, da ich ohnehin nach fast vollendeter Heilung meiner Wunde es wünschte, dem durch General von Lestoq organisirten Armee-Corps in Ostpreußen mich anzuschließen, zuvor einige wichtige Depeschen für den Kaiser von Rußland nach Petersburg, und gleichzeitig die Brillanten der Frau Großfürstin-Erbgroßherzogin der Kaiserin Mutter zu überbringen. Einer unter Androhung des Landesverlustes dem Herzoge zugegangenen Ordre Napoleon's zufolge sollten er und seine Schwiegertochter sich sofort wieder in Weimar einfinden. Da aber die französische Armee bis nach Polen hin durch ganz Deutschland en echelon aufgestellt war, und die Großfürstin durch diese hindurch reisen mußte, so wollte sie ihre Pretiosen den mög-

Digitized by Google

lichen Chancen nicht aussetzen, und wünschte, daß ich selbige zuvor nach Petersburg brächte."

Wartensleben trat die Reise von Schleswig nach Petersburg in alleiniger Begleitung eines herzoglichen Lakeien an. Auf dem Theile der Reise, welche er zu Wasser zurücklegen mußte, erlitt er einen Schiffbruch, und mußte vierzehn Tage lang auf einer kleinen schwedischen Insel verweilen. Selbst nachdem er die Grenze Rußlands überschritten hatte, kam er noch in Gefahr, einen Theil der ihm anvertrauten Schätze zu verlieren. Die Pretiosen der Großfürstin waren in 3 Chatoullen verpackt. In einer vierten Chatoulle, welche die Oberhofmeisterin der Großfürstin, die Gräfin Henkel von Donnersmark ihm übergeben hatte, waren deren Diamanten. Diese vier Chatoullen waren an einander befestigt. Beim Umwerfen des Schlittens waren alle Gegenstände aus demselben in den Schnee gefallen, der Schlitten war zerbrochen, und deshalb der Postillon zur Herbeiholung eines andern Schlittens abgeritten. Es war ein Schneegestöber, so daß man sich mit dem Zusammensuchen der Effekten sehr beeilen mußte, wenn man nicht Gefahr laufen wollte, sie im Schnee zu verlieren. Das Packet, in dem sich die vier Chatoullen befanden, war aufgegangen, die Chatoullen im Schnee zerstreut. Beim Wiederauffuchen derselben wurde eine Chatoulle vermißt. Die Besorgniß, daß der Postillon die fehlende Chatoulle mit sich genommen habe, und dann auch sicher nicht zurückkehren würde, war sehr peinigend. Nach längerem Nachsuchen im Schnee fand man die vermißte Chatoulle. Bald kam auch der Postillon mit einem andern Schlitten, und die Reise wurde fortgesetzt. Glücklich in Petersburg angelangt, konnte sich Wartensleben der Aufträge an den Kaiser, sowie an die Kaiserin Mutter zu deren Zufriedenheit entledigen.

Bei der Rückkehr nach Preußen fand Wartensleben, da ihn die Verletzung am Knie zum Infanterie-Dienste unfähig gemacht hatte, Anstellung bei dem Dragoner-Regimente Herzberg, wo er am 11. Januar 1807 eintrat. Mit diesem Regimente nahm er Theil an der Schlacht bei Eylau, sowie an dem Gefechte bei der Passarge und bei Braunsberg. Er wurde später zu dem Bülowschen Corps detachirt, welchem die Entsetzung der Festung Danzig zur Aufgabe gestellt war.

Nach dem Friedensschlusse wurde er am 31. März 1808 als Stabs-Rittmeister dimittirt. Nach wenigen Monaten vermählte er sich mit der Tochter des Rittmeisters von Gfug, mit welcher er sich bereits vor dem Feldzuge im Juli 1806 verlobt hatte. Damals galt der Vater der Braut für einen sehr vermögenden Mann. Die feindlichen Truppen, insbesondere das Bayersche Corps unter dem französischen General Minuzzi, hatten jedoch seine Güter devastirt. Der zerrütteten Vermögensverhältnisse seines Schwiegervaters ungeachtet blieb Wartensleben seinem Versprechen treu. Mit der nur geringen Mitgift kaufte er das Gut Klein-Wirsewitz bei Guhrau, und widmete sich der Bewirthschaftung desselben bis zum Ausbruche des Krieges. Am 12. Oktober 1812 war ihm durch die Gnade des Königs der Johanniter-Orden verliehen worden, nachdem ihm bereits am 25. Juli 1798 eine Expectanz auf die Johanniter-Commende Supplingenburg ertheilt worden war.

Im Jahre 1813 trat Wartensleben mit Genehmigung seines Monarchen in Sächsische Dienste, und zwar als Rittmeister und Adjudant des damaligen Gouverneurs von Torgau, Generals von Thielemann.

Wartensleben äußerte sich in einer Denkschrift über diese Epoche seiner Laufbahn dahin:

„Ich war dieses Generals einziger Vertrauter bei seinen Unterhandlungen mit den Alliirten, ward auch allein zu den Sendungen in das Kleistsche Hauptquartier gebraucht, und zeigte mich bei allen Gelegenheiten zu jeder Aufopferung bereit. Es

Digitized by Google

sei mir vergönnt, in dieser Hinsicht folgende Thatsachen zu erwähnen: Der spätere General der Infanterie von Natzmer wurde verschiedentlich als Parlementair der Alliirten nach Torgau gesandt. Bei einer dieser Gelegenheiten trug er Namens des Generals von Kleist bei dem General von Thielemann auf eine Anzahl von Prahmen und Kähnen an, welche sämmtlich unter den Kanonen von Torgau lagen, um mit diesen Gefäßen bei nächtlicher Weile einen Ueberfall auf das andere Elbufer, wo sorglos französische Infanterie und Cavallerie lagerte, zu unternehmen. Der General von Thielemann mochte den Antrag nicht gerade ablehnen, suchte sich aber damit zu entschuldigen, daß er versicherte, er habe in seiner Garnison keinen Offizier, dem er das gefährliche Unternehmen zumuthen möge, die Prahmen bei Nacht stromabwärts zu schiffen, indem in den damaligen bedenklichen Verhältnissen die Kugel auf dem Sandhügel der Lohn des Offiziers sein könne. Da trat ich, der einzige Zeuge dieser Unterredung, vor, erklärte mich zu dem Unternehmen bereit, und benahm dadurch dem General von Thielemann jede weitere Ausrede. Als ich darauf den Major von Natzmer wieder auf den Vorposten brachte, drückte er mir herzlich die Hand und sagte: „„Die bereitwillige Hingebung, mit der Sie Sich zum Opfer bringen wollen, soll zu seiner Zeit der König erfahren.““

„In der nächstfolgenden Nacht unternahm ich mit 18 Gefäßen die Fahrt bis auf anderthalb Meilen unterhalb Torgau, ohne zu wissen, daß die Alliirten inzwischen den Plan zum Ueberfalle aufgegeben hatten. Als gegen Morgen keine Truppenzusammenziehungen stattfanden, und ich ohne Nachricht blieb, mußte ich unter dem Feuer der Franzosen, welche inzwischen am jenseitigen Ufer aufmerksam geworden waren, unverrichteter Sache wieder nach Torgau zurückkehren, und verlor dabei acht Ruderknechte.“

„Als ferner der General von Thielemann bei Gelegenheit eines Diners zur Feier seines Geburtstages die anwesenden Offiziere zu Gunsten der Alliirten und zu dem Entschlusse der Uebergabe von Torgau zu stimmen suchte, erhob der General Saar den lebhaftesten Widerspruch, und wußte dem General Thielemann dergestalt zu imponiren, daß derselbe, statt den Opponenten arretiren zu lassen, von seinem Vorhaben abstand. Bei diesem Auftritte trat ich, um den guten Geist wenigstens unter den jungen Offizieren zu erhalten, ganz allein mit kräftiger Rede auf, und setzte mein Leben dadurch abermals in große Gefahr, wie hierüber auch zwei andere damalige Adjudanten des Generals von Thielemann, der Rittmeister von Minkwitz und der Lieutenant (nachmals General) von Schreckenstein das Nähere bekunden können.“

Nachdem der General von Thielemann, anstatt die Festung Torgau sodann den Alliirten zu übergeben, für seine Person zu den Alliirten übergegangen war, und Torgau Tags darauf dem französischen General Reynier übergeben werden sollte, reiste ich mit dem Major von Watzdorf, welcher von Dresden aus den Befehl zu dieser Uebergabe gebracht hatte, nach Dresden, um mir meinen Abschied ausfertigen zu lassen, weil die jetzt eingetretenen Umstände es mir unmöglich machten, noch ferner in der Sächsischen Armee zu dienen.

„Ich empfing den erbetenen Abschied und trat während des Waffenstillstandes, in Folge einer Empfehlung der Großfürstin Marie Paulowna, welche sie mir bei miener Anwesenheit in Prag an den Kaiser Alexander mitgegeben hatte, zu Reichenbach in Schlesien in die Russisch-Deutsche Legion.“

Hier ward er am 28. Juli 1813 zum Rittmeister und Brigade-Adjudanten, und den 16. August 1813 zum ersten Divisions-Adjudanten bei dem General-Major von Arensschildt, Commandeur der aus der Infanterie der Legion gebildeten Division im Armee-Corps des General-Lieutenants Grafen von Wallmoden ernannt, am 21. Sep-

Digitized by Google

tember 1813 aber zum General-Quartiermeister-Stabe versetzt, und zugleich dem Armee-Stabe des Grafen Wallmoden zugetheilt.

Er wohnte den Gefechten bei Billuhn den 21. August 1813, an der Göhrde den 16. September 1813, bei Schistedt den 10. December 1813, und der Blokade Harburg vom 25. Januar bis 17. Februar 1814, wobei Gefechte am 9 und 17. Februar vorfielen, bei.

Er erhielt den Annen-Orden 3. Klasse für das Gefecht an der Göhrde, und den Wladimir-Orden 4. Klasse mit der Kokarde für das Gefecht von Schistedt.

Im März 1814 wurde er zum General von Thielemann gesendet, in dessen Gefolge er dem Gefechte bei Coutray den 31. März 1814 beiwohnte, auch daselbst verwundet wurde.

Unter dem 20. April 1814 zum Major avancirt, wurde er am 9. Juli 1814 dem Husaren-Regimente Nr. 1, und am 29. März 1815 bei Auflösung der Legion dem K. Preuß. 8. Landwehr-Ulanen-Regimente (Rheinisch) aggregirt, dessen Formation er unter dem General Grafen Nesselrode geleitet hatte. Mit diesem Regimente langte er im Augenblicke des Friedensschlusses in Frankreich an. Nach Auflösung der Landwehr-Regimenter wurde er den 31. Mai 1816 dem 8. Dragoner-Regimente unter Obrist Müller aggregirt. Er führte die 3. Schwadron, welche zu Leibersdorf in Kantonnement war. Dieses Regiment wurde im Frühjahre 1817 nach der Provinz Sachsen versetzt, und den aggregirten Offizieren die Wahl gelassen, ob sie mit dem Regimente nach Sachsen gehen, oder in das an dessen Stelle einrückende 9. Husaren-Regiment eintreten wollten. Wartensleben entschied sich dafür in der Rheinprovinz zu bleiben, und wurde daher am 7. Mai 1817 dem 9. Husaren-Regimente aggregirt. Das Verbleiben bei diesem Regimente entsprach jedoch nicht seinen Wünschen, und er ließ sich daher am 14. Mai 1818 dem ersten Kürassier-Regimente zu Breslau aggregiren. In dieser Stellung verblieb er, bis er im 40. Lebensjahre am 13. Juni 1825 auf Inaktivitätsgehalt gesetzt wurde. Er theilte hierin das Schicksal mehrerer Stabsoffiziere der Kavallerie, welche gleich ihm ursprünglich für die Infanterie ihre militairische Ausbildung erhalten, und daher den Anforderungen der Zeit in Beziehung auf den kleinen Dienst bei der Cavallerie wohl nicht so ganz entsprechen mochten. Diese plötzliche Unterbrechung seiner militairischen Laufbahn verursachte ihm tiefen Kummer. Er äußerte sich hierüber brieflich dahin:

„Bald nach meiner Rückkehr erhielt ich das Kommando eines Landwehr-Kavallerie-Regiments während der Uebungszeit. Ich hatte das Regiment dem kommandirenden Generale Grafen von Ziethen und dem Divisions-Kommandeur General-Lieutenant von Natzmer zur größten Zufriedenheit Beider vorgeführt und exercirt, als von Berlin die Nachricht einging, daß ich auf Inaktivitäts-Gehalt gesetzt sei. Der kommandirende General, welcher das Offizier-Corps zusammengerufen hatte, sprach seinen Schmerz aus über den Verlust, den die Armee durch mich erleide, und wollte sofort eine Estafette mit einer Fürbitte zu meinen Gunsten an den König absenden. Ich verbat dies indessen, tief gekränkt, wie ich nothwendig mich fühlen mußte. In einer Privat-Unterredung erbot sich der General von Natzmer, dem meine Lage wehe that, mir eine vortheilhafte Stellung in Russischen Diensten zu verschaffen; ich lehnte dies jedoch ab, da ich nur noch meinem Könige, nicht aber mehr einem fremden Herrn dienen wollte. Im Jahre 1831 gab mir der General von Witzleben zu verstehen, daß mir, wenn ich den Wunsch ausspräche, vorläufig ein Landwehrbataillon anvertraut werden würde. Die mir geschlagene Wunde war aber damals noch zu frisch; ich verblieb daher in meiner Zurückgezogenheit, habe auch bei gehöriger Einschränkung zu leben."

Digitized by Google

Am 19. August 1833 wurde er mit dem Charakter als Obrist-Lieutenant pensionirt, und trat damit in das Privatleben zurück.

Bereits im Jahre 1825 hatte er seinen Wohnsitz von Breslau nach Rawitsch verlegt, und von dort im Jahre 1828 nach dem Gute Osnißczewo bei Thorn, welches er unter vortheilhaften Bedingungen von der Königl. Bank zu Berlin erkauft hatte. Im Jahre 1831 hatte er das große Unglück, seine Gattin im 42. Lebensjahre zu verlieren. Bei der großen Anzahl seiner Kinder sah er sich genöthigt, im Jahre 1832 zur zweiten Ehe zu schreiten. Nach seiner Pensionirung im Jahre 1833 wurde ihm durch die Gnade des Königs als Civil-Versorgung das Postamt zu Inowraclaw verliehen; zugleich machte er von der Erlaubniß Gebrauch, dasselbe durch einen Postbeamten verwalten zu lassen. Im Jahre 1834 wurde ihm die Vergünstigung zu Theil, vom Kaiser von Rußland die vormalige Starostei Sokolnik bei Kalisch in Arrente zu erhalten. Da der Ertrag dieser Güter jedoch in Folge des Brennerei-Ukas sehr vermindert wurde, so trat er nach Ablauf von 12 Jahren diese Güter gegen eine Entschädigung an die Russische Krone wieder ab. Immittelst hatte er im Jahre 1842 seinen Wohnsitz nach Thorn, und von da im Jahre 1847, wo die Bewegung unter den Polen den dortigen Aufenthalt für den preußischen Patrioten unangenehm machten, nach Brandenburg a. d. H. verlegt. Im Jahre 1849 erkaufte er die Villa Boehlen, im schönsten Theile des Mulde-Thales bei Grimma gelegen, und verlebte dort die letzten Jahre seines so bewegten Lebens. Es sollte sein Wunsch in Erfüllung gehen, in Preußischer Erde zu ruhen. Im Vorgefühl der herannahenden Auflösung wünschte er im Dezember 1851 seine Söhne noch einmal zu sehen. Er begab sich zu diesem Zwecke nach Berlin, und von da nach Krippitz. Bereits seit 9 Wochen hatte er in Folge chronischer Unterleibsbeschwerden an einer Diarrhöe gelitten, gegen welche die geschicktesten Aerzte ohne Erfolg gekämpft hatten. Die Diarrhöe hatte seine Kräfte dergestalt aufgerieben, daß seine hohe kräftige Gestalt in Folge der bedeutenden Abmagerung, wie ein Schatten verfallen war. Bei der Ankunft in Krippitz übernahm der Kreisphysikus zu Strehlen seine Behandlung. Der Patient fühlte sich am 28. Dezember in heiterer günstiger Stimmung, klagte aber über große Schwäche und Einschlafen der Gliedmaßen, auch über große Kälte des linken Armes und linken Fußes. Am 29. früh nach 10 Uhr nahm der Schwächezustand des Kranken zu. Er fühlte sein herannahendes Ende mit großer Klarheit des Geistes, nahm in rührenden, mit fester Hand geschriebenen Zeilen Abschied von den Seinen, und starb um 12¼ Uhr ohne Kampf an einem Nervenschlage, wie ein Weiser, der die Bürde des Lebens und die engen leiblichen Fesseln des Geistes freudig abwirft, wenn der Engel ihn ruft. Als der Sohn in das Zimmer trat, fand er den Körper des Vaters entseelt, das Gebetbuch „Morgen- und Abendopfer" von Witschel noch aufgeschlagen in seiner Hand. Am 2. Januar 1852 erfolgte die Bestattung auf dem Kirchhofe zu Ruppersdorf, wohin Krippitz eingepfarrt ist, wobei die in Strehlen stehende Schwadron des 4. Husaren-Regimentes das militairische Ehrengeleite gab.

Wartensleben gehörte zu den Männern, welche durch ihre Persönlichkeit einen gewissen Zauber auf Jeden ausüben, mit dem sie in Berührung kommen. Da er mit dieser gewinnenden Persönlichkeit, in welcher der Adel seiner Gesinnung ausgeprägt war, einen klaren Verstand verband, so war er überall gern gesehen, und er vermochte in seinem, so wie seiner Freunde Interesse Vieles zu erreichen, was für Andere unmöglich gewesen wäre. Der Kreis seiner Freunde und Verehrer war aller Orten, wo er sich aufhielt, sehr groß, und griff in alle Schichten der bürgerlichen Gesellschaft ein. Unter seinen Freunden war aber einer, welchen er seit frühester Jugend vor Allen in sein Herz geschlossen, und bis in das Greisenalter mit der

Digitized by Google

Schwärmerei eines Jünglings liebte, — und der diese Gefühle erwiederte, der General von Hannecken, welcher im Großherzogthum Baden im Jahre 1849 eine Division kommandirte und dort plötzlich verstarb. Mit größter Bereitwilligkeit haben diese beiden Männer Opfer, im eminenten Sinne des Wortes, gegenseitig einander gebracht. Die Nachricht von dem Tode des General Hannecken erschütterte Wartensleben so tief, daß er körperlich erkrankte. Der Mann, dem das Glück beschieden war, einen wahren Freund zu besitzen, der ihm auf seinem Lebenswege wie ein Talisman zur Seite stand, hatte auch einen Gegner, welcher ihn während der letzten Hälfte seines Lebens, wie ein böser Geist durch seinen Haß verfolgte. Es war dies der Major a. D. v. M..... Demselben hatte Wartensleben im Jahre 1825 seine Antheile an einem Gallmey-Bergwerke verkauft. Als der Werth des Gallmeys sank, suchte er einen Grund zum Rücktritt von dem Kaufvertrage. Er fand denselben in der mangelhaften Fassung des Kaufkontraktes. Nach 4jährigem Prozesse wurde der Kontrakt in letzter Instanz für nichtig erklärt, und Wartensleben zur Rückzahlung des Kaufgeldes nebst Zinsen verurtheilt. Um diesen sehr dringenden Gläubiger zu befriedigen, erlangte Wartensleben die Vergünstigung, daß der abzugsfreie Theil der Pension in Capital verwandelt und zu seiner Verfügung gestellt wurde. Die gegenseitige Erbitterung der Gemüther fand immer neue Nahrung, und nur der Tod des Majors konnte diese Feindschaft endigen. Dieser erfolgte am 26. April 1850 zu Dresden, während Wartensleben zufällig dort anwesend war. Es sei uns vergönnt, einen Brief Wartenslebens hier mitzutheilen, welchen er über dieses Ereigniß an seinen Sohn schrieb, weil er Zeugniß giebt von der edlen, versöhnlichen und echt christlichen Gesinnung des Verfassers.

Dieser Brief trägt das Datum vom 29. April 1851 und lautet:

„Es ist wirklich ein eigenthümlicher Zufall, der mir wie eine Art Geschick vorkommt, daß ich gerade am Tage nach Ableben meines Todfeindes nach Dresden komme, und gerade in dem nämlichen Gasthofe, wo er zu speisen pflegte, absteige, und somit dieses interessante Ereigniß (denn ein solches ist es für mich) zufällig dort vernahm und Gelegenheit bekam, mich zu überzeugen, ob der Gestorbene auch der Rechte sei, weshalb ich, obgleich es am Sonnabend den 26. d. M. in Dresden furchtbar regnete, nach seiner mir angegebenen Wohnung ging. Wenn einer der alten Griechen irgendwo sagte: „Die Leiche eines Feindes riecht stets gut!“ so kann ich weder das pro, noch contra behaupten; denn der alte Harpax war so ausgetrocknet, daß gar kein Geruch zu bemerken war. Ich war wohl fünf Minuten ganz allein bei ihm, denn das beschäftigte Dienstmädchen war hinaus gegangen und die Frau Wirthin ging nur bis an die Thüre mit und kehrte um. So manche ernsten Betrachtungen erfüllten mich, doch habe ich ihm, dem regungslos, aber ganz unverändert vor mir Liegenden verziehen, indem ich mich zu ihm herabbeugte, und ihm ins Ohr flüsterte: „Ich verzeihe Dir, und möge Dir auch der große Baumeister verzeihen das Unerhörte, das Du an mir gethan!“ Als ich aber hinausgehend die Frau Wirthin traf, und diese, nachdem sie mir ihre Verlegenheit in Bezug auf die Beerdigung klagte, und bei dieser Gelegenheit mit der Bemerkung, daß ihr Miethsmann, obgleich schon seit sechs Monaten in Dresden wohnend, gar keine mit ihm verkehrenden Freunde gehabt, mich aufforderte, andern Tages 8 Uhr Morgens der Leiche zu folgen, da ich ja sein Landsmann und vermuthlich sein Freund sei, — damit doch wenigstens Einer ihn zum Grabe geleite, — erkannte ich hierin eine offenbare Ironie des Geschickes; ja ich hätte vielleicht mir diese Selbstprüfung als echter Maurer auferlegt, denn meine Stimmung war momentan dieser Art. Andererseits sage ich mir, daß es eine Art Rache gegen den Verstorbenen und ein Akt stolzer Demuth und mithin ein Pharisäerstreich gewesen wäre; denn solche heilige Handlung darf

Digitized by Google

nur zu Ehren theurer Vorangegangener mit dem Gefühle wahren Schmerzes und dem innigen Wunsche des einstigen Wiedersehens vollzogen werden. — "

Es spricht sich in diesem Schreiben der tiefe religiöse Sinn Wartenslebens aus, welchen diejenigen, welche ihn im Felde, oder im Salon sahen, wohl kaum geahnt haben mögen, da er ihn nicht zur Schau trug. Dieses religiöse Element nöthigte ihn, im Jahre 1845 an den litterarischen Kämpfen auf dem Gebiete der römisch-katholischen Kirche sich zu betheiligen. Zur Widerlegung einer Flugschrift des römisch-katholischen Probstes Kantak unter dem Titel: „Einige Worte gegen die deutsch-katholischen Priester Ronge und Czerski" veröffentlichte er eine Broschüre unter dem Titel: „Auszug aus der Bücherschau pr. 1845 in einigen Worten über „Einige Worte" von G. W." Thorn 1845, in Commission bei Ernst Lambeck, 48 S. in 8o. Da diese Schrift, von welcher ein Exemplar im Archive zu Carow aufbewahrt wird, nicht weit verbreitet wurde, so erscheint es angemessen, hier zur Charakteristik des Verfassers einige Stellen mitzutheilen:

„S. 41. Der getadelte Amsbruder geht von der einfachen Ansicht aus, daß Christus als Vermittler zwischen Gott und dem sündigen Menschen erschienen sei, und so müsse er als ein solcher fortwährend und unmittelbar auf die Menschen einwirken. Der Herr Verfasser, als Vertreter der römischen Kirche und ihrer Satzungen, deutet an, daß der Mittler selbst wieder eines Vermittlers zwischen sich und den Menschen bedürfe, etwa wie ein irdischer Monarch sich zuweilen eines Vice-Königs bedient, um sich, den Fernen, seinen Unterthanen Unsichtbaren repräsentiren zu lassen, eine freilich anthropomorphische Vorstellung, aber richtig nach streng römischen Principien. Aus dieser Verschiedenheit in den Prämissen des Hauptbegriffes entstand, irren wir nicht, das Mißverständniß mit allen seinen vom Stande der Sache ganz abweichenden und sehr gewagten Folgerungen, wie sie der Herr Verfasser zu stellen für gut fand."

„S. 46. Nur persönliche Invektiven abgenutzter und schmutziger Art, die nicht geeignet sind, in unserer gebildeten Zeit einen anderen Eindruck als den nachtheiligsten zu erwecken, und vom beabsichtigten Resultate nur weit abführen, sehen wir bis jetzt gegen die Männer gerichtet, welche furchtlos nicht Anstand nahmen, den seit so vielen Jahrhunderten gesammelten Sauerteig im römischen Kirchenwesen aufzuführen, und die Bibel in der Hand, ihre Zeitgenossen auf die Menge von Menschensatzungen und Mißbräuchen aufmerksam zu machen, welche im gänzlichen Widerspruch mit Christi Anordnung sich in den römischen Kultus eingeschlichen haben. Nur die persönliche Ehre dieser muthigen Männer sahen wir bisher schonungslos, und meist auf Unkosten der Wahrheit durch die Vertheidiger des (zum Wohle der Hierarchie) durch Jahrhunderte mühsam herbeigeführten angegriffen, um wenigstens auf diese Weise wo möglich Behauptungen, die sich auf geschichtliche Autoritäten stützen, zu entkräften. Die Welt war aber von jeher klug genug, um bei Hebung eines Schatzes nicht viel danach zu fragen, ob auch der, welcher die erste Veranlassung dazu gab, ein gehörig tugendhafter Mann sei. — Wir würden als im Interesse des Romanismus den Vertheidigern desselben unmaßgeblich rathen, von nun an die Sache, und nicht die Person anzugreifen; besonders nachdem wir gesehen haben, daß den Personen weder durch weltlich böse Nachrede, noch durch das einst so bewährte Hausmittelchen der Excommunication beizukommen ist, auch an einen, durch die Tortur zu erzwingenden Widerruf in unserer Zeit Gottlob nicht mehr zu denken ist."

Von 16 Kindern aus beiden Ehen überlebten ihn 5 Söhne, 7 Töchter und 19 Enkel.

Digitized by Google

Anlage I. zu Nr. 144.

Der Königliche Major im ehemaligen von Krokowschen Infanterie-Regimente Herr Graf von Wartensleben und seine Ehegattin Frau Caroline Dorothea Luise geborne v. d. Recke haben ihren, am achten (8.) April des Jahres Eintausend siebenhundert und fünf und achtzig (1785) geborenen Sohn: Caesar Scipio Alexander am siebenzehnten (17.) April desselben Jahres zu Marienburg taufen lassen.

Solches bescheiniget aus dem kirchlichen Taufregister des obengenannten Regimentes

Danzig den 15. November 1825.

(L. S.) Weickhmann, Divisionsprediger.

Anlage II. zu Nr. 144.

Auf Grund der Trauungsanzeigen im hiesigen Kirchenbuche Vol. I. fol. 59. Nr. 4. wird hierdurch pfarramtlich bescheiniget, daß im Jahre eintausend achthundert und acht (1808) am zwanzigsten (20.) Juni der hochgeborne Graf Caesar Alexander Scipio von Wartensleben, Königl. Preußischer Rittmeister von der Armee und jüngster Sohn des General-Lieutenants von Wartensleben, — mit dem hochwohlgebornen Fräulein Friederike Wilhelmine Charlotte Juliane von Gfug, einer Tochter des hochwohlgeborenen Rittmeisters von Gfug, Königl. Preußischen Rittmeister von der Armee, Erb- und Gerichtsherrn allhier und seiner Gemalin, einer geborenen von Lestwitz, in der hiesigen Kirche getraut worden ist.

Kunzendorf, Kreis Steinau a. d. O., den 9. October 1857.

Beyer,

(L. S.) evangel. Pfarrer.

Anlage III. zu Nr. 144.

Im Jahre nach Christi Geburt Ein Tausend Sieben Hundert Neun und Achtzig den dritten Mai Nachmittags um drei Uhr wurde in dem Dorfe Przybor, Steinauschen Kreises, die Hochwohlgeborne Frau, Frau Johanne Juliane geborne von Lestwitz, Gemahlin des Hochwohlgebornen Herrn, Herrn Carl George Friedrich von Gfug, Königl. Preuß. Rittmeisters von der Armee und Erb-Lehn- und Gerichtsherren auf Przybor und Kunzendorf, von einer Fräulein Tochter entbunden, welche am 8. Mai des Ein Tausend Sieben Hundert und Neun und Achtzigsten Jahres in der evangelischen Kirche zu Kunzendorf die heilige Taufe empfing und die Namen erhielt:

Friederique Wilhelmine Charlotte Juliane.

Daß vorstehendes Taufzeugniß aus dem hiesigen Kirchenbuche gezogen worden, und seine vollkommene Richtigkeit habe, attestiret zu mehrerer Beglaubigung mit

Digitized by Google

eigenhändiger Namens-Unterschrift und dem hier gewöhnlichen beigedruckten Kirchensiegel.

Kunzendorf bei Steinau a. d. O. den 27. Januar 1814.

(L. S.) John, Pastor.

Anlage IV. zu Nr. 144.

Im Jahr Eintausend acht hundert Ein und dreißig (1831) am Neunten (9.) Februar starb in Osnißczewo die Frau Gräfin Friederique von Wartensleben geborne von Gfug in einem Alter von angeblich 42 Jahren am Entzündungsfieber.

Vorstehender Auszug aus den Todtenregistern der hiesigen evangelischen Kirche wird hiermit glaubhaft attestirt.

Inowraclaw den 22. Februar 1831.

Friedrich Wilhelm Krupinski,
(L. S.) Evangel. Pfarrer.

Anlage V. zu Nr. 144.

Im Jahre ein Tausend acht hundert zwei und dreißig am neunzehnten Februar wurden hierselbst kirchlich getraut der Reichsgraf Herr Caesar von Wartensleben, Major in der Armee, Herr auf Osnißczewo, geboren zu Marienburg, ein Wittwer, mit Fräulein Adolphine Antoinette, des zu Bromberg verstorbenen Königlich Preußischen Majors a. D. Wilhelm von Reppert hinterlassenen ehelichen ältesten Tochter.

Solches wird aus den Trauregistern der hiesigen Gemeinde hiermit zum öffentlichen Glauben bescheinigt.

Thorn den 20. August 1840.

Gessel,
Pfarrer der altstädtschen evangelischen Gemeinde.
(L. S.)

Anlage VI. zu Nr. 144.

Extract des Geburts-Acts aus den Civil-Registern der Gemeinde Beenne.

Fol. 2. Nr. 3. der Register. (Original in Polnischer Sprache.)

Nama Mioska. Im Jahre 1808 den 14. August Vormittags um 10 Uhr. Vor uns, dem Probst zu Beenne, die wir das Amt des Civilstandes-Beamten der Gemeinde Beenno im Kowalschen Kreise, Departement Bromberg, verwalten, erschien der Pächter Wilhelm von Reppert zu Radoszewice, 40 Jahr alt, und zeigte uns ein

Digitized by Google

Kind weiblichen Geschlechts, geboren in seinem Hause den 2. August dieses Jahres, mit der Anzeige vor, daß dasselbe von ihm in erster Ehe mit der Ludowica gebornen von Malachowska, 28 Jahr alt, erzeugt, und er Willens sei, demselben die Namen Antonica Pauline Adolphine beizulegen.

Nachdem diese Anzeige in Gegenwart des Gutsbesitzers Johann Wardenski zu Dziewczopoli und des Gutsbesitzers Dominik Bojanowski zu Loranice, 40 Jahr alt, gemacht, und das Kind vorgezeigt worden war, so wurde dieser Act den Comparenten vorgelesen, und von uns und den beiden Zeugen unterschrieben.

Peter Budzynski, Probst und Civil-Standesbeamter zu Beenno.

Johann Wardenski. Dominik v. Bojanowski.

Für die Uebereinstimmung mit den Original-Registern

Beenno den 1. Februar 1830.

(L S) Peter Budzynski,
Probst und Civil-Standesbeamter zu Beenno.

Anlage VII. zu Nr. 144.

Daß der Königl. Obrist-Lieutenant Herr Caesar Alexander Scipio Graf von Wartensleben am neun und zwanzigsten December Ein Tausend acht hundert ein und fünfzig zu Krippitz am Nervenschlage gestorben und am zweiten Januar Eintausend achthundert zwei und fünfzig auf dem Kirchhofe zu Ruppersdorf beerdigt worden ist, wird hierdurch amtlich bescheinigt.

Ruppersdorf den 19. Januar 1852.

(L. S.) Sadebeck, Prediger d. O.

Nr. 145. Friederike Louise Elisabeth,

älteste Tochter des Schloßhauptmanns August Heinrich, geboren zu Berlin den 4 August 1776, verstarb den 10. October 1794

Nr. 146. Marie Henriette Amalie,

zweite Tochter des Schloßhauptmanns August Heinrich, geboren den 7. Januar 1775 zu Berlin, vermählt den 12. Juni 1797 zu Lampersdorf in Schlesien an Nicolaus Carl Ludolph Grafen von Dankelmann, Regierungspräsidenten zu Kalisch (geboren den 30. April 1819 zu Breslau), geschieden, und zum zweiten Male vermählt in Berlin den 24. August 1801 mit Heinrich Georg Christoph von Bülow genannt von Wendhausen, Herrn auf Küblingen, Herzoglich Braunschweigischem Kammerdirector (geboren zu Braunschweig den 25. März 1772, gestorben den 14. August 1840 zu Hannover). Sie verstarb zu Ems den 20. August 1842. Aus ihrer zweiten Ehe hinterblieben von 12 Kindern nur 4 Söhne und 2 Töchter:

Digitized by Google

1) Herrmann Friedrich Wilhelm Otto von Bülow, geboren zu Berlin den 11. Juni 1802, vermählt zu Carow bei Genthin den 11. Juli 1828 mit Marie Caroline Gräfin von Wartensleben (geboren zu Berlin den 1. März 1809), verstarb zu Braunschweig als Herzogl. Hofmarschall den 28. November 1846. Aus dieser Ehe leben zwei Kinder: a) Melanie, geboren zu Braunschweig den 20. Mai 1829; b) Wilhelm Herrmann Arthur, geboren daselbst am 29. September 1831, Rittmeister im k. k. Ulanen-Regimente Fürst Carl Lichtenstein Nr. 9.

2) Bertha Marie von Bülow, geboren zu Braunschweig den 5. März 1810, war vermählt mit dem Hofmarschall von Marenholz. Der einzige Sohn aus dieser Ehe Alfred, geboren zu Braunschweig den 14. Juni 1831, verstarb zu Berlin den 12. Februar 1853.

3) Emma Mathilde Albertine von Bülow, geboren zu Küblingen den 11. November 1811, war vermählt mit dem jetzt bereits verstorbenen Grafen Louis von Goertz-Wrisberg, aus welcher Ehe keine Kinder hinterblieben sind.

4) Friedrich Wilhelm Christian Heinrich von Bülow, geboren zu Braunschweig den 3. April 1815, war vermählt mit der im August 1850 verstorbenen Henriette von Rothenburg, aus welcher Ehe keine Kinder hinterblieben.

5) Albert von Bülow, geboren zu Braunschweig den 25. Mai 1816, ist k. k. Obristlieutenant, vermählt mit Marie von Ratisburg, aus welcher Ehe drei Kinder leben: Albrecht, Gabriele und August.

6) Bernhard Hans Böttcher von Bülow, geboren den 26. Januar 1820, lebt unvermählt in Amerika.

Nr. 147. Eleonora Caroline,

jüngste Tochter des Schloßhauptmanns August Heinrich, geboren den 22. October 1794 (Anlage I.) zu Zaatzke bei Wittstock, ward vermählt den 17. Mai 1811 (Anlage II.) zu Rosenwinkel in der Priegnitz an den Freiherrn Wilhelm Giesebert Conrad von Romberg, gestorben den 6. März 1856. Aus dieser Ehe leben drei Söhne und eine Tochter:

1) Herrmann Freiherr von Romberg, geboren zu Zaatzke den 12. April 1812, Referendar a. D.;

2) Eleonore, geboren daselbst den 21. August 1819, vermählt den 24. Juli 1849 mit Adolph Ferdinand von Thadden zu Triglaff, aus welcher Ehe eine Tochter Gertrud zu Triglaff den 10. December 1850 geboren wurde;

3) Gottfried Leonhard Freiherr von Romberg, geboren daselbst den 5. October 1828, Lieutenant im k. Pr. Garde-Dragoner-Regimente; attachirt der Preußischen Gesandtschaft zu Paris;

4) Conrad Freiherr von Romberg, geboren daselbst den 30. November 1834, studirte 1855 zu Göttingen.

Anlage I. zu Nr. 147.

Auszug aus dem Kirchenbuche zu Zaatzke de anno 1794. Nr. 10.

Den 22sten (zwei und zwanzigsten) October 1794 (Eintausend siebenhundert vier und neunzig) ist dem Herrn Grafen von Wartensleben (Erb- und Gerichts-

Digitized by Google

herrn auf Zaatzke) von dessen Gemahlin, gebornen von Pleß, eine Tochter geboren, welche in der heiligen Taufe die Namen:

Eleonore Caroline Friederique Amalie

erhielt.

Zaatzke den 8. März 1853.

(L. S.) Schulz, Orts-Pfarrer.

Anlage II. zu Nr. 147.

Am siebzehnten Mai des Jahres Eintausend acht hundert und elf (den 17ten Mai 1811) fand in hiesiger Kirche die Vertrauung des Herrn Wilhelm Giesebert Conrad Freiherrn von Romberg, Sohnes des weiland General-Lieutenants Freiherrn von Romberg auf Brunn, mit Eleonore Caroline Friederike Amalie Gräfin Wartensleben, Tochter der weiland Gräfin Wartensleben auf Zaatzke, durch den verstorbenen Prediger Altendorf hierselbst nach evangelischem Ritus statt.

Vorstehendes bescheinigt hiermit auf Grund der hiesigen Trauregister pflichtmäßig

Rosenwinkel den 19. Februar 1853.

(L. S.) Bittkau, Prediger d. O.

Nr. 148. Anna Albertine Leopoldine Wilhelmine,

älteste Tochter des Hofmarschalls Ferdinand Moritz, geboren zu Cleve den 11. September 1775, war Hofdame bei der Prinzessin von Preußen, vermählt den 16. Mai 1799 zu Berlin an Albrecht Wilhelm Reichsgrafen zu Schönburg-Glaucha-Wechselburg-Penig, Churfächsischen Geheimen Rath und Kammerherrn, des Johanniter- und Hessischen Löwen-Ordens erster Klasse Ritter (geboren den 26. Januar 1762, gestorben zu Wechselburg den 2. September 1815). Bei ihrem Ableben am 21. December 1826 zu Paris hinterblieben zwei Kinder:

I. Carl Heinrich Albert Graf von Schönburg, geboren zu Dresden den 18. November 1804, vermählt den 15. Januar 1824 zu Heidelberg mit Christiane Marie Emilie, Tochter des Königl Würtembergischen Kammerherrn Grafen Jenison-Walworth, aus welcher Ehe ein Sohn und drei Töchter hinterblieben: 1) Marie Emilie, geboren den 5. December 1825, vermählt den 20. April 1846 mit Otto Wilhelm Grafen Quadt-Wickerad (geboren den 27. September 1827). Aus dieser Ehe hinterblieben 3 Söhne: a) Erbgraf Bertram Otto, geboren zu Isny den 11. Januar 1849; b) Otto Friedrich Wilhelm, geboren daselbst den 24. Februar 1850; c) Eberhard Alban Otto, geboren daselbst den 2. December 1851; d) Alfred Lothar, geboren daselbst den 12. Januar 1855. 2) Louise Wilhelmine Ida, geboren den 14. Juni 1829, vermählt den 7. Juni 1853 zu Wechselburg mit dem k. Sächsischen Lieutenant Bernhard von Fabrice; 3) Olga Clara, geboren den 28. Januar 1831, vermählt zu Wechselburg den 20. April 1852 mit Wilhelm Paul Ludwig Fürsten von Löwenstein-Werthheim-Freudenberg, (geboren den 19. März 1817; 4) Erbgraf Carl Heinrich Wolf Wilhelm Franz, geboren zu Danzig den 13. Mai 1832.

Digitized by Google

II. Jeromie Catharine Gräfin von Schönburg, geboren zu Cassel den 28. Juli 1809, vermählt den 15. October 1838 mit dem k. k. Hauptmann Carl Grafen Jenison-Walworth, und ohne Descendenz verstorben den 15. November 1843.

Nr. 149. Ludwig Ferdinand August,

ältester Sohn des Hofmarschalls Ferdinand Moritz, geboren den 18. Mai 1777, gestorben am 22. November 1794 an einer Kopfbeschädigung, welche er beim Brande der Werderschen Kirche, wobei er retten half, durch einen herabfallenden Balken erhielt. Er war K. Pr. Jagdjunker.

Nr. 150. Carl Alexander Wilhelm,*)

zweiter Sohn des Hofmarschalls Ferdinand Moritz, geboren zu Berlin den 15. September 1778, (Anlage I.) Herr auf Minkowski bei Namslau, war bis 1810 Landrath in der Priegnitz, und vermählte sich den 10. September 1800 (Anlage II.) zu Wulkow mit Emilie Henriette Wilhelmine Juliane von Calbo (geboren den 3. Juni 1778 zu Kyritz, gestorben den 16. Mai 1830 zu Berlin), Tochter des Majors von Calbo auf Wulkow in der Priegnitz aus dessen Ehe mit Christine Marie von Karstedt. Er wurde Vormund seines Neffen, des Herrn von Karstedt auf Fretzdorf. Seine Umsicht und Thätigkeit erhielt und verbesserte diesem die bedeutenden Besitzungen. Im Jahre 1798 kaufte er das Gut Königsberg in der Priegnitz, und wirkte, zum Landrath des Kreises durch das Vertrauen seiner Mitstände gewählt, nach der unglücklichen Katastrophe von 1806 sehr segensreich, erhielt auch von den Einwohnern des Kreises die rührendsten und ehrenvollsten Beweise der Dankbarkeit, als er im Jahre 1810 das Gut an seinen Schwager verkaufte, und den Posten quittirte, um sich der Bewirthschaftung der, in demselben Jahre gekauften Güter Horst, Dahlhausen und Blumenthal ausschließlich widmen zu können. Schon nach einem halben Jahre verkaufte er auch diese Güter, und lebte in Berlin bis zum Jahre 1816, wo er Carnitzow, Stramehl und Hedwigshof im Preuzlauer Kreise kaufte. Auch diese Güter verkaufte er im Jahre 1819, und widmete sich der Bewirthschaftung der Herrschaft Liebenau bei Curas in Niederschlesien, welche er übernahm, um seiner Schwester, der Frau Gräfin von Schönburg, ein Capital von 31,000 Thlrn. zu retten, welches auf diesen Gütern hinter 56,000 Thlrn. eingetragen war. Nachdem er die kurz vor der Uebernahme abgebrannte Hofräte massiv wieder aufgebaut hatte, trat er das Gut seiner Schwester zum Eigenthum ab, und wohnte in den nächsten 16 Jahren abwechselnd in Berlin und auf den von Karstedtschen Gütern. Nach der Großjährigkeit seines Curanden im Jahre 1836 erwarb er die Herrschaft Manow, und veräußerte sie mit Vortheil, nachdem er während eines zehnjährigen Zeitraumes sie meliorirt hatte. Bereits im Jahre 1843 hatte er die ererbten Güter Wertherbruch und Rehde verkauft, und demnächst die Minderstandesherrschaft Freihan in Schlesien erworben, jedoch auch letztere nach Jahresfrist an seinen Schwiegersohn den Grafen von Willamowitz-Möllendorf auf Gadow wieder veräußert.

---

*) Sein Bildniß befindet sich auf dem Schlosse zu Gadow.

Digitized by Google

Gegenwärtig (1855) ist er Besitzer des Rittergutes Minkowski bei Mangschütz in Schlesien, und lebt auf dem Gute Klein-Linde in der Priegnitz, derjenigen Besitzung des Herrn von Karstedt, von welcher aus er 20 Jahre hindurch die Fretzdorfer Güter während der Minderjährigkeit des Besitzers mit so großer Umsicht verwaltet hatte.

Anlage I. zu Nr. 150.

Nach Angabe des Taufregisters der Friedrich-Werderschen Kirche ist dem Reichsgrafen, Ritter des Johanniter-Ordens, Herrn der Herrlichkeit Wertherbruch und Mitteldonk in Westphalen, Herrn Ferdinand Moritz von Wartensleben von seiner Ehegemahlin, Frau Baronesse Andriette Auguste, gebornen von Kleist, am Funfzehnten des Monats September im Jahre Eintausend Siebenhundert Acht und Siebzig (1778) Morgens Zehn Uhr ein Sohn geboren worden, welcher am Sechsten October desselben Jahres die heilige Taufe und die Namen Carl Alexander Wilhelm empfangen hat.

Dieses wird glaubhaft und ordnungsmäßig hierdurch bescheinigt.

Berlin den 25. Februar 1853.

Orth,
Evangelischer Prediger bei der Friedrich-Werderschen Kirche.
(L. S.)

Otto, Küster.

Vol. 6. Fol. 282. Nr. 125

Anlage II. zu Nr. 150.

Auf Grund des Kirchenbuchs der Gemeinde Wulkow wird hierdurch pfarramtlich bescheinigt, daß Herr Graf Carl Alexander Wilhelm von Wartensleben auf Königsberg, Wertherbruch und Rhede, hinterlassener einziger Sohn des Hofmarschalls Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen auf Wertherbruch und Rhede mit Fräulein Emilie Wilhelmine Juliane Henriette von Calbo, des Herrn Majors Friedrich Bogislav von Calbo auf Wulkow ältesten ehelichen Tochter, den zehnten September des Jahres Eintausend Achthundert — den 10. September 1800 — zu Wulkow kirchlich getraut ist.

Wutticke den 18. März 1853.

(L. S.) J. Meißner,
Pfarrer des Orts und zu Wulkow.

Nr. 151. Heinrich Wilhelm Carl,

dritter Sohn des Hofmarschalls Ferdinand Moritz, geboren den 4. Mai 1784, gestorben den 14. d. M.

Digitized by Google

Nr. 152. Carl Friedrich,

einziger Sohn des General-Lieutenants Friedrich August Alexander, geboren den 4. November 1750, gestorben den 14. September 1756.

Nr. 153. Carl Gideon,

einziger Sohn des Generals Friedrich Leopold Georg, geboren den 25. November 1765, gestorben am 8. August 1783 als Cornet vom Holländischen Regiment von Rechtern.

Nr. 154. Catharine Isabelle Caroline Marianne,

Tochter des General-Lieutenants Carl Ludwig Christian, geboren den 28. September 1804 (Anlage) zu Exten, vermählt den 13. April 1825 zu Magdeburg mit dem nachmaligen Königlich Preußischen Geheimen Obertribunalsrath Eckard Papst von Ohain, welcher den 11. April 1853 zu Berlin verstarb. Die hinterbliebene Wittwe zog nach Naumburg a. S., der Erziehung ihres einzigen Sohnes sich widmend.

Anlage zu Nr. 154.

Auszug aus den Taufregistern der evangelischen Kirche zu Exten.

Es wurde dem Herrn General-Lieutenant Carl Grafen von Wartensleben von seiner Gemahlin Isabella Johanna Wilhelmine Gräfin von Lynar ein Töchterlein geboren, das am 31. September 1804 die heilige Taufe und die Namen Catharine Isabella Marianne erhielt.

Nr. 155. Esther Caroline,

älteste Tochter des Feldzeugmeisters Wilhelm Ludwig Gustav, geboren den 4. October 1774, vermählte sich mit dem Freiherrn Daniel von Way auf Solsza bei Pesth. Nach dem Tode ihres Mannes lebte sie einige Jahre in Wien, und dann bis zum Jahre 1815 oder 1816 in Rom, wo sie von dem berühmten Canova ein Denkmal für ihre Eltern, ihren Mann und ihren früh verstorbenen Sohn anfertigen ließ, welches sich jetzt zu Giömrö befindet. Demnächst begab sie sich nach Brüssel, wo sie im Jahre 1845 verstarb.

Digitized by Google

Nr. 156. Ferdinand,*)

ältester Sohn des Feldzeugmeisters Wilhelm Ludwig Gustav, wurde zu Gyömrö bei Pesth, oder zu Vinkovze in der slavonischen Militairgrenze am 17ten Januar 1778 geboren. — Die Jahre seiner zartesten Kindheit hatte er unter der sorgfältigen Aufsicht seiner Mutter in Abwesenheit seines Vaters, der stets bei der Armee in dem damaligen Kriege beschäftigt war, in Wien zugebracht. Als er das zehnte Jahr erreicht hatte, wurde er, als ein geborner Ungar, zur Erlernung der ungarischen Sprache und zu seiner sonstigen Ausbildung der Obhut und Pflege seines Oheims, des im Jahre 1817 als k. Siebenbürgischer Gubernial-Rath verstorbenen Grafen Joseph von Teleki anvertraut. Unter der wissenschaftlichen und kenntnißvollen Leitung dieses edlen Biedermannes machte der kaum in das Jünglingsalter tretende Graf Ferdinand bedeutende Fortschritte in den Wissenschaften, welche einen Bezug auf das Kriegswesen hatten, wozu ihn seine vorherrschende Neigung zum Soldatenstande vorzugsweise bestimmte. Schon bei der ersten Entwicklung seiner Seelenkräfte waren eine eisenfeste Entschlossenheit, ein kühner, Alles beseitigender Muth, ein unüberwindlicher Hang für seinen künftigen Beruf und etwas Eigenwille als Hauptzüge seines Charakters bemerkbar, welche Eigenschaften von einem kräftigen, schönen Körperbau unterstützt, ihn schon damals zum Befehlshaber seiner Mitschüler und Spielgefährten machten.

Als im Jahre 1792 durch die französische Revolution auch im österreichischen Staate die Kriegsfackel angezündet wurde, war in dem vierzehnjährigen Jünglinge der Wunsch, sich dem Feinde entgegen zu stellen, dermaßen unüberwindlich, daß sein, Alles kalt und besonnen überlegender, ihn so sehr liebender Vater, der als Feldmarschall-Lieutenant zur Armee beordert wurde, trotz aller Einwendungen dennoch endlich seinen vielfältigen Bitten nachgeben und ihn in das Feld mitnehmen mußte. Er trat 1792 als Unterlieutenant bei dem Infanterie-Regimente „Graf Wartensleben" Nr. 28 ein.

Nach einer Mittheilung in dem Werke: „Magazin der neusten und merkwürdigsten Begebenheiten S. 225." war er im Jahre 1793 bereits Adjudant seines Vaters, und hatte bei der Ueberrumplung der Bergfeste Bitsch durch die Preußen mitgekämpft. Bei dem Sturm auf Landrecy erwarb er sich heldenmüthig den Königl. Preußischen Orden pour le mérite. Bald darauf wurde er als Oberlieutenant in das Infanterie-Regiment Mich. Wallis versetzt. Von da wurde er im Jahre 1798 in das Regiment Vecsey Husaren (Nr. 4.) übersetzt auf den Grund der Convention, welche er mit dem Seconde-Rittmeister Bigony von Vecsey Husaren abgeschlossen hatte, und avancirte zum Seconde-Rittmeister. Von dieser Zeit an hat er das Commando der k. k. österreichischen Husaren niemals mehr verlassen, deren Muster, geliebter und gefürchteter Feldherr und Abgott er in der Folge geworden. — An den damaligen Obristen dieses Regiments Namens Otto hatte er einen herrlichen Führer und Lehrer. Dieser Mann, ein Deutscher, war ein vorzüglicher Partheigänger. Da er stets ungarische Husaren commandirte, so hatte er sich die Mundart, die Sitten und die Kleidung dieser Nation dergestalt eigen gemacht, daß er zur Egalisirung und charakteristischen Ajustirung dieser Truppe dem k. k. Hofkriegsrathe eine Norm vorlegte, welche, indem sie pünktlich befolgt wurde, nicht nur die damals so ungleich, willkührlich und zweckwidrig ajustirten Husaren-Regimenter egalisirte, sondern die auch bis in die neueste Zeit als Grundlage unter dem Namen „Ottische Ajustirung" in der k. k. Armee besteht.

---

*) Sein Bildniß befindet sich in dem Schlosse zu Aszod bei Pesth.

Digitized by Google

Ferdinand Wachsbeck

geb. d. 11. Januar 1778. gest. d. 12. April 1821.

Digitized by Google

Digitized by Google

In dem Gefechte bei Adelfingen den 25. Mai 1799 nahm er dem Feinde zwei Kanonen ab, und wurde wegen seines tapferen Verhaltens belobigt. Ferner hatte er durch seine Umsicht zu einem günstigen Ausgange des, in seinen Folgen so wichtigen Gefechtes von Embrach den 28. d. M. wesentlich beigetragen, insbesondere zwei Compagnien von Menkheim Infanterie durch Bravour gerettet. Im Jahre 1800 finden wir ihn bei Meßaros*) Husaren (Nr. 10.) In diesem Jahre zeichnete er sich in der Schlacht bei Engen durch den kühnen und gewagten Entschluß aus, womit er drei Züge seiner unterhabenden Escadron des Regimentes Meßaros absitzen ließ, mit denselben den im Walde befindlichen, viel stärkeren Feind zu Fuß attakirte, auch so glücklich war, ihn daraus zu vertreiben, und hierdurch bei dem gänzlichen Mangel an Infanterie die Bataille zu entscheiden. Bei dieser Attaque wurde ihm sein Haarzopf weggeschossen, und außerdem wurde er an der linken Seite des Kopfes durch eine Musketenkugel, die durch den Czako ging, stark und tödtlich blessirt. Zum gerechten Lohne dieser tapferen Handlung erhielt er das Kleinkreuz des Militair-Marien-Theresien-Ordens, und Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Carl, der Kriegsgott des österreichischen Soldaten, ernannte ihn noch überdies am 3. Juni d. J zum zweiten Major bei Blankenstein Husaren Nr. 6. Am 22. Januar 1801 wurde er zum ersten Major bei demselben Regimente befördert.

In dieser Eigenschaft machte er zufällig die Bekanntschaft des kürzlich vom Wachtmeister zum Lieutenant bei Merveldt Ulanen beförderten Joseph Simonyi. Da dieser Officier ein geborener Ungar und Besitzer der goldenen Tapferkeits-Medaille war, und seine übrigens kräftige, männliche Gestalt dem Grafen Wartensleben nicht mißfiel, so bewog er die beiden Obristen: Prohaska von Blankenstein Husaren, und Grafen Wallmoden von Merveldt Ulanen, in einen Tausch für diesen Lieutenant Simonyi zu willigen, der auch alsobald erfolgte Von diesem Augenblick an war er der Beschützer und Gönner dieses Mannes, den er schnell zum Oberlieutenant beförderte, später für ihn eine Convention zum Rittmeister machte, ihm zur Erlangung des Militair-Marien-Theresien-Ordens verhalf, für die Welt bildete und in dieselbe einführte. Aehnliche Fälle, jedoch nicht in so hohem Grade, wie bei Simonyi, sind bei diesem hochherzigen edlen Manne häufig eingetreten. Eine Unzahl von Unteroffizieren hat er zu Officieren befördert, oder ihnen dazu geholfen, und ihnen, da sie zwar verdienstvoll, aber mittellos waren, die Equipirung aus eigenen Mitteln gegeben. Einer großen Menge von Officieren, die durch Mißgeschick und Unglück in verwickelte Lagen und unverschuldete Prozesse geriethen, ist er mit kräftigem Rath und That und mancher bedeutenden Geldunterstützung zu Hülfe gekommen.

Am 25. November 1804 wurde er zum Obrist-Lieutenant bei dem Regimente Ott Husaren (Nr. 5) befördert. Da ihn jedoch seine Privatverhältnisse in Böhmen festhielten, so suchte und fand er einen Tausch mit dem Obrist-Lieutenant Baron Revay, und blieb sonach in derselben Eigenschaft bei Blankenstein Husaren.

Bei Ausbruch des Krieges von 1805 wurde der Obrist Prohaska von Blankenstein Husaren in Pensionsstand versetzt, der Obrist-Lieutenant Graf Wartensleben aber dagegen mittelst Patents vom 10. August 1805 zum Obristen und Kommandeur bei diesem Regimente ernannt. Er wurde mit seinem unterhabenden Regiment in die Division des General F M. L. Jellachich eingetheilt, zu dem Mackschen Armee-Corps beordert, allwo er in derselben Jellachichschen Division das

*) Nach andern Nachrichten war er schon im Jahre 1794 Seconde-Rittmeister bei Vecsey Husaren Nr. 4, und ist wegen besonderer Auszeichnung bei Kaiserslautern noch im Jahre 1794 von diesem Regimente zum Eskadron-Chef bei Meßaros Husaren befördert worden.

Digitized by Google

damalige Kinsky'sche Chevaux-Legers Regiment unter dem Obristen Grafen Carl Kinsky antraf.

Das Mackſche große Armee-Corps verfügte ſich in ſchnellen Märſchen nach Schwaben und machte bei Ulm Halt. Die unglückliche Niederlage der öſterreichiſchen Armee bei dieſer Stadt iſt leider von der Art, daß ſie weder beſchönigt, noch entſchuldigt werden kann; denn eine muthvolle, ſchlagfertige, tapfere Armee wurde durch Verhältniſſe genöthigt, ohne Schuß und Schwertſtreich die Waffen zu ſtrecken. Im höchſten Schmerzgefühl ſeiner Seele beſprach ſich der Obriſt Graf Wartensleben mit ſeinem Kameraden und perſönlichen Freunde, dem Obriſten Grafen Kinsky, und Beide kamen dahin überein, ihre Ehre und ihre Regimenter, es koſte, was es wolle, zu retten. Als nun die Kapitulation unterfertigt werden ſollte, unterzeichneten dieſe beiden Obriſten dieſelbe nicht, ſondern hieben ſich in der Nacht durch eine franzöſiſche Flanke durch, und marſchirten trotz feindlicher Verfolgung, die ſie ſtets glücklich zurückwieſen, durch das Anſpachiſche nach Böhmen mit einem unbedeutenden Verluſt an Todten und Bleſſirten. Dieſe ruhmvolle militairiſche That geruhte der Kaiſer damals durch ein gedrucktes Extrablatt, ſowie durch das nachfolgende Handbillet huldvollſt anzuerkennen:

„An den k. k. Herrn Obriſten Grafen von Wartensleben, Kommandanten des Huſaren-Regiments Blankenſtein."

Hauptquartier Deutſch-Brod am 1. Dezember 1805.

„Se. Majeſtät der Kaiſer haben zum Beweis Allerhöchſt Ihrer Zufriedenheit über die ſo kühne, als kluge Expedition des Herrn Obriſten Grafen von Kinsky mit Ihnen den erſten zum General-Major zu ernennen geruhet, und ſich mit folgenden Worten Ihrer gnädigſt erinnert: Dem Obriſten Grafen Wartensleben aber nebſt Bezeugung Allerhöchſter Zufriedenheit die Verſicherung mitzutheilen, daß Allerhöchſt Dieſelben bei vorkommender anderweitiger Gelegenheit auf ihn beſonders Bedacht zu nehmen geruhen werden, welches der Auszug eines Präſidial-Schreibens ddo. Olmütz 29. Novbr iſt, und Ihnen zur angenehmen Wiſſenſchaft mitgetheilt wird — Sämmtliche Stabs- und Ober-Offiziere erhalten eine doppelte Gratis-Gage, die Mannſchaft eine monatliche Löhnung, weswegen das Weitere durch das General-Commando in Böhmen veranlaßt werden wird"

„Erzherzog Ferdinand. m. p. General der Cavallerie."

Nach dem Friedensſchluſſe gegen Ende des Jahres 1805 wurden F. M. L. Mack, F. M. L. Jellachich und alle Generale vom erſten Rang wegen der ſchändlichen Kapitulation von Ulm zur Verantwortung gezogen. Die kriegsrechtliche Unterſuchung dauerte bis zum Jahre 1807, und es wurden Mack und viele Generale zu einer Strafe verurtheilt. Bei der Unterſuchung gegen den F. M. L. Jellachich aber behauptete derſelbe, jedoch ohne den mindeſten Grad von Wahrſcheinlichkeit, daß wenn die beiden Cavallerie-Regimenter Blankenſtein Huſaren und Kinsky Chevaux-Legers ohne ſeinen Befehl und ohne ſein Vorwiſſen nicht abmarſchirt wären, er nicht genöthigt geweſen ſein würde, zu kapituliren. Daß dieſe Behauptung ganz grundlos und aus der Luft gegriffen war, erweiſt ſich dadurch, daß damals außer dieſen beiden Regimentern, die ihre Obriſten gerettet hatten, Alles, was nur Oeſterreichs Waffen trug, dieſelben niederzulegen genöthigt wurde. Wie hätten dieſe zwei Regimenter den Fortgang dieſer unglücksſchwangeren Sache hindern ſollen? Warum hat man ihnen auch nicht die entfernteſte Hoffnung gelaſſen, daß F. M. L. Jellachich ſich mit ihrem Entſchluß vereinigen würde? Endlich ſind ſie in der nämlichen Nacht abmarſchirt, in der Abends vorher die ſchändliche Kapitulation — jedoch nicht von

Digitized by Google

ihnen — bereits unterzeichnet war. — — Nichts desto weniger wurde im Jahre 1807 der Obrist Graf Wartensleben aus seinem Stabsquartiere Topolczan in Ungarn nach Pesth, der Graf Kinsky aber von seinen Gütern in Böhmen nach Prag berufen, und beide ebenfalls vor ein Kriegsgericht gestellt. Die Auditoren hatten endlich nach einer ganzjährigen Untersuchung ausgegrübelt: daß die beiden Herren Obristen sammt ihren Regimentern die von Sr. Majestät dem Kaiser und dem Staate erhaltenen Waffen, Rüstung und Pferde lieber mit weibischem Kleinmuth dem Feinde hätten übergeben sollen, als daß sie sich zu unterfangen hatten, diese beiden Regimenter zwar ehrenvoll, jedoch eigenmächtig zu retten; daß ferner die Behauptung des Feldmarschallieutenant Jellachich zwar nicht erwiesen sei, jedoch gewiß wäre, daß die beiden Herren Obristen jenen, dem F. M. L. schuldigen Gehorsam gebrochen hätten, — und sonach wurde der General Graf Kinsky, da er dem Obristen Graf Wartensleben nur nachgegeben, und nicht eigentlich dieses Rettungsmittel erfand, zu einem einjährigen Profosen-Arreste verurtheilt, der Obrist Graf Wartensleben aber salvo honore simpliciter seines Dienstes entlassen. — !

Während diese Urtheile zu Pesth und Prag gefällt wurden, befand sich der Obrist Graf Wartensleben, von Topolczan in Ungarn bereits abmarschirt, in seinem neuen Stabsquartier zu Gaja in Mähren. Einen solchen Ausgang seiner Untersuchung kaum im Traume ahnend, erhielt er plötzlich von dem Generalissimus Erzherzog Carl folgenden Befehl: „Der Herr Obrist haben sich gleich nach Empfang dieses nach Wien zu begeben und sich bei mir persönlich zu melden." — So schnell, als möglich nach Wien sich begebend, verfügte er sich sogleich zu Sr. kaiserl. Hoheit, wo ihm dieser hochherzige, angebetete Fürst das gegen ihn gesprochene Urtheil mittheilte, und ihn in den huldvollsten, theilnehmendsten Ausdrücken versicherte, daß er das gegen ihn (Wart.) verübte Unrecht in seinem vollsten Maaße erkenne, daß er ihn beauftrage, sich dieses Unrecht keineswegs zu Gemüthe zu nehmen, und daß er Kraft seiner als Generalissimus ihm zustehenden Gewalt dieses Urtheil vernichte, und indem er dies sprach, zerriß er das in Händen haltende Urtheil und warf es zu Boden. — !!

Welche Feder ist im Stande, das beseeligende Gefühl eines Soldaten zu beschreiben, dem das Glück zu Theil wurde, unter einem solchen Feldherrn dienen zu können, und was sind alle Qualen, alle Leiden eines erduldeten Unrechts, wenn sie so herrlich, so theilnehmend, so gütig gemildert werden?! — Im höchsten Grade erschüttert und gerührt, verließ der Graf Wartensleben seinen so sehr verehrten Feldherrn, und verfügte sich, seinen Charakter als Obrist beibehaltend, zu seinem Regimente.

Schon vom Friedensschlusse 1805 an beschäftigte sich der Graf einzig und allein mit der Ausbildung und Verbesserung seines Regimentes. Er selbst ein vortrefflicher, man kann sagen ausgezeichneter Reiter, ein großer Pferde-Kenner und Liebhaber, verwendete er eine außerordentliche Sorgfalt darauf, daß die Pferdewartung in seinem Regimente den höchsten Grad von Vollkommenheit erreichte. Kein Opfer wurde gespart, um die stärksten und besten Remonten zu erhalten; diese Remonten wurden stets durch die tauglichsten Ober- und Unter-Offiziere und Gemeine abgeholt und transportirt; beim Regiment aber angekommen, wurden sie sämmtlich beim Stabe einquartirt, allmälig zu Kräften gefüttert, und dann mit außerordentlicher Schonung und Sachkenntniß mit dem Wischzaum angeritten. Die Zäumung, der Hufbeschlag bei den Escadrons war in dem besten Zustande; die Ajustirung war zwar nicht pedantisch, jedoch zweckmäßig, imposant; — die Reinlichkeit ausgezeichnet. Offiziere und Unteroffiziere wurden mit stetem unermüdetem Fleiß im Aju-

Digitized by Google

ſtiren, Dreſſiren und Exerciren unterrichtet. Für die Unterkunft und Nahrung des gemeinen Soldaten wurde nach aller nur denkbaren Möglichkeit höchſt gewiſſenhaft geſorgt. In die Seele der ihm untergebenen Truppe wußte der Graf einen Geiſt hinein zu bringen, daß ein gemeiner Huſar von Blankenſtein die Ehre, unter dieſem Obriſten zu dienen, nicht um doppelte und dreifache Löhnung gegeben hätte. Bei dieſer Stimmung im Regimente, bei der höchſten Fülle von Kraft und Geſundheit bei Mann und Pferd, hätte man dieſes Regiment ſtets ſchlagfertig nennen können, und es durfte ſich, — vielleicht damals das einzige Regiment in der öſterreichiſchen Armee, — kühn mit jedem Regimente der um dieſelbe Zeit ſo berühmten franzöſiſchen Garde meſſen.

Unter dieſen Beſchäftigungen kam das Jahr 1808 heran, und mit ihm die Ausſicht zu einem nahe bevorſtehenden Kriege. Das Regiment marſchirte von Gaja in Mähren an die ſächſiſche Grenze nach Gabl. Hier war es, wo der Obriſt Graf Wartensleben von ſeinem Geſchäftsführer in Weſtphalen im geheimen von dem unterrichtet wurde, was auch ſpäter erfolgte: daß nämlich der damalige Kaiſer Napoleon befohlen, daß alle jene Officiere, welche in dem Kaiſerthume von Frankreich geboren waren und Oeſterreich dienten, vor ein Kriegsgericht geſtellt werden, jene aber, welche geborne Ausländer, jedoch im Kaiſerthum Frankreich Güter beſäßen, derſelben für verluſtig erklärt werden ſollten. Der Graf Wartensleben beſaß in dem damaligen Königreiche Weſtphalen nahe bei Rinteln das Stammgut ſeiner Familie Exten. Was gab es für ihn, den treueſten Unterthan ſeines Kaiſers, den dankbarſten Anhänger ſeines Feldherrn, den eifrigſten Verfechter der guten deutſchen Sache für eine Wahl? Nach vielem Hin- und Herdenken, nach vielen Berathungen, nach vielen hierüber ſchlaflos zugebrachten Nächten blieb ihm endlich keine Wahl, als, wenn auch um einen Spottpreis, dennoch dieſes durch drei Jahrhunderte beſeſſene Familiengut zu veräußern, und ſeiner Ehre, ſeiner Pflicht treu zu bleiben. Er verkaufte demnach dieſes Gut an einen Herrn von Warburg, welcher unglücklicher Verkauf ſpäter für ſeine Erben die traurigſten Reſultate zur Folge hatte, und am allerwenigſten von der Regierung, welcher er ſo treu diente, als ein Opfer erkannt wurde. Der Krieg 1809 brach aus. Der Obriſt Graf Wartensleben avancirte am 18. October 1809*) zum General-Feldwachtmeiſter, und behielt in ſeiner Brigade das Regiment Blankenſtein. Wie dieſer ausgezeichnete Mann ſich in dieſem Feldzuge benahm, berichtet das folgende eigenhändig von dem Erzherzog Generaliſſimus unterfertigte und beſiegelte Zeugniß:

„Dem Herrn General Grafen von Wartensleben bezeuge ich zur Steuer der Wahrheit, daß derſelbe in der Schlacht bei Aſpern durch ſeine Tapferkeit, ſeine kaltblütige Entſchloſſenheit, und die vortreffliche Aufſtellung und Verwendung ſeiner unterhabenden Cavallerie die vorzüglichſten Dienſte leiſtete, und das meiſte dazu beitrug, die ſo oft wiederholten Angriffe der überlegenen feindlichen Reiterei zurückzuweiſen. Er deckte beſtändig die ſo ſehr bedrohte Flanke des Kavallerie-Reſerve-Corps, deren Sicherſtellung von höchſter Wichtigkeit war, ſowohl durch häufige, immer glückende Angriffe, als auch trotz des mörderiſchen Kanonenfeuers durch die hartnäckigſte Behauptung ſeiner Stellung und ein ſeltenes, nicht genug zu lobendes Zuſammenhalten der unter ſeinen Befehlen ſtehenden Truppen. Der General Graf Wartensleben hatte daher den bedeutendſten Einfluß auf den ruhmwürdigen Ausgang der Schlacht vom 21ſten. Auch am 22. Mai und in der Schlacht vor Deutſch-

*) Die Nachricht aus der Geheimen Kriegskanzlei zu Wien, daß ſein Patent als General-Feldwachtmeiſter vom 18. October 1811 datirt ſei, muß auf einem Schreibfehler beruhen.

Digitized by Google

Wagram diente der General Graf Wartensleben mit größter Auszeichnung und zum Nutzen des Ganzen auf eine Weise, welche in jeder Hinsicht den ungetheiltesten Beifall, sowie eine seinem militairischen Werth angemessene Belohnung verdienet.

Sig. Wien den 28. December 1809.

(L. S.) (gez.) Carl F. M.

Der seltene militairische Werth des Generals Grafen Wartensleben documentirt sich aus dem vorstehenden untrüglichen Zeugnisse, dessen Urschrift im Familien-Archive zu Carow aufbewahrt wird, hinlänglich.*) Es ist hierbei nur noch zu bemerken, daß das Talent, den Feind mit einem unwiderstehbaren Ungestüme anzugreifen und seine Truppe augenblicklich wieder zu railliren, als wenn dies auf dem Exercierplatz geschehe, in dem Maße, wie diesem Manne nicht leicht Jemandem wieder eigen ist. Dieses Talent hat er auch bei der Bataille von Deutsch-Wagram auf's [Glänzendste bewiesen, indem er mit den Regimentern Hohenzollern (nunmehr Constantin), Chrassier Riesch, (jetzt Kinski Dragoner), fünf Divisionen Blankenstein (nun König von Würtemberg Husaren), 2 Divisionen Stipsicz Husaren und dem Regimente O'Reilly Chevauxlegers das ihm weit überlegene Davoustsche Corps funfzehn Mal mit dem besten Erfolge attakirte und warf, und auf Befehl des Erzherzogs Generalissimus den ihm sehr stark überlegenen Feind dermaßen immerwährend und unaufhörlich beschäftigte, daß er nicht im Stande war, einen Zoll breit vorzudringen, so daß mit außerordentlicher Kühnheit und Entschlossenheit der Kampfplatz bis um halb 6 Uhr Abends von ihm behauptet wurde, eine Stunde, zu welcher er von der ganzen österreichischen Armee sich noch allein auf dem Marchfelde befand. Sehr natürlich war sein Rückzug äußerst gefahrvoll und schwierig; er wurde jedoch nichts desto weniger von der gänzlichen Ermattung und Erschöpfung der französischen Cavallerie und Artillerie begünstiget, welchen Umstand General Wartensleben auch gehörig zu benutzen, und so viel als möglich davon Vortheil zu ziehen wußte.

Nach einem Feldzug, wie dieser, welcher zwar leider für das Allgemeine höchst unglücklich ausfiel, dem General jedoch seinen eigenen inneren Werth zum Bewußtsein brachte, und gestützt auf das herzerhebende beglückende Zeugniß des tapfersten, und zugleich gerechtesten Feldherrn, bat Graf Wartensleben, der, wie schon oben erwähnt wurde, bereits Ritter des militairischen Marien-Theresien-Ordens war, um die ihm wohl gebührende und hoch verdiente Verleihung des Commandeur-Kreuzes desselben Ordens. (Nach den Statuten dieses Ordens muß nämlich Jedermann, der mit demselben dekorirt werden will, bittlich einkommen; er wird Niemandem durch das Kapitel, außer auf sein eigenes Ansuchen verliehen.) Seine von ihm selbst eingereichte Species facti lautet, wie folgt:

„Die beiden Anlagen bezeugen deutlich**) die Wirkungen des Factums und ihre

*) Peter Kraft's Meisterpinsel hat übrigens in seinem berühmten Gemälde; „die Schlacht von Aspern," welches im k. k. Invalidenhause zu Wien aufgestellt ist, auch unsern General Grafen Wartensleben verewiget, und ihn ganz portraitähnlich in die Gruppe der übrigen berühmten Feldherrn Oesterreichs, die an diesen denkwürdigen Tagen dessen alten Waffenruhm so glänzend erneuert, gestellt.

**) Außer dem Zeugniß des Erzherzogs Generalissimus, welches oben angeführt wurde, war das von Höchstdemselben bestätigte Factum von vielen Herren Stabs- und Ober-Officieren, dann Unterofficieren und Gemeinen ebenfalls erwiesen. Da jedoch dieses Dokument unter den Papieren des Verstorbenen sich nicht vorfand und vermuthlich im Orginal eingesendet worden ist, so kann selbige hier nicht abschriftlich mitgetheilt werden.

Digitized by Google

Folgen für den Ausgang des Ganzen der Schlacht vom 21. Mai. Sowohl Seine kaiserl Hoheit, als die unterfertigten Herren Generale, Stabs- und Ober-Offiziere waren persönliche Augenzeugen. Freiwillig und ohne Befehl vollzog und glückte mir diese Handlung. Daß ich von Sr. Durchlaucht dem Herrn Feld-Marschall Fürst von Lichtenstein während dieser Schlacht keinen Befehl erhalten, ist gewiß; ich berufe mich auf dessen gerechte Bestätigung. S. Durchlaucht waren im lebhaften Gefechte auf dem rechten Flügel begriffen; der Feind befand sich durch kühne und glückliche Angriffe oft zwischen mir und Hochdemselben. Ich glaube daher nach dem Urtheil wackerer und tapferer Soldaten, ohne allen Eigendünkel und Selbstsucht und nach meiner innern Ueberzeugung gerechte Ansprüche auf das Commandeur-Kreuz zu haben, welches zu erhalten ich mich nach den Ordens-Statuten berechtiget glaube, und eben nach dieser Vorschrift mich auf das Obige stützend, um dessen Ertheilung gehorsamst bitte. Wien am 12. Jänner 1810.

Ferdinand Graf von Wartensleben.

Ritter des milit. Marien-Theresien-Ordens und des königl. preuß. Verdienst-Ordens.

Es wurde ihm dieses Gesuch abgeschlagen. Er aber, in dem gekränkten Zustande seiner Seele, legte seine Dienste dem Kaiser zu Füßen.

Wartensleben, ein ausgezeichneter Reiter, Pferdekenner und Liebhaber fing, sich dem Privatleben widmend, zu dieser Zeit an, auf seinem Gute in Böhmen ein Gestüt von Vollblutpferden zu organisiren. Er betrieb dieses Geschäft mit vieler Sachkenntniß, jedoch auch mit etwas Liebhaberei Seine Bemühungen wurden mit dem herrlichsten Erfolge gekrönt; denn dieses Gestüt erzeugte in der Folge die ausgezeichnetsten, vortrefflichsten und edelsten Pferde, (besonders Vaterpferde), welche in dieser Eigenschaft von Ihren Majestäten den Königen von Holland, Baiern, Neapel, Würtemberg, eben so wie die Stuten als Zuchtstuten zu wiederholten Malen um hohe Preise gekauft wurden.

Im Jahre 1812 erwarb Wartensleben die bei Wien liegende Herrschaft Emmerberg. Auf diesem Gute nebst zwei Meierhöfen befand sich nunmehr das in Böhmen errichtete Gestüt von Vollblutpferden.

Als im Jahre 1814 der Krieg gegen Frankreich ausbrach, bat er seinen Kaiser und Herrn um Wiederanstellung in der Armee, welches ihm zwar anfänglich abgeschlagen wurde, weil er 1809 so brüsque seinen Abschied gefordert hatte; als er jedoch in gemeiner Husaren-Uniform den Kaiser persönlich bat, ihm wenigstens zu gewähren, als gemeiner Husar wieder eintreten zu dürfen, erwachte die wohlwollende Gesinnung des Kaisers für den Grafen, und Se. Majestät übertrug ihm die Organisirung der, von dem Königreiche Ungarn gestellten 48 Escadrons Veliten. Diese Veliten organisirte er mit jener ihm eigenen unglaublichen Schnelligkeit dergestalt, daß er in dem kurzen Zeitraum von vier Wochen von Malatzka in Ungarn, wo dieselben conzentrirt waren, nach Frankreich abmarschiren konnte. Auf dem langen Marsche wurde auf die Ausbildung dieser Truppe ein solcher immerwährender eiserner Fleiß gewendet, daß bei ihrem Anlangen in Frankreich diese junge Truppe jedem disciplinirten Husaren-Regimente gleichgestellt werden konnte, und auch die wohlverdiente Allerhöchste Zufriedenheit des Kaisers erhielt. In der Ordre de bataille für die Südarmee unter dem Commando des Generals der Cavallerie Prinzen von Hessen-Homburg wird Wartensleben bei dem Reserve-Corps als Commandeur der zweiten Division (cf. Feldzug der verbündeten Heere von 1814 in Frankreich" von Thiele, k. k. Major, Wien 1856. pag. 147.) aufgeführt.

Digitized by Google

Mittelst Patents vom 1. Mai 1815 wurde Wartensleben zum Feld-Marschall-Lieutenant mit dem Range vom 17. October 1813 ernannt. Er machte die folgende Campagne, die wie bekannt durch die Bataille von Waterloo schon beendigt war, mit, und verfügte sich sodann zu seiner Division nach Polen, in welchem Lande seine Sterbestunde ihn in der Blüthe seiner Jahre erreichte. Er starb nach nur dreitägiger Krankheit, einer Halsentzündung, im 42. Lebensjahre am 7. März 1821 in Röbel*) bei Lemberg, und ist an letzterem Orte begraben.

Der Graf war von Statur klein, aber von außerordentlich kräftigem Körperbau. Er besaß eine eisenfeste Gesundheit, und seine erste Krankheit war auch seine letzte. Er war von sehr aufgewecktem, heiterem Gemüth, besaß außerordentlich viel Theilnahme und Menschenliebe, hatte ein offenes, einnehmendes Betragen, in welchem jedoch etwas Stolz und Eigenliebe unverkennbar waren. Tapferkeit, Unternehmungsgeist, und ein enthusiastisches Gefühl für alles Große, Schöne und Erhabene waren ihm ebenso, wie ein manchmal schwer zu bezähmender, jedoch nur augenblicklicher Jähzorn, und ein schwer zu widerlegender Eigensinn angeboren. Mit diesen Eigenschaften ausgerüstet, paarte er mit einer feinen Bildung ein sehr richtiges Ebenmaß in seinem Gliederbau und verdiente ein schöner, liebenswürdiger Mann genannt zu werden. Sein Wahlspruch war: Der Mensch muß wissen, was er will, und dasjenige, was er will, immer aus allen Kräften vollbringen. — Wie sehr er diesen Wahlspruch beachtete, bewies seine Treue und unerschütterliche Anhänglichkeit an seinen Kaiser, und die felsenfeste, niemals wankende, stets gleiche Freundschaft und Liebe zu seinem Bruder Alexander, dessen Mittheilung wir diese biographischen Nachrichten verdanken.

Nr. 157. Carl Wilhelm,

zweiter Sohn des Feldzeugmeisters Wilhelm Ludwig Gustav, geboren den 13. März 1780 (Anlage), widmete sich dem Bergwesen, und vermählte sich den 30. August 1802 mit Amalie Freiin von Podmaniczki (geboren 1783 in Polen, verstorben zu Gyömrö den 10. October 1821). Bei der Theilung des elterlichen Nachlasses waren ihm die Güter Gyömrö, Farkasd und Vasad zugefallen. In Gyömrö war das schöne Schloß seiner Eltern, welches er fortan bewohnte, nachdem er den Dienst quittirt hatte. Er widmete sich mit ganzer Energie der Landwirthschaft, die er auf sehr rationelle Art betrieb, indem er sich die zu jener Zeit bekanntesten deutschen Wirthschaften zum Muster nahm. Er hielt ein Gestüt, hatte eine sehr veredelte Schaafheerde, und brachte es bald dahin, daß seine Güter den dreifachen Ertrag gegen alle anderen Güter im Umkreise von mehreren Meilen lieferten. Doch hatte er zu dieser Bewirthschaftung auch große Kräfte angewendet, und als ihn später einige Unfälle trafen, namentlich im März 1822 ein Orkan beinahe alle seine Wirthschaftsgebäude umwarf, so konnte er das nöthige Gleichgewicht nicht mehr recht herstellen. Bei seinem am 21. Januar 1835 zu Gyömrö erfolgten Tode hinterließ er die Güter mit Schulden belastet. Der Ruf eines rechtschaffenen und zugleich gottesfürchtigen Edelmannes hatte ihm bereits im Jahre 1828 die Auszeich-

*) Er befand sich zum Besuche bei der liebenswürdigen Besitzerin von Röbel, als ihn die tödtliche Krankheit befiel. (Correspondent von und über Deutschland de 1821. Nr. 109. vom 12. April 1812.)

Nach einer Mittheilung aus der geheimen Kriegskanzlei zu Wien verstarb er auf einer Visitations-Reise zu Botzdal in Galizien an einer entzündlichen Krankheit, und sein Leichnam wurde in die Familiengruft zu Gyömrö bei Pesth überführt.

Digitized by Google

nung zu Theil werden lassen, zum Ober-Curator *) der Helvetischen Glaubensgenossen im Distrikte diesseits der Donau gewählt zu werden. Dieses sehr ehrenvolle Amt bekleidete er bis zu seinem Lebensende.

Anlage zu Nr. 157.

Auszug aus dem Haupttaufbuche der Kirche Helvetischer Confession von dem in dem kroatisch-slavonischen Kronlande dem in dem Bukovaner Obergerichtsbezirke liegenden Kreise Essek einverleibten Korogy zur Zeit des Pastor Stephan Pali:

pag. 8.: In dem Jahre 1780 den 14. März taufte ich Seiner Gnaden des Hochgeborenen Grafen und Generals Wilhelm Wartensleben Excellenz kleinen Sohn Karl Wilhelm. Sein Taufpathe war Graf Karl Wartensleben, Oberster und Regiments-Kommandeur in Holland.

(Original in ungarischer Sprache im Archive zu Carow.)

Nr. 158. Catharine,

zweite Tochter des Feldzeugmeisters Wilhelm Ludwig Gustav, geboren den 23. August 1781 zu Gyömrö bei Pesth, lebte nach dem Tode ihrer Eltern zu Tot-Almat, einer Herrschaft der Familie Pronay bei ihrer Cousine, der Gemahlin des K. K. Kämmerers Alexander Freiherrn von Pronay, Johanna gebornen Gräfin von Teleki. Dort vermählte sie sich am 3. Mai 1799 mit Ludwig Freiherrn von Pronay auf Tot-Almat, k. k. Obristen und Ritter des Stephanordens (gestorben zu Kutas den 26. December 1826). Sie starb zu Pesth den 6. Februar 1808 mit Hinterlassung eines Sohnes und einer Tochter.

Der Sohn, Albert von Pronay, geboren zu Pesth den 31. März 1801, vermählte sich zu Petzel den 14. October 1825 mit Elisabeth Gräfin von Raday (geboren zu Lubany den 21. Januar 1803, gestorben zu Pesth den 18. Juni 1830). Aus dieser Ehe hinterblieben zwei Kinder: 1) der Kais. Königl. Major Alexius Freiherr von Pronay, geboren zu Pesth den 20. August 1826; 2) Albertine, geboren daselbst den 23 Januar 1828.

Die Tochter, Caroline von Pronay, geboren zu Pesth den 27. Februar 1803, vermählte sich daselbst den 22. Mai 1820 mit dem Grafen Carl Zay von Gömör, Erb- und Bannerherrn zu Zay-Ugrosc, K. K. Kämmerer und General-Inspektor der evangelischen Kirchen und Schulen Augsburger Confession im Königreich Un-

---

*) Im Jahre 1851 betrug die Gesammtzahl der Einwohner Ungarns und der Nebenländer 13,201,505. Von diesen waren 6,269,898 römisch-katholischer, 3,724,115 griechisch-katholischer, 2,792,723 helvetisch-reformirter und augsburgisch-lutherischer Confession, 368,489 Juden und 46,278 Unitarier. Der Kern der beiden tonangebenden Stämme, die Deutschen und die Ungarn, die Sachsen und die Theißmagyaren sind protestantisch und reformirt; ein Theil des Adels und beinahe sämmtliche Führer der National-Partei gehören ebenfalls dieser Confession an. Das ganze Königreich ist in 4 Commissariate getheilt, und an der Spitze eines jeden dieser Commissariate steht ein Ober-Curator.

Digitized by Google

garn (geboren den 12. Februar 1797). Sie verstarb zu Bescom den 24. Februar 1852 mit Hinterlassung von 4 Söhnen und einer Tochter, nämlich:

1) Ludwig Graf zu Zech, geboren zu Pesth den 18. December 1821, k. k. Kämmerer und Oberlieutenant v. d. A., vermählt in erster Ehe zu Bodek den 17. Mai 1853 mit Marie Gräfin Berenyi, aus dem Hause Karansc-Berenyi (geboren zu Pesth den 1. Januar 1825, gestorben den 28. April 1855 zu Preßburg); in zweiter Ehe vermählt den 8. Januar 1856 zu Kovnye mit Marie Leocadie gebornen Reichsgräfin von Kolowrat-Krakowski auf Ugesd, (geboren den 22. Januar 1825 zu Wien.

2) Albert Graf zu Zay, geboren den 22. Januar 1825 zu Pesth, k. k. Rittmeister i. d. Armee;

3) Franz Graf zu Zay, geboren den 2. October 1829 zu Bucsan;

4) Eleonore Gräfin zu Zay, geboren den 3. April 1831 zu Thrnau, vermählt den 28. Mai 1854 zu Bucsan mit Achilles Freiherrn von Dankelmann, k. k. Rittmeister beim Graf Civalart Ulanen-Regiment Nr. 1., geboren zu Tobolsk den 15. August 1821;

5) George Graf zu Zay, geboren den 27. Februar 1833 zu Thrnau.

Nr. 159. Clara Wilhelmine,

dritte Tochter des Feldzeugmeisters Wilhelm Ludwig Gustaw, geboren zu Vinkowce in Slavonien den 13. December 1782, war vermählt zu Szirak den 11. November 1801 mit dem k. k. Kämmerer und Rath Johann Alexander Freiherrn von Podmaniczki (geboren zu Preßburg den 29. October 1758, gestorben zu Aszód bei Pesth den 23. Juli 1830), und verstarb zu Pesth den 20. März 1834 mit Hinterlassung eines Sohnes, des k. k. Kämmerers Ludwig Wilhelm Freiherrn v. Podwaniczki, geboren zu Pesth den 12. Februar 1803, vermählt zu Acsa den 5. December 1825 mit Sophie Ludowika Freiin von Pronay (geboren zu Neusohl den 8. September 1808). Aus dieser Ehe leben zwei Töchter: 1) Helene Emerika Alexandrine, geboren zu Aszod den 23. April 1830; 2) Sophie Rosalie Alexandrine, geboren zu Pesth den 10. October 1834, vermählt zu Ofen den 26. Juli 1853 mit Johann Heinrich Theodor von König, (geboren zu Ofen den 29. Juni 1826). Es leben aus dieser Ehe zwei Kinder: a) Rodigo Joseph Ladislaus, geboren zu Ofen den 31. August 1854; b) Sophie Albertine Alexandrine Josephine, geboren zu Ofen den 12. April 1856.

Nr. 160. Alexander Wilhelm,

jüngster Sohn des Feldzeugmeisters Wilhelm Ludwig, geboren zu Wien den 1. März 1787 (Anlage), erhielt seine Ausbildung auf der protestantischen hohen Schule zu Debreczyn in Ungarn, und trat am 15 Januar 1800 in das Husaren-Regiment Blankenstein (Nr. 6.) als Unterlieutenant, wurde am 15. Januar 1804 zum Oberlieutenant bei Kienmeyer Husaren (Nr. 8.), und am 1. Februar 1805 zum Sekonde-Rittmeister bei demselben Regimente befördert, trat in dieser Charge zu Blankenstein Husaren zurück, und wurde in diesem Regimente zum Premier-Rittmeister und Eskadron-Commandanten am 1. April 1809 befördert. Er zeichnete sich in

Digitized by Google

den Schlachten bei Wagram und Aspern rühmlich aus, machte im Jahre 1809 auch den ferneren Feldzug gegen Frankreich mit, und wird, wie die durch das General-Ober-Kommando mitgetheilte Dienstbeschreibung angiebt, als „tapfer, herzhaft und entschlossen" geschildert. Nach dem Friedensschlusse quittirte er am 15. October 1810 den Dienst ohne Beibehaltung des Charakters, und lebte abwechselnd in Wien und in Pesth. Im Jahre 1819 beerbte er seine Tante, die Wittwe des holländischen General-Lieutenants Friedrich August Alexander Grafen von Wartensleben, geborene Gräfin von Hogendorp, und im Jahre 1822 seinen Bruder, den Feldmarschall-Lieutenant Ferdinand. Dadurch kam er in den Besitz der Güter Emmerich und Rehoff. Inzwischen hatte er die hinterbliebene Wittwe, Gräfin Marie Antonie geborne Exner geheirathet. Seit 1819 lebte er in Gratz, und später in Pesth, wo er am 13. Mai 1844 verstarb, mit Hinterlassung von zwei Söhnen und zwei Töchtern (Nr. 201 bis 204).

Anlage zu Nr. 160.

Ich Endesgefertigter bezeuge hiemit aus dem hierorts erliegenden Protokolle der ehemaligen Franziskaner-Pfarre vom Jahre 1787. Fol. 43., daß von dem hochgebornen Herrn Wilhelm Grafen von Wartensleben, General-Major, Inhaber eines Infanterie-Regimentes und Hof-Kriegs-Rath, mit seiner hochgebornen Gemahlin Clara, gebornen Gräfin Teleky während ihres Ehestandes ein Sohn gezeugt worden sei, welcher in der Stadt, Franziskanerplatz Nr. 951. den ersten März im Jahre Ein Tausend Siebenhundert Achtzig Sieben (den 1. März 1787) um 6 Uhr Abends geboren wurde, und den zweiten März desselben Jahres im Bethause der hiesigen Gemeinde helvetischer Confession von dem P. T. Herrn K. W. Hilchenbach, Consistorial-Rath, Superintendent und Prediger in der Gemeinde helvetischer Confession in Wien, in Gegenwart des Titl. Hr. M. S. von Colem, als Stellvertreter des hochgebornen Herrn Alexander Grafen von Wartensleben, General-Majors in Holländischen Diensten, als Pathe nach dem Ritus der genannten Confession die heilige Taufe empfangen, und hiebei die Namen: Alexander Wilhelm erhalten hat.

Urkund dessen habe ich diesen Taufschein eigenhändig unterschrieben, und das Pfarrsiegel beigedrückt.

Wien, Hauptpfarre St. Stephan den 9. September 1856.

(L. S.) Vinc. Barfuß,
f. r. Consistorial-Rath, Cur- und Chormeister.

Nr. 161. Friedrich Wilhelm,

ältester Sohn des Schloßhauptmanns Ludwig, geboren den 20. Jannar 1795, verstarb den 27. März 1798.

Digitized by Google

Gustav Wartensleben

Geboren den 20 April 1796.

Digitized by Google

Nr. 162. Ludwig Gustav, *)

zweiter Sohn des Schloßhauptmanns Ludwig, geboren zu Carow den 20. April 1796 (Anlage I.), vermählt seit dem 24. November 1825 (Anlage II.) mit Elisabeth Henriette Renate Leopoldine Agnes Caroline, Tochter des Präsidenten und Ritterschafts-Direktors Carl Friedrich von Goldbeck auf Blumenberg aus dessen Ehe mit der Freiin Alexandrine von Schrötter aus dem Hause Wohnsdorf, geboren zu Berlin den 29. August 1803.

Seine Schulbildung erhielt er zuerst auf der Ritter-Akademie zu Brandenburg, dann auf dem Werderschen Gymnasium zu Berlin, bis er im Februar 1813, begeistert durch den allgemeinen Aufruf zur Befreiung des Vaterlandes, in das Königliche Garde-Jäger-Bataillon eintrat. Noch befindet sich im Carower Familienarchiv das Schreiben, worin er die Genehmigung seines Vaters zum Eintritt in das Heer nachsucht, und die ihn beseelenden patriotischen Gefühle schildert. Als in der Schlacht bei Gr. Görschen seine Nebenmänner und die sämmtlichen Offiziere der Compagnie gefallen waren, und Alles sich zum Weichen vor dem mit Uebermacht drängenden Feinde anschickte, sprang der kaum 17jährige Jüngling im stärksten Kugelregen vor, rief den Weichenden ihre früheren heldenmüthigen Vorsätze ins Gedächtniß zurück, wies auf das brave Yorksche Jäger-Regiment hin, und forderte seine Kameraden auf, ihm wieder gegen den Feind zu folgen. Seine Worte verfehlten ihre Wirkung nicht. Mit seinem Freunde, dem Jäger Carl von Jena, jetzt Besitzer von Nettelbeck, der seine Munition verschossen hatte, den Kameraden aber nicht verlassen wollte, war er unter den Wenigen, welche Groß-Görschen bis nach 9 Uhr Abends gegen die wiederholten Angriffe des Feindes vertheidigten. Als Anerkennung für diese tapfere Haltung und Ausdauer, welche der Graf Gustav in so jugendlichem Alter und bei bisher schwächlichem Körperbau gezeigt hatte, ward ihm der Vorschlag zum eisernen Kreuz, eine Belobigung vor versammelter Compagnie, und der Russische St. Georgen-Orden 5. Classe zu Theil.

Am 7. April zum Fähndrich befördert, wohnte er darauf der Schlacht bei Bautzen (21. Mai) bei, wurde am 7. Juni zum Offizier ernannt, dann im Waffenstillstand Bataillonsadjudant, machte als solcher den Rest des Feldzuges von 1813 und die von 1814 und 15 mit, nahm an den Schlachten bei Dresden, Arcis, Brienne und Paris, den Gefechten bei Graupen und Nollendorf Theil, und erwarb sich in der Schlacht bei Paris als Adjudant des Obristen von Witzleben (des späteren Kriegsministers), welcher das erste Treffen der Garde-Infanterie befehligte, und durch sein entschlossenes Vordringen gegen die Barrièren von Paris viel zur Entscheidung des Tages beitrug, das eiserne Kreuz 2ter, und den Russ. St. Wladimir-Orden 4ter Klasse.

Von Paris aus, wo er 1815 zum zweiten Mal einrückte, unternahm er mit seinem Vater eine Reise nach England und Holland, und 1819 eine andere nach der Schweiz, Italien, Tyrol, Oesterreich und Böhmen. 1820 wurde er Adjudant bei der 2. Garde-Division (General von Alvensleben), am 30. März 1821 Premier-Lieutenant, 1825 Adjudant bei der 1. Garde-Infanterie-Brigade (General von Röder), endlich am 18. Mai 1826 bei der, damals von Sr. K. Hoheit dem Prinzen von Preußen befehligten ersten Garde-Division. In diesem letzteren Verhält-

*) Sein Bildniß, sowie das seiner Gemahlin befinden sich im Schlosse zu Carow.

Digitized by Google

niß genoß er die Auszeichnung, Se. K. Hoheit auf mehreren interessanten Reisen an die Höfe von Weimar, Holland, Meiningen, Fulda und Mecklenburg zu begleiten. Am 11. Juli 1829 wohnte er in Weimar der Vermählung seines Prinzen, im Jahre 1830 den Revüen des 7. und 8. Armee-Corps bei, welche der Prinz im Auftrage seines königlichen Vaters abhielt. Am 30. März desselben Jahres war er zum Hauptmann befördert worden. Ebenso befand sich der Graf Gustav im Herbst des Jahres 1831 in der Umgebung des Prinzen, als dieser mit seiner Gemahlin im neuen Palais bei Potsdam zurückgezogen lebte. In diese Zeit fiel die Geburt Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm.

Die Muße des Friedens benutzte der Graf Gustav zur Sammlung der Materialien für die Familiengeschichte, eine mühsame, aber mit Erfolg gekrönte Arbeit, welche er im Jahre 1831 beendete, so daß sie als Manuscript unter dem Titel: „Genealogisch-biographische Nachrichten von dem Geschlechte derer von Wartensleben" noch in demselben Jahre im Druck erscheinen konnte. In der Vorrede spricht er sich über den Standpunkt, von welchem er bei der Arbeit ausgegangen war, dahin aus:

„— Obgleich es für ein sehr undankbares Geschäft angesehen werden kann, in halb vermoderten Papieren nach Dingen zu suchen, die dem stets fortschreitenden Zeitgeiste als werthlos erscheinen, konnte ich doch dem Wunsche frühester Jugend nicht widerstehen, den mangelhaften Nachrichten über meine Familie nachzuforschen. Freimüthig will ich hierbei bekennen, daß ich nicht zu denen gehöre, welche gleichgültig, vielleicht gar verächtlich auf jene Familienjahrbücher blicken, in welchen wir bis in frühe Jahrhunderte hinauf unsern Namen lesen, und wie er den Zeitgenossen stets achtungswerth erschienen ist. Ich finde in ihnen für die späteren Generationen einen Sporn mehr, nach den Tugenden der Voreltern zu streben. Nicht der Titel des Freiherrn, den der Herrscher verleiht, macht den Adlichen; es ist der Sinn für Ehre und für Recht, der in ihm wohnen soll. Wo aber könnte sich dieser Sinn leichter entfalten, als auf unsern Schlössern und in den Häusern unserer Väter, wo diese von Glied zu Glied gewandelt, wo ihr Walten und Wirken noch ringsum sichtbar ist, wo die Bilder der im Dienst des angestammten Herrscherhauses ergrauten Krieger, oder treu geprüfter Räthe in langer Reihe ernst auf uns herabblicken, wo uns alles an ritterliche Tugenden und an Pflichten für das Vaterland mahnt. Einem solchen Geschlechte anzugehören, kann ich daher wohl als eine Gunst des Himmels betrachten, mit welcher er jedoch uns, den Abkömmlingen desselben, auch zugleich die Verpflichtung auferlegt, sie persönlich zu verdienen; und wo möchte der Jüngling sich lieber ein Vorbild suchen, als unter seinen Voreltern?"

„Sollte es mir durch die nachfolgenden Blätter gelingen, diese Gesinnungen bei den jüngern und kommenden Generationen meiner Familie zu beleben, so wäre dies der schönste Lohn für eine solche Anwendung meiner Mußestunden. Ich könnte dann auch der Hoffnung Raum geben, daß, wenn sich ein Jeder von uns in seinem erwählten Berufe tüchtig erweist, die Tugenden unserer Vorfahren und die Achtung der Familie von Geschlecht auf Geschlecht forterben können."

Die nach dem Tode seines Vaters am 15. Juni 1833 eintretenden Verhältnisse, namentlich die Rücksichten auf die ihm zugefallenen Güter bestimmten ihn, den Militairstand, welchem er mit ganzer Seele angehört hatte, zu verlassen. Am 14. April 1834 wurde ihm der erbetene Abschied als Major, mit der Erlaubniß, die Uniform des Garde-Jäger-Bataillons auch ferner zu tragen, bewilligt, und ihm fast gleichzeitig (unterm 31. März) der Johanniter-Orden verliehen. In späteren Jahren wurden ihm fernere Gnadenbezeugungen zu Theil; so im Jahre 1844 die Ernennung zum Königlichen Kammerherrn, im Jahre 1854 die Verleihung des rothen

Digitized by Google

Adler-Ordens vierter Klasse, und 1857 die der dritten Klasse desselben Ordens mit der Schleife.

Der Bewirthschaftung seiner Güter widmete er sich mit allem Eifer. Nachdem er im Jahre 1839 die seiner speziellen Aufsicht zu entfernt gelegenen Besitzungen Alt- und Neu-Scholläne veräußert hatte, kaufte er dagegen die seinem Wohnsitz Carow nahe gelegenen Rittergüter Rogäsen (1848) und Gränert (1855). Gestützt auf die, von ihm auf diesem neuen Felde seiner Thätigkeit im Laufe der Jahre gesammelten Erfahrungen, gelang es ihm, nicht nur durch Meliorationen aller Art den Zustand der Güter wesentlich zu verbessern, sondern sich auch auf denselben durch geschmackvolle Anlagen und Bauten ein bleibendes Denkmal zu errichten, in welcher Hinsicht namentlich das ganz nach seinem eigenen Entwurfe gebaute neue Seedorfer Schloß zu nennen ist. In der Ueberzeugung, daß vorzugsweise der befestigte Grundbesitz im Stande sei, den Wohlstand des ländlichen Adels zu erhalten, und denselben zur Ausübung eines politischen und religiösen Einflusses auf die übrige ländliche Bevölkerung zu befähigen, beschloß er, aus seinen Besitzungen drei Majorate zu bilden. Die von ihm in diesem Sinne entworfene Majoratsurkunde vom 3. August 1855. (Bd. I. S. 306. flg.) erhielt die Königl Genehmigung. Der Graf Gustav hat darin für den Fall des Erlöschens seiner Nachkommenschaft auch die anderen Linien der Wartenslebenschen Familie zur Succession in die Güter Seedorf und Gränert berufen.

Neben solcher vorzugsweise seiner Familie gewidmeten Thätigkeit wirkte er aber auch erfolgreich nach anderen Richtungen. Mit wahrhaft christlichem Sinn förderte er in seiner nächsten Umgebung, wie auch in weiteren Kreisen Alles, was zur Ausbreitung des Reiches Gottes in dieser Welt nützlich werden konnte. So erweiterte er 1850 die in Carow bereits seit dem Jahre 1825 bestandene Lutherstiftung zu der jetzigen Elisabethstiftung daselbst (B. 1. S. 203.), und wirkte mit Rath und That bei der Errichtung des Knaben-Rettungshauses in Genthin. Nachdem er bei dem 1854 stattgefundenen ersten Ritterschlage zu dem, durch den König neu belebten, und seiner früheren Bestimmung wieder zugeführten Johanniter-Orden der Ballei Brandenburg die Rechts-Ritterwürde empfangen hatte, und bei Constituirung des Convents der Sächsischen Provinzialgenossenschaft zum Werkmeister derselben erwählt worden war, faßte er auch diesen neuen Beruf mit der ihm eigenen Energie ins Auge, und hat sich in dieser Beziehung bei der 1857 erfolgten Gründung des Siechenhauses zu Mansfeld ein hervorragendes Verdienst erworben.

Das Vertrauen seiner Mitstände berief ihn wiederholentlich zur Verwaltung verschiedener Kreisämter, sowie auch zu ihrer Vertretung auf den Sächsischen Provinzial-Landtagen bei der Huldigung im Jahre 1840, und endlich im Jahre 1848 bei verschiedenen Deputationen an Se. Majestät den König, an Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen und an die damaligen Minister. Hatte der Graf Gustav, seit seinem Ausscheiden aus dem Militairdienste in ländlicher Zurückgezogenheit lebend, nur friedlichen Beschäftigungen obgelegen, so führten ihn jetzt die revolutionairen Ausschweifungen jenes und der folgenden Jahre als einen Kämpfer für Recht und Wahrheit mitten in die Brandung des politischen Lebens hinein, und es dürften die von ihm niedergeschriebenen Denkwürdigkeiten interessante Notizen über jene bewegte Zeit enthalten. Wie er immer die Ausbildung einer ständisch gegliederten Verfassung als die sicherste Grundlage der Preußischen Monarchie erkannte, und in diesem Sinne schon vorher, soweit es von seinem Standpunkt aus möglich war, gegen büreaukratische Angriffe angekämpft hatte, so war er 1848 einer der Ersten, welcher sich mit Entschiedenheit dem Despotismus des demokratischen Tagesgeschreies entgegenwarf, sich offen und rücksichtslos zur Reaction bekannte, und dies

Digitized by Google

durch Betheiligung an den, diese Gesinnung verfechtenden politischen Vereinen und öffentlichen Blättern bethätigte. Seine zum Theil durch Universitätsstudien für die Civillaufbahn vorbereiteten 5 Söhne stellte er damals in die Reihen des vaterländischen Heeres. Ohne selbst einen Platz in der, durch die neue Verfassung constituirten Ländervertretung einzunehmen, folgte er doch mit Aufmerksamkeit allen Fragen der inneren und äußeren Politik, und bethätigte seine Anhänglichkeit an das Königthum von Gottes Gnaden nicht durch ein unbedingtes Gutheißen aller Regierungsmaßregeln, sondern durch konsequentes Festhalten an seinen religiösen und politischen Grundsätzen. In diesem Sinne wirkte er auch eifrig mit auf die Wiederbelebung der alten Provinziallandtage hin, in welchen er einen Damm gegen das Centralisationssystem und eine Grundlage für ständische Entwickelung erblickte, und bekleidete darauf seit dem Jahre 1852 eine Zeit lang das Amt des Vicelandtagsmarschalls der Provinz Sachsen. In vorgerücktem Alter mit ungewöhnlicher geistiger und körperlicher Frische begabt, lebt und wirkt der Graf Gustav noch heute an der Seite seiner Gattin auf seinem Gute Carow, von seinen Angehörigen geliebt, und von Allen, die ihn kennen, geachtet.

Anlage I. zu Nr. 162.

Im Jahre Eintausend siebenhundert sechs und neunzig (1796) den zwanzigsten (20sten) April des Morgens gegen drei Uhr ist des Herrn Reichsgrafen Ludwig Christian Ferdinand von Wartensleben und dessen Frau Gemahlin Louise Henriette gebornen Moers ehelicher Sohn geboren, den achten (8.) Mai getauft und Ludwig Gustav genannt worden.

Vorstehendes ist aus dem Verzeichniß der Getauften im hiesigen Kirchenbuche genau und wörtlich extrahirt, und wird solches auf Verlangen der Wahrheit gemäß durch meine Namens-Unterschrift und Kirchensiegel hiermit bescheinigt.

Carow den fünf und zwanzigsten September Eintausend achthundert achtzehn.

(L. S.) Friedrich Philipp Wilkens, Prediger.

Anlage II. zu Nr. 162.

Nach Angabe des Taufregisters der St. Marien-Kirche ist Herr Gustav Ludwig Graf von Wartensleben, Königl. Preußischer Premier-Lieutenant im Garde-Jäger-Bataillon und Adjudant in der ersten Garde-Infanterie-Brigade mit Fräulein Elisabeth Henriette Renate Leopoldine Agnes Karoline von Goldbeck, des Königl. Präsidenten und Ritterschafts-Direktors Herrn Karl Goldbeck hierselbst ehelichen Tochter am vier und zwanzigsten November eintausend achthundert fünf und zwanzig (1825) von dem Herrn Consistorialrath Ritschel ehelich copulirt und eingesegnet worden.

Dieses wird glaubhaft hierdurch bescheinigt.

Berlin den 10. Mai 1853.

Der Bischof der evangelischen Kirche, Probst zu Berlin.

(L. S.) Dr. Roß.

Vol. VIII. Fol. 196. Streidt, Küster zu St. Marien.

Digitized by Google

Nr. 163. Mathilde Elisabeth, *)

älteste Tochter des Schloßhauptmanns Ludwig, geboren den 29. November 1797, Dame des Kaiserlich Russischen St. Catharinen-Ordens, vermählte sich zu Carow den 2. November 1818 mit Theodor Heinrich Rochus von Rochow, genannt von Brieft (geboren den 21. April 1794, gestorben zu St. Petersburg den 19. April 1854 als Königl. Preuß. General-Lieutenant und Außerordentlicher Gesandter am Russischen Hofe, Ritter des Johanniter-Ordens, des eisernen Kreuzes und rothen Adler-Ordens erster Klasse, des Russischen Alexander-Newski-, des weißen Adler-, des Annen-Ordens erster Klasse, des Hessischen Löwen-Ordens u. s. w., Herrn auf Jeserich, Rekahn und Nenndorf.)

Aus dieser Ehr hinterblieben zwei Töchter: 1) Elisabeth Caroline Louise, geboren zu Berlin den 14. Mai 1822, Dame des Königlich Baierschen Theresien-Ordens, vermählt zu Berlin den 24. Juli 1845 mit dem k. k. Kämmerer und Außerordentlichen Gesandten am Würtembergischen Hofe Grafen Joseph von Ugarte, Freiherrn auf Jaisnitz und Groß-Meseritz (geboren den 26. October 1804). Kinder dieser Ehe sind: a) Gabriele, geboren zu Linn an der Donau den 11. Juni 1848; b) Maximilian, geboren zu Wien den 13. Mai 1851; und c) Anna Theodora, geboren zu Venedig den 1. Mai 1855. 2) Anna, geboren den 12. September 1824, vermählt zu Berlin den 3. Juni 1852 mit Wichard von Rochow-Stülpe, K. Preuß. Lieutenant im Regiment Garde du corps (geboren den 9. October 1822). Der Sohn dieser Ehe ist geboren zu Potsdam den 9. October 1854.

Anlage zu Nr. 163.

Auf Grund des Kirchenbuchs der Gemeinde Carow wird hiermit bescheinigt, daß: im Jahre 1818 (eintausend achthundert achtzehn) den 2ten (zweiten) November der Königlich Preußische Rittmeister im Regiment Garde du Corps und Brigade-Adjudant Herr Theodor Heinrich Rochus von Rochow, genannt von Brieft, Erb- und Gerichtsherr der Güter Jeserich und Krechwitz, Ritter ꝛc., des verstorbenen Erb- und Gerichtsherrn auf Jeserich und Krechwitz, Herrn Friedrich Ehrenreich Rochus von Rochow hinterlassener zweiter ehelicher Herr Sohn mit der Gräfin Mathilde Elisabeth von Wartensleben, des hiesigen Königlichen Preußischen Majors, Bataillonskommandeurs und Kammerherrn, Erb- und Gerichtsherrn der Güter Carow, Seedorf und Scholläne, sowie auch Ritters mehrerer Orden, Herrn Ludwig Christian Heinrich Ferdinand Reichsgrafen von Wartensleben ältesten ehelichen Tochter, in der hiesigen Kirche feierlich copulirt ist. (Der Bräutigam ist 24, und die Braut 20 Jahre alt.)

Urkundlich unter Beidrückung des Kirchensiegels der Parochie Carow ausgefretgit.

Carow den 29. Mai 1857.

Brennecke,
Pastor evangel. luth. Confess.

*) Ihr Bildniß, sowie das ihres Gemahls befinden sich im Schlosse zu Carow.

Digitized by Google

Nr. 164. Louise Wilhelmine,

zweite Tochter des Schloßhauptmanns Ludwig, geboren den 2. März 1799, verstarb den 20. Mai 1802.

Nr. 165. Eduard Heinrich,

dritter Sohn des Schloßhauptmanns Ludwig, geboren den 15. April 1800, verstarb den 29. Mai desselben Jahres.

Nr: 166. Ludwig Alexander,

vierter Sohn des Schloßhauptmanns Ludwig, geboren den 30. September 1801, erhielt seine Ausbildung im Kadetten-Corps zu Potsdam und Berlin, trat am 4 April 1819 bei dem 2ten Garde-Regiment als Lieutenant ein, mußte jedoch bereits am 12. Februar 1827 wegen Krankheit den Abschied nehmen.

Nr. 167. Henriette Elisabeth Auguste,

dritte Tochter des Schloßhauptmanns Ludwig, geboren den 29. September 1806, verstarb den 27. März 1826.

Nr. 168. Herrmann Carl Adolph,

fünfter Sohn des Schloßhauptmanns Ludwig, geboren den 5. October 1807, verstarb den 24. August 1808.

Nr. 169. Marie Caroline,

vierte Tochter des Schloßhauptmanns Ludwig, geboren zu Berlin den 2. März 1809 (Anlage I), vermählt zu Carow den 12. Juli 1828 (Anlage II.) mit Herrmann von Bülow auf Birkholz, Herzogl Braunschweigischem Kammerherrn und Hofmarschall (geboren den 11. Juli 1802, gestorben den 28. November 1846 in Braunschweig). Aus dieser Ehe hinterblieben ein Sohn Wilhelm Herrmann Arthur, k. k. Rittmeister im Regiment Fürst Carl Lichtenstein Ulanen Nr. 9., geboren den 29. September 1831 zu Braunschweig, und eine Tochter Melanie, geboren den 20 Mai 1829.

Anlage I. zu Nr. 169.

Nach Angabe des Taufbuchs der Dreifaltigkeitskirche ist dem Königl. Kammerherrn, Erb- und Gerichtsherrn auf Carow Herrn Grafen Louis Ferdinand

Digitized by Google

Heinrich Christian von Wartensleben von seiner Ehegattin Caroline Charlotte Dorothea Mörs, am Ersten März 1809 Eintausend Achthundert und Neun eine Tochter geboren, welche am 26sten ejd. m. in der heiligen Taufe

Maria Caroline

genannt wurde.

Dies wird hierdurch glaubhaft bescheinigt.

Berlin den 12. März 1853.

(L. S.) Krummacher,
Pastor der Dreifaltigkeits-Kirche.

Albrecht, Küster.

Anlage II. zu Nr. 160.

Nach Ausweis der Trauregister zu Carow wurde daselbst am 11ten (eilften) Juli 1828 (achzehnhundertachtundzwanzig) kirchlich getraut:

Der Herr Baron und Kammer-Assessor Friedrich Wilhelm Otto Herrmann von Bülow aus Braunschweig, ehelicher Sohn des Herzoglich Braunschweigischen Kammerdirektors Herrn Barons Heinrich Georg Christian Friedrich von Bülow zu Braunschweig, 26 Jahr alt, mit Gräfin Maria Caroline von Wartensleben, ehelichen Tochter des Königl. Schloßhauptmanns und Kammerherrn Herrn Grafen Ludwig Christian Heinrich Ferdinand von Wartensleben, 19 Jahr alt.

Solches wird hierdurch auf Grund des Kirchenbuchs amtlich bescheinigt.

Carow den 2. März 1853.

Böttcher, Pastor.

Nr. 170. Julius Alexander Theodor,

sechster Sohn des Schloßhauptmanns Ludwig, geboren den 27. Mai 1810, verstarb den 22. August 1817.

Nr. 171. Clara,

fünfte Tochter des Schloßhauptmanns Ludwig, geboren den 2. December 1813, verstarb den 18. Juli 1816.

Nr. 172. Laura Caroline,*)

sechste Tochter des Schloßhauptmanns Ludwig, geboren den 20. Februar 1815 (An-

*) Ihr Bildniß befindet sich zu Carow.

Digitized by Google

lage) mit Valentin Wilhelm von Massow auf Rohr ꝛc. in Pommern, Königl. Pr. Geh. Regierungs-Rath, Ritter des Johanniterordens (geboren den 31. August 1803). Sie verstarb zu Berlin den 2. Juli 1849. Ihre Leiche ruht in der Gruft zu Carow. Sie hinterließ zwei Söhne: Adolph Carl Ludwig, geboren den 27. August 1837 zu Berlin, und Ewald Ludwig, geboren den 19. März 1845 ebendaselbst, sowie eine Tochter: Marie Caroline Mathilde, geboren den 28. Mai 1841 daselbst

Anlage zu Nr. 172.

Auf Grund des Kirchenbuchs der Gemeinde Carow wird hiermit bescheinigt, daß:

Im Jahre 1836 (Eintausend achthundert und sechs und dreißig) den 18. (achtzehnten) October Herr Wilhelm Carl Alexander von Massow, Königl. Geheimer Regierungsrath und Vorsteher der Militair- und Ministerial-Bau-Commission in Berlin, ehelicher Sohn des in Berlin verstorbenen Ober-Hofmarschalls Herrn Valentin von Massow, Erb- und Gerichtsherrn auf Steinhöfel, und dessen Gemahlin Johanne Auguste Louise Charlotte, gebornen Gräfin von Blumenthal, mit Jungfrau Gräfin Laura Caroline von Wartensleben copulirt ist, einer Tochter des in Berlin verstorbenen Königl. Schloßhauptmanns und Kammerherrn, Erb- und Gerichtsherrn auf Carow, Seedorf und Scholläne, Herrn Ludwig Christian Heinrich Ferdinand Grafen von Wartensleben, und dessen Gemahlin Caroline Dorothea gebornen Moers.

Urkundlich unter Beidrückung des Kirchensiegels der Parochie Carow ausgefertigt. Carow den 29. Mai 1857.

(L. S,) Brennecke,
Pastor evangel.-luth. Confess.

Nr. 173. Albine Alexandrine,

älteste Tochter des General-Majors Gustav, geboren den 4. März 1797 zu Potsdam, verstarb den 27. November 1812.

Nr. 174. Alexander Karl Hans Gustav,*)

Sohn des General-Majors Gustav, geboren den 22. Mai 1800 (Anlage I.) in Bunzlau, vermählt seit dem 12. Mai 1828 (Anlage II.) zu Jauer mit Auguste Caroline Wilhelmine Ottilie, jüngsten Tochter des Hauptmanns Carl von Schwemmler aus dem Hause Steinkirch. Er machte im 7ten Landwehr-Regiment den Feldzug von 1815 mit, wurde den 16. November 1818 Portepée-Fähnrich im 13ten Infanterie-Regiment, den 16. November 1819 Seconde-Lieutenant daselbst, ließ sich am 18. März 1822 zum 7. Infanterie-Regiment versetzen, mußte aber wegen

*) Sein Bildniß befindet sich zu Krippitz.

Digitized by Google

Kränklichkeit den Abschied nehmen. Er ward mittelst Patentes vom 14. März 1831 zum Königlichen Kammerherrn ernannt, und widmete sich der Bewirthschaftung der durch ihn erkauften Güter Krippitz und Ultsche bei Strehlen, starb jedoch bereits den 31. Mai 1836 daselbst.

Anlage I. zu Nr. 174.

Auszug aus dem, bei hiesiger Kirche geführten Taufregister.

Dem Herrn Grafen Herrmann August Gustav von Wartensleben, Königl Preuß. Premierlieutenant des hier garnisonirenden Füsilier-Bataillons des Herrn Obristen von Pelet, wurde von seiner Frau Gemahlin, Charlotte Wilhelmine Friederike Reichsgräfin von Wartensleben, gebornen Gräfin von Pinto den 22. Mai 1800 ein Söhnchen geboren, das in der am 12. Juni vollzogenen heiligen Taufe die Namen:

Alexander Carl Hans Gustav

erhielt. Solches wird hierdurch amtlich bescheinigt.

Bunzlau den 9. September 1856.

(L. S.) Das evangelische Pfarramt.

Meißner,
als der mit der militärischen Seelsorge betraute Civilgeistliche.

Anlage II. zu Nr. 174.

Daß der Herr Alexander Gustav Adolph Herrmann Hans Reichsgraf von Wartensleben, Königl. Preuß. Lieutenant im 7. Infanterie-Regimente (Prinz Wilhelm von Preußen), einziger Herr Sohn des Königl. Preuß. General-Majors außer Dienst, Ritters mehrerer Orden und Domherrn zu Brandenburg Herrn Reichsgrafen von Wartensleben, mit Fräulein Auguste Caroline Hermine Ottilie von Schwemler, jüngsten Fräulein Tochter des Königl. Preuß. Hauptmanns außer Dienst Herrn Carl von Schwemler, im Jahre eintausend achthundert acht und zwanzig den zwölften Mai in der hiesigen Friedenskirche copulirt worden ist, solches wird hierdurch auf Grund des hiesigen Friedenskirchenbuches bezeuget.

Jauer den 10. September 1856.

(L. S.) A. G. Balcke,
Königl. Superintendent a. D. und Pastor primarius
an der Friedenskirche zum heiligen Geist.

Nr. 175. Pauline Alexandrine,

zweite Tochter des General-Majors Gustav, geboren den 21. August 1803 zu Erfurt.

Digitized by Google

Nr. 176. Friedrich Wilhelm Herrmann Alexander Heinrich Ernst Christoph Carl,*) [§]

ältester Sohn des Majors Constantin, geboren den 26. November 1804 zu Alt-Festenberg, erzogen in der Herrnhuter-Gemeinde zu Gnadenfeld, dann in Oels und Dresden, studirte in Berlin in den Jahren 1823—25, ging dann auf Reisen nach Frankreich und Italien, und lebt seit längerer Zeit in Breslau, wo er sich dem Studium der Theologie und Philosophie ausschließlich widmet.

Nr. 177. Alexander Constantin Eduard,

jüngerer Sohn des Majors Constantin, ward geboren den 25. Februar 1807 (Anlage I.), und vermählte sich den 6. Juni 1833 (Anlage II.) zu Schweidnitz mit Emilie Caroline Johanne Henriette von Borwitz.

Erzogen wurde er in der Herrnhuter-Gemeinde zu Gnadenfeld, besuchte dann das Gymnasium zu Dresden, und in den Jahren 1825 bis 1828 die Universitäten Berlin und Breslau. Die juristische Laufbahn begann er im Jahre 1828 bei dem Oberlandesgerichte zu Breslau, machte 1830 das Referendariats-Examen bei dem Oberlandesgerichte zu Stettin, und nahm im Jahre 1832 den Abschied, um sich der Bewirthschaftung seines Gutes Grambow zu widmen. Seit dem 14. September 1829 Lieutenant im 7ten Landwehr-Regimente, bei welchem er 1830—31 an der polnischen Grenze zubrachte, ward er den 13. Februar 1834 in das 9te Landwehr-Regiment versetzt, und nahm den 20. März 1841 den Abschied. In demselben Jahre übernahm er das Gut Schwirsen, welches er von seiner Tante, der Gräfin Wartensleben, gebornen von Platen geerbt hatte, und kaufte im Jahre 1842 das Gut Rottnow bei Greiffenberg. Im Jahre 1848 ward er Abgeordneter auf dem Frankfurter Reichstage. Mitglied der Pommerschen Landschaft, Departement Treptow, ist er durch seine Angriffe auf die veralteten Taxprinzipien derselben vielfach bekannt.

An den Kämpfen auf dem religiösen Gebiete hat er sich seit dem Jahre 1847 betheiligt, wo er mit seiner Familie zu der alt-lutherischen Kirche zurücktrat.

Anlage I. zu Nr. 177.

Im Jahre Christi Ein Tausend Acht Hundert und Sieben, am Fünf und Zwanzigsten Februar wurde dem Herrn Constantin Mauritius Gneomar Reichsgrafen von Wartensleben, Herrn der Herrschaft Constadt und Brinitze, von seiner Frau Gemahlin Emilie Louise Wilhelmine gebornen Gräfin von Reichenbach-Goschütz ein Sohn zu Troppau geboren, und demselben bei der, mit Consens des K. K. Kreisamts zu Troppau von Endesunterschriebenem daselbst verrichteten Taufe am 9. März a. c. die Namen

Alexander Constantin Eduard

beigelegt.

---

*) Sein Taufschein befindet sich im Archive zu Carow, und wird hier aus dem Grunde nicht aufgenommen, weil er keine Nachkommenschaft hat. Die Taufscheine der Mitglieder, bei deren Namen sich dasselbe Zeichen [§] befindet, werden in Carow aufbewahrt bei den Personal-Akten, welche nach der Nummer des Stammbaumes über die einzelnen Mitglieder angelegt sind, und daher bei der correspondirenden Nummer der Akten leicht zu finden sind.

Digitized by Google

Daß vorstehendes Zeugniß aus dem hiesigen Kirchenbuche gezogen und seinem wesentlichem Inhalte nach mit demselben wörtlich übereinstimme, solches wird hiemit zum Dienst der Wahrheit sub fide pastorale bezeuget, und mit beigedrucktem Kirchensiegel bestätiget. So geschehen Rösnitz bei Troppau den 10. März 1807.

(L. S.)

K. Krebs,
evangelischer Pfarrer hieselbst.

Anlage II. zu Nr. 177.

Am 6ten (sechsten) Juni 1833 (Ein Tausend Acht Hundert Dreißig und Drei) ward in hiesiger Garnison-Kirche ehelich verbunden Herr Alexander Constantin Eduard Graf von Wartensleben, Lieutenant im 1sten Bataillon 7ten Landwehr-Regiments und Erb- und Gerichtsherr auf Grambow in Pommern mit Fräulein Emilie Caroline Johanna Henriette von Borwitz, gebürtig aus Breslau, Tochter des General-Majors a. D. Herrn Immanuel von Borwitz und dessen Ehegattin Henriette gebornen von Scherfée.

Solches wird hierdurch auf Erfordern und zu Privatzweck aus den Kirchenbüchern hiesiger Garnisonkirche pfarramtlich attestiret.

Schweidnitz den 9. October 1857.

(L. S.) Das Garnison-Pfarr-Amt.
Tusche.

Nr. 178. Julius Cäsar Leopold Carl Wilhelm Emil Bernhard, [§]

ältester Sohn des Obristlieutenants Cäsar, geboren zu Klein-Wirsewitz bei Guhrau den 11. Juni 1809, vermählte sich zu Berlin den 23. Februar 1847 mit Louise, Tochter des Obristen a. D. Wilhelm von Schmeling, Stiftsdame zu Heiligengrabe. Er war Page am Großherzoglich Weimarschen Hofe, und studirte demnächst in Berlin und Jena. In Jena erlangte er die Doctorwürde.

Die zu diesem Zwecke von ihm veröffentlichte Dissertation führt folgenden Titel: Commentatio de L. 13 § 5. Dig. de usufructu. Dissertatio, quam Rectore academiae magnificentissimo, augusto et potentissimo Principe ac Domino, Domino Carolo Friderico, Magno Duce Saxoniae vimariensium et isenacensium principe, Landgravio Thuringiae, marchione Misniae, principali dignitate comite Hennebergae, Dynasta Blankenhaynii Neostadii et Tautenbergi reliq. consentiente Illustri Jurisconsultorum Ordine pro summis in utroque jure honoribus rite capessendis die XIX. Julii Anni MDCCCXXXIV. publice defendet auctor Julius Bernhardus Comes de Wartensleben, Silesius. Jenae, Typis Schreiberi in 8vo pag. 35. Gleichzeitig mit dieser Dissertation erschien ein Einladungs-Programm des Dekans der Juristen-Fakultät unter dem Titel: D. Augustus Guilielmus de Schroeter,*) Ordinis Jurisconsultorum in Universitate litterarum Jenensi h. t. Decanus viro illustrissimo Julio Bernardo Comiti de Wartensleben, Silesio summos in utroque jure honores die XIX. m. Julii anni MDCCCXXXIV. ritu solemni conferendos indicit. Inest Commentatio de temporibus in integrum restitutio-

*) Derselbe ist gegenwärtig (1857) Justiz-Minister im Großherzogthum Meklenburg-Schwerin.

Digitized by Google

num. Jenae, Typis Schreiberi in 8vo pag. 16. Am Schlusse dieses Programms wird der Lebenslauf des Candidaten mitgetheilt, und die Einladung hinzugefügt, der öffentlichen Disputation beizuwohnen. In den Anlagen I. II. III. wird die Meldung zum Doctor-Examen, die Vorladung zum Examinationstermin, sowie der Schluß des Programms des Decans, einschließlich des Lebenslaufs des Doctoranten mitgetheilt.

Diese höchste Palme, nach welcher der Jünger der Wissenschaft strebte, war seit zwei Jahren von der dortigen Juristen-Fakultät nicht verliehen worden, weil die Leistungen der Candidaten, welche sich der mündlichen Prüfung unterworfen, den Anforderungen der Fakultäts-Mitglieder nicht entsprochen hatten. Diejenigen, welche die Doctorwürde zu ihrer Anstellung erlangen mußten, namentlich die Bewerber um die Advokatur zu Hamburg, hatten es daher vorgezogen, in absentia zu promoviren, zu welchem Zwecke sie sich auf 2 Meilen von Jena entfernten, und von dort eine lateinische Dissertation über ein von ihnen gewähltes Thema aus dem Gebiete der Rechtswissenschaft mit der gerichtlich beglaubigten eidesstattlichen Erklärung einreichten, daß sie dieselbe ohne fremde Beihülfe geschrieben haben. Wurde diese Arbeit probemäßig befunden, so wurden sie auf ihr ferneres Gesuch von der mündlichen Prüfung, sowie von der öffentlichen Disputation dispensirt, und ihnen auch ohne letztere die juristische Doctorwürde verliehen. Wir folgen einem Mitgliede dieser Soldaten-Familie auf den Kampfplatz, wo er als Gelehrter den Ritterspron sich erkämpfte, und entlehnen seinen Mittheilungen die Beschreibung des Tages, an welchem er die Doctorwürde erlangte:

„Am 19. Juli 1834, dem Tage meiner Promotion, kam des Vormittags 11 Uhr eine Staats-Karosse bei meiner Wohnung vorgefahren Aus derselben stieg der Dekan der Juristen-Fakultät, Professer Dr. von Schrötter, und lud mich, der ich von meinen Freunden umgeben war, im Auftrage der Fakultät ein, ihn nach der Aula zu begleiten. Meine liebenswürdige Wirthin, die Frau Dr. Brau, Wittwe des gelehrten Gründers der Zeitschrift „Minerva", ließ ein gutes Gabelfrühstück serviren, und überraschte dadurch mich, sowie meine Gäste. Nachdem wir das Frühstück eingenommen, begaben wir uns zu Wagen nach dem Universitäts-Gebäude, wo wir unter dem Läuten der Kirchenglocken von den Pedellen empfangen wurden, und im feierlichen Zuge nach der Aula uns begaben. Hier saßen auf Sesseln zu beiden Seiten des großen Katheders in ihrem Ornate die Professoren der Universität, durch eine Barrière von dem mit Studenten gefüllten Zuschauerraume getrennt. Durch den letzteren hindurchschreitend, trat ich in sehr feierlicher Stimmung in den innern Raum. Nachdem ich vor den Professoren, welche bei meinem Eintritte von ihren Sesseln sich erhoben, mich verbeugt hatte, bestieg ich das Katheder. Mir gegenüber saßen auf Stühlen die beiden von mir erwählten Opponenten, der Student Moritz Schmid und der Dr. juris und Privat-Docent Danz. Nach kurzer Ansprache an den derzeitigen Prorector der Universität, Geheimen Medizinal-Rath Succow — der Großherzog von Weimar, welcher als Rektor der Universität seine Anwesenheit auch in Aussicht gestellt hatte, war leider Tags zuvor erkrankt — an den Curator der Universität, Oberappellationsgerichts-Präsidenten von Ziegesar, sowie an die Professoren, worin ich ihre Nachsicht in üblicher Weise in Anspruch nahm, wandte ich mich zunächst an den jüngeren Opponenten Moritz Schmid mit dem Ersuchen, mich darüber zu belehren, welche Irrthümer er in meiner Dissertation gefunden habe. Nach halbstündiger Disputation mit demselben in lateinischer

*) Moritz Schmid ist gegenwärtig Dr. und Professor auf der Universität Rostock.

Digitized by Google

Sprache, wobei er im Eifer der Diskussion mehrere Schritte vortrat bis nahe an das Katheder, erklärte er sich für besiegt. Nun wendete ich mich mit derselben Bitte an den genialen Opponenten Dr. Danz, der bisher mein Lehrer im römischen und canonischen Rechte gewesen. Auch vom Stuhle des Opponenten belehrte er mich in der ihm eigenthümlichen gediegenen Einfachheit, und sprach schließlich seine Zufriedenheit mit meinen Leistungen aus. Nun wendete ich mich der Sitte nach an das große Auditorium, und forderte „jeden aus dem Volke" auf, Unrichtigkeiten in meiner Dissertation nachzuweisen. Aus dem Volke meldete sich Niemand. Dagegen erhob sich der Professor der Eloquenz, Geheime Hofrath Eichstädt, und sprach in einem Vortrage, welcher durch die Eleganz des Ausdrucks jeden Zuhörer entzückte, über die Vorzüge der wissenschaftlichen Ausbildung des Jünglings, und schloß mit der Aufforderung an mich, die Liebe für die Universität Jena und die Freundschaft für ihn in der Heimath zu bewahren. Nachdem ich diesem würdigen Freunde meine Gefühle des Dankes ausgesprochen, wendete ich mich an die Professoren der Fakultät mit der Bitte, mir die Doctor-Würde zu verleihen. Der Professor Dr. v. Schröter erklärte darauf, daß die Juristen-Fakultät die Doctor-Würde mir verleihe, und ersuchte den anwesenden Sekretair, den Doctor-Eid mir abzunehmen."

„Nachdem ich von dem Katheder herabgestiegen, und die Worte des Eides in üblicher Weise öffentlich ausgesprochen hatte, betrat der Dekan das Katheder, und verkündete mich als Doctor beider Rechte, händigte mir auch das Doctor-Diplom ein. Ich bestieg hierauf nochmals das Katheder, und dankte der Fakultät für die mir ertheilte Würde. Hiermit endete die mir so bedeutungsvolle Ceremonie gegen 2 Uhr Mittags. Von meinen Freunden nach meiner Wohnung geleitet, fand ich diese mit Laubgewinden festlich geschmückt. Um 3 Uhr begab ich mich zu dem Prorektor, welcher eine große Zahl von Professoren zum Doctor-Schmause eingeladen hatte. Die Freuden des Mahles, bei welchem ich die Auszeichnung genoß, einen Ehrenplatz unter meinen bisherigen Lehrern einzunehmen, wurden um 6 Uhr durch das Signal des Posthornes unterbrochen. Ich trennte mich von den Gönnern, und bestieg den Wagen, welcher mich der Heimath wieder zuführen sollte. Es begleiteten mich meine Freunde bis Dornburg, wo ich das erste Nachtquartier machte, und wo wir im fröhlichen Zusammensein diesen meinen Ehren-Tag beschlossen."

In den Preußischen Staatsdienst trat der Graf Julius den 6. Januar 1835 als Auskultator bei dem vormaligen Landgerichte zu Bromberg. In dieser Eigenschaft wurde er den 8. Januar an das Inquisitoriat zu Kerenowo, und am 26. April an das Land- und Stadtgericht zu Inowraclaw committirt, und im Januar 1836 an das Landgericht zu Bromberg zur ferneren Ausbildung zurückberufen. Nach Zurücklegung des zweiten Examens wurde er mittelst Patents vom 28. October 1836 zum Oberlandesgerichts-Referendarius ernannt. Im December 1836 ließ er sich an das Oberlandesgericht nach Königsberg in Preußen versetzen, und von dort im November 1838 an das Kammergericht zu Berlin. Nach Zurücklegung der großen juristischen Prüfung wurde er mittelst Patents vom 12. Mai 1840 zum Kammergerichts-Assessor ernannt. Während des 3monatlichen Zeitraums vom Juni bis September 1840 verwaltete er das Stiftsgericht zu Heiligengrabe, wo er damals auch die Bekanntschaft der Stiftsdame Louise von Schmeling, seiner späteren Ehegattin, machte. Nach seiner Rückkehr nach Berlin wurde er als Hülfsarbeiter an das Land- und Stadtgericht zu Lobsens committirt, woselbst er während eines fünfjährigen Zeitraumes vom 1. September 1841 bis dahin 1846 verblieb, und demnächst nach der Residenz an das Kammergericht zurückkehrte. Mittelst Rescripts vom 12. Januar 1847 wurde ihm die Assessoren-Stelle beim Stadtgericht zu Potsdam

Digitized by Google

verliehen. Von dort wurde er am 10. Mai 1850 als Stadtrichter an das Stadtgericht zu Berlin versetzt, und mittelst Allerh. Patents vom 19. April 1852 zum Stadtgerichtsrath befördert. Im Jahre 1855 bekleidete er unter den schwierigsten Verhältnissen das Amt des ersten Untersuchungsrichters von Berlin. In demselben Jahre wurde ihm der Johanniter-Orden verliehen.

Anlage I. zu Nr. 178.

Decane Maxime spectabilis.

Quadriennio academico peracto, adhuc in votis habeo, ut juris utriusque jura atque honorem adipiscerem, idque potissimum ab Ictorum ordine hujus litterarum universitatis, cui tot tantaque me debere ingenue profiteor. Quae cum ita sint, ad Te, Decane maxime spectabilis, atque ad ordinem tuum precibus me converto, utque ad examen, quod ab iis, qui juris utriusque doctoris gradum impetrare student, ex moribus legibusque subiri debet, me admittere, eoque feliciter superato gradum illum in me conferre, velitis, ea qua par est observantia, a Vobis peto, Spectabili latis tuae ordinisque tui illustris

devotissimus cultor

Julius Bernhardus Comes de Wartensleben.

Die X Junii MDCCCXXXIV

Ordinis Jurisconsultorum

Decano Maxime spectabili.

Anlage II. zu Nr. 178.

Cum inclytae Facultatis juridicae consensu generosissimus Dominus Comes de Wartensleben in candidatorum juris numerum receptus et ad consuetum examen admissus sit, die XIV. Junii anni currentis hora V. pomeridiana examen istud instituetur, in quo Dominus candidatus duo juris puncta, nempe

L. 101. D. de verborum obligatione. XXV. 1.
Cap. ult. X. de praescriptione II. 26.

solito more explicabit.

Dat. Jenae die XI. M. Junii MDCCCXXXIV.

Ordinarius, Decanus, Senior ceterique Professores ex ordine jurisconsultorum in universitate litterarum Jenensi.

(sign.) Dr. Augustus Guilielmus de Schroeter
Ord. Ictor Jenens h. t. Decanus.

Digitized by Google

Anlage III zu Nr. 178.

Auszug aus dem Programm des Professors Dr. von Schröter zu Jena vom 15. Juli 1834.

— Jam vero de iis loquendum est, quae nobis hoc scribendi munus imposuerunt. Petiit vir illustrissimus atque doctissimus Julius Bernhardus Comes de Wartensleben Silesius ab ordine Jure consultorum summos in utroque jure honores. Quae hujus rei gratia de vita sua Nobiscum communicavit, haec sunt:

Ego Julius Caesar Leopoldus Carolus Guilielmus Aemilius Bernhardus Comes de Wartensleben, natus die XI. Jun. A. MDCCCIX in dynasia Wirsewitziensi, quae inest in circulo Guhraviensi in Silesia Borussica, patrem veneror CAESAREM SCIPIONEM, matrem FRIDERICAM Baronicam DE GFUG ex gente TSCHIBORNIA. Pater, qui nunc in otio degit villae Osniszczewo, in circulo Inowraclawiensi, Magniducatui Posoniensi subjecto, praediisque suis administrandis dat operam, militaverat olim sub auspiciis Regis Borussorum, et bello sacro interfuerat, quo Germania victricibus sociorum armis ex servitute Francogallorum in libertatem vindicata est. Educatus ego adolescentulus inter milites, et sago jam indutus, militaribusque laboribus exercitus, spectavi hoc unice, quod pater sperabat, ut quam majores sibi ex armis gloriam peperissent, meo mihi studio vindicarem, ac, si fieri posset, aliquando adaugerem. Itaque cum pater meus illo tempore in provinciis Rhenanis et postea Vratislaviae equitibus cataphractis praeesset, in stabulis magis, quam in scholis versabar, et arma lubentius, quam libros tractabam. Sic anni praeterierant tredecim, quum Magnus Dux Saxoniae, CAROLUS AUGUSTUS, non ea tantum, quae communis omnibus est, qui magni Principis nomen et merita norunt, sed singulari mihi et propria pietate colendus, quippe qui et patris mei constantissimus fautor, et mei baptismatis sponsor fuisset, quum igitur ille extractum me ex turbis militaribus adscriberet numero nobilium juvenum, qui in ipsius familiari essent ministerio.

Translatum Vimariam jam afflare me coeperat spiritus Grajae Camenae, quae novum sibi domicilium, novas Athenas in illa urbe quaesierat, quum ecce casus quidam fortuitus, sive potius divinitus oblatus, mihi accideret, qui vehementius commoveret animum, ita ut valedicere Minervae, Musis me totum tradere constituerem. Forte enim nocte intempesta legebam Plinii junioris epistolam, in qua avunculi sui vitam et studiorum rationem enarrat: qua perlecta, dici vix potest, quanta impulsione tactum ingenium senserim, quanto litterarum desiderio exarserim. Videbam mihi ante oculos propositam praestantiam viri, quem si non assequerer, sedulo tamen ac strenuo imitarer. Quid multa? Hac ipsa nocte litteras dedi ad patrem, quibus meum ipsi consilium aperirem, tanta quidem cum asseveratione, ut flecti mentem non posse appareret. Annuit benignus pater: nec diu reluctatus est optimus Princeps, qui antea retinere me in militia tentaverat, fortasse (ita enim nunc interpretor eximii Musagetae consilium) ut propositi mei constantiam tentaret. Itaque anno h. s. XXVI. Vratislaviam discessi, ut in Gymnasio, quod ibi floret, Elisabethano, litterarum studia

Digitized by Google

colerem. Praeerat jam tunc illi scholae, qui eam adhuc magna cum laude gubernat, REICHIUS, cujus tanta erga me fuit benevolentia, tanta in fingendo ingenio, augendoque litterarum amore cura et sedulitas, ut ejus memoriam nulla unquam in animo meo deletura sit oblivio.

Vratislawiae quum versarem, providentia divina evenit, ut in notitiam primum, deinde etiam in amicitiam et familiaritatem venirem candidati cujusdam philologiae nomine GLADISCH, qui eam doctrinam ita conjunxerat cum philosophia, ut in hac quidem unum HEGELIUM ducem sequeretur. Is cum saepe mihi monstrasset, quanti ex HEGELII disciplina fructus ad ingenium, ad animum, ad veram sapientiam redundarent, et quam facile illa explanaret et in clarissima luce poneret ea omnia, quorum cognoscendorum desiderio, quo quisque humanior est, tanto magis flagrat; idem quum Aristotelis metaphysicam mecum tractasset: inexpugnabilis me cepit cupiditas visendi eum virum atque ab ore ejus pendendi, qui tantam doctrinae suae lucem, ideoque tantam humano generi felicitatem attulisset. Contuli me Berolinum, et fausto quodam omine apud HEGELIUM, Academiae tunc temporis Rectorem, nomen meum civibus academicis adscribendum professus sum. Sed magna opus fuit animi constantia, ut acciperem tuererque omen, quod in primis congressionibus HEGELII asperitas quaedam pene obruerat. Nec scholae ab initio valde placebant, propterea quod obscura ejus et difficilis pronunciatio praepediebat intellectum, praesertim in remotiore quodam auditorii loco sedenti. Quid quod assidebat mihi juvenis, id unice agens, ut quae philosophus dixisset, ipse carperet, objurgaret, reprehenderet; quippe propositum ei erat, adire HEGELII scholas, quo facilius deinde ejus libros confutaret. Quod utrum fecerit, nescio: hoc scio, maximis velut tempestatibus et procellis agitatum esse animum, quum dubius inter amici Vratislaviensis cohortationes, et novi commilitonis dissuasiones fluctuarem. Tandem cum solam lectionum, quamquam assiduam, auditionem, consilio exsequendo non sufficere vidissem, ad libros HEGELII legendos me converti, ex quibus me fateor tantos fructus retulisse, ut spes, quam conceperam, non irrita caderet. Huic igitur studio primariam operam impendi, ita ut scholas juridicas, in quibus SAVIGNIUS Institutiones et Pandectas juris Romani, EICHHORNIUS jus Canonicum, PHILLIPPSIUS jus Germanicum explicabant, pene secundo loco ponerem. Cum HEGELIUM de arte logicae, de philosophia historiae disputantem audiissem, magis incensa est cupiditas, scholas ejus de philosophia juris adeundi, cum in medio harum scholarum curriculo rebus humanis eriperetur. Sed quo magis memoria carissimi magistri in animo meo vigebat, eo lubentius me ad eos applicui, quos viderem ita insistere in ejus vestigiis, ut magnum desiderium ex ejus morte susceptum, quodammodo lenirent. Itaque GANSII lectionibus interfui de jure naturae et de universa juris historia, MICHELETII de Encyclopedia disciplinarum philosophicarum: magna cum voluptate etiam MARHEINECKIUM audivi, non tantum cum dogmata religionis Christianae traderet, verum etiam cum doctrinam Christi orationibus sacris dissertus interpres explicaret. Non dubitavi singulatim haec exponere, tum ut praeceptoribus meis de me meritissimis pietatem testificarem, tum ut animi mei sensa libere expromerem.

Transacto Berolini plusquam biennio, quamvis de futura vitae meae conditione jam diligentius mecum deliberare cepissem, tamen placuit, ad persequenda litterarum studia aliam academiam quaerere, ut ingenium

Digitized by Google

aliorum quoque doctorum opera magis excolerem. Delegi Jenam, nec delegisse me poenitet. In hac enim academia, jamjam abalienatus a studiis philosophiae, totum me dedi juri discendo: in quo vehementer me adjuvit conditio et benevolentia doctorum, quos in hac doctrina nactus sum. Grata mente reputo, quantum mihi perillustris MARTINIUS non tantum scholis, quas de processu civili, et jure ac processu criminali habuit, sed etiam domestica consuetudine ad inflammandum et alendum doctrinae suae amorem mihi profuerint. Flagitat pietas, ut perillustri SCHMIDIO jus publicum explicanti, DANZIO historiam juris enarranti, ASVERO in causis tractandis auditores exercenti maximas gratias agam. Et quam lubenter pluribus gratias agerem, nisi brevis mea in academia Jenensi commoratio obstitisset, quominus lectiones illorum, quarum audiendarum avidissimus eram, frequentarem. Fecerunt tamen multi, ut quas docendo non possent, consulendo, admonendo, cavendo mihi utilitates afferrent: in his nemo prolixius ac liberalius perillustri SCHROETERO, cujus doctrinae, benevolentiae, etiam in libris, quibus opus habebam, copiosissime suppeditandis, tantum debere me profiteor, quantum oratione exprimere nequeo. Itaque hoc agam, ut illius memoriam, dum in vivis ero, pio gratoque animo conservem. Denique gratulor mihi, qui in hac academia viros invenerim, quorum studio factum est, ut etiamsi in posterum prorsus alia vitae negotia tractare constituerim, tamen animus litterarum studia sic amplecteretur, ut summis illorum honoribus condecorari imprimis mihi exoptandum atque gloriosum videretur.

Deinde examine legitimo modo cum eo instituto talem se exhibuit, ut eum Ordo dignum, in quem summi in utroque jure honores conferrentur, judicaverit. Ad quos capessendos scripsit dissertationem:

De L. 13. §. 5. Dig. de usufructu,

eamque die XIX. M. Julii, h. l. c. sine praeside publice defendet. Quo peracto honores ei decreti in eum conferentur.

Quibus solemnibus, ut Vos, ILLUSTRISSIME ACADEMIAE CURATOR, MAGNIFICE ACADEMIAE PRORECTOR, PATRES ACADEMIAE VENERANDI, PROFESSOSES AC DOCTORES OMNIUM ORDINUM EXCELLENTISSIMI, COMMILITONES HUMANISSIMI, adesse velitis, ea qua par est pietate et observantia, rogamus.

P. P. Jenae d. XV. M. Julii A. MDCCCXXXIV.

Nr. 179. Bernhardine,

älteste Tochter des Obristlieutenants Cäsar, geboren den 26. October 1810 zu Kl. Wirsewitz (Anlage I.), vermählt den 23. October 1828 (Anlage II.) zu Grabia, Kreis Thorn, mit Apollinar Grafen von Dombski, Herrn der Herrschaft Kaczkowo bei Gniewkowo in der Provinz Posen (geboren den 23. Juli 1800 zu Kaczkowo). Aus dieser Ehe leben von 13 Kindern nur 3 Söhne und 5 Töchter: 1) Cäcilie Magdalene, geboren zu Kaczkowo den 1. November 1832, vermählt zu Culm den 1. De-

Digitized by Google

cember 1854 mit Constantin von Sadowski auf Golarzhce, Wittwe seit 1855. 2) Emilie, geboren zu Kaczkowo den 10. September 1835. 3) Flora, geboren daselbst den 8. Mai 1837. 4) Napoleon, geboren daselbst den 15. August 1838. 5) Bruno, geboren daselbst den 8. October 1843. 6) Sigismund, geboren daselbst den 26. August 1846. 7) Jadwiga, geboren daselbst den 2. Januar 1848. 8) Stephania, geboren daselbst den 4. August 1853.

Anlage I. zu Nr. 179.

Daß Seiner Hochgeboren, dem Herrn Grafen Cäsar von Wartensleben auf Klein-Wirsewitz, Kreis Guhrau, Regierungsbezirk Breslau, von seiner Frau Gemahlin Friederike, gebornen von Gfug am sechsundzwanzigsten October Ein tausend achthundert zehn Mittags um zwölf Uhr (am 26. October 1810) eine Tochter geboren worden ist, die am ein und zwanzigsten November desselben Jahres die heilige Taufe im herrschaftlichen Schlosse zu Klein-Wirsewitz, und die Namen:

Friederike Wilhelmine Charlotte Juliane Auguste
Bernhardine Ernestine Isabelle

empfangen hat, wird hiermit auf den Grund des hiesigen Kirchenbuches von Amtswegen bescheiniget.

Sandewalde den 18. November 1832.

(L. S). Stürmer, Pastor.

Anlage II. zu Nr. 179.

Extractum ex libro Copulatorum Ecclesiae parochialis Grabiensis.

Ośniszczewo. Anno millesimo octingentesimo vigesimo octavo (1828) die vigesima tertia (23) Octobris copulati sunt matrimonialiter M. G. D. Apollinaris comes Dambski juvenis haeres bonorum Kaczkowo aetatis suae 30 annorum et M. D. Bernhardina Wartensleben comitissa aetatis 20 annorum. Testes fuere G. D. Gustavus Dambski G. D. Julianus Dambski parentesque sponsorum.

In quorum fidem me subscribo sigilloque Eclessiae munio.

Murzynno die 20. Julii 1855.

(L. S.) Zarzycki.

Nr. 180. Emilie Friedrike Juliane Caroline Leopoldine,

zweite Tochter des Obristlieutenants Cäsar, geboren den 28. Juli 1812 (Anlage) zu Herrnstadt, vermählt den 7. Juli 1834 zu Osnißczewo mit Ludwig von Restorff auf Kittnau bei Geierswalde, Kreis Osterode in Ostpreußen, K. Preuß. Premier-Lieutenant a. D. (geboren den 3. August 1804 zu Geierswalde). Aus dieser Ehe lebt eine Tochter Bertha, geboren zu Kittnau den 18. Mai 1835.

Digitized by Google

Anlage zu Nr. 180.

Im Jahre Ein Tausend Achthundert und Zwölf, den acht und zwanzigsten Juli Abends um halb eilf Uhr, ist dem Hochgebornen Herrn Cäsar Grafen von Wartensleben, damaligen Königl. Preuß. Rittmeister a. d. A. allhier, von seiner Frau Gemahlin, der Hochgebornen Frau Friedrike Wilhelmine Juliane geb. von Gfug, eine Tochter geboren, welche den 15. August ejd. a. in aedibus privatis zur heil. Taufe gebracht und Emilie Friedrike Juliane Caroline Leopoldine Henriette Marie genannt worden ist.

Solches wird laut dem, bei der hiesigen evangelischen Stadt- und Pfarrkirche zu St. Matthiä befindlichen Register der Getauften sub fide pastorali bezeuget.

Herrnstadt den 21. November 1832.

(L. S.) Weniger,
Königl. Superintendent und Pastor der evangelischen Kirchen zu Herrnstadt.

Nr. 181. Carl Johann Friedrich Wilhelm Alexander Franz Scipio, *)

zweiter Sohn des Obristlieutenants Cäsar, ward geboren zu Herrnstadt den 24. October 1814 (Anlage I.), und vermählte sich den 1. Februar 1843 (Anlage II.) zu Krippitz mit der verwitweten Gräfin von Wartensleben, Ottilie gebornen von Schwemler aus dem Hause Steinkirch auf Krippitz.

Er wurde in den K. Cadetten-Corps zu Culm und Berlin erzogen, während welcher Zeit er Page bei dem Prinzen Carl von Preußen war, trat am 7. August 1832 als Portepéefähnrich in das Königl Preuß. 18. Infanterie-Regiment ein, und ward den 14. März 1833 Sekonde-Lieutenant in demselben Regimente. Er nahm den 12. Juli 1843 seinen Abschied als Premier-Lieutenant, und widmet sich seitdem mit größtem Eifer und günstigem Erfolge der Bewirthschaftung der Güter Krippitz und Ultsche. Den 25. Juli 1856 wurde er Ritter des Johanniterordens der Ballei Brandenburg.

Anlage I. zu Nr. 181.

Im Jahre Ein Tausend Acht Hundert und Vierzehn, den vier und zwanzigsten October ist Sr. Hochgeboren dem Herrn Reichsgrafen Cäsar von Wartensleben, Königl. Preuß. Major im 1sten Husaren-Regiment der ehemaligen deutschen Legion, wie auch des hohen Ordens der Johanniter und des Kaiserl. Russischen St. Annen- und des Wladimir-Ordens Ritter, von seiner Gemahlin, der Hochgebornen Frau Friederike geb. von Gfug, ein Sohn geboren, welcher den achten November des obengedachten Jahres zur heiligen Taufe gebracht, und Carl Johann Friedrich Wilhelm Alexander Franz Scipio genannt worden ist.

---

*) Sein Bildniß, sowie das seiner Gemahlin befindet sich im Schlosse zu Krippitz.

Digitized by Google

Solches wird laut dem, bei der hiesigen evangelischen Stadt- und Pfarrkirche zu St. Matthiä befindlichen Register der Getauften sub fide pastorali bezeuget.

Herrnstadt den 16. März 1823.

(L. S.) Weniger,
Königl. Superintendent und Pastor der evangel. Kirchen in und bei Herrnstadt.

Anlage II. zu Nr. 181.

Im Jahre Ein Tausend Achthundert drei und vierzig (1843) den 1sten Februar wurde Herr Reichsgraf Carl Johann Friedrich Wilhelm Alexander Franz Scipio von Wartensleben, Königlicher Lieutenant im 18. Infanterie-Regiment zu Posen, zweiter Sohn des Herrn Reichsgrafen Cäsar von Wartensleben, Königlichen Obristlieutenants a. d. A. in Thorn, mit der Frau Reichsgräfin Caroline Ottilie Hermine Auguste von Wartensleben gebornen von Schwemler auf Krippitz, des weiland Hochgebornen Herrn Gustav Carl Hans Alexander Reichsgrafen von Wartensleben auf Krippitz hinterlassenen Frau Wittwe auf vorhergegangenen kirchlichen Aufgebot auf dem Schlosse zu Krippitz getraut. So laut kirchlichem Trauungsregister Tom. III. fol. 42.

Ruppersdorf, Kreis Strehlen den 6. April 1857.

Das evangelische Pfarramt.

In Vertretung.
Gattner,
(L. S.) Pastor in Lorenzberg.

Nr. 182. Rudolph Otto,

dritter Sohn des Obristlieutenants Cäsar, geboren den 20. December 1816, verstarb zu Breslau den 8. November 1820.

Nr. 183. Leopold Otto Friedrich Franz,*)

vierter Sohn des Obristlieutenants Cäsar, geboren zu Coblenz den 7. April 1818 (Anlage I). Er war vermählt den 3. Mai 1840 (Anlage II.) zu Mannheim mit Mathilde Halbach-Bohlen (geboren zu Philadelphia den 9. Juni 1822, gestorben zu Baden-Baden den 17. April 1848), Tochter des vormaligen K. Pr. Consuls Herrn Arnold Halbach in Philadelphia aus dessen Ehe mit Caroline von Bohlen.

Er wurde im Kadetten Corps zu Berlin erzogen, trat den 12. August 1835 als Porepéefähnrich in das 5. Ulanen-Regiment ein, wurde den 13. Januar 1836 zum Seconde-

*) Sein Bildniß befindet sich in Mannheim im Besitze seines Schwiegervaters.

Digitized by Google

Lieutenant befördert, schied aber am 18. März 1841 aus dem stehenden Heere, um sich für die diplomatische Laufbahn vorzubereiten. Er studirte zu diesem Behufe in Heidelberg und Bonn, und wurde nach Zurücklegung des ersten juristischen Examens am 19. Januar 1846 als Kammergerichts-Auskultator vereidet, und dem Stadt-Gericht in Potsdam zur Ausbildung überwiesen. Den 5. Mai 1846 wurde er im Duell von dem Lieutenant von Kahlden vom 6. Ulanen-Regiment erschossen. Seine Leiche ist in Brandenburg beigesetzt. Im Walde bei Potsdam nicht weit von dem Stimmingschen Gasthofe und dem Kleistschen Denkmale bezeichnet ein, von seinen Brüdern gesetzter großer Kubus von Sandstein die Stelle, wo er fiel. Er besaß eminente geistige Fähigkeiten, und es hegten seine Freunde große Erwartungen von seiner Zukunft. Der Briefwechsel mit seinem ältesten Bruder, welcher im Familien-Archive zu Carow aufbewahrt wird, giebt Aufschluß über die ehrenwerthen Beweggründe zu dem Zweikampfe, als dessen Opfer er fiel.

Anlage I. zu Nr. 183.

Im Jahre Ein Tausend Achthundert und achtzehn (1818) am siebenten (7.) April wurde geboren und am 8. Mai getauft:

Leopold Otto Friedrich Franz Graf von Wartensleben.

Eltern: Cäsar Scipio Alexander Graf von Wartensleben, aggregirter Major beim 9ten Husaren-Regiment und dessen Gemahlin Friederike Juliane geborene von Sfug.

Also ausgezogen aus dem Kirchenbuche der Garnisongemeinde zu Coblenz.

Coblenz den 8. März 1829.

Groos, Garnisonprediger.

(L. S.)

Anlage II. zu Nr. 183.

Auszug aus dem Evangelischen Ehebuche von Mannheim. Jahr 1841. Nr. 24.

Achtzehnhundert Ein und Vierzig wurde in hiesiger evangelischer Gemeinde getraut heute Mittags eilf Uhr: Leopold Otto Friedrich Franz Graf von Wartensleben, Königl. Preuß. Lieutenant außer Dienst, ehel. led. Sohn des Königl Preuß. Obristen a. D. und Gutsbesitzers zu Osuißczewo bei Gniewkowo im Großherzogthum Posen Cäsar Grafen von Wartensleben, und dessen verstorbenen Gattin Friederike geb. von Sfug, mit Mathilde Bohlen-Halbach, ehelich led. Tochter des hier wohnenden Rentners Arnold Halbach und dessen Frau Karoline gebornen Bohlen. Zeugen: Julius Graf von Wartensleben, Kammergerichtsassessor zu Berlin, und Karl Graf von Wartensleben, Lieutenant im 18ten Infanterie-Regiment in Posen.

Digitized by Google

Ausruffschein des hiesigen Stadtamts d. d. 20. April l. J. Nr. 9972. Trauschein desselben vom 6. Mai l. J. ohne Nr.

Mannheim den 10. Mai 1841.

Pfeiffer.

Zur Beglaubigung dieses Auszugs, Mannheim den 24. Februar 1858.

Das Großh. Evang. Stadtpfarramt.

(L. S.) Schwarz.

Nr. 184. Alexandrine Clara Marie Agnes Leopoldine Albertine Juliane,

dritte Tochter des Obristlieutenants Cäsar, geboren zu Breslau den 26. November 1819 (Anlage), war zwei Mal vermählt: I. zu Osnißczewo den 1. September 1838 mit Carl Schendel von Pelkowsky auf Murzinno bei Gniewkowo (geb. den 29. November 1802 zu Sidluchna bei Strzelno im Großherzogthum Posen), und nachdem sie von diesem geschieden II. zu Hohenstein, Kreis Osterode in Ostpreußen, am 15. März 1850 mit dem Lieutenant im 1. Ulanen-Regimente Friedrich von Eckartsberg. Aus erster Ehe leben 4 Söhne: 1) Feodor, geboren zu Murzinno den 29. September 1839; 2) Leopold, geboren daselbst den 5. Februar 1844; 3) Cäsar, geboren daselbst den 10. Januar 1845; 4) Bernhard, geboren zu Hohenstein in Ostpreußen den 5. December 1847.

Anlage zu Nr. 184.

Im Jahre Christi Eintausend achthundert Neunzehn den sechs und zwanzigsten November (den 26sten November 1819) ist dem Königl. Preuß. Major im hochlöbl. 1sten Cürassier-Regimente (Prinz Friedrich K. H.) Cäsar Alexander Scipio Herrn Grafen von Wartensleben von seiner Ehegemahlin Frau Friederika gebornen von Gfug zu Breslau eine eheliche Tochter geboren worden, welche in der heil. Taufe den sechsten Januar 1820 die Namen:

Alexandrine Clara Maria Agnes Leopoldine Albertine Juliane

erhalten hat.

Vorstehendes Taufzeugniß ist aus dem Kirchenbuche des hochlöblichen 1sten Cürassir-Regiments (Prinz Friedrich von Preußen K. H.) wörtlich ausgezogen, und durch Amtssiegel und eigenhändige Unterschrift andurch beglaubiget worden.

Breslau den 17. November 1832.

(L. S.) Dr. Riedel,
Divisions-Prediger.

Digitized by Google

Nr. 185. Alexandrine Stephanie Clara Juliane Octavia Rudolphine Isabelle Caroline,

vierte Tochter des Obristlieutenants Cäsar, geboren zu Breslau den 25. März 1821 (Anlage I.), vermählte sich zu Thorn den 3. Juni 1849 (Anlage II.) mit Friedrich August Hahn von Dorsche, Königl. Preuß. Hauptmann im 33. Infanterie-Regiment (geboren zu Marienburg den 21. Januar 1815). Aus dieser Ehe leben: 1) Editha, geboren zu Thorn den 25. Juli 1851; 2) Hedwig, geboren zu Cöln am Rhein den 27. Februar 1853; 3) Bernhard, geboren zu Bartenstein den 14. August 1857.

Anlage I. zu Nr. 185.

Nach Ausweis des Kirchenbuches des 1sten Küraſſier-Regimentes ist im Jahre Christi Ein Tausend Acht Hundert Ein und Zwanzig den fünf und zwanzigsten März (1821 den 25. März) dem Königl. Preuß. Major im Hochlöblichen 1sten Küraſſier-Regimente, Herrn Cäsar Alexander Scipio Grafen von Wartensleben von seiner Ehegemahlin Friederike gebornen von Gfug zu Breslau eine eheliche Tochter geboren, welcher in der heiligen Taufe den ersten Mai ej. a. die Namen:

Alexandrine Stephanie Clara Julia Octavia Rudolphine Isabelle Caroline

beigelegt worden sind.

Beglaubigt unter Amtssiegel und Unterschrift.

Breslau den 17. November 1832.

(L. S.) Dr. Riedel,
Divisions-Prediger.

Anlage II. zu Nr. 185.

Daß der Sekonde-Lieutenant im Königlichen 33. Infanterie-Regimente Herr Friedrich August Hahn von Dorsche mit dem Fräulein Alexandrine Stephanie Clara Julia Octavia Rudolphine Isabella Caroline Gräfin von Wartensleben am (3.) dritten Juni (1849) Eintausend achthundert neun und vierzig copulirt ist, wird hiermit aus dem Hauptcopulations-Register der hiesigen Militairgemeinde unter Beidrückung des Kirchensiegels amtlich attestirt.

Thorn den 9. Juni 1849.

(L. S.) gez. (Unterschrift.)
Garnison-Prediger.

(Original in den Wittwenkassen-Akten des Kriegsministeriums.)

Digitized by Google

Nr. 183. Natalie,

fünfte Tochter des Obriſtlieutenants Cäſar, geboren zu Breslau den 26. März 1822, verſtarb daſelbſt den 18. März 1824.

Nr. 187. Ottilie,

ſechste Tochter des Obriſtlieutenants Cäſar, geboren zu Breslau den 20. December 1823, verſtarb zu Brandenburg a. H. den 1. Mai 1848

Nr. 188. Ferdinande Marie Caroline Auguſte Johanne Louiſe Iſabelle,

ſiebente Tochter des Obriſtlieutenants Cäſar, geboren zu Breslau den 14. März 1825 (Anlage), vermählte ſich den 26. Juni 1856 zu Stettin mit dem Gutsbeſitzer Otto Welle auf Hinzenhoff bei Gülzow in Pommern.

Anlage zu Nr. 188.

Nach Ausweis des Kirchenbuches des 1ſten Küraſſier-Regimentes iſt im Jahre Chriſti Ein Tauſend Acht Hundert fünf und zwanzig den vierzehnten März (1825 den 14. März) dem Königl. Preuß. Major im Hochlöblichen erſten Küraſſier-Regimente Herrn Cäſar Alexander Scipio Grafen von Wartensleben von ſeiner Ehegemahlin Frau Friederike geborenen von Gfug zu Breslau eine eheliche Tochter geboren, welcher in der heiligen Taufe den achten April ej. die Namen: Ferdinande Marie Caroline Auguſte Johanna Louiſe Iſabelle beigelegt worden ſind.

Beglaubigt unter Amtsſiegel und Unterſchrift.

Breslau den 17. November 1832.

(L. S.) Dr. Riedel,
Diviſions-Prediger.

Nr. 189. Clementine Bertha Caroline Friederike Appollonia Stanislawa Mathilde,

achte Tochter des Obriſtlieutenants Cäſar, geboren zu Osnißczewo den 6. April 1829 (Anlage I.), vermählt zu Danzig den 26. December 1852 (Anlage II.) mit dem Königl. Major z. D. zuletzt im 5. Infanterie-Regiment Theodor von Reſterff (geb. zu Wyßogrod den 29. Januar 1807.) Aus dieſer Ehe leben: 1) Natalie, geb. zu Danzig den 9. Januar 1854; 2) Helene, geb. daſelbſt den 21. Mai 1855; 3) Mathilde, geb. daſelbſt den 5. Juli 1856; 4) Udo, geb. daſelbſt den 11. October 1857.

Digitized by Google

Anlage I. zu Nr. 189.

Am sechsten April (6. April) des Jahres Eintausend achthundert acht und zwanzig (1828) wurde in Osnißczewo dem Grafen und Ritter mehrerer Orden Herrn Cäsar von Wartensleben von seiner Ehegattin, der Gräfin Friederike von Gfug, eine Tochter geboren, welche am achtzehnten (18.) Mai desselben Jahres in der Taufe die Namen:

Clementine Bertha Caroline Friederike Apollonia Stanislawa Mathilde

erhielt.

Vorstehender Auszug aus den Taufregistern der hiesigen evangelischen Kirche wird von mir glaubhaft bescheinigt.

Inowraclaw den 5. Juli 1833.

(L. S.) W. Krupinski,
Evangel. Prediger.

Anlage II. zu Nr. 189.

Es wird hiermit bescheinigt, daß der Königliche Hauptmann und Compagnie-Chef, Herr Theodor von Restorff, mit Mathilde Gräfin von Wartensleben, des Königl. Obristlieutenants und Rittergutsbesitzers Herrn Cäsar von Wartensleben Fräulein Tochter, am (26.) sechs und zwanzigsten December (1852) Eintausend Achthundert Zwei und Funfzig ehelich verbunden ist.

Danzig den 21. Januar 1853.

(L. S.) Schiewe,
Divisionsprediger.

(Original in den Wittwen-Kassen-Akten des Kriegsministeriums.)

Nr. 190. Wilhelmine Friederike Emilie Caroline Adolphine,

neunte Tochter des Obristlieutenants Cäsar, geboren zu Osnißczewo den 13. April 1833 (Anlage I.), vermählt zu Halle a. S. den 10. März 1857 (Anlage II.) mit Gustav von Moisy zu Groß-Oerner bei Hettstädt. Aus dieser Ehe lebt eine Tochter: Gustave Adolphine Sophie Wally, geboren den 3. März 1858 zu Groß-Oerner.

Anlage I. zu Nr. 190.

Auszug aus den Taufregistern der evangelischen Kirche zu Inowraclaw.
Jahr 1833. Nr. 143. Wilhelmine Friederique Emilie Caroline Adol-

Digitized by Google

phine, Tochter des Königlich Preußischen Obrist-Lieutenants Grafen Cäsar von Wartensleben und dessen Gemahlin Adolphine von Reppert, wurde in Osnißczewo geboren am dreizehnten (13.) April des Jahres Achtzehnhundert drei und dreißig (1833) und am 11. December desselben Jahres getauft.

Vorstehender Auszug wird unter Beidrückung des Kirchensiegels glaubhaft bescheinigt.

Inowraclaw den 15. November 1841.

(L. S.) W. Krupinski,
Evangelischer Pfarrer.

Vorstehende Abschrift ist mit dem mir vorgelegten Originale gleichlautend.

Berlin den 12. Juli 1853.

(L. S.) Wilhelm Fiedler,
Notar im Bezirke des Stadt-Gerichts zu Berlin.

Anlage II. zu Nr. 190.

Im Jahre Eintausend achthundert sieben und funfzig am zehnten März (den 10. März 1857) wurden ehelich copulirt:

Der Rittergutsbesitzer zu Großörner bei Hettstädt Herr Gustav Herrmann Oscar von Moisy und Jungfrau Wilhelmine Friederike Emilie Caroline Adolphine Gräfin von Wartensleben, Tochter des Herrn Obrist-Lieutenants a. D. und Rittergutsbesitzers Cäsar Alexander Scipio Grafen von Wartensleben und dessen Gemahlin Adolphine gebornen Freiin von Reppert.

Daß diese Nachricht sich in dem Trau-Register der hiesigen Königl. Schloß- und Domkirche befindet, wird hiermit pfarramtlich bescheinigt.

Halle den 18. November 1857.

(L. S.) Der Superintendent
Neuenhaus.

I. Nr. 249. Fr. Fischer, Domcustos.

Nr. 191. Gustav Herrmann Julius Bernhard Adolph, [§]

vierter Sohn des Obristlieutenants Cäsar, geboren zu Osnißczewo den 28. April 1834, trat am 1. April 1851 beim 2ten Garde-Regiment ein, wurde am 11. November ej. zum 20. Infanterie-Regimente versetzt, am 21. März 1852 zum Unteroffizier befördert, und auf seinen Antrag, da er das Portepée-Fähnrich-Examen nicht bestanden, am 21. Februar 1853 durch Kriegsministerial-Rescript Behufs Auswanderung aus dem Heere verabschiedet. Er reiste am 28. Februar 1853 von Berlin nach Harderwyk, wo er in die Holländisch-Ostindische Armee als Freiwilliger unter Nr. 33,146 der Stammliste eintrat, und am 20. Mai d. J. auf dem Schiffe Batavia eingeschifft wurde. Nach fünfmonatlicher Seereise wurde er zu

Digitized by Google

Samarang auf Java dem 5. Bataillon Infanterie als Flankeur überwiesen. Nachdem er die, durch die klimatischen Einflüsse verursachten Krankheiten nach 18monatlichem Leiden im Lazareth glücklich überwunden hatte, wurde er im Mai 1855 zum Corporal, und im Januar 1857 zum Sergeanten in demselben Bataillon befördert, und trat demnächst den Cursus an der Offizier-Aspirantenschule zu Batavia an.

Nr. 192. Constantin Adolph Julius Carl Bernhard Louis Stephan August, [§]

fünfter Sohn des Obristlieutenants Cäsar, geboren zu Thorn den 1. Februar 1836, besucht das Gymnasium zu Halle a. S.

Nr. 193. Gustav Wilhelm Philipp Friedrich Leopold Bernhard Theodor, [§]

sechster Sohn des Obristlieutenants Cäsar, geboren zu Thorn den 6. Februar 1843, befindet sich im Cadetten-Corps zu Bensberg.

Nr. 194. Auguste Clementine,

älteste Tochter des Landraths Alexander, geboren den 6. December 1802 (Anlage I.) in der Priegnitz, vermählt den 23. Juli 1821 (Anlage II.) mit Victor Wilhelm von Oertzen, Herrn auf Leppin in Meklenburg, Klosterhauptmann von Dobbertin, Ritter vom eisernen Kreuze (geboren den 16. Juli 1795 zu Rattay, gestorben den 12. August 1835 zu Dobbertin).

Aus dieser Ehe hinterblieben 4 Söhne und 4 Töchter:

1) Auguste Wilhelmine, geboren den 24. Mai 1822 zu Leppin, vermählt mit Louis Eduard von Tschepe auf Broniewice bei Inowraclaw. Aus dieser Ehe leben ein Sohn und 3 Töchter: a) Clara, geboren den 25. December 1844 zu Broniewice; b) August, geboren daselbst den 21. November 1846; c) Emma, geboren den 18. December 1847; d) ein Sohn, geboren den 13. September 1853.

2) Alexander, geboren zu Leppin den 12. März 1824, vermählt zu Rostock den 3. October 1851 mit Louise von Stengelin. Der Sohn aus dieser Ehe Victor Conrad Emanuel wurde geboren den 17. Januar 1853.

3) Mathilde Louise, geboren zu Leppin den 17. December 1825.

4) Maximilian, geboren den 26. September 1828 zu Leppin, Lieutenant.

5) Marie Philippine, geboren den 30. November 1829.

6) Felix, geboren den 3. Mai 1831 zu Leppin.

7) Emilie Louise, geboren den 27. Februar 1833 zu Dobbertin.

8) Eduard Heinrich Friedrich, geboren daselbst den 5. November 1834.

Digitized by Google

Anlage I. zu Nr. 194.

Wörtlicher Auszug aus dem Kirchenbuche zu Königsberg (bei Wittstock) vom Jahre 1802 (Eintausend acht hundert und zwei).

Den (6) sechsten December (1802) Eintausend acht hundert und zwei ist dem hiesigen Gutsherrn, auch Herrn zu Werderbruch und Rhede, dem Hochgeborenen Herrn Reichsgrafen Carl Alexander Wilhelm von Wartensleben von Seiner Hochwohlgeborenen Frau Gemahlin, Frau Henriette Emilie Juliane Wilhelmine von Wartensleben gebornen von Calbo, eine Tochter geboren worden, so den (30.) dreißigsten December mit dem Namen Auguste Clementine getauft worden.

Die Richtigkeit des vorstehenden Auszugs aus dem hiesigen Kirchenbuche wird hierdurch pflichtmäßig auf Grund desselben bescheinigt.

Königsberg den 3. März 1853.

(L. S.) A. Dürr,
evang. Pfarrer daselbst.

Anlage II. zu Nr. 194.

Nach Angabe des Trauregisters der St. Marien-Kirche ist der Königlich Preußische Premier-Lieutenant a. Dienst, Erb- und Gerichtsherr auf Leppin im Großherzogthum Meklenburg-Strelitz, Ritter des eisernen Kreuzes 2ter Klasse, Herr Victor Wilhelm August Eugen Friedrich von Oertzen mit der Reichsgräfin Clementine Auguste von Wartensleben, des Reichsgrafen Herrn Carl Alexander Wilhelm von Wartensleben auf Rhede ehelichen Tochter, am drei und zwanzigsten Juli Eintausend Achthundert ein und zwanzig (1821) von dem Herrn Consistorial-Rath Ritschl ehelich copulirt und eingesegnet worden.

Dieses wird glaubhaft hierdurch bescheinigt

Berlin den 23. März 1853.

Der Bischof an der evangelischen Kirche, Probst zu Berlin.

(L. S.) Dr. Roß.

Vol. VIII. Fol. 86. Streidt, Küster zu St. Marien.

Nr. 195. Bogislav Alexander, [§]

ältester Sohn des Landraths Alexander, geboren zu Königsberg in der Priegnitz den 10. December 1804, verließ das elterliche Haus im Jahre 1811, wo er in Berlin in der Hartungschen Schule und demnächst auf dem Gymnasium zum grauen Kloster seine weitere Ausbildung genoß. Er bezog im April 1823 die Universität Göttingen, blieb dort auch 1824, und absolvirte sein juristisches Triennium in Bonn. Am 29 Mai 1826

Digitized by Google

wurde er Auskultator beim Berliner Stadtgericht, am 5. November 1838 Assessor beim Kammergericht, und quittirte den Justizdienst am 4. September 1846.

Am 17. August 1828 ward er Lieutenant im 2. Bataillon 20. Landwehr-Regiments, und schied den 14. August 1833 wegen eines Fußübels aus dem Landwehr-Verbande. Am 3. September 1846 kaufte er das Rittergut Petersdorf nebst Kolonie Friedrichswalde bei Lüben vom Oberamtmann Fiedler, und verkaufte dasselbe am 26. Juli 1848.

Nr. 196. Aurora Marie,

zweite Tochter des Landraths Alexander, geboren zu Königsberg bei Kyritz den 11. October 1808 (Anlage I.), vermählt zu Berlin den 11. April 1829 (Anlage II.) mit dem Kammerherrn und Majoratsherrn Hugo Erdmann Friedrich Grafen von Willamowitz-Möllendorf auf Gadow, Elvershagen, Freihan ꝛc. (geboren den 29. December 1805 zu Marienburg).

Aus dieser Ehe leben ein Sohn und sechs Töchter:

1) Emma, geboren zu Berlin den 30. Mai 1830, vermählt im Januar 1852 zu Gadow mit dem Amtsrath Carl Emil von Freyer auf Hoppenrade, (geboren den 19. November 1803) Aus dieser Ehe leben 2 Söhne: a) Günther, geboren zu Hoppenrade den 8. November 1852; b) Werner, geboren daselbst den 20. Juni 1854.

2) Marie Ida, geboren zu Gadow den 6. April 1831, vermählt daselbst 1850 mit dem k. Landrath Friedrich Wilhelm von Brauchitsch auf Klein-Katz (geboren zu Potsdam den 21. Februar 1821.) Aus dieser Ehe lebt ein Sohn: Carl, geboren zu Danzig den 25. September 1852.

3) Hedwig Marie, geboren zu Gadow den 3. October 1832.

4) Thekla, geboren daselbst den 20. November 1833.

5) Friedrich Wilhelm Wichard Hugo, geboren daselbst den 20. Juli 1835.

6) Marie Elisabeth und deren Zwillingsschwester

7) Gertrud, geboren daselbst den 20. October 1845.

Anlage I. zu Nr. 196.

Den elften (11.) October des Jahres Eintausend achthundert und acht (1808) ist dem damaligen Besitzer des hiesigen Ritterguts und Compatronen der hiesigen Kirche, Herrn Reichsgrafen Carl Wilhelm Alexander von Wartensleben Hochgeboren, von dessen Frau Gemahlin Henriette Emilie Juliane Wilhelmine von Calbo aus dem Hause Wulkow eine eheliche Tochter geboren worden, welche am dritten (3.) November die heilige Taufe und in derselben die Namen Aurora Maria erhalten hat.

Die Taufzeugen waren:

1) Herr von Blumenthal auf Behlow,
2) Herr Rittmeister von Calbo auf Wulkow,
3) Herr Rittmeister von Klitzing auf Rehfeldt von der sogenannten Grille,
4) Herr von Karstedt auf Klein-Linde,
5) Frau Rittmeister von Winterfeldt, geborne von Kleist auf Seefeldt.

Vorstehendes Taufzeugniß wird auf Grund des hiesigen Kirchenbuches mit der

Digitized by Google

Bemerkung, daß die Reihenfolge der Namen des Herrn Vaters Carl Alexander Wilhelm ist, hiermit glaubwürdig und pflichtmäßig bescheinigt.

Königsberg, den 3. Mai 1829.

(L. S.) Dürr,
Prediger der evangelisch-protestantischen Kirche zu Königsberg.

Anlage II. zu Nr. 196.

Nach Angabe des Trauungsbuches der St. Marien-Kirche wurden als Bräutigam der Majorats-Herr der Herrschaft Gadow und Gerichtsherr des Ländchens Cumlosen, Herr Hugo Friedrich Erdmann von Willamowitz-Möllendorff, und als Braut Jungfrau Maria Aurora Reichsgräfin von Wartensleben, des vormaligen Landraths der Prieguitz, auch Erb- und Gerichtsherrn auf Wertherbruch und Rhede in der Provinz Westphalen, Herrn Carl Alexander Wilhelm Reichsgrafen von Wartensleben eheliche zweite Tochter, am elften des Monats April im Jahre Ein Tausend acht Hundert neun und zwanzig von dem Herrn Prediger Berduschek in der St. Marien-Kirche ehelich eingesegnet.

Dieses wird glaubhaft und ordnungsmäßig hierdurch bescheinigt.

Berlin den 19. Mai 1829.

Probst zu Berlin und Königl. Preuß. Wirklicher Ober-Consistorialrath
Roß.

(L. S.)

Vol. VIII. Seite 296. J. C. Berlin, Küster zu St. Marien.

Nr. 197. Herrmann,

zweiter Sohn des Landraths Alexander, geboren den 11. August 1811 zu Berlin, verstarb den 10. August 1846 zu Carlsbad als Kammergerichts-Referendar.

Nr. 198. Emil Alexander, [§]

dritter Sohn des Landraths Alexander, geboren zu Berlin den 2. September 1816, vermählt den 8. Januar 1846 zu Wiezuntkapel bei Freihan mit Marie, Tochter des K. Pr. Obristen von Heydebrandt u. d. Lasa, Herrn auf Tschunkave bei Freihan in Schlesien (geschieden). Er wurde im Cadetten-Corps zu Berlin ausgebildet, und trat den 14. August 1834 als Sekonde-Lieutenant in das Garde-Reserve-Regiment. Den 22. April 1835 daselbst einrangirt, ward er von dort unterm 20. Juli 1839 auf den Antrag seines Vaters in die Linie versetzt, und zwar in das 14te Infanterie-Regiment, und nahm den 25. September 1841 seinen Abschied. Er hielt sich dann meist in Berlin auf, woselbst er noch jetzt in der großen Friedrichs-

Digitized by Google

straße das Haus Nr. 134 besitzt. Er hatte im Jahre 1853 das Unglück, auf der Jagd seine linke Hand so zu verletzen, daß dieselbe amputirt werden mußte.

Nr. 199. August Wilhelm Laßlo,

Sohn des Carl Wilhelm, geboren den 5. October 1804 (Anlage I.) zu Pesth, Herr auf Farkasd im Pesther Comitate, vermählt den 10. Mai 1830 (Anlage II.) zu Gomba mit Barbara Patay von Bay. Er trat am 15. Januar 1823 in k. k. österreichische Dienste als Cadet bei dem Chevauxlegers-Regiment Nostitz Nr. 7, wurde den 1. April 1826 Unter-Lieutenant im Kürassier-Regiment Graf Walmoden Nr. 6, und quittirte den 15. Januar 1829 den Dienst ohne Beibehaltung des Offizier-Charakters Er widmet sich seitdem der Bewirthschaftung seines Gutes Farkasd.

Anlage I. zu Nr. 199.

Auszug aus dem Haupt-Taufbuche helvetischer Confession zu Pesth von 1804.

Getauft: den 10. November.

Der Eltern Namen: Seine Gnaden der Hochgeborene Graf Karl Wartensleben und die Hochgeborene Gemahlin Amalia Podmanitzky.

Des Kindes Name: August Wilhelm Laßlo (Ladislaus).

(Original in ungarischer Sprache im Archive zu Carow.

Anlage II. zu Nr. 199.

Das kirchliche Hauptbuch der, der helvetischen Confession folgenden Gemeinde in der, dem Monover Bezirk des Pesth-Pilifer Comitats einverleibten Ortschaft Gomba giebt folgendes Zeugniß von der ehelichen Verbindung des Hochgeborenen Herrn Grafen August Wartensleben, Sohns Sr. Gnaden des Hochgebornen Grafen Karl Wartensleben-Erten.

Publikationstag: den 18. 25. April, den 2. Mai 1830.

Der Kopulirten Name: der junge Graf Herr August Wartensleben-Erten und des Hochwohlgebornen Herrn Paul Baji Patay Fräulein Barbara.

Kopulations-Tag: den 10. Mai 1830.

Es copulirte sie der hochwürdige Herr Superintendent Gabor (Gabriel) Batori

Zeugen: die Hochgeborenen Grafen und Barone Raday und Podmanitzky.

Wörtlich abgeschrieben und ausgegeben zu Gomba den 30. April 1856.

(L. S.) Martin Stephan, Pastor.

(Original in ungarischer Sprache im Archive zu Carow.

Digitized by Google

Nr. 200. Ida,

Tochter des Carl Wilhelm, geboren zu Pesth den 14. Mai 1807, vermählte sich zu Aszod bei Pesth den 28. October 1825 mit Ladislaus Grafen von Radaÿ von Raba, — geboren zu Pesth 1804. — Sie erhielt im Jahre 1835 aus dem väterlichen Nachlasse das väterliche Haus und Gut Gyömrö. Aus dieser Ehe sind 3 Kinder am Leben: 1) Stephan, geboren 1826. 2) Gideon, geboren 1828. 3) Paul, geboren 1830.

Nr. 201. Marie Antonie Thereſe,

älteſte Tochter des Alexander, geboren den 27. April 1818, iſt Hofdame und Lectrice Ihrer Kaiſerl. Hoheit, der Erzherzogin Marianne von Oeſterreich.

Nr. 202. Alexander Wilhelm,

älteſter Sohn des Alexander, geboren den 19. November 1819.

Er trat am 9. Februar 1836 im Huſaren-Regiment Erzherzog Ferdinand Nr. 3 als Kadet ein, wurde Lieutenant in dieſem Regiment am 19. November (18. October) 1837. Zwei Jahre ſpäter wurde er in die Militair-Central-Equitation nach Salzburg kommandirt, und avancirte von dort im Januar 1841 (16. December 1840) zum Ober-Lieutenant im Huſaren-Regimente Erzherzog Joſeph Nr. 2. Mittelſt Patentes vom 24. Juli 1848 wurde er zum Seconde-Rittmeiſter bei demſelben Regimente befördert. 1849 wurde er in der Brigade Ludwig dem (7.) Chevauxlegers-Regimente Graf Kreß zugetheilt, und machte theils in dieſem Regimente, theils als Ordonanz-Offizier des Feldzeugmeiſters Baron Haynau den Feldzug in Ungarn bis zu ſeinem Ende mit Den 10. Dezember 1849 wurde er zum Premier-Rittmeiſter in ſeinem früheren Regimente Huſaren König von Hannover Nr. 3., und mittelſt Allerh. Entſchließung vom 26. Januar 1854 zum Major im Huſaren Regimente König von Würtemberg Nr. 6. befördert, wo er als ſolcher noch dient. Er hat den Feldzug gegen die Serben 1848 und die Schlachten bei Komorn und Temeswar mit gemacht.

Nr. 203. Eliſa Leopoldine Anna,

zweite Tochter des Alexander, geboren den 2. April 1821.

Nr. 204. Ferdinand Wilhelm,

zweiter Sohn des Alexander, geboren den 24. Februar 1822, trat im Februar 1838 als Kadet in das Huſaren Regiment Erzherzog Ferdinand Nr. 3 ein, und avancirte im Januar 1841 zum Unterlieutenant beim Huſaren Regiment Erzherzog Joſeph Nr. 2, und 1845 zum Ober-Lieutenant bei demſelben Regimente. Im Jahre 1847 in die Militair-Central-Equitation nach Salzburg kommandirt, ließ er ſich nach beendigtem Cours im Juni 1849 in die Brigade

Digitized by Google

Ludwig bei Erzherzog Carl Chevauxlegers zutheilen, allwo er den Feldzug mit vieler Auszeichnung mitmachte und namentlich den Schlachten von Raab, Comorn und Arad beiwohnte. Tapfer, gleich einem Heros der Vorzeit, fand sein Benehmen auch in diesem Regimente die vollste Anerkennung. Der Oberst, welcher ihm hierüber das schönste Zeugniß ausstellte, machte im Verein mit dem ganzen Officier-Corps ihm den Antrag, als Rittmeister im Regimente zu bleiben. Hierauf ging er jedoch nicht ein, weil er mit seinem Bruder in demselben Regimente dienen wollte. Im October 1849 wurde er nach seinem Wunsche Seconde-Rittmeister beim Husaren-Regimente König von Hannover Nr. 6, und im Januar 1850 Escadrons-Chef. Er starb in seiner Garnison zu Ditkowce in Galizien den 15. September 1854.

Nr. 205. Wilhelm Herrmann Ludwig Alexander Carl Friedrich, [§].

ältester Sohn des Majoratsherrn Gustav, geboren den 17. October 1826 zu Berlin, kam im Jahre 1838 auf die Ritter-Academie nach Brandenburg, dann 1841 auf das Französische Gymnasium nach Berlin, studirte von 1844—48 in Berlin und Heidelberg, wurde am 20. April 1848 nach bestandenem Examen als Auscultator in Halberstadt vereidigt, und arbeitete als solcher bis zum Mai 1849 bei dem Kreisgerichte zu Genthin. Am 14. September 1848 ward er Sec.-Lieutenant im 26. Landwehr-Cavallerie-Regiment, nachdem er vom October 1844 bis dahin 1845 beim 2. Garde-Ulanen-Regiment zu Berlin als Freiwilliger gedient hat. Den 8. Januar 1850 ward er mit Patent vom 6. November 1849 zum 7. Cürassier-Regiment versetzt, marschirte während der Preußisch-Oesterreichischen Differenzen 1853 mit nach Hessen, wurde während der Rückkehr seines Regiments als Adjudant zu der unter dem General von Koch stehenden 16. Kriegs-Division, im Jahre 1850 aber zur Allgemeinen Kriegsschule nach Berlin kommandirt. Nach Absolvirung des dreijährigen Cursus wurde ihm die Auszeichnung zu Theil, „wegen seiner Leistungen auf der Kriegsschule" mittelst Cabinets-Ordre vom 26. August 1857 einen Ehrendegen verliehen zu erhalten. Den 17. September 1845 wurde er Johanniter-Ritter. Im Juni 1857 wurde er zur Topographischen Abtheilung des großen Generalstabes commandirt, und mittelst Patentes vom 16. Februar 1858 zum Premier-Lieutenant im großen Generalstabe befördert.

Nr. 206. Gustav Ludwig Herrmann Alexander, [§]

zweiter Sohn des Majoratsherrn Gustav, geboren zu Berlin den 12. August 1828 besuchte seit dem Frühjahr 1840 die Ritter-Academie zu Brandenburg, dann seit 1841 das Französische Gymnasium zu Berlin, woselbst er im Herbst 1847 sein Abiturienten-Examen machte. Bis zum Sommer 1849 studirte er in Berlin und Heidelberg, kehrte nach Ausbruch des badischen Aufstandes in die Heimath zurück, trat den 1. Juni 1849 als Freiwilliger beim 4. Jäger-Bataillon in Magdeburg ein, ward den 9. Februar 1850 Portepée-Fähnrich im Garde-Schützen-Bataillon zu Berlin mit dem Patente vom 19. Januar 1850, und am 19. September d. J. Seen Lieutenant im Garde-Reserve-Regiment, welches sich damals gerade in der Umgegend von Wetzlar bei dem dort zusammengezogenen Observations-Corps befand, und welches dann später in Hessen mit einrückte. Nach der Rückkehr des Regiments in die Friedens-Garnison Spandau, ward dasselbe bald darauf nach Berlin verlegt. — Im Frühjahr 1854 erhielt er einen längeren Urlaub, um zur Wiederherstellung seiner Gesundheit denselben größtentheils in der Schweiz zu verleben,

Digitized by Google

leben, und dann im April 1855 über Paris in die Heimath zurückzukehren. Am 11. October 1855 trat er zum 2. Bataillon 2. Garde-Landwehr Regiments über, und begab sich, aus Gesundheits-Rücksichten aus dem activen Dienste geschieden, auf die landwirthschaftliche Academie zu Lützschena, demnächst im Sommer 1856 auf die zu Tharand, und widmete sich demnächst der Bewirthschaftung des väterlichen Gutes Rogäsen. Den 10. März 1857 schied er auch aus dem Landwehr-Verhältnisse aus.

Nr. 207. Gustav Herrmann Alexander.

dritter Sohn des Majoratsherrn Gustav, geboren zu Berlin den 6. März 1830, vermählt den 11. Mai 1858 zu Probstei Salzwedel mit Bertha Freiin von der Schulenburg-Priemern. Er besuchte das Französische Gymnasium in Berlin, dann die Ritter-Academie in Brandenburg, trat im Jahre 1848 in das 6. Cürassier-Regiment ein, wurde den 17. September 1849 Fähnrich und den 20. November 1850 Sec.-Lieutenant. Als solcher befand er sich mit dem Regimente in Hessen, Als dasselbe zurückkehrte, marschirte er mit demselben nach Brandenburg, und ward von hier aus im Jahre 1853 zur Allg. Reitschule nach Schwedt commandirt, von wo er im Herbst 1855 zu seinem Regimente zurückkehrte.

Nr. 208. Ludwig Herrmann Alexander Friedrich [§],

vierter Sohn des Majoratsherrn Gustav, geboren zu Berlin den 7. Juli 1831, vermählt den 25. September 1856 zu Potsdam mit Mathilde, Tochter des k. Pr. General-Majors Albert Grafen von Blumenthal aus dessen Ehe mit Mathilde von Schlegel. Er erhielt seine Schulbildung auf der Ritter-Academie in Brandenburg und trat im Jahre 1848, nach abgelegtem Abiturienten-Examen beim 1. Garde-Regiment zu Fuß in Potsdam ein, wurde daselbst den 19. Januar 1850 Fähnrich und den 12. November 1850 Lieutenant. Nachdem er längere Zeit bei der vom Thronerben, dem Prinzen Friedrich Wilhelm, geführten Compagnie gestanden hatte, ward er im Jahre 1855 zum Adjudanten des zweiten Bataillons ernannt.

Nr. 209. Friedrich Herrmann Alexander [§],

jüngster Sohn des Majoratsherrn Gustav, geboren zu Carow den 14. Januar 1833 besuchte die Ritter-Academie zu Brandenburg, und nach Auflösung derselben das Gymnasium daselbst, wo er das Abiturienten-Examen ablegte Den 8. October 1850 trat er beim 3. Husaren-Regimente (König von Hannover) ein, welches damals, nachdem es die Badensche Campagne mitgemacht, zu Freiburg im Breisgau stand. Nachdem er mit diesem Regimente in die Heimath zurückgekehrt war, wurde er den 11. März 1851 Fähndrich, und den 4. März 1852 Lieutenant. Als solcher stand er zuerst in Nauen, sodann, seit dem dem Jahre 1855, in Rathenow beim Stabe, wo er Regiments-Adjudant wurde. In demselben Jahre erhielt er das Ritterkreuz des Guelphen-Ordens. Im Jahre 1856 wurde er zur Kriegsschule nach Berlin commandirt.

Digitized by Google

Nr. 210. Mathilde Caroline Alexandrine [§],

Tochter des Majoratsherrn Gustav, geboren den 18. April 1835 zu Carow, vermählt daselbst den 30. Mai 1854 mit Conrad Ernst Maximilian Grafen Fink von Finkenstein, Königl. Pr. Hauptmann und Compagnie-Chef im 1. Garde-Regiment, geboren zu Ziebingen den 12. December 1820.

Nr. 211. Olga Gustovine Ottilie Minette Caroline Charlotte,

Tochter des Kammerherrn Gustav, geboren den 16. Februar 1833 (Anlage I.) zu Krippitz, vermählt daselbst den 8 August 1854 (Anlage II.) mit dem Rittergutsbesitzer Otto Friedrich Carl Ferdinand von Uechtritz auf Seifersberg bei Hirschberg in Schlesien. Aus dieser Ehe leben zwei Kinder: Bernhard Otto Ernst Carl Friedrich, geboren zu Tzschocha bei Markliffa, den 25. November 1855, und Victoria Olga Ottilie Amalia Edita, geboren daselbst den 22. Juli 1857.

Anlage I. zu Nr. 211.

Im Jahre Eintausend achthundert drei und dreißig (1833) den sechszehnten (16) Februar ist hierselbst dem pensionirten Lieutenant und Königlichen Kammerherrn Alexander Carl Hans Gustav Grafen v. Wartensleben von seiner Ehegattin, Frau Ottilie Caroline Auguste geb. von Schwemler eine Tochter geboren worden, welche am 3. April ej. a. in der heiligen Taufe die Namen

Olga Gustavine Ottilie Minette Caroline Charlotte

erhalten hat.

Solches attestirt aus dem Taufregister der hiesigen Garnisonkirche

Schweidnitz, den 15. October 1856.

der Königliche Garnison-Prediger
Gebhard.

Anlage II. zu Nr. 211.

Im Jahre Eintausend acht hundert und vier und fünfzig (1854) den achten (8) August wurden auf dem Schlosse zu Krippitz getraut:

Herr Otto Friedrich Carl Ferdinand v. Uechtritz und Steinkirch, Rittergutsbesitzer auf Seifersdorf bei Hirschberg, des Herrn Ernst August Friedrich von Uechtritz und Steinkirch, Rittergutsbesitzers auf Tzschocha und seiner Gattin Amalie Auguste geb. Lachmann einziger Sohn mit

Olga Gustavine Charlotte Ottilie Minette Caroline, Reichsgräfin v. Wartensleben, des verstorbenen Kammerherrn Gustav Carl Hans Alexander Reichsgrafen von Wartensleben und der Frau Ottilie Caroline Hermine Auguste, Reichsgräfin von Wartensleben geb. von Schwemler auf Krippitz ältesten Fräulein Tochter.

Solches wird laut Trauregister der hiesigen evangelischen Kirche hiermit amtlich bescheinigt.

Ruppersdorf, den 16. Februar 1859. Das evangelische Pfarramt.
(L. S.) Meurer, Pfarrer.

Digitized by Google

Nr. 212. Gustav Victor Otto [§],

Sohn des Kammerherrn Gustav, geboren zu Breslau den 12. November 1836, trat im 13. Lebensjahre in die Kadettenanstalt zu Wahlstatt, und wurde im 15. Lebensjahre in das Kadetten-Corps nach Berlin versetzt. Er trat in das 4. Husaren-Regiment, woselbst er am 9. Februar 1856 zum Portepée-Fähnrich, und am 21. April 1857 zum Lieutenant befördert wurde.

Nr. 213. Julie Emilie Henriette Marie Anna, [§]

älteste Tochter des Landschafts-Deputirten Alexander, geboren den 18. März 1834 zu Grambow, vermählt den 8 August 1853 zu Schwirsen mit dem Rittergutsbesitzer Hartwig von Bülow auf Barkow bei Greiffenberg in Pommern (geboren den 22. März 1823 zu Cammin in Meklenburg). Aus dieser Ehe leben 3 Kinder Catharine v. Bülow, geboren zu Barkow den 13. März 1854, Bernhard v. Bülow, geboren daselbst den 15. November 1855 und Monica Marie Clara Ottilie v. Bülow, geboren daselbst den 25. Januar 1857.

Nr. 214. Hans Herrmann Ludwig Ferdinand, [§]

ältester Sohn des Landschafts-Deputirten Alexander, geboren zu Grambow, den 30. Januar 1836, erhielt seine Ausbildung im Kadetten-Corps zu Berlin, trat in das 3. Dragoner-Regiment ein, wurde darin Fähndrich den 10. April 1855 und Lieutenant mittelst Patents vom 8. März 1856.

Nr. 215. Editha Julie Sophie Henriette Marie Anna, [§]

zweite Tochter des Landschafts-Deputirten Alexander, geboren zu Grambow, den 21. April 1837, vermählt zu Schwirsen den 22. April 1858 mit Cuno Friedrich Wilhelm Werner Hennig, Grafen von Hahn auf Treffow (geb. auf Schloß Basedow den 26. August 1832.)

Nr. 216. Alexander Hans Georg, [§]

zweiter Sohn des Landschafts-Deputirten Alexander, geboren zu Grambow den 24. October 1838, erhielt seine Ausbildung auf dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, trat in das 2. Ulanen-Regiment als Avantageur ein, und wurde 1857 zum Portepée-Fähndrich ernannt.

Nr. 217. Dorothea Margaretha Hedwig, [§]

dritte Tochter des Landschafts-Deputirten Alexander, geboren zu Grambow den 1. April 1841, verlobt den 24. April 1858 mit dem Lieutenant im 3. Dragoner-Regiment, Ludwig von Arnim auf Hohenwalde, aus dem Hause Alt-Temmen.

Nr. 218. Margarethe Hildegard, [§]

vierte Tochter des Landschafts-Deputirten Alexander, geboren zu Schwirsen den 30. April 1842, verlobt den 28. November 1857 mit dem Baron v. Schilling zu Jürgensberg in Ehstland.

Nr. 219. Emilie Henriette Marie, [§]

fünfte Tochter des Landschafts-Deputirten Alexander, geboren zu Schwirsen, den 2. August 1843.

Digitized by Google

Nr. 220. Alfred Gneomar Cäsar, [§]

dritter Sohn des Landschafts-Deputirten Alexander, geboren zu Schwirsen den 6. August 1844.

Nr. 221.. Hildegard, [§]

sechste Tochter des Landschafts-Deputirten Alexander, geboren zu Schwirsen den 1. Mai 1846.

Nr. 222. Catharine Susanne, [§]

siebente Tochter des Landschafts-Deputirten Alexander, geboren zu Schwirsen den 2. November 1848.

Nr. 223. Bodo Heinrich Moritz, [§]

vierter Sohn des Landschafts-Deputirten Alexander, geboren zu Schwirsen den 23. März 1852.

Nr. 224. Adolph Hartwig Gneomar, [§]

fünfter Sohn des Landschafts-Deputirten Alexander, geboren zu Schwirsen den 2. October 1853.

Nr. 225. Editha Ottilie Caroline Gabriele Apollonia, [§]

Tochter des Premier-Lieutenants Carl, geboren zu Berlin den 3. November 1843.

Nr. 226. Cäsar Alexander Scipio Carl Otto Ferdinand, [§]

Sohn des Premier-Lieutenants Carl, geboren zu Krippitz den 9. Mai 1845.

Nr. 227. Bernhard Cäsar Arnold, [§]

Sohn des Auskultators Leopold, geboren zu Mannheim den 5. Juni 1842.

Nr. 228. Caroline Friederike Cäcilie Clothilde, [§]

Tochter des Auskultators Leopold, geboren zu Mannheim den 6. April 1844.

Nr. 229. Clara Amalie,

älteste Tochter des Gutsbesitzers August, geboren zu Gyömrö den 13. December 1831 (Anlage), vermählt seit dem Jahre 1851 mit dem Grafen Paul von Raday, verstarb im Jahre 1853 mit Hinterlassung eines Sohnes Akos (Accrosius) Albert Gero (Gregor) Grafen von Raday, geboren zu Peczel den 12. März 1853.

Digitized by Google

Anlage zu Nr. 229.

Auszug aus dem Hauptbuche der Kirche helvetischer Confession zu Gyömrö.

1831 (i. W.) am 13. December wurde geboren und am 15. December getauft des hochgebornen Grafen Exten August Wartensleben und der hochgebornen Barbara Bay Patay Tochter:

Clara Amalie.

(Original in ungarischer Sprache im Archive zu Carow.

Nr. 230. Amalie Louise, [§]

zweite Tochter des Gutsbesitzers August, geboren zu Gyömrö den 13. December 1833.

Nr. 231. Jolanda, [§]

dritte Tochter des Gutsbesitzers August, geboren zu Gyömrö den 5. August 1835.

Nr. 232. Karoly (Carl), [§]

ältester Sohn des Gutsbesitzers August, geboren zu Gomba den 2. August 1837.

Nr. 233. Lojos (Ludwig) Vilmos (Wilhelm), [§]

zweiter Sohn des Gutsbesitzers August, geboren zu Gyöngyosc den 2. Januar 1840.

Nr. 234. Esther, [§]

vierte Tochter des Gutsbesitzers August, geboren zu Gyöngyosc den 25. December 1841.

Nr. 235. Ilona (Helene), [§]

fünfte Tochter des Gutsbesitzers August, geboren zu Gomba den 9. Juni 1843.

Nr. 236. Franziska, [§]

sechste Tochter des Gutsbesitzers August, geboren zu Gyöngyosc den 25. Juli 1844.

Nr. 237. Ida Clara, [§]

siebente Tochter des Gutsbesitzers August, geboren zu Gyöngyosc den 23. September 1854.

Digitized by Google

II. Nachtrag.

Zum Abschnitte von den ältesten urkundlichen Nachrichten über die Familie.

Zu B. I. S. 22 am Ende.

Im Provinzial-Archive zu Magdeburg sind während des Druckes dieses Bandes noch zwei Urkunden von großem Interesse durch die so dankenswerthen Bemühungen des Herrn Provinzial-Archivars von Mülverstedt der Vergessenheit entzogen worden.

Die erste dieser Urkunden ist aus dem Jahre 1305 (Anlage I). Sie bezieht sich auf Güter in Groß-Dreyleben, welche der Ritter Volrad v. Dreyleben dem Kloster zu Alt-Haldensleben verehrte. Unter den Zeugen dieser Handlung wird Conradus de Warsleven genannt, und zwar als erster hinter dem Plebanus von Dreileben.

Wenngleich der Personennamen Warsleven genau mit der neueren Form des Ortsnamens übereinstimmt, von welchem die Familie Wartensleben den Namen entliehen hat, so könnte man doch Bedenken gegen die Annahme hegen, daß Conradus de Warsleven zu der Familie Wartensleben gehöre, da in keiner andern bis jetzt bekannten Urkunde des 14. und 15. Jahrhunderts die Form Warsleben als Personen- oder Orts-Namen vorkommt. Eben so wenig war der Vornamen Conradus bisher in der Familie bekannt.

Die Urkunde von 1305 liegt jedoch nicht in Urschrift, sondern in einer Abschrift des 17. Jahrhunderts vor, und ließe sich die Vermuthung aufstellen, daß der Abschreiber die zu seiner Zeit gebräuchliche Form des Ortsnamens in die Abschrift aufgenommen habe.

In der zweiten Urkunde, den Kaufbrief des Domkapitels zu Magdeburg über das Dorf Bodeleben vom Jahre 1400 (Anlage II.) enthaltend, wird unter den Bürgern von Magdeburg, welche als Verkäufer auftreten, Ulricus Vardesleven genannt. Es kann ein begründetes Bedenken gegen die Identität desselben mit dem im Stammbaume unter Nr. XV. aufgeführten Ulrich II. wohl kaum aus dem Umstande entlehnt werden, daß der Anfangsbuchstabe seines Familiennamens V und nicht W. ist, und daß er ohne das Adelsprädikat in der Urkunde unter den Bürgern von Magdeburg aufgeführt wird.

Nachrichtlich ist hier noch zu erwähnen, daß in der Mönchskirche zu Jüterbock auf dem Raths-Chor ein dem Wartenslebenschen ähnliches Wappen sich befunden hatte, jedoch bei den Verwüstungen der Kirche im Freiheitskriege zerstört

Digitized by Google

worden ist. Erhalten ist nur eine Nachricht in dem „Register der Stadt Jüterbock“ einer Handschrift im Magistrats-Archive zu Jüterbock, S. 80:

„Anno Domini 1384 hatte Hans von Verterleve diesen Altar gestiftet, God to Love und siner Mnder Marie und Eren St. Maurtii, Christopheri Georgii, Fabiani Sebastiani, Philippi, Jakobi Michaelis, Beate Marie Magdalene und to tröste seiner Seelen und seiner Frennde Seelen und seiner Kinder Seelen.“

„Diese Nachricht stand auf einem alten Altar aus dem Pabstthum, welcher auf dem Raths-Chore in der Mönchenkirche aufgehoben war.“

„Unter dieser Schrift steht das Wappen der Herren von Verteleben, welches vorstellt zwei aufgerichtete Korn- oder Waizengarben, indem auf dem Helm des Wappens sieben rothe und acht weiße Kornähren stehn. Ueber die aufgerichteten Garben springt ein Fuchs, den der Herr von Verteleben in seinem Wappen geführt.“

Es fehlt jede andere Nachricht über die Familie Verterleve oder Verteleben, welche damals in Jüterbock oder dessen Umgegend angesessen gewesen sein muß.

Gegen die Annahme, daß diese Familie identisch gewesen mit der Familie Wartensleben spricht nicht blos die Verschiedenheit der Wappen, sondern auch der Namen. In letzterer Beziehung ist insbesondere auf den Umstand hinzuweisen, daß das s, welches bei den verschiedenen alten Schreibarten des Personennamens Wartensleben constant vorgefunden wird, und auf die Form des Genitivs und insbesondere auf die Ableitung von dem Personennamen Bardo oder Barto hinzuweisen scheint (S. 15), hier fehlt.

Für die Annahme, daß dieses Altar-Wappen sich auf die Familie Bartensleben bezieht, möchte nicht nur der Umstand sprechen, daß ein Hans von Bartensleben um jene Zeit lebte, und die Schreibart dieses Personennamens um jene Zeit Bertesleve war. In der Wappen-Sammlung des Prediger Nazetzky zu Triglitz befindet sich das Siegel eines Günzel von Bartensleben vom Jahre 1480 mit der Umschrift Bertesleve. Hierzu kommt, daß das B und B oft wenig zu unterscheiden waren, ebenso s und r, das u aber nur durch einen Strich auf den vorhergehenden Buchstaben angedeutet war.

Auch das Wappen auf dem Altar zu Jüterbock gleicht dem Bartenslebenschen. In dem vorerwähnten des Günzel von Bartensleben von 1480 erscheint der Wolf über zwei Garben springend, und auf dem Helme zeigen sich 12 Federn, die so fein gezeichnet sind, daß sie von Unkundigen leicht für Halme angesehen werden können. Schwerlich kommen auch roth tingirte Aehren in der Heraldik vor und kann man daher wohl annehmen, daß nicht roth und weißtingingirte Kornähren sondern Federn auf dem Helm des Wappens sich befunden haben.

Anlage I.

Der Ritter Volrad, genannt von Dreileben, verehrt dem Kloster zu Alt-Haldensleben eine Hufe u. s. w. auf dem Felde zu Groß-Dreileben, wobei Conradus de Wersleven unter andern Personen als Zeuge genannt wird. 1305.

Quoniam labilis est mens hominis et oblivione dedita expe lit ergo ne ea quae aguntur in tempore simul cum discessu temporis patiantur detri-

Digitized by Google

mentum quod certis literarum confirmationibus muniantur. Propterea Volradus miles dictus de Dreyleven recognoscimus in presenti scripto coram universis Christi fidelibus tam presentis temporis quam futuri manifestissime protestantes quod unum mansum situm in campo majoris Dreileven donavimus sanctimonialibus coenobii in veteri Haldensleben et alias Elecmosinas cum duabus filiabus nostris possidendum perpetuis temporibus et habendum cujus mansi proprietatem de maturo consilio et consensu heredum nostrorum coram nobili viro Dno Conrado milite de Werberge Schulteto in Sehusen et terminis circumjacentibus cum omni jure, quo nos et progenitores nostri predictum mansum longis temporibus quiete possedimus dedimus ecclesiae memoratae. In cujus rei evidens testimonium presentem paginam fecimus sigilli nostri robore confirmari. Nos quoque Conradus miles de Werberg protestamur hujusmodi donationem coram nobis rationabiliter esse peractam juris ordine plenarie observato. Testes vero sunt hujus donationis dominus Arnoldus miles dictus de Dreyleven Didericus famulus frater ejusdem, dominus Christianus prepositus in veteri Haldensleben, nobilis vir Ludolphus famulus de Werberge, Hedenricus sacerdos plebanus in Dreileven, Weteco frater ipsius, Conradus de Warsleven, Weteco de Wakerleven, Jordanus de Frölstädde, Henricus Wartmann Joannes de Sommerschenburg, Henricus de Emeringen, Tilo schotele et aliquam plures fide digni. Datum et actum in Dreyleven anno Dei 1305 XVIII kal. July.

Anlage II.

Die Bürger Mathias Kahlen, Ulrich Werdesleven, Albert Buſſen und Nicolaus Floryn vor den Joden verkaufen das Dorf Unter-Dodeleben an den Erzbiſchoff Albertus und das Dom-Capital von Magdeburg. 1400.

Albertus dei et apostolice sedis gratia sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopus et Germanie Primas etc.

Verum quia iidem domini Heinricus de Werberge praepositus, Johannes de Ghulen decanus Canonici et Capitulum hujus nostre concessionis virtute processu temporis a Mathia Kalen, Ulrico Vardesleuen, Alberto Bussen et Nicolo Floryn vor den Jodden ciuibus civitatis nostre Magdeburgensis ipsius ville (nemlich Nieder-Dodeleben) possessoribus pro sexentis marcis et ultra de nostro consensu et voluntate — — — — — — — — — — — reemerunt — — — — — — — — — — —

Data et acta sunt hec in castro nostro Calui in estuario majori in medio palacio superiori situato. Sub anno a natiuitate domini Mo. CCCCo. (1400). Indictione octana die vero Martis decima mensis February hora nona sub pontificatus Sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Bonifacy pape noni anno undecimo presentibus ibidem nobilibus viris Geuehardo de Scraplow et Johanne de Querenfurte nostris et ecclesie nostre vasallis fidelibus et Johanne de Vrislaria clerico Magdeburgensis halberstadensis et Maguntinensis dioeceseos Testibus ad premissa vocati specialiter et rogati.

Die Uebereinſtimmung der vorſtehenden Abſchriften mit den Original-Copien beſcheinigt Magdeburg, den 1. Mai 1858

der Provinzial-Archivar v. Mülverſtedt.

Digitized by Google

Zum Abschnitte über das Stammwappen.

Zu B. I. S. 39.

Ein der Zeichnung nach mit dem Siegel des Henrich von Werdesleben ganz genau übereinstimmendes mit der Umschrift sigillum herman loobich, befindet sich an der Urkunde von 1452 im Provinzial-Archive zu Magdeburg, worin Herrmann Loubicher als gekorener Schiedsrichter in der Vormundschaftsstreitigkeit zwischen den Grafen Vollrath und Günther von Mansfeld auftritt. Ferner befindet sich an einer ebendaselbst (Grafsch. Mansfeld I. 6.) aufbewahrten Urkunde von 1443, betreffend einen Vertrag des Grafen von Mansfeld mit seinen Ständen, unter denen Erhard und Thimo Loybichin genannt werden, Siegel, in welchen der Wolf zur rechten Seite im ersteren aus Laubwald, im letzteren aus Rohrkolben zu springen scheint, mit der Umschrift des ersteren .... „Loobichen“ und des zweiten „Time . . che“ In den 3 Siegeln ist das Thier als Wolf deutlich erkennbar wegen der Ohren und der gespreizten Krallen.

Zu Bd. I. S. 39.

In Betreff des Helmschmuckes zeigt sich bei einzelnen der älteren Siegel eine Abweichung darin, daß die Pfauenfedern nicht unmittelbar auf dem gekrönten Helme stehen, sondern aus demselben zwei auswärts gestellte hohe Schäfte (Säulen) hervorgehen, jeder mit drei neben einander stehenden Pfauenfedern besteckt, zwischen welchen Schäften der Wolf rechts gekehrt springt.

Diese Schäfte finden sich, so viel bekannt nur in folgenden drei Siegeln:

1) des Herrmann Simon von Wartensleben auf dem Stammbuchblatte von 1610 (Bd. II. S. 33.)

2) des Alexander Herrmann von Wartensleben unter dem Kaufkontrakte über Antheile von Wallendorf, d. d. Leipzig den 19. Januar 1702.

3) des Carl Christian Philipp von Wartensleben auf dem Schilde in der Kirche des Johanniter-Ordens zu Sonnenburg, so wie in der dem Orden eingereichten Ahnentafel, praes. den 19. August 1719.

Es haben jedoch selbst diese Mitglieder der Familie nicht durchgängig die Schäfte im Siegel geführt.

Namentlich hat:

ad. 1. Herrmann Simon in dem Siegel unter der Vollmachts-Urkunde vom 8. Juni 1618 das alte Stammwappen ohne Schäfte auf dem Helme geführt, wie die treue Copie desselben Bd. I. S. 39 ergiebt. Durch die Buchstaben im Siegel: H. S. v. W. wird es außer Zweifel gestellt, daß dies sein Siegel gewesen, wenngleich es in Beziehung auf das Wappenbild mit dem Siegel seiner Brüder, die daneben stehen, genau übereinstimmt.

ad 2 Alexander Herrmann hat zu den Siegeln unter der Urkunde über die Ausstattung der Töchter erster Ehe d. d. Riuteln den 12. April 1700, sowie in dem Kaufkontrakte über Antheile von Wallendorf d. d. Arenstein den 23. April 1703 des alten Stammwappens in der Form sich bedient, wie es auf dem Stammbaume abgedruckt ist. Nur ist auf letzterem durch ein Versehen des Zeichners dem Wolfe die Richtung

Digitized by Google

von der rechten Seite nach der linken gegeben worden, während er auf dem Siegel in entgegengesetzter Richtung sich zeigt. Auf diesen beiden Siegeln findet sich ebenfalls die Namenschiffre A. H. v. W. und wird dadurch außer Zweifel gestellt, daß dasselbe des Alexander Herrmann eignes Siegel war.

ad. 3. Carl Christian Philipp bediente sich zu dem Siegel unter dem Revers in der Jagdsache gegen die fürstlich hessischen Forstbedienten d. d. Exten den 27. März 1728 eines Wappens, worin statt des Helmschmuckes eine Krone mit 5 Perlen angebracht ist.

Man kann daher aus jenen 3 Siegeln nicht folgern, daß die Schäfte zum Stammwappen gehörten, zumal die Pfauenfedern ohne Schäfte sowohl auf der Denkmünze von 1696 als auch in der Beschreibung des alten Stammwappens im Grafen-Diplome erscheinen.

Zum Abschnitte von dem Preußischen Grafenwappen.

Zu Bd. I, S. 43. a. E.

Nur darin weicht die Blasonirung Speners von der Zeichnung auf dem Pergamente ab, daß auf letzterer der Preußische Adler im ersten Felde in seiner linken Klaue nicht den Reichs-Apfel sondern ein Schwert hält sowie daß der Brandenburgische Adler nicht im 2. sondern im 4. Felde erscheint. Genau übereinstimmend mit der Zeichnung auf dem Pergament ist das Wappen des Carl Sophronius auf der Ahnentafel für den Johanniter-Orden vom Jahre 1704, sowie in der Kirche zu Sonnenburg.

Die Zeichnung auf dem Stammbaume dieses Werkes stimmt mit der Zeichnung auf dem Pergamente genau überein, nur fehlt in der ersten der Namenszug FR. unter der Krone auf der Brust des schwarzen Adlers im ersten Felde in Folge eines Versehens des Zeichners.

Zum Abschnitte von dem Reichs-Grafen-Wappen.

Zu B. I. S. 46. Z. 7. v. o.

Die Beschreibung des Wartenslebenschen Grafen-Wappens in dem Diplome weicht von der dort beigefügten Abbildung desselben in folgenden fünf Punkten ab:

1) Der obere Theil des Schildes, als Schildeshaupt im Diplome bezeichnet, dürfte nur etwa halb so hoch sein, wie der untere Theil mit dem Stammwappen, und ist in der Abbildung verhältnißmäßig zu groß.

2) Die drei offenen adlichen Turnier-Helme auf dem Wappenschilde sollen nach der Beschreibung mit Königlichen Kronen und Halskleinodien geziert sein, wogegen die Abbildung mit Grafen-Kronen und 9 Perlen versehen ist.

3) die Helmdecke der rechten Seite des Schildes soll nach der Beschreibung die goldene und schwarze Farbe haben, wogegen die Abbildung die silberne und schwarze Farbe hat.

4) Der Schildhalter zur linken Seite soll nach der Beschreibung mit der rechten Hand den Schild und mit der linken den Kommando-Stab halten, während

Digitized by Google

in der Abbildung derselbe den Kommando-Stab in der rechten Hand führt, und die linke Hand an seine Hüfte hält.

5) Der Wolf auf dem mittleren Helme soll nach der Beschreibung zwischen den Pfauenschweifen hervorspringen, also theilweise durch einen Schweif verdeckt werden, während er nach der Abbildung vor den beiden Schweifen sich zeigt.

Die Abbildung auf dem Diplome ist genau copirt auf dem hier beigefügten Stammbaume.

In Betreff des neu verliehenen Flodroff-Wartenslebenschen Wappens war hier noch anzuführen, daß in demselben dem angestammten Wartenslebenschen Wappen, da es nach der Vorschrift im Diplome dem Flodroffschen nur beigefügt worden, die Hauptstelle nicht zugetheilt werden konnte. Es findet sich im zweiten oberen Felde. Die Abbildung auf dem Diplome enthält den Fehler, daß das Schildes-Haupt mit dem Doppeladler nicht kürzer ist, wie das Hauptschild mit dem aus dem Walde springenden Wolfe. Die Stellung des Wolfes zwischen den Pfauenschweifen entspricht ganz der Beschreibung. Dagegen sind die drei ersten Helme auf der Abbildung nicht, wie die Beschreibung angiebt, mit königlichen Kronen, sondern mit Grafenkronen geziert.

Auf dem Stammbaume befindet sich eine genaue Copie der Abbildung des gräflich Flodroff-Wartenslebenschen Wappens, wie dasselbe dem Diplome von 1706 einverleibt ist.

Der Graf Carl Sophronius Philipp von Flodroff Wartensleben bediente sich vor der Adoption durch den Grafen Flodroff, und namentlich auch in der Ahnentafel für den Johanniter-Orden, des Wartenslebenschen Preußischen Grafen-Wappens. Nach der Adoption bediente er sich nach mehreren vorliegenden Siegeln des alten gräflich Flodorffschen Wappens, welches im ersten und vierten Felde wiederum quadrirt und mit Mittelschild versehen, im vorderen oberen und hinteren untern Theile drei Balken, im vorderen untern und hintern obern Theile eine Lilie, im Mittelschilde ein Herz, darin drei Lampen, im zweiten und dritten Felde die drei Balken enthält, die sich in dem Flodroff-Wartenslebenschen Wappen nur im dritten Felde zeigen, statt der vier Helme mit einer einfachen heraldischen Krone geziert. In einem Siegel desselben, aufbewahrt in der Sammlung des Herrn Prediger Ragotzki zu Trieglitz zeigt sich im Mittelschilde statt des doppelgeschwänzten Flodorffschen Löwen der aus dem Walde springende Wartenslebensche Wolf, während das quadrirte Schild die Flodorffschen Embleme führt. Als Schildhalter erscheinen zwei Löwen, welche jedoch nicht wie die des Flodropschen Wappens doppelt geschwänzt und beflügelt sind. In einem ebendaselbst aufbewahrten Siegel, mit einer Grafen-Krone ohne Helmschmuck, umgeben von dem Bande des Johanniter-Ordens, ist das Schild zwei Mal in der Breite und ein Mal in der Länge gespalten, im Mittelschilde das Wartenslebenschen Stammwappen mit der gewöhnlichen heraldischen Krone geschmückt. Das 1. und 6. Feld zeigte den Johanniter-Orden, die übrigen die Felder des alten Flodroffschen Wappens, jedoch ohne Schildhalter. Seine Tochter Amalie Esperance vermählte Gräfin zu Reuß-Köstritz dagegen führte in dem Alliance-Wappen in der Ragotzky'schen Sammlung genau das im Diplome von 1706 beschriebene Flodroff-Wartenslebensche Wappen.

Zu Bd. I. S. 46 Z. 14 von oben.

Das reichsgräfliche Wappen der jüngeren Linie in dem Grafen-Diplom von 1745 weicht in folgenden Punkten von dem älteren des Jahres 1706 ab:

Digitized by Google

1) Der Schild ist mit einer reichsgräflichen Krone bedeckt, welche in dem älteren Wappen fehlt.
2) Die Helmdecke der rechten Seite ist schwarz und Silber, nicht schwarz und Gold wie im älteren Wappen.
3) Der Schildhalter der linken Seite hält in der rechten Hand den Kommando-Stab, und stützt sich mit der linken Hand in die Seite, während er nach der Beschreibung in dem älteren Diplome mit der linken Hand das Schild hält, und in der rechten Hand den Commando-Stab trägt.

Zum Abschnitte vom Lehnsverhältnisse zum Erzbischofe von Magdeburg.

Zu Bd. I. S. 143 von unten.

In der ritterschaftlichen Matrikel des Erzstiftes Magdeburg vom Jahre 1633 werden genannt:
— Der von Wertensleben zu Brumby.
(Akten des Provinzial-Archives zu Magdeburg: Erzstift Magdeburg II, XIII. Nr. 37. fol. 252.)

Zum Abschnitte von dem Lehnsverhältnisse zu den Grafen von Barby.

Zu Bd. I. S. 149 Z. 25 von oben.

Im Jahre 1659 und selbst noch im Jahre 1702 werden die von Werdensleben unter den Lehnsträgern genannt, welche der Grafschaft Barby ein Ritterpferd zu stellen hatten. (Akten des Provinzial-Archivs zu Magdeburg, betreffend die von der Grafschaft Barby zu stellenden Ritterpferde. I. Nr. 244. fol. 55 und 152). Unzweifelhaft bezog sich dieser Vermerk auf das „Ritterholz" der Ottlebenschen Linie, weil die Linie zu Brumby im Jahre 1702 bereits erloschen war.

Zu Bd. I. S. 150. Z. 7 von unten.

Daß die Familie bis zum Erlöschen des Geschlechtes der Grafen von Barby im Besitze der Lehne geblieben, wird unzweifelhaft nachgewiesen durch den Vermerk in dem Verzeichnisse der im Jahre 1659 von der Grafschaft Barby zu stellenden Ritterpferde:

> Ohne Ritterdienst haben Mannlehne: — die von Werdensleben zu Staßfurth etliche Hufen Acker.
>
> (Prov.-Archiv zu Magdeburg I, 244. fol. 152.)

Zu Bd. I. S. 151. hinter Z. 10. von oben.

In den Akten des Provinzial-Archives zu Magdeburg, betreffend die von der Grafschaft Barby zu stellenden Ritterpferde (I. Nr. 244) findet sich der Vermerk
fol. 55 (de 1702) — —
die von Werleben zu Barby wegen des Rittergutes zu Barby ½ Pferd.

Digitized by Google

— — —

die von Werdensleben 1 Pferd. — —

Das letzterwähnte eine Pferd gestellte die Linie zu Ottleben für das „Ritterholz.“ Da eine Familie Werleben sonst nicht genannt wird, so gewinnt es den Anschein, als beziehe sich der vorstehende Vermerk über das ½ Pferd für das Rittergut zu Barby entweder auf die Familie von Barleben oder auf die bald darauf genannte Familie Werdensleben. Es ist jedoch anderweitig bisher nicht bekannt, daß die Familie Wartensleben in dem Orte Barby Besitzungen gehabt habe.

Zum Abschnitte vom Grundbesitze im Königreich Hannover.

Zu Bd. I. S. 282.

Balmissen oder Baalsen oder Balbecke, eine Wüstung am Osterwalde, deren Einwohner nach Oldendorf gezogen sind. (S. Baring, Beschreibung der Saale im Amte Lauenstein I. S. 215.)

Bantleben, richtiger Banteln, im Amte Gronau, Fürstenthum Hildesheim. Das dortige Gut gehört dem Grafen von Bennigsen.

Bernrode, eine Wüstung zwischen Lauenstein und Spiegelberg, deren Einwohner nach Lauenstein gezogen sind. (S. Baring a. a. O. S. 129.)

Dedensen, wohl das jetzige Dehusen, Amt Alfeld, Fürstenthum Hildesheim.

Hennendorf, Flecken im Amte Coppenbrügge.

Jeinsen, Dorf im Amte Calenberg. Es existirt noch eine adliche Familie von Jeinsen. Das Gut in Jeinsen gehört aber nicht dieser, sondern einem Herrn von Reden.

Nordholz, eine Wüstung auf der Feldmark des Gutes Wartensleben.

Nordstemmen, Dorf im Amte Elze, Fürstenthum Hildesheim.

Burgstemmen, gleichfalls Dorf im Amte Elze.

Vordenbeck, richtiger Vardedeck oder Faërbeck, Wüstung an der Baldebeke, deren Einwohner nach Oldendorf gezogen sind (S. Baring a. a. O. S. 200).

Bd. II. S. 4. Anm. über die Familie von Coten am Ende.

Zu Nr. V. Heidenreich.

Bereits in einer Urkunde der Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg aus dem Jahre 1233, mitgetheilt in Paul Jacob Bruns Beiträgen zur kritischen Benutzung unbenutzter alter Handschriften, Werke und Urkunden, S. 119, worin als Zeugen aufgeführt werden: Zuerst Viri illustres et consanguinei nostri, dann Nobiles, hierauf Scabini ejusdem cometiae (d. i. schöffenbar Freie), wird unter diesen letzteren als zweiter Conradus de Cothene und noch anderen Edelleuten als nennter und letzter Eico de Repchowe, der bekannte Verfasser des Sachsenspiegels, genannt. Darnach folgen erst die Fideles Nostri, eine Reihe adliger Vasallen, darunter auch zwei Grafen von Boytzenburg. Derselben Familie gehört vielleicht der wahrscheinlich noch in Helsingfort lebende Kaiserlich Russische General-Major Freiherr von Kothen an.

Digitized by Google

Bd. II. S. 5. Zeile 3 von unten.

Zu Nr. XV. Ulrich II.:

Derselbe wird in einer Urkunde von 1394 im Provinzial-Archive zu Magdeburg genannt: Vardesleuen, und ebenso 1400 laut Copialbuch des Magdeburger Dom-Capitels pag. 95.

Bd. II. S. 12.

Zu Nr. XI. Jordan I.

Auf ihn bezieht der Vermerk in der ritterschaftlichen Matrik des Erzstiftes Magdeburg vom Jahre 1633: (II., XIII, N. 37. Fol. 252 des Prov.-Arch. Magdeburg.)

Der von Wertensleben auf Brumby.

Bd. II. S. 30.

Nr. 2a. Hans Herrmann,

zweiter Sohn des Bodo, wird in dem Halberstadter Lehnsregister von 1481 u. f. pag. 60 (Bd. I. S. 139), sowie in dem Fehdebriefe von 1487 (S. 32) — in letzterem nur mit dem einem Vornamen Herrmann — erwähnt.

Er begleitete den Landgrafen Wilhelm von Hessen auf dessen Reise in das gelobte Land, starb jedoch auf der Rückreise auf Rhodus.

In der Beschreibung dieser Pilgerfahrt des Landgrafen heißt es:

Landgraf Wilhelm von Hessen trat am 10. April 1491 (an einem Sonntage) seine Reise in das gelobte Land zu Pferde von Cassel an, unter Begleitung seiner Hofleute u. s. w. Nachdem er sie mit munteren und gesetzten Worten aufs liebreichste beurlaubt hatte, setzte er seine Reise an demselben Tage nach Vorken fort, und hielt daselbst bei dem Amtmann seines Herrn Vetters, Philipsen von Mildungen, sein erstes Nachtlager. Wilhelms beständige Reisegefährten waren von diesem Tage an Dietrich von Schachten, Herrmann von Wertenschlehn (der bei der Rückreise auf Rhodus starb), und Cersten von Hanstein nebst einigen andern Männern.

(Vergl. Rommels hessische Geschichte Th. III., S. 100. Anm. S. 55. Justi's hessische Denkwürdigkeiten Th. III. S. 381 Th. IV. S. 382. Urkundliche Geschichte des Geschlechts der von Hanstein, Th. II. S. 301.)

Daß er vor dem Jahre 1494 verstorben, geht schon daraus hervor, daß er in dem Barby'schen Lehnbriefe über das Ritterholz von 1494 (Bd. I. S. 151) sowie in dem Halberstadter Lehnsregister von 1481 u. f. pag. 64 (S. 139) und in dem Werbergschen Lehnbriefe von 1506 (S. 127) nicht mehr aufgeführt wird. Nur in der Verschreibung des Herzogs Heinrich des Aelteren über das Schloß Wendhausen von 1499 (S. 35.) wird er und zwar unter dem unrechten Vornamen „Kunnen (Kuno)" als Bruder des Hans aufgeführt. Man muß annehmen, daß diese Urkunde bereits zu Lebzeiten des Herrmann vor dem Jahre 1494 entworfen worden war.

Digitized by Google

Bd. II. S. 31.

Zu Nr. 6. Johst Simon.

Von ihm heißt es in dem Registrum Feodorum Gebhardi Episcopi Halberstad. d. a. 1458.

1549 haben freie Güter und dienen nicht:

Jost von Wardesleben auf Ottleben.

Dagegen sind in einer Halberstädter Lehndienst-Tabelle v. J. 1480 die von Werdesleben zu Ottleben mit ¼ Pferd angeschlagen; desgl. in der Tabelle von 1603: Hans von Werdesleben zu Ottleben mit ¼ Pferd.

Bd. II. S. 32. Anmerkungen über die Familie von Kannen.

Nr. 10. Simon Philipp.

In einer Urkunde der Grafen Herrmann Conrad und Hildebold von Pyrmont vom Jahre 1298, mitgetheilt in Grupe's Origines, pag. 90, wird unter den Zeugen der Knappe Bernhard Canne aufgeführt.

Bd. II. S. 39.

Zu Nr. 21. Ernst Christian.

Die Angabe, daß Ernst Christian als Malteser-Ritter im Kampfe gegen die Ungläubigen gefallen sei, ist unverbürgten Familien-Nachrichten entlehnt. Alle Nachforschungen darüber, ob er überhaupt dem Johanniter-Malteser-Orden angehört habe, sind bisher erfolglos geblieben. Dem Großpriorate von Böhmen hat er nach der Versicherung des Großpriors Graf von Kleevenhüller in dem Schreiben vom 9. November 1857 nicht angehört. Auch das gegenwärtige Haupt des Malteser-Ordens, der Ballif Graf von Melz-Colloredo zu Rom bezeugt in dem Schreiben vom 23. März 1858, daß die dortigen General-Akten über ihn keine Auskunft geben. Die Personal-Akten des vormaligen Großpriorats von Deutschland zu Heitersheim, welchem Carl Christian angehört haben konnte, sind nach der Mittheilung des Archivraths Mone zu Karlsruhe vom 13 Februar 1858 bei Auflösung dieser Zunge des Ordens auf Anordnung des damaligen Ordens-Großmeisters von Codenhove zurückbehalten und nicht an das Staats-Archiv zu Carlsruhe abgeliefert worden. Der Verbleib dieser Personal-Akten war jedoch nicht zu ermitteln. Im Central-Archive des Ordens, gegenwärtig noch zu Malta, findet sich ebenfalls keine Nachricht über die Aufnahme des Ernst Christian in den Orden, wie der Vorstand jenes Archives, Archivist L. Vella am 23. Juli 1855 an den General-Gouverneur von Malta in Veranlassung einer diesseitigen Anfrage berichtet hatte.

Auf Ernst Christian bezieht sich dagegen die Nachricht in Spener's Mittheilungen (B. I. S. 3 u. f.) daß einer von den Herrn von Wartensleben im Duelle gegen einen Grafen von der Lippe unglücklich gewesen, und sich derowegen habe flüchten müssen. Es war jedoch nicht ein Graf von der Lippe, sondern ein Herr von Münchhausen, welchen er im Streite erschlagen hat, wofür er zu 10jähriger Landesverweisung verurtheilt worden war. Vom Parteistandpunkte des Gegners aufgefaßt, findet sich folgende Notiz in Treuners Geschichte der Familie von Münchhausen, angeblich ent-

Digitized by Google

lehnt aus der Leichenpredigt am Grabe des Erschlagenen vom Superintendenten Johann Kehr zu Uertzen, S. 154:

> 1641 den 3. März wird Hilmar von Münchhausen auf einer Hochzeit zu Wrisbergholzen „mitten in Tanz von einem von Wartensleben, mit dem er niemals ein böses Wort gewechselt, mörderischerweise rückwärts auf der Stelle erstochen."

Gegen die Richtigkeit dieser Darstellung des Herganges spricht der Inhalt der Akten der vormaligen Kanzlei-Prozeß-Registratur zu Wolfenbüttel, im dortigen Landes-Archive mit folgendem Rubrum:

> „v. Münchhausen c/a. v. Wartensleben wegen allerhand Unfugs, so bei einer Hochzeit zu Wolfsburg vorgefallen a. 1641 und 1642."

Diese Akten beginnen mit den bei der Regierung des Fürstenthums Calenberg zu Hildesheim, vor welcher der Prozeß geführt worden, von dem vom Bruder des entleibten Hilmar v. Münchhausen angeklagten, auf der Feste Calenberg inhaftirten Junker Ernst v. Wartensleben eingebrachten Defensionalartikeln und nachgelieferten Additionalen, sowie den vom Ankläger zu beiden überreichten Interrogatorien, welche Aktenstücke der von der Calenburgischen Regierung in subsidium juris requirirten Herzogl. Regierung in Braunschweig unter dem 24. Mai 1641 mit der Bitte übersandt worden, über sämmtliche darin aufgeführte Artikel die unter ihrer Botmäßigkeit gesessenen benannten Zeugen zu vernehmen; dann aus den hiernach von Braunschweig aus an diese Zeugen erlassenen Citationen und den über ihre daselbst in der v. Bartenslebenschen Behausung am 16. November ff. stattgehabte Vernehmung angefertigten Protokollen, nebst der in Beziehung auf diese Sache zwischen den beiderseitigen Regierungen geführten prozessualischen Correspondenz. Die verhörten Zeugen waren Glieder der Familie von Bartensleben, nämlich: Günzel v. Bartensleben, dessen Hausfrau, eine geborene von Berlepsch, Achath v. Bartensleben's Wittwe, geb. v. Kotze, Joachim Friedrich v. Bartensleben, Christian Wilhelm von Bartensleben und Günther v. Bartensleben. —

Durch den Inhalt dieser Aktenstücke wird nun in Betreff der früheren Lebensschicksale des Angeklagten folgendes festgestellt:

Ernst v. Wartensleben ist um das Jahr 1621 in der Grafschaft Schauenburg, wo sein Vater an dem Hofe des regierenden Grafen eine hohe Stllee bekleidete, geboren. Seine Eltern haben ihn daheim auf das sorgsamste zu adelichen Tugenden und aller Gottesfurcht erzogen, dann an anderen Orten auf Schulen durch vornehme ansehnliche Leute und Magister mit besonderen Kosten unterrichten lassen, und hiernach ihn auf die Universität Helmstädt gesandt, woselbst seine Aufnahme unter die akademischen Bürger, nach Ausweisung des noch vorhandenen „Album studiosorum", worin er als Nobilis Schauenburgensis aufgeführt wird, am 1. November 1637 erfolgt ist. — Während der Zeit seines dortigen Aufenthalts hat derselbe, zunächst mit den Brüdern von Bartensleben und von Hagen einen innigen freundschaftlichen Verkehr unterhaltend, nicht nur stets durch Fleiß und ein sittsames bescheidenes Betragen sich ausgezeichnet, sondern auch, vornehmlich durch eine kurz vor seinem bald nach dem Anfange des Jahres 1641 stattgehabten Abgange unter dem berühmten Conring öffentlich gehaltene Disputation über Gegenstände der Politik — Publica Disputatio politica — eine allgemeine Anerkennung seiner erlangten bedeutenden Kenntnisse sich erworben, wie dieses Alles ein auf sein Ansuchen durch die fürstlich Calenbergische Regierung erbetenes, von Vice-Rector und Professoren der Julius-Universität zu Helmstädt ausgestelltes academi-

Digitized by Google

sches Zeugniß, welches unter den Universitätsacten sich befindet, mit Mehrerem ergiebt. Nachdem das triennium academicum auf solche Weise von ihm absolvirt worden, ist er nach Hildesheim zu seinem dort wohnhaftem Vetter, den Obristlieutenant und Kriegsrath von Ganß gezogen, und hat bei demselben eine Zeit lang in der Absicht sich aufgehalten, mit dessen Söhnen sich wieder auf eine Universität und weitere Reisen zu begeben. Von Hildesheim von den Brüdern v. Hagen und v. Bartensleben zu der am 3. März 1641 auf dem etwa zwei Meilen entfernten Gute Wriesbergholzen zu feiernden Hochzeit der Schwester der von Hagen — wozu schon in Helmstädt ihm eine dringende Einladung von der ihm sehr befreundeten Familie der Braut zugegangen war — abgeholt, ist er am Tage zuvor, nachdem ihm ein Hofjunker v. Treskow sein Pferd nebst Diener geliehen, in Gesellschaft jener Cavaliere dahin geritten und hat dort an den Hochzeitsfeierlichkeiten lebhaften Antheil genommen. Nach beendigtem Festmahle, wobei ihm und auch den v. Bartensleben, welche mit noch anderen Junkern vom Marschall an die Brauttafel placiet worden, die Herren der anderen Tafel, mit dem unabweislichen Zwange, ihnen Bescheid zu thun, im Uebermaaß zugetrunken, ist er mit einem Fräulein v. Spiegel zum Tanze angetreten, deren Schwester dabei der erst seit 14 Tagen vermählte 28 jährige Hilmar von Münchhausen geführt hat. Während des Tanzes hat nun der Letztere sich so weit vermessen, dem von Wartensleben, nachdem er ihn theils durch von diesem selbst gehörte, theils von seinem Freunde Joachim Friedrich von Bartensleben mit der Ermahnung, sich vorzusehen, ihm hinterbrachte, spöttische Bemerkungen bereits mehrfach verhöhnt, in Erwiederung einer von ihm erhaltenen Zurechtweisung wegen ungebührlichen Vortretens, mittelst einer Ohrfeige den Hut vom Kopfe zu schlagen, wodurch der so schwer Beleidigte, schon vom Trunke erhitzt, plötzlich außer Fassung gebracht wird, in besinnungsloser Aufregung seinen Degen zieht, und Münchhausen ersticht. Im ersten Augenblicke starr vor Schrecken über seine That dastehend, wird der zart gebauete zwanzigjährige Jüngling des Winkes eines Freundes gewahr, und sucht seine Rettung in eiliger Flucht. Im Garten jedoch schon von den ihn verfolgenden Münchhausischen Dienern eingeholt, wird derselbe von diesen, nach muthiger Gegenwehr und nachdem ihm unter argen Mißhandlungen der Koller durchstochen worden, niedergeworfen, entwaffnet und festgenommen, darauf aber in ein Gefängniß der Feste Calenberg gebracht, in Folge der von dem Bruder des Getödteten, Borries von Münchhausen, Drosten zu Erzen, bei der fürstlich Calenbergischen Regierung gegen ihn erhobenen peinlichen Anklage, auf welche dann die Strafe der Landesverweisung erkannt wurde. —

Nachdem er mehrere Jahre außer Landes zugebracht hatte, verwendete sich auf die Fürsprache seines Schwagers, des damaligen Majors von Lieven der Schwedische Gesandte Johann Oxenstierna für seine Begnadigung in der im Staats-Archive zu Hannover erhaltenen Eingabe nachstehenden Inhalts:

„Durchleuchtiger Hochgebohrner Furst,
Gnädiger Herr,

E. Fürstl. Gnaden laß Ich hiemit unterdienstlich unverhalten, wie das der Herr Majeur Reinholt Lieuen Mir zu verstehen gegeben, welcher gestalt sein Schwager Ernst von Wartensleben für etlichen Jahren an einen dere Untergesetzenen von Adell einen von Münchhausen sich von ungefehr vervnglücket, vnd zum niederschlage gerahten, worüber Er dan eine geramme Zeit eingehafftet, die endlich darüber vollen zogene rechtliche erkenntnüße aber zu einer zehnjährigen Landesverwerweisung ausgeschlagen vnd ergangen whre, vnterthänig pittend, das ich in an-

sehung dieselbe bereits guten theils verfloßen, vnd zu seiner straffe schon so weit ausfindig geworden, demselben mit dieser meiner Vorschrifft zu stewr kommen, vnd E. Fürstl. Gnaden dahin vnterdienstlich ersuchen möchte, das Sie die noch übrige vnd nachstehende Jahre Ihme milteren vndt zu gnaden geben, auch ob deme was er nunmehr ein gnädiges vergnügen haben wolten. Wan Ich um Ihme hierin zu willfahren nicht entubriget gewesen, über deme auch berichtet werde, das gemelter Ernst von Wartensleben wehrender Zeit seines exily sich aller woll anstendigen geschickligkeiten beflißen, vndt dannenhero sowoll viele zu seinem mitleiden bewogen Alß auch bei denen ienigen, welchen Er bekandt, die gute hoffnung erworben, das er dermahleins Ihrer Königl. Maytt. zu Schweden vnd E. Fürstl. Gnaden fruchtbahrliche Dienste werde leisten, vnd die Ihme solcher gestalt zu gewante gnade, wollbestetiget vnd angeleget erweisen können. Alß gelanget hiemit seiwentwegen an Dieselbe meine gehohrsame vnd ganz dienstfleißige Bitte in gnaden hierin seiner zu geruhen, sintemahl ich auch nicht allein gleichfals der Zuversicht gelebe, das Er vorerwehnten erbieten guten meinung sich woll gemeeß verhalten werde, sondern ich auch bey allen begebenheiten hinwiederumb darthun und erweisen will, das ich bin vnd verbleibe

E. Fürstl. Gnaden

Vnterdienstwilliger

Datum Osnabrügk den 6. Aprilis Ao. 1647. Jean Oxenstierna mppr.

Dem Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürsten vnd Herrn, Herrn Christian Ludwig, Hertzoge zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc.

Praesent. Drakenburg, den 29. Apr. 1647. Hannover

Anm. Johann Oxenstierna, Sohn des Kanzlers Axel Oxenstierna, war der Königl. Schwedische Bevollmächtigte bei dem Osnabrückischen Friedenscongreß.

Ueber das spätere Schicksale des Ernst Christian fehlt es an urkundlichen Nachrichten.

Bd. II. S. 40 Zeile 2 von oben:

Zu Nr. 22. Herrmann Haus.

Mit den Antheilen von Ottleben war er bereits im Jahre 1655 (Bd. I. S. 198) belehnt worden. Nach seinem Tode verpfändete die hinterbliebene Wittwe diese Güter, wie aus dem Vermerke in der Vasallen-Tabelle des Fürstenthums Halberstadt hervorgeht:

Zu Ottleben:

a. ein freier Hoff mit 6 Hufen hat verwittw. v. d. Asseburg zu Pesekendorf;
b. ein freier Hoff mit 6 Hufen hat die Frau von Wartensleben zu Bückeburg und hat ihn an Herrn von Beyern gen. Tranteuburg verpfändet;
c. ein freier Hof mit 6 Hufen hat nebst dem Zehnten zu Kelkensdorf der von Blumenthal, früher der von Warberg.

(Akten des Prov.-Archivs zu Magdeburg, betreffend das Fürstenthum Halberstadt II. Nr. 197.)

Digitized by Google

Bd. II. S. 42.

Zu Nr. 32: Christian.

Er war als Fähndrich bei dem altem Regimente „Prinz Maximilian Wilhelm," welches im Frühjahr 1687 in Morea aufgelöst wurde, und zum Theil in das neue Regiment „Prinz Maximilian Wilhelm" eintrat. (S. Schenke's Geschichte der hannöverschen Truppen in Griechenland 1685—1689. Hannover 1854. S. 197.) In den Akten des Staats-Archive zu Hannover befindet sich ein Bericht des Herzog Ernst August von Hannover vom 5. Januar 1687, worin derselbe unter anderen Fähndrichen auch Wartensleben bei Ersetzung vakanter Lieutenants-Plätze vorzugsweise empfahl.

Bd. II. S. 58:

Zu Nr. 35: Alexander Herrmann.

In der „Militairischen Correspondenz des Prinzen Eugen von Savoyen." Herausgeg. v. Heller Wien 1848. Bd. II. S. 33. findet sich ein Schreiben des Prinzen Eugen an den Grafen Wartensleben. d. d. Wien den 18. Febr. 1708.

Ew. ꝛc. Ich habe E. E. Wertheste Zeillen vom 10. dieses Wohl behändigt, und daraus mit besonderer Consolation ersehen, wie man zu dem bevorstehenden Marsche der Löbl. Königl. Preußischen Truppen alle möglichste Beschleunigung und solche Verfiegung vorkehre, daß nit alein die 1900 Mann Rekruten von allen Orten aufbrechen, soudern auch die Ordren wiederholt werden, damit unerwartet gedachte Rekruten die in Baiern einquartirte königliche Truppen auf meine Erinnerung sich sogleich aus den Quartiren moviren sollten.

Wie ich mir nun für ein besonderes Glück schätze, daß abermahlen die Ehre habe, gedachte Wohllöbl. Königliche Truppen für gegenwärtige Campagne zu commandiren, also köhnen sich auch Ew. E. gesichert halten, daß ich zu deren conservation bestmöglichste Sorge tragen werde ꝛc.

Bd. II. S. 100.

Zu Nr. 43. Carl Sophronius Philipp.

Graf Flodrop, wie er in den Akten des Sächsischen Staatsarchivs immer genannt, ward im März 1718 nach Berlin, England und Schweden in vertraulicher Mission abgesendet, um wegen des Friedens zu verhandeln. Der Baron Görtz war von den Absichten in Kenntniß gesetzt, und in den Brief an denselben wird er bezeichnet als un de nos amis commun, auquel nous avons içi une entière confiance. Flodrop ging über Berlin nach England, wo er bis Ende Juli blieb. Aus dieser Zeit sind viele eigenhändige Depeschen desselben in dem Dresdener Staatsarchive erhalten. Am 2. August landete er in Rotterdam, und kam nach Dresden. Anfang Dezember des Jahres ging er nach Hannover. Die Mission nach Schweden erledigte sich durch den Tod König Carl XII. und den Sturz Görtz's.

Ein Rescript des Königs von Polen vom 20. März 1721 an den Geheimen Rath ertheilt dem Grafen Flodrop das Prädicat eines Geheimen Rathes aus be-

Digitized by Google

sonderer Gnade. Durch Rescript vom 28. Juni 1724 wird ihm dem „Geheimen Rath Carl Graf von Flodrop" aus besonderen Gnaden das Prädikat und der Rang eines Cabinetsministers jedoch absque sessione et voto ertheilt.

Bd. II. S. 105.

Zu Nr. 46. ad II. Dorothea Sophie.

Wilhelmine Louise von Rochow, geboren zu Schwedt den 31. December 1731, vermählt zu Ohlau den 12. October 1755 mit dem Rittmeister Friedrich Wilhelm von Bredow, (geb. zu Senske den 24. October 1723, gestorben daselbst den 19. November 1805) hinterließ bei ihrem zu Senske am 30. October 1799 erfolgten Ableben zwei Söhne:

A. Carl Friedrich Ernst Adolph von Bredow,*) geboren zu Rathenow den 21. September 1762, vermählt zu Prötzel den 11. October 1792 mit Wilhelmine Ulrike Gräfin von Blumenthal (geb. zu Berlin den 14. August 1774, gestorben zu Wölsickendorf den 7. Januar 1812). Er verstarb zu Ihlow den 10. Mai 1852 mit Hinterlassung von einem Sohne und vier Töchter:

1) Julie Elisabeth Wilhelmine Caroline von Bredow, geb. zu Buchow-Carpzow den 22. September 1792, vermählt den 3. Februar 1816 zu Wölsickendorf mit dem Obristlieutenant Hans Mathias von Helden-Sarnowski (geb. den 12. September 1781, gest. zu Berlin den 8 April 1838). Aus dieser Ehe leben drei Söhne und eine Tochter: a) Emma Caroline Antonie Louise Natalie von Helden-Sarnowski, geb. zu Kosten den 10. October 1819. b) der Rittmeister im 9. Husaren-Regimente Adolph Reimund Julius Johann von Helden-Sarnowski, geb. zu Kosten den 22. Januar 1821. c) Der Hauptmann im Garde-Artillerie-Regimente Rudolph Franz Wilhelm von Helden-Sarnowski, geb. zu Krotoschin den 10. April 1823, vermählt zu Berlin den 5. März 1856 mit Caroline Henriette Fanny Morgenstern, verwittwete Lieutenant Witte (geboren den 22. October 1830). d) Der Lieutenant im Garde-Artillerie Regiment Gustav Friedrich Ludwig August von Helden-Sarnowski, geb. zu Berlin den 30. April 1834.

2) Caroline Wilhelmine Ernestine Pauline Clara von Bredow, geboren zu Buchow-Carpzow den 28. Mai 1797, vermählt den 28. Juni 1818 zu Wölsickendorf mit dem Major Paul Wilhelm Freiherrn v. Meerscheidt gen. v. Hülleßem (geb. den 6. Septbr. 1792, gest. zu Anclam den 9. April 1848), verstorben den 2. August 1835 mit Hinterlassung von 2 Söhnen und 4 Töchtern: a) Adolphine Ernestine Wilhelmine von Hülleßem, geb. zu Brühl a. R. den 21. April 1819; b) Valeska, geboren zu Brühl den 21. März 1820, gestorben zu Stargard in Pommern den 5. Februar 1853; c) Ida Henriette Natalie von Hülleßem, geboren zu Ihlow den 14. Januar 1823, vermählt den 30. November 1842 zu Stargard i. Pom. mit dem Superintendenten Leopold Julius Nagel, geb. den 17. September 1809. Aus dieser Ehe leben zwei Söhne und zwei Töchter: aa. Paul Friedrich Leopold Nagel, geboren zu Triglaff den 16. April 1844; bb. Ernst Reinhold Immanuel

---

*) Die Zusammenstellung der Descendenz des Carl Friedrich Ernst Adolph von Bredow, welche unter dem Abschnitte von der Nachkommenschaft der Dorothea Sophie von Wartensleben Bd. II. S. 152 sich befindet, ist bei vielen Punkten unvollständig, und deshalb wird hier eine nachträglich eingegangene vollständigere Zusammenstellung mitgetheilt.

Digitized by Google

Nagel, geboren daselbst den 24. September 1846; cc. Marie Magdalene Nagel geb. daselbst den 15 Januar 1850; dd. Elisabeth Sophie Nagel, geb. zu Breslau den 5. December 1854. d) Premier Lieutenant im 21. Infanterie-Regimente Gustav Adolph Wilhelm Oscar von Hülleßem, geb. zu Berlin den 15. October 1825; e) Lieutenant Herrmann von Hülleßem, geboren zu Potsdam den 7. August 1832; f) Auguste Louise von Hülleßem, geb. daselbst den 23. April 1833.

3) Der Domherr und Johanniter-Ritter Friedrich Wilhelm Albert Martin von Bredow, geb. zu Carpzow den 11. November 1799, vermählt zu Senske den 3. April 1820 mit Hermine Dorothea Louise Marianne von Bredow (geb. zu Pessin den 31. Juli 1802). Aus dieser Ehe leben 3 Söhne und 1 Tochter: a) Caroline Wilhelmine Sophie Louise von Bredow, geboren zu Wölsickendorf den 22 Februar 1821, vermählt den 2. März 1840 mit dem Kreisgerichts-Direktor Wilhelm von Pieper (geb. den 23 October 1803). Aus dieser Ehe leben 1 Sohn und 3 Töchter: aa. Anna Mathilde Hermine Caroline von Pieper, geboren zu Breslau den 10. Januar 1841. bb. Carl Heinrich Albert Max von Pieper, geb. zu Wrietzen den 27. November 1842. cc. Helene Hermine Emma Caroline von Pieper, geb. daselbst den 19. October 1847. dd. Marie Gertrude Hermine Caroline von Pieper, geb. daselbst den 12. März 1854. b) Carl Friedrich Wilhelm Adolph von Bredow, geb. zu Ihlow den 28. August 1827, vermählt zu Berlin den 7. November 1853 mit Caroline Sophie von Knoblauch, geb. zu Potsdam den 7. December 1826. Aus dieser Ehe lebt (1858) ein Kind: Hermine Sophie Elisabeth von Bredow, geb zu Ringenwalde den 15. März 1855. c. Carl Friedrich Albert von Bredow, geb. zu Ihlow den 13. April 1832, vermählt den 31. October 1857 mit Sophie Friedrike Ernestine von Bredow, (geb. zu Pessin den 11. Februar 1836.) d) Wilhelm Friedrich Julius Otto von Bredow, geb. zu Ihlow den 17. August 1835.

4) Jutta Rudolphine Friedrike Elisabeth von Bredow, geb. zu Carpzow den 7. September 1802, vermählt den 17. Juli 1825 mit dem Major a. D. und Johanniter-Ritter Albert von Bröſigke auf Kammer (geb. den 2. August 1797). Aus dieser Ehe leben zwei Söhne und 3 Töchter. a) Adolphine Bertha von Bröſigke, geb. zu Cammer den 5. August 1826, vermählt daselbst den 24. September 1847 mit Oscar Friedrich Cuno Wichmann von Wulffen (geb. zu Grabow bei Brandenburg den 18. April 1820). Aus dieser Ehe lebt ein Sohn, Wolf Robert Cuno Nicolaus Albert von Wulffen, geb. zu Brandenburg a. H. den 22. October 1848. b) Friedrich Rudolph von Bröſigke, geboren zu Kammern den 4. Januar 1830. c) Clara Ernestine von Bröſigke, geboren daselbst den 15. September 1831. d) Marie Hedwig von Bröſigke, geb. daselbst den 12. December 1832. e) Wilhelm Bruno von Bröſigke, geboren daselbst den 11. Juni 1834.

5) Natalie von Bredow, geboren zu Berlin den 13. December 1806, vermählt zu Ihlow den 21. April 1824 mit dem Major Heinrich Philipp Ferdinand Otto Freiherr von Meerscheidt gen. von Hülleßem auf Kuggen bei Königsberg in Pr. (geb. zu Kuggen den 2. Februar 1793). Aus dieser Ehe leben 1 Sohn und 4 Töchter: a) Louise Natalie von Hülleßem, geboren zu Königsberg in Pr. den 29. Mai 1828, vermählt zu Kuggen den 11. 1850 mit Otto von Sauken a. d. H. Rossen (geb. zu Königsberg in Pr. den 26. März 1822). b) Der Königl. Landrath Otto Carl von Hülleßem, geboren zu Kuggen den 23. September 1831. c) Anna Natalie von Hülleßem, geboren daselbst den 6. December 1833. d) Agnes Natalie von Hülleßem, geb. daselbst den 14. Juli 1838. e) Emma Natalie von Hülleßem, geb. daselbst den 18. Juni 1840.

Digitized by Google

B. Dietrich Friedrich Wilhelm von Bredow, geboren zu Wölsickendorf den 8. September 1768, vermählt zu Pessin den 7. November 1794 mit Friedrike Wilhelmine Johanne Sophie v. d. Hagen (geb. zu Stöllen den 9. Februar 1770, gest. zu Senske den 29. Juni 1844). Bei seinem zu Senske am 5. October 1836 erfolgten Tode hinterblieben 4 Söhne und 4 Töchter:

1) Carl Friedrich Herrmann von Bredow, geb. zu Pessin den 12. Octbr. 1795, vermählt den 19. Juli 1833 mit Johanne Mathilde Louise Marie Adelheide von Quadt (geb. zu Garz den 2. Februar 1811, gest. zu Pessin den 7. August 1838). Aus dieser Ehe hinterblieben 1 Sohn und zwei Töchter: a) Wolff Dietrich Otto von Bredow, geb. zu Pessin den 1. Mai 1834. b) Sophie Friedrike Ernestine von Bredow, geboren den 11. Februar 1836, vermählt den 31. October 1857 mit Carl Friedrich Wilhelm Albert von Bredow, (geb. zu Ihlow den 13. April 1832) c) Anna Ernestine Louise Friedrike von Bredow, geb. zu Pessin den 13. Juli 1838.

2) Charlotte Wilhelmine Caroline von Bredow, geboren zu Pessin den 3. December 1796, vermählt den 29. September 1811 mit Heinrich Carl Reimar von der Hagen (geb. zu Stöllen den 31. December 1786, gestorben daselbst den 29. October 1839). Aus dieser Ehe hinterblieb ein Sohn, Otto Bernhard von der Hagen, geb. zu Pessin den 1. August 1812, vermählt den 9. Juli 1844 mit Prescilla von Reitzenstein (geboren den 22. März 1826), gestorben zu Stöllen den 11. März 1849 mit Hinterlassung von 2 Töchtern: a) Kela Adelheid Margarethe v. d. Hagen, geboren den 26. April 1845. b) Elisabeth Ottilie Prescilla Charlotte v. d. Hagen, geb. zu Rathenow den 1. October 1849.

3) Sophie Caroline von Bredow, geboren zu Pessin den 29. Juni 1798, vermählt den 6. October 1822 mit Carl Friedrich von Knoblauch (geboren den 25. September 1792), gestorben zu Potsdam den 4. Januar 1827 mit Hinterlassung von 3 Töchtern: a) Elisabeth Caroline Wilhelmine Ottilie von Knoblauch, geb. den 24. Juli 1823. b) Marie Josephine von Knoblauch, geb. den 29. September 1824, vermählt den 10. October 1850 mit Hugo Alexander Constantin von Bredow (geboren den 12. August 1823). Aus dieser Ehe leben zwei Töchter: a) Marie Wilhelmine Sophie von Bredow, geb. zu Pessin den 8. Juli 1851. b) eine Tochter, geboren daselbst den 12. März 1858. c) Coroline Sophie von Knoblauch, geboren zu Potsdam den 7. December 1826, vermählt den 7. November 1853 mit Carl Friedrich Wilhelm Adolph von Bredow (geboren zu Ihlow den 28. August 1827.

4) Carl Friedrich Wilhelm von Bredow, geboren zu Pessin den 27. October 1799, war zwei Mal verheirathet, und zwar in erster Ehe den 24. Mai 1827 mit Louise Wilhelmine von Viereck (geb. den 2. November 1803, gest. den 24. Mai 1843) und in zweiter Ehe den 24. November 1845 mit Agnes Christiane Marie Busse (geboren den 6. Mai 1825). Aus diesen beiden Ehen leben 5 Söhne und 3 Töchter: a) Dietrich Leopold Hans von Bredow, geboren zu Charlottenburg den 1. Mai 1828. b) Friedrich Leopold Cuno von Bredow, geboren zu Tilgingen den 6. April 1831, vermählt den 4. September 1854 mit Auguste Christiane Louise von Winterfeld (geboren den 25. Mai 1829). Aus dieser Ehe lebt ein Sohn, Heinrich August Georg von Bredow, geb. zu Berlin den 11. September 1856. c) Carl Johann Max von Bredow, geboren den 9. August 1832. d) Sylvester Matthias Ernst von Bredow, geboren zu Charlottenburg den 1. Juli 1834, vermählt den 20. November 1856 mit Auguste Kessel (geb. den 9. September 1835. e) Catharine Anna Gertrude Ursula von Bredow, geb. den 29. Mai 1836, vermählt den 14. December 1856 mit Wolf Ehrich von Pannewitz, (geb. den 19. De-

Digitized by Google

cember 1834). f) Susanne Alexandrine Helene Gertrude von Bredow, geb zu Berlin den 2. October 1841. g) Louise Christiane Henriette von Bredow, geb. den 10. Februar 1847. h) Gottlieb Claus von Bredow, geb. den 10. April 1850.

5) Hermine Dorothea Louise Marianne von Bredow, geb. zu Pessin den 31. Juli 1802, vermählt den 3. April 1820 mit Friedrich Albert Wilhelm Martin von Bredow (geb. den 11. November 1799).

6) Clementine Franziska Mathilde von Bredow, geb. zu Pessin den 29. November 1804, vermählt den 12. Oktober 1823 mit Carl von Ribbeck auf Ribbeck (geboren den 22. April 1803.) Aus dieser Ehe leben ein Sohn und drei Töchter: a) Marie von Ribbeck, geb. zu Ribbeck den 7. August 1824, vermählt den 18. October 1843 mit dem Königl. Hauptmann Erick von Witzleben (geb. den 15. August 1819). Aus dieser Ehe leben zwei Söhne und zwei Töchter: aa. Job von Witzleben, geb. zu Ribbeck den 23. Mai 1845. bb. Erick von Witzleben, geboren zu Potsdam den 4. September 1847. cc. Herta von Witzleben, geboren daselbst den 6. September 1851. dd. Marie Esther von Witzleben, geb. daselbst den 26. October 1854. b) Hedwig von Ribbeck, geboren den 6. Oktober 1826, vermählt den 22. April 1745 mit Richard von Bandemir (geb. den 6. Oktober 1826.) c) Hans von Ribbeck, geb. zu Ribbeck den 26 Mai 1828, vermählt den 23. April 1853 mit Anna von Funke (geb. zu Burg Werben den 29. Oktober 1834). Aus dieser Ehe leben 2 Söhne und 2 Töchter: aa. Ida v. Ribbeck, geb zu Bagow den 19. Februar 1854. bb) Olga von Ribbeck, geb. den 20. April 1855. cc. Hennig von Ribbeck, geboren den 19. September 1856. dd. Ein Sohn geboren den 26. März 1858. d) Mathilde von Ribbeck, geb. zu Ribbeck den 5. März 1830, vermählt den 19. Dezember 1851 mit Albrecht von Witzleben (geb. den 12. Febr. 1822). Aus dieser Ehe leben zwei Töchter: aa) Elisabeth von Witzleben, geb. zu Merseburg den 14. Januar 1854. bb) Clara von Witzleben, geboren zu Weißenfels den 11. April 1855.

7) Friedrich Carl Rochus von Bredow, geb. zu Senske den 29. Juli 1806.
8) Carl Friedrich Franz von Bredow, geb. zu Senske den 27. Septbr. 1807.

Zu Nr. 54. Eleonore Friedrike Sophie, vermählte Gräfin v. Hagen.

Bd. II. S. 110.

Die Kammerherren-Würde erhielt der Gemahl auf Verwendung des Grafen von Manteuffel, Königlich Polnischen Gesandten am Königl. Preußischen Hofe. Im Haupt-Staats-Archive zu Dresden ist die Depesche noch erhalten, welche der Graf von Manteufel an den Premier-Minister Grafen von Brühl über diesen Gegenstand richtete, datirt aus Berlin vom 23 Dezember 1739, nachfolgenden Inhalts:

Toute une famille des plus distinguées de ce pays-ci, c'est celle des Comtes de Wartensleben, (dont le père étoit ci-devant Feldmaréchal, très honnête homme, et fort attaché a l'intérêt de la Saxe) me vint demander hier une marque d'ancienne amitié, que je ne puis leur refuser. C'est de sonder respectueusement le Roi, par le canal de V. E. si S. M. ne voudroit pas faire la grace à certain Baron de Hagen, marié a une Comtesse de Wartensleben, fille du Marechal défunt, de lui conférer la Clef de Chambelan? Je dois y ajouter, pour plus d'éclaircissement, que ce Baron est un très galant homme, d'autour de 40 ans, et fort a son aise, ayant une

Digitized by Google

belle terre en Saxe, a 3 lieues de Leipsig, outre celles qu'il a aux pays de Braunschweig et d'Anhalt; qu'il ne demande pas de gages, et que ses quatre beaufrères, les Comtes de Wartensleben, sont tous gens de bien et de mérite; l'ainé quoique le plus jeune Colonel de l'armée, aiant eu le régiment de feu le Comte de Truchs; Le second qui a une belle terre a 4. lieues de Leipsig, outre celles qu'il a dans ce pays-ci, vivant ici de ses rentes; le troisième, qui a une commanderie de l'ordre de St. Jean, étant Capitaine au Regiment de Potsdam, et un des principaux favoris du Roi et du Pr. Royal d'ici; et le 4me, qui a une terre tout près de Freyberg, étant Chevalier de l'ordre de Dannebrog. Enfin c'est aux instances de ces 4 freres, que je prend la liberté de prier V. E., d'accorder sa protection au dit Baron de Hagen, et de m'apprendre, quelles démarches celui-ci aura besoin de faire, pour obtenir la grace qu'il demande, au cas V. E. croie que S. M. veuille bien la lui accorder.

Digitized by Google

Digitized by Google

Anhang.

I. Chronologiſches Regiſter der Urkunden.

II. Regiſter der gedruckten Quellen.

III. Alphabetiſches Regiſter der Perſonen-Namen.

IV. Alphabetiſches Regiſter der Orts-Namen.

V. Verzeichniß der Familien-Mitglieder, welche Militair-, Hof- und Staats-Aemter bekleideten.

VI. Verzeichniß der Familien-Mitglieder, welche Ritter-Orden und Stiftern angehörten.

Digitized by Google

I.

Chronologisches Register der Urkunden.

968 VI. Cal. Nov. schenkt der Kaiser Otto I. den Ort Ottliva u. a. an das Kloster zu Quedlinburg 1, 27.

1108 VII. Idus Aug. dotirt der Bischof Reinhard zu Halberstadt das Kloster zu Osterwick u. a. m. mit dem Orte Otenleve. 1, 73.

1112 V. Idus Aug. Bestätigungs-Urkunde des Bischofs Reinhard zu Halberstadt, betreffend die Verlegung des Augustiner-Klosters von Osterwick nach Hamersleben; unter den dem Kloster gehörenden Ortschaften wird Wirdesleve und Ottenleve genannt. 1, 63.

1202 V. Cal. Aug. ertheilt der Bischof Conrad zu Halberstadt die Genehmigung, daß die Gebrüder von Esebek 6 Hufen zu Werdesleve an das Kloster Hamersleben verkaufen. 1, 64.

1224 II. Cal. Octob. verehrt Fridericus von Wedersleve 3 Hufen in dem Orte Wedersleve an das Kloster St. Michaelstein bei Blankenburg. 1, 14.

1245 II. Cal. Jul. resignirt Bartolus von Scenige auf 1 Hufe ꝛc. in Wardesleve, welche er vom Nonnen-Kloster zu Quedlinburg zu Lehn getragen, zu Gunsten des Klosters zu Marienthal. 1, 65.

— V. Cal. Jul. acceptirt die Aebtissin Bertradis zu Quedlinburg diese Erklärung des Bartolus von Scenige. 1, 65.

1246 verzichtet Herrmann on Holthusen auf seine Eigenthums-Ansprüche an Hufen zu Wirdesleve zu Gunsten des Klosters Hamersleben. 1, 66.

1286 VIII. Idus Nov. verzichten Bartold und Conrad von Scheninge auf den Zehnten von Werdesleve zu Gunsten des Klosters zu Marienthal. 1, 67.

1289 verzichtet Rudolp Brome von Ottleben auf 1 Hufe und 1 Hof zu Wardesleve zu Gunsten des Klosters zu Marienthal. 1, 68.

1300 in die Invent. B. Stephani verzichtet Friedrich von Hertbecke auf eine Hufe zu Werdesleve zu Gunsten des Klosters zu Marienthal. 1, 68.

1310 in die Domin. qua cant. Reminisc. Kaufbrief des Klosters Marienthal über die Heidenreich von Wardesleveſche freie Hufe zu Wardesleve. 1, 23.

Digitized by Google

1349 in die Beatae Margaritae überläßt Johannes de Seresem an das Kloster zu Sekere ½ Hufe Landes, belegen bei dem Dorfe Sekere. Als Zeuge tritt auf Olricus de Weddesleve. 1, 14.

1369 am St. Martinstage refutirt Herrmann von Werdesleve eine Lehnsparzelle zu Lellum (Lelm), welche er von Heinrich von Kampe zum Afterlehn trug. 1, 121.

1370 den 15. August. Kaufbrief der Gebrüder Buschekesten über den Zehnten zu Gunsleben für Herrmann und Clawese von Werdesleve. 1, 26.

1390 am Tage des h. Märtyrers Cosme resignirt Jordan von Werdensleve zu Gunsten des Abtes von Werden auf 2 Hufen, belegen bei dem Kloster St. Luidger vor Helmstädt, die er von diesem Stifte zum Lehn getragen. 1, 28.

— am Tage der h. Walpurgis verkauft Albrecht von Neindorf zu Oschersleben 2 Mark jährlicher Gülde von 2 Hufen Landes an den Vikar St. Caroli im Dome zu Halberstadt für 25 Mark. In der Urkunde erscheint Henrik von Werdesleve als Zeuge. 1, 29.

1391 den 14. April ertheilt Herrmann von Neindorf wegen der vom Erzbischof Albrecht zu Magdeburg für 200 Mark wiederkäuflich erworbenen 20 Mark jährlicher Gülde aus der Bede von Groß-Salze einen Revers, in welchem Henrich von Werdesleve als Zeuge auftritt. 1, 30.

1420 den 24. Mai klagt der Markgraf Friedrich von Brandenburg gegen den Erzbischof Günther von Magdeburg wegen der durch die Unterfassen des Erzbischofs, namentlich durch Dietrich von Werdesleve u. a. in der Mark vorgenommenen Landesbeschädigungen. 1, 32.

1439 Mittwoch in der Kreuzwoche belehnt Curt Edler von Werberghe zur Sommerschenburg den Hennig Werdesleve mit Antheilen von Ottleben u. s. w. 1, 123.

1443 Sonnabend nach Francisca belehnt der Abt Johann Stecke den Herzog Heinrich von Braunschweig mit verschiedenen Gütern des St. Ludgeri-Klosters, deren Inhaber, u. a. Henrick von Wardesleve, die Belehnung bei ihm nicht nachgesucht hatten. 1, 117.

1454 am 24. Juni belehnt Curt Edler von Werberghe den Jordan von Wardesleve mit Antheilen von Ottleben u. s w. 1, 123.

1466 den 12. November verkauft Bode von Wardesleue von seinem Hofe zu Ottleben eine Mark jährlichen Zinses. 2, 23.

1470 am Dienstage nach Dreikönigstage belehnt Curt Edler von Werberghe zu Dreyleben den Jordan von Werdesleve mit dem Zehnten von 16 Hufen auf dem Felde zu Teltze. 1, 124.

— belehnt Curt Edler von Werberghe denselben mit 5 Wispel Zins von Swanberge. 1, 124.

1471 am Martinstage belehnt Curt Edler von Werberghe zu Dreyleben den Bodo Werdesleue mit Antheilen von Ottleben u. s. 1, 125.

1473 am Johannistage giebt Borchard Edler von Werberghe Güter zur Leibzucht an Kunnen, Ehefrau des Bodo von Wardesleve. 1, 126.

Digitized by Google

1487 Sonntag nach Martini Fehdebrief des Andreas von Werdesleve an den Administrator des Erzbisthums Magdeburg. 1, 32.

1490 am Dienstag nach Palmen belehnt Borcherd Edler von Werberghe den Drewesse von Wardesleve mit Antheilen von Ottleben ꝛc. 1, 126.

1497 am Donnerstag nach Bartolomäi schließt der Rath der Stadt Braunschweig mit Andreas von Wartensleve eine Capitulation wegen Uebernahme der Stadthauptmannschaft auf 2 Jahre. 2, 29.

1498 Donnerstag nach Jubilate vergleicht sich Andreas von Werdesleve mit dem Rathe der Stadt Groß-Salze. 1, 33.

1499 am stillen Freitage quittirt Andreas von Wartensleve dem Rathe zu Braunschweig über den Stadthauptmanns-Sold. 2, 30.

— am Dienstag nach Divisionis Apostol. nimmt Hans von Wartensleben das Schloß Wendthausen zum Pfande vom Herzog Heinrich dem Aeltern von Braunschweig. 1, 34.

1506 Dienstag nach Pfingsten verkauft Drewes von Werdesleve ein Grundstück auf der Feldmark von Hamersleben, welches er vom Grafen Ulrich von Reinstein zu Lehn trug, an das Kloster zu Hamersleben für 25 Gulden unter Vorbehalt des Rückkaufsrechts. 2, 28.

1506 am Montag nach Reminiscere belehnt Heinrich Edler von Werberghe den Drewes von Wardesleve mit Antheilen von Ottleben u. s w. 1, 127.

1509 am Tage Joh. Apostol. in den heil. Weihnachten empfängt Andreas von Wardesleve von der Kirche Unserer lieben Frauen zu Halberstadt ein Darlehn von 150 Gulden auf 6 Jahre gegen einen jährlichen Zins von 7½ Gulden von seinen 4 Höfen zu Ottleben. 2, 26.

1520 am Sonnabend nach Allerheiligen schreibt Andreas von Werdesleuen an den Edlen Herrn Heinrich von Werberghe wegen Rückgabe von ½ Hufe Land und 10 Schwad Gras und 1 Hof zu Hötensleben. 2, 27.

1522 am Mittwoch nach Lucae fällen die Domherrn zu Halberstadt im Auftrage des Administrators Cardinals Albrecht einen schiedsrichterlichen Spruch in dem Streite des Andreas von Werdensleuen mit dem Junker Heinrich von Werberghe. 2, 28.

1527 am Abend der Beschneidung Christi ertheilen Peter und Bernth von Wardeßleve einen Lehnsrevers an Heinrich Edlen von Warberge in Betreff des Zehnten von Telze und des Zinses von der Mark Swanebek. 1, 127.

1528 belehnt Heinrich Edler von Warberge den Hans von Warthensleveun mit Antheilen von Ottleben u. s. w. 1, 128.

1531 Sonnabend nach dem Sonntage ad vocem Jucunditatis belehnt Heinrich Edler von Warberg die Brüder Ernst und Johst von Wardisleve mit Antheilen von Ottleben u. s. w. 1, 129.

1532 Montag in Paschen ertheilt Ernst von Wartensleben einen Revers darüber, daß er die Mühlenstätte zu Ottleben zu Erbzinsrechten an Matthias Hennings verliehen habe. 1, 163.

Digitized by Google

1535 Donnerstag nach Viti belehnt der Administrator Albrecht zu Halberstadt den Jobst von Werdesleven mit Antheilen von Ottleben u. f. 1, 140.

1544 den 8. März verzichtet Jost von Wartensleben auf Ländereien zu Brockhusen und Hodenhausen, welche sein Großvater Antonius von Exten bereits verkauft hatte. 1, 87.

1546 Sonnabend nach Andreas Apost. belehnt der Bischof Johann Albrecht zu Halberstadt den Johst von Werdensleben mit Antheilen von Ottleben u. f. 1, 140.

1561 am Montage nach Exaltat. belehnt der Abt Johannes Coloniensis zu Marienthal Hansen von Werdeßlebenn mit der Strohmühle zu Ottleben. 1, 164.

1571 Dienstag nach Judica belehnt der Abt Caspar zu Marienthal Hansen von Wardeßleben mit der Strohmühle zu Ottleben u. f. 1, 165.

1584 den 23. December belehnt Antonius Edler Herr zu Warberge die Gebrüder Hans, Jordan und Kuno von Werdenßleben mit Zehnten zu Tzelzen und Zinsen zu Schwaneberg. 1, 131.

1597 den 28. Februar giebt Jost Graf zu Barby an Hans Werdensleben Grundstücke zu Lützen-Mühlingen zu Erbzinsrechten. 1, 154.

— am Montage nach Johannis belehnt der Abt Adam Balcham zu Marienthal Hansen von Werdeßschleben mit der Strohmühle zu Ottleben u. s. w. 1, 166.

1599 den 20. Juni belehnt Agnes Edle Frau zu Warberg Jordan und Kuno von Werdenschleben mit Zehnten zu Delzke und Zinsen aus der Mark Schwanenbergk. 1, 132.

— am Tage Thomas belehnt der Abt Petrus zu Marienthal die Gebrüder Simon Philipp, Herrmann Simon, Hans Ernst, Lewin Berthold und Johann Joachim von Werdeßleben mit Antheilen von Ottleben u. f. 1, 133.

1601 den 28. Mai belehnt Agnes Edle Frau zu Warberg die Gebrüder Simon Philipp, Herrmann Simon, Hans Ernst, Lewin Berthold und Johann Joachim von Werdeßleben mit Antheilen von Ottleben u. f. 1, 133.

1607 den 7. Mai ertheilt der Graf Ernst von Schaumburg einen Revers über die der Familie von Wartensleben zu Exten zustehenden Rechte. 1, 88.

1608 den 25. Juli muthet Simon Philipp von Wartensleben zu Exten nach dem Tode des Abtes Peter Gibel vom Kloster-Convent zu Marienthal die Strohmühle zu Ottleben u. f. 1, 167.

1613 den 21. Juni belehnt der Abt Johannes zu Marienthal Simon Philipp von Wardeßleben und dessen Brüder mit der Mühle zu Ottleben u. f. 1, 168.

1617 den 29. Januar belehnt Wolfgang Friedrich Graf zu Barby den Jordan Heinrich von Werdensleben zu Brumby mit Antheilen der Brumbyer Mark. 1, 156

Digitized by Google

1617 den 29. Januar belehnt Wolfgang Friedrich Graf zu Barby den Bernhard von Werdensleben zu Staßfurt mit Antheilen der Levesdorfer Mark. 1, 156.

— an demselben Tage belehnt Wolfgang Friedrich Graf zu Barby die Gebrüder Simon Philipp, Herrmann Simon, Bartold Levin und Johann Joachim von Wardensleben mit dem Ritterholze. 1, 155.

1618 den 8. Juni bevollmächtigen die Gebrüder Simon Philipp, Herrmann Simon, Barthold Lewin und Johann Joachim von Wartensleben zu Exten ihren Vetter Bernhard von Wartensleben zur Muthung des Ritterholzes von den Grafen zu Barby. 1, 157.

1620 den 30. November belehnen die Gebrüder Albrecht Friedrich und Jost Günther Grafen zu Barby die Gebrüder von Werdenßleben mit dem Ritterholze. 1, 157.

— an demselben Tage belehnen dieselben den Bernhard von Werdensleben zu Staßfurt mit Antheilen der Elversdorfer Mark. 1, 158.

— an demselben Tage belehnen dieselben den Jordan Heinrich von Werdensleben zu Brumby mit Antheilen der Brumbyer und Flochauer Mark 1, 159.

1624 den 15. Juni belehnt Erzbischof Christian Wilhelm zu Magdeburg die Gebrüder Bernhard und Jordan Heinrich von Werdensleben mit Soolgütern zu Staßfurt. 1, 147.

1627 den 30. August schreibt Wallenstein an den Herzog Albrecht von Meklenburg, daß dessen Gesandter Johann Joachim von Wartensleben zu Exten bei ihm auf Werbung gewesen sei. 2, 34.

1630 den 6. November schreibt der König Christian von Dänemark an den Grafen Jobst Herrmann zu Schaumburg, worin er die Belehnung des Johann Joachim von Wartensleben mit den Nordholzschen Gütern befürwortet. 2 36

1631 den 29. April Schreiben des Königs Christian von Dänemark an die Churfächsischen Deputirten zu Hamburg, daß er zu den Berathungen mit den protestirenden Fürsten darüber, wie dem evangelischen nothleidenden Häuflein ersprießliche Hülfe zu schaffen sei, seinen Hofrath Johann Joachim von Wartensleben mit Commission versehen habe, und daß es sein Begehren sei, daß die Deputirten diesem Commissarius vollkommen Glauben beimessen und vertraulich dasjenige mittheilen sollten, was vorher zu Leipzig von ihnen beschlossen worden sei. 2, 37.

1633 den 29. März schreibt der Churfürst Georg Wilhelm von Brandenburg an den Kanzler Axel Oxenstjerna, was ihm der dänische Gesandte Hans Joachim von Wartensleben zu Dresden über Wallenstein mitgetheilt habe. 2, 35.

1635 den 5. Februar belehnt der Graf Jobst Herrmann zu Holstein-Schaumburg und Sternberg den Herrmann Simon von Wartenschleben mit den vormals Nordholzer Gütern. 1, 176.

1647 den 6. April schreibt der Gesandte Jean Oxenstierna an den Herzog Christian Ludwig von Braunschweig wegen Zurückberufung des Ernst von Wartensleben aus dem Exile. II. Nachtrag.

Digitized by Google

1648 geben die Gebrüder Albrecht Friedrich und Jost Günter Grafen zu Barby an Oswald Werdensleben zu Salze Antheile auf Trotzker Mark zu Erbzinsrechten. 1, 159.

1652 den 11. Februar belehnt Heinrich Julius Edler Herr zu Warbergh die Gebrüder Herrmann Simon, Hans Ernst, Lewin Barthold und Johann Joachim von Wardenßleben mit Antheilen von Oteleben u. s. w. 1, 134.

— den 30. April belehnt Churfürst Friedrich Wilhelm II. von Brandenburg den getreuen Herrmann Simon von Warttensleben, zum Mitbehuf seine Vettern Julius Ernst und Christian von Warttensleben mit Antheilen von Ottleben u. s. 1, 197.

1654 den 14. Juni. Lehnsprotokoll, wonach der Bevollmächtigte des Jordan von Werdenßleben dessen Ausbleiben bei der Muthung der Lehne zu Brumby ꝛc. entschuldigt. 1, 160.

1655 den 18. Januar attestirt die Gräflich Schaumburgsche Lehns-Kanzlei zu Bückeburg die Höhe der Taxe, welche Herrmann Simon von Wartenßleben beim Anfalle der Nordholzschen Lehne entrichtet habe. 1, 177.

— den 27. Juli belehnt der Churfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg den getreuen Hans Herrmann von Wartensleben, zum Mitbehuf seine Vettern Julius Ernst und Christian von Wartensleben mit Antheilen von Ottleben u. s. 1, 198.

1657 den 7. Februar belehnt Landgraf Wilhelm von Hessen die Vettern Hans Herrmann und Christian von Wartensleben mit den vormals Nordholzschen Gütern. 1, 178.

1658 den 20. August verleiht Churfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg dem Schloßhauptmann Zacharias Friedrich von Götz eine Freistell auf dem Werder zu Cöln (auf welcher das nachmals Wartenslebensche Palais erbaut wurde). 1, 229.

1665 den 1. Mai ertheilt der Abt Johann zu Marienthal an Herrmann Simon von Wartensleben den Muthschein über die Mühle zu Ottleben u. s. 1, 169.

1667 den 16. Januar belehnt der Herzog August von Sachsen als Administrator des Primatstiftes Magdeburg den Volrath Christoph von Werdensleben mit Gütern in Brumby u. s. w. 1, 160.

1673 den 21. August ertheilt Marie Elisabeth von Schlegel geborene von Werdensleben den Kirchen- und Schuldedienten zu Calbe a. S. ein Legat von 500 Thlr. 1, 293.

1680 den 10. Juli ernennt der Landgraf Carl von Hessen-Cassel den bisherigen Obristwachtmeister Alexander Herrmann von Wartensleben zum Obristlieutenant. 2, 68.

1681 den 28. März. Protokoll des Priors Johann Cramer zu Marienthal, worin Christian von der Trautenburg als Bevollmächtigter der von Wartensleben mit den Einreden gegen die angedrohte Entziehung des Lehns zu Ottleben gehört wird. 1, 169.

— denselben Tag dekretirt der Kloster-Convent zu Marienthal, daß den von Wartensleben die Lehne zu Ottleben entzogen werden. 1, 169.

Digitized by Google

1681 den 23. April ertheilt der Churfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg dem Geheimen Rath Gebhard von Alvensleben die Anwartschaft an den von Vollrath von Werdensleben vom Herzogthum Magdeburg zu Lehn tragenden Gütern zu Staßfurt, Brumby u. s. 1, 199.

1682 den 10. August. Testament des Hans Herrmann von Wartensleben, nach welchem Erten stets bei seiner Familie bleiben soll. 1, 90.

1684 den 30. October ernennt der Landgraf Carl von Hessen-Cassel den bisherigen Obristlieutenant von Wartensleben zum Obristen und Inhaber des Regiments, bisher „Landgraf Philipp" genannt. 2, 68.

1686 den 28. Januar belehnt der Churfürst Friedrich Wilhelm die Gebrüder Alexander Herrmann, Simon Elmerhuß, Christian, Wilhelm Friedrich, Hans Herrmann und Rabe Jost von Wartenschleben, zu Mitbehuf deren Vettern Carl Aemilius und Wilhelm Heinrich von Wartenschleben mit Antheilen von Ottleben u. s. 1, 201.

— den 12. März ernennt der Landgraf Carl von Hessen-Cassel den Obristen Alexander Herrmann von Wartensleben zum Adjuncten des Obristen zur Brügge als Kommandanten der Festung Ziegenhain unter Verleihung der Anwartschaft auf die Nachfolge im Ober-Amte und Commando der Festung. 2, 68.

— den 22. December überläßt Alexander Herrmann von Wartensleben das gut Exten seinem Bruder Simon Elmershausen. 1, 93.

1688 den 19. October schließt der Landgraf Carl von Hessen-Cassel die Capitulation über ein neu zu errichtendes Regiment Garde-Dragoner mit dem Obristen Alexander Herrmann von Wartensleben ab. 2, 69.

1690 den 2. Februar ernennt der Landgraf Carl von Hessen-Cassel den bisherigen Obristen und Commandanten von Ziegenhain Alexander Herrmann von Wartensleben zu seinem General-Major. 2, 70.

1691 den 9. Januar schreibt der Herzog Friedrich zu Sachsen-Gotha an den Landgrafen Carl zu Hessen-Cassel wegen Ueberlassung des General-Majors von Wartensleben. 2, 71.

— den 29. Januar antwortet der Landgraf Carl von Hessen-Cassel an den Herzog Friedrich zu Sachsen-Gotha, daß er gewilligt sei, den General-Wachtmeister von Wartensleben zu überlassen. 2, 71.

— den 2. Februar dankt der Herzog Friedrich von Sachsen-Gotha dem Landgrafen Carl zu Hessen-Cassel wegen Ueberlassung des General-Wachtmeisters von Wartensleben. 2, 72.

— den 17. Juni stellt der Herzog Friedrich von Sachsen-Gotha seinen Regiments-Commandeuren den bisherigen Fürstl. Hessen-Casselschen General-Major von Wartensleben als ihren General und Commandanten vor. 2, 72.

— an demselben Tage leistet der General-Major von Wartensleben am Kronberge im Zelte den Eid der Treue und des Gehorsams dem Herzog von Gotha in der hier mitgetheilten Norm. 2, 72.

— den 27. December. Feldmarschall-Lieutenants-Patent für den Alexander Herrmann von Wartensleben. 2, 75.

Digitized by Google

1692 den 3. Januar benachrichtigt der k. k. Hofkriegsrath zu Wien den Alexander Herrmann von Wartensleben, daß das Feldmarschall-Lieutenants-Patent für ihn ausgestellt werden soll, und daß er dem Reichshofrath von Mayfstätter bei dessen Commissionen im römischen Reiche Assistenz leisten solle. 2, 74.

— den 5. Januar belehnt der Landgraf Carl zu Hessen den Alexander Herrmann von Wartensleben, zum Mitbehuf seine Brüder Simon Elmershausen, Wilhelm Friedrich und Rabe Jost, wie nicht weniger seine Vettern Carl Aemil und Wilhelm Heinrich von Wartensleben mit den Gütern Balmißen u. s. w. welche vormals vom gräflichen Hause Schaumburg die Böcke von Nordholz zum Lehn getragen haben. 1, 180.

— den 3. Mai belehnt Friedrich Carl Freiherr von Blumenthal für sich und im Namen seiner Brüder Ludwig und Bogislav, auch seines Vetters Joachim Albrecht Freiherrn von Blumenthal den Alexander Herrmann von Wartensleben und dessen Brüder mit Antheilen von Ottleben u. s. 1, 213.

— den 24. Mai belehnt der Churfürst Friedrich III. zu Brandenburg den Alexander Herrrmann von Wartensleben, zum Mitbehuf seine gesammten Brüder und Vettern mit Antheilen von Ottleben u. s. 1, 201.

1693 den 27. Mai eröffnet der k. k. Kriegsrath zu Wien dem Feldmarschall-Lieutenant Alexander Herrmann von Wartensleben, daß ihm der Kaiser aus besonderer Gnade die Feldmarschall-Lieutenants-Gage bewilligt habe. 2, 76.

1695 den 8. September belehnt der Prior Sylvester zu Marienthal den Alexander Herrmann von Wartensleben mit der Mühle zu Ottleben u. s. 1, 170.

1696 den 2. Januar ertheilen die Gebrüder Rudolph August und Anton Ulrich Herzoge zu Braunschweig das privilegium exemtionis et erectionis in catastrum nobilium für das Gut Wartensleben. 1, 181.

— den 31. März kauft Alexander Herrmann von Wartensleben die vormals von Plessenschen Lehne zu Mark-Oldendorf u. s. von den Gebrüdern Hartmann. 1, 186.

1697 den 9. Februar belehnt der Landgraf Carl von Hessen den Alexander Herrmann von Wartensleben mit einigen Gütern zu Mark-Oldendorf u. s. 1, 187.

— den 27. April quittirt der Lehnssekretair Hartmann zu Cassel über die von Alexander Herrmann von Wartensleben gezahlte Lehnwaare für die Plessischen Lehne zu Mark-Oldendorf u. s. 1, 189.

1700 den 20. Juni verkauft Alexander Herrmann von Wartensleben die Nordholzschen Güter an Borries Wilhelm von Münchhausen. 1, 189.

— den 7. December verkauft der k. k. Feldzeugmeister Baron Alexander Herrmann von Wartensleben sein Lehngut zu Ottleben wiederkäuflich auf 30. Jahr an Carl Gottschalk von der Trautenburg, sonst Bayern. 1, 202.

Digitized by Google

1701 den 30. September ertheilt der König Friedrich I. von Preußen an Carl Gottschalk Beyern von der Trautenburg den Consens zum Ankauf der von Wartenslebenschen Lehngüter zu Ottleben. 1, 202.

1702 den 19. Januar verkauft der Obrist von Erffa seinen Antheil an dem Gute Wallendorf und an dem Hause zu Saalfeld an die Miteigenthümer Alexander Herrmann von Wartensleben und Alexander von Hoymb. 1, 220.

— den 30. März schreibt König Friedrich I. in Preußen an den Herzog von Gotha wegen Ueberlassung des Generals von Wartensleben, 2, 76.

— den 18. August leistet der Freiherr Alexander Herrmann von Wartensleben dem König Friedrich I. von Preußen den Eid der Treue als dessen General-Feldmarschall in der hier mitgetheilten Norm. 2, 77.

— an demselben Tage wird derselbe bei der Märkischen Leibgarde, welche ihm verliehen worden, als deren Chef vorgestellt. 2, 78.

— den 19. August. Patent für den Freiherrn Alexander Herrmann von Wartensleben als Königl. Preußischen Wirklichen Geheimen Kriegsrath und General-Feldmarschall. 2, 79.

— an demselb. Tage Patent für denselben als Gouverneur von Berlin. 2, 81.

— den 22 August. Dem General-Feldmarschall Freiherrn von Wartensleben sollen jährlich 13200 Thaler Traktement gezahlt werden. 2, 83.

— demselben soll Ration auf 20 Pferde gereicht werden. 2, 84.

1703 den 18. Januar. Erkenntniß der Juristen-Fakultät zu Leipzig in der Prozeßsache des Alexander Herrmann von Wartensleben Klägers, wider den Müller Kirchhoff, Verklagten, betreffend die Vindication der Strohmühle zu Ottleben. 1, 171.

— den 23. April verkauft Alexander von Hoymb seinen Antheil an dem Gute Wallendorf an den Miteigenthümer Alexander Herrmann Grafen von Wartensleben. 1, 222.

— den 2. September ertheilt König Friedrich I. dem Alexander Herrmann Grafen von Wartensleben das Indigenat des Königreichs Preußen. 1, 361.

— desselb. Tages rescribirt König Friedrich I. an die Regierung des Königreichs Preußen wegen Verleihung des Indigenats an Alexander Herrmann Grafen von Wartensleben. 1, 362.

— den 11. September resolvirt der König Friedrich I. von Preußen, daß dem Generalfeldmarschall Grafen von Wartensleben ebenso viel Deputat an Wildpret geliefert werden soll, wie der Graf von Barfuß als Feldmarschall zu genießen gehabt habe. 2, 85.

— den 5. October. Ahnentafel des Carl Sophronius Philipp Grafen von Wartensleben, legalisirt durch: 1) Peter Christoph v. d. Osten. 2) Johann August Marschall von Bieberstein. 3) Christoph Katte. 4) Matthias Graf von der Schulenburg. Tab. 1.

— den 24. October resolvirt König Friedrich I. von Preußen, wie es mit den Contributionen im feindlichen Lande ferner gehalten und daß die Passeportes und Sauvegardes unter der Unterschrift des General-Feldmarschalls Grafen von Wartensleben gegeben werden sollen. 2, 85.

Digitized by Google

1703 den 14. December ertheilen die beiden Ober-Stände des Königreichs Preußen das Patent wegen Aufnahme des Grafen von Wartensleben in ihren Verband. 1, 363.

1704 den 28. Juni resolvirt König Friedrich I. von Preußen, daß der General-Feldmarschall Graf von Wartensleben die in Commandosachen vorfallenden Expeditionen, ingleichen die Bestallungen und Patente für die Offiziere vom höchsten bis zum niedrigsten, auch alle Kriegsrechte contrasigniren soll. 2, 86.

1705 den 1. Mai ertheilt der König Friedrich I von Preußen an den Wirklichen Geh. Kriegsrath und General-Feldmarschall Alexander Herrmann Grafen von Wartensleben das Angefälle und die gesammte Hand an des Grafen von Sparre, sowie des Vice-Kammerpräsidenten v. d. Gröben gesammten Lehngütern alternativ. 1, 204.

— den 6. Juni renunciirt der Herzog Anton Ulrich von Braunschweig auf die Entschädigungs-Ansprüche an Alexander Herrmann Graf von Wartensleben. 1, 192.

— den 12. September belehnen die Vormünder des Friedrich Reichsgrafen von Blumenthal den Reichsgrafen Alexander Herrmann von Wartensleben mit Antheilen von Ottleben u. s. 1, 214.

— den 17. October. Bestallung zum Hauptmann der Aemter Potsdam und Sarmund für den General-Feldmarschall Grafen von Wartensleben. 2, 88.

— den 28. Dezember wird dem General-Feldmarschall Grafen von Wartensleben die Pension des verstorbenen General-Feldmarschalls Grafen von Barfuß mit 4000 Thaler conferirt. 2, 88.

1706 den 5. Januar. Schreiben des Gesandten von Bartholdi zu Wien an den Feldmarschall Grafen von Wartensleben zu Berlin über die Verleihung der Reichsgrafenwürde an den letzteren. 1, 44.

— den 27. Februar. Schreiben des Gesandten von Bartholdi zu Wien an den Grafen von Wartensleben wegen Verleihung der Reichsgrafenwürde. 1, 45.

— den 1. März genehmigt der Kaiser Joseph I. die Adoption des Grafen Carl Philipp von Wartensleben durch den kinderlosen Grafen Adrian Gustav von Fledroff. 2, 101.

— den 29. März. Alexander Herrmann von Wartensleben wird in den deutschen Reichsgrafen-Stand erhoben. 1, 47.

— den 11. Mai rescibirt König Friedrich I. von Preußen, daß der General-Feldmarschall Graf von Wartensleben weiter mit Commissionen, in specie mit der wegen Einrichtung der Bergwerke nicht beladen werden soll. 2, 89.

1708 den 6 August bittet der Feldmarschall Graf Wartensleben um Ertheilung eines Commandos im Kriege. 2, 90.

— den 24. September resolvirt der König Friedrich I. von Preußen, warum er den Feldmarschall Grafen von Wartensleben nicht zur Armee gehen lassen könne. 2, 91.

Digitized by Google

1710 den 10. Februar ertheilt König Friedrich I. von Preußen an Alexander Herrmann Grafen von Wartensleben und dessen Bruder Simon Elmershausen Freiherrn von Wartensleben den Consens zur definitiven Veräußerung ihrer Lehne zu Ottleben u. s. an Carl Gottschalk von der Trautenburg, sonst Behern. 1, 205.

— den 1. October genehmigen die Vormünder des Reichsgrafen Friedrich von Blumenthal dem Reichsgrafen Alexander Herrmann von Wartensleben die Veräußerung der Lehne zu Ottleben u. s. 1, 215.

1712 den 24. December verzichtet Alexander Herrmann Graf Wartensleben auf die Territorial-Hoheit über die Herrlichkeit Wertherbruch zu Gunsten des Königs von Preußen. 1, 99.

1713 den 8. Mai versieht König Friedrich Wilhelm I. den General-Feldmarschall Grafen von Wartensleben mit der Capitulation über ein Regiment zu Pferde und ein Regiment zu Fuß. 2, 92.

— den 28. Juni ertheilt König Friedrich Wilhelm I. an die Gevettern von der Gröben die Anwartschaft auf die von Hüneckeschen und von Buchschen Güter, „weil Sr. Königl. Majestät dero General-Feldmarschall, dem Grafen von Wartensleben die von dero in Gott ruhenden Herrn Vaters Königl Majestät einmal conferirte gesammte Hand von den Gröbenschen Lehngütern ohngehörter Sache nicht entziehen könne", und ertheilt im voraus den Consens für den Fall, wenn die Vettern von Gröben dem von Wartensleben die Anwartschaft auf die von Hüneckeschen und von Buchschen Lehne als Aequivalent für dessen Anwartschaft auf die von Gröbenschen Lehne abtreten. 1, 207.

1717 den 4. Mai ertheilt König Friedrich Wilhelm I. den Consens zu dem, zwischen dem Grafen Alexander Herrmann von Wartensleben und dem Wilhelm von der Gröben errichteten Vergleich vom 22. April 1717 wegen der Ansprüche auf des Letzteren Lehngüter. 1, 207.

— den 10. Mai quittirt Alexander Herrmann Graf von Wartensleben dem Geh. Rath von der Gröben über eine Lehns-Abfindungssumme von 20,000 Thalern. 1, 211.

— den 23. April resolvirt der König Friedrich Wilhelm I., daß der Feld-Marschall Graf Wartensleben ad dies vitae von dem Beitrag der Herrlichkeit Wertherbruch zur Logirung der Cavallerie verschont bleiben soll. 1, 100.

1719 den 19. August. Ahnentafel des Herrmann Reichsgrafen von Wartensleben, geboren den 25. Juli 1700, legalisirt durch 1) Thomas August von Grote, 2) W. von Buelow, 3) Adrian Johann von Förder, 4) H. von Katte. Tab. 2.

— den 19 Juni (präsentirt am 19. August e. a.) Ahnentafel des Carl Philipp Christian Freiherrn von Wartensleben, geboren den 11. Februar 1689, legalisirt durch 1) Domherrn H. v. d. Busche, 2) Domherrn M. von Treskow, 3) Fr. von Ripperda, 4) C. C. von Grumbkow. Tab. 3.

1720 den 8. April. Urkunde über die Rechte der Familie Wartensleben auf die Ritter-Standschaft in der Grafschaft Schaumburg. 1, 365.

Digitized by Google

1721 den 9. Juni wird dem General-Feldmarschall Grafen von Wartensleben wegen der Direktion der Zuchthäuser die Decharge ertheilt. 2, 94.

1722 den 14. April schreibt der Graf Alexander Herrmann von Wartensleben an den Gouverneur Froment zu Neufchatel wegen Verleihung des Bürgerrechts von Neufchatel. 1, 370.

— den 28. April wird dem Feldmarschall Alexander Herrmann Grafen von Wartensleben das Naturalisations-Patent als Bürger des Fürstenthums Neufchatel und Valangin ertheilt. 1, 370.

— 29. April schreibt der Gouverneur Froment dem Grafen von Wartensleben, daß der Staatsrath von Neufchatel die Naturalisation bewilligt habe. 1, 371.

— den 11. Mai ertheilt die Stadt Neufchatel dem Feldmarschall Grafen von Wartensleben das erbliche Bürgerrecht. 1, 372.

1723 den 17. April genehmigt der König Friedrich Wilhelm I. die Resignation des General-Feldmarschalls Grafen von Wartensleben auf sein Regiment zu Fuß. 2, 95.

— den 18. April wird dem General-Feldmarschall Grafen Wartensleben die Concession zur Anlegung einer Familien-Gruft in der Garnisonkirche zu Berlin ertheilt. 1, 377.

— den 20. April versichert König Friedrich Wilhelm I. dem Feldmarschall Grafen Wartensleben die Fortdauer seiner Königlichen Gnade und Huld unter Bewilligung des erbetenen Urlaubs. 2, 97.

1725 den 18 August confirmirt der Landgraf Carl zu Hessen die Rechte der Familie von Wartensleben zu Exten. 1, 89.

— den 13. November belehnt der König Friedrich August von Polen den Grafen Alexander Herrmann von Wartensleben mit Freibergsdorf und St. Michel. 1, 218.

1730 den 2. November macht Hans Herrmann von Katte seinem Großvater, dem Feldmarschall Grafen Wartensleben die Anzeige, daß ihm sein Todesurtheil publizirt worden sei. 2, 61.

— den 3. November bittet der Feldmarschall Graf Wartensleben den König Friedrich Wilhelm I. um die Begnadigung seines Enkels Hans Herrmann von Katte. 2, 62.

an demselben Tage weist der König Friedrich Wilhelm I. das Gesuch des Feldmarschalls Grafen von Wartensleben wegen Begnadigung des Lieutenant von Katte zurück. 2, 63.

1733 den 28. April ertheilt der König Friedrich Wilhelm I. dem Grafen von Wartensleben das Accreditiv als Gesandten bei dem Könige von Dänemark 2, 112.

— den 28. Juli wird zu Exten getauft Carl Ludwig Christian von Wartensleben, nachmals Niederländischer General-Lieutenant. 2, 211.

1734 den 27. August wird der Lehnsschein über Freibergsdorf an Friedrich Ludwig Grafen von Wartensleben ertheilt. 1, 219.

Digitized by Google

1734 den 23. November befiehlt der König Friedrich Wilhelm I. von Preußen seinem Gesandten in Kopenhagen, dem Geh. Kriegsrath Grafen Wartensleben, dem Obristen de la Motte bei der Anwerbung von Soldaten den erforderlichen Consens auszuwirken. 2, 112.

1735 den 17 December sucht der Geh. Kriegsrath Graf von Wartensleben um die Erlaubniß zum Eintritt in Dänische Dienste nach. 2, 113.

— den 20. December ertheilt der König Friedrich Wilhelm I. dem Grafen von Wartensleben die Erlaubniß zum Eintritte in diese Dienste. 2, 113.

1736 den 27. Juni. Ahnentafel des Friedrich Leopold Georg Freiherrn von Wartensleben, geboren den 19. Juni 1721, legalisirt durch 1) H. von Buelow, 2) H. von Busch, 3) F. B. D. von Morien, 4) L. C. von Hertefeld. Tab. 4.

1737 den 26. März. Ehepakten des Leopold Alexander Grafen von Wartensleben mit Anna Friederike von Kamecke. 2, 127.

— den 28. März. Copulationsschein derselben. 2, 129.

1738 den 5. Juli. Ansprache des Professors Bierling zu Rinteln, in welchem derselbe den Lebenslauf des Baron Friedrich Leopold Georg von Wartensleben mittheilt. 2, 208.

1740 den 26. April wird Wilhelm Friedrich Heinrich Ferdinand, ältester Sohn des Leopold Alexander Grafen von Wartensleben, getauft. 2, 151.

1741 den 28. Juni wird Friedrike Ulrike Amalie Gräfin von Wartensleben (später verehel. von Blumenthal) getauft. 2, 156.

— den 23. October wird Christian Ludwig Ferdinand von Wartensleben (nachmals Chur-Kölnischer General) zu Exten geboren. 2, 210.

1743 den 11. September wird Marie Albertine Wilhelmine Amalie Gräfin von Wartensleben (spätere Gemahlin des Präsidenten v. d. Hagen) geboren. 2, 146.

1745 den 14. October verleiht der Kaiser Franz I. von Deutschland dem Oberforstmeister Carl Philipp Christian von Wartensleben, sowie dem General-Lieutenant Carl Friedrich von Wartensleben die Reichsgrafenwürde. 1, 52.

— den 16. November wird Leopold Alexander Graf von Wartensleben getauft. 2, 170.

1746. dem 8. Juli errichtet die verwittwete Oberhofmeisterin von Kamecke, geborene von Brünnow die Stipendien-Stiftung von 16000 Thalern in Gold. 1, 332.

1747 den 24 Januar. Ahnentafel für Wilhelm Friedrich Heinrich Ferdinand Reichsgrafen von Wartensleben (Nr. 90), geboren den 24. April 1740, legalisirt durch 1) General-Feldmarschall Caspar Otto von Glasenap. 2) Etats-Minister Christian von Brandt. 3) Etats-Minister Caspar Wilhelm von Borcke. 4) Kammerherrn Heinrich Philipp Wilhelm von dem Busche. Tab. 6.

1748 den 18. Juni wird geboren August Heinrich Graf von Wartensleben. 2, 200.

Digitized by Google

1749 den 4. August wird Anna Amalie Friedrike Gräfin von Wartensleben (später verehelichte Gräfin Dyhrn) getauft. 2, 201.

1750 den 30. April wird der Rezeß über die Theilung des Nachlasses der Oberhofmeisterin Ilse Anna von Kamecke, geborenen von Brünnow abgeschlossen. 1, 334.

— den 21. Juli resolvirt König Friedrich II., daß die Nachkommen des Feldmarschalls Grafen von Wartensleben als Besitzer der Herrlichkeit Wertherbruch von den Logirungs-Steuern frei sein sollen. 1, 101.

1753 den 20. Juni. Ahnentafel des Carl Wilhelm Reichsgrafen von Wartensleben, geboren den 20. Februar 1740, legalisirt durch 1) Feldmarschall Christoph Wilhelm von Kalkstein, 2) Etatsminister Adam Ludwig von Blumenthal, 3) Etatsminister Heinrich Christoph von Katt, 4) Etatsminister Lewin Friedrich von Bismark. Tab. 7.

— den 30. Juni wird geboren Ferdinand Moritz Graf von Wartensleben. 2, 202.

1753 den 8. August wird Caroline Louise Dorothea v. d. Recke, später verehelichte Gräfin von Wartensleben geboren. 2, 170.

1754. Ahnentafel für Friedrich Wilhelm Reichsgrafen von Wartensleben, geboren den 11. Februar 1728, legalisirt durch 1) Curt Christoph Grafen zu Schwerin, 2) Heinrich Christoph Katt, 3) Leopold August Grafen zu Wülknitz, 4) Joachim Friedrich von Holzendorf. Tab. 5.

1762 den 3. December wird Wilhelm Friedrich Heinrich Ferdinand Graf von Wartensleben ehelich copulirt mit Elisabeth Louise Sophie von Printzen. 2, 151.

1764 den 7. März wird getauft Susanne Friedrike Elisabeth Gräfin von Wartensleben, später verehlichte Ewart von Mullock. 2, 229.

1767 den 2. März wird geboren Christian Ludwig Heinrich Ferdinand Graf von Wartensleben. 2, 227.

1769 den 2. Februar bittet der General-Lieutenant Graf Wartensleben den König Friedrich den Großen um Nachsicht in Betreff seines jüngsten Sohnes. 2, 122.

— den 3. d. M. antwortet der König ablehnend. 2, 123.

— den 24. d. M. beschreibt der Lieutenant Graf Wartensleben eine Audienz bei dem König Friedrich II. 2, 158.

— den 21. April benachrichtigt der König den General-Lieutenant Grafen von Wartensleben, daß er dessen jüngsten Sohn zur Strafe auf drei Wochen auf die Festung Spandau gesendet habe. 2, 123,

— den 23. d. M. bittet derselbe um Nachsicht für seinen Sohn. 2, 123.

— den 26. d. M. antwortet der König ablehnend. 2, 124.

— den 4. Mai spricht der König seine Verwunderung über die widerholte Bitte desselben aus, daß sein Sohn nicht allzu entfernte Garnison erhalte. 2, 125.

Digitized by Google

1769 den 6. Mai erbittet der General-Lieutenant Graf von Wartensleben für seinen Sohn den Abschied. 2, 125.

— den 7. Mai antwortet der König ablehnend. 2, 125.

— den 24 October belehnt der Landgraf Friedrich zu Hessen den General Friedrich Leopold Georg, zum Mitbehufe dessen Brüder Friedrich August Alexander, Carl Ludwig Christian, Wilhelm Ludwig Gustav, und Christian Ludwig Ferdinand, alle Grafen von Wartensleben mit den vormals von Zerzischen Lehnsstücken zu Exten u. s. 1, 192.

1771 den 3. Februar wurde geboren Wilhelmine Ulrike Gräfin von Wartensleben, später verehelichte von Alvensleben. 2, 230.

— den 15. März. Ahnentafel des Herrmann Wilhelm Johann Carl Reichsgrafen von Wartensleben, geboren den 10. Septbr. 1756, legalisirt durch 1) Etatsminister Joachim Friedrich von Blumenthal, 2) Etatsminister Julius August Friedrich Freiherrn von der Horst. 3) Obermarschall Heinrich IX. Grafen von Reuß. 4) Oberschenk Leo Maximilian Grafen Henkel von Donnersmark. Tab. 8.

— den 3. September wird Wilhelm Carl Adolph Freiherr von Dyhrn mit Anna Amalie Friedrike Gräfin von Wartensleben copulirt. 2, 201.

— den 29. October wird Leopold Alexander Graf von Wartensleben mit Caroline Louise von der Recke copulirt. 2, 170.

— den 17. December belehnt der Landgraf Friedrich zu Hessen anstatt des minderjährigen Carl Friedrich Gideon Grafen von Wartensleben dessen Mutter Charlotte Wilhelmine Isabelle, geborene Gräfin zu Lynar mit den vormals von Zerzischen Lehnsstücken zu Exten u. s. 1, 194.

1772 den 8. August wurde geboren Wilhelmine Henriette Caroline Gräfin von Wartensleben, später verehelichte von Tadden. 2, 232.

1775 den 9. Januar wurde der Graf Ferdinand Moritz von Wartensleben mit Adrienne Auguste von Kleist copulirt. 2, 203.

— den 16. Juni benachrichtigt der König Friedrich II. den General-Lieutenant Grafen von Wartensleben, daß er nicht geneigt sei, dem jüngsten Sohne desselben den Kammerherrenschlüssel zu verleihen. 2, 126.

— den 25. October wird zu Marienburg der Graf Gustav Herrmann August von Wartensleben geboren. 2, 234.

1778 den 15. September wird zu Berlin der Graf Carl Alexander Wilhelm von Wartensleben geboren. 2, 252.

1780 den 14. März wird zu Korogy der Graf Karl Wilhelm von Wartensleben getauft. 2, 262.

— den 14. März wird zu Marienburg der Graf Wilhelm Constantin Mauritius Gneomar von Wartensleben geboren. 2, 236.

1781 den 11. September stiftet Charlotte Amalie von Seydlitz geborene von Kalnein ein Fräulein-Stift für die Descendenz ihrer Geschwister. 1, 346.

1783 den 16. April errichtet die verwittwete General-Lieutenant Gräfin von Wartensleben geb. von Kamecke die Stiftung, betreffend das Fideicommiß-Capital von 20,000 Thalern. 1, 325.

Digitized by Google

1785 den 8. April wird zu Marienburg der Graf Cäsar Scipio Alexander von Wartensleben geboren. 2, 246.

— den 25. September ernennt König Friedrich II. den Grafen Wilhelm Carl von Wartensleben zu seinem Schloßhauptmann. 2, 147.

1787 den 21. Januar verleiht König Friedrich Wilhelm II. dem Major Grafen von Wartensleben die vacante Amtshauptmannschaft zu Ziesar. 2, 171.

— den 1. März wird zu Wien der Graf Alexander Wilhelm von Wartensleben geboren. 2, 264.

— den 29. Juli überreicht der Graf Reuß XLIV. dem Könige Friedrich Wilhelm II. zwei Degen, welche sein Großvater, der Graf von Flodrop-Wartensleben, von dem Könige Karl XII. von Schweden eigenhändig geschenkt erhalten habe. 2, 100.

1788 den 16. October Ahnentafel des Gustav Herrmann August Reichsgrafen von Wartensleben, geboren den 25. October 1775, beglaubigt durch 1) den General der Infanterie Wichard Johann Heinrich von Möllendorf, 2) Major Johann Friedrich von Pelkowski, 3) General-Lieutenant Franz Ehrenreich von Bornstedt, 4) Geheimen Oberfinanzrath Christoph Albrecht von Auer. Tab. 9.

1789 den 3. Mai wird zu Przyhor geboren Friedrike Wilhelmine Charlotte Juliane von Sfug, später verehelichte Gräfin von Wartensleben. 2, 246.

— den 29. October wird der Major Ernst Dietrich von Thadden mit Caroline Wilhelmine Henriette Gräfin von Wartensleben copulirt. 2, 232.

1793 den 5. Juni wird der Graf August Heinrich von Wartensleben mit Eleonore Dorothea Caroline Adolphine von Pleffen copulirt. 2, 200.

1794 den 16. Februar wird Graf Ludwig Ferdinand von Wartensleben mit Sophie Louise Henriette Moers copulirt. 2, 227.

— den 22. October wird zu Zaatke Eleonore Caroline Friedrike Amalie Gräfin von Wartensleben, später verehelichte Freiin von Romberg geboren. 2, 249.

1795 den 19. Mai verleiht der König Friedrich Wilhelm II. von Preußen dem General-Major Grafen von Wartensleben das durch den Tod des Generals der Infanterie Grafen von Anhalt erledigte Regiment. 2, 172.

1796 den 20. April wird zu Carow Ludwig Gustav Graf von Wartensleben geboren. 2, 268.

— den 27. Mai wird Adolph Ludwig Georg von Alvensleben mit Ulrike Wilhelmine Gräfin von Wartensleben copulirt. 2, 231.

1797 den 24. Mai vermählt sich Gustav Adolph Herrmann Graf von Wartensleben zu Potsdam mit Friedrike Charlotte Gräfin von Pinto. 2, 234.

Digitized by Google

1797 den 18. Juni verleiht König Friedrich Wilhelm II. dem General-Major Grafen von Wartensleben den großen rothen Adler-Orden. 2, 172.

1800 den 22. Mai wird zu Bunzlau der Graf Alexander Hans Gustav von Wartensleben geboren. 2, 273.

— den 10. September vermählt sich zu Wutike der Graf Carl Alexander Wilhelm von Wartensleben mit Emilie Wilhelmine Juliane Henriette von Calbo. 2, 252.

1801 den 28. Mai vermählt sich zu Festenberg der Graf Wilhelm Constantin Mauritius Gneomar von Wartensleben mit Wilhelmine Louise Emilie Gräfin von Reichenbach-Goschütz. 2, 237.

1802 den 6 December wird die Gräfin Auguste Clementine von Wartensleben zu Königsberg in der Priegnitz geboren. 2, 292.

1803 den 10. Februar ernennt König Friedrich Wilhelm II. den General-Lieutenant Grafen Alexander Leopold von Wartensleben zum Gouverneur der Festung Erfurt. 2, 172.

1804 den 31. September wird zu Exten Catharine Isabelle Marianne Gräfin von Wartensleben getauft. 2, 253.

— den 10. November wird zu Pesth der Graf August Wilhelm Laßlo von Wartensleben geboren. 2, 295.

1806 den 14. April resolvirt der Staatsministers von Hardenberg an den Landrath Grafen von Wartensleben, betreffend die Herrlichkeit Wertherbruch. 1, 104.

— den 19. October schildert der General-Lieutenant Graf von Wartensleben die Schlacht bei Auerstädt. 2, 162.

1807 den 25. Februar wird zu Troppan der Graf Alexander Constantin Emanuel von Wartensleben geboren. 2, 276.

— den 17. October wird dem General-Lieutenant Grafen von Wartensleben die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt. 2, 173.

1808 den 20. Juni wird zu Kunzendorf der Graf Cäsar Alexander Scipio von Wartensleben mit Friedrike Wilhelmine Charlotte von Gfug copulirt. 2, 246.

— den 2. August wird zu Radoszewice Antonica Pauline Adolphine von Reppert, später verehelichte Gräfin von Wartensleben geboren. 2, 248.

— den 11. October wurde zu Königsberg in der Priegnitz die Gräfin Aurora Amalie von Wartensleben geboren. 2, 293.

1809 den 17. Januar beauftragt der Finanzminister von Altenstein den Oberpräsidenten von Massow, auf die Güter des General-Lieutenant Grafen von Wartensleben eine Protestation zur Sicherung der fiskalischen Ansprüche wider denselben eintragen zu lassen. 2, 174.

— den 19. Januar eröffnet die Immediat-Commission zur Untersuchung der Kapitulationen dem General-Lieutenant Grafen von Wartensleben, daß über ihn durch ein Kriegsrecht gesprochen werden solle. 2, 174.

Digitized by Google

1809 den 31. Januar benachrichtigt die Oberschlesische Oberamts-Regierung den General-Lieutenant Grafen von Wartensleben, daß auf seine Güter Schurgast und Karbischau eine Protestatio de non disponendo eingetragen worden sei. 2, 175.

— den 1. März wird zu Berlin die Gräfin Marie Caroline von Wartensleben geboren. 2, 271

— den 25. September wird das kriegsrechtliche Urtheil über den General-Lieutenant Grafen von Wartensleben gefällt. 2, 176—183.

1810 den 26. October wird zu Kl. Wirsewitz die Gräfin Friedrike Wilhelmine Charlotte Juliane Auguste Bernhardine Ernestine Isabelle von Wartensleben geboren. 2, 282.

— den 10. December befiehlt König Friedrich Wilhelm III. die Löschung der auf die von Wartenslebensche Herrschaft Schurgast eingetragenen Protestation. 2, 175.

1811 den 17. Mai wird der Freiherr Friedrich Wilhelm von Romberg zu Rosenwinkel mit der Gräfin Eleonore Caroline Friederike Amalie von Wartensleben copulirt. 2, 250.

— den 4. Juni wird Exten zum nothwendigen Verkauf ausgeboten. 1, 86.

1812 den 28. Juli wird zu Klein-Wirsewitz die Gräfin Emilie Friedrike Juliane Caroline Leopoldine Henriette Marie von Wartensleben geboren. 2, 283.

1813 den 28. December schenkt der Schloßhauptmann Carl Graf von Wartensleben 20,000 Thlr. dem Schul- und Seminar-Fonds des Markgrafthums Ober-Lausitz. 1, 297.

— an demselben Tage schenkt derselbe das Leibnitzsche Burglehnhaus zu Bautzen den Landständen des Markgrafthums Oberlausitz. 1, 299.

1814 den 15. August ertheilt König Friedrich Wilhelm III. dem Major Ludwig Grafen von Wartensleben den erbetenen Abschied. 2, 226.

— den 24. October wird zu Herrnstadt der Graf Carl Johann Friedrich Wilhelm Alexander Franz Scipio von Wartensleben geboren. 2, 283.

1818 den 7. April wird zu Koblenz der Graf Leopold Otto Friedrich Franz von Wartensleben geboren. 2, 285.

— den 2. November wird zu Carow Theodor Heinrich Rochus von Rochow mit Mathilde Elisabeth Gräfin von Wartensleben copulirt. 2, 269.

1819 den 26. October wird zu Breslau die Gräfin Alexandrine Clara Marie Agnes Leopoldine Albertine Juliane von Wartensleben geboren. 2, 286.

1821 den 25. März wird zu Breslau die Gräfin Alexandrine Stephanie Clara Juliane Octavia Rudolphine Isabelle Caroline von Wartensleben geboren. 2, 287.

— den 23. Juli wird zu Berlin der Premier-Lieutenant Victor Wilhelm August Eugen Friedrich von Oertzen-Leppin mit Clementine Auguste Gräfin von Wartensleben copulirt. 2, 292.

Digitized by Google

1822 den 24. October verstirbt zu Breslau der Graf Leopold Alexander von Wartensleben. 2, 171.

1825 den 14. März wird zu Breslau die Gräfin Ferdinande Marie Caroline Auguste Johannne Louise Isabelle von Wartensleben geboren. 2, 288.

— den 3. April verstirbt zu Breslau die verwittwete Frau Generalin Dorothea Gräfin von Wartensleben, geborne von der Recke. 2, 171.

— den 24. November wird zu Berlin der Graf Gustav Ludwig von Wartensleben mit Elisabeth Henriette Renate Leopoldine Agnes Caroline von Goldbeck copulirt. 2, 268.

1828 den 6. April wird zu Osnißczewo die Gräfin Clementine Bertha Caroline Friedrike Apollonia Stanislawe Mathilde von Wartensleben geboren. 2, 289.

— den 12. Mai wird zu Jauer der Graf Gustav von Wartensleben mit Auguste Caroline Hermine Ottilie von Schwemler copulirt. 2, 273.

— den 11. Juli wird zu Carow Friedrich Wilhelm Otto Herrmann von Bülow mit der Gräfin Marie Caroline von Wartensleben copulirt. 2, 271.

— den 23. October wird zu Grabia der Graf Apolliuar von Dombski mit der Gräfin Bernhardine von Wartensleben copulirt. 2, 282.

1829 den 11. April wird zu Berlin der Majoratsherr Hugo Friedrich Erdmann von Willamewitz-Möllendorf mit der Gräfin Marie Aurora von Wartensleben copulirt 2, 294.

1830 den 20. Januar verleiht der Großherzog Ludwig von Baden dem Schloßhauptmann Grafen von Wartensleben das Großkreuz seines Ordens vom Zähringer Löwen. 2, 226.

— den 10. Mai wird zu Gomba der Graf August von Wartensleben-Exten mit Barbara Patai von Bai copulirt. 2, 295.

1831 den 9. Februar stirbt zu Osnißczewo Friedrike Gräfin von Wartensleben, geborne von Gfug. 2, 247.

— den 13. December wird zu Gyömrö die Gräfin Clara Amalie von Wartensleben geboren. 2, 302.

1832 den 19. Februar wird zu Thorn der Graf Cäsar von Wartensleben mit Antonie Antoinette von Reppert copulirt. 2, 247.

1833 den 16. Februar wird zu Schweidnitz die Gräfin Olga Gustavine Ottilie Minette Caroline Charlotte von Wartensleben geboren. 2, 299.

— den 13. April wird zu Osnißczewo die Gräfin Wilhelmine Friedrike Emilie Caroline Adolphine von Wartensleben geboren. 2, 289.

— den 6. Juni wird zu Schweidnitz der Graf Alexander Constantin Eduard von Wartensleben mit Emilie Caroline Johanne Henriette von Borwitz copulirt 2, 275.

1834 den 11. Juni wird der Graf Julius Bernhard von Wartensleben von der Juristen-Fakultät zu Jena zum Doctor-Examen geladen. 2, 278.

Digitized by Google

1836 den 18. October wird zu Carow Wilhelm Carl Alexander von Maſſow mit der Gräfin Laura Caroline von Wartensleben copulirt. 2, 272.

1841 den 10. Mai wird zu Mannheim der Graf Leopold Otto Friedrich Franz von Wartensleben mit Mathilde Bohlen-Halbach copulirt. 2, 285.

1843 den 1. Februar wird zu Krippitz der Graf Carl Johann Friedrich Wilhelm Alexander Franz Scipio von Wartensleben mit Ottilie gebornen von Schwemler, verwittwet geweſenen Gräfin von Wartensleben copulirt. 2, 284.

1849 den 3. Juni wird zu Thorn der Lieutenant Friedrich Auguſt Hahn von Dorſche mit der Gräfin Alexandrine Stephanie Clara Julia Octavia Rudolphine Iſabelle Caroline von Wartensleben copulirt. 2, 287.

1851 den 29. December ſtirbt zu Krippitz am Nervenſchlage der Graf Cäſar Alexander Scipio von Wartensleben. 2, 248.

1852 den 26. December wird zu Danzig Theodor von Reſtorff mit Mathilde Gräfin von Wartensleben copulirt. 2, 289.

1853 den 4. December ſchreibt der Geh. Legationsrath Varnhagen von Enſe ſeine Anſicht über den General-Lieutenant Grafen von Wartensleben. 2, 195.

1854 den 5. März ſchreibt der General-Lieutenant E. v. Weddel ſeine Anſicht über das Verhalten des ꝛc. von Wartensleben während der Einſchließung von Magdeburg. 2, 198.

— den 14. März ſchreibt der Geheime Hofrath Schloſſer zu Heidelberg ſeine Anſicht über das Verhalten des General-Lieutenants Grafen von Wartensleben bei der Kapitulation von Magdeburg. 2, 175.

— den 24. April ſchreibt der Geſchichtsforſcher A. Thiers über das Verhalten des ꝛc. von Wartensleben während der Einſchließung von Magdeburg. 2, 198.

— den 8. Auguſt wird auf dem Schloſſe zu Krippitz der Rittergutsbeſitzer Otto Friedrich Carl Ferdinand von Uechtritz und Steinkirch mit der Gräfin Olga von Wartensleben copulirt. 2, 299.

1855 den 3. Auguſt errichtet der Königl. Major a. D., Kammerherr und Johanniter-Ordensritter Guſtav Ludwig Graf von Wartensleben drei Majorate für die Familie mit Nachträgen vom 12. Januar, 16. Februar und 22. Auguſt 1856. 1, 306.

1857 den 10. März wird zu Halle der Gutsbeſitzer Guſtav von Moiſy mit Friederike Emilie Caroline Adolphine Gräfin von Wartensleben copulirt. 2, 290.

Digitized by Google

II.

Regiſter der gedruckten Quellen.

Abels deutſche Perſonen-Namen. Berlin 1853 in 8vo. I, 13.

Bagmihl's Pommerſches Wappenbuch. Stettin 1843/47 in 8vo. I, 272.

v. Barfuß: Biographie des Feldmarſchalls Grafen v. Barfuß. Berlin 1854. 8vo. II, 57.

Baringii descriptio Salae principatus calembergici. Lemgo 1774. I, 173.

Bartoldi's fromme Grafenhäuſer (in Raumer's hiſtoriſchem Taſchenbuche für das Jahr 1853.) II, 67.

de Beaurain: Histoire Militaire de Flandres. Paris 1755. II, 55.

Beckmann's Beſchreibung des Johanniter-Ordens, ed. Dithmar. Frankfurt a/O. 1726. 4o. I, 387.

Bege's Burgen von Braunſchweig. Wolffenbüttel 1844. 8vo. I, 61.

Pt. W. Behrend's Chronik des Kreiſes Neuhaldensleben. Neuhaldensleben 1824 bis 1826. 8vo. I, 7. 16. 250. II, 3.

Bericht eines Augenzeugen von dem Feldzuge der, während der Monate September und October 1806 unter dem Commando des Fürſten zu Hohenlohe geſtandenen Preußiſchen und Sächſiſchen Truppen. Tübingen 1809. Von R. v. L. (Rüle von Lilienſtern). II, 161.

Graf Bismark: Vorleſungen über die Taktik der Reiterei. Carlsruhe 1819. 12o. II, 216.

Braß: Chronik von Berlin. Berlin 1843. II, 64.

L. W. Brüggemann's ausführliche Beſchreibung des gegenwärtigen Zuſtandes des K. Preuß. Herzogthums Vor- und Hinter-Pommern. Stettin 1779 bis 1784. 2 Thle. gr. 4. I, 105. 271.

Buchholz: Geſchichte der Mark Brandenburg. Berlin 1765—75. 4o. I, 13.

Caran's Kriegs- und Militair-Recht. II, 182.

Caſſel: Wiſſenſchaftliche Berichte der Akademie zu Erfurt. Erfurt 1854. 8vo. I, 4. 9. 13. 247. 251.

Correſpondenz von und über Deutſchland de 1821. II, 261.

J. Cp. v. Dreyhaupt's Beſchreibung des zum ehemaligen Erzſtifte Magdeburg gehörigen Saalkreiſes. Halle 1749—1751. 2 Thle. fol. I, 7. 13. 15. 75. 258. II, 111.

Danneil's Geſchichte der Familie v. d. Schulenburg. Salzwedel 1847. 8vo. I, 5. 6. 15.

Eding Cyriacus: historia familiae Alvensleben. s. l. 1581. 4vo. I, 4.

v. Ehr: Schickſale des Kloſters Huysburg. Halberſtadt 1810. I, 59.

Digitized by Google

Enzelin: Geschichte der Familie von Alvensleben. s. S. vorher. I, 4.
de Erath Ant. U., Codex diplomaticus Quedlinburgensis. Frankf. a. M. 1764. I, 14. 15. 60. 65. 68. 69.
Falk's Addenda ad tradit. Corbej. I, 13, 14. 247. 253.
Förstemann's Altdeutsches Namenbuch. Nordhausen 1856. 4o. I, 4. 16.
Förstemann's Neue Mittheilungen. Halle u. Nordhausen 1846—50. 8vo. I, 12. 15. 59. 247. 253.
Förster: Briefe Wallenstein's, Herzogs von Friedland. Berlin 1828 u. f. II, 34.
D. Frank: Altes und Neues Meklenburg, aus glaubwürdigen Geschichtsschreibern u. s. w. Güstrow 1753—58. II, 33.
Frédéric II. Oeuvres posthumes Berlin 1788. gr. 8. T. 1—5, histoires de son temps, et autres Memoires historiques. II, 122.
Fricke's Antiquitates Bartenslebienses. I, 7. 28.
Gauhe's Adelslexicon. Leipzig 1740 in 8vo. I, 41.
Geis: Chronik der Stadt Staßfurt. 1850. II, 11.
Genealogischer Archivar de 1745. II, 111.
Ph. W. Gerken: Fragmenta Marchica, oder Sammlung ungedruckter Urkunden und Nachrichten zum Nutzen der Brandenburgischen Historie. Wolfenbüttel 1755—63. VI Thle. 8vo. I, 7. 212. 244.
Göthe's Briefe an Frau von Stein. ed. Schöll. Weimar 1848. 50. 8vo. II, 207.
Göthe's Briefwechsel mit Lavater, herausg. von Hirzel. Leipzig 1833 8vo. II, 207.
Graff's althochdeutscher Sprachschatz. Berlin 1834 bis 1846 6 Thle. in 4. I, 8. 13. 16.
Gruper: Origines Germanicae. Lemgo 1764—68. 40 I, 83.
Grundlage der Militair-Verfassung des Landgräfl. Hessischen Corps. Cassel 1789. II, 51.
(Erzherzog Carl:) Die Grundsätze der Strategie, erläutert durch die Darstellung des Feldzuges von 1796 in Deutschland Wien 1814. 8vo. II, 214.
Hävecker's Chronik von Calbe. Halberstadt. 8vo. I, 75.
Hamburger gelehrte Zeitung de 1738. II, 206.
v. Hanstein: Urkundliche Geschichte des Geschlechts. Cassel 1856. 57. 2 Thle. 8. II, Nachtr.
Hasselbach's und Kosegarten's Codex Pommeraniae Diplomaticus. Greifswald 1843 u. f. 4. I, 8.
Hermes und Weigelt: Topographie von Magdeburg. Magdeburg 1840. 42. I, 14. 57. 148. 47.
Heyer's Merkwürdigkeiten von Oschersleben. I, 257.
Höfner's deutsche Urkunden-Sammlung. I, 13. 14.
v. Höpfner: der Krieg von 1806 und 1807. Berlin 1853. II, 168.
Hof- und Staats-Kalender des Hochstiftes Münster von 1785. II, 210.
Hoffmann's Geschichte der Stadt Magdeburg. 1850. II, 169.
Kettner's Antiq. Quedlinburg. 1712. I, 73
König's Biographisches Lexicon. Berlin 1788. 8vo. II, 106.
Krause: der fruchtbringenden Gesellschaft ältestes Erscheinen. Leipzig 1855. II, 33.

Digitized by Google

v. Kreyßen, Biographie des Feldmarschall Alexander Herrmann Grafen von Wartensleben. Berlin 1734. II, 47.

Küster's Offizier-Lesebuch. Berlin 1796. II, 149.

Kunze's Geschichte des Klosters Hamersleben. Quedlinburg und Leipzig 1835. 8vo. I, 12. 59. 65. 66. 69.

Kunze's Geschichte von Oschersleben. Oschersleben 1842. 8vo. I, 251. 255. 259.

Laureshamensis, Chronicon ed. Freher. I, 4. 16.

v. Ledebur's Abhandlung: Der Adel der Mark Brandenburg nach Wappenbildern gruppirt und auf Stammgemeinschaft zurückgeführt. (Märkische Forschungen Band III. S. 324 u. f. I, 5.

Leibnitz, Scriptores rerum Brunswicensium illustrationi inservientes. Hannover 1707—1711. III B. in fol. (Vol. III. font. Guelf. enthaltend.) I, 15. 255.

(Sam. Lenz:) Markgräfl. Brandenburgische bisher ungedruckt gewesene Urkunden von Albrecht dem Bären bis auf die Hohenzollernsche Zeit. Halle 1753 I, 212.

Leukfeld: Antiquit. Quedlinburgenses. I, 63. 255.

„ „ Walkenried. I, 63.

„ „ Halberstad. I, 74.

Lichtenstein, Epistolae Helmstadienses. I, 20.

Lisch: Graf Heinrich XXIV. von Reuß ꝛc. Schwerin 1849. II, 142.

Lucanus: Beiträge zur Geschichte des Fürstenthums Halberstadt. Halberstadt 1784 2 St. gr. 8. I, 255.

Magazin der neuesten und merkwürdigsten Begebenheiten (von 1793) mit Rücksicht auf ältere Zeiten. II, 213. 254.

(J. Kr. F. Manso's) Geschichte des Preußischen Staats vom Frieden von Hubertsburg bis zur zweiten Pariser Abkunft. Frankfurt a. M. 1819—1821. 3 Bd. gr. 8. II, 162.

Frd. Aug. Lud. v. Marwitz, aus dem Nachlasse des Königl. Preuß. General-Lieut. a. D. Berlin 1852. 53. 2 Bde. II, 147.

A. L. v. Massenbach's Memoiren zur Geschichte des Preuß. Staats. Amsterdam 1809. 3 Bde. in 8. II, 212.

H. Meibom, Chronik von Marienberg (auch unter dem Titel: Rerum Germanicarum tomi tres.) Helmstedt 1688. I, 58.

„ Chronik von Marienborn (Rerum Germ. tomi tres.) Helmstedt. 1688.) I, 60.

„ Chron. Riddagshusen. (Rer. Germ. tomi tres.) Helmstedt 1688. I, 254.

Mèmoires de Frédérique Sophie, Markgrave de Baireuth, soeur de Frédéric le Grand, depuis 1706—1742, ecrits de sa main. Braunschweig 1810. 2 T. 8. II, 111.

Mensching's Leichenpredigt für Friedrich Christoph von Stuben. Rinteln 1670. II, 41.

Mercure historique de 1764. II, 133.

Märcker, Geh. Archiv-Rath, dessen Geschichte des Ordens vom Schwarzen Adler Berlin 1853. I, 43.

Digitized by Google

Just. Moser's Versuch des Europäischen Völkerrechts. Frankfurt a. M. 1777 bis 1780. 8o. II, 133.

C. Molbach's König Christian. Koppenhagen 1848. 8vo. II, 36.

(F. K. v. Moser:) Codex dipl. Anecdotorum. Frankfurt 1743—68. 5 Tom. gr. 8. I, 61.

Müller's Annalen des Churfürstl. Hauses von Sachsen-Weimar. 1700. II, 54.

„ Geschichte des Reichsstiftes Werden. I, 116.

Naugart's Cod. dipl. Allemanniae. I, 4. 16.

F. Nicolai, Beschreibung der Königl. Residenzstädte Berlin und Potsdam. Berlin 1786. 3 Thle. gr. 8. I, 296.

Niederländische Jahrbücher pr. 1793. 1794. II, 211.

Niemeyer, Christ., Schicksale des Klosters Huysburg. Halberstadt 1840. I, 59.

Oellrich's Verzeichniß der Monumente in der Sophienkirche zu Dresden. 1709. II, 36.

v. Orlich, der Preuß. Staat im 17. Jahrhundert. Berl. 1838/39. Tl. 1 u. 2. II, 64.

Pardessus Diplom. Chartae. I, 16.

K. F. Pauli's Leben großer Helden des gegenwärtigen Krieges. Halle 1761—69. 9 Thle. in 8. II, 106.

Paulus, Geschichte des Klosters Möllenbeck. Rinteln 1784. 8o. I, 284.

G. H. Pertz, Monumenta Germaniae historica inde ab Anno Christi quingentesimo usque ad annum millesimum et quingentimum. Berlin 1826 seqq. in fol. I, 4. 16. u. f.

Pfizer's Krieg von Morea im Jahre 1687. 1688. Cassel 1845. II, 42. 52.

Pott's Personen-Namen. Leipzig 1853 in 8. I, 8.

C. Prätorius, Leichenpredigt für Dorothea von Wartensleben. Rinteln 1646. II, 33.

Preuß, die Jugendgeschichte Friedrich II. Berlin 1840. 8vo. II, 64.

„ Oeuvres de Frédéric le Grand, 85. Berlin 1855 u. f. 8vo. II, 118

Preußisches Militair-Wochenblatt de 1836 Nr. 2. II, 47.

Pröhle's Chronik von Hornhausen. Oschersleben 1850. I, 255.

Puffendorf's Schwedische und deutsche Geschichte. Frankf. 1688. fol. II, 35.

H. Rathmann's Geschichte der Stadt Magdeburg von ihrer ersten Entstehung bis auf die gegenwärtigen Zeiten. Magdeburg 1800 bis 1817. 4 Bde. gr. 8. I, 13. 244. 258.

L. v. Reiche, Memoiren des Königl Preuß. Generals der Infanterie, herausgegeben von Louis von Weltzin. Leipzig 1857. II, 160.

Ad. F. Riedel, Codex diplomaticua Brandenburgensis. Berlin 1838 seq. gr. 4. I, 7. 13. u. f.

v. Schöning's Historisch-Biographische Nachrichten zur Geschichte der Brandenburgischen Artillerie. Berlin 1844. u. 45. 8vo. II, 59.

„ Familien-Geschichte. Berlin 1830. 48. 4o. I, 58. 61. 62.

A. Schumann's vollständiges Staats-, Post- und Zeitungs-Lexicon von Sachsen. Zwickau 1814—25. 12 Thle. 8. I, 239.

Digitized by Google

Schröder's Geschichte des Domkapitels zu Brandenburg. Brandenburg 1836. 1 B. in 8. II, 106.

Säkular-Feier der Aufnahme Friedrich's des Großen in den Freimaurer-Bund. Berlin 1838. II, 116.

Siebmacher's großes vollständiges Wappenbuch. Nürnberg 1772—1806. 6 Thle. 12 Supl. I, 5.

Sincerus, Geschichte der Familie v. Lattorf. s. l. e. a. fol. II, 12.

Spener's Abhandlung über die Familie Wartensleben (in Th. III. S. 991 von Steinens Westphälischer Geschichte.) I, 1. 4.

J. St. v. Steinnes, Westphälische Geschichte. Lemgo 1749—60. 4 Thle. in 8. I, 277.

Theatrum Europaeum T. XVIII. Frankf. a./M. 1720. fol. II, 111.

Thiébaut, Souvenirs de Berlin. Paris u. Leipzig 1827. 8vo. II, 116.

Thiele, Feldzug der verbündeten Heere von 1814 zu Frankreich. Wien 1856. II, 260.

Treuter's Geschlechtshistorie der Herren von Münchhausen. Göttingen 1740 in 4. I, 173.

Valentin's Topographie des Herzogthums Braunschweig. I, 117.

Varnhagen von Ense's Leben des Feldmarschall Schwerin. Berlin 1841. 1 B. in 8. II, 119.

(Varrentrapp's) Deutsches Staats-Handbuch von 1803. II, 141. 217.

Vehse's Preußische Hofgeschichte. Hamburg 1850. II, 67. 116.

Verhoef, Capitularium Verdinense. Münster 1848. 8vo. I, 115.

Walther's Singularia Magdeburgiensia. Magdeb. 1732—40. 4o. I, 7. 13.

v. Wartensleben, Friedrich Leopold Georg, Exercitatio academica de Carolo Magno. Rinteln 1738. II, 205.

v. Wartensleben, Gust. Gr., Historisch-Genealogische Nachrichten über das Geschlecht derer von Wartensleben. Berlin 1831 in fol. II, 266.

v. Wartensleben, Jul. Gr., Curriculum vitae in fine der Commentatio de L. 13 § 5 Dig. de usufructu. Jena 1834 in 8. II, 275.

v. Wartensleben, Gr., Auszug aus der Bücherschau pr. 1845, in einigen Worten über „Einige Worte." Thorn 1845 bei E. Lambeck. II, 245.

Wedekind's Geschichte des Johanniter-Ordens. Berlin 1853. II, 106. 126.

A. v. Werfebe: deutsche Gauen. Hannover 1829. 4o. I, 14.

Winkelmann's Oldenburgische Chronik. Bremen 1725. fol. II, 34. 41.

Wizenburgenses Traditiones. ed. Zeuss. Speyer 1842. 4o. I, 16.

S. W. Wohlbrück's Geschichtliche Nachrichten von dem Geschlechte von Alvensleben. Berlin 1823. 2 Thle. gr. 8. I, 12, 14.

Zedler's Universal-Lexicon. Vol. 52. Art. Wartensleben. I, 15. 83.

Zeitschrift des Vereins für Hessische Geschichte. Kassel 1837. 8vo. I, 83.

Züricher Gesellschaft, Mittheilungen der. Zürich 1841. 4o. I, 16.

Digitized by Google

III.

Register der Personen-Namen.

v. Ahlden, Sophie II, 31.
v. Ahlimb, Sophie II, 105.
Ahrends, I, 40.
v. Albedyl-Carnitten Gustav I, 340. II, 342.
v. Alberda, Wendelia II, 32.
v. Albersdorf, Egon Anton I, 265.
Albo, I, 24.
Aldringer II, 11.
v. Alemann, I, 256.
Allius, Mathias Heinrich I, 219.
Alswin, Henricke I, 289.
v. Alten, II, 32.
„ Christoph Friedrich Tab. VI.
„ Ilse Anna „
Altendorf II, 250.
v. Altenhausen, Graf I, 1. 255.
v. Altenstein II, 174.
v. Alvensleben, I, 26. 255. 256. II, 187. 192. 265.
„ Geverde I, 32.
„ Gerhard I, 67. 244.
„ Heinrich „
„ Elisabeth I, 340.
„ Vicke I, 14.
„ Hans I, 58.
„ Gebhard I, 13. 78. 111. 245.
„ Levin Ludolph II. I, 245.
„ Busso XIV. „
„ Gebhard Johann II. „
v. Alvensleben Mathias III. I, 245.
„ Johann Friedrich I, 78. 245.
„ Friedrich I, 58.
„ Rudolph I, 14.
„ Mathias I, 14.
v. Alvensleben-Hundisburg, Adolph Georg Ludwig II, 229.
„ Wilhelmine Friederike „
„ Hermann II, 230.
„ Heinrich Georg Ludwig „
„ Hans „
„ Louis „
„ Catharine „
de Amersleve, Wilhelm I, 252.
„ Othelricus „
de Ampleve I, 28.
d'André, Baron I, 256.
v. Angern, I, 256.
„ Elisabeth. II, 12.
v. Anhalt, Graf II, 131. 159.
„ Fürst Ludwig II, 12.
„ Graf Bernhard I, 14.
v. Apenburg I, 5.
Arends II, 73.
Arensschild II, 241.
v. Arkel Tab. XI.
v. Arnim II, 34.
„ Graf II, 102.
„ -Boitzenburg, Friedr.
„ Wilhelm Nachtr. 1.
„ -Krüssow, Christoph I, 245.
„ Lippold „
„ Moritz „

Digitized by Google

v. Arnim-Krüssow, Caspar I, 245.
„ Amalie Friedricke Charlotte II, 143.
„ Leonida II, 152.
„ Georg „
„ Georg Abraham „
„ Conrad Behrendt „
„ Feodor „
Arnold I, 65.
„ Christian I, 260.
v. Arnoldt, Freiherr Constantin I, 271,
v. Arnstedt, Caspar I, 76.
„ Albrecht I, 254.
v. Arnstein I, 148.
v. Aschersleben I, 227.
v. d. Asseburg I, 1. 5. 247.
„ Egbert I, 25.
„ Augustus I, 131.
„ Buste I, 251.
„ Kurt „
„ Heinrich I, 257.
„ Johann Tab. III.
„ Ilse Dorothea „
„ Asche Tab. XI.
„ Christoph Johann „
„ Agnes Rahel „
v. Auer, Louise Charlette I, 275.
„ Christoph Albrecht I, 385.
v. Auerswald I, 275. Tab. XVI.
v. Bach Tab. X.
Bachmann, Nicolaus I, 285.
v. Baczko, Ida I, 345.
Bärsch, Juliane Wilhelmine I, 226.
v. Bagewitz, Adolph II, 154.
Balcham, Adam I, 166.
Balcke II, 273.
v. Bandemir, Richard II. Nachtr.
v. Banier II, 73.
v. Banner II, 12.
zu Barby, Graf Burkhard I, 148.
„ Walter „
„ Busso „
„ Albrecht „
„ August Ludwig „
v. Bardeleben I, 5. II, 159.
„ Ritter Johann I, 248.
„ Hans Christoph II, 147.
v. Bardesleve, Hans I, 32.
Bardo I, 1. 6. 7.
Barez I, 228.
Barfuß II, 264.
v. Barfuß, Graf II, 57.
Barthausen, Johann Arnold I, 366.
Barkow, F. W. II, 200.
Barkus II, 217
v. Barnekow, Freiherr Ludger Christoph II, 152.
„ Freiherr Bernhard Alfred Revl „
v. Bartensleben I, 1. 6. 7. 26.
„ Hans I, 254.
„ Busso „
„ Franz „
Barte I, 4.
v. Bartoldi, Freiherr I, 42. 44.
v. Barwinkel I, 5.
v. Bassewitz, Graf Adolph II, 230.
„ Graf Hennig Adolph Carl „
„ Graf Adolph Heinrich Bernhard „
Batorie, Gabriel II, 295.
Baumgarten II, 157.
v. Bay, Patay-, Paul II, 295.
„ „ Barbara „
v. Bechtessem, Hennig I, 23.
Becker, Gottfried I, 281.
Beckmeyer, Johann Arnold I, 366.
v. Beer, Palich I, 286.
„ Stephan „
Behrendt, Meta I, 341.
v. Beindorf, Sybille II, 13.
Belderbusch II, 138.
v. Bellegarde, Marquis II, 210.
v. Below II, 183.
„ -Lugowen, Carl I, 340.
„ August Emil Carl Richard „
„ Pauline „
„ Gert „
„ Emmi „
„ Gustav I, 341.
„ Gustav Carl Emil „
„ Lydia „
„ Emma Sophie Pauline „
„ Carl Friedrich Bogislav „
„ Gertrud Adelheid Clementine „
„ Caecilie Caroline I, 341. II, 156.
„ Otto Felix I, 341.

Digitized by Google

v. Below-Astrawischken, Anton II, 155.
„ Werner „
„ Louise „
„ Anna „
„ Emma „
„ Elise „
Belschen, Gödeke I, 27.
v. Berg I, 335.
„ (de monte) Segeband I, 15.
„ „ Tidericus „
Berger, Hans I, 146.
v. Berloo Tab. XI.
Bernadotte II, 213.
Berndes, Clawes I, 144.
de Berneberge, Theodericus
Johannes I, 23.
Bernds, Ihan. I, 144.
Berner, Gustav I, 282.
v. Bequignolle, Wilhelm Alex. I, 275.
v. Berengi, Gräfin Marie II, 263.
Berndt, Pastor zu Compten-
dorf I, 266.
v. Bertenslevе, Hildebrand I, 28.
v. Berwinkel I, 26.
Berwitzmann, Ihan. I, 144.
v. Besser I, 42.
Beyer II, 246.
„ August I, 219.
„ Moritz Ludwig I, 269.
Beygern, Ullrich II, 24.
v. Beym Tab. XIII.
Beyme II, 167.
v. Bieberstein, Marschall-
„ Freiherr Ulrich
Stephan I, 268.
„ August, Marschall I, 384.
v. Biedenfeld, Freiin Auguste
Louise II, 104.
v. Biedersee, Carl Fried. Wilh.
I, 237.
„ Charlotte Sophie
Henriette „
„ Sybille II, 13.
„ Volrath II. 16.
„ Georg Burchard „
„ Volrath Heinrich „
„ Friedrich Siegmund „
„ Philipp Christoph „
„ Philippine Catharine „
„ August Bernhard I, 22.
v. Biedersee, Volrath II, 22.
„ Marie Catharine „
Bierling, Conrad Fried. Ernst II, 205.
Bigony II, 254.
v. Biland, Freiherr Arnold
Adrian Tab. IV.
„ Gräfin Johanne
Catharine „
„ Freiin Christiane
Barbara „
Binwoghe, Hennig I, 119.
v. Biörneborg, Gräfin Hedwig
Louise II, 40.
Bird, Richard II, 228.
v. Birkenfeld, Pfalzgraf Christian II, 48.
v. Bismark, Lewin Friedrich I, 227. 384.
Bischoff, Hans I, 144.
Bittermann, Samuel I, 263.
Bittkau II, 250.
v. Bivende I, 5.
le Blanc II, 165.
v. Blankenburg, (Blankenborch) I, 273.
„ Graf I, 15, 60. 61.
„ Kardemin, Moritz II, 231.
„ „ Magdalena „
v. Blaspiel, Freiherr Johann
Moritz II, 60.
v. Blell I, 231.
v. Block, Edmund II, 229.
„ Elisabeth II, 230.
„ Edmund v. J. „
v. Blücher I, 273. II, 164. 238.
„ Wahlstadt, Gräfin
Justine II, 154.
v. Blumenthal, (alt Blomendal)
I, 101 II, 293.
„ Mathias I, 212.
„ Otto „
„ Joachim Christian „
„ Christian Caspar „
„ Friedrich Carl „
„ Ludwig „
„ Bogislav „
„ Joachim Albrecht
I, 212. 241.
„ Johann Joachim I, 118.
„ Jacob I, 231.
„ Hans „
„ David „
„ Eustachius „

Digitized by Google

v. Blumenthal, Joachim Friedrich I, 231. 385.
„ Adam Ludwig I, 230. 231. 384.
„ Heinrich Albrecht I, 231.
„ Graf Hans August I, 45. 232.
„ Graf Hans Ernst II, 151.
„ Graf Heinrich Leopold August I, 227. 232. II, 152.
„ Gräfin Ida Elisabeth Wilhelmine „
„ Graf Albert II, 152. 298.
„ Gräfin Mathilde II, 152. 298.
„ Graf Friedrich II, 152.
„ Gräfin Friedricke Charlotte Wilhelmine „
„ Gräfin Elisabeth Malwine „
„ Gräfin Angelika „
„ Graf August Heinrich „
„ Gräfin Helene „
„ Gräfin Henriette „
„ Graf Bernhard „
„ Gräfin Asta „
„ Graf Oscar „
„ Gräfin Alfons „
„ Gräfin Olga „
„ Gräfin Cathinka „
„ Gräfin Marie „
„ Gräfin Wilhelmine Caroline Ulricke II, 152.
„ Gräfin Friedricke Therese Amalie II, 154.
„ Gräfin Adelaide Heloise „
„ Gräfin Louise Ernestine Auguste „
„ Gräfin Charlotte Isabelle Ulricke II, 156.
„ Gräfin Elisabeth Friedricke Anna „
Bobe I, 228.
Bock von Boldagsen und Nordholz, Christoph Dietrich I, 173. II, 32.
Bock von Boldagsen und Nordholz, Anna Meta I, 84 174. II, 32.
v. Bock, Helene Charlotte I, 270.
Bockshammer II, 237.
v. Bodelschwingh II, 115.
„ Adelheid I, 289.
v. Bodendorf (alt Bodendorp), Henning I, 30.
„ Hans „
v. Bodenhausen, Freiherr Franz Wilke Tab. VIII
„ Freiherr Melior Otto „
„ Freiin Sophie Wilhelmine I, 242. Tab. VIII.
„ Freiin Sophie Henriette II, 144.
v. Bodenstede, Herrmann I, 24.
v. Boehm I, 261.
Boehmer, Adolph II, 144.
v. Boehmer, Caroline Auguste II, 267.
v. Boetzelaar Tab. XI.
v. Bohlen, Caroline II, 248.
v. Bojanowski, Dominik II, 248.
v. Bokemowe, Friedrich I, 30.
Bollert II, 129.
Bonard II, 213.
v. Bonin II, 106.
v. Borch, Walter I, 244.
Borchholdt, Johann I, 131.
v. Borck, II, 112.
v. Borcke II, 135.
„ Caroline I, 341.
„ Caspar Wilhelm I, 384.
„ Friedrich Carl Eberhard I, 271.
Boreel II, 136.
Borewinkel, Georg I, 32.
v. Borkarderode, Bernhard I, 118.
v. Bornstedt, Paul I, 139. II, 24.
„ Dietrich „
„ Franz Ehrenreich I, 385.
„ Jordan II, 26.
v. Borstell, Ludwig Leopold I, 227.
„ Eduard „
v. Bortfeld, Agnes I, 132.

Digitized by Google

v. Borwitz, Anna Elisabeth I, 263.
„ Ernst I, 264.
„ Emanuel Joseph Sigismund II, 275. Tab. XVI.
„ Emilie Caroline „
v. Bothmer, Freiherr Wilhelm II, 154.
„ Freiin Clementine „
„ Freiherr Rudolph „
„ Freiherr Hugo „
„ Freiherr Richard „
Bowert, Hans I, 32.
v. Boyneburg II, 43. 51.
„ Johanne II, 131.
„ Johann Christoph II, 204.
Bracht, Hennig I, 32.
Brand, Tyle I, 33. II, 24.
„ von Lindau, Benno I, 76. II, 105.
v. Brand, Christian I, 384.
„ Catharine Tab. VII.
v. Brandenstein, Sigmund II, 28.
„ Marie Sophie Caroline I, 242. II, 144. Tab. VIII.
„ Hans Ernst I, 246. Tab. VIII.
„ Carl Ernst I, 246.
„ Elisabeth Tab I.
„ Wolf Friedrich Tab. VIII.
„ Carl Heinrich „ II, 144.
„ Wilhelm II, 221.
v. Brandes II, 159.
v. Brandiß, Hans Wilhelm I, 260.
v. Brauschitsch, Friedrich Wilhelm II, 293.
„ Carl „
v. Braunschweig, (alt Brunswic) Barthold I, 25.
de Brauw II, 141.
v. Braxein, Catharine Adelgunde Nachtr. 3.
v. Breda II, 46.
v. Bredow II, 159.
„ Landin II, 154.
„ Sabine Wilhelmine Sophie II, 145.
„ Antoinette Friedricke „
„ Friedrich Wilhelm II, 105.
v. Bredow-Ihlow, Carl Ernst Adolph Friedrich II, 152.
v. Bredow-Ihlow, Albert Martin Friedrich Wilhelm II, 152.
„ Henriette Dorothea „
„ Carl Friedrich Wilhelm Adolph II, 153.
„ Carl Friedrich Wilhelm Albert „
„ Otto Friedrich Wilhelm Julius „
„ Louise „
„ Julie „
„ Pauline „
„ Jutta Friedricke Elisabeth Rudolphine „
„ Natalie „
v. Bredow-Pessin, Dietrich Friedrich Wilhelm II. Nachtr.
„ Carl Friedrich Herrmann „
„ Wolf Dietrich Otto „
„ Sophie Friedricke Ernestine „
„ Anna Ernestine Louise Friedricke „
„ Charlotte Wilhelmine Caroline „
„ Sophie Caroline „
„ Carl Friedrich Wilhelm „
„ Dietrich Leopold Ilano „
„ Friedrich Leopold Carl „
„ Heinrich August Georg „
„ Carl Johann Max „
„ Sylvester Mathias Ernst „
„ Catharine Anna Gertrude Ursula „
„ Susanne Alexandrine Helene Gertrude „
„ Louise Christiane Henriette „
„ Gottlieb Claus „
„ Hermine Dorothea Louise Marianna „
„ Clementine Francisca Mathilde „
„ Friedrich Carl Rochus „
„ Carl Friedrich Franz „
v. Brembt, Freiin Marie Tab. V.
v. Brenken II, 46.

Digitized by Google

v. Brenkenhoff, Schönberg, Geh. Finanzrath I, 274.
„ Leopold „
„ Francisca „
„ Leopoldine „
v. Breuner, Graf II, 54.
v. Briese, Georg Fridrich I, 271.
Brisbone, Charles II, 228.
„ Lavinia Isabella „
v. Britzke, Caspar Friedrich I, 238.
„ Carl Friedrich „
v. Brockhausen II, 179.
„ Ludwig Joachim I, 230.
„ Emilie I, 340.
v. Bröcker, Julius Gustav I, 230.
„ Gustav Friedrich „
„ Georg Friedrich „
v. Bröficke, Eustach I, 242.
„ Friedrich Johann Rudolph „
v. Bröficke-Commern, Albert II, 153.
„ Bertha Rudolphine „
„ Friedrich Rudolph „
„ Clara Ernestine „
„ Hedwig Marie „
„ Wilhelm Bruno „
v. Bröfing II, 11.
v. Bronkhorst, Dietrich I, 287.
„ Johann Jacob „
„ und Bathenborgk, Marie Cleophe „
v. Bruchdorf, Emanuel I, 64.
z. Brügge, Johann II, 51. 68.
v. Brünnow, Carl I, 386.
„ Ilse Anna I, 226. 338. Tab. VI.
„ Claus Tab. VI.
„ Martin Friedrich „
v. Brumby, Berthold I, 78
Bruns, Hans I, 164.
v. Brusewitz I, 297.
„ Eccard I, 272.
„ Friedrich Ludwig Carl Gustav „
„ Moritz Eccard „
„ Caspar Magnus „
„ Carl Friedrich II, 149.
v. Buch, Wilhelm I, 202.
v. Buchs I, 207.
v. Budberg I, 345.
v. Budde, Petronella Tab. III.
v. Buddenbrock, Johann Heinrich Friedrich II, 146.
v. Buddenstidde I, 26.
Buderberg, Burkhard I, 187.
v. Buderfen, Werner I, 30.
„ Hans „
Budzynski, Peter II, 248.
v. Bülow, (alt Buelau) I, 42. 284. II, 31.
„ Otto Dietrich II, 46.
„ Marie Caroline I, 228.
„ Hedwig Busse I, 236.
„ Henriette Amalie Marie I, 238.
„ Friedrich I, 384.
„ Joachim Tab. III.
„ Paul Joachim „
„ Ilse II, 97. Tab. III.
„ Hartwig Christoph II, 40.
„ Eduard II, 232.
„ Magdalena Elisabeth „
v. Bülow-Barkow, Hartwig II, 300.
v. Bulow-Dennewitz, Gräfin Pauline II, 155.
v. Bulow-Wendhausen, Heinrich Georg Christoph II, 248.
„ Herrmann Friedrich Wilhelm Otto II, 249.
„ Melanie „
„ Wilhelm Herrmann Arthur „
„ Bertha Marie „
„ Emma Mathilde Albertine „
„ Friedrich Wilhelm Christian Heinrich „
„ Albert „
„ Bernhard August Böttcher „
v. Bünau, Heinrich I, 219.
Buntwerke I, 29.
v. Burghagen I, 230.
v. Burghaus, Graf Hans Wilhelm Sylvius I, 267.
„ Gräfin Sophie Beate „
v. Burgsdorf, Theodor Leopold II, 144.

Digitized by Google

v. Busch II, 50.
v. d. Busche, Heinrich Philip Wilhelm I, 384.
„ H. „
v. Buschekesten I, 26. 251.
„ Curt I, 25.
Busse, Agnes Christiane Marie II. Nachtr.
v. Buttlar II, 73.
Buttler, Daniel II, 228.
„ Frederik Brisbone „
„ Charles Brisbone „
„ Editha Mary „
„ Olivia Lisette „
„ Gertrud Isabella „
v. Bynwoghe, Hennig II, 24.
„ Friedrich II, 25.
v. Byren, Gerhard I, 106.
„ Heinrich „
„ Joachim „
„ Joachim Ernst „
„ Melchior „
„ Martin „
„ Daniel I, 107.
v. Calbo, Heinrich I, 234.
„ Friedrich Bogislav II, 251. 252.
„ Emilie Henriette Wilhelmine Helene II, 250. 253. 292.
v. Calbo-Wulkow II, 293.
v. Calenberg, Gräfin Magdalene Sophie Tab. VIII.
v. Campen II, 46.
v. Canitz, Friedrich Wilhelm I, 364.
Canova I, 253. 278.
v. Canstein, Babe I, 198.
v. d. Capelle, Gotard Philip Cornelius Theodor I, 289.
„ Emerentia Cornelia „
v. Carmer, Graf I, 267.
v. Carnitz, Graf Adolph Carl II, 149.
v. Carolath, Prinz II, 197.
v. Carolath-Sabor, Fürst Friedrich Wilhelm Carl II, 143.
„ Fürst Ferdinand Heinrich Erdmann „
„ Fürst Carl Heinrich Georg Alexander „
v. Carolath-Sabor, Fürst Emil Rudolph Oscar II, 143.
„ Fürst August Heinrich Bernhard „
„ Fürstin Auguste Henriette Amalie „
Carolath-Schöneich, Gräfin Caroline Philippine I, 271.
„ Fürst Ferdinand II, 142.
„ Fürstin Caroline Auguste Eleonore Friederiche Henriette „
„ Fürst Georg Heinrich Friedrich August „
„ Fürstin Eleonore Auguste „
„ Fürst Carl Heinrich Friedrich August „
„ Fürstin Anna Auguste Henriette „
„ Fürstin Marie Auguste Henriette „
„ Fürstin Friedricke „
v. Castell-Rudingshausen, Gräfin Dorothea Charlotte Tab. XII.
v. Kattendigk-Huyssen, Heinrich I, 289. II, 99.
„ Margarethe „
„ Jeanette Margarethe I, 289. II, 99.
„ Jeanette Adienne II, 58.
Championet II, 213.
Chassé II, 225.
Clairfait II, 213.
Clocke, Johann I, 23.
v. Cocceji, Freiherr I, 334. II, 128.
Coerner, Christian I, 259.
v. Coerwerden, Louise I, 277.
v. Coethen, (alt Koten) Catharina II, 4.
„ Artuns „
„ Siegfried „
„ Conrad „
v. Cokstede, Ebert I, 66.
v. Colem II, 264.
Colland II, 213.
Consbruck I, 51.
Conteffa-Salice, Jeanette I, 260.

Digitized by Google

v. Cornberg II, 69.
„ Philipp Wilhelm Tab. III.
„ Berndt Philipp „
„ Carl Heinrich „
„ Anna Sophie I, 97. Tab. III. II, 97.
„ Curt Heinrich I, 97. Tab. III. II, 97.
Cornet II, 136.
v. Cortheim, Philipp Tab. I.
„ Elisabeth „
v. Coswaaren-Looz, Fürstin I, 334.
v. Coverden, Freiherr Johann Borchert Tab. XII.
„ Freiherr Godwin Heinrich „
„ Freiin Charlotte Wilhelmine Marie „
Crachto I, 15.
Cramer, Johann I, 169.
v. Cramm, Friedericke Antoinette Nachtr. 1.
v. Cronenfeld, Sophie Christine I, 234.
Crusemann, Carl I, 269.
Culon, Ludwig I, 233.
de Courg, Friedrich Wilhelm Behrendt Nachtr. 2.
de Custine II, 217.
v. Dalem, Johann II, 65.
v. Dalversleve, Friethericus I, 14.
„ Ochtericus „
v. Dalwig II, 183.
„ zum Hof Ludwig Tab. XI.
„ „ Franz Elgar „
„ „ Caspar Friedrich „
„ „ Catharine Margarethe Elisabeth „
„ auf Dillich, Johann „
„ „ Conrad „
„ „ Amalie „
„ „ Betty II, 201.
v. Dankelmann II, 78.
„ Graf Nicolaus Carl Ludwig II, 248.
„ Freiherr Achilles II, 263.
Danz II, 276.
v. Dassel I, 264.
v. Dauhn, Wild-Graf Friedrich Wilhelm II, 132.
v. Degenfeld II, 139.
Deithe, Sebastian I, 145.
Dejenet, M. II, 225.
Demker, Borchardt I, 245.
v. Denen, Sivert I, 33.
Deppink, Berndt I, 87.
v. Dewitz, Amalie Elisabeth Tab. XV.
v. Diemar II, 73.
v Diepenbrock, Freiherr Johann Bertram Arnold I, 277. II, 103. 130.
„ Freiin Hermine Sybille Charlotte I, 277. II, 130.
„ Freiherr Johann Herrmann II, 103. Tab. IV.
„ Freiin Gertrude Sibille „
„ Freiherr Bertram Philipp Sigmund Albrecht II, 103.
„ Freiherr Friedrich Alexander Conrad Carl „
„ Freiherr Herrmann Ludwig „
„ Freiin Wilhelmine Charlotte II, 104. 130.
Dietrichs, Louis I, 269.
v. Dittfurt, (Dituorde) I, 3. 66. 79.
„ Adolph Friedrich I, 174. 193.
„ Anton I, 367.
„ Armgard I, 40. 76. II, 9.
„ Ernst Ludwig I, 367.
„ Hans II, 9.
v. Döblin, Freiin Marie Anne I, 265.
Doehring, David I, 280.
v. Doenhoff, Graf Bogislav I, 386.
„ Graf Otto Magnus II, 58.
„ Graf Friedrich I. 332. 339.
„ Graf August Christian Ludwig Carl I, 339.
„ Graf August Friedrich Philipp „
„ Graf August Heinrich Herrmann „
„ Graf August Carl „

Digitized by Google

v. Doenhoff, Graf Carl Ludwig I, 339.
„ Graf Friedrich Heinrich „
„ Graf Ludwig Friedrich Stanislaus „
„ Graf Emil Paul Otto Magnus „
„ Graf Louis Gerhard August Alexander I, 340.
„ Gräfin Amalie „
„ Graf Otto Magnus Eugen Michael „
„ Gräfin Caecilie Marie Louise Emilie „
„ Graf Hermann August „
„ Graf Eugen Ferdinand Bogislav Ahasverus „
„ Graf Carl Friedrich Ludwig Emil Adolph „
v. Doering, Ernst Friedrich I, 219.
v. Dohna, Graf Alexander I, 42. II, 58.
„ Graf Christoph II, 58.
„ Gräfin I, 289
v. Dohna-Schlobitten, Graf Ludwig Ernst Carl I, 392.
„ Gräfin Marie Caroline Amalie „
„ Gräfin Malvine II, 155.
v. Dohna-Schlodien, Gräfin Clara I, 392.
v. Dombski, Graf Appollinar II, 281.
„ Gräfin Cecilie Magdalene „
„ Gräfin Emili II, 282.
„ Gräfin Flora „
„ Graf Napoleon „
„ Graf Bruno „
„ Graf Sigismund „
„ Gräfin Hedwiga „
„ Gräfin Stephanie „
v. Donat I, 266.
v. Donnersmark-Henkel, Graf Leo Maximilian II, 385.
„ Gräfin Nachtr. 3.
v. Dorsche, Hahn-, Friedrich August II, 287.
v. Dorsche, Hahn-, Editha II, 287.
„ „ Hedwig „
„ „ Bernhard „
Dorschen, Christoph II, 76.
v. Dorth (Durrite), Seyne I, 288.
„ Heinrich „
„ Dirt „
„ Isabelle I, 289.
v. Draehstedt, Friedrich II, 205.
v. Dreben I, 257.
v. Dreileve, Lippold I, 66. 249.
v. Dressler, Bertha Elfriede Nachtr. 3.
v. Dusay, Baron I, 58.
Dumont II, 52.
Düring, Hans I, 144.
Dürr II, 294.
v. Dyhern, Ernst Friedrich Gotthard I, 268
zu Dyhrn, Graf Wilhelm Adolph Carl II, 201.
„ Graf Alexander Ludwig Carl „
„ Graf Carl Ludwig Wilhelm „
„ Graf Arthur Carl Heinrich Louis „
v. Echt, Johann Friedrich Bachow II, 54.
Eckardt, Michael Anton I, 243.
v. Eckardstein, Hans Jakob II, 156.
„ Julius Alexander Bernhard „
„ Wilhelm Julius Bernhard „
„ Emma Marie Elisabeth Arnheidine „
„ Julius Alexander Bernhard „
v. Eckart II, 14.
v. Eckartsberg, Friedrich II, 286.
v. Eckerstein, (alt Eckersted auch Exteren) I, 3. 5. Tab. X.
„ Ludwig I, 82.
„ Antonius I, 83. II, 31.
„ Otto „
„ Berndt „
„ Mathilde „
„ Gysela I, 83. 283.
„ Anna I, 88. II, 31.
v. Egelen, Edler Werner I, 60.
„ Gardolph I, 62..

Digitized by Google

Eggert I, 212.
zu Egmond, Wilhelm Broder zu Geldern, Herr I, 286.
„ Graf Philipp I, 287.
„ Graf Juergen „
„ Graf Carl „
„ Graf Lamoral „
v. Ehr, Carl I, 59.
Eichel II, 118.
Eichhorn II, 280.
v. Eickstedt, Graf Friedrich Wilhelm I, 385.
v. Eimbeck, Bruno Uslar I, 287.
Elbe, Ferdinand Ludwig I, 273.
v. Ellrichshausen, Freiherr Wilhelm II, 103.
„ Freiherr Wilhelm Georg Alfred „
„ Freiin Philippine Wilhelmine Bertha „
„ Freiherr Otto Ernst Christian I, 26.
„ Freiherr Ernst Ferdinand Christian „
„ Freiherr Carl Philipp Georg „
„ Freiin Malvine Charlotte Philippine II, 104.
von Elster, Freiin Magdalene Louise Tab. XVI.
Eltze, Gottfried I, 226.
de Emersleve, Bernardus I. 23.
Enat, Johann Gottfried II, 205.
Encke, Carl Werner I, 227.
v. Ende II, 13.
Engelbrecht, Arnold I, 147, 173.
v. Engelhardt Tab. XVI.
Engelschall, Joseph Heinrich I, 222. 285.
v. Ense, Varnhagen II, 196.
d'Envie, II, 207.
Ephraim, Veitel I, 224.
v. Eppen, Magdalene Tab. X.
v. Erbach, Graf II, 43.
„ Schönberg, Graf Carl Ludwig II, 103.
„ „ Graf Gustav „
„ „ Gräfin Marie „
Ereubertus I, 23.
v. Erfa alias Erffa II, 56.
„ Hartmann Friedrich I, 220.
„ Christoph Tab. II.
„ Anna Sybille „
von Erlach, Freiherr Friedrich Carl I, 270.
Ernesti, Augustin I, 223.
v. Erreskin, Freiherr Alexander II. 40.
„ Freiin Lucie Elisabeth „
v. Erthal, Freiherr II, 139.
v. Esebeck (alt Esbeke) I, 26, 65.
„ Henricus I, 25.
„ Burkhard I, 34.
„ Balduin I, 58.
„ Ludolph I, 58. 254.
„ Hans Asmus II, 15.
„ Wolf Heinrich II, 14. 15.
„ Ernst I, 147.
„ Baltzer „
„ Burchard Joachim Friedrich „
„ Hardtwigk „
„ Marie Catharine I, 293.
„ Ursula Elisabeth II, 22.
„ Burchard Ludwig „
Eulenbeck, Peter I, 153.
„ Daniel „
v. Eulenburg, Graf Botho I, 340.
„ Graf Botho Wendt August „
„ Gräfin Emmi Charlotte Sperate „
„ Graf Carl Botho Wendt Heinrich „
„ Graf Wendt Botho „
„ Galingen, Graf Ludwig Botho II, 155.
v. Ewesen, Ender I, 27.
Exner, Marie Antoinette II, 264.
v. Eykendorff, Degenhard I, 32.
Fabian II, 193.
v. Fabrice, Bernhard II, 250.
Falke, August Nachtrag 3
v. Falkenhayn, Hans Wolff I, 271.
v. Fallier, Johanne II, 103.
Felgenhauer, Christoph I, 246.
v. Feral, Gottlieb Adolph I, 219.
v. Ferentheil, Richard I, 264.
le Fevre II, 213.

Digitized by Google

Fiedler II, 290. 293.
v. Finkenstein, Fink II, 108.
„ Graf Friedrich Reinhold I, 45. Tab. IX.
„ Gräfin Sophie Charlotte I, 344. Tab. IX.
„ Gräfin Wilhelmine Amalie II, 156.
„ Graf Conrad Ernst Maximilian II, 299.
v. Firks, Juliane Agathe Tab. IX.
v. Flemming, Jacob Tab. VII.
„ Ewald Jochem „
„ Agnes Helene „
„ Graf Georg Caspar „
„ Graf Caspar Johann I, 45.
„ Graf Johann Ludwig „
„ Graf Bodo Bogislav I. 105. Tab. VII.
„ Graf Geist I, 261.
„ Gräfin, verehel. Gräfin Gerstorf I, 281.
„ Gräfin Agnes Auguste I, 376. Tab. VII.
„ Graf Joachim Friedrich II. 115.
„ Graf Johann Georg „
Flesch I, 282.
v. Flodroff, Gerhard I, 289.
„ Balthasar „
„ Graf Adrian Balthasar „
„ „ Adrian Friedrich „
„ „ Adrian Gustav I, 44. 289. II, 99. 101.
v. Flodroff-Wartensleben, Graf Carl Philipp I, 289. II, 99.
„ „ Gräfin Amalie Esperance II, 141.
v. Flodrop Tab. XI.
v. Förder, Adam Johann I, 111.
Förster I, 228.
„ Amora I, 262.
Fontanes, Friedrich David I, 264.
v. Forcade II, 96.
v. Forno, Freiin Caroline I, 266.
de France, Graf II, 224.
Franke, Hans I, 146.
Franholz, Johann I, 197.
v. Frankenberg Tab. XVI.
v. Frankenberg-Proschlitz, Heinrich Ernst Sylvius I, 275.
Fredersdorf II, 216, 218.
v. Freiberg, Albrecht I, 281.
Freiberger, Caspar I, 281.
Frenzel, Friedrich I, 260.
die Fresen Tab. X.
v. Freundstein, Graf Waldemar II, 218.
Freyer II, 208.
v. Freyer, Carl Emil II, 293.
„ Günther „
„ Werner „
Friebel, Zacharias I, 230.
Friedicke, Ludolff, I, 146.
v. Friesenhausen, Ferdinand Sigismund I, 78.
Frohesins II, 208.
v. Frundeck, Kynsinder I, 57.
Fuchs, Johann Heinrich I, 214.
„ W. A. II, 203.
v. Fürst, II, 126.
v. Fürsten, Anna Tab. XII.
v. Fürstenberg, Freiherr Ferdinand II, 47.
v. Füllen, II, 98.
„ Sophie Agnes I, 220
v. Funk II, 193.
v. Funke, Anna II. Nachtrag.
Funkler, Caroline Wilhelmine Sophie I, 243.
v. Gädecke, Alexander I, 271.
v. Gagern I, 264.
v. Galen I, 276.
v. Ganfen (alt die Gänse), Dorothea II. 32.
„ Peter Tab. I.
Gattner II, 284.
v. Gangreve, Philipp Tab. XI.
„ Elisabeth Margarethe „
Gebhard II 299.
Gebse, Hans I, 145.
v. Geldern I. 231.
v. Gellhorn, Carl Ernst Heinrich Wilhelm I, 269.
Gendrich, Hans I, 144.
Gerlach I, 378.
v Gerstorf, Gertrude I, 270.
„ Graf I, 145.
„ Freiherr Nicol I, 219.
Gessel II, 247.

Digitized by Google

v. Geuder, Wilhelmine Friedrike Marie Auguste I, 377. II, 141.
„ Reichstruchses Friedr. Christian, gen. Rabenstein II, 141.
v. Geyer II, 13.
v. Gfug, Carl Heinrich I, 263. Tab. XVI.
„ Georg Friedrich Carl „
„ Friedrike Wilhelmine Charlotte Juliane I. 276. Tab. XIV. II, 237.
Gimmel, Wilhelm I, 86.
„ Louise „
v. Girt, gen. Gerhard I, 276.
Giſellius I, 65.
Gladicke, Stephan I. 144.
v. Glaſenapp II, 60. 96. 97.
„ Georg Caspar I, 272.
„ Peter „
„ Joachim „
„ Otto Caſemir „
„ Margaretha Clara Wilhelmine „
„ Paul Friedrich Auguſt „
„ Joachim Caspar I, 273.
„ Louiſe Leopoldine Wilhelmine „
„ Caspar Otto I, 384.
v. Glaubitz, Hedwig Charlotte I, 267.
Glauer, Chriſtian Gottlieb I, 260. 270.
v. Gneiſenau, Graf I, 118.
Görcke, Auguſte Eliſabeth I, 268.
Göthe II, 207. 238
v. Görne I, 109. II, 159.
„ Etatsminiſter I, 241.
„ Präſident Carl Chriſtoph I, 241. II, 126.
„ Kriegsrath Friedrich I, 241.
„ Geh. Kriegsrath Leopold „
„ Leopold Friedrich I, 242.
„ Carl Auguſt Wilhelm „
„ Wilhelm Heinrich Ferdinand „
„ Louiſe Sabine Chriſtophe I, 238.
v. Görtz I, 262.
v. Görtz-Wrisberg, Graf Louis II, 249.
v. Götz, Zacharias Friedrich I, 225.
v. Goldbeck II, 265.
v. Goldbeck, Eliſabeth Henriette Renate Leopoldine II, 165.
v. Goldbuch, Caroline Charlotte Tab. XIV.
Goldſtein, Caspar I, 146.
v. Goldſtein, Freiherr Carl Max Friedrich I, 233.
Goldt, Bartold I, 146.
v. d Goltz, Caroline Eliſabeth I, 243.
„ Graf Heinrich I, 267.
„ Ida Sylvia Conſtantia „
„ -Kallen, Freiin Amalie Caroline Eliſabeth I, 341.
„ Friedrich Leopold Nach. 3.
v. Golzheim, Stach-, Louiſe I, 344.
„ „ Chriſtiane I, 345.
v. Goſtkowski, Georg Ludwig Nachtr. 3.
v. Goßler, Conrad Chriſtoph I, 227.
v. Gottberg, Guſtav II, 155.
„ Paul „
„ Hans „
Gottſcheck, Bernhard Berndt I, 228.
Gouldieus I, 188.
Grabowius, Wilhelmine I, 276.
v. Gräve, David Conrad I, 262.
v. Grävenitz, Louiſe Catharine Nachtr. 2.
v. Graffſchaft Tab. X.
v. Gravert II, 193.
Gremier II, 213.
v. Greyff, Freiherr II, 56.
v. Griesheim II, 230.
Grobe, Bendictus I, 146.
„ E. C. I, 223.
v. d. Gröben, Otto Tab. V.
„ Friedrich Otto „
„ Wilhelm I, 207. 235. Tab. V.
„ Dorothea Johanne Albertine I, 235. II, 105. 145. Tab. V.
„ Marie Dorothea Nachtr. 2.
„ Catharine Barbara „
„ Friedrich Gottfried „
„ Georg Dietrich I, 385. 386.
v. d. Gröben-Arnſtein, Ludwig Conrad Friedrich I, 343.
„ „ Theodor „
„ „ Baleska „
„ „ Emilie „

Digitized by Google

v. d. Gröben Arnstein, Gustav I, 343.
„ „ Ludwig „
„ „ Pauline Caroline „
„ -Jäsen Paul Anton „
„ „ Anna „
„ „ Pauline „
v. Grön, Johann Friedrich II, 41.
v. Grösing, Gräfin Francisca Therese II, 132.
Grokow II, 194.
Groll, Wilhelmine Nachtr. 3.
v. Grolmann II, 174.
Grenau II, 146.
v. Gronsfeld, Graf Bertram Philipp Sigismund Albrecht II, 103.
„ Graf Johann Bertram Arnold Jophus „
„ Graf Friedrich Carl Adolph Wollrath „
„ Graf Carl Johann Bertram Friedrich Adolph „
„ Gräfin Sophie Auguste Philippine „
„ Gräfin Selma Emilie Sophie Friedrike Bertha „
„ Gräfin Caroline Friedrike Alexandrine „
„ Gräfin Caroline Wilhelmine „
„ Gräfin Louise Erneſtine II, 104.
Grosse, Busso I, 148.
v. Grote, Thomas August I, 384.
v. Grothe, Gertrud Sophie I, 109.
v. Grumbkow, I, 100. 384. II, 100.
v. Grumbkow, Friedrich Casimir I, 105.
„ Joachim Ernst I, 107.
„ Friedrich Wilhelm I, 109.
„ Carl Ernst „
„ Friedrich Ludwig „
„ Philipp Otto „
„ Otto Christian „
„ Carl Christian „
Gruner II, 167.
v. Guericken, Lebrecht I, 237
„ Friedrich Wilhelm „
„ Sophie Louise „
Guliken, Kersten I, 145.
Gunkel I, 280.
v. Gunsleben, Christian I, 257.
Gybel, Petrus I, 167.
Haacke, Johann Otto I, 246.
v Haack, Graf II, 223.
v Habichstahl, Gottfried Alcidalius I, 236.
„ Laurentius „
„ Heinrich „
„ Valentin „
v. Hacke II, 173.
„ Graf II, 118.
„ Catharine Marie I, 246. Tab. VIII.
„ Sybille Elisabeth II, 17.
„ Hans Friedrich II, 22.
„ Freiin Sophie Juliane II, 200.
Hackeborn, Franz I, 153.
„ Jacob „
v. Hackeborn, Dietrich I, 259. II, 12.
„ Hans II, 12.
„ Dorothea „
„ Franz „
Hackelmann, Leopold I, 147.
Hadick II, 215.
v Hadmersleben, Bernhard I, 135.
Hänel, Eduard Julius I, 264.
v. Härtefeldt, Georg Wilhelm Tab. V.
„ Justine Louise „
v. Häsler, Gräfin Bertha I, 340.
v. Hagen, Edle I, 5.
„ Conrad I, 59.
„ Busso I, 240. 285. II, 110.
„ Graf August Anton I, 217, 240. 285. II, 110.
„ Ludwig Philipp I, 385.
v. d Hagen, Joachim I, 234.
„ Marie Albertine Wilhelmine Amalie I, 235.
„ Frederik I, 30.
v. d. Hagen-Hohenmann, Thomas Friedrich II, 145.
„ „ Friedrich Wilhelm Ferdinand „
„ „ Amalie Wilhelmine Antoinette „
„ „ Friedrich Wilhelm Eduard Alexander „

Digitized by Google

v. d. Hagen-Hohennaun, Wilhelm II, 145.
„ „ Alexander „
„ „ Cuno „
„ „ Blanca „
„ „ Louise „
„ „ Max „
„ „ Clara „
„ „ Gunzelin „
„ „ Ferdinand „
„ „ Victor „
„ „ Otto „
„ „ Julius Albert „
„ „ Wilhelm Philipp August „
„ „ Alexander Heinrich „
„ „ Alexander Philipp „
„ „ Wilhelmine Amalie Antoinette „
„ „ Alexander Eduard „
„ „ Agnes Elisabeth „
„ „ Auguste Emilie Antoinette „
„ „ Friedrich Gustav „
„ „ Wilhelmine Charlotte Louise Adelheid „
„ „ Thomas Friedrich Ferdinand Adolph „
v. d. Hagen-Pessin, Friedrike Wilhelmine Johanne Sophie II. Nachtr.
v. d. Hagen-Stöllen, Heinrich Carl Reimar „
„ „ Otto Bernhard „
„ „ Kola Adelheid Margarethe „
v. d. Hagen-Stöllen, Elisabeth Ottilie Prescilla Charlotte II. Nachtr.
Hahn. S. v. Dorsche.
v. Hahn, Johann Gottfried I, 264.
„ Graf Kuno II, 300.
Halbach, Arnold II, 284.
„ Mathilde „
v. Halberstadt, Hennig Tab. XI.
„ Armgard „
v. Halderfen, Dorothea Tab. I.
v Halken, Anna I, 77.
„ Anna Marie II, 10.
„ Christoph „
„ Valentin II, 11.
„ Barbara Agnes II, 16.
„ Amalie Philippine II, 130.
Hall, Caroline II, 228t
v. Hamerscleve, Ludolph I, 25. 252.
Hammann, Eduard I, 285.
v. Hammecken II, 244.
„ Carl Georg I, 233.
v. Hanustein I, 78. 283. II, 68.
v. Hanxlede Tab. X.
Happe I, 101.
de Hardi, G. A. II, 204.
v. Hardicke I, 281.
v. d. Hardt, Majorista Nachtr. 2.
v. Harras Tab. X.
„ Dorothea Elisabeth I, 224.
v. Hartenberg II, 73.
Hartmann, Christian Engelhardt I, 188.
„ Franz Thomas „
„ David „
Hartung, Adam Wilhelm II, 219.
„ Johanne Rosine „
v. Haspergen, Elisabeth Tab. I.
Hasselmacher I, 172.
Hasten II, 46.
v. Hatzfeld, Graf Lothar II, 218.
v. Haugwitz, I, 267. II, 164.
„ Gotthard Julius Ferdinand I, 264.
„ Christian Friedrich II, 14.
„ Carl Gustav „
„ Anna Margarethe „
v. Hausen II, 31.
v. Haxthausen, Elmershausen I, 84 II, 40. Tab. I. u. f.
„ Rabe Jost I, 90.

Digitized by Google

v. Haxthausen, Herrmann Tab. I.
„ Elisabeth II, 40 Tab. I.
v. Haynau, Baron II, 296.
Hechsel, Dorothea I, 275.
v. Heeckeren-Walien, Freiherr Wilhelm II, 104.
Hegel II, 280.
Heilandt, Hans I, 145.
v. Heimburg I, 62.
Heine, Heinrich Moritz Ludwig I, 263.
v. Heinichen II, 13.
v. Heinitz I, 235.
Held, Lebrecht Carl I, 269.
v. Helden-Sarnowski, Hans II, 153.
„ „ Adolph „
„ „ Emma „
„ „ Rudolph „
„ „ Gustav „
Helmold, Hans I, 74.
v. Hembitze, Anna Justine Tab. V.
v. Henkel-Donnersmark, Gräfin II, 159, 240.
v. Henneberg, Freiherr Gottlieb I, 266.
„ „ Franz „
„ Freiin Aloisia Caroline „
Hennings, Matheus I, 163.
v. Herbeke, Gevehard I, 24.
„ Friedrich I, 60.
Hermersdorf I, 32.
v. Hernhusen, Weske I, 30.
v. Herstendorf, Conrad I, 62.
v. Hertefeld I, 384. II, 126.
Hertel, Heinrich I, 146.
v. Herzberg II, 222, 240.
d'Hetteguia, Marie Adelaide Nachtr. 2.
Heumann, II, 208.
Hevestzer, Himrich I, 25.
v. Heydebrand u. d. Lasa Marie II, 294.
v. Heydebreck I, 335.
Heydemann, Christian Michael I, 236.
v. Heyden, Catharine Tab. IV.
v. Heyinbroch, Heinrich I, 14.
„ Anna „
v. Heyking I, 347.
Heyne, Jordan II, 24.
Hiesberger, Engelbert II, 102.
Hildebrand, Hans I, 146.
Hilmoldi, Heinrich I, 23.
Hirsch, Johann Christoph I, 364.
v. Hirschberg II, 47.
v. Hirschfeld II, 159. 223. 225.
„ David I, 280.
v. Höpfner II, 176.
v. Hörden, Alhard II, 44.
„ Georg „
„ Friedrich „
„ Röther „
v. Höwel, Franz Friedrich Heinrich I, 236.
Hoffmann, Theodor I, 79.
„ Johann Conrad I, 268.
v. Hoffmann, Johann Joseph I, 270.
v. Hogendorp, Gräfin Caroline II, 204.
v. Hohberg, Freiherr Otto Conrad I, 268.
„ Freiherr Johann Georg „
v. Hohenlohe, Fürst II, 163 177.
v. Hohenstein, Graf II, 115.
v. Hohenthal (Peter Hohmann) I, 285.
„ Freiin Louise Sabine Christophe I, 238.
„ Graf I, 217.
„ Graf Peter I, 240.
„ Graf Peter Carl Wilhelm „
„ Graf Peter Carl „
Holken, Christoph I, 146.
„ Valentin I, 147.
v. Holsten, Elsebe Tab. XI.
v. Holthusen, Herrmann I, 58.
v. Holzendorf II, 188
„ Joachim Friedrich I, 384.
v. Honlage I, 5.
„ Ludelef I, 25.
v. Honstedt Tab. X.
v. Honwarsleve, Albert I, 13.
v. d. Hoop II, 217.
v Horch II, 13.
Horn, Heinrich II, 28.
v. Hornburg, Busso I, 76.
v. Hornhausen (alt Hornhusen) Weseke II, 26.
„ Walmoden I, 58.
von der Horst, Julius August Friedrich I, 385.
Hoz II, 134.

Digitized by Google

v. Hoyersdorp, Bertold I, 253.
v. Hoym, Friedrich I, 33. 138. II, 24.
„ Hans I, 138.
„ Alexander I, 220.
„ Sophie Esther I, 231.
Hübner, Christian I, 260.
Hüboldt, Hans I, 145.
v. Hüchtenbruch, Arnold Giesbert Tab. IV.
„ Freiherr Albrecht Georg „
„ Freiin Albertine Sabine „
v. Hülleſſen, Wilhelm Paul II, 153.
„ Adolphine „
„ Baleska „
„ Ida „
„ Oscar Guſtav Adolph Wilhelm „
„ Herrmann „
„ Louiſe „
„ Heinrich „
„ Louiſe II, 154.
„ Otto „
„ Anna „
„ Agnes „
„ Emma „
Hülsmann I, 225.
v. Hünicke I, 207.
v. Hüſer II, 187.
v. Hugennoth I, 276.
v. Hugo I, 268.
Hulin II, 223.
v. Humbold, Wilhelm II, 230.
v. Hund, Freiherr I, 225.
„ zu Kirchberg, Bernhard Tab. XI.
„ „ Catharine „
Huoto I, 253.
v. Jabtkowski, Graf I, 272.
v. Jänichen I, 281.
Jagor, Andreas Fedor I, 227.
„ Anna Dorothea „
v. Jago I, 236.
„ Eliſabeth Albertine Johanne I, 232.
v. Jagow, Louiſe Wilhelmine Auguſte Amalie II, 145.
Jamet II, 85.
v. Janſon, Ernſt Auguſt Theodor I. Nachtr. 3.
v. Jatzenhofen, Graf I, 269.
Jedoſch, Wilhelmine I. Nachtr. 4.
Jellachich II, 255.
v. Jena, Carl, II, 265.
von Jeniſon-Walworth, Graf Carl II, 250. 251.
de Jeresem, Johannes I, 14.
„ Eliſabeth „
„ Grete „
„ Ludolph „
„ Eberhard „
„ Otto I, 24.
v. Iſten I, 3. 78.
„ Werner I, 83.
„ Magdalene I, 84.
„ Margarethe Eliſabeth II, 31.
v. Imbſen, Catharine Tab. XI.
v. Immerſel, Marie I, 287.
v. Inn- und Kniephauſen, Sophie Friedrike Conſtantine I, 263.
Jocardi, Beate Marie I, 338.
John II, 247.
v. Johnſton, Sebaſtian Rudolph I, 267.
„ Hans Sebaſtian „
„ und Krögeborn, Hans Sebaſtian „
Jordan, II, 118.
v. Jordan, Chriſtian Gottlieb I, 266.
Jourdan II, 213.
Irwing II, 161.
Iſchleuen, Hans I, 146.
Iſſakoff, Alexandrine I, 339.
von Itzenplitz, Graf Herrmann Friedrich Carl Heinrich I, 341.
„ Graf Albert Guſtav Herrmann Felix „
v. Jürgaß, Hans Albrecht I, 234.
„ Albrecht Ludwig „
v. Jungenfels, Jungin- Tab. XV.
Kache, Johanne Eliſabeth II, 219.
v. Kahlden II, 285.
v. Kaiſerling II, 116.
v. Kalkreuth Tab. XIV. II, 159.
„ Eliſabeth I, 267.
v. Kalkſtein, Chriſtoph Wilhelm I, 384.
„ Friedrich Wilhelm II, 114.
v. Kalnein, Johann Georg Tab. IX.
„ Carl Erhard I, 344. Tab. IX.
„ Charlotte „

Digitized by Google

v. Kalnein, Louise Gottliebe I, 344. II, 170. Tab. IX.
„ Graf Friedrich Stanislaus Leopold I, 341. 344.
„ Graf Leopold Wilhelm Christian „
„ Graf Leopold Woywut „
„ Graf Leopold Hermann „
„ Graf Leopold Eugen Nadango „
„ Gräfin Emilie „
„ Gräfin Clara I, 342.
„ Gräfin Malvine „
„ Graf Carl Leopold „
„ Graf Nadango „
„ Gräfin Caroline Sophie Wilhelmine „
„ Gräfin Pauline Amalie „
„ Gräfin Caroline Alexandrine „
„ Gräfin Antoinette Leopoldine Henriette I, 343.
v. Kalsow II, 159.
v. Kamecke, Hennig Tab. V.
„ Peter „
„ Paul Anton sen. „
„ Dorothea Hedwig „
„ Paul Anton jun. I, 111. 226. II, 60. 116. Tab. V.
„ Ilse Anna I, 328. II, 116. 127.
„ Anna Friedrike I, 226. II, 116. 127. Tab. V.
„ Graf Friedrich Paul I, 328.
„ Graf Johann Hermann Friedrich I, 329.
„ Graf Albert „
v. Kampe, Heinrich I, 121.
v. Kanitz, Hans Carl I, 270.
„ Graf Adolph Carl I, 385.
v. Kanneberg, Freiherr Friedrich Wilhelm I, 385.
v. Kannen, Amalie II, 32.
„ Anna „
v. Kaphengst I, 272.
„ Christian Ludwig I, 235.
Karras, Gustav I, 260 264.
„ Georg August „
v. Karstedt II, 293.
v. Karstedt, Christine Marie II, 251.
Kartaus, Anton Wilhelm I, 247.
v. Katsch II, 63
v. Katte, II, 223.
„ Christoph I, 384.
„ Wilhelm I, 386
„ Hans Heinrich II, 61. 104.
„ Hans Herrmann „
„ Louise Charlotte II, 104.
„ Sophie Henriette „
v. Kaufberg II, 158.
v. Kayserling-Neustadt, Graf Otto Alexander Heinrich Dietrich I, 340.
„ „ Gräfin Sophie Amalie Ludowika Clementine „
v. Kayserling, Graf Archibald „
„ Gräfin Clementine „
„ Graf Otto Archibald „
„ Gräfin Rosa „
„ Gräfin Elise I, 341.
„ Gräfin Caroline Alexandrine Friedrike Emma „
v. Kelsch, Ernst Gottlieb Sigismund I, 261.
Keppler, Theodor Ludwig I, 230.
Kessel, Auguste II. Nachtr. 2.
v Kessel, Carl Wilhelm Erdmann I, 271.
v. Kettler, Freiin I, 263.
„ Freiin Agnes Anna Tab. IV
v. Kevenhüller, Freiin Catharine Tab. VII.
v. Keyserling II, 118.
Kiepe, Franz I, 187.
Kiesewetter, Theodore Elisabeth I, 260.
Kieß II, 219.
v. Kinski, Graf Carl II, 256.
v. Kirchberg (alt Kercherch), Hedwig I, 68.
v. Kircheisen II, 167
Kirchhoff, Philipp I, 163.
Kirchner, Johannes I, 259.
Kisting I, 228.
Kleber II, 213.
Kleemann I, 282.
Kleinecken, Hans I, 172.
v. Kleist, II. 163. 164. 177. 241.
„ Christian Casimir Tab. XII

Digitized by Google

v. Kleist Andreas Wilhelm Tab. XII.
„ Christian Wilhelm „
„ Andriette Auguste I. 277. Tab. XII. II, 202.
„ Friedrich Conrad I, 385.
v. Klenken zur himmlischen Burg I, 79.
v. Klinkowström, Graf Carl Friedrich Ludwig II, 155.
„ Gräfin Louise „
„ Graf Carl Ludwig Friedrich Cäsar „
„ Gräfin Nelly Charlotte Louise Rosalie „
„ Graf Victor Carl Ludwig „
„ Gräfin Marie „
„ Gräfin Thure „
„ Gräfin Agnes „
„ Graf Leonhard „
„ Graf Leo Carl Ludwig Victor „
„ Graf Clemens „
„ Graf Carl „
„ Graf Otto „
v. Klitzing-Krams, Wilhelm II, 200.
„ -Rehfeld II, 293.
Klockener, Claus I, 144.
v. Klöden, Balzer I, 233.
Kluge, Gottlieb I. Nachtr. 3.
„ Gustav Adolph „
„ Anton Joseph I, 263.
„ Carl Friedrich I, 236.
v. d. Knesebeck, Dorothea Tab. XI.
v. Knigge, Tab. X.
„ Susanne Agathe Tab. XI.
„ Justine Lucie II, 33.
v. Knobelsdorf I, 227. II, 116.
v. Knoblauch, Caroline Sophie II, 153.
„ Carl Friedrich II. Nachtr.
„ Caroline Wilhelmine Ottilie „
„ Marie Josephe „
Koch, Carl Heinrich Friedrich I. Nachtr. 4.
v. Koch II, 297.
Kock, Frick I, 74.
v. Köhler, I, 225.
Köhn, Hans I, 76.
„ von Jaski, Elisabeth Gottliebe Tab. IX.
v. Köller, Albertine II, 201.
v. Könen II, 183.
v. Konig, Mathias I, 265.
„ Johann Heinrich Theodor II, 263.
„ Rovigo Joseph Ladislaus „
„ Sophie Albertine Alexandrine Josephine „
v. Königsegg, I. Nachtr. 4.
v. Königsmark, Graf I. 254.
v. Könneritz, Carl Ehrenreich Heinrich I, 243. II. 221.
„ Henriette „
„ Carl Hans August „
„ Julius Bernhard „
„ Adelheid „
„ Leo „
„ Adelheid „
„ Rudolph „
Köpke, Christian I, 234.
v. Körbener, Elisabeth Eleonore Dorothea Tab XIV.
Körner, Friedrich I, 262.
v. Kötschau II, 99.
v. Kolowrat-Krapowski, Gräfin Marie Leocadie II, 262.
v. Korff-Schönbruch, Freiherr Botho Friedrich Nicolai II, 155.
v. Koseritz, Daniel I, 239.
„ Johann Daniel I, 240.
v. Kotalinski, Adam I, 267.
„ Anna Elisabeth „
Kotzze, Peter I, 32.
v. Kottwitz I, 233.
Kopmann, Helene I, 341.
v. Koppenstein, Freiherr Otto Ludwig Tab. VIII.
„ Freiin Anna Marie I, 246. Tab VIII.
v. Koppinstern, Walram I, 145
v. Koringe I, 60.
v. Kornberg, Anna I, 85.
v. Koschenbahr, Wilhelm Sylvius I, 261.
„ Wilhelm „
„ Friedrich Wilhelm „
v. Koschutzki, Christoph Friedrich I, 265.

Digitized by Google

v. Kowalski, Johann Carl I. Nachtr. 2.
v. Krafft, August Christian Lebrecht I. Nachtr. 3.
Kraker v. Schwarzenfels, Christian I, 263.
v. Krane-Mitena, Freiin Charlotte I, 344.
v. Kranichfeld, Jutta I, 66.
Krassepot, Kurt I, 87.
v. Krause, Helmuth Heinrich Georg I, 231.
Krauth I, 89.
Kray II, 215.
Kremer, Martin I, 244.
Kretzszmer, Hans I, 34.
v. Kreuzburg, Amalie Sybille I, 224.
v. Kreytzen, Graf I, 42.
Krich, Ihan I, 144.
v. Kröcher I, 235.
v. Krokow II, 147. 158.
v. Krokow-Wickerode, Graf Adolph I, 340.
„ „ Graf Heinrich Joachim Reinhold I, 341.
Krüger, Bertha I, 345.
v. Krügern I, 231.
Krupinski, II, 247.
v. Krusemark, Wilhelmine I, 227.
v. Kühlewein, Friedrike I, 285.
Kühne, Johannes Amadeus I, 147.
Küster II, 200.
v. Kugsten, Heinrich II, 41.
v. Kunheim, Graf II, 172. 188.
Kunnen, Hennig I, 74.
Kuschel, Anton I, 260.
Kutschenreuter I, 285.
v. Kyckebusch II, 164. 178.
Lachmann, Amalie Auguste II, 299.
v. Lacken II, 183.
Lambeck II, 245.
Lancelle I, 277.
v. Lancizolle I, 42.
v. Lancy II, 207.
v. Landsberg, Graf II, 134.
Lange II, 183.
v. Langelen, Marie Tab. VIII.
v. Langenau, Johanne Friedrike Ernestine II, 105.
„ „ Ernst Heinrich Ludolph „
Langlace, I. Nachtr. 2.
v. Larisch, Balthasar Christoph Wilhelm I, 342.
„ Wilhelmine Emilie „
„ Leopold „
„ Floribella „
„ Wilhelm „
„ Pauline „
v. Latour, Graf II, 215.
v. Lattorff, Hans I, 118. I, 150.
„ Peter I, 150.
„ Anna Tab. XI.
„ Friedrich Lebrecht II, 12.
„ Wilhelm II, 15.
Latzeke I, 32.
Lavater II, 207.
Lavoistine II, 224.
v. d. Leck I, 97.
v. Ledebur I, 232.
v. Legat, Moritz I, 77. II, 10.
„ Hartwig I, 259.
„ Erhard II, 11.
Leger-Belair II, 164.
Lehmann, Wilhelm Eduard I. Nachtr. 3.
v. Lehndorf, Graf Georg Hermann Albrecht I, 342.
„ Gräfin Pauline Clara Caroline „
„ Gräfin Pauline Louise Amalie I, 339.
v. Leiningen, Graf II, 68.
v. Leipziger, Gottlob Hieronimus I, 219.
Leitner I, 227.
v. Lemberg I, 263.
v. Lengefeld II, 147.
v. Lentzschin II, 16.
v. Lepel, Friedrich Wilhelm II, 156.
„ Gräfin Eleonore Maximiliane Ottilie Louise I. Nachtr. 3. II, 159.
v. Lestoq II, 239.
v. Lestwitz, Adam Melchior Tab. XIV.
„ Adam Friedrich „
„ Johanne Juliane „
„ Johanne Wilhelmine Friedrike I, 271
v. Lettow I, 345
Letz I, 228.
v. Leutsch, Georg Heinrich II, 14.

Digitized by Google

v. Levede, Hennig I, 30.
Lewald, Rebecca I, 270.
v. Lewald II, 239.
v. Lewe II, 132.
v. Lewezow, Heinrich II, 34.
Leyde, Joachim August I, 230.
v. Lichtenstein, Fürst II, 260.
v. Liebenfels, Sibille II, 40.
v. Lieven, Reinhold II, 40.
„ Bernhard Reinhold „
„ Carl Guſtav „
„ Berndt Otto II, 98
v. Lilien, Georg I, 237.
Lilly, Marion II, 22.
v. Limburg, Graf II, 217.
v. Lindow, Graf Wichman I, 245.
z. Lippe, Anna Tab. I.
„ Graf I, 3. II, 68.
„ „Bieſterfeld, Graf Rudolph II, 43.
„ „Detmold, Graf Auguſt II, 43. 70.
„ „ Graf Ferdinand II, 43.
Lippold, Eduard I, 228.
v. Liſfeld, Deutſche- II, 233.
Lobach, Rudolph I. Nachtr. 2.
v. Lobkowitz I, 280.
v. Lochow, Heinrich I, 244.
Loden, Conrad I, 14.
„ Dietrich „
„ Johann „
v. Loe, Johann Tab. V.
„ Marie „
v. Löben, Georg I, 147.
v. Loen, Freiherr Leopold Heinrich I, 271.
v. Löwenklau-d'Orville, Freiherr Ferdinand I, 341.
v. Löwenſtein-Wertheim, Gräfin Marie Caroline Friederike II, 103.
„ „ Gräfin Amalie Sophie Friedrike „
„ „ Freudenberg, Fürſt Wilhelm Paul Ludwig II, 250.
Longus, Herrmannus I, 22.
v. Loſſau I, 267.
de Louenborch, Wernerus I, 15.
v. Lubath II, 183.
Lubeck, Hans I, 144.
Lucius II, 133.
v. Luck, Georg Friedrich I, 270.
v. Luckowien, Georg I, 239.
„ Heinrich „
„ Sigmund „
udewig, Carl II, 178.
v. Lüderitz, Ludolph Philipp I, 201.
„ Ludolph Tab. V.
„ Ludolph Bertram Philipp „
„ Helene Eliſabeth „
zu Lynar, Graf Rochus Friedrich II, 205.
„ Graf Ernſt II, 210.
„ Gräfin Charlotte Iſabella I, 86. II, 205.
„ Gräfin Iſabelle „
„ Gräfin Charlotte Wilhelmine Iſabelle I, 194. II, 210. 253.
v. Lynden, Anna Margarethe Eliſabeth I, 289.
v. Mach, Alexander Ferdinand II, 148.
v. Mack II, 256.
Maguet, Carl I, 239.
Maguſch I, 282.
v. Malachowski, Paul Tab. XV.
„ Woldemar Alexander Carl
„ Eliſabeth Ludowika II. 248. Tab. XV.
v. d. Malsburg Tab. X.
v. Maltitz, Georg Sigmund I. Nachtr. 3.
v. Maltzan (auch Moltzan, Maltzahn, Malzan geſchrieben) I, 261.
„ Freiin Caroline Leopoldine Friedrike I, 237.
„ Freiherr Heinrich Ferdinand Carl Friedrich „
„ Adolph Friedrich II, 40
„ Eliſabeth Chriſtine „
Mandel, Heinrich I, 271.
Manier II, 217.
v. Manteuffel, Rüdiger I, 273.
„ Heinrich Erdmann „
„ Chriſtoph Heinrich „
„ Johanne Louiſe Dorothea „

Digitized by Google

v. Manteuffel, Freiherr Hans II, 210.
„ Graf Ernst Christoph II, 115.
Marceau II, 213.
v. Marenholz, Alfred II, 249.
Marheinecke II, 280.
v. Marteville II, 133.
v. d. Marwitz II, 119.
„ Alexander II, 196.
Masch I, 6.
v. Massenbach II, 161.
v. Massow II, 174.
„ Laura Caroline I, 228.
„ Friedrich Ewald Ernst I, 265.
„ Wilhelm Carl Alexander II, 272.
„ Adolph Carl Ludwig „
„ Ewald Ludwig „
„ Marie Caroline Mathilde „
Matern, Ernst Gottlob I, 264.
„ Johanne „
Matthiassen, Daniel I, 146.
May, Carl II, 219.
v. May, Nicolaus Tab. I.
„ Eggebrecht „
„ Adolph II, 47. Tab. I.
„ Sophie Dorothea „ „
v. Mayfstetter II, 74
v. Mecklenburg-Schwerin, Großherzog Friedrich Franz II, 142.
„ „ Erbgroßherzog Friedrich Franz Paul Ernst Nicolaus Heinrich „
„ „ Herzog Paul Friedr. Wilhelm Heinrich II, 143.
„ „ Herzogin Marie Alexandrine Elisabeth Eleonore „
v. Meder, Freiherr I, 174.
v. d. Meeren van Saventheim Tab. XI.
v. Meerode Tab. XI.
v. Meien I, 86.
Meinerus, Teineres I, 146.
Meissner II, 273.
Meneus, Brosius I, 146.
v. Mengersheim, Ilse Juliane II, 38.
Menkheim II, 255.
v. Menßhengen II, 102.
Merlewitz, Hans I, 144.
v. Mettig, Graf II, 201.
v. Metzsch I, 280.
Meurer II, 299.
Mey II, 106.
v. Meyendorf, Johann I, 244.
„ Cellarius „
„ Jacob „
„ Curt „
„ Georg „
„ Andreas „
Meyer, Claus I, 145.
„ Wilhelm August I, 243.
„ Gertrud II, 230.
v. Meyer II, 183.
„ Johann I, 269.
Meyger Claves I, 144.
v. Meynersem, Ermgard I, 66.
v. Meyrinck II, 172.
Michel, Claus I, 145.
Mieg, Johann Caspar I, 214.
v. Miltitz I, 239.
v. Minkwitz II, 193. 241.
Minuzzi II, 240.
v. Mirbach, Freiherr Johann Fremmhold I, 274.
v. Möllendorf II, 116. 161. 233
„ Richard Ernst Friedrich I, 233
„ Richard Joachim Heinrich I, 385.
Mörs, Sophie Louise Henriette II, 221.
„ Charlotte Dorothea Caroline „
v. Mörs, Graf Friedrich I, 286.
v. Moisy, Gustav II, 289.
„ Gustave Adolphine Sophie Wally „
v. Molina, Generalin I. Nachtr. 2.
v. Mohl, Freiin Helene Charlotte I, 270.
Molre, Claves I, 144.
v. Moltke, Graf I, 228. II, 52.
v. Monczynski, Graf Albert Joseph I, 266.
Monkemeier, Ebeling I, 74.

Digitized by Google

Moreau II, 213.
v. Morien I, 384.
v. Moringen, Hans I, 30.
Moritz, Asmus I, 155.
Morn, Conrad I, 66.
v. Mortze I, 250.
v. Mosch, August Rudolph I, 268.
de la Motte II, 111.
v. Mühlingen, Graf I, 148.
v. d. Mülbe, Hans Jakob I. Nachtr. 2.
„ Catharine Barbara „
Müller, C. G. L. II, 201.
v. Münchhausen I, 173.
„ Ludolph I, 84.
„ Borries Wilhelm I, 74.
„ Johann Friedrich I, 366.
„ Borries I, 367.
„ Staats I, 367. Tab. XI.
„ Elisabeth I, 367. Tab. XI.
„ Anna II, 9.
„ Ernst Tab. I.
„ Borries „
„ Catharine Egard Marianne „
„ Eustachius „
„ Ermgard Agnese „
v. Münchow, Gustav Bogislav II, 106.
v. Münster, Gilbert Wilhelm I, 277. II, 130.
„ Franzisca Christiane Helene „ „
v. Mütschefahl, Carl Friedrich I, 270.
v. Mütschelaf II, 119.
v. Mullock, Joseph Ewart II, 227.
„ John Frederick II, 228.
„ Charles Josef Frederick „
„ William „
„ John Alexander „
„ Charles Brisboue „
„ Lavinia Lisette „
„ Elisabeth „
„ Marie „
„ Wilhelm „
Mulve, Hans I, 163.
Mursinna II, 179.
v. Mussin-Puschkin, Graf Alex. II, 218.
v. Mutius, Franz Joseph I, 263.
Nagel, Paul Leopold II, 153.
„ Ernst Reinhold „
„ Marie „
Nappius, Jacob II, 22.
v. Nassau, Christoph Carl I, 271.
v. Nathusius I, 255.
v. Natzmer II, 242.
v Naumeister II, 13.
v. Negelein, Johann Ludwig I. Nachtr. 3.
v. Neindorf (Neyndorp), Albrecht I, 29. II, 5.
v. Neipperg II, 119.
v. Neitschütz (auch Neitschütz) II, 73.
„ Heinrich I, 246. II, 220.
„ Caroline Helene Friederike Wilhelmine II, 220.
v. Nesse I. Nachtr. 4.
v. Nesselrode, Graf II, 242.
Neuenhaus II, 290.
v. Neuhoff II, 43.
v. Neukirchen gen. Meienheyn, Berndt I, 289.
Neumeister, Hans I, 33.
Ney II, 164. 195.
v. Ney, Henriette Gottliebe I, 266.
Niebeck, Christian Wilhelm I, 174.
v. Niesemeuschel, Wentzel Gottfried I, 270.
Nitsche, Agnes I, 262.
Noack I, 228.
v. d. Noodt Tab. XI.
v. Nostitz, Beate Abigail I, 265.
„ Sigmund I, 268.
„ Sigmund Heinrich Otto „
„ Georg Sigmund „
„ Carl Sigmund „
v. Mullendonk und Drakenfeld, Gertrud I, 287.
v. Obisfelse I, 7.
v. Oertzen-Leppin, Victor Wilhelm II, 291.
„ „ Auguste Wilhelmine „
„ „ Alexander „
„ „ Conrad Emanuel „
„ „ Mathilde Louise „
„ „ Maximilian „
„ „ Marie Philippine „
„ „ Felix „
„ „ Emilie Louise „

Digitized by Google

v. Oertzen-Leppin, Eduard Heinrich Friedrich II, 291.
v. Oertzen-Rottnow, Heinrich Victor Sigmund Alex. I, 274.
„ „ -Trieglaff, Henriette II, 231.
„ „ -Dorow, Victor Helmuth II, 232.
„ „ „ Victor Sigismund „
„ „ Carl „
v. Ohain (Oheimb) I, 3.
„ Parm I, 368.
„ Pabst-, Eckard II, 253.
v. Ohlen und Adlercron I, 266.
v. Ohr I, 288.
Oldenburg, Leocinde I, 345.
v. Oldenburg, Graf II, 34.
v. Oppeln-Bonikowski I, 276.
v. Oppen II, 174.
„ -Schilden, Emilie Marie Elisabeth II, 143.
v. Ordenberg, Adelheid I, 68.
v. Orscleve, Bertold I, 24.
Orth I, 157.
v. Oskersleve, Wulf I, 60.
„ Friedrich „
v. d. Osten I, 26. 273.
„ Peter Christoph I, 383.
„ Anna Sophie Marie I. Nachtr. 4.
„ Charlotte Elisabeth „
„ Dorothea Agnese Tab. VII.
v. Osterberg, Graf Siegfried I, 1.
de Otteleve, Mathias I, 24.
„ Albertus „
„ Lippoldus I, 25.
„ Brome I, 60.
Otto II, 157. 254.
v. Oxenstierna, Arel II, 12.
„ Johann II. Nachtr. 4.
v. Oy (alt Oey) Sybille Christiane II, 103. Tab. IV.
v. Oynhausen (Oinhausen) II, 46. Tab. X.
Paalzow I, 239.
v. Pabst II, 205.
v. Pabstein, Gottliebe Elisabeth I, 274.
Packbusch, Georg Friedrich I, 242.
„ Friedrich Wilhelm „
v. Paczynski II, 234.
Paikel, Wilhelmine I, 263.
v. Pannewitz, Christoph Heinrich I, 270.
„ Wolf Erich II. Nachtr.
v. Pape, Caroline Auguste I, 267.
v. Peine (alt Peyne), Graf I, 5.
„ Johann Friedrich I, 195.
v. Pelet II, 273.
v. Pelkowski, Albrecht I, 345.
„ Johann Friedrich I, 385.
„ Schendel-, Carl II, 286.
„ „ Feodor „
„ „ Leopold „
„ „ Cäsar „
„ „ Bernhard „
v. Pentlinck I, 276.
v. Perponcher, Graf I, 227.
Petri II, 85.
Petsch, Ambrosius I, 146.
Pfeiffer II, 286.
Pflug, Caspar I, 280.
v. Pfulen, Barbara Tab VII.
Phillips II, 280.
Piestorff, Hans I, 145.
Pilaski, Gottlieb I, 270.
„ Ludwig Eduard „
v. Pilsach, Senfft-, Freiherr Ernst Carl Ferdinand Wilhelm Adolph I, 274.
v. Pinto, Graf Franz Ignaz Tab. XIII. II, 233.
„ Gräfin Charlotte Friederike Wilhelmine Tab. XIII. II, 233. 273.
v. Piper, Carl II, 153.
„ Anna „
„ Helene „
v. Pirch II, 174.
„ Carl Franz Albrecht II, 12.
„ Hans Felix II, 148.
„ Dorothea Sophia „
Pischel I, 78.
v. Planitz Tab. X.
„ Heinrich Gottlieb I, 274.
v. Platen, Juliane Charlotte Dorothea I, 106. II, 148.
„ Louise Sophie I, 232.
„ Dorothea Hermine I, 235.
„ Leopold II, 148.

Digitized by Google

v. Platen, Nicolaus Ernst II, 144.
„ Heinrich Friedrich „
Plehn II, 183.
v. Pleſſen, Edle I, 174. 187.
„ Radegaſt, Freiin Auguſte Charlotte Sophie II, 104.
„ Berndt Tab. XI.
„ Samuel „
„ Henning „
„ Samuel Chriſtoph „
„ Catharine Chriſtine II, 98.
„ Friedrike II, 152.
„ Carl Hartwig II, 199
„ Eleonore „
v. Plettenberg, Wilhelm Chriſtoph Albert I, 277.
„ Johann Adolph Friedrich „
„ Henriette Caroline „
„ Carl Wilhelm „
„ Friedrich Wilhelm „
„ Friedrich „
„ Freiherr Wilhelm II, 46.
v. Plötz, Euſtachius I, 274.
„ Hennig „
„ Eggert „
„ Bernhard Ludwig „
„ Carl Chriſtoph „
„ Carl Ludwig „
„ Joachim Hennig „
v. Plothe I, 245.
v. Podewils (alt Podelwelſen) I, 245. Tab. XV. II, 112. 185.
„ Dorothea Tab. VI.
„ Graf Heinrich I, 385.
v. Podmaniczky, Freiin Amalie II, 261.
„ Freiherr Johan Alexander II, 263.
„ Freiherr Ludwig Wilhelm „
„ Freiin Helene Emerike Alexandrine „
„ Freiin Sophie Roſalie Alexandrine „
v. Polheim II, 73.
v. Pollwerik, Heinrich I, 280.
Poncet II, 213.
v. Poninski, Ponin-, Graf Auguſt I, 267. 268. 270.
v. Poſadowski, Auguſt Leopold I, 262.
v. Poſt I, 3. 85.
„ Joachim sen. II, 31. I, Nachtr. 1.
„ Joachim jun. II, 31.
„ Johann „
„ Anna „
„ Adolph II, 32.
„ Pirnold Ludwig II, 32 und I. Nachtr. 1
Pott, Albert I, 202.
Prätorius, Leopold I, 268.
v. Prätorius, Ludwig Auguſt Tab. XII.
„ Adelgunde Eliſabeth „
Prieſemuth, Hugo Oswald I, 264.
Printz, Carl Friedrich I, 233.
v. Printzen, Marquard Ludwig I, 110.
„ Marquard I, 210.
„ Eliſabeth Sophie I, 244. II, 149.
v. Printzen, Marquard Ludwig I, 110.
„ Marquard I, 210.
„ Eliſabeth Sophie I, 244. II, 149.
v. Prittwitz, Caroline Eleonore I, 228.
„ Wenzel Bernhard I, 263.
„ Carl Bernhard „
„ Wolfgang Moritz I, 266.
„ Moritz „
„ Julius „
„ Erdmann „
„ Jeannette „
v. Prömack, Georg Wilh. I. Nachtr. 2.
Prohaska II, 255.
v. Pronay, Freiherr Alexander II, 262.
„ Freiherr Ludwig „
„ Freiherr Albert „
„ Freiherr Alexius „
„ Freiin Albertine „
„ Freiin Caroline „
v. Pückler, Graf Carl Alexander Ludwig Erdmann II, 142.
„ Gräfin Marie Dorothea Henriette „

Digitized by Google

v. Pückler, Graf Eberhard Heinrich Carl Erdmann II, 142.
„ Graf Heinrich Friedrich Sylvius Erdmann „
„ Gräfin Dorothea Anna Antoinette Auguste „
„ Gräfin Anna Louise Johanna Dorothea „
„ Gräfin Marie Clementine II, 155.
v. Quadt, Sophie I, 86.
„ Charlotte I, 277.
„ Gartz, Johanne Mathilde Louise Marie Adelheid II. Nachtr.
„ Wykradt, Freiherr Wilhelm Tab. IV.
„ „ Freiherr Wilhelm Ruhlemann „
„ „ Freiherr Ludwig Alexander Rulemann „
„ „ Freiin Louise Albertine Sophie I, 375.
„ „ Freiin Conradine Dorothea Charlotte I, 375. II, 130. 210.
„ „ Freiherr Joh. Christian Rulemann II, 130. 210.
„ „ Graf Otto Wilhelm Carl II, 250.
„ „ Erbgraf Bertram Otto „
„ „ Graf Otto Friedrich Wilhelm „
„ „ Graf Eberhard Alban Otto „
„ „ Graf Alfred Lothar „
v. Quais II, 116.
Quassowski, August Ferdinand I, 354.
v. Querheimb, Freiherr Georg Ludwig Heinrich I, 264.
v. Quitzow, Claus I, 212.
v. Rabe I, 231.
v. Rabenhaupt, Carl II, 48.
v. Raday, Gräfin Elisabeth II, 262.
„ Graf Ladislaus II, 295.
„ Graf Stephan „
„ Graf Gideon „
„ Graf Paul II, 295. 301.
„ Graf Akos Albert Gero II, 301.
v. Radecke, Daniel Georg I, 262.
v. Rahden, Arnold Bernhard I, 111.
„ Ludwig II, 147.
v. Ramel, Ilse Tab. VI.
v. Ranzau, Graf II, 239.
v. Rath, Wilhelm II, 12.
v. Rathenow II, 222.
v. Ratisburg, Marie II, 249.
Rauch, Balthasar I, 144.
v. Rauchhaupt (alt Ruchoupt), Thymon I, 145.
v. Raumer II, 158.
„ Marie II, 154.
Raupach, Johann Carl I, 269.
Rauschinblatt, Anna II, 32.
v. Ravel I, 269.
v. Rechtern, Graf Friedrich Wilhelm Tab. XII.
„ Gräfin Margarethe Florentine „
v. d. Recke, Ernst Sigmund I, 345.
„ Ernst Wilhelm „
„ Charlotte Agnes „
„ Helene „
„ Dietrich Tab. IX.
„ Friedrich „
„ Anna Dorothea „
„ Jacob Ernst I, 344. Tab. IX.
„ Caroline Louise Dorothea I, 344. Tab. IX. II, 158. 246.
„ Caroline Albertine I, 344.
„ Georg Ernst Friedrich „
„ Louise „
„ Georg I, 344. Tab. IX.
„ Wilhelmine „
„ Georgine „

Digitized by Google

v. d. Recke, Bertha I, 344. Tab. IX.
„ Heinrich „
„ Alexander „
„ Ferdinand I, 345.
„ Clemens „
„ Marie „
„ Auguste „
v. Redekin, Joachim I, 147.
v. Redern, Graf Friedrich Wilhelm I, 228.
Redorp, Henricus I, 23. 25.
v. Reeden (Rehden), Magdalene Agnes Tab. VIII.
„ Gräfin Adelaide Friederike Wilhelmine I, 227.
Regnard II, 164.
v. Rehbinder, Leopold Alexander I, 343.
„ Arndt „
„ Pauline Amalie „
„ Johann Wilhelm I, 344.
„ Wilhelmine Johanne I, 345.
„ Leopold „
„ Edgar „
„ Alma „
„ Benno „
„ Mar „
„ Curt „
„ Ida „
„ Felix „
„ Lucie „
„ Amalie „
Rehfeld, Malvina II, 152.
v. Rehmen Tab. XII.
v. Reibnitz, II, 175.
„ Agnes I, 345.
v. Reichel I, 266.
v. Reichenbach-Goschütz, Freiherr Heinrich Leopold Tab. XVI.
„ „ Graf Heinrich II. II, 237. Tab. XVI.
„ „ Gräfin Louise Wilhelmine Emilie I, 233. 261. Tab. XVI. II, 235. 237. 274.
v. Reichenbach-Goschütz, Gräfin Clementine II, 143.
„ „ Graf Heinrich Wilh. Leopold II, 231.
„ „ Graf Wilhelm II, 232.
„ „ Gräfin Adelheid „
„ „ Gräfin Elise „
„ „ Gräfin Anna „
„ „ Gräfin Hedwig „
„ -Aslau, Graf Georg „
Reimann, Friedrich Wilhelm I, 233.
„ Ottilie I, 262.
Reinisch, Johann Benjamin I, 260.
v. Reinstein (alt Regenstein), Graf I, 251.
„ Graf Ulrich I, 252. II, 28.
v. Reischach, Freiherr II, 139.
v. Reisewitz (Reysewitz), Freiherr Wilhelm I, 385. II, 126.
„ Freiherr Georg Tab. VIII.
„ Freiin Sophie Eleonore „
v. Reitzenstein, Prescilla II. Nachtr.
„ Freiherr Moritz Christ. Friedrich I, 264.
v. Renourd II, 165.
v. Reppert, Johann Daniel Tab. XV.
„ Gottlieb Wilhelm II, 247.
„ Adolphine Antonie Pauline Tab. XV. II, 237. 248.
v. Restorff, Louis II, 282.
„ Bertha „
„ Theodor II, 288.
„ Natalie „
„ Helene „
„ Mathilde „
„ Udo „
v. Reuß, Graf Heinrich IX. I, 289 377. 385. II, 106. 126. 141.
„ Gräfin Sophie II, 205.
„ Fürst Heinrich XLIV. II, 141. 142.
„ Fürst Heinrich LX. „

Digitized by Google

v. Reuß, Fürstin Caroline Henriette II, 142.
„ Fürst Heinrich LXIII. „
„ Fürstin Johanne Eleonore Friedrike Eberhardine „
„ Fürst Heinrich IV. „
„ Fürstin Louise Caroline „
„ Fürst Heinrich XXIV. „
„ Fürstin Auguste „
„ Fürst Heinrich VII. II, 143.
„ Fürst Heinrich XII. „
„ Fürst Heinrich XIII. „
„ Fürstin Louise Friedrike Dorothea „
„ Fürst Heinrich XV. „
„ Fürstin Anna Elisabeth „
„ Fürst Heinrich XVII. „
„ Fürstin Caroline Elisabeth Adolphine Louise „
„ Fürst Heinrich LXXIV. „
„ Fürst Heinrich IX. „
„ Fürst Heinrich XXII. „
„ Fürst Heinrich XXIII. „
„ Fürst Heinrich XXV. „
v. Revay II, 255.
Reynier II, 241.
Rhede I, 277.
v. Rhaden cf. Rahden.
Rhode II, 170.
v. Ribbeck, Friedrich Ludwig I, 230.
„ Hans Georg I, 232. 384.
„ Elisabeth Albertine Johanne I, 232.
„ Albertine „
„ Otto Wilhelm „
„ Carl Albrecht „
„ Friedrich Wilhelm „
„ Friedrich Ludwig „
„ Moritz Johann Friedrich II, 105.
v. Ribbeck-Ribbeck, Carl II. Nachtr.
„ „ Marie „
„ „ Hedwig „
„ „ Hans „
„ „ Ida „
„ „ Olga „
„ „ Hennig „
„ „ Mathilde „
v. Ribbing, Freiin Ulrike Eleonore II, 40.
v. Richel II, 157.
Richter, Hans I, 144.
v. Richthofen, Freiherr Samuel Friedrich Wilhelm I, 263.
„ Freiin Christiane Wilhelmine I, 268.
v. Rieben, Hans Friedrich Wilhelm I, 268.
v. Rieck, Friedrich Gottlieb Ernst Christian I, 236.
v. Rieden, Heise I, 35. 284.
v. Riedesel-Eisenbach II, 142.
v. Riemberg, Daniel Gottlieb I, 269.
v. Riperda, F. I, 384.
„ Agneſe Tab. I.
Rißdorf I, 146.
Ritſchl II, 292.
Ritter, Georg Gottlieb I, 219.
Ritterold, Andreas I, 186.
de le Riviére d'Archot, Cornelia Tab. XI. II, 41.
la Roche Aymont, Graf II, 178.
v. Rochow, Conrad Moritz II, 104.
„ Friedrich Wilhelm „
„ Urſula Sophie „
„ Wilhelmine Sophie „
„ Charlotte Henriette „
„ Hans „
„ Carl „
„ Carl Friedrich Wilhelm „
„ Rochus „
„ Caroline Friedrike Wilhelmine „
„ Albertine Dorothea Johanne „
„ Wilhelmine Eliſabeth „
Caroline Charlotte „
„ Eliſabeth Mathilde I, 228.
„ Hans Friedrich I, 385.
„ Marie Tab. V.
„ -Stülpe, A. F. II, 199.
„ „ Wichard II, 269.
„ -Rekahn, Theodor Heinrich Rochus „
„ „ Eliſabeth Caroline Louiſe „
„ „ Anna „

Digitized by Google

v. Rock, Baltzer I, 145.
v. Roeder I, 375. II, 233. 265.
„ Freiherr Carl Ernst Wilhelm II, 203.
v. Roemer II, 119.
v. Rohdich II, 222.
v. Rohr I, 256.
v. Romberg, Freiherr Wilhelm Giesebert Conrad I, 238. II, 249.
„ Freiin Eleonore Friedricke Amalie Caroline I, 238. II, 249.
„ Freiherr Herrmann „
„ Freiin Eleonore II, 231. 249.
„ Freiherr Gottfried Leonhard „
„ Freiherr Conrad „
v. Rondeck, Georg Dietrich I, 161.
Ronschleben, Hans I, 76.
de la Roque II, 141.
v. Roquette II, 183.
du Rosay, Rollas-, Charlotte Amalie I, 339.
Rose, Wolf Dietrich I, 242.
v. Rosenkranz, Johann II, 40.
Roß II, 268.
de Rossier II, 206.
v. Rossum, Nicolaus I, 147.
„ Martin I, 287.
„ Johann „
„ Margarethe „
v. Rostorff Tab. X.
Roth, Johann Emanuel I, 227.
„ Eduard Wilh. Alexander I, 264.
v. Rothe, Dietrich I, 275.
„ Friedrich Ernst „
„ Friedrich Wilhelm „
„ Caroline Juliane Amalie „
v. Rothenburg, Henriette II, 249.
Rudgers, Arnd I, 289.
Ruechammer, Michael II, 22.
Ruediger, Benedictus I, 155.
v. Ruehle, Jacob Friedlieb I, 234.
Ruelsch II, 150.
Rumpf, Anna Marie I, 289.
Runge, Wilhelm David I, 264.
Rungen, Thomas II, 115.
Runschke, Johanne Henriette Wilhelmine II, 219.
v. Runstede, Rudolf I, 24.
Sachse II, 102.
„ Dreves I, 144.
Sachße, Hans I, 145.
v. Sadowski, Constantin II, 282.
v. Sahr, Sahrer- II, 241.
„ Auguſt Dietrich II, 221.
v. Saldern, Eliſabeth I, 225.
Saliger, Ebeling I, 28.
v. Saliſch, Graf Carl Heinrich I, 261.
„ Carl Ferdinand Traugott I, 270.
v. Salm, Fürſt Leopold Philipp Carl I, 287.
„ Fürſt Carl Dietrich Otto Wilhelm „
v. Salm-Grumpach, Rheingräfin Caroline Friedericke II, 132.
„ „ Rheingraf Carl Walrath Wilhelm „
„ „ Rheingraf Carl Ludwig Wilhelm „
„ „ Rheingraf Wilhelm Friedrich Carl Auguſt „
v. Salm-Horſtmar, Fürſt Wilhelm Friedrich Carl Auguſt „
v. Samplede I, 26. 28.
„ Herrmann I, 24.
„ Bodo I, 24.
v. Sanderſtede, Johann I, 23.
Santersleben, Hans I, 33.
v. Sandraski, Chriſtiane Charlotte Friedricke I, 269.
v. Sandwich II, 134.
v. Sapieha, Fürſt I, 261.
de Saraire, François I, 342.
„ Amalie Pauline „

Digitized by Google

v. Saß, Freiin Helene Margarethe Gertrude I, 267.
„ Valerie I, 343.
Sauerlaender I, 345.
de Saugay II, 41.
v. Sauken, Otto II, 154.
Savary I, 118.
Scalla, Dorothee Marie Louise I, 262.
v. Schack II, 177. 192.
„ Sebastian Albrecht I, 386.
„ Georg II, 152.
„ Graf Magnus Ludwig I, 269.
v. Schade, Otto Tab. III.
„ Sophie „
Scharff II, 47.
Schaubert, Saul I, 265.
„ Constantie Therese „
„ Albert Theodor „
v. Scheffer, Carl Ludwig I. Nachtr. 4.
Scheliha v. Zychlin Zychlinski I, 270.
v. Scheiding, Georg Otto I, 246.
v. Schendel siehe v. Pelkowsky „
v. Schenk I, 256. II, 163.
„ Bavard I, 14.
Schenke, Heinrich I, 131.
v. Schierstädt I, 109.
„ Magdalene Tab. II.
„ Hans Christoph II, 105.
Schiewe II, 289.
Schiller II, 238.
v. Schimonski II, 187.
v. Schindel, Balthasar I, 267.
v. Schlaberndorf, Carl Bogislav I, 238.
„ Ewald Bogislav Ludwig „
v. Schladen, Gräfin I, 258.
„ Wilke II, 11.
„ Caspar „
„ Albrecht II, 12.
„ Friedrich Gottlieb „
„ Rudolph Jacob II, 14.
„ Hans Rudolph II, 14. 16
„ Dorothea Catharine II, 16.
„ Anna Dorothea „
„ Marie Elisabeth „
„ Rudolph II, 22.
Schlectius, Christian I, 260.
v. Schlegel I, 293.
„ Mathias II, 14.
„ Mathilde II, 152.
Schleiermacher II, 195.
v. Schlicht, Emma Laurette Elise II, 154.
v. Schlick II, 11.
v. Schlieben, Adam Georg I, 381.
„ Graf I, 42.
„ Graf Georg I, 226.
„ Graf Johann Albrecht I, 275.
„ Graf Georg Albrecht II, 155.
„ Graf Gustav Dietrich „
„ Gräfin Bertha „
„ Gräfin Clothilde Auguste Caroline „
„ Gräfin Elise „
„ Gräfin Louise „
v. Schlieffen I, 273.
„ Gräfin I, 236.
v. Schlippenbach II, 106.
„ Gräfin Dorothea Sophie I, 245.
v. Schlon, gen. Gelle Tab. X.
Schlosser, F. C. II, 176.
Schloßberg II, 44.
Schmeizelius II, 208.
v. Schmettau, Graf Bernhard Philipp Gottfried II, 154.
„ Graf Bernhard Gottfried „
„ Gräfin Eveline „
„ Graf Bernhard „
„ Graf Willibald „
„ Gräfin Elisabeth „
„ Gräfin Bernhardine „
„ Gräfin Emilie „
„ Graf Herrmann „
„ Gräfin Valeska „
„ Graf Max Carl Bernhard „
„ Gräfin Anna „
„ Graf Richard „
„ Graf Rudolph „
„ Gräfin Leontine „
Schmid II, 276.
Schmidt I, 253.
v. Schmidthals, Emil Wilhelm I, 270.
Schneider, Johann Heinrich I, 262.
„ Carl „
„ Adolph „
„ Ludwig „

Digitized by Google

Schneider, Selma I, 262.
„ Julius Herrmann Theodor I, 270.
v. Schnepfenberg, Freiherr Johann Ernst II, 11.
v. Schneidewind II, 13.
v. Schoenberg Tab. X.
v. Schoenborn I, 45. 51. II, 58.
v. Schoenburg-Glauchau-Rochsberg Graf Heinrich Ernst Tb. XVI.
„ „ „ Gräfin Antoinette Caroline Louise I, 233. 261 II, 237. Tab. XVI.
„ „ Wechselburg, Graf Albrecht Wilh. II, 250.
„ „ „ Graf Carl Heinrich Albrecht II, 250.
„ „ „ Gräfin Louise Wilhelmine Ida „
„ „ „ Gräfin Olga Clara „
„ „ „ Erbgraf Carl Heinrich Wolf Wilhelm Franz „
v. Schönburg-Glauchau-Wechselburg Gräfin Jeromie Catharine „
v. Schoenfeldt, Joh. Heinrich I, 285.
v. Schoenholz, Anna Catharine Dorothea I, 234.
Schoening II, 96.
v. Schoening (alt Scenige) Bartholus I, 60. 61. 65.
„ „ Conradus „
„ „ Hildebrand I, 29.
„ „ Eva Tab. II.
Schoenleben, Ernst I, 218. 281.
„ Friedrich
v. Schoenwald II, 183.
Schoerling, Hans I, 76.
Scholz, Emilie Agnes II, 201.
v. Schorfee, Hans Adolph Tab. XVI.
„ Henriette Albertine „
v. Schetten, Jul. Georgine Tab. XII.
v. Schreckenstein II, 241.
Schreiber I, 261. II, 276.
Schroder, Bastian I, 144.
Schroeder, Hans I, 146.
v. Schroeter, August Wilh. II, 275.
v. Schroetter I, 275.
„ Freiin Alexandrine II, 265.
Schubert, Wilhelm I, 342.
„ Ernst „
„ Ottilie „
v. Schubert, Carl Ludwig Ferdinand I, 246, II, 220.
„ Henriette Caroline Juliane „
„ Bernhardine „
„ Emilie Elisabeth „
Schünbarner II, 26.
Schütz, Christian I, 161.
v. Schütz, Caroline Wilhelm. I, 263.
„ Carol. Henriette Tab. XIV.
v. d. Schulenburg I, 6. 7. 109. II, 120.
„ Busso I, 13.
„ Graf Math. I, 384.
„ Cruffow, Carl Wilh. II, 229.
„ Priemern, Freiin Bertha II, 300.
„ Ottleben, Graf Wilh. Werner I, 72.
„ Graf Ludw. Wilh. Carl „
v. Schulse, Heinrich I, 269.

Digitized by Google

Schulze, David II, 13.
„ Margarethe „
Schuneborneve I, 28.
v. Schwade, Francisca II, 201.
v. Schwanefeld, Braun-, Ernst I, 275.
Schwartz II, 286.
„ Johann Rudolph I, 270.
v. Schwemmler-Steinkirch, Carl II, 271. 273.
„ „ Auguste Caroline Wilhelmine Ottilie I, 263. II, 271. 273. 299.
v. Schwerin, Gräfin Richardis I, 5.
„ Graf I, 43.
„ Felix Bogislav I, 272.
„ Gräfin Minette I, 344.
„ Graf Friedrich Wilhelm I, 345.
„ Gräfin Minette „
„ Graf Friedrich I, 345. 386.
„ Gräfin Clementine
„ Marie Wilhelm. I, 345.
„ Gräfin Alexandr. Johanne Friederike Francisca „
„ Gräfin Emma „
„ Graf Curt Friedrich Theodor „
„ Gräfin Josephine „
„ Graf Curt Christ. I, 384.
v. Seckendorf, Agnes Magdal. I, 224.
„ Friedrich Heinrich I. Nachtr. 1. 2.
„ Freiherr Christoph Ludwig II, 104.
„ Freiherr Johann Carl Christoph „
„ Graf Carl Friedrich August „
„ Graf Carl Ferdinand Ludwig „
„ Graf Friedrich Carl Ludwig Ernst Franz „
„ Graf Maximilian Friedrich „
„ Graf Carl Ludw. „
v. Seckendorf, Gräfin Bertha Sidonia „
„ Gräfin Sophie Caroline „
„ Graf Theodor Ferdinand Gustav Alexander Robert „
„ Gräfin Charlotte Sophie „
v. Seebottendorf II, 73.
v. Seehausen, Brunn I, 28.
v. Segerde, Nicolaus I, 25.
v. Seidlitz und Gohlau, Freiherr Carl Friedrich Sigism. I, 262.
„ „ Friedrich Heinrich Sigm. I, 269.
v. Sekere, Tilenberg I, 14.
Seroux I, 58.
Serviére, Horace Alphons I, 233.
v. Seydlitz I, 343. II. 229.
„ Eleonore Elisabeth I, 264.
„ Friedrich Wilhelm I, 265.
„ Wilhelmine „
„ Albertine „
„ Anna Floriane I, 266.
Shaw, Benjamin II, 228.
Siéyes II, 147.
Simon, Carl Friedrich I, 267.
Simonyi, Joseph II, 255.
v. Siöholm, Majorin I. Nachtr. 2.
„ Caroline Cleon. Elvire „
v. Skölen II, 13.
v. Skrbenski I, 266.
v. Solms-Wildenfels, Gräfin Helene Agnes Tab. XVI.
Soltwedel, Heinrich I, 146.
v. Sommerfeld, Friedr. Sigism. II, 144.
v. Sommerschenburg, Adelheide Gräfin I, 118.
Soult II, 195.
v. Spaen, Johanne Marie Henriette I, 289.
Spiegel, Hans I, 246.
v. Spiegel (alt der Spiegel) I, 270. II, 46. Tab. X.

Digitized by Google

v. Spiegelberg (alt Spegelberch) Graf Adolph I, 28. 74. 116.
„ Mechtildis I, 68.
v. Spiller, Carl Sigmund I, 263
v. Spoerken, Freiherr Werner II, 104.
Stabel, Georg I, 146.
v. Staffelt, Catharine Marie II, 33.
Stahl II, 47.
v. Stammern, Hennig Philipp II, 22.
„ Heinrich II, 28.
v. Stechow, Caspar Heinrich I, 384.
Stecken, Johann I, 26. 116.
v. Steckheim, Adelheid Tab. VI.
Stegmann, Joachim Christian I, 260.
v. Stein (alt Stenen) Johannes dictus lapis I, 23. II, 207.
v. Steinaecker, Otto Johann I, 76. 77.
v. Steinberg I, 118. II, 134.
Steinbrück I, 234.
v. Steinforde, Heyse I, 13.
Steinhausen, Werner I, 153.
v. Steinwehr, Caspar Friedr. I, 274.
„ Heinr. Joachim „ .
„ Paul Hennig „
„ Christian Ludwig „
„ Ewald Adam Ernst „
v. Stengelin, Marg. Elisabeth I, 224.
„ Louise II, 291.
v. Stephani I, 275.
v. Steunenberg, Graf I, 28.
Stimming II, 285.
Stißers, Chilian I, 146.
v. Stoeffel II, 234.
„ Christoph Sigism. I, 266.
zu Stollberg, Graf I, 333. 335.
„ -Wernigerode, Graf Eberhard II, 142.
„ Gräfin Eleon. „
„ Gräfin Caroline „
„ Gräfin Eleonore II, 143.
„ Geldern, Fürstin I, 262.
Stoltze, Caspar I, 144.
v. Stolz und Felchow, Christoph Ludwig II, 144.
v. Stoltzenberg, Ernst II, 40.
Storkow, Valentin I, 34.
v. Stosch, Elisabeth I, 263.
„ Georg Leffel I, 267.
„ Sigmund Erdreich „
v. Stotz, Charlotte Louise Fried. I, 235.
v. Stroehwitz II, 159.
Strauß II, 151.
Strobecke, Jan I, 32.
v. Strykska, Samuel I, 241.
„ Friedrich Christoph „
v. Stuben, Johann Joachim II, 40.
„ Johann Andreas „
„ Andreas Eberhard „
„ Friedrich Christoph II, 41.
Stürmer II, 282.
v. Stutterheim, Alex. Wilh. Tab. XV.
„ Eleonore Henriette „
Succow II, 276.
v. Sucha II, 48.
de Supplighe, Henricus I, 24.
Susemil, Friedrich I, 238.
Suß, Johann I, 87.
v. Tadden II, 147.
v. Tarrach, Friedrich Wilh. Tab. XIII.
„ Minette Cath. „
v. Tauenzien II, 177.
v. Teichmann I, 261.
v. Tecklenburg, Graf I, 5.
v. Teleki, Graf Joseph II, 254.
„ Graf Ladislaus II, 211.
„ Gräfin Clara „
„ Gräfin Johanne „
v. Tentzin und Paczin, Martin Joseph T. XVI.
„ „ Friedricke „
v. Tettau II, 42. 43.
„ Hugo II, 155.
„ Ernst „
„ Georg „
v. Teutleben, Wilhelm Christoph I, 224.
„ Friedrich Bruno „
„ Anna Sybilla „
„ Caspar I, 224. Tab. II.
„ Anna Sophie I, 224. Tab. II.

Digitized by Google

v. Teutleben, Agnes Magdalene I, 224.
„ Marg. Elisabeth „
„ Dorothea Elisab. „
„ Magdalene I, 224. Tab. II.
v. Thadden II, 160.
„ Ernst Dietrich II, 231.
„ Juliane Wilhelmine Louise I, 260; II, 231.
„ Trigliff, Adolph Ferdinand „
„ Reinhold „
„ Gerhard „
„ Marie „
„ Gertrud „
v. Thielau, Freiherr Carl Joh. Ludwig I, 236.
Thiele II, 237.
v. Thielemann II, 240.
vom Thore, Hans I, 34.
v. Thoß, Sehr-, Gräfin II, 234.
Tilly II, 12.
du Toiles II, 165.
Toop II, 232.
v. Tornau, Anne Marie I, 275.
v. Torstenson II, 14.
v. d. Trautenburg, Christian I, 169.
„ Heinrich Gottschalk I, 71.
„ Carl Gottschalk I, 72.
„ Caroline Henriette Ernestine „
v. Treffenhüsen Tab. X.
Trepeler, Steffen I, 34.
v. Treppowen I, 236.
v. Treskow (alt Treskau I, 111. 244. II, 183.
„ Hans I, 245. Tab. II.
„ Henriette Emilie I, 267.
„ M. I, 384.
„ Hans Adam Tab. II.
„ Anna Sophie II, 47. „
„ Wiprecht Joachim „ „
du Trossel, Albert I, 343. II, 165.
v. Trotha, (alt Trote) Nicolaus II, 145.
v. Troyff, Freiin Caroline II, 104.
v. Truchseß, Graf II, 116.
v. Trübenbach, Clara Elisab. Tab. XI.
v. Tschammer, Beate Ernestine I, 271.
v. Tschepe, Louis Eduard II, 291.
„ Clara „
„ August „
v. Tschepe, Emma II, 291.
„ Carl Wenzel I, 265. II, 187.
Tschozel, Carl Samuel II, 219.
Tuerk, Benjamin II, 140.
v. Tuerk I, 288.
Turenne II, 48.
v. Twardowski II, 174.
v. Uechtritz-Mühlradlitz II, 154.
„ Tzschocha, Ernst August Friedrich II, 299.
„ Otto Friedrich
„ Carl Ferdinand „
„ Bernhard
Otto Ernst
Carl Friedrich „
„ „ Victoria
Olga
Ottilie
Amalie
Editha „
v. Ugarte, Graf Joseph II, 269.
„ Gräfin Gabriele „
„ Graf Maximilian „
„ Gräfin Anna Theodora „
v. Unruh, Rudolph Alexander I, 233.
„ Georg Sigmund I, 268.
„ Beate Ernestine I, 271.
„ Bernhard Carl I. Nachtr. 2.
„ Auguste Albertine Friedricke „
v. Usleve, Werner I, 27.
v. Varchmin, Ernst Gottlieb I. Nachtr. 4.
de Varsvelde, Ludolphus I, 25.
de Vassy, E. J. II, 141.
v. Veltheim (alt Velthem, Veltum) I, 7, 26, 257.
„ Bertram I, 24.
„ Ludolph I, 28.
„ Heinrich „
„ Mathias I, 121.
„ Heinrich I, 254.
„ Anna Tab. V.
v. Verdage, Gräfin I, 269.
Verelst II, 138.
v. Verteleben II. Nachtr. 1.
v. Viereck II, 106.
„ Louise Wilhelmine II. Nachtr. 3.

Digitized by Google

a. Bietinghoff, Freiherr Alexander Georg I, 343.
„ Freiin Louise „
„ Freiherr Alexander „
„ Freiherr Julius „
v. Bitzthum-Eckstedt, Graf Carl Alexander Nicolaus II, 160. 235.
Vogel, Hennig I, 14.
„ Paul I, 218.
v. Vogel I, 273.
Voigt II, 232.
v. Voß, II, 223.
de Vrye, Jacob II, 41.
Vulpe, Friedrich I, 25.
v. Vulten, Joachim I, 294. II, 129.
v. Wächter II, 44.
v Wätz I, 284.
Wagner Carl August II, 219.
v. Wahlen-Jürgas, Johann Friedrich I, 386.
v. Wakersleben, Wasmodus I, 65.
v. Walbecke I, 26. 256.
v. Waldburg, Graf Truchses I, 332.
v. Waldburg-Capustigal, Erbtruchses, Graf Friedrich Ludwig I, 342.
„ „ Graf Jacob Mangolf „
„ „ Gräfin Pauline Caroline „
„ „ Graf Carl Victor Leopold Bebo „
v. Waldeck I, 98. II, 106.
v. Wallenrodt, Graf I, 42.
v. Wallenstein, Herzog II, 11. 34.
Wallis, Michael II, 254.
v. Wallmoden, Graf II, 241. 255. 295.
Walwizs, Hans I, 33.
v. Wangenheim II, 73.
„ Johann Georg I, 286.
v. Wangenheim, Friedrich I, 286.
„ Sophie Wilhelmine „
v. Wanscleve I, 25.
„ Bosser I, 26.
v. Warberg, (alt Werberghe), Edle I, 26. 60.
„ Herrmann I, 25. 28. 62. 119.
„ Conrad I, 25. 62.
„ Ludolph I, 28.
„ Eckert I, 118.
„ Curd I, 119.
„ Burchard „
„ Heinrich I, 120.
„ Anton „
„ Heinrich Julius I, 117. 132.
„ Wolff Gebhard „
„ Gotthelf Werner „
v. Wardesleve, Jordan I, 123.
„ Bodo I, 126. II, 23.
„ Ernst I, 129
„ Johst „
„ Dirike I, 138.
„ Heningk I, 139.
„ Dreves I, 126. 139. II, 26.
„ Hans Herrmann I, 139.
„ Hans „
„ Hennig „
v. Wardesleben, Simon Philipp I, 167.
v. Wardeßleve, Peter I, 127.
„ Bernth „
Wardo I, 16.
v Warnstedt, Hans Zacharias I, 233.
v. Warkotsch, Christoph I, 39. II, 33.
v. Wartenberg, Graf I, 42.
v. Wardenburg, Dietrich Giesebert I, 86. II, 258.
v. Wardenski, Johann II, 248.
v Wardenschleben, Herrmann Simon I, 134.
„ Hans Ernst „
„ Levin Bartold „
„ Johann Joachim „
v. Wardensleben, Hans I, 131.
„ Cuno „
„ Jordan „
„ Simon Philipp I, 155.

Digitized by Google

v. Wartenſchleben, Herrmann Simon I, 176.
v. Wartensleben, Graf I, 1. u. f.
„ Freiherr Simon Elmershauſen I, 205.
„ Freiherr Johann Joachim II, 34.
„ Freiherr Chriſtian Wilhelm II, 41.
„ Freiherr Alexander Herrmann II, 77. 78. 79. 81. 83. 84.
„ Baron Friedrich Leopold Georg II, 206.
v. Wartensleve, Hans I, 141.
v. Wartensleve, Andreas II, 29.
v. Wartenßleben, Alexander Herrmann I, 201.
Warteſſleben (Johann Joachim) II, 36.
v. Warthensleuenn, Hans I, 128.
v. Warttensleben, Herrmann Simon I, 197.
Wasmodus I, 65.
v. Watzdorf II, 241.
v. Way, Freiherr Daniel II, 253.
v. Wechmar I, 271.
v. Weddesleve, Olricus I, 14.
Weddingen, Peter I, 144.
v. Wedell II, 164. 188. 193. 223.
„ Henriette Sabine I, 273.
v. Weverde, Hennig I, 244.
de Wedersleve, Thidericus I, 14.
„ Henricus I, 15.
v. Wegnern, Johann Chriſtoph I, Nachtr. 2.
Weichmann II, 246.
v. Weilers, Eliſabeth Tab. XI.
v. Weiſſing II, 15.
Weithe, Martin I, 144.
v. Wellen, Dietrich I, 145.
„ Claves „
Wendt, Lorenz I, 144.
v. Wenden I, 257.
„ Hans I, 131.
„ Simon I, 87.
Wendt, Paul I, 146.
Weniger II, 284.
Wenk I, 239.
v. Wenſe II, 58.
v. Wentzki und Petersheide, Hans Georg I, 262
v. Werdenſchleben, Hans I, 153.
v. Werdensleben, Jordan Heinrich (1610) I, 145.
„ Bernhardt „
„ Cunow Wilhelm „
„ Hans I, 150.
„ Simon Philipp I, 157.
„ Herrmann Simon „
„ Henningk I, 150.
v. Werdensleue, Jordan I, 153.
v. Werdensleuen, Andreas II, 28.
„ Hans I, 150. II, 28.
„ Buſſo II, 138.
„ Werner „
v. Werdensleve I, 144.
v. Werdensleven, Jobſt I, 140.
v. Werdenßlebe, Peter I, 152.
„ Bernhard „
„ Jordan I, 160.
v. Werdenßleve, Andreas I, 150.
„ Hans „
v. Werdesleue, Hennig I, 137.
„ Andreas II, 27.
v. Werdesleve, Dyderik I, 139. 145.
„ Balduin I, 20.
„ Dreves II, 28.
v. Werdesleven, Johſt I, 140.
v. Werdeßleben, Drewes I, 33.
„ Simon Philipp I, 133.
„ Herrmann Simon „
„ Hans Ernſt „
„ Lewin Bertold „
„ Johann Joachim „
v. Werdeßlebenn, Hans I, 164.
v. Werdeßſchleben, Hans I, 166.
v. Werdisleue, Hans I, 137.
„ Hermann „
v. Werder I, 111. II, 223.
„ Ernſt Dietrich I, 238.
„ Ludwig Carl Auguſt „
„ Gebhard Heinrich I, 243.
„ Hans Ernſt Dietrich „
„ Hans Chriſtoph „
„ Ludwig Carl Auguſt „
„ Friedrich Julius Dietrich „
„ Hans Ernſt Chriſtoph „

Digitized by Google

v. Werder, Johann Wilhelm I, 243.
„ Benjamin I, 243.
„ Hans Dietrich II, 150.
„ Franz Carl II, 229.
„ Marie Wilhelmine „
„ Bertha II, 230.
„ Clara „
„ Bernhard Wilhelm Franz „
„ Elisabeth „
„ Hermine „
Werdo I, 16.
Werin I, 13.
v. Wernigerode, Graf Conrad I, 253.
„ „ Gebhard „
v. Werpup, Elisabeth Tab. I.
v. Wertenschlohn II. Nachtr.
v. Wertensleven I, 130.
v. Werthern, Freiherr Wilhelm Rudolph II, 144.
„ Graf I, 219.
„ Anna Albertine Alexandrine I, 235.
Weske, Andreas I, 158.
v. Wesselde, Herrmann I, 23.
v. Westerhold, Baron Johann Friedrich I, 287. II, 110.
v. Westernhagen, Herrmann Otto II, 98.
„ Carl „
v. Westphalen I, 3. 83. II, 69.
„ Johann I, 283.
„ Rab Dietrich I, 367. Tab. I.
„ Catharine II, 39. Tab. I.
„ Johann Statius II, 31.
„ Joachim „
„ Claudia Margarethe II, 41.
„ Caspar Philipp II, 42.
v. Westram I, 276.
Wetten, Hans I, 146.
v. Wewensleben, Bartold I, 56.
Wewestorpe, Martin I, 74.
Weyher, Juliane I, 226.
„ Adam Tab. VII.
„ Catharine Amalie „
Whitehouse II, 228.
v. Wichmannshausen, Rudolph Albrecht I, 219.
Widenhoff, Herrmann I, 83.
Widheri I, 14.
Wiedegans, Friedrich Leopold I, 265.
v. Wiethersheim, Anton I, 367.
Wiegers II, 133.
Wilken, Claus I, 144.
v. Willonnowitz-Möllendorf, Graf Hugo Erdm. Friedrich II, 293.
„ „ Gräfin Emma „
„ „ Gräfin Marie Ida „
„ „ Gräfin Hedwig Marie „
„ „ Gräfin Thekla „
„ Graf Frdr. Wilh. Wichard Otto II, 293.
„ „ Gräfin Marie Elisabeth „
„ „ Gräfin Gertr. „
v. Winterfeld I, 5. II, 120.
„ -Seefeld II, 293.
„ Auguste Christiane Louise II. Nachtr.
v. Wirsing, Freiin Friederike Louise II, 103.
v. Wissingsborg, Gräfin Ulrike Eleonore II, 40.
v. Witten, Joachim I, 271.
„ Joachim Ernst „
„ Joachim Berndt „
„ Ernst Ludwig „
„ Georg Wilhelm „
„ Valentin Jürgen I, 272.
„ Carl Friedrich „
„ Joachim Ludwig „
v. Wittenau, Schacken-, Marie Louise Tab. XI.
v. Wittgenstein, Fürst II, 148.
v. Witzleben, Friedrich Wilh. I, 286.
„ Catharina Tab. X.
„ Berthold II, 230.
„ Herrmann „

Digitized by Google

v. Witzleben, Herrmann v. J. II, 230.
„ Anna „
„ Louise Emilie „
„ Jod (Kriegsmin.) II, 242. 265.
„ Erick (Hauptm.) II, Nchtr.
„ Jod jun. „
„ Erick jun. „
„ Herta „
„ Marie Eſter „
„ Albrecht „
„ Eliſabeth „
„ Clara „
v. Woeber, Johann Adam II, 76.
v. Woldenberg, Graf I, 7. 66.
Woldeſtorp, Berndt I, 14.
Wolfahrt, Marie II, 152.
Wolsfeil II, 206.
v. Worenzoff II, 225.
v. Wragen I, 77.
v. Wrangel, Valesca I, 343.
v. Wreech, Joachim Tab. VII.
„ Joachim Friedr. „
„ Louiſe „
v. Wrochem, Carl I, 345.
„ Arthur „
„ Walter „
„ Agnes „
„ Carl „
„ Hans „
Wolf, Caspar I, 144.
v. Wolfenbüttel I, 2. 5.
v. Wolframsdorf II, 73.
v. Wolmstorp, Jordanus I, 24.
v. Wolſtorp, Dietrich I, 25.
Wormbſer, Conrad I, 153.
v. Wülknitz, Graf Leopold Auguſt I, 384.
v. Wüſtenhoff, Hans Tab. II
„ Dorothea „
v. Wulff-Tuchheim I, 277.
Wulfestorp, Hennig I, 74.
v. Wulffen, Anna Marie I, 107.
„ -Grabow, Carl Chriſt. Chriſtoph II, 154.
„ „ Rob. Rud. Carl „
„ „ Oscar
Cuno
Wichmann II, 153.
v. Wulffen-Grabow, Cuno Albert Robert Wichmann II, 153.
„ „ Valeska Agnes Eliſe II, 154.
v. Wulferſtedt I, 259.
v. Wurm I, 107.
v. Wuthenow (alt Wutenau) Moritz Friedrich II, 14.
„ Marie Marg. „
„ Ludwig Adam
Chriſtian I. Nachtr. 1.
v. Wylich u. Lottum, Graf I, 45. II, 58. 60.
Yorke II, 137.
v. Zanthier, Eugenie II, 231.
Zarzycki II, 282.
v. Zay, Graf Carl II, 262.
„ Graf Ludwig II, 263.
„ Graf Albert „
„ Graf Franz „
„ Gräfin Eleonore „
„ Graf George „
Zcabel Drewes I, 144.
„ Claws „
Zcamel, Hans „
v. Zedlitz, Barbara I, 270.
„ Margaretha „
v. Zedlitz-Leipe, Freiin Anna II, 143.
„ „ Graf Gottlob Sigismund I, 262. 269.
Zerboni di Sposetti, Carl I, 271.
v. Zerſen I, 3. 283.
„ Heinrich Fritz I, 366.
„ Herrmann I, 367.
„ Georg „
v. Zerzen I, 193.
„ Friedrich I, 79.
„ Armgard II, 39.
v. Zicker I, 236.
v. Zieſar II, 276.
v. Zieten, Graf Leopold I, 269.
v. Ziethen II, 159. 183. 242.
v. Zimmernow II, 159.
v. Zinke, Rudolph I, 259.
v. Zopere, Lubbert I, 29.
v. Zoten I, 32.
v. Zozenow, Urſula Tab. VI.
v. Zuylen-Niweld, Gerd Wilh. I, 289.
v. Zychlinski, Petrus Szeliha I, 270.

Digitized by Google

~~II~~

III.

Register der Orts-Namen.

Ackstedt I, 247
Adelfingen II, 255.
Adelmannsfelde II, 217.
Adenesleve I, 64.
Altena I, 58.
Altenplatow I, 109.
Althammer II, 237.
Altleve I, 164.
Alvarthusen I, 139.
Amberg II, 215.
Amsleben I, 254.
Annanthorp I, 64.
Anevordesleve I, 138. 247.
Arad II, 297.
Ardorp I, 64.
Arrersleve I, 64.
Aschersleve I, 14.
Aspern II, 236. 258.
Assumstadt II, 103.
Azod II, 296.
Auerstedt II, 176.
Auras I, 264.
Ausleben (Ousleve) I, 247.
„ Lütken- I, 248.
„ Oster- I, 122. II, 248.
Baddenleve I, 64. 122.
Badeleben I, 248.
„ Oster- I, 122. 248.
Bahrendorf II, 12.
Ballestorp I, 64.
Balmissen I, 173. 282.
Bamberg II, 214.
Banitz I, 105.
Bantleben I, 173. 282.
Barby I, 148.
Bardeleben I, 4.
Barken II, 159.
Barkow II, 300.
Barneberg I, 57. 254.
Bartensleben (alt Bertensleve) I, 7. 64.
Batavia II, 291.
Baudissin II, 148.
Bauernheim II, 213.
Baumeln II, 155.
Banmgarten I, 235.
Beckendorf (alt Beckdorp) I, 137. 249.
Beenno II, 248.
Beer I, 286.
Bennenrode I, 173. 282.
Bensberg II, 291.
Bensdorf I, 238. II, 159.
Berendorf I, 239.
Bergen II, 214.
Berlin u. a. II, 297.
Besekendorp I, 137.
Betschen II, 157.
Beyerstidde I, 14.
Biberau II, 216.
Bickendorf I, 63. 109.
Biendorf I, 285.

Digitized by Google

Bietsch II, 158. 213.
Bilawe I, 261.
Birkholz II, 199. 270.
Bisch II, 131.
Bischwitz a. Berge I, 260. II, 167.
Bitsch II, 254.
Bleckerode II, 98.
Bloaschütz I, 280.
Blumenthal (alt Blomendale) I, 212. 230. II, 157.
Bocksbergen II, 204.
Bodenengern II, 31.
Boehlen I, 280.
Bolbritz I, 280.
Bonin I, 272.
Boppard II, 201.
Borg I, 277. II, 202.
Borkelow I, 290. II, 100.
Borken I. Nachtr. 2.
Borschwitz II, 193.
Botzdal II, 261.
Braethschen I, 215.
Brandenburg a. H. u. a. II, 200
Brandenschleben (Braudesleben) I, 166.
Brandschütz I, 266.
Branitze II, 237.
Bauchitschendorf II, 154.
Braunsberg II, 240.
Bredeford I, 287.
Breitenbach I, 286.
Brendemühl I, 271.
Breschine I, 261.
Breslau II, 201.
Brienne II, 235.
Brinnis I, 239.
Brömerhoff II, 47.
Broikhusen I, 87.
Bropiewice II, 291.
Brünn II, 207.
Brüsenhagen I, 231.
Brumby (alt Brumboie) I, 75. 144.
Brummerhoff Tab. I.
Brunn II, 250.
Brustawe II, 237.
Buchow-Carprow II, 152.
Buchwald I, 266.
Bueckeburg I, 89.
Burkersdorf II, 142.
Burschen II, 200.
Butenstide I, 64.

Calbe I, 13.
Cammin i. M. II, 300.
Carmzow I, 230. II, 251.
Carnitz II, 149.
Carolinenthal I, 269.
Carow I, 106. 309.
Cassel II, 211.
Charlesroy II, 211.
Chemnitz II, 212.
Chinow II, 201.
Christdorf I, 234.
Coerwerden II, 204.
Constadt II, 235.
Coutray II, 242.
Crottorz I, 30.
Cynpete I, 144.
Czemitz „
Dahl-Werdenschleben I, 132.
Dahlhausen I, 231. II, 157.
Dalenwarsleben I, 13.
Daltheim I, 64.
Dalversleve I, 124.
Dalwarkesleve I, 13.
Dannenreich I, 233.
Dedensen I, 173. 282.
Dessau II, 207.
Deutsch-Brodt II, 256.
Deybow I, 231.
Dierburg II, 203.
Dissili I, 64.
Distorp I, 64.
Ditkowce II, 297.
Dittmansdorf II, 219.
Dobbertin II, 291.
Dobrischau I, 261. II, 235.
Doebernitz I, 217. 239.
Doerbröking (brügging) I, 277. II, 202
Doeren I, 283.
Dorth, Schloß I, 288. II, 100. 143.
Drakenstedt I, 249.
„ luetken I, 138. 249.
Dreuegge II, 154.
Dreyleben I, 124. 125.
Drucsbergen I, 60.
Düffel I, 287.
Dutemdorp I, 64.
Echten, Groß- I, 286.
„ Klein- „
Eichberg II, 232.
Eichstedt I, 208.

Digitized by Google

Eickel, Klein- II, 97.
Eilsdorf (alt Eylikesdorp) I, 126. 249.
Eisden I, 290. II, 100.
Elem I, 64.
Ellechen I, 286.
Ellersdorf I, 249.
Elmenem I, 253.
Elversdorf I, 250.
Emmerberg I, 278. II, 260.
Emmerdingen II, 216.
Emmeringen I, 250.
Ems II, 248.
Engen II, 255.
Erguelines II, 211.
Eutin II, 238.
Eylau II, 240.
Falkenburg II, 100.
Falkenhagen II, 156.
Farkasd I, 280. II, 261.
Farsleben I, 15.
Festenberg II, 235.
Fischbeck II, 129.
Flemsdorf I, 239.
Flochau I, 76. 251
Forchheim II, 214.
Freibergsdorf I, 217. 281. II, 61. 66.
Freiburg i. B. II, 298.
Freihan I, 261.
Freiwaldau II, 156.
Fretzdorf II, 251.
Friedberg II, 213.
Friedrichshoff I, 233.
Friedrichswalde I, 267. II, 293.
Fronsberg II, 215.
Gabl II, 258.
Gardeleve I, 123.
Gelnhausen II, 217.
Genthin II, 223. 297.
Gepulzig II, 212.
Gerdaun II, 155.
Gertraudenberg II, 204.
Gimmel II, 201.
Glasinge I, 64.
Glauche II, 237.
Glindo I, 148.
Glütscher, Groß- II, 148.
Gniewkau I, 264.
Golarzyce II, 282.
Gollwitz I, 111.
Golzow II, 105.
Gomba II, 295. 302.
Goriffe I, 64.
Gottendorf II, 47.
Grabia II, 281.
Grabow II, 154.
Graefenau I, 286. II, 66.
Grambow I, 272. II, 300.
Graßleben I, 162.
Graupen II, 265.
Grave II, 204.
Grilsdorf I, 286.
Grinz II, 207.
Gritzene I, 144.
Groselsheim II, 216.
Grüneiche II, 105.
Grünhoff I, 272.
Grünstedt II, 217.
Gumaringen I, 138.
Gundinesleve (Gunsleben?) I, 64.
Gunsburg, Ober- I, 41.
Gunsleben I, 26. 128. 251. II, 4.
Guttstadt II, 195.
Gyömrö I, 278. II, 253. 254. 261.
Gyöngyoso II, 302.
Haag II, 211.
Hackenstedt I, 162.
Hackforth I, 287. 288. II, 110.
Hagelsberg II, 226.
Hagendorf I, 253.
Haidenberg II, 213.
Halberstadt u. a. II, 297.
Haldensleben, Alt- II, 3.
Hallenscher I, 174.
Hameln II, 203.
Hamersleben (alt Hademers-
leve) I, 23. 58. 63. II, 28.
„ lütchen I, 64.
Hannover u. a. II, 298.
Hapelinge I, 64.
Harderwyk II, 290.
Harstangh I, 122.
Hartenstein II, 237.
Hassenhausen II, 161.
Hausberge II, 97.
Haynau II, 206.
Hedwigshoff I, 230. II, 251.
Heeren I, 277.
Hegisdorp I, 137.
Heidedorf I, 271.
Heidelberg u. a. II, 297.

Digitized by Google

Helingen I, 64.
Hemmendorf I, 173. 282.
Hennigsdorf I, 264.
Hermersdorf II, 215.
Herfichstein I, 246.
Heffili I, 64.
Heyda I, 219.
Heylingen, Neu- I, 219.
Hilbeck I, 276. II, 31.
Hillesleve I, 64.
Himmershausen II, 262.
Hodenhusen I, 87.
Höchst II, 214.
Hoetensleben I, 57. 253.
„ Burg „
„ Groß- I, 254.
„ Klein- I, 122.
Hoff I, 105.
Hohenfelde II, 155.
Hohenfriedberg II, 141.
Hohennaun I, 244.
Hohenroda I, 239.
Hohenwarsleben I, 13.
Holzhausen (Holthausen) II, 41.
Hoppenrade II, 293.
Hornhusen I, 139. 255.
Horst I, 231. II, 157.
Hoyerstorp I, 253.
Hundisburg (Hunoldesborg) I, 138. 255.
Hurfinge I, 64.
Huynsburg I, 59.
Jabke I, 262.
Jannowicz I, 280. II, 149.
Jeinsen I, 174. 282.
Jena II, 238. 275.
Jeresem I, 14.
Iglau II, 207.
Ihlow II, 152.
Ilberstadt II, 16.
Johannistrug II, 233.
Isselburg II, 157.
Itzehö II, 205.
Jurgast II, 109.
Kaczkowo II, 281.
Kaiserslautern II, 158. 212.
Karbischau I, 261. II, 160.
Kardemin II, 231.
Karsnitz, Wendisch- II, 231.
Kayfershorst I, 99.
Kettmannshausen I, 286.
Kertitz I, 239.
Kinzing II, 216.
Klinge I, 233.
Kloesselwitz I, 269.
Knoblauch I, 241. II, 159.
Koenigsberg i. d. Prignitz I, 233. II, 251.
Koenigsmühl I, 106.
Komorn II, 296.
Konstadt I, 262. II, 235.
Korklaken II, 155.
Krams II, 200.
Kraschnitz II, 237.
Kretynitz I, 219
Krippitz I, 262. II, 284. 299.
Küblingen II, 248.
Küggen II, 153.
Kunzendorf bei Stettin I, 263. II, 237.
Kuschwitz I, 261.
Lagow II, 200.
Lampersdorf II, 248.
Landrech II, 254.
Langebecke I, 64.
Langelen I, 63.
Laucha II, 65.
Lauterbach II, 131.
Lelm (alt Lellem) I, 28. 121.
Lemsel I, 242. II, 144.
Leonhardwitz I, 264. II, 159.
Leppin II, 291.
Leftwitz, Groß- II, 235.
Leuth I, 289. II, 100.
Leuthen II, 149.
Leyden II, 206.
Lichtenau II, 235.
Lichtenfelde I, 235.
Liebenau, Ober- I, 264.
„ Nieder- „
Lietzen II, 106.
Likeim II, 66. I. Nachtr. 2.
Limburg II, 100. 217.
Lippspring II, 47.
Lobeda II, 47
Lorenzberg II, 284.
Loslau II, 231.
Lübbecke II, 223.
Lübbers I, 109.
Lübeck II, 238.
Lütschena II, 298.
Lüttendosse I, 233.
Lukowehne I, 239.

Digitized by Google

Lunow II, 34.
Lußigau I, 109.
Mammendorf I, 162.
Manow I, 272.
Mansfeld II, 267.
Marienborn I, 60.
Marienruh I, 270.
Marienthal I, 60. 65. 161.
Markienen I. Nachtr. 2. II, 159.
Meerholtz II, 218.
Meeseberg I, 235.
Meeswig I, 290. II, 100.
Meindorp I, 64.
Meisdorf I, 247.
Meißen II, 212.
Menskewa II, 132.
Mergentheim II, 43.
Meusitz I, 219.
Minkowski I, 265.
Mitteldonk I, 97.
Moeckern I, 245.
Moellenbeck I, 82.
Moellendorf II, 143.
Moerle, Ober- II, 213.
Montmirail II, 235.
Moratz I, 105. 272.
Morlacken II, 158.
Mosdorf II, 238.
Mruchin II, 211.
Muehlingen I, 148.
Murzinno II, 286.
Nauen II, 298.
Negenborn I, 174.
Neindorf, Haus I, 240. II, 66.
Neinstedt (alt Neynstidde) I, 14.
„ Hutz- I, 138. 255.
„ Diepen- I, 255.
Nennhausen I, 244.
Neudorf II, 142.
Neuvorwerk I, 261.
Nielebock I, 244.
Noethnitz II, 221.
Nossendorf II, 234.
Nordgermersleve I, 138. 256.
Nordholz I, 173. 282.
Nordwall-Nordholz I, 249.
Ober-Inn II, 104.
Obsendorf I, 266. II, 159.
Ockstede I, 144.
Offenbach II, 214.
Ohrsleben I, 254.
Oldendorf I, 174.
Olenheim II, 213.
Olschowken I, 275.
Olverstide I, 124.
Opeln II, 149.
Osniszczewo I, 275. II, 243.
Ossersleben (alt Oshirsleve) I, 29. 123. 139.
Ossig, Nieder- I, 239.
Ostereyesleve I, 122. II, 248.
Osterholz I, 249.
Osterwick I, 59.
Ostrowina II, 201.
Ottleben (alt Ottenleve) I, 23. 63. 69. 122. 139.
Ottmachau II, 230.
Pahren I, 207.
Parchen I, 106.
Paretz II, 157.
Parey I, 111.
Paulienen I. Nachtr. 3. II, 159.
Peccatel II, 200.
Peczel II, 301.
Peitz II, 131.
Penßum I, 289. II, 110.
Pessin II, 152.
Petersdorf I, 267. II, 293.
Peterwitz, Klein- I, 267. II, 159.
Philippeville II, 211.
Pietzpuhl II, 154.
Pirmasenz II, 158.
Plastchow I, 105.
Plessen (alt Plaese) I, 186.
Plön II, 239.
Poßdorf I, 239.
Prezsch I, 219.
Proettlin I, 231.
Przybor I, 263. II, 246.
Puchlock I, 286.
Quernhorse I, 162.
Raab II, 297.
Raamsdonk II, 204.
Radewiese I, 275.
Radoszewice II, 237.
Ranfen I, 268.
Rathenow II, 298.
Rathering II, 215.
Rattay II, 291.
Raudnitz II, 155.

Digitized by Google

Rauschendorf I, 235.
Rawitsch II, 243.
Reden I, 286.
Redestow II, 231.
Rees II, 157.
Regenwalde II, 153.
Rehhoff I, 280.
Reichenbach II, 241.
Reinsberg I, 244.
Renzo II, 238.
Rhede I, 277. II, 202.
Riddagshausen I, 254.
Rinteln I, 283. II, 205.
Ristede I, 64.
Rodensleve, Klein- I, 138. 257.
" Groß- "
Röbel" II, 261.
Röhrde II, 131.
Rösnitz II, 274.
Rogaesen I, 243. 309. II, 298.
Rosenberg I, 148.
Rosenthal I, 106.
Rosenwinkel I, 231. II, 250.
Roßnow I, 272.
Rostock II, 291.
Rotammersleve I, 64.
Rottnew I, 273.
Rudelsdorf II, 237.
Ruppersdorf II, 240.
Rurmund I, 289.
Sabor II, 143.
Sagerlacken I, 275.
Saltze, Groß- I, 31. 257.
Samarang II, 291.
Sanditten II, 155.
Sandraschütz I, 261.
Sarbke I, 175.
Saruow I, 232
Schadeleben I, 257.
Schadewinkel I, 264.
Schambach II, 215.
Schepingen I, 64.
Schermke (Schernke) I, 138. 257.
Schievelbein II, 157.
Schiffenberg II, 46.
Schistedt II, 242.
Schleswig II, 239.
Schmellwitz I, 269. II, 160.
Schmiedenfels II, 217.
Schoenau II, 201.
Schoenebeck I, 232.
Schoenermark I, 235.
Schoeningen I, 13.
Schollaene I, 111.
Schonklitten I. Nchtr. 3. II, 159.
Schurgast I, 269. II, 160.
Schwanenbergt (Swanberge) I, 125.
132. 258.
Schwantus II, 201.
Schwedt II, 298.
Schweidnitz II, 299.
Schwenz I, 284.
Schwirsen I, 105. II, 148.
Seedorf I, 111. 244. 309.
Seegefeld I, 232.
Seehausen (Sehusen) I, 60. 65. 252.
Seeland I, 287.
Sehmen II, 154.
Seifersdorf II, 299.
Sekere I, 14.
Selben I, 246. II, 144
Senske II, 105. 152.
Seubersdorf I, 275. II, 147.
Seydel I, 272
Siedersdorf I, 230.
Siersleben I, 162.
Slanstede I, 138.
Slavenow I, 215.
Soellichau II, 219.
Solßa II, 253.
Sommerda II, 162.
Sommerschenburg I, 28.
Sorge I, 262. 264.
Staatz II, 149.
Staaßfurt I, 291.
Staweniffen I, 290. II, 100.
Stebruck II, 103.
Stemmen, Burg- I, 174 283.
" Nord- "
Steinfurth I, 233.
Stenberge I, 64.
Stetterburg II, 129.
Storpensiel I, 287. II, 110.
Straehnewe I, 261.
Stramehl I, 230. II, 251.
Straßburg II, 216.
Streckenthin I, 236.
Strehlen II, 212.
Sülldorf II, 12.
Supplingenburg II, 240.

Digitized by Google

Swanebecke I, 30.
Swirsina I, 44.
Tadestorp I, 64.
Tannhausen II, 232.
Taswang II, 215.
Teltze (auch Delzke, Tzelze) I, 124. 128. 131. 142. 259.
Temeswar II, 296.
Tenzerei I, 267.
Teschwitz II, 152.
Tharand II, 298.
Theresiengrund I, 261.
Thiergarten I, 261.
Thurnidorp I, 64.
Tilß I, 76.
Tinap II, 100.
Topolczan II, 257.
Torgau II, 241.
Tourcoing II, 205.
Trieglaff II, 231.
Tripsow I, 272.
Trippstadt II, 234.
Trotzke I, 259.
Tschanschwitz I, 263.
Tschepen II, 144.
Tschurer, Groß- I, 270. II, 159.
Tschunkave II, 294.
Tuchheim I, 106.
Tüntzenhausen I, 133.
Tzschocha II, 299.
Ucht II, 130.
Ueplingen I, 162.
Ujast, Deutsch- I, 261.
Ulsche I, 262.
Vardenbeck I, 172. 283.
Vardisleve I, 15.
Vasad II, 261.
Vehlen I, 238.
Vehlow I, 231.
Verchels I, 111.
Verthensleve I, 15.
Venloo II, 211.
Vielen, Klein- I, 199.
Villuhn II, 242.
Vinkowzce II, 254.
Viverow I, 272.
Voldagsen I, 234. II, 65.
Volkerßen I, 174.
Vordesleve I, 15.
Wackersleben I, 248. 254.
Wagersleve I, 63.
Wagram II, 235.
Wahheresdal I, 14.
Wahlstatt II, 299.
Waldbeck I, 25.
Waldenburg II, 237.
Waldorf I, 128. 259.
Waldstein II, 218.
Walenkote I, 64.
Wallendorf I, 43. 220. 285. II, 65.
Walthernienburg I, 148.
Wannewitz I, 239.
Wansleben (alt Wanczleve) I, 32. 109.
Ward I, 15.
Wardesleve I, 12. 15.
Warendorf I, 64.
Warsleben (alt Werdesleve) I, 7. 11. 57.
Wartensleben I, 181. 284. II. 65.
„ Neu- „ II, 226.
Wartislav I, 8.
Wartleben I, 15.
Waaterloo II, 261.
Weddersleben I, 14.
Wederinge I, 13.
Wedersleve I, 14.
Wedesleve
Weichmühl I, 105.
Weimar II, 238.
Weißtritz, Ober- II, 142.
Wellen, Lütken- I, 144.
Wemedebruch I, 74.
Wendeberg I, 238. II, 159.
Wendhausen, Kloster I, 59.
Wenthausen, Schloß I, 35. 284. II, 31.
Wenzlow I, 233.
Werd I, 15
Werben I, 15. 115.
Werdesleve I, 12. 65.
Wersleve I, 13.
Werth I, 15. 97.
Wertherbruch I, 97. II, 66. 157. 202.
Wertleuba I, 15.
Werwick II, 205. 211.
Westerolding II, 134.
Westereu I, 64.
Wichmannshausen II, 131.
Widesleve I, 14.
Winheresleve I, 14.
Wietersheim II, 200.
Wildenburg I, 278. II. 131.

Digitized by Google

Wilkostowo I, 275.
Willinestide I, 64.
Winesbuilti I, 64.
Winterbüren I, 284. II, 98.
Wirdesleve I, 63.
Wirschleben, Groß- I, 13.
Wirsewitz, Klein- I, 271. II, 240.
„ Neu- „
Wittenburg II, 207.
Wittmannsdorf I, 215. II, 157.
Wölsikendorf II, 105 152.
Wölz I, 239.
Wohnsdorf II, 265.
Wolferingen II, 215.
Wolmerstedt I, 32.
Woltersdorf I, 105.
Wormsdorf I, 57.
Wudke II, 154.
Wülke, Klein- II, 205.
Wülknitz, Klein- II, 12.
Wulferstedt I, 137. 139. 259.
Wulkow II, 251.
„ Groß- I, 245.
„ Klein- „
Wunneschin, Groß- II, 231.

Zaatzke I, 236. II, 200. 231. 249.
Zäbs I, 76.
Zail II, 214.
Zbuny I, 275.
Zebbin I, 105.
Zebelingen (Zeppingen) I, 150. 259.
Zebst I, 76.
Zechelwitz I, 265.
Wüsterwitz I, 105.
Wyngeden II, 103.
Zeitz I, 244.
Zelschen I, 138. 260.
Zemitz I, 260.
Zenz, Klein- I, 76.
Zeppingen I, 154.
Zeppte I, 260.
Zevelin I, 272.
Ziebingen II, 256. 299.
Ziegenhagen II, 157.
Ziegenhain I, 212.
Ziesar II, 171.
Ziethen II, 98.
Zörbig II, 219.
Zottelstädt II, 162.
Zschepen I, 246.

Digitized by Google

V.

Verzeichniss der Mitglieder, welche dem Staate dienten.

1. Braunschweig-Lüneburg.

Nr. 2. Andreas, 1497 bis 1499 Hauptmann der Stadt Braunschweig.

„ 36. Simon Elmershausen, 1701 Obrist und Innehaber eines Regiments zu Roß des Herzogs von Braunschweig und Lüneburg.

„ 38. Rabe Jost, 1701 Obrist-Lieutenant bei dem Reiter-Regimente „von Füllen."

2. Schaumburg resp. Hessen-Cassel.

Nr. 2a. Hans Herrmann, Begleiter des Landgrafen Wilhelm von Hessen auf der Pilgerfahrt nach Palästina, † 1494 auf der Insel Rhodus auf der Rückreise.

„ 6. Simon Jost, Rittmeister in Fürstl. Hessischen Diensten, † 1554.

„ 12. Herrmann Simon, 1615 Hofmeister des Grafen Ernst von Schaumburg, seit 1635 Hofmeister der Fürstlichen Wittwe zu Stadthagen.

„ 14. Bertold Lewin, als Hauptmann † 1627.

„ 31. Adolph Friedrich, fiel als Obrist vor Mastrich 1703.

„ 33. Hans Herrmann, fiel als Obristlieutenant und Commandeur des Leibregimentes vor Speierbach 1703.

„ 34. Wilhelm Friedrich, fiel als Obrist vor Castiglyone 1706.

„ 35. Alexander Herrmann, 1675 Capitain im Regimente von Brügge, als General-Major und Commandant von Ziegenhain ausgeschieden 1691.

„ 36. Simon Elmershausen, 1686 Stallmeister des Grafen von der Lippe-Schaumburg.

Digitized by Google

5. Frankreich.

Nr. 35. Alexander Herrmann, 1665 Grand Mousquetaire, bis 1673 Lieutenant und Adjudant im Elsaßschen Regimente „Pfalzgraf von Birkenfeld."

„ 114. Carl Christian, bis 1789 Hauptmann im Elsaßschen Regimente „Prinz Salm-Salm."

---

6. Preußen.

Im Militair-Dienste standen:

Nr. 35. Alexander Herrmann, bis 1675 Volontair in der Garde zu Pferde, von 1702 bis 1734 General-Feldmarschall und Gouverneur von Berlin.

„ 47. Herrmann, 1741 Obrist und Inhaber des Regiments Leib-Carabiniers.

„ 48. Heinrich Friedrich Christian, Major im Regimente Graf Finkenstein, fiel vor Stralsund 1715.

„ 49. Friedrich Ludwig, Hauptmann und Compagnieführer im dem Regimente Wartensleben 1723.

„ 57. Leopold Alexander, General-Lieutenant, bis 1756 General-Adjudant König Friedrich II.

„ 63. Carl Philipp Christian, 1719 Capitain (Garnison Lippstaft).

„ 64. Joachim Ernst Burchard als Obrist und Commandant von Peitz † 1748.

„ 87. Wilhelm Carl, 1776 Hauptmann im Regimente von Krokow.

„ 88. Christian Wilhelm Ludwig, 1764 Lieutenant im Regimente Prinz Ferdinand von Preußen (später Major).

„ 90. Friedrich Wilhelm Heinrich Ferdinand, 1762 Hauptmann im Regimente Markgraf Carl.

„ 94. Leopold Alexander, 1803 General-Lieutenant und Gouverneur von Erfurt.

„ 95. August Heinrich, bis 1772 Lieutenant im Regimente Gensd'arme.

„ 98. Ferdinand Moritz, bis 1774 Cornet im Regimente Gensd'armes.

„ 121. Herrmann Wilhelm Johann Carl, 1775 Cornet im Leib-Carabinier-Regimente.

„ 132. Ludwig Christian Heinrich Ferdinand, 1794 Lieutenant im Regimente Prinz von Preußen. 1620 Major und Führer des 2. Bataillons des 26. Landwehr-Regimentes.

„ 138. Gustav Adolph Herrmann, 1827 Obrist des 7. Landwehr-Regiments, verabschiedet als General-Major.

„ 189. Leopold Ludwig Ferdinand, 1829 Obristlieutenant und Adjudant beim General-Commando des VI. Armee-Corps, verabschiedet als Obrist.

„ 141. Constantin Moritz Gneomar, bis 1803 Lieutenant im Regiment Wartensleben, Nr. 43.

Digitized by Google

Nr. 144. Cäsar Scipio Alexander, bis 1825 Major im 1. Kürassier Regimente, verabschiedet als Obrist-Lieutenant.

„ 162. Ludwig Gustav, bis 1831 Hauptmann bei dem Garde-Jäger-Bataillon und Adjudant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, verabschiedet als Major.

„ 166. Ludwig Alexander, bis 1627 Lieutenant im 2. Garde-Regimente.

„ 174. Alexander Carl Hans Gustav, bis 1830 Lieutenant im 7. Infanterie-Regimente.

„ 177. Alexander, bis 1841 Leutenant im 9. Landwehr-Regimente.

„ 181. Carl Alexander, bis 1843 Lieutenant im 18. Infanterie-Regimente, verabschiedet als Premier-Lieutenant.

„ 183. Leopold, bis 1841 Lieutenant im 5. Uhlanen-Regimente.

„ 195. Bogislav, bis 1844 Lieutenant im 20. Landwehr-Infant-Regimente.

„ 198. Alexander, bis 1841 Lieutenant im 14. Infanterie-Regimente.

„ 205. Herrmann, seit 1858 Premier-Lieutenant im Generalstabe.

„ 206. Alexander, bis 1857 Lieutenant im Garde Reserve-Regiment.

„ 207. Gustav, seit 1850 Lieutenant im 6. Kürassir-Regimente.

„ 208. Ludwig, seit 1850 Lieutenant im ersten Garde-Regimente z. F.

„ 209. Friedrich, seit 1852 Lieutenant im 3. Husaren-Regimente.

„ 212. Victor, seit 1857 Lieutenant im 4. Husaren Regimente.

„ 214. Hans, seit 1856 Lieutenant im 3. Dragoner-Regimente.

„ 216. Alexander, seit 1857 Portépé-Fähnrich im 2. Ulanen-Regimente.

Im Hof- resp. Staatsdienste:

„ 35. Alexander Herrmann, 1702 bis 1713 Wirklicher Geheimer Kriegsrath.

„ 36. Simon Elmershausen, Geheimer Regierungsrath zu Minden und Landdrost zu Hausberge, † 1720.

„ 43. Carl Sophronius Philipp, dienstthuender Kammerherr bei König Friedrich I. 1703.

„ 49. Friedrich Ludwig, 1740 Hofmarschall der Königin, Gemahlin Friedrich II., 1763 Oberhofmeister derselben.

„ 56. Friedrich Sophus, 1733 Geheimer Kriegsrath und Kammerherr auch Gesandter am dänischen Hofe.

„ 64. Joachim Ernst Burchard, 1735 Gouverneur der beiden jüngsten Prinzen des Markgrafen Friedrich Albrecht von Brandenburg.

„ 78. Friedrich Wilhelm, 1762 Kammerherr bei der verwittweten Prinzessin von Preußen.

„ 87. Wilhelm Carl, 1785 Schloßhauptmann.

„ 90. Friedrich Wilhelm Heinrich Ferdinand, 1770 Kammerherr und Hofmarschall beim Kronprinzen.

Digitized by Google

Nr. 95. August Heinrich, 1780 Kammerherr und Hofmarschall der Prinzessin von Preußen, seit 1795 Schloßhauptmann.

„ 98. Ferdinand Moritz, 1780 Kammerjunker, 1786 Kammerherr, bis 1793 Hofmarschall des Prinzen Heinrich von Preußen.

„ 132. Ludwig Christian Heinrich, seit 1797 Kammerherr, seit 1824 Schloßhauptmann.

„ 149. Ludwig Ferdinand August, † 1724 als Jagdjunker.

„ 150. Alexander, bis 1814 Landrath in der Priegnitz.

„ 162. Ludwig Gustav, seit 1844 Kammerherr.

„ 174. Alexander Carl Hans Gustav, seit 1831 Kammerherr.

„ 177. Alexander, bis 1832 Oberlandesgerichts-Referendar.

„ 178. Julius, seit 1852 Stadtgerichtsrath in Berlin.

„ 183. Leopold, † 1846 als Kammergerichts-Auskultator.

„ 195. Bogislav, bis 1846 Kammergerichts-Assessor.

„ 197. Herrmann, † 1846 als Kammergerichts-Referendar.

„ 205. Herrmann, bis 1849 Auskultator beim Stadtgerichte zu Halberstadt.

7. Oestreich.

Nr. 35. Alexander Herrmann, 1691 Feldmarschalllieutenant, 1695 bis 1702 General-Feldzeugmeister.

„ 69. Carl Friedrich machte 1743 den Feldzug gegen die Türken mit unter dem Feldmarschall Grafen Klevenhiller, später k. k. Kämmerer.

„ 73. Friedrich (Flodrop), † 1735 als Kapitain.

„ 108. Friedrich Leopold Georg, † 1770 als General-Wachtmeister bei der Reichs-Executions-Armee, und k. k. Kämmerer.

„ 110. Carl Ludwig Christian, 1759 Capitain im Oguliner Grenz-Regimente.

„ 112. Wilhelm Ludwig Gustav, † 1798 als k. k. Hofkriegsrath, General-Feldzeugmeister, Commandeur von Siebenbürgen und Brigadier der Slavonischen Grenz-Regimenter.

„ 141. Constantin Moritz Gneomar, 1821 Premier-Rittmeister im Kaiser Küraffier-Nr. 1 und k. k. Kämmer.

„ 159. Ferdinand, † 1821 als Feldmarschall Lieutenant.

„ 160. Alexander Wilhelm, bis 1810 Premier-Rittmeister bei Blankenburg Husaren.

„ 199. August, bis 1829 Lieutenant im Küraffir-Regimente Walmoden Nr. 6.

„ 202. Alexander, seit 1854 Major im Husaren-Regimente König von Würtemberg Nr. 6.

„ 204. Ferdinand Wilhelm, † 1854 als Rittmeister im Husaren-Regimente König von Würtemberg Nr. 6.

Digitized by Google

8. Gotha.

Nr. 35. Alexander Herrmann, seit 1691 General-Major und Commandirender der sämmtlichen Truppen.

„ 36. Simon Elmershausen, 1691 Obrist und Commandeur eines Regiments.

„ 41. Carl Aemilius, 1693 Capitain im Regiment z. F. Prinz Johann Wilhelm.

„ 43. Carl Sophronius Philipp, 1701 Kammerjunker bei dem Herzog Johann Wilhelm.

„ 45. Adolph Friedrich † als Obristlieutenant 1701.

„ 50. Joachim Wilhelm August, † als Obristlieutenant 1718.

„ 63. Carl Philipp Christian, bis 1735 Obristlieutenant.

„ 64. Joachim Ernst Burchard, bis 1741 Kammerherr und Obrist-Lieutenant in der Garde.

9. Chur-Sachsen.

Nr. 43. Carl Sophronius Philipp (Fledrop), 1724 Cabinets-Minister, 1732 Gesandter am Hofe zu St. James.

„ 144. Cäsar Scipio Alexander, 1813 Rittmeister und Adjudant bei dem Kommandanten der Festung Torgau.

10. Hannover.

Nr. 32. Christian, gefallen 1687 auf Morea als Lieutenant und Adjudant des Prinzen Maximilian.

11. Zweibrücken.

Nr. 108. Friedrich Leopold Georg, 1739 Lieutenant bei der Hofgarde.

12. Chur-Köln.

Nr. 109. Christian Ludwig Ferdinand, 1785 Kämmer, als General † 1793.

„ 114. Carl Christian, bis 1796 Obristlieutenant im Regimente Prinz Solms-Braunfels.

13. Chur-Pfalz.

Nr. 110. Carl Ludwig Christian, † 1805 als holländischer General-Lieutenant, war Kämmerer des Churfürsten.

14. Bisthum Münster.

Nr. 109. Christian Ludwig Ferdinand, war 1785 Premier-Lieutenant in der Leibgarde-Compagnie, auch Obrist und Inhaber eines Münsterschen Infanterie-Regimentes

Digitized by Google

VI.

Verzeichniss der Mitglieder geistlicher und weltlicher Orden.

Deutsche Ordens-Ritter.

Nr. 34. Friedrich Wilhelm, investirt den 8. Mai 1695 als Commendator von Schiffenberg, Ballei Hessen.

Johanniter-Ritter der Ballei Brandenburg.

Nr. 43. Carl Sophronius Philipp, genannt Graf v. Flodrop, investirt den 30. September 1704.

„ 47. Herrmann, expektivirt auf Lagow den 12. Oct. 1711, investirt den 7. April 1728. Commendator von Lagow, 3. März 1761.

„ 48. Heinrich Friedrich Christian, expekt. auf Lietzen 6. December 1711; nicht investirt.

„ 49. Friedrich Ludwig, expekt. auf Lietzen und Gorgast den 21. Januar 1722, investirt den 7. April 1728.

„ 57. Leopold Alexander, investirt den 16. August 1731 und auf Schievelbein designirt, erhielt Nominationem Regiam am 5. September 1735. wurde Commendator von Schievelbein conjunctim mit Friedrich Wilhelm von Kalkstein († 18. Juni 1757) den 27. August 1736 und 1760 Ordens-Senior.

, 63. Carl Philipp Christian, investirt den 26. October 1735, designirt auf Lietzen.

„ 78. Friedrich Wilhelm, expekt. auf Lagow, Burschen und Werben den 1. Februar 1754, investirt den 14. September 1762.

„ 87. Carl Wilhelm, expekt. auf Wietersheim und Lietzen den 26. Juni 1753 investirt den 1. Juli 1786, Commendator von Wietersheim und Senior des Ordens seit dem 20. März 1800.

„ 88. Christian Wilhelm Ludwig, expekt. auf Lagow, Burschen und Werben, den 11. Juli 1755, investirt den 1. Oktober 1764.

„ 90. Wilhelm Friedrich Heinrich Ferdinand, expekt. den 5. Mai 1752 auf Lagow, Lietzen, Burschen und Gorgast, investirt den 14. September 1764.

Digitized by Google

Nr. 94. Leopold Alexander, expekt. auf Lagow, Gorgast und Werben, den 12. December 1758, investirt den 1. October 1764.

„ 96. August Heinrich, expekt. auf Lagow, Burschen und Wietersheim den 28. Januar 1762, investirt den 1. September 1772,

„ 98. Moritz Ferdinand, expekt. auf Schievelbein und Werben, den 4. Juli 1766, investirt den 1. September 1772.

„ 108. Friedrich Leopold Georg, expekt. den 6 Februar 1736 auf Lietzen und Gorgast, nicht investirt?

„ 121. Herrmann Wilhelm Carl Johann, expekt. auf Lagow, den 23. Juni 1771, nicht investirt.

„ 132. Ludwig Christian Ferdinand, verliehen vom Könige den 16. Januar 1821.

„ 138. Gustav Herrmann August, expekt. auf Burschen, den 18. November 1788, investirt den 15. Juli 1795.

„ 139. Ludwig Ferdinand Leopold, expekt. auf Gorgast, den 16. Mai 1792, investirt den 4. Juli 1800.

„ 141. Constantin Moritz Gneomar, expekt. auf Wietersheim den 2. Juli 1794, verliehen vom Könige den 15. November 1813.

„ 144. Caesar Scipio Alexander, expekt. auf Supplingenburg den 25. Juli 1798, verliehen vom Könige den 12. October 1812.

„ 162. Gustav Ludwig, verliehen vom Könige den 21. März 1834, nach Reaktivirung der Ballei investirt als Rechtsritter den 24. Juni 1854.

„ 178. Julius Bernhard Caesar, Ehren-Ritter, den 17. September 1855.

„ 181. Carl Alexander, Ehren-Ritter, den 25. Juli 1856.

„ 206. Herrmann Wilhelm Ludwig Alexander, Ehren-Ritter, den 17. September 1855.

Ritter weltlicher Orden.

Nr. 35. Alexander Herrmann, erhielt 1702 den schwarzen Adler-Orden.
„ 43. Carl Sophronius, 1728 den weißen Adler-Orden.
„ 47. Herrmann, 1718 den Orden de la Générosité.
„ 56. Friedrich Sophus, 1750 den Dannebrock-Orden 1. Klasse.
„ 57. Leopold Alexander, 1740 den Orden pour le mérite.
„ 87. Carl Wilhelm, 1780 den rothen Adler-Orden 1. Klasse.
„ 94. Leopold Alexander, 1803 denselben und den Orden pour le mérite.
„ 98. Ferdinand Moritz, 1790 den weißen Adler-Orden.
„ 112. Wilhelm, 1790 das Comm.-Kreuz des Milit.-Marie-Theresien-Ordens.
„ 132. Ludwig Christian, 1814 das eiserne Kreuz 2. Klasse, den Russischen St. Annen-Orden 2. Klasse und den Schwed. Schwerdt-Orden; 1830 das Großkreuz des Badenschen Zähringer Löwen; 1831 den rothen Adler-Orden 3. Klasse.
„ 139. Leopold Ludwig, 1815 das eiserne Kreuz 1. Klasse.
„ 141. Constantin Gneomar, 1822 den Orden pour le mérite.
„ 144. Cäsar Scipio Alexander, 1814 den St. Annen-Orden 3. Klasse, und den Wladimir-Orden 4. Klasse; 1825 das Verdienst-Kreuz für 25jährigen Militair-Dienst.

Digitized by Google

Nr. 156. Ferdinand, 1793 den Orden pour le mèrite; 1800 Kleinkreuz des Mil.-Maria-Thereſien-Ordens.
„ 162. Guſtav Ludwig, 1813 das eiſerne Kreuz 2. Klaſſe, Wladimir-Orden 4. Klaſſe und Georgen-Orden 5. Klaſſe; 1857 den rothen Adler-Orden 3. Klaſſe mit der Schleife.
„ 209. Friedrich Herrmann Alexander, 1855 Ritterkreuz des Guelfen-Ordens.

Dom- und Stifts-Herren.

1. Dom Brandenburg.

Nr. 43. Carl Sophronius Philipp, 1704 Domprobſt.
„ 47. Herrmann, 1740 Senior.
„ 78. Friedrich Wilhelm, 1780 Domherr.
„ 96. Auguſt Heinrich 1790 Senior.
„ 138. Guſtav Herrmann, 1798 Domherr.

---

2. Dom Halberſtadt.

Nr. 49. Ludwig, 1705 Domherr.
„ 50. Joachim Wilhelm Auguſt, 1706 Domherr.
„ 57. Alexander Leopold, 1730 Domherr.

---

3. Dom Magdeburg.

Nr. 47. Herrmann, 1750 Coadjutor.
„ 78. Friedrich Wilhelm, 1739 expektivirt, 1780 Domherr.

4. Stift St. Nikolai zu Magdeburg.

Nr. IX. Cuno Wilhelm, 1610 Stiftsherr.

---

5. Stift St. Andreas zu Lübecke (Weſtphalen).

Nr. 132. Chriſtian Ludwig, 1790 Stiftsherr.

---

6. Fräuleinſtift zu Fiſchbeck.

Nr. 59. Eliſabeth Dorothea, bis 1728. Stiftsdame.

---

7. Fräuleinſtift zu Stetterburg.

Nr. 62. Henriette Margarethe, bis 1732. Stiftsdame.

---

8. Fräuleinſtift zu Landen.

Nr. 84. Eliſabeth Marie Chriſtine, bis 1789. Stiftsdame.

---

9. Fräuleinſtift zu Waldſtein.

Nr. 120. Caroline Wilhelmine Louiſe, ſeit 1788. Stiftsdame.

Digitized by Google

Druck von H. S. Hermann, Stralauer-Straße 35.

Digitized by Google

Druckfehler.

Band I.

Seite	5.	Zeile	10.	von oben	lies:	„des Fürstenthums Stargard"	statt: der Stadt Stargard.
„	5.	„	26.	von oben	—	„ statt unseres B ein W gesetzt"	hinter Personennamen.
„	39	„	8.	von oben	—	„Stadtarchiv"	statt: Staatsarchiv.
„	39.	„	19.	von oben	—	„Cgristoph von Warkotsch"	— von Wacknitz.
„	41.	„	12	von oben	—	„oder Schäfte"	hinter: Säulen
„	57.	„	15.	von unten	—	„Mynsinger"	statt: Kinsinger.
„	105.	„	4.	von unten	—	„Brüggmann"	— Büggemann.
„	120.	„	1.	von oben	—	„Eyleleve"	— Eesleve.
„	120.	„	2.	von oben	—	„Elfersdorpe"	— Elkersdorpe.
„	136.	„	7.	von unten	—	„darin '	— darüber.
„	173.	„	1.	von unten	—	„Treuner"	— Teuner.
„	173.	„	15.	von oben	—	„Nordholz"	— Nordhold.
„	173.	„	16.	von oben	—	„17. December 1840"	— 12. Januar 1841.
„	183.	„	7.	von unten	—	„Häger-Gericht"	— Jägergericht.
„	267.	„	21.	von oben	—	„Kassel"	— Cassel.
„	272.	„	22.	von oben	—	„1832"	— 1838.
„	280.	„	11.	von oben	—	„Farkasd"	— Jarkasd.
„	293.	„	14.	von oben	—	„den Kirchen- u. Schulbedienten"	— der geistlichen Schule.
„	303.	„	4.	von unten	—	„1850"	— 1825.

Band II.

Seite	7	Zeile	4.	von oben	lies:	„Oschersleben"	statt Ossersschleben.
„	9.	„	5.	von oben	—	„Landesarchive zu Wolffenbüttel"	— Provinzial-Archive zu Magdeburg.
„	31.	„	16.	von unten	—	„140"	— 160.
„	31.	„	7.	von unten	—	„Statius"	— Watius.
„	38.	„	18	von unten	—	„die Gewogenheit"	— von der Bewogenheit.
„	41.	„	6.	von unten	—	„und Tergruda"	— zu Tergrube.
„	43.	„	9.	von unten	—	„Boineburg"	— Brinebnrg.
„	49.	„	9.	von unten	—	„im Terel"	— im Tepel.
„	52.	„	19.	von unten	—	„1687"	— 1787.
„	53.	„	19.	von oben	—	„Herzog von Boufflers"	— Marquis de Boufflers.
„	55.	„	25.	von oben	—	„Lorges"	— l'Orge.
„	60.	„	8.	von oben	—	„von Blaspiel"	— von Blaspin.
„	60.	„	18.	von unten	—	„des Hornwerkes"	— eines Vorwerks.
„	70.	„	8.	von unten	—	„1690"	— 1696.
„	73.	„	14.	von unten	—	„Henneberg"	— Homburg.
„	101.	„	9.	von unten	—	„ad longum"	— ad logam.
„	117.	„	7.	von oben	—	„partout"	— tatout.
„	124.	„	13.	von oben	—	„26. April"	— 6. Mai.
„	126.	„	14.	von unten	—	„Supplingenburg"	— Süplingenburg.
„	129.	„	7.	von unten	—	„Ille"	— Lisle.
„	131.	„	10.	von oben	—	„Im April 1746 wurde er Kommandant von Peiz, wo er 1748 verstarb. (Vergl Neue Geneal. hist. Nachrichten. Jahrgang 1763 S. 172."	
						statt: Nach Beendigung u. fol.	

Digitized by Google

Seite	143.	Zeile	11.	von unten	lies:	„Zütphen"	statt: Züpfen.
„	143.	„	15.	von unten	—	„Heinrich XXIII"	— Heinrich 22.
„	145.	„	20.	von unten	—	„Preußischer"	— Polnischer.
„	146.	„	11.	von unten	—	„Leeden"	— Lande.
„	147.	„	3.	von unten	—	„Sieyes"	— Siéges.
„	160.	„	17.	von oben	—	„Nr. 59"	— Nr. 50.
„	172.	„	10.	von oben	—	„Charlottenburg den 18. Juni 1797"	hinter: König.
„	192.	„	16.	von oben	—	„jedoch unter"	— unter jedoch.
„	203.	„	2.	von unten	—	„Oberforstmeister"	— Oberhofmeister.
„	204.	„	1.	von unten	—	„Gertruydenberg"	— Gertrautenberg.
„	207.	„	18.	von oben	—	„Greiz"	— Grinz.
„	211.	„	7.	von unten	—	„Oberforstmeister" Carl	— Oberhofmeister Friedrich.
„	218.	„	10.	von unten	—	„Graf Waldner"	— Graf Waldemar.
„	224.	„	26.	von oben	—	„Marquis de Lavoëstine"	— von Lavoistine.
„	229.	„	1.	von unten	—	„jetzt Major in kais. Russischen Diensten"	hinter: von Beck.
„	230.	„	27.	von oben	—	„Lieutenant im Königl. Feldjäger-Corps"	hinter: Herrmann.
„	231.	„	16.	von unten	—	„Lieutenant a. D. früher im Garde-Dragoner-Regimente"	statt: Lieutenant im Garde-Dragoner-Regimente.
„	231.	„	12.	von unten	—	„Zardemin"	— Kardemin.
„	243.	„	13.	von oben	—	„als Arrende"	— in Arrente.
„	269.	„	21.	von oben	—	„Eine Tochter dieser Ehe ist geboren zu Potsdam den 9. October 1834 und daselbst im Jahre 1835 gestorben"	statt: Ein Sohn u. sol.
„	272.	„	4.	von oben	—	„den Lieutenant im dritten Husaren-Regimente" vor Adolph Carl Ludwig.	
„	272.	„	4.	von unten	—	„aus dem Hause Ockel-Hermsdorf bei Grünberg, Besitzer der Güter Ober- und Nieder-Steinkirch, Kreis Lauban"	statt: aus dem Hause Steinkirch.
„	276.	„	22.	von unten	—	„Dr. Bran"	— Dr. Brau.

Digitized by Google

Otto Gilch
Buchbinderei - Prägerei
München 8-Steinstr. 42-Tel. 44 20 52

Digitized by Google